Landesbank Saar

Registrierungsformular

03. JUNI 2013

gemäß Art. 5 Abs. 3 der Richtlinie 2003/71/EG in der Fassung der Richtlinie 2010/73/EU (die "Richtlinie") und § 12 Wertpapierprospektgesetz ("WpPG") in Verbindung mit Art. 14 der Verordnung (EG) Nr. 809/2004

Dieses Registrierungsformular wurde bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegt. Es wird von der Landesbank Saar durch Bereithaltung in gedruckter Form zur kostenlosen Ausgabe an das Publikum veröffentlicht. Dasselbe gilt für sämtliche (Basis-)Prospekte, in die Informationen aus diesem Registrierungsformular per Verweis einbezogen sind, oder von denen dieses Registrierungsformular ein Bestandteil ist. Auf Anfrage wird die Landesbank Saar jedem Interessenten ein kostenloses Exemplar sämtlicher vorgenannten Dokumente zur Verfügung stellen. Außerdem ist vorgesehen, sämtliche vorgenannten Dokumente in elektronischer Form auf der Internetseite der Landesbank Saar (www.saarlb.de) bereit zu stellen.

Dieses Registrierungsformular wurde von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht ("BaFin") nach Abschluss einer Vollständigkeitsprüfung einschließlich einer Prüfung auf Kohärenz und Verständlichkeit der vorgelegten Informationen gemäß §13 Abs. 1 Wertpapierprospektgesetz ("WpPG") gebilligt.

Dieses Registrierungsformular ist vom Datum seiner Billigung an zwölf Monate gültig. Es gibt den Stand zum Datum des Registrierungsformulars wieder. Weder die Aushändigung dieses Registrierungsformulars noch irgendein Angebot oder eine Börsennotierung von Wertpapieren auf der Grundlage eines (Basis-)Prospekts, in den Informationen aus diesem Registrierungsformular per Verweis einbezogen sind, oder von dem dieses Registrierungsformular ein Bestandteil ist, beinhaltet die ausdrückliche oder konkludente Erklärung, dass die Verhältnisse der Landesbank Saar seit dem Datum dieses Registrierungsformulars unverändert geblieben sind. Die in diesem Registrierungsformular enthaltenen Angaben, die die Beurteilung von Wertpapieren beeinflussen könnten, welche auf der Grundlage eines (Basis-)Prospekts angeboten werden, von dem dieses Registrierungsformular ein Bestandteil ist, werden in Übereinstimmung mit den jeweils gültigen Bestimmungen des WpPG durch Veröffentlichung eines Nachtrags zu dem jeweils betroffenen (Basis-)Prospekt aktualisiert.

Dieses Registrierungsformular stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung der Landesbank Saar selbst oder in ihrem Namen dar, Wertpapiere zu zeichnen oder zu erwerben, und es sollte nicht als Empfehlung der Landesbank Saar aufgefasst werden, irgendein Wertpapier, das die Landesbank Saar begeben hat oder möglicherweise künftig begeben wird, zu zeichnen oder zu erwerben. Die Landesbank Saar hat niemanden autorisiert, Informationen zu erteilen oder Zusicherungen zu machen, die über die in diesem Registrierungsformular enthaltenen Angaben hinaus gehen oder von diesen abweichen. Falls dennoch solche Informationen erteilt oder Zusicherungen gemacht werden, kann sich niemand auf die vorherige Autorisierung solcher Informationen oder Zusicherungen durch die Landesbank Saar verlassen.

Leerseite

Inhalt

1. Risikofaktoren 6
1.1. Abkürzungen 6
1.2. Risiken durch Änderung volkswirtschaftlicher Faktoren 6
1.3. Risiken aufgrund von Eigenmittelanforderungen 6
1.4. Risiko einer Ratingherabstufung 7
1.5. Adressenrisiken 7
1.6. Länderrisiken 8
1.7. Beteiligungsrisiken 8
1.8. Marktpreisrisiken 8
1.9. Liquiditätsrisiken 8
1.10. Operationelle Risiken 8
1.11. Risiko eines Versagens der Risikomanagementsysteme 8

2. Allgemeine Informationen 9
2.1. Verantwortliche Personen 9
2.2. Angaben von Seiten Dritter 9
2.3. Abschlussprüfer 9
2.4. Abkürzungen 10
2.5. Einsehbare Dokumente 10

3. Angaben zur Landesbank Saar 11
3.1. Allgemeine Angaben 11
3.2. Organisationsstruktur 11
3.3. Verwaltungs-, Geschäftsführungs- und Aufsichtsorgane 11
3.4. Interessenkonflikte 14
3.5. Anteilseigner 15
3.6. Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe 15

4. Geschäftsüberblick 16
4.1. Gesetzes- und satzungsmäßige Aufgabe 16
4.2. Derzeitige Haupttätigkeitsbereiche und wichtigste Märkte 16
4.3. Geschäftsbereich Firmenkunden 16
4.4. Sparkassen, Institutionelle und Vermögende 17
4.5. Treasury und Portfoliomanagement 18
4.6. LBS Landesbausparkasse Saar (LBS) 18

5. Wesentliche Verträge 19

6. Verwaltungs-, Gerichts- und Schiedsgerichtsverfahren 19
6.1. Keine bedeutenden Rechtsstreitigkeiten 19

7. Finanz- und Trendinformationen 20
7.1. Historische Finanzinformationen und Lageberichte 2011 und 2012 20
7.2. Entwicklungen seit dem 31. Dezember 2012 20

ANHÄNGE 22

Finanzbericht der SaarLB 2012 – Jahresabschluss nach HGB 23
Übersicht 24
Bilanz zum 31.12.2012 65
Gewinn- und Verlustrechnung der Landesbank Saar (01.01 – 31.12.2012) 67
Anhang 69
Angabe zur Bilanz 72
Sonstige Angaben 79

Finanzbericht der SaarLB 2012 – Konzernabschluss nach IFRS 99
Inhalt 100
Konzernlagebericht – Übersicht 103
Konzern-Gesamtergebnisrechnung vom 01.01.2012 - 31.12.2012 149
Konzern-Bilanz zum 31. Dezember 2012 150
Eigenkapitalveränderungsrechnung 152
Kapitalflussrechnung 153
Notes 154

Finanzbericht der SaarLB 2011 – Einzelabschluss nach HGB 249
Übersicht 250
Bilanz zum 31.12.2011 287
Gewinn- und Verlustrechnung der Landesbank Saar (01.01 – 31.12.2011) 289
Anhang 291
Angabe zur Bilanz 295
Sonstige Angaben 303

Finanzbericht der SaarLB 2011 – Konzernabschluss nach IFRS 321
Inhalt 322
Konzernlagebericht – Übersicht 325
Konzern-Gesamtergebnisrechnung vom 01.01.2011 - 31.12.2011 367
Konzern-Bilanz zum 31. Dezember 2011 368
Eigenkapitalveränderungsrechnung 370
Kapitalflussrechnung 371
Notes 372

Unterschriften 465

1. Risikofaktoren

Investoren sollten (erforderlichenfalls zusammen mit eigenen professionellen Beratern) die im Folgenden dargestellten emittentenspezifischen Risiken vor einem Investment in Wertpapiere der Landesbank Saar sorgfältig und unter Berücksichtigung aller anderen Informationen, die in diesem Registrierungsformular, dem jeweils relevanten (Basis-) Prospekt und den jeweiligen Endgültigen Bedingungen sowie allen darin per Verweis einbezogenen Dokumenten und allen relevanten Nachträgen enthalten sind, abwägen.

Wie andere Marktteilnehmer auch ist die Landesbank Saar im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit bestimmten Risiken ausgesetzt, deren Realisierung im schlimmsten Fall dazu führen könnte, dass die Bank ihren Verpflichtungen aus einer Emission von Wertpapieren nicht oder nicht fristgerecht nachkommen kann und der Investor sein Investment ganz oder teilweise verliert. Der folgende Text beinhaltet die wesentlichen emittentenspezifischen Risikofaktoren, die mit einem Investment in Wertpapiere der Landesbank Saar verbunden sind. Die hier dargestellten Risiken könnten auch kumulativ eintreten und sich dadurch gegenseitig verstärken. Außerdem könnten andere, derzeit nicht bekannte oder als nicht wesentlich eingestufte Risiken die Vermögens-, Ertrags- und Finanzlage der SaarLB beeinträchtigen.

1.1. Abkürzungen

In diesem Abschnitt "Risikofaktoren" bezeichnet:

- "SaarLB", "Bank" oder "Emittentin" die Landesbank Saar;

1.2. Risiken durch Änderung volkswirtschaftlicher Faktoren

Der Markt für von deutschen Unternehmen und Banken begebene Anleihen (Pfandbriefe und Schuldverschreibungen) und deren Kurse wird von volkswirtschaftlichen Faktoren, dem Marktumfeld in Deutschland sowie in unterschiedlichem Umfang von Marktumfeld, Zinssätzen, Devisenkursen und Inflationsraten in anderen europäischen und sonstigen Industrieländern beeinflusst. Dies kann negative Auswirkungen auf die Anleihen und deren Kurse haben.

1.3. Risiken aufgrund von Eigenmittelanforderungen

Zur Deckung potenzieller Verluste aus der Realisierung von Risiken und aufgrund bankaufsichtsrechtlicher Vorgaben muss die Bank stets über ausreichende Eigenmittel verfügen. Gemäß derzeit gültiger aufsichtsrechtlicher Definition bestehen die Eigenmittel aus dem haftenden Eigenkapital, das sich aus Kern- und Ergänzungskapital zusammensetzt, sowie aus Drittrangmitteln. Die aufsichtsrechtlich anerkannten Eigenmittel der SaarLB bestehen derzeit unter anderem aus dem eingezahlten Stammkapital und Rücklagen, dem Sonderposten für allgemeine Bankrisiken gemäß §340g HGB, stillen Einlagen und nachrangigen Verbindlichkeiten. Die Bank verfügt nicht über Drittrangmittel.

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen sind durch die Umsetzung der Capital Requirements Directive II in nationales Recht verschärft worden und sollen nach den Basel-III Empfehlungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht von 2010 ab 01.01.2014 schrittweise weiter verschärft werden. Der Umsetzungsprozess der Basel-III Empfehlungen über die entsprechende Capital Requirements Directive IV (CRD IV) ist derzeit (Stand 16.04.2013) innerhalb der dafür zuständigen Gremien der Europäischen Union in vollem Gange. Dies gilt auch für die auf der Capital Requirements Directive IV aufsetzenden Capital Requirements Regulations (CRR), die als Verordnung unmittelbar und ohne eigene nationale Rechtsetzung Rechtskraft in den einzelnen Mitgliedsstaaten der EU erlangen werden.

Mit den deutlich verschärften Anforderungen an die Qualität des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals der Banken soll deren Widerstandsfähigkeit gegen Krisen verstärkt werden.

Mit den deutlich verschärften Anforderungen an die Qualität des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals der Banken soll deren Widerstandsfähigkeit gegen Krisen verstärkt werden.

Diese grundlegende Änderung bankaufsichtsrechtlicher Eigenmittelanforderungen führt unter anderem dazu, dass die Möglichkeit einer Anrechnung der bestehenden Hybridkapitalinstrumente z.B. Stille Einlagen im Kernkapital der Bank innerhalb einer definierten Übergangsfrist schrittweise reduziert wird und diese Hybridkapitalinstrumente in soweit nur noch als Eigenmittel minderer Qualität anerkannt werden können.

Die Bank hat ihre Eigenkapitalplanung für die kommenden Jahre an den verschärften Anforderungen der CRD IV bzw. CRR ausgerichtet und plant eine Erhöhung des bankaufsichtsrechtlich der höchsten Kapitalklasse zuzuordnenden Kernkapitals durch Ergebnisthesaurierung und Wandlung bzw. Härtung eines Teils bisher bestehender stiller Einlagen in Kernkapital.

Vor dem Hintergrund der Planung zur Erhöhung der harten Kernkapitalkomponente besteht das Risiko, dass die vorgesehenen Maßnahmen nicht oder nur teilweise umgesetzt werden können. Insbesondere besteht das Risiko, dass sich die Ertragslage der SaarLB nicht so entwickelt, dass die in der Kapitalplanung vorgesehenen Ergebnisthesaurierungen im geplanten Umfang realisiert werden können.

Darüber hinaus besteht allgemein das Risiko, dass aufgrund neuer politischer und gesetzgeberischer Initiativen auf internationaler, europäischer und nationaler Ebene die aufsichtsrechtlichen Vorgaben hinsichtlich der vorzuhaltenden Eigenmittel weiter verschärft werden oder veränderte Erwartungen von Ratingagenturen und Marktteilnehmern die Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung von Banken steigen lassen. Alle vorgenannten Entwicklungen können dazu führen, dass die Eigenmittel der Bank aufgestockt oder bestehende Eigenmittelinstrumente ersetzt werden müssen.
Generell besteht das Risiko, dass die Bank etwaig erforderlich werdende Eigenmittel nicht oder nur zu erhöhten Kosten beschaffen kann oder sich gezwungen sieht, ihre Risikoaktiva zu reduzieren und dementsprechend Geschäftsaktivitäten abzubauen. In jedem Fall könnte dies nachteilige Auswirkungen auf ihre geschäftlichen Aussichten sowie ihre Ertrags-, Vermögens-, Finanz- und Liquiditätslage haben.

1.4. Risiko einer Ratingherabstufung

Die SaarLB ist dem Risiko ausgesetzt, dass die Bonitätseinstufungen ("Ratings"), die ihr von den Ratingagenturen verliehen werden, heruntergesetzt werden können. Derartige Herabstufungen könnten negative Effekte auf die Refinanzierungsmöglichkeiten der Bank haben und führen üblicherweise zu einer Erhöhung der Refinanzierungskosten. Sie können somit negative Auswirkungen auf die Liquiditäts- Finanz-, Vermögens- und Ertragslage der Bank haben.

1.5. Adressenrisiken

Unter Adressenrisiken fallen das Risiko der Zahlungsunfähigkeit eines Geschäftspartners (Adressenausfallrisiko) sowie das in Form von Credit Spread Risiken quantifizierte Bonitätsänderungsrisiko.

Adressenausfallrisiko ist das Risiko, dass sich die Bonität eines Geschäftspartners der SaarLB so weit verschlechtert, dass er seinen Zahlungs- oder Lieferverpflichtungen gegenüber der Bank gar nicht oder nicht termingerecht nachkommen kann.

Unter Credit Spread Risiken wird das Risiko bonitätsinduzierter Kursverluste des

Wertpapierbestandes (inkl. Wertpapierpositionen in Spezialfonds, Kreditderivaten und Verbriefungen) verstanden.

Das Adressenrisiko umfasst sowohl Adressrisiken aus dem klassischen Kreditgeschäft und Emittentenrisiken aus Wertpapiergeschäften als auch Kontrahentenrisiken aus Handelsgeschäften.

1.6. Länderrisiken

Das Länderrisiko ist das Risiko, dass ein Geschäftspartner mit Sitz in einem anderen Land oder ein Land selbst seinen Verpflichtungen aufgrund hoheitlicher Maßnahmen oder volkswirtschaftlicher bzw. politischer Probleme nicht oder nicht fristgerecht nachkommt. Das Länderrisiko umfasst Transfer- und Konvertierungsrisiken.

1.7. Beteiligungsrisiken

Unter das Beteiligungsrisiko (Anteilseignerrisiko) fasst die SaarLB Adress-(ausfall)risiken aus Beteiligungspositionen. Dabei handelt es sich um potenzielle (Wert-)Verluste

- durch die Bereitstellung von Eigenkapital oder eigenkapitalähnlichen Finanzierungen (z.B. stille Einlagen), so bspw. durch Dividendenausfall, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverluste oder Reduktion stiller Reserven,
- aus Haftungsrisiken (z. B. Patronatserklärung) bzw. Ergebnisabführungsverträgen (z. B. Verlustübernahmen),
- aus Einzahlungsverpflichtungen.

1.8. Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken bezeichnen das Risiko von (Bewertungs-) Verlusten in offenen (Handels-) Positionen durch ungünstige Marktpreisveränderungen. Marktpreise sind insbesondere Zinssätze (sowohl in EUR als auch in fremder Währung), Aktienkurse und Währungskurse. Offene Positionen resultieren aus Kassa-, Termin- und Optionsgeschäften.

1.9. Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiko versteht die SaarLB das Risiko, fällige Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht erfüllen oder – im Falle einer Liquiditätskrise – Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktsätzen beschaffen oder Aktiva nur mit Abschlägen zu den Marktpreisen veräußern zu können.

1.10. Operationelle Risiken

Operationelles Risiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

1.11. Risiko eines Versagens der Risikomanagementsysteme

Die SaarLB und die SaarLB-Gruppe haben sowohl in ihrer Aufbau- als auch ihrer Ablauforganisation Zuständigkeiten und Prozesse zur möglichst umfassenden Identifizierung, Analyse, Messung, Steuerung, Begrenzung und Überwachung von Risiken geschaffen. Die entsprechenden Methoden, Einrichtungen und Verfahren werden ständig weiterentwickelt und innerhalb der gesamten SaarLB-Gruppe etabliert. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass sich die heute bestehenden Verfahren in der Zukunft als unzureichend oder ungeeignet erweisen mit der Folge, dass die SaarLB oder ihre Tochtergesellschaften unerwartet substantielle Verluste erleiden könnten, die einen negativen Einfluss auf die Geschäfte und die finanzielle Position der SaarLB und der SaarLB-Gruppe haben und die im äußersten Fall zur Unfähigkeit der SaarLB führen könnten, geschuldete Zahlungen auf ihre Wertpapiere zu leisten.

Außerdem besteht generell das Risiko, dass es der Bank nicht gelingen könnte, geeignete neue Risikomanagement- Verfahren zu entwickeln und umzusetzen.

2. Allgemeine Informationen

2.1. Verantwortliche Personen

Die Landesbank Saar mit Sitz in Saarbrücken ist verantwortlich für sämtliche in diesem Registrierungsformular enthaltenen Informationen. Die Landesbank Saar erklärt hiermit, dass ihres Wissens die in diesem Registrierungsformular enthaltenen Angaben richtig und keine wesentlichen Umstände ausgelassen sind.

2.2. Angaben von Seiten Dritter

Soweit Informationen von Seiten Dritter in das Registrierungsformular aufgenommen wurden, bestätigt die Landesbank Saar, dass diese Informationen korrekt wiedergegeben wurden und dass – soweit es der Landesbank Saar bekannt ist und sie aus den von dieser dritten Person veröffentlichten Informationen ableiten konnte – keine Tatsachen fehlen, die die wiedergegebenen Informationen unkorrekt oder irreführend gestalten würden.

2.3. Abschlussprüfer

Abschlussprüfer SaarLB für den von den historischen Finanzinformationen abgedeckten Zeitraum (1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2011) war die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Olof-Palme-Straße 35, 60439 Frankfurt am Main, Bundesrepublik Deutschland (PwC). PwC ist Mitglied der Wirtschaftsprüferkammer.

Information gemäß Verordnung (EG) Nr. 1060/2009 über Ratingagenturen in der Fassung der Verordnung (EU) Nr. 513/2011

Die Landesbank Saar hat von Fitch Deutschland GmbH in Bezug auf unbesicherte Verbindlichkeiten sowie von Moody's Deutschland GmbH in Bezug auf unbesicherte Verbindlichkeiten und von Moody's Investors Services Ltd in Bezug auf Hypotheken- und öffentliche Pfandbriefe Emittentenratings erhalten. Wo in diesem Registrierungsformular (einschließlich seiner Anhänge) oder in einem Nachtrag zum Basisprospekt auf ein Rating der Landesbank Saar durch Fitch oder Moody's verwiesen wird, gilt Folgendes:

Sowohl Fitch als auch Moody's haben ihren Sitz in der Europäischen Gemeinschaft und sind in Einklang mit der Verordnung (EG) Nr. 1060/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. September 2009 über Ratingagenturen in der Fassung der Verordnung (EU) Nr. 513/2011 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 11. Mai 2011 (die "**Ratingagentur-Verordnung**") registriert. Die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) veröffentlicht auf ihrer Website (www.esma.europa.eu) ein Verzeichnis der nach der Ratingagentur-Verordnung registrierten Ratingagenturen. Dieses Verzeichnis

wird innerhalb von fünf Werktagen nach Annahme eines Beschlusses gemäß Artikel 16, 17 oder 20 der Ratingagentur-Verordnung aktualisiert. Die Europäische Kommission veröffentlicht das aktualisierte Verzeichnis im Amtsblatt der Europäischen Kommission innerhalb von 30 Tagen nach der Aktualisierung.

2.4. Abkürzungen

In diesem Registrierungsformular (einschließlich seiner Anhänge) bezeichnet:

- "**SaarLB**", "**Bank**" oder "**Emittentin**" die Landesbank Saar;
- "**SaarLB-Konzern**" die Landesbank Saar und ihre Tochterunternehmen bzw. assoziierte Unternehmen
- "**Anteilseigner**" die BayernLB, das Land Saarland und der Sparkassenverband Saar
- "**Fitch**" Fitch Deutschland GmbH oder Fitch Ratings Limited
- "**Moody's**" Moody's Deutschland GmbH oder Moody's Investors Services Ltd.
- "**LBS**", „**Landesbausparkasse**" oder „**Landesbausparkasse Saar**" die LBS Landesbausparkasse Saar

2.5. Einsehbare Dokumente

Dieses Registrierungsformular sowie etwaige Nachträge hierzu ist bei der SaarLB, Ursulinenstraße 2, D-66111 Saarbrücken, erhältlich und kann auf der Internetseite der SaarLB (www.saarlb.de) abgerufen werden.
Während des Zeitraums von zwölf Monaten ab dem Tag der Billigung dieses Registrierungsformulars können ferner Kopien der folgenden Dokumente unter vorgenannter Adresse der Emittentin eingesehen werden und sind auf der Internetseite www.saarlb.de abrufbar:

- Finanzbericht der SaarLB - Einzelabschluss nach HGB für 2012 und 2011
- Finanzbericht der SaarLB - Konzernabschluss nach IFRS für 2012 und 2011
- Satzung der SaarLB

3. Angaben zur Landesbank Saar

3.1. Allgemeine Angaben

Der Rechtsname der Emittentin lautet Landesbank Saar, ihr Werbename ist SaarLB. Die Landesbank Saar ist im Handelsregister des Amtsgerichts Saarbrücken unter der Nummer HRA 8589 eingetragen.

Die Landesbank Saar wurde per Errichtungsgesetz mit Wirkung zum 19.11.1941 als „Landesbank und Girozentrale Westmark" errichtet. Nach den Umfirmierungen in den Jahren 1946 sowie 1974 wurde per 01.01.2003 die Firma in die heutige „Landesbank Saar" geändert.

Die Landesbank Saar ist eine Anstalt öffentlichen Rechts nach den Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Ihr Sitz ist Saarbrücken. Ihre Hauptgeschäftsadresse ist Ursulinenstraße 2, 66111 Saarbrücken, Bundesrepublik Deutschland (Tel.: +49 (0)681 383-0).

Nach dem Saarländischen Sparkassengesetz kann die Landesbank Saar durch Beschluss der Hauptversammlung mit Zustimmung der Aufsichtsbehörden juristische Personen des öffentlichen Rechts als Mitträger aufnehmen, öffentlichrechtliche Kreditinstitute an ihrem Kapital beteiligen, sich mit anderen öffentlichrechtlichen Kreditinstituten durch Fusionsvertrag vereinigen oder ihre Rechtsform in die einer Aktiengesellschaft ändern.

3.2. Organisationsstruktur

Die SaarLB ist Obergesellschaft eines Konzerns, der zum 31. Dezember 2012 sechs Tochterunternehmen umfasst. Dabei handelt es sich um die SaarLB Bankenbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken, und um Spezialfonds, die gemäß IAS 27 i. V. m. SIC 12 voll konsolidiert werden. Zwei assoziierte Unternehmen werden nach der at-Equity-Methode bewertet und in den Konzernabschluss einbezogen. Insgesamt werden drei Töchter sowie fünf assoziierte Unternehmen weder voll konsolidiert noch in die at-Equity-Bewertung einbezogen, da sie für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind.

Insgesamt hält die SaarLB zum Bilanzstichtag per 31.12.2012 43 Beteiligungen (inkl. der Beteiligungen der LBS). Dabei handelt es sich zu einem wesentlichen Teil um sog. Strategische Beteiligungen, die der Unterstützung des Kerngeschäfts der SaarLB dienen oder im Rahmen des Verbundes gemeinsam mit anderen Instituten aus der Sparkassen-Finanzgruppe eingegangen wurden.

3.3. Verwaltungs-, Geschäftsführungs- und Aufsichtsorgane

Gemäß dem Saarländischen Sparkassengesetz und der Satzung der Landesbank Saar sind die Organe der Bank der Vorstand, der Verwaltungsrat und die Hauptversammlung.

Die Aufgaben und Befugnisse dieser drei Organe sind im Einzelnen im Saarländischen Sparkassengesetz und in der Satzung der Landesbank Saar geregelt. Der Vorstand führt die Geschäfte der Bank, während der Verwaltungsrat insbesondere über die Feststellung bzw. Billigung des Jahres- und Konzernabschlusses, die Entlastung des Vorstandes sowie die Bestellung der Abschlussprüfer beschließt und den Vorstand überwacht. Die Hauptversammlung beschließt insbesondere über die Grundsätze der Geschäftspolitik, die Verwendung eines Überschusses und die Deckung eines Verlustes, die Bestellung, Abberufung und Anstellung der Vorstandsmitglieder, die Wahl der Mitglieder für den Verwaltungsrat, die Entlastung des Verwaltungsrates sowie nach Vorberatung durch den Verwaltungsrat über Änderungen der Satzung der Bank (einschließlich der Festsetzung der Höhe des Stammkapitals).

In der nachfolgenden Tabelle sind die Mitglieder von Vorstand, Verwaltungsrat und Hauptversammlung, ihre jeweilige Stellung bei der Landesbank Saar und – sofern es sich nicht

um Angestellte der Landesbank Saar handelt, die Haupttätigkeit, die sie jeweils außerhalb der Landesbank Saar ausüben.

Die Mitglieder dieser Organe sind unter der Geschäftsanschrift der SaarLB (Ursulinenstraße 2, 66111 Saarbrücken, Bundesrepublik Deutschland) erreichbar.

Vorstand		
Name	**Stellung bei der SaarLB**	**Zuständigkeitsbereich**
Thomas Christian Buchbinder	Vorsitzender des Vorstandes	▪ Unternehmensentwicklung ▪ Sparkassen, Institutionelle und Vermögende ▪ Treasury und ▪ Portfoliomanagement ▪ LBS ▪ Interne Revision
Werner Severin	Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes	▪ Gesamtbanksteuerung ▪ Marktfolge ▪ Services ▪ Compliance ▪ Datenschutz
Frank Eloy	Mitglied des Vorstandes	▪ Firmenkunden ▪ Immobilien und Projekte ▪ Zentrale Vertriebssteuerung

Verwaltungsrat		
Name	**Stellung bei der SaarLB**	**Haupttätigkeit außerhalb der SaarLB**
Jan-Christian Dreesen	Vorsitzender des Verwaltungsrates	Vorstand, FC Bayern München AG, München
Franz Josef Schumann	Stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrates	Präsident, Sparkassenverband Saar, Saarbrücken
Dr. Michael Braun	Mitglied des Verwaltungsrates	Bereichsleiter Konzernstrategie & Konzernkommunikation, Bayerische Landesbank, München
Manfred Fichter	Mitglied des Verwaltungsrates, Bankangestellter	
Dr. Winfried Freygang	Mitglied des Verwaltungsrates	Bereichsleiter Group Accounting & Tax, Bayerische Landesbank, München
Thomas Klein	Mitglied des Verwaltungsrates, Bankangestellter	
Marcus Kramer	Mitglied des Verwaltungsrates	Mitglied des Vorstandes, Bayerische Landesbank, München
Heiko Maas	Mitglied des Verwaltungsrates	Minister, Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr, Saarbrücken
Fred Metzken	Mitglied des Verwaltungsrates	Finanzvorstand, AG der Dillinger Hüttenwerke und Saarstahl AG, Dillingen
Susanne Ries	Mitglied des Verwaltungsrates, Bankangestellte	
Thomas Roß	Mitglied des Verwaltungsrates, Bankangestellter	
Stephan Toscani	Mitglied des Verwaltungsrates	Minister, Ministerium für Finanzen und Europa, Saarbrücken

Hauptversammlung		
Name	**Stellung bei der SaarLB**	**Haupttätigkeit außerhalb der SaarLB**
Franz Josef Schumann	Vorsitzender der Hauptversammlung	Präsident, Sparkassenverband Saar, Saarbrücken
Jan-Christian Dreesen	1. stellvertretender Vorsitzender der Hauptversammlung	Vorstand, FC Bayern München AG, München
Daniela Schlegel-Friedrich	2. stellvertretende Vorsitzende der Hauptversammlung	Landrätin, Kreis Merzig-Wadern, Merzig
Stephan Toscani	3. stellvertretender Vorsitzender der Hauptversammlung	Minister, Ministerium für Finanzen und Europa, Saarbrücken
Dr. Michael Braun	Mitglied der Hauptversammlung	Bereichsleiter Konzernstrategie & Konzernkommunikation, Bayerische Landesbank, München
Marcus Kramer	Mitglied der Hauptversammlung	Mitglied des Vorstandes, Bayerische Landesbank, München
Heiko Maas	Mitglied der Hauptversammlung	Minister, Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr, Saarbrücken
Hans-Werner Sander	Mitglied der Hauptversammlung	Vorsitzender des Vorstandes, Sparkasse Saarbrücken, Saarbrücken
Dr. Axel Spies	Mitglied der Hauptversammlung	Staatssekretär, Ministerium für Finanzen und Europa, Saarbrücken

3.4. Interessenkonflikte

Die Mitglieder der Hauptversammlung sind von den Trägern der SaarLB in die Hauptversammlung entsandt. Die Mitglieder des Verwaltungsrates werden zu zwei Dritteln von den Trägern der SaarLB und zu einem Drittel von den Beschäftigten der Bank gewählt. Hauptberuflich üben die Mitglieder von Hauptversammlung und Verwaltungsrat die jeweils in der rechten Spalte der vorstehenden Tabellen beschriebenen Funktionen aus – mit Ausnahme der Vertreter der Beschäftigten der Bank, die hauptberuflich Angestellte der SaarLB sind. Ferner übernehmen Mitglieder des Vorstands, des Verwaltungsrats und der Hauptversammlung innerhalb der gesetzlichen Grenzen von Zeit zu Zeit Aufsichts- und Verwaltungsratsmandate bei anderen Unternehmen und Einrichtungen. Aus den Verpflichtungen dieser Personen gegenüber der Bank einerseits und ihren jeweiligen hauptberuflichen Tätigkeiten oder Aufsichts- und Verwaltungsratsmandaten andererseits können potenzielle Interessenkonflikte resultieren.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Mitglieder des Vorstands, des Verwaltungsrats und der Hauptversammlung privat Wertpapiere der SaarLB oder Wertpapiere oder Vermögenswerte, auf die die Wertpapiere der SaarLB aus einer bestimmten Emission referenzieren, halten.

3.5. Anteilseigner

Das Stammkapital der SaarLB beträgt zurzeit EUR 132.114.345,32; es ist voll einbezahlt. Träger der SaarLB sind das Saarland (35,2 %), der Sparkassenverband Saar (14,9 %) sowie die Bayerische Landesbank (49,9 %). Mit dem im Dezember 2009 zwischen dem Saarland und der Bayerischen Landesbank geschlossenen Anteilskauf- und Übertragungsvertrag wurde für das Saarland eine Kaufs-, für die Bayerische Landesbank eine Verkaufsoption für sämtliche von der Bayerischen Landesbank an der SaarLB gehaltenen Anteile vereinbart. Die Optionen können bis Ende 2015 ausgeübt werden.

3.6. Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe

In Deutschland haben private Geschäftsbanken, öffentlichrechtliche Kreditinstitute und genossenschaftliche Kreditinstitute jeweils ihr eigenes Sicherungssystem. Die Bank ist Mitglied der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen. Die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen stellt eine aufsichtsrechtlich anerkannte institutssichernde Einrichtung im Sinne des § 12 Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes dar. Aufgabe der Sicherungsreserve ist es, nach Maßgabe ihrer Satzung die angeschlossenen Institute selbst zu schützen und insbesondere deren Liquidität und Solvenz zu gewährleisten. Ein Anspruch der Kunden gegen die Sicherungseinrichtung besteht nicht.

Über die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen ist die Bank an das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe unter dem Dach des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes angeschlossen. Zum Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe gehören neben der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen elf Sparkassenstützungsfonds der regionalen Sparkassen- und Giroverbände und der Sicherungsfonds der Landesbausparkassen. Zwischen allen beteiligten Fonds besteht ein Haftungsverbund, um nach Maßgabe der einschlägigen Satzungen bei Bedarf auch auf die Mittel der anderen Sicherungsfonds für Stützungsmaßnahmen zurückgreifen zu können.

4. Geschäftsüberblick

4.1. Gesetzes- und satzungsmäßige Aufgabe

Gemäß dem Saarländischen Sparkassengesetz und der Satzung der Bank ist die Landesbank Saar Zentralbank der Sparkassen und darüber hinaus Geschäfts-, Außenhandels-, Staats- sowie Kommunalbank. Die Bank betreibt Bankgeschäfte aller Art sowie sonstige Geschäfte, die ihren Zwecken dienen. Die SaarLB ist berechtigt, Pfandbriefe nach dem Pfandbriefgesetz sowie sonstige Schuldverschreibungen auszugeben. Weiterhin unterhält die Landesbank Saar eine öffentliche Bausparkasse als rechtlich unselbstständige Einrichtung (Landesbausparkasse), die einen gesonderten Jahresabschluss erstellt. Die Geschäfte der Bank sind unter Beachtung ihres öffentlichen Auftrages nach kaufmännischen Grundsätzen zu führen, was auch für Geschäfte mit Trägern gilt.

4.2. Derzeitige Haupttätigkeitsbereiche und wichtigste Märkte

Die SaarLB hat sich als deutsch-französische Regionalbank positioniert. Dabei ist sie mit folgenden Schwerpunkten geschäftlich tätig: Firmenkundenkreditgeschäft, Immobiliengeschäft und Betreuung von Institutionellen, der Öffentlichen Hand/Kommunen sowie von Vermögenden Privatkunden (Wealth Management). Daneben hat sich die Bank in den vergangenen Jahren als Spezialfinanzierer für Projekte im Bereich Erneuerbare Energien deutschland- und frankreichweit profiliert.

Der Zielmarkt des SaarLB-Konzerns setzt sich grundsätzlich aus dem Kernmarkt Saarland und dem Regionalmarkt zusammen, der aus den an das Saarland angrenzenden Regionen in Südwestdeutschland (Teile von Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg), Frankreich (insbesondere Elsass und Lothringen) und Luxemburg besteht. Zur Förderung der Vertriebsaktivitäten in Frankreich unterhält die SaarLB eine Niederlassung in Metz sowie Vertriebsbüros in Straßburg und Paris.

4.3. Geschäftsbereich Firmenkunden

▪ **Firmenkunden Deutschland**
Zielkunden sind Unternehmen, privatwirtschaftliche Unternehmen der öffentlichen Hand sowie Konzerne mit einem Unternehmensumsatz im Kernmarkt von in der Regel größer als EUR 20 Mio. (bis EUR 1 Mrd.). Das Kerngeschäft bildet der Kredit in seinen verschiedenen Ausprägungen, u. a. Investitionskredit, Akquisitionsfinanzierung, Betriebsmittel, Avale, Garantien. Zusätzlich werden verschiedene Produktfelder durch eigene Spezialisten abgedeckt: Zahlungsverkehr, Zins- und Währungsmanagement (ZWM), Außenhandelsfinanzierung, Anlagemanagement. Darüber hinaus bietet die Bank Dienstleistungen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern an,
z. B. Leasing, Factoring, Versicherungen und Beteiligungskapital.

▪ **Firmenkunden Frankreich**
Analog zum Geschäft mit deutschen Firmenkunden erfolgt in diesem Teilgeschäftsbereich die Akquisition und Betreuung von französischen Unternehmenskunden. Daneben wird unter dem Dach des „S-CountryDesk" (Internationales Netzwerk der Sparkassen-Finanzgruppe) ein grenzüberschreitender Ansatz im Zielgebiet Grand-Est (der wirtschaftsstarke Nordosten Frankreichs) zuzüglich Ile de France verfolgt. Damit werden somit Mittelstandskunden im französischen Regionalmarkt mit grenzüberschreitenden Geschäftsaktivitäten bzw. konkreten juristischen Strukturen (z. B. Mutterunternehmen aus Frankreich – Tochterunternehmen in Deutschland) akquiriert. Für das Produktangebot gelten grundsätzlich die Ausführungen im Abschnitt Firmenkunden Deutschland.

▪ Kommunen/kommunalnahe Unternehmen in Frankreich
Finanzierung von wirtschaftlich prosperierenden und finanziell stabilen Kommunen, Départements, Regionen, sonstigen Gebietskörperschaften und kommunalnahen Unternehmen mit Fokus auf Elsass und Lothringen, in begründeten Einzelfällen auch im übrigen französischen (intern abgegrenzten) Regionalmarkt. Angeboten werden langfristige Raten- oder Annuitätendarlehen (max. 15 Jahre) sowie Kassenkredite bis Laufzeit 1 Jahr.
Geschäftsbereich Immobilien und Projekte

▪ Immobilien Deutschland
Aufgabe des Geschäftsfeldes ist die Betreuung von Immobilienkunden im deutschen Zielmarkt sowie eine kompetente Begleitung französischer Kunden auf den deutschen Markt. Zielkunden sind professionelle gewerbliche Kunden, institutionelle Investoren (Fonds) sowie selektiv vermögende Privatkunden. Die Produktpalette umfasst (Cashflow-basierte) Kreditprodukte, Produkte des Zins- und Währungsmanagements (in Zusammenarbeit mit hauseigenen Produktspezialisten), Vermögensanlagen sowie Zahlungsverkehrsdienstleistungen (Mieteingangskonten).

▪ Immobilien Frankreich
Aufgabe ist die Betreuung von Immobilienkunden im französischen Regionalmarkt. Zielkunden sind professionelle gewerbliche Kunden, institutionelle Investoren (Fonds, Foncières) und selektiv vermögende Privatkunden. Produktangebot grundsätzlich wie Immobilien Deutschland.

▪ Projektfinanzierungen
Begleitung von Projektfinanzierungen mittlerer Größe mit mittelständisch orientierten Projektentwicklern und Investoren. Geschäftsschwerpunkt ist die Finanzierung Erneuerbarer Energien, vorrangig von Wind- und Solarprojekten; keine Begleitung von off-shore Projekten. Zielkunden sind mittelständisch orientierte Projektierer, Energieversorger, kommunalnahe Unternehmen und Anlagenhersteller. Projektstandorte können in (Gesamt-)Deutschland mit Priorisierung des Geschäftes im Kern- und Regionalmarkt sowie in Kontinentalfrankreich (einschließlich Korsika) liegen. Angeboten werden Cashflow-basierte Langfristfinanzierungen (ggf. unter Einbindung von KfW und EIB-Programmen), in der Struktur von Konsortialgeschäften ergänzt um kurzfristige Bar-, Aval-, Mehrwertsteuer- und Garantielinien für die Bauphase. Ergänzende Dienstleistungen sind Zahlungsverkehr, Zins- und Währungsmanagement, Außenhandel (Garantien), in Einzelfällen Anlagemanagement.

▪ Public Private Partnership
Begleitung von Public Private Partnership-Maßnahmen (PPP) für Investitionen in Infrastruktur (Verkehr, IT), Bildungs-/Betreuungs-/Verwaltungs-, kulturelle Einrichtungen und sonstige öffentliche Baumaßnahmen (energetische Sanierung, Freizeiteinrichtungen, etc.), insbesondere im Hinblick auf die Funktion der SaarLB als „Hausbank des Saarlandes". Die Marktbearbeitung erfolgt in enger Abstimmung/ Zusammenarbeit mit den jeweils regional zuständigen Sparkassen. Angeboten werden Langfristfinanzierungen auf Basis von Erwerbermodellen mit Forderungsschuldner öffentliche Hand ergänzt um kurzfristige Bar-, Aval-, Mehrwertsteuer- und Garantielinien in der Bauphase, abgestellt auf den privaten Partner beziehungsweise dessen Sicherungsgeber.

4.4. Sparkassen, Institutionelle und Vermögende

▪ Sparkassen, Institutionelle
Der Bereich Sparkassen, Institutionelle betreut schwerpunktmäßig Sparkassen, Institutionelle (u.a. Versicherungen und Versorgungswerke) sowie die Öffentliche Hand/ Kommunen im deutschen Regionalmarkt. Das Ziel ist die Sicherstellung der langfristigen Refinanzierung der SaarLB. Weiterhin steht das Zinsmanagement für Öffentliche Kunden („Kommunale Verschuldungsdiagnose“)

im Fokus. Angeboten werden eigene Papiere, Fixed Income Sales, Kommissionsgeschäfte in Wertpapieren und Derivaten sowie langfristige Finanzierungen für Öffentliche Stellen, Sparkassen und Spezialkreditinstitute.

- **Zins- und Währungsmanagement**

Aufgabe dieses Produktbereiches ist die Betreuung aller Kundengruppen der Bank beim Management von Zinsänderungs-, Währungs- sowie Energie- und Rohstoffrisiken sowie der Vertrieb der zugehörigen Sicherungsprodukte (= Produktbetreuung). Ziele sind: Absicherung von Zinsänderungsrisiken sowie Risikoreduzierung beim Kunden und somit bei der Bank. Alle Produkte werden als bilaterale Geschäfte außerbörslich abgeschlossen.

- **Kommunen**

Ziel ist die Sicherstellung der (langfristigen) Refinanzierung der saarländischen Kommunen in Zusammenarbeit mit den saarländischen Sparkassen.

- **Vermögende**

Aufgabe des Geschäftsfeldes ist die Betreuung von Vermögenden Privatpersonen und mittelständischen Unternehmen. Im Mittelpunkt der Beratung steht der ganzheitliche Ansatz und die anbieterunabhängige Produkt- und Dienstleistungsauswahl. Bei der Produktauswahl ist die Bank unabhängig. Die SaarLB kooperiert mit leistungsstarken Drittpartnern für Vermögensverwaltung, Financial Planning und Family Office.

4.5. Treasury und Portfoliomanagement

Das Aufgabengebiet von Treasury umfasst das Management von Zins- und Liquiditätsrisiken, die Konditionierung, Disposition und Refinanzierung aller Geschäfte im Zinsbereich sowie die Steuerung der Pfandbriefdeckungsmassen der Bank. Des Weiteren sind im Treasury sämtliche Handelsaktivitäten der SaarLB angesiedelt. Im Teilbereich Portfoliomanagement werden im Wesentlichen die Liquiditätsdepots der Bank geführt.

4.6. LBS Landesbausparkasse Saar (LBS)

Die LBS ist organisatorisch als unselbstständige Abteilung in die SaarLB eingegliedert. Sie hat jedoch einen eigenständigen Marktauftritt. Kerngeschäft ist die Vermittlung von Bausparverträgen, sowie die Finanzierung von Wohneigentum.

5. Wesentliche Verträge

Mit dem im Dezember 2009 zwischen dem Saarland und der Bayerischen Landesbank geschlossenen Anteilskauf- und Übertragungsvertrag wurde für das Saarland eine Kaufs-, für die Bayerische Landesbank eine Verkaufsoption für sämtliche von der Bayerischen Landesbank an der SaarLB gehaltenen Anteile vereinbart. Die Optionen können bis Ende 2015 ausgeübt werden.

6. Verwaltungs-, Gerichts- und Schiedsgerichtsverfahren

6.1. Keine bedeutenden Rechtsstreitigkeiten

Die Landesbank Saar und die SaarLB-Gruppe sind nicht von staatlichen Interventionen, Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren betroffen, die im Zeitraum der letzten 12 Monate bestanden oder abgeschlossen wurden und die sich erheblich auf die Finanzlage oder die Rentabilität der Bank bzw. der SaarLB-Gruppe auswirken oder in jüngster Zeit ausgewirkt haben. Nach Kenntnis der Bank sind derartige Verfahren auch weder anhängig noch droht ihre Einleitung.

7. Finanz- und Trendinformationen

7.1. Historische Finanzinformationen und Lageberichte 2011 und 2012

Die Konzernabschlüsse der Landesbank Saar für die Geschäftsjahre 2011 und 2012, inklusive Konzernlagebericht sowie die Jahresabschlüsse der Landesbank Saar für die Geschäftsjahre 2011 und 2012 sind diesem Registrierungsformular als Anhänge beigefügt.

Die Konzernabschlüsse der Landesbank Saar für die Geschäftsjahre 2011 und 2012 wurden nach den Grundsätzen der International Financial Reporting Standards, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind (die "IFRS"), erstellt. Die Jahresabschlüsse der Landesbank Saar für die Geschäftsjahre 2011 und 2012 wurden nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs erstellt.

Die Konzernabschlüsse der Landesbank Saar für die Geschäftsjahre 2011 und 2012, zusammen mit den jeweils dazugehörigen Lageberichten, und die Jahresabschlüsse der Landesbank Saar für die Geschäftsjahre 2011 und 2012, zusammen mit den dazugehörigen Lageberichten, wurden von der PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. In allen Fällen wurde ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt.

Seit dem Datum des letzten veröffentlichten Jahresabschlusses (31.12.2012) hat es keine wesentlichen negativen Veränderungen in den Aussichten der SaarLB gegeben.

7.2. Entwicklungen seit dem 31. Dezember 2012

Die Landesbank Saar hat am 29.04.2013 ihren Konzern-Finanzbericht zum 31.12.2012 für das Jahr 2012 veröffentlicht, der inhaltlich vollständig auf den nachfolgenden Seiten abgedruckt ist. Der Konzernfinanzbericht wurde vom Abschlussprüfer der SaarLB testiert.

Wesentliche Veränderungen in der Finanzlage der SaarLB bzw. der SaarLB-Gruppe

Seit dem 31.12.2012 sind keine wesentlichen Veränderungen in der Finanzlage der SaarLB bzw. der SaarLB-Gruppe eingetreten.

Leerseite

ANHÄNGE

saar LB

Zahlen | Fakten | Hintergründe

FINANZBERICHT DER SAAR LB | 2012

Jahresabschluss nach **HGB**

Die deutsch-französische Regionalbank
La banque régionale franco-allemande

HGB-Lagebericht der SaarLB für das Geschäftsjahr 2012

Übersicht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die **deutsche Wirtschaft** startete zunächst kraftvoll in das Jahr 2012. Seit dem Sommer schwächte sich das Wachstum im weiteren Jahresverlauf aufgrund der zögerlichen Entwicklung der Weltwirtschaft und der schwierigen Lage im Euroraum aber zunehmend ab. Im 4. Quartal ging die Wirtschaftsleistung sogar zurück. Insgesamt stieg das reale Bruttoinlandsprodukt auf Jahressicht um 0,7 % an. Der Außenhandel zeigte sich trotz des außenwirtschaftlichen Umfeldes stabil, womit exportbedingt vom Außenbeitrag der stärkste Wachstumsimpuls kam. Allerdings gab die Exporttätigkeit aufgrund der schwächeren Nachfrage aus dem Euroraum in den letzten Monaten des Jahres nach. Unterschiedlich entwickelte sich die Binnennachfrage, die real insgesamt zurück ging. Während der private und staatliche Konsum zunahmen und entsprechend Wachstumsimpulse lieferten, ging von den Investitionen erstmals seit der Wirtschaftskrise 2009 kein positiver Wachstumsbeitrag aus. Die Bauinvestitionen und die Ausrüstungsinvestitionen waren rückläufig. Positiv ist aber, dass trotz der Investitionszurückhaltung die meisten Unternehmen die Belegschaften gehalten haben. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte im Jahr 2012 sogar einen neuen Höchststand. Die Staatshaushalte haben ihren Konsolidierungskurs weiter fortgesetzt. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt wurde auf gesamtstaatlicher Ebene ein kleiner Finanzierungsüberschuss von 0,1 % erzielt.

Im Verlauf des Jahres 2012 hat sich der konjunkturelle Aufschwung der **saarländischen Wirtschaft** deutlich abgeschwächt. Ursächlich hierfür war die Entwicklung der Weltwirtschaft mit entsprechenden Auswirkungen auf einige wichtige Exportmärkte. So ging die Nachfrage in der für die Saarwirtschaft bedeutenden Stahlindustrie deutlich zurück. Auch verzeichnete der Maschinenbau rückläufige Auftragseingänge, wobei hier noch ein Umsatzplus verzeichnet wurde. Bessere Geschäfte erzielte dagegen die Automobilindustrie. Trotz des Rückgangs der konjunkturellen Dynamik verzeichnete das Saarland wie auf Bundesebene einen Höchststand bei den Erwerbstätigen.

Das Wirtschaftswachstum in **Rheinland-Pfalz** wurde in der ersten Jahreshälfte überwiegend durch die Dienstleistungsbranchen getragen. Vom verarbeitenden Gewerbe kamen dagegen im Vergleich zu den Vorjahren nur geringe Wachstumsimpulse. Auch in Rheinland-Pfalz trübten sich zum Jahresende hin die Geschäftserwartungen der Unternehmen infolge der Euro-Krise ein.

Die **französische Wirtschaft** verzeichnete im Jahr 2012 ein Null-Wachstum, wobei die Wirtschaftsleistung im Schlussquartal des vergangenen Jahres sogar zurück gegangen ist. Dabei wirkten der private Verbrauch und der Export stabilisierend. Die Industrieproduktion zeigte sich im Jahresverlauf recht volatil und sehr uneinheitlich innerhalb der verschiedenen Industriebranchen. Aufgrund des unbeständigen Geschäftsklimas ging die Investitionstätigkeit der Unternehmen insgesamt leicht zurück. Trotz Verschlechterung der finanziellen Lage der Unternehmen und Unsicherheit hinsichtlich der weiteren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung blieb die Investitionsquote insgesamt noch auf

einem hohen Niveau. Die Arbeitslosigkeit stieg aber weiter an und wirkte zusammen mit einer Steuererhöhung im 2. Halbjahr belastend auf die Kaufkraft der privaten Haushalte. Gestützt wurde der private Verbrauch durch Ersparnisse der privaten Haushalte.

Die **lothringische Wirtschaft** bewegte sich im Jahr 2012 in einem schwierigen Umfeld. Die Unternehmenstätigkeit ist aufgrund des schlechten Geschäftsklimas deutlich zurückgegangen. Das Bruttoinlandsprodukt ging um geschätzt -0,4 % zurück. Dabei ist die Investitionsrate spürbar gesunken. Viele Arbeitsplätze, besonders im Industriebereich, wurden abgebaut, womit die Arbeitslosenquote weiter angestiegen ist. Auch gingen die Ausfuhren stark zurück.

Mit einem Rückgang der wirtschaftlichen Entwicklung um geschätzt -0,3 % verzeichnete auch das **Elsass** im Jahr 2012 einen konjunkturellen Abschwung. Die für das 2. Quartal prognostizierte, stagnierende Wirtschaftsleistung hat sich nicht. Kleine und mittelständige Unternehmen mussten einen Rückgang ihrer Geschäftsaktivitäten verkraften. Die Liquiditätsbestände und Erträge sind wie erwartet gesunken. Die Investitionsrate blieb jedoch trotz des negativen Geschäftsklimas in 2012 stabil. Die Anzahl der Arbeitslosen hat sich im Elsass ebenfalls erhöht.

Finanzsektor

Bestimmender Faktor der deutschen Finanzmärkte war auch im Jahr 2012 die europäische Staatsschuldenkrise, die für ein turbulentes Jahr gesorgt hat. Nachdem die Krise sich zunächst ausweitete und auch große Volkswirtschaften wie Spanien und Italien erreichte, hat ein massives Eingreifen der Notenbanken in der zweiten Jahreshälfte für Entspannung gesorgt. Im Juni 2012 reduzierte die Europäische Zentralbank (EZB) den Zinssatz für Einlagenfazilitäten auf 0,0 % p. a. und entschied, den Hauptrefinanzierungssatz auf 0,75 % p. a. zu senken.

Auch der Beschluss der Euro-Mitgliedsstaaten zur Bankenunion soll der Stabilisierung der Märkte dienen. Dabei umfasst die Bankenunion perspektivisch eine einheitliche Bankenaufsicht durch die EZB, einen gemeinsamen Abwicklungs- und Restrukturierungsmechanismus und ein europäisches System der Einlagensicherung. Die Errichtung einer europäischen Bankenaufsicht stellt die Voraussetzung für eine direkte Rekapitalisierung von Kreditinstituten durch den Europäischen Stabilisierungsmechanismus dar und wird vor diesem Hintergrund von einigen Mitgliedsstaaten forciert.

Noch immer auf ihre Umsetzung warten die bedeutenden regulatorischen Maßnahmen, die meist unter der Bezeichnung Basel III bzw. CRD IV zusammengefasst werden. Entgegen der ursprünglichen Vorhaben wird eine Abstimmung und Verabschiedung auf europäischer Ebene noch Zeit in Anspruch nehmen, womit ein Inkrafttreten zum 01.01.2013 nicht realisiert werden konnte. Im Jahr 2013 warten weitere, derzeit noch nicht abgeschlossene Neuerungen auf ihre Verabschiedung bzw. Umsetzung. Hierbei sind beispielhaft das Trennbankensystem sowie die Finanztransaktionssteuer zu nennen. Hinsichtlich der Risikotragfähigkeit des deutschen Bankensystems ist festzustellen, dass diese im Vergleich zu der Zeit vor der Finanzmarktkrise zugenommen hat.

SaarLB

Strategischer Anspruch der SaarLB ist der Auftritt als Regionalbank mit den Schwerpunkten Firmenkundenkreditgeschäft, Immobiliengeschäft und Betreuung von Institutionellen, der Öffentlichen Hand/Kommunen sowie von Vermögenden Privatkunden (Wealth Management). Daneben hat sich die Bank in den vergangenen Jahren als Spezialfinanzierer für Projekte im Bereich Erneuerbare Energien Deutschland- und Frankreichweit profiliert.

Die zur SaarLB gehörende Landesbausparkasse Saar (LBS) finanziert im Rahmen des Bauspargeschäftes überwiegend privat genutzte Immobilien.

Das Geschäftsmodell der Bank lebt sehr stark von der Vergabe langfristiger Kredite und ist im Hinblick auf die kommenden restriktiven Vorgaben von Basel III (insbesondere unter dem Blickwinkel Kernkapitalquote und Liquiditätssteuerung) in einem Regelprozess mit den aufsichtsrechtlichen Leitplanken zu harmonisieren.

Aufgrund ihrer Historie und ihrer Eigentümerstruktur ist die SaarLB integraler Bestandteil der Sparkassen-Finanzgruppe und räumt der Verbundarbeit insbesondere mit den saarländischen Sparkassen bei gleichzeitiger Konzentration auf die Kernkompetenzen hohe Priorität ein. Die SaarLB ist Zentralbank der Sparkassen und übt die Hausbankfunktion für das Saarland aus.

Die Eigentümerstruktur der SaarLB ist gegenüber 2011 unverändert und setzt sich zum Jahresende 2012 wie folgt zusammen:

- Bayerische Landesbank München: 49,9 %
- Saarland: 35,2 %
- Sparkassenverband Saar, Saarbrücken: 14,9 %

Zwischen der SaarLB und ihren Gesellschaftern sind jeweils Commitments vereinbart, die u. a. die dauerhafte Eigenständigkeit der Bank sowie ihre Weiterentwicklung zur deutsch-französischen Regionalbank gewährleisten sollen. Darüber hinaus existiert eine Rahmenvereinbarung mit dem Sparkassen- und Giroverband über die Grundsätze der Zusammenarbeit zwischen den saarländischen Sparkassen und der SaarLB. Die Commitments sowie die Rahmenvereinbarung geben grundsätzliche Rahmenbedingungen vor. Die verbindliche Ausgestaltung erfolgt im Rahmen der der Risikostrategie der Bank.

Der Zielmarkt der SaarLB setzt sich aus dem Kernmarkt Saarland und dem Regionalmarkt zusammen, der aus den angrenzenden Regionen in Südwestdeutschland, Frankreich und Luxemburg besteht.

Zielgeschäft ist bei Unternehmensfinanzierungen grundsätzlich das Geschäft mit Zielkunden, die ihren Sitz im Zielmarkt der Bank haben, oder, sofern der Sitz der Gesellschaft außerhalb des Zielmarktes ist, wenn der entsprechende Umsatz im Schwerpunkt aus dem Zielmarkt der Bank generiert wird.

Zielgeschäft bei Immobilien- und Projektfinanzierungen sowie bei der LBS ist dann gegeben, wenn das finanzierte Objekt beziehungsweise Projekt in Deutschland oder Frankreich liegt. Bei Immobilien (außer LBS) muss darüber hinaus

a) der Kreditnehmer/Investor/Asset Manager im Zielmarkt ansässig sein oder

b) das finanzierte Objekt im Zielmarkt liegen.

Portfoliofinanzierungen sind dann ein Zielgeschäft, wenn der Schwerpunkt des Portfolios als Zielgeschäft klassifiziert wird.

Die Kundenbetreuung erfolgt in der Regel nach dem so genannten Relationship-Management-Ansatz, d.h. jeder Kunde hat einen primären Ansprechpartner, der problemlösungs- und dienstleistungsorientiert arbeitet. In Spezialfragen (z.B. Zins- und Währungsmanagement) werden die Kundenbetreuer von hauseigenen Produktspezialisten unterstützt. Abhängig von der Bedeutung (monetär/ideell) des Kunden für die Bank wird dieser in das Senior-Coverage-Modell einbezogen. Hierbei erfolgt dann eine Kundenbetreuung durch den jeweiligen OE-Leiter, Bereichsleiter oder den Vorstand.

Produktseitig konzentriert sich die SaarLB in erster Linie auf marktgängige und standardisierte Produkte. Projektfinanzierungen stellen hier aufgrund der Geschäftsstruktur jedoch eine Ausnahme dar. Nachhaltig beratungsintensive und komplexe Produkte sowie Dienstleistungen werden überwiegend über Kooperationspartner dargestellt.

Als Verbundpartner der saarländischen Sparkassen-Finanzgruppe betreiben die SaarLB und die Landesbausparkasse Saar vor allem ein intensives Konsortial- und Vermittlungsgeschäft mit den Sparkassen in der Region. Darüber hinaus ist die SaarLB Kompetenzzentrum insbesondere für die Bereiche Projektfinanzierung, Corporate Finance, kommerzielles Auslandsgeschäft sowie Zins- und Währungsmanagement.

Die SaarLB ist das größte Kreditinstitut im Saarland und fühlt sich der Region in besonderem Maße verbunden und verpflichtet. Die SaarLB ist regional verwurzelt und gestaltet das wirtschaftliche Leben aktiv mit, leistet einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und zur Förderung der Wissenschaften in der Großregion. Dies kommt unter anderem auch in der Förderung von Wissenschaft und Kultur durch die Verleihung des SaarLB-Wissenschaftspreises sowie durch umfangreiche Dauerleihgaben an das Saarlandmuseum zum Ausdruck.

Ertragslage

Der **Zinsüberschuss** der SaarLB hat sich im Geschäftsjahr 2012 gegenüber 2011 von EUR 112,7 Mio. um 4,4 % auf EUR 117,7 Mio. verbessert. Der Zinskonditionenbeitrag aus dem Aktivgeschäft ist in 2012 um 21 % angestiegen.

Wie auch in den Vorjahren konnten Steigerungen der Zinskonditionenbeiträge im Firmenkundengeschäft sowie in der Immobilienfinanzierung und der Projektfinanzierung eine Steigerung des Zinsergebnisses begründen. Die sinkenden Erträge aus dem weiteren planmäßigen Abbau des nicht mehr strategischen Portfolios aus dem Geschäftssegment Treasury und Portfoliomanagement konnte somit erneut überkompensiert werden. Das Fristentransformations-/Dispositionsergebnis hat sich mit EUR 14,8 Mio. gegenüber dem Vorjahr (EUR 15,8 Mio.) weitestgehend auf hohem Niveau stabilisiert. Der Zinsüberschuss der Landesbausparkasse legte im Vergleich zu 2011 ebenfalls zu.

Der **Provisionsüberschuss** ist im Jahresvergleich um 34,6 % oder EUR 6,1 Mio. auf EUR 11,5 Mio. gesunken. Begründet ist der Rückgang des Provisionsüberschuss primär auf einer Verschlechterung des Provisionsergebnisses aus dem Kredit- und Bauspargeschäft.

Den über Vorjahr liegenden Provisionsaufwendungen, insbesondere für die Vermittlung von Kredit- von Bauspargeschäft stehen zukünftige erhöhte Zinsüberschüsse gegenüber.

Insbesondere das Segment Projektfinanzierungen hat mit einem Provisionsüberschuss von EUR 5,3 Mio das Gesamtergebnis beeinflusst. Die Segmente Sparkassen, Institutionelle und Vermögende und Immobilienfinanzierungen wurden durch nicht abgrenzbare Vermittlungsprovisionen belastet.

Der **Nettoertrag des Handelsbestandes** beläuft sich mit rund EUR 0,5 Mio. auf Vorjahresniveau (Vorjahr: EUR 0,4 Mio.). Der Ertrag des Handelsbestandes resultiert zu rund 70 % aus Wertpapiergeschäft und zu rund 30% aus Sales Aktivitäten in Edelmetallen. Dem stehen Zuführungen gemäß § 340 e HGB in Höhe von ca. EUR 0,1 Mio.

Das **sonstige betriebliche Ergebnis** beläuft sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf rund EUR 0,8 Mio. und liegt somit um ca. EUR 1,6 Mio. über Vorjahr, im Wesentlichen begründet im Rückgang der Aufwandsverrechnung mit Personengesellschaften sowie einem positiven Ergebnis aus der Devisen-Swap-Abgrenzung.

Der **Verwaltungsaufwand inkl. Abschreibungen** liegt zum 31.12.2012 mit EUR 71,6 Mio. um 8,7 % unter dem entsprechenden Vorjahreswert (EUR 78,5 Mio.). Der Personalaufwand beläuft sich auf EUR 41,1 Mio. und ist im Vergleich zum Vorjahr 2011 (EUR 39,0 Mio.) um 5,4 % angestiegen. Der Sachaufwand einschließlich der Abschreibungen ist dagegen deutlich um rund 23 % auf EUR 30,6 Mio. gesunken. Dies ist im Wesentlichen auf die in 2011 angefallenen einmaligen Migrationskosten für OSPlus zurückzuführen (EUR 8,5 Mio.).

Das Betriebsergebnis nach Bedienung der stillen Einlagen und vor Risikovorsorge und Bewertung ist somit von EUR 51,5 Mio. in 2011 auf EUR 58,9 Mio. in 2012 gestiegen.

Die Aufwendungen für die **Risikovorsorge auf Einzelrisiken** sind von EUR 24,6 Mio. auf EUR 31,7 Mio. gestiegen. Zusätzlich wurden in 2013 weitere EUR 5,3 Mio. an **Pauschalwertberichtigungen** (inkl. Direktabschreibungen) zugeführt.

Der Zuwachs der Risikovorsorge ist im Wesentlichen in der Bewertung des Segmentes Treasury und Portfoliomanagement, in dem das Abbauportfolio der nicht strategischen Assets betreut wird, begründet. Auf dieses Segment entfallen ca. 63 % der in allen Segmenten gebildeten Einzelwertberichtigungen inklusive der Rückstellungen für außerbilanzielle Geschäfte. Im Gegenzug konnte der Risikovorsorgebedarf im Bereich der Firmenkunden auf einen Anteil von rund 4 % der Nettoneubildung deutlich zurückgefahren werden. Dem Segment Immobilienfinanzierung kann ein Anteil der einzelgeschäftsbezogenen Risikovorsorge von 30 % zugerechnet werden.

Das negative **Wertpapierergebnis** aus dem Vorjahr (EUR -20,3 Mio.) hat sich in 2012 mit EUR -1,1 Mio. für 2012 deutlich verbessert. Die Veräußerungsverluste aus dem Verkauf zweier griechischer Bankanleihen konnte durch Veräußerungsgewinne kompensiert werden.

Da die SaarLB den Bewertungsdruck auf Wertpapiere von Kreditinstituten, internationale Unternehmen und öffentliche Adressen nur als vorübergehend ansieht, führt sie Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert (ohne anteilige Zinsen) von EUR 4.840,4 Mio. (Vorjahr: EUR 5.191,6 Mio.) sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (im wesentlichen Spezialfonds) mit einem Buchwert von EUR 305,0 Mio. im Anlagebestand (im Vorjahr EUR 444,5 Mio.). Zum Bilanzstichtag bestehen auf diese Wertpapiere des Anlagevermögens stille Lasten in Höhe von EUR 47,0 Mio. denen stille Reserven in Höhe von EUR 125,6 Mio. gegen-

überstehen sowie weitere stille Reserven in Wertpapieren der Liquiditätsreserve in Höhe von EUR 0,4 Mio.

Die in 2011 im Zusammenhang mit im Bestand befindlichen Wertpapieren gegenüber zwei griechischen Banken in Höhe von insgesamt EUR 25,0 Mio. gebildete zweckgebundene Reserve nach § 340 f HGB wurde im Rahmen des Verkauf der Papiere wieder aufgelöst.

Die Bank hat in 2012 zusätzlich EUR 30,3 Mio. den Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB zugeführt.

Die **Steuerposition** enthält neben den tatsächlichen Steuern i.H.v. EUR 8,6 Mio. ein latentes Steuerergebnis von EUR 4,2 Mio. Dies enthält im Wesentlichen latente Steuererträge aus auf Basis der EuGH- und BFH-Rechtsprechung von der Niederlassung Luxemburg patriierte Verlustvorträge i.H.v. EUR 11,0 Mio.

Danach verbleibt ein ausgeglichenes **Jahresergebnis**. Eine Dividendenzahlung für 2012 entfällt somit. Die Cost-Income-Ratio der SaarLB ist definiert als das prozentuale Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu Bruttoertrag (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis, Sonstiges Ergebnis) und beträgt inklusive Bankenabgabe und Zinsaufwand für stille Einlagen 55,0 %. Der RoE der SaarLB beträgt 2012 für das Jahresergebnis 6,0 %, vor Berücksichtigung der Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340 g HGB

Finanzlage

Die Finanzlage der SaarLB ist auch in 2012 unverändert gut. Aufgrund der aktuellen Refinanzierungsstrukturen sind die Liquiditätszuflüsse in den kommenden Jahren gesichert. Die Liquiditätsrückflüsse aus dem Aktivgeschäft können erneut zur Refinanzierung von Neugeschäft verwendet werden. Die Ausweitung des grundpfandrechtlich besicherten Immobiliengeschäftes in 2012 sichert nach wie vor die Überdeckung im Deckungsstock der SaarLB, dem Sicherheitenpool für Pfandbriefe und verbleibt auf einem hohen Niveau, wenn auch gegenüber 2011 leicht rückläufig. Die verringerte Überdeckung ist im Wesentlichen auf eine verstärkte Emission von Hypothekenpfandbriefen bzw. auf rückläufige Deckungsmasse für öffentliche Pfandbriefe zurückzuführen.

Die Situation am Kapitalmarkt hat sich aus Sicht der SaarLB gegenüber dem Geschäftsjahr 2011 nochmals deutlich verbessert. Mit knapp EUR 2,3 Mrd. (Vorjahr: EUR 0,7 Mrd.) legte das platzierte Volumen in 2012 gegenüber dem Vorjahr nochmals deutlich zu, wobei das gesamte Volumen ausschließlich im Rahmen von Private Placements bei Kunden und Finanzpartnern erfolgte. Somit war die SaarLB in 2012 weitestgehend unabhängig vom Kapitalmarkt. Dabei gelang es der SaarLB, sich überwiegend über unbesicherte Emissionen mit langen Laufzeiten zu refinanzieren.

Um die jederzeitige Zahlungsbereitschaft sicherzustellen, hat die SaarLB wie im Vorjahr Sicherheiten in Höhe von ca. EUR 1,4 Mrd. bei der EZB hinterlegt. Aufkommende Zahlungsverpflichtungen können somit unabhängig von anderen Refinanzierungsquellen abgedeckt werden.

Die Zahlungsfähigkeit der SaarLB war im Geschäftsjahr 2012 somit jederzeit gewährleistet.

Der Zugang der SaarLB zum Geld- und Kapitalmarkt wird durch die Bonitätseinschätzung zweier internationaler Ratingagenturen unterstützt.

Die beiden Ratingagenturen Moody's Investor Service sowie Fitch Ratings haben im abgelaufenen Geschäftsjahr die Bonitätseinschätzung der SaarLB als Emittentin bestätigt.

Rating	Moody's	Fitch
Langfrist-Rating (unbesichert)		
mit Staatshaftung	Aa1	AAA
ohne Staatshaftung	A3	A
Kurzfrist-Rating (unbesichert)	P-2	F1
Finanzkraft/Viability Rating	D	bb+

Vermögenslage

Die Bilanzsumme der SaarLB hat sich mit EUR 18,4 Mrd. per 31.12.2012 im Vergleich zum 31.12.2011 (EUR 19,6 Mrd.) um 6,4 % verringert. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus einem deutlich verringerten Bestand an Wertpapieren, der zum großen Teil auf das planmäßige Abschmelzen des Abbauportfolios zurückzuführen ist. Des Weiteren sind die kurzfristigen Bankenforderungen im Vergleich zum dispositionsbedingt hohen Stand am 31.12.2011 deutlich zurückgegangen. Die Forderungen an Kunden, in denen sich das Kerngeschäft der Bank widerspiegelt, sind von EUR 8,5 Mio. auf EUR 9,0 Mio. in 2012 angestiegen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind mit EUR 5,9 Mrd. auf Vorjahresniveau. Aufgrund des hohen Emissionsvolumens in 2012, das deutlich über dem Vorjahresniveau liegt, sind die verbrieften Verbindlichkeiten angestiegen. Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten wurden planmäßig infolge von Fälligkeiten zurückgeführt.

Bestandsentwicklung

Kreditvolumen in Mio. EUR	31.12.2012	31.12.2011	Δ in Mio EUR	Δ in %
Kreditinstitute	3.308,7	4.125,8	-817,1	-19,8 %
Wertpapiere	5.320,1	6.748,3	-1.428,2	-21,2 %
Forderungen an Kunden	8.974,0	8.545,3	428,7	5,0 %
Eventualverbindlichkeiten	339,3	423,3	-84,0	-19,8 %
Kreditzusagen	592,9	756,7	-163,8	-21,6 %
Kreditvolumen insgesamt	**18.535,0**	**20.599,4**	**-2.064,4**	**-10,0 %**

Das Kreditvolumen der SaarLB ist gegenüber dem Vorjahr um 10 % gesunken und liegt bei rund EUR 18,5 Mrd.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** sind gegenüber dem 31.12.2011 von EUR 4,1 Mrd. auf EUR 3,3 Mrd. gesunken. Verantwortlich hierfür war unter anderem der Abbau von kurzfristigen Geldanlagen.

Die **Wertpapiere** haben sich dagegen durch Tilgungen in Bankentiteln aber auch in nicht zum Kerngeschäft zählenden Investments bei internationalen Corporates-Adressen um EUR 1,4 Mrd. auf EUR 5,3 Mrd. reduziert.

Die **Forderungen an Kunden** konnten von EUR 8,5 Mrd. auf EUR 9,0 Mrd. gesteigert werden. Ursächlich waren die Bestandszuwächse in den Kerngeschäftsfeldern, insbesondere in den Segmenten Firmenkunden, Projekte und Immobilien.

Die **Eventualverbindlichkeiten** sind mit EUR 0,3 Mrd. leicht unter Vorjahr (Vorjahr: EUR 0,4 Mrd.); die **unwiderruflichen Kreditzusagen** mit EUR 0,6 Mrd. (Vorjahr: EUR 0,8 Mrd.) dagegen etwas stärker zurückgegangen.

Die Bestandsentwicklung spiegelt sich – wie nachfolgend dargestellt – in den Geschäftsbereichen der SaarLB wider:

Der Geschäftsbereich **Firmenkunden** betreut Firmenkunden in Deutschland sowie Firmenkunden, Kommunen und kommunalnahe Unternehmen in Frankreich. Zu den Zielmärkten zählen in Deutschland das Saarland, Rheinland-Pfalz und angrenzende Regionen. In Frankreich konzentriert sich die SaarLB auf den Grand-Est und hier insbesondere auf das benachbarte Elsass-Lothringen, wo die Bank mit ihrer Niederlassung SaarLB France an den Standorten Metz und Straßburg vertreten ist.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich der positive Trend aus dem Vorjahr fortgesetzt. Sowohl in unseren Zielmärkten Saarland, Rheinland-Pfalz nebst angrenzenden Regionen wie auch auf der französischen Seite, hier insbesondere in Lothringen und dem Elsass, konnten die Kreditvolumina zum Jahresende deutlich gesteigert werden. Dies ist unter anderem auf die verstärkte Inanspruchnahme von grenzüberschreitenden Beratungs- und Finanzdienstleistungen zurückzuführen, bei denen die SaarLB ihr Alleinstellungsmerkmal bei französischen und deutschen Kunden nutzen und weiter ausbauen konnte. Die SaarLB profitiert darüber hinaus auf der deutschen Seite von langjährigen Kundenbeziehungen, die auch für 2012 die Basis für Strukturierung und finanzielle Begleitung von zahlreichen Investitionsprojekten war. Die Neuvalutierungen des gesamten Geschäftsbereiches Firmenkunden belaufen sich auf EUR 420 Mio. (Vorjahr: EUR 196 Mio.), wobei davon auf Deutschland ca. 55 % und auf Frankreich ca. 45 % entfallen. Die Margen sind auf dem französischen Markt gegenüber dem Vorjahr spürbar gestiegen, in Deutschland konnte das hohe Vorjahresniveau gehalten werden. Risikoprämien lassen sich in Frankreich zunehmend besser am Markt durchsetzen. Insgesamt beläuft sich das Kreditvolumen des Geschäftsbereiches zum 31.12.2012 mit EUR 2,1 Mrd. um EUR 0,2 Mrd. über dem Vorjahresniveau.

Der Geschäftsbereich **Immobilien** verantwortet in der SaarLB die Finanzierung gewerblicher Immobilien. Der regionale Schwerpunkt liegt ebenfalls in dem bereits für das Geschäftssegment Firmenkunden definierten deutschen Zielmarkt und dem französischen Grand Est mit Schwerpunkt Ile-de-France. Die Betreuung der französischen Immobilienkunden erfolgt auch vom Standort Paris aus. Daneben wird im Bereich Immobilien die Begleitung von Public Private Partnership Maßnahmen (PPP) für Investitionen in Infrastruktur und Bildung sowie sonstige öffentliche Baumaßnahmen im deutschen Regionalmarkt betreut. Im Teilsegment Immobilien konnten in 2012 etwa EUR 447 Mio. (Vorjahr: EUR 631 Mio.) neu valutiert bzw. prolongiert werden, davon EUR 202 Mio. in Frankreich und EUR 245 Mio. in Deutschland. Im deutschen Markt konnten die Planziele für das abgelaufene

Geschäftsjahr deutlich um ca. 70 % überschritten werden. Das französische Geschäft hingegen liegt um ca. 40 % hinter der Planung zurück, was im Wesentlichen auf einen verschärften Konditionenwettbewerb für qualitativ hochwertiges Geschäft zurückzuführen ist. Die erzielten Margen liegen in beiden Segmenten über Plan. In Frankreich konnte die Planverfehlung in den Volumina durch höhere Margen überkompensiert werden. Insgesamt beläuft sich das durchschnittliche Kreditvolumen des Segmentes auf EUR 2,8 Mrd. und damit EUR 0,2 Mrd. über dem Vorjahreswert.

Der Geschäftsbereich **Projekte** verantwortet in der SaarLB die Finanzierungen von Projekten speziell im Sektor Erneuerbarer Energien aber auch im Bereich Public Private Partnership (PPP) auf dem französischen Markt. Der regionale Geschäftsschwerpunkt liegt wie in den Vorjahren in Frankreich, wo die Bank landesweit agiert. Im Teilsegment Projektfinanzierungen wurden Kredite für erneuerbare Energien leicht über den Planvolumina, d.h. insgesamt in Höhe von EUR 393 Mio. (Vorjahr: EUR 561 Mio. einschließlich Sondereffekte) valutiert. Hiervon entfielen wie im Vorjahr wieder fast 90 % auf den französischen Markt, was erneut die exponierte Marktstellung im mittelständisch orientierten Onshore Geschäft und die Strukturierungs- und Rechtskompetenz der SaarLB als deutsch-französische Regionalbank unterstreicht. Insgesamt ist das Kreditvolumen des Geschäftsbereichs von EUR 1,5 Mrd. zum 31.12.2011 um rund EUR 0,3 Mrd. auf EUR 1,8 Mrd. per 31.12.2012 gestiegen. Bei dem Teilsegment PPP Frankreich konnte der Konzern seine Marktposition weiter ausbauen. Das Gesamtvolumen liegt hier nun bei EUR 83 Mio. gegenüber EUR 53 Mio. im Vorjahr.

Die Finanzierung privat genutzter Immobilien erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den saarländischen Sparkassen ausschließlich über die zur SaarLB gehörende **Landesbausparkasse Saar**. Das Kundenkreditvolumen der Landesbausparkasse lag per 31.12.2012 mit gut EUR 0,5 Mrd. leicht über dem Niveau des Vorjahres.

Im Geschäftssegment **Sparkassen, Institutionelle und Vermögende** erfolgt die Vermögensberatung und -verwaltung für Sparkassen, institutionelle Anleger und vermögende Privatkunden. Der Schwerpunkt des Segmentes Sparkassen und Institutionelle liegt in der Intensivierung bestehender Kundenverbindungen sowie im Ausbau der Kontakte zu Versicherungen und Versorgungswerken in der Region und den Geschäftsbeziehungen zu Sparkassen in Rheinland-Pfalz. Gleichzeitig wird in diesem Segment die Finanzierung von Sparkassen und Kommunen in der Region abgebildet. Das Kreditvolumen – primär aus der Finanzierung von Kommunen in der Region – hat sich im Vergleich zum Vorjahr von rund EUR 2,1 Mrd. auf rund 2,0 Mrd. leicht verringert. Das Neugeschäft im Kommunalsektor hat sich insbesondere zur Sicherung des niedrigen Zinsniveaus sukzessive verbessert, das Kreditvolumen in diesem Teilsegment liegt in etwa auf Höhe des Vorjahreswertes, jedoch konnten die Margen im Vorjahresvergleich von 6 bp auf 9 bp zulegen. Die Nachfrage auf Seiten der Sparkassen blieb aufgrund ihrer guten Liquiditätslage zurückhaltend, hier hat sich das Kreditvolumen im Geschäftsjahr 2012 um EUR 131 Mio. auf 744 Mio. reduziert.

Das nicht bestandsbezogene Geschäft mit institutionellen Anlegern konnte im Vergleich zum Vorjahr bedingt durch die sehr erfolgreiche Platzierung von SaarLB Emissionen deutlich verbessert werden.

Im Geschäft mit vermögenden Privaten ist nach wie vor eine Risikoaversion durch die anhaltenden Diskussionen um die Verschuldungskrise zu erkennen. Daneben sorgt das niedrige Zinsniveau zu einer Abschmelzung der Margen im Anlagebereich. Zusätzlich zu der seit Ende des Jahres 2009 bestehenden Kooperation der SaarLB mit der Berenberg Bank, Hamburg, haben wir in 2012 durch den Ausbau des spezialisierten Teams für Wealth Management die Wahrnehmung der SaarLB bei vermögenden

Privaten verbessert und unseren Marktauftritt in diesem Segment gestärkt. Hier konnten die Volumina bei Vermögensverwaltungsmandaten weiter zulegen.

Im Geschäftsbereich **Treasury und Portfoliomanagement** erfolgt zum einen das aktive Management sämtlicher nicht zum Kerngeschäft zählender Portfolien der SaarLB. Hierzu gehören sowohl die sogenannten Abbauportfolien (im Wesentlichen die Investments in internationale Banken- und Corporates-Adressen außerhalb Kerneuropas, die internationalen gewerblichen Immobilienfinanzierungen, Verbriefungen sowie diverse kleinere Teilportfolien, von denen sich die SaarLB mittelfristig trennen möchte) als auch die Liquiditätsportfolien. Diese umfassen das primär unter strengen Liquiditätsgesichtpunkten gehaltene Depot A (Wertpapierportfolio mit Schwerpunkt auf europäischen Adressen im Investment-Grade-Bereich) sowie das LCR-Portfolio, das dem Aufbau qualifizierter Assets gem. Basel III dient. Während sich die Abbauportfolien in 2012 der strategischen Ausrichtung des Konzerns folgend um ca. EUR 0,9 Mrd. auf EUR 2,8 Mrd. reduziert haben, belief sich das entsprechende Volumen im Depot A auf Grundlage der vorgegebenen Struktur- und Anlageparameter mit EUR 2,3 Mrd. auf dem Niveau des Vorjahres. Mit Blick auf Basel III wurde bereits in 2011 mit dem Aufbau eines entsprechenden LCR-Portfolios begonnen. Der Bestand des LCR-Portfolios war zum 31.12.2012 unverändert bei rund EUR 0,3 Mrd. mit Basel III fähigen Wertpapieren.

Darüber hinaus ist der Geschäftsbereich verantwortlich für die Liquiditäts- und die Aktiv-Passivsteuerung des Konzerns, wofür im Wesentlichen das Derivategeschäft der Bank verwendet wird. Das **Derivate-Geschäft** dient im Wesentlichen der Absicherung eigener Zinsrisiken. Das Nominalvolumen liegt mit EUR 16,5 Mrd. in etwa auf Vorjahresniveau (Vorjahr: EUR 16,5 Mrd.). Dieses entfällt in der Geschäftsarten-Gliederung mit 80,6 % überwiegend auf Zinsswaps.

Refinanzierung

Entwicklung der Verbindlichkeiten in Mio. EUR	31.12.2012	31.12.2011	Δ in Mio. EUR	Δ in %
Kreditinstitute	6.091,0	8.134,4	-2.043,4	-25,1 %
Kunden	5.905,3	5.911,0	-5,7	-0,1 %
Wertpapiere	5.231,9	4.450,6	781,3	17,6 %
Volumen der Verbindlichkeiten	**17.228,2**	**18.496,0**	**-1.267,8**	**-6,9 %**

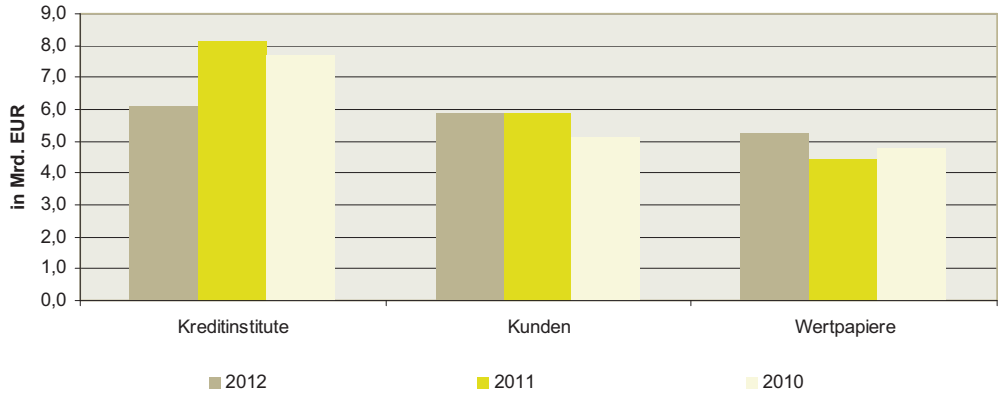
Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** sind im Vergleich zum Vorjahr um EUR 2,0 Mrd. auf EUR 6,1 Mrd. abgeschmolzen. Verantwortlich hierfür war der Abbau kurzfristiger Verbindlichkeiten im Geldhandel.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** sind hingegen mit EUR 5,9 Mrd. auf Vorjahresniveau.

Die **verbrieften Verbindlichkeiten** sind um EUR 781 Mio. auf EUR 5,2 Mrd. (Vorjahr: EUR 4,5 Mrd.) gestiegen. Die SaarLB hat überwiegend Ihre eigene Kundenbasis genutzt, und fällige Emissio-

nen in dem für die Zins- und Liquiditätssteuerung erforderlichen Maße im Rahmen von Private Placements ersetzt.

Die Entwicklung der Passivstruktur der SaarLB wird in der nachfolgenden Grafik dargestellt:



Eigenkapital

Die Eigenmittelausstattung der SaarLB nach aufsichtsrechtlichen Vorschriften (SolvV) zum Meldestichtag Dezember 2012 ist gegenüber dem 31.12.2011 von EUR 865,2 Mio. auf EUR 845,4 Mio. gesunken. Ursächlich hierfür ist zum einen ein Rückgang des Genussrechtskapitals nach § 10 Abs. 5 KWG in Höhe von EUR 30,0 Mio. sowie ein Rückgang der befristeten stillen Einlagen in Höhe von EUR 10,0 Mio. Beide Eigenmittelbestandteile dürfen aufgrund der verbleibenden Restlaufzeit den Eigenmitteln nicht mehr zugerechnet werden. Aufgrund der Inanspruchnahme von Befreiungsregelungen gem. § 31 KWG erstellt die SaarLB keine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung.

Das Kernkapital – vor den hälftig im Kernkapital zu berücksichtigenden Abzugsposten - ist um rund EUR 10,1 Mio. auf EUR 812,1 Mio. gesunken. Ursache hierfür sind zwei stille Einlagen mit befristeter Laufzeit, die aufgrund des Fälligkeitsdatums nicht mehr den Eigenmitteln zugerechnet werden dürfen.

Das Ergänzungskapital Kernkapital – vor den hälftig im Ergänzungskapital zu berücksichtigenden Abzugsposten - war mit EUR 139,4 Mio. (Vorjahr: EUR 173,0 Mio.) aufgrund der aus der aufsichtsrechtlichen Anrechnung herausfallenden nachrangigen Verbindlichkeiten und Genussrechte ebenfalls rückläufig, wobei die verminderte Anrechnung der Genussrechte maßgeblich war.

Der hälftig vom Kern- und Ergänzungskapital abzusetzende Wertberichtigungsfehlbetrag ist um EUR 22,1 Mio. auf EUR 87,0 Mio. zurückgegangen. Dieser Betrag ergibt sich aus der Differenz zwischen den tatsächlichen, nach wirtschaftlichen Maßstäben gebildeten und den gemäß vorsichtigen, aufsichtsrechtlichen Vorschriften zu prognostizierenden Wertberichtigungen.

Der gleichfalls hälftig vom Kern- und Ergänzungskapital abzusetzende Abzugsposten für Beteiligungen ist auf EUR 19,1 Mio. (Vorjahr: EUR 20,9 Mio.) ebenfalls leicht zurückgegangen.

Die Risikopositionen der SaarLB sind – analog der Entwicklung der Bilanzsumme - per 31.12.2012 um EUR 437 Mio. auf EUR 7.181 Mio. gesunken (Vorjahr: EUR 7.618 Mio.). Das Abschmelzen der Risikopositionen wurde primär getrieben durch den Abbau des nicht strategischen Geschäftes.

Zum Stichtag 31.12.2012 liegt die Kernkapitalquote bei 10,6, % und damit deutlich über Vorjahresniveau (9,9 %), der Solvabilitätskoeffizient hat sich von 11,4 % im Vorjahr auf 11,8% in 2012 verbessert.

Mit Feststellung des Jahresabschlusses (HGB) der Konzernobergesellschaft SaarLB wird das Kernkapital der SaarLB durch Erhöhung der § 340 g HGB Reserven in Höhe von EUR 30,3 Mio. gestärkt.

Die Bank steht mit den Eigentümern seit Jahresbeginn 2013 in intensiver Verhandlung, um die stillen Einlagen der saarländischen Sparkassen im Hinblick auf die strengeren Eigenkapitalanforderungen gemäß Basel III zu härten. Die Verhandlungen verlaufen positiv und mit der Zielrichtung, dass der Sparkassenverband Saar im Wege einer Wandlung bisheriger stiller Einlagen der saarländischen Sparkassen seine Anteilsquote am stimmberechtigten Stammkapital der SaarLB auf 25,1 % mit Wirkung zum 30.09.2013 erhöht. Weiterhin ist beabsichtigt, für die verbleibenden stillen Einlagen saarländischer Sparkassen der SaarLB das Recht einzuräumen, im Bedarfsfall die Konvertierung ab 1. Januar 2016 in hartes Kernkapital zu verlangen.

Ungeachtet dessen hat die Bank die Umsetzung der regulatorischen Neuerungen unter Basel III/CRD IV und CRR weiter vorangetrieben und durch eine entsprechende Konzeptstudie die Umsetzungsmaßnahmen für 2013 bereits definiert.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss der Berichtsperiode haben sich nicht ereignet.

Risikobericht

Grundlagen der Risikosteuerung und -überwachung

Die zentralen Grundsätze der Risikosteuerung und -überwachung sind in der Risikostrategie der SaarLB festgelegt. Der Vorstand regelt hier im Einklang mit der Geschäftsstrategie den Umgang mit den für die SaarLB wesentlichen Risikoarten Adressenrisiken (Adressenausfallrisiken und Credit Spread Risiken), Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, Operationelle Risiken, Risiken aus unerwartetem Verhalten der Bausparer, Immobilienrisiko, strategische Risiken / Geschäftsrisiken und Reputationsrisiken. Er verantwortet und überwacht die Umsetzung dieser Vorgaben.

Oberstes Ziel aller Geschäftsaktivitäten der SaarLB ist die Erwirtschaftung eines angemessenen und nachhaltigen Ertrags nach Risiken. Risiken dürfen nur insoweit eingegangen werden, wie dies die Risikotragfähigkeit der SaarLB erlaubt.

Demgemäß werden im Rahmen der Risikostrategie sachgerechte Limite für die wesentlichen Risikoarten gesetzt sowie entsprechende Verfahren für deren Identifikation, Messung und Steuerung definiert.

Es bestehen klar definierte Organisationsstrukturen und Prozesse, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten ausrichten. Dabei trägt die Aufbauorganisation den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und der Solvabilitätsverordnung (SolvV) an die Funktionstrennung zwischen Markt und Handel (Geschäftsbereiche) einerseits sowie Marktfolge, Handelsabwicklung und Risikocontrolling andererseits Rechnung.

Während die Geschäftsbereiche dem Geschäftsmodell der SaarLB entsprechend ausgerichtet sind, wurden bei der Organisation von Marktfolge und Handelsabwicklung Kernkompetenzen gebündelt.

Der Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung verantwortet das Risikocontrolling aller Risikoarten auf Portfolioebene. Für die Risikosteuerung und Überwachung der Adressenrisiken auf Einzelengagement- und Teilportfolioebene ist der Unternehmensbereich Marktfolge zuständig. Dabei erfolgt eine integrierte Berichterstattung über alle Risikoarten hinweg im Rahmen eines gemeinsamen MaRisk-Risikoberichtes.

Die Interne Revision ist unmittelbar dem Vorstand unterstellt und disziplinarisch dem Vorsitzenden des Vorstandes zugeordnet. Sie prüft und beurteilt als unabhängiger unternehmensinterner Bereich grundsätzlich alle Aktivitäten und Prozesse der SaarLB, das interne Kontrollsystem sowie das Risikomanagement und -controlling auf der Grundlage eines risikoorientierten Prüfungsansatzes. Dies gilt auch für ausgelagerte Aktivitäten und Prozesse. Die Interne Revision führt ihre Tätigkeiten unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z. B. KWG, MaRisk) aus.

Die SaarLB hat unmittelbar mit Veröffentlichung der 4. MaRisk-Novelle am 14.12.2012 mit der Umsetzung der neuen Anforderungen begonnen und wird diese voraussichtlich anforderungsgemäß zum Ende des Jahres 2013 abgeschlossen haben.

Kapitalmanagement

Neben der Einhaltung der ökonomischen Risikotragfähigkeit sind für die SaarLB die aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Solvabilitätsverordnung (SolvV) wesentlich für die Beurteilung und Steuerung ihrer Kapitalausstattung.

Aufsichtsrechtliches Kapital

Die SaarLB wendet seit ihrer Zulassung zur Verwendung des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zum 01.01.2007 die entsprechenden Regeln zur Berechnung der Kapitalanforderungen nach der SolvV an.

Das aufsichtsrechtlich relevante Kapital, die so genannten Eigenmittel, setzt sich aus Kernkapital (im Wesentlichen Stammkapital, stille Einlagen sowie Rücklagen einschließlich der § 340 g HGB-Reserve) und Ergänzungskapital (im Wesentlichen Genussrechtskapital und langfristige nachrangige Verbindlichkeiten) jeweils unter Berücksichtigung von Abzugspositionen zusammen.

Die Gesamtkennziffer – das Verhältnis der Eigenmittel zu den nach den Vorschriften der SolvV ermittelten Risikopositionen – darf aus aufsichtsrechtlicher Sicht einen Wert von 8 % nicht unterschreiten. In der internen Steuerung hat die SaarLB für die Gesamtkennziffer eine strengere Zielquote von 10,0 % und für die Kernkapitalquote einen Zielwert von 8,0 % festgelegt. Letztere berechnet sich aus dem Verhältnis des Kernkapitals (unter Berücksichtigung der Abzugspositionen) zu den Risikopositionen.

Im Rahmen der einen Zeitraum von fünf Jahren umfassenden Mittelfristplanung wird eine nachhaltige Einhaltung der Zielwerte sichergestellt. Für den strategischen Planungsprozess verantwortlich ist der Unternehmensbereich Unternehmensentwicklung. Auf Basis der in diesem Prozess festgelegten Rahmenbedingungen planen die Geschäftsbereiche ihre jeweiligen Risikopositionen im Zeitablauf. Sie werden von der für die quantitativen Aspekte der Mittelfristplanung verantwortlichen Organisationseinheit Erfolgscontrolling auf Gesamtbankebene aggregiert und den im Planungszeitraum vorhandenen Eigenmitteln gegenübergestellt. Schließlich werden die zur Einhaltung der Zielwerte erforderlichen Maßnahmen zur Kapitalbeschaffung bzw. zur Kürzung der Geschäftsbereichsplanungen definiert.

Die Kennzahlen nach SolvV zum Bilanzstichtag 31.12.2012 sowie die entsprechenden Vorjahreszahlen sind in der folgenden Übersicht dargestellt. Die SaarLB erstellt seit Mitte 2011 keine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung mehr. Insofern beinhalten die Werte nur noch das Einzelinstitut.

Kennzahlen nach SolvV	31.12.2012	31.12.2011
Risikopositionen (Mio. EUR)	7.181	7.618
Eigenmittel (Mio. EUR)	845	865
davon: Kernkapital (Mio. EUR)	759	757
Gesamtkennziffer (%)	11,8%	11,4%
Kernkapitalquote (%)	10,6%	9,9%

Die Kennziffern der SaarLB sind im Vorjahresvergleich aufgrund sinkender Risikoaktiva merklich gestiegen. Die aufsichtsrechtlich geforderten Mindestquoten waren während des gesamten Berichtszeitraums jederzeit eingehalten, ebenso die strengeren Zielquoten der SaarLB. Die insgesamt gute Eigenmittelaustattung der SaarLB zeigt sich auch im Ergebnis der aufsichtsrechtlich geforderten Stresstests: Selbst unter Annahme eines konjunkturellen Abschwungs liegt per 31.12.2012 die Gesamtkennziffer noch bei 10,0 % und die Kernkapitalquote bei 9,0 %.

Ökonomisches Kapital (Risikotragfähigkeit)

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit, die sich aus der Gegenüberstellung von Risikokapital (Risikodeckungsmasse) und Risikokapitalbedarf ergibt, zentraler Bestandteil der Steuerung in der SaarLB.

Die Risikodeckungsmasse ermittelt sich grundsätzlich auf Basis der IFRS-Rechnungslegung und gibt Auskunft darüber, bis zu welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können.[1] Im Berichtszeitraum wurde die Risikotragfähigkeitsrechnung mit Auswirkungen auch auf die Komponenten der verfügbaren Deckungsmasse weiterentwickelt: [2]

Komponenten Risikodeckungsmasse (Mio. EUR)	**31.12.2012**	**31.12.2011**	**Delta**
Ergebnis nach Steuern (Minimum YtD und HoRe)	74,1	11,1	+63,0
+ Grundkapital	132,1	132,1	-
+ Kapitalrücklagen	50,8	50,8	-
+ Gewinnrücklagen	154,1	129,3	+24,8
+ Unbefristete stille Einlagen	137,0	137,0	-
+ Befristete stille Einlagen	252,3	252,3	-
+ Genussrechte	38,5	38,5	-
+ Nachrangige Verbindlichkeiten	124,0	133,8	-9,8
+ Neubewertungsrücklage	58,7	-19,0	+77,7
Risikodeckungsmasse	**1.021,7**	**865,9**	**+155,7**
./. Immaterielle Vermögenswerte	-2,0	-2,1	+0,1
./. Saldo aus stillen Lasten und stillen Reserven aus Wertpapieren (LaR und HtM)	-0,4	-39,5	+39,1
./. Korrektur Eigenkapital wegen Überhang aktiver latenter Steuern	8,0	-13,3	+21,4
Liquidationsdeckungsmasse	**+1.027,3**	**+811,0**	**+216,3**
./. Verluste aus ausgefallenen Positionen	-21,3	-20,9	
./. Erwartete Verluste des Risikobetrachtungshorizonts	-30,5	-22,8	
Verfügbare Deckungsmasse	**+975,5**	**+767,4**	

bisherige Darstellung:

Liquidationsdeckungsmasse	**+1.027,3**	**+811,0**	**+216,3**
./. Puffer für Geschäfts- und Strategische Risiken		-46,7	
./. Puffer für Immobilienrisiken		-6,7	
./. Puffer für Liquiditäts- und Reputationsrisiken*		-17,7	
Verfügbare Deckungsmasse (bisher)		**+739,9**	

[1] Aufgrund des einjährigen Betrachtungszeitraum werden in der Risikodeckungsmasse nicht die Eigenkapitalpositionen zum Stichtag sondern die (ggf. durch Fälligkeiten im Betrachtungszeitraum reduzierten) Werte ein Jahr nach dem Stichtag angesetzt.

[2] Die Vergleichswerte zum 31.12.2011 wurden an die neue Systematik angepasst, eine Überleitung zur verfügbaren Deckungsmasse im Risikobericht zum Jahresabschluss 2011 ist in der Darstellung enthalten. Im Ergebnis nach Steuern werden zum Berichtsstichtag nur die im Liquidationsfall tatsächlich zu zahlenden Steuern berücksichtigt. Im Vergleichsstichtag wurden hier alle Steuern ausgewiesen, kompensatorische latente Steuern waren in der Neubewertungsrücklage enthalten.

Die Risikodeckungmasse steigt im Vergleich zum Vortermin vor allem wegen des höheren Ergebnisses, einer Zuführung zu den Gewinnrücklagen und wegen positiver Effekte aus der Neubewertungsrücklage deutlich, leichte Rückgänge in den nachrangigen Verbindlichkeiten werden dadurch überkompensiert.[3] Die verfügbare Risikodeckungsmasse ergibt sich aus der Risikodeckungsmasse durch mindernde Berücksichtigung weiterer Effekte:

- In der Liquidationsdeckungsmasse werden Elemente von der Deckungsmasse abgezogen, die im Falle einer Liquidation ggf. nicht werthaltig wären.
- Zusätzlich werden Puffern für mögliche Verringerungen der Risikodeckungsmasse im einjährigen Betrachtungshorizont abgesetzt, die in der weiteren Modellierung der weiteren ökonomischen Risikotragfähigkeitsrechnung nicht mehr explizit berücksichtigt werden.

Im Rahmen der ökonomischen Risikokapitalsteuerung überwacht die SaarLB ihr Risikoprofil und stellt durch monatliche Gegenüberstellung von aus der verfügbaren Deckungsmasse allokiertem Risikokapital und Risikokapitalbedarf die Risikotragfähigkeit sicher. Zur Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgt eine konsistente Betrachtung aller wesentlichen Risikoarten.[4] Die Risiken werden auf Gesamtbankebene zu einer Gesamteinschätzung des vorhandenen Risikos zusammengeführt. Dabei wird zur Berechnung des Risikokapitalbedarfs im ICAAP grundsätzlich die Value at Risk (VaR)-Methodik mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % angewandt. Die Limitierung erfolgt auf Ebene der einzelnen Risikoarten sowie übergreifend durch das (insgesamt) allokierte Risikokapital. Annahmen und Ergebnisse der Risikoquantifizierung sind wenigstens jährlich zu validieren.

Die Ergebnisse der ICAAP-Risikotragfähigkeitsrechnung zum 31.12.2012 sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt: [5]

---

[3] In 2013 – also im einjährigen Betrachtungshorizont – werden rd. EUR 10 Mio. nachrangige Verbindlichkeiten fällig.

[4] Neben den bisher betrachteten Risikoarten sind dies nach neuer Systematik zusätzlich: unerwartetes Verhalten der Bausparer, Immobilienrisiko, strategische Risiken / Geschäftsrisiken und Reputationsrisiken.

[5] Die Weiterentwicklung der Risikotragfähigkeitsrechnung wurde für den Vergleichsstichtag 31.12.2011 nachgezogen. Im Vergleich zu der im Vorbericht dargestellten Systematik werden in den Vergleichzahlen daher vor allem Credit Spread Risiken (EUR +169,9 Mio.) und Marktrisiken (EUR +4,6 Mio.) höher quantifiziert: In den Credit Spread Risiken werden basierend auf den Erfahrungen der Finanzkrise künftig deutlich höhere Spreadausweitungen unterstellt; für Marktpreisrisiken wird nicht mehr pauschal eine Haltedauer von 10 Tagen angenommen, stattdessen werden die innerhalb eines Jahres zu befürchtenden Verluste quantifiziert. Im Gegenzug werden für Operationelle Risiken nicht mehr aufsichtliche sondern ökonomisch erwartete Kapitalbedarfe angerechnet (EUR -20,7 Mio.). Die Auslastung der zum Berichtsstichtag allokierten Limite wird zum Vergleich auch per 31.12.2011 dargestellt.

(Mio. EUR)	31.12.2012			31.12.2011		
ökonomische RTF (ICAAP)	**Kapital-bedarf**	**Limit**	**Aus-lastung**	**Kapital-bedarf**	**Limit**	**Aus-lastung**
Adressenrisiko	331,1	430,0	77,0%	338,5	430,0	78,7%
davon Ausfallrisiko	(141,2)	(180,0)	78,4%	(136,2)	(180,0)	75,7%
davon Credit Spread Risiko	(189,9)	(250,0)	75,9%	(202,2)	(250,0)	80,9%
Marktrisiko	32,2	90,0	35,8%	12,0	90,0	13,3%
Operationelles Risiko	2,6	5,0	51,1%	2,1	5,0	41,8%
Reputationsrisiko	0,0	2,0	0,0%	0,0	2,0	0,0%
unerw. Verhalten der Bausparer	0,6	3,0	19,7%	1,0	3,0	32,5%
Immobilienrisiko	13,3	15,0	88,5%	13,3	15,0	88,5%
strat. Risiko / Geschäftsrisiko	72,7	85,0	85,5%	68,1	85,0	80,1%
Summe	**452,4**	**630,0**	**71,8%**	**434,8**	**630,0**	**69,0%**
verfügbare Deckungsmasse	**975,5**			**767,4**		
freie ökon. Deckungsmasse	**523,1**			**332,5**		

Die Risikotragfähigkeit der SaarLB war im gesamten Berichtszeitraum (sowohl insgesamt als auch auf Ebene der einzelnen Risikoarten) jederzeit uneingeschränkt gegeben.

Neben dem ICAAP-Risikokapitalbedarf werden zusätzlich ein Risikokapitalbedarfe in mehreren Szenarien ermittelt, u.a. in einem über alle Risikoarten hinweg unter konsistenten Annahmen modellierten schweren konjunkturellen Abschwung. Bzgl. Adressenrisiken wird bspw. eine branchensprzifische Verschlechterung des Kreditportfolios und eine weitere Ausweitung der Credit Spreads angenommen, für alle anderen Risikoarten gelten ebenfalls verschärfte Annahmen.

(Mio. EUR)	31.12.2012	31.12.2011
schwerer konjunktureller Abschwung	**Kapitalbedarf**	**Kapitalbedarf**
Adressenrisiko	306,8	332,0
davon Ausfallrisiko	(155,8)	(166,0)
davon Credit Spread Risiko	(151,0)	(166,0)
Marktrisiko	12,2	9,6
Operationelles Risiko	1,3	1,0
Reputationsrisiko	0,0	0,0
unerw. Verhalten der Bausparer	0,5	0,8
Immobilienrisiko	10,2	10,2
strat. Risiko / Geschäftsrisiko	38,3	36,0
Summe Kapitalbedarfe	**369,3**	**389,7**
freie ökon. Deckungsmasse	**523,1**	**332,5**

Während die Kapitalbedarfe insgesamt leicht zurückgehen, steigt die frei ökonomische Deckungsmasse im Jahresvergleich und übertrifft zum Berichtsstichtag die Kapitalbedarfe deutlich. [6]

[6] In der zu Vergleichzwecken nach neuer Systematik ermittelten Darstellung des Stressszenarios per 31.12.2011 wären die unmittelbaren ökonomischen Auswirkungen des Szenarios zwar verkraftbar gewesen, allerdings wäre das gleichzeitige Eintreten des 2000 Jahres-ICAAP-Verlustes nicht mehr gedeckt. In der aufsichtlichen Sicht wären auch zum 31.12.2011 sowohl die Szenarioverluste als auch ein zusätzlicher SolvV-Stress gedeckt gewesen.

Adressenrisiko (Kreditrisiko)

Unter Adressenrisiko (Kreditrisiko) subsummiert die SaarLB das Adressenausfallrisiko sowie Credit Spread Risiken. Unter Adressenausfallrisiko versteht die SaarLB das Risiko, dass sich die Bonität eines Geschäftspartners so weit verschlechtert, dass er seinen Zahlungs- oder Lieferverpflichtungen gegenüber der Bank nicht, nicht vollständig und/oder nicht termingerecht nachkommen kann. Das Adressenausfallrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditrisiko auch das Emittentenrisiko, das Kontrahentenrisiko, das Länderrisiko sowie das Beteiligungsrisiko. Weitere Adressenrisiken (Credit Spread Risiken) resultieren aus (bonitätsinduzierten) Kursänderungen des Wertpapierbestandes (inkl. Kreditderivaten und Verbriefungen).

Der Rahmen für das Eingehen von Adressenausfallrisiken wird in der Risikostrategie festgelegt. Im jährlichen Strategieprozess wird aus der Risikotragfähigkeit ein Limit für Adressenausfallrisiken festgelegt. Zur Steuerung und Überwachung von Konzentrationsrisiken sowie zur Operationalisierung werden Limitierungen nach der Bonität von Kreditnehmern bzw. Transaktionen, geographischen Märkten und Branchen vorgenommen.

Die gesamten Abläufe im Kreditgeschäft einschließlich der Steuerungs- und Überwachungssysteme sind umfassend im Kredithandbuch der SaarLB dokumentiert. Die hier definierten Masterprozesse sind segmentübergreifend und einheitlich in allen Marktfolgebereichen implementiert. Das Kredithandbuch wird fortlaufend den sich verändernden internen und externen Anforderungen angepasst.

Die Beurteilung der Adressenausfallrisiken erfolgt zunächst auf Ebene einzelner Kreditnehmer und (aufsichtsrechtlicher) Kreditnehmereinheiten. Hierbei finden die Ratingverfahren Banken, Corporates (inkl. kommunalnaher Unternehmen), Internationale Gebietskörperschaften, Leasing (Leasinggesellschaften sowie Immobilienleasing), Versicherungen, International Commercial Real Estate, Projektfinanzierungen, Länder- und Transferrisiko sowie DSGV-Haftungsverbund der RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG, München, Anwendung. Ergänzend werden die Module Sparkassen Standard Rating und Sparkassen Immobiliengeschäfts-Rating der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH, Berlin, eingesetzt. Alle genannten Ratingverfahren wurden von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zur Verwendung im Rahmen des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) bei der Berechnung der Eigenmittelanforderungen nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) anerkannt. Sie werden seitens der Bank in Zusammenarbeit mit den genannten Partnern jährlich auf Basis des aktuellen Kreditportfolios validiert.

Wesentliche Eingabeparameter für den quantitativen Teil der innerhalb der Ratingverfahren vorgenommenen Bonitätsanalyse stammen dabei aus einem Bilanzanalysesystem, das die wesentlichen Rechnungslegungsstandards (u. a. HGB, IFRS, US-GAAP) unterstützt und Peergruppen- sowie Branchenvergleiche ermöglicht. Darüber hinaus werden neben dem Bonitätsrating eines Kreditnehmers dort, wo es erforderlich ist, auch Objekt- und Projektrisiken sowie Länder- und Transferrisiken in der Risikobeurteilung berücksichtigt. Im Ergebnis erfolgt auf Basis von Ausfallwahrscheinlichkeiten eine Zuordnung zu einer Ratingklasse auf einer 25-stufigen Ratingskala. Die Ratingklassen sind damit zwischen den unterschiedlichen Ratingverfahren vergleichbar.

Zur Risikominderung werden gemäß den Vorschriften der SaarLB bankübliche Sicherheiten, v. a. Grundpfandrechte, Verpfändungen, Zessionen, Sicherungsübereignungen und schuldrechtliche Verpflichtungserklärungen hereingenommen. Sicherheitenbearbeitung und -bewertung sind im Sicherheitenhandbuch geregelt. Die Berechnung und Festsetzung der ermittelten Sicherheitenwerte wird nachvollziehbar dokumentiert. Im Handelsgeschäft mit Derivaten werden Rahmenverträge zur Verrechnung gegenseitiger Risiken (Close-Out-Netting) geschlossen. Mit bestimmten Geschäftspartnern bestehen Sicherheitenvereinbarungen, die das jeweilige Ausfallrisiko auf einen vereinbarten Höchstbetrag begrenzen.

Anhand eines in geeigneter Weise ausgestalteten Frühwarnsystems – u. a. durch jährlich zu aktualisierende Ratings – werden möglicherweise gefährdete Engagements identifziert und in die Intensivbetreuung überführt. Diese ist, ebenso wie die Bearbeitung von Problemkrediten, grundsätzlich in der Marktfolge angesiedelt.

Den MaRisk Rechnung tragend werden die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften täglich durch die Handelsabwicklung überwacht. Diese Überwachung umfasst insbesondere das gesamte Geschäft mit derivativen Finanzinstrumenten (Kontrahentenrisiko). Systemunterstützt und bankweit einheitlich werden alle mit einem Kunden getätigten Handelsgeschäfte in Anlehnung an die Vorschriften zur Marktbewertungsmethode nach SolvV auf die ihm eingeräumten Kontrahentenlimite, die auch ein Settlement-Limit umfassen, angerechnet.

Bei der Steuerung und Überwachung von Adressenausfallrisiken auf Gesamtbankebene ist das interne Rating von zentraler Bedeutung, während eine Berücksichtigung von Sicherheiten derzeit nur auf Einzelengagementebene im Rahmen der Beschlussfassung stattfindet. Insbesondere bei der Berechnung der Eigenmittelunterlegung nach SolvV werden Sicherheiten (über Kreditrisikominderungstechniken) weitgehend noch nicht berücksichtigt. Über die Risikostrategie sind die Bruttoengagementgrenzen für Kreditnehmereinheiten in Abhängigkeit von Ratingklassen, aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Märkten und Kundentypen klar definiert. Darüber hinaus soll in von der Bank identifizierten Risikobranchen nur selektiv Neugeschäft zur Verbesserung des jeweiligen Branchenportfolios eingegangen werden. Strenge Nebenbedingung ist schließlich eine am Risiko orientierte Preisgestaltung, die durch ein entsprechendes Kalkulationsinstrument unterstützt wird.

Die Einhaltung der Risikostrategie wird im Rahmen jeder Kreditentscheidung einzelfallbezogen durch die zuständigen Markt- und Marktfolgebereiche überprüft.

Der vierteljährlich erstellte MaRisk-Risikobericht an den Gesamtvorstand, den Verwaltungsrat und den Risikoausschuss der SaarLB beinhaltet eine Analyse des Kreditportfolios, vor allem unter den Gesichtspunkten Ratingklassen-, Branchen- und Ländergliederung, sowie einen zusammenfassenden Soll-Ist-Abgleich mit der Risikostrategie.

Nach Ländern gegliedert entfällt ein Anteil von rd. 85 % (31.12.2011: 84 %) des Exposures auf die von der SaarLB definierten Zielmärkte Deutschland und Frankreich. Im Berichtszeitraum wurde damit

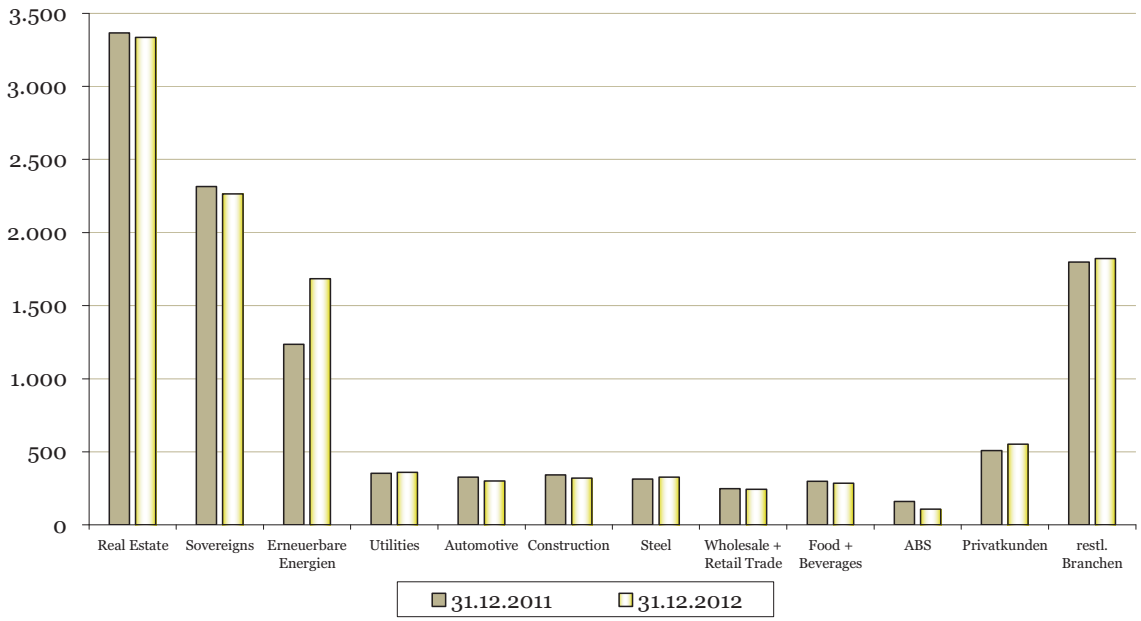
insbesondere das Volumen des Frankreichgeschäftes weiter ausgebaut, während das Exposure außerhalb der Zielmärkte noch einmal deutlich zurückgefahren wurde. Auch das Volumen des Deutschlandgeschäfts sinkt – vor allem aufgrund zurückgehender Bankenforderungen. Weitere 12 % (31.12.2011: 13%) betreffen Engagements im übrigen Europa, wobei sich die Exposures Irland und in den südeuropäischen Ländern Griechenland, Italien, Spanien und Portugal zum aktuellen Berichtsstichtag auf insgesamt EUR 445 Mio. belaufen.

PIIGS-Exposures: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR)		
Land	**31.12.2012**	**31.12.2011**
Spanien	212	370
Italien	175	274
Portugal	39	96
Irland	19	70
Griechenland	0	26
Gesamt-Exposure	**445**	**836**

Der Kreditbestand hat sich im Berichtszeitraum nahezu halbiert. Das maximale Kreditrisiko liegt am Berichtsstichtag zu 71 % im Investment Grade (Ratingnoten 0-5 nach DSGV-Skala). Die SaarLB hält keine Forderungen gegenüber Sovereigns in den PIIGS-Staaten. Wertminderungen in Höhe von EUR 3,6 Mio. sind im maximalen Kreditrisiko spanischer Exposures (Branche Real Estate) bereits berücksichtigt.

Über die Branchen-Verteilung des Kreditrisikos der SaarLB gegenüber Nichtbanken in Höhe von EUR 11,6 Mrd. per 31.12.2012 (31.12.2011: 11,3 Mio. EUR) sowie die Ratingklassen-Gliederung im gesamten Kreditportfolio in Höhe von EUR 20,1 Mrd. per 31.12.2012 (31.12.2011: 21,9 Mio. EUR) informieren die nachfolgend abgebildeten Grafiken.

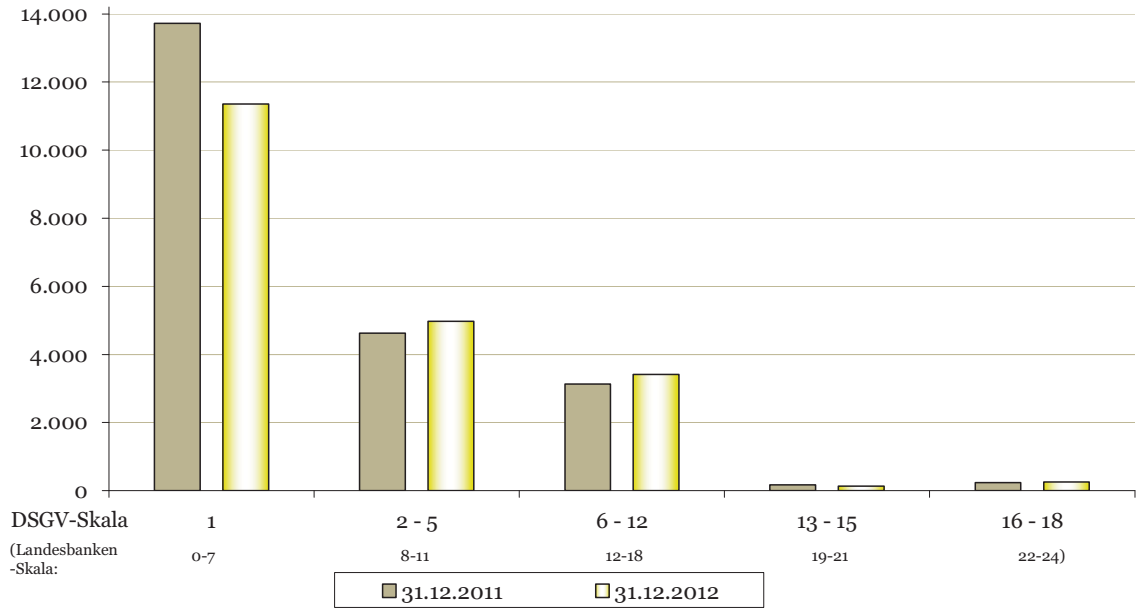
Kunden-Exposure nach Branchen (in Mio. EUR)



Das Branchenportfolio – insbesondere das Corporates-Portfolio – der SaarLB ist weiterhin gut diversifiziert. Der Anteil der Branche Real Estate als (neben Banken) größter Einzelbranche liegt bei rd. 17 % des Gesamtexposures (inkl. Banken) nach 15% im Vorjahr.

Im Berichtsjahr wurde das Engagement in der Zielbranche Erneuerbare Energien erneut deutlich um EUR 448 Mio. ausgebaut, zurückgefahren wurde hingegen vor allem das Exposure der Branche Banks (um EUR 2.097 Mio.).

Exposure nach Ratingklassen (in Mio. EUR)



Rund 81 % des Exposures liegen im Investmentgrade-Bereich (Ratingklassen 1 bis 5 nach DSGV-Skala). Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Anteil insb. durch Rückgang der Exposures in Ratingklasse 1 erneut um rd. drei Prozentpunkte gesunken.

Zur Risikoanalyse auf Portfolioebene verwendet die SaarLB darüber hinaus insbesondere für die Risikotragfähigkeitsrechnung das Kreditportfoliomodell „CreditRisk+“. Im Kreditportfoliomodell wird der gesamte mit Adressenausfallrisiken behaftete Forderungsbestand der SaarLB betrachtet, jeweils gewichtet mit den individuellen, aus den Ratingklassen abgeleiteten Ausfallwahrscheinlichkeiten der einzelnen Kreditnehmer. Wesentliche Ausgabegröße ist der Credit-Value at Risk, der sich aufteilt in einen erwarteten Verlust (expected loss), der über die risikoorientierte Preisgestaltung berücksichtigt wird, und in einen unerwarteten Verlust (unexpected loss). Sowohl der erwartete als auch der unerwartete Verlust sind im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung durch Risikokapital zu decken.

Für alle im Rahmen der Risikoüberwachung im Berichtsjahr tatsächlich erkennbaren Verlustpotenziale wurde in angemessener Weise vorgesorgt. Die Risikovorsorge (inklusive der Landesbausparkasse und der Länderrisikovorsorge) hat sich wie folgt entwickelt:

Risikovorsorge für Einzelrisiken in Mio. EUR	**01.01.2012-31.12.2012**	**01.01.2011-31.12.2011**
Anfangsbestand	**141,7**	**163,5**
Auflösung	-17,5	-19,7
Verbrauch	-20,6	-39,3
Zuführung	44,4	37,3
Sonstiges*	-0,0	-0,0
Endbestand	**148,0**	**141,7**

* insbesondere Wechselkursänderungen

Die Direktabschreibungen betrugen einschließlich der unmittelbar bonitätsbedingten Wertkorrekturen und Veräußerungsverluste in den Wertpapieren des Anlagebestandes inkl. Wertpapierspezialfonds EUR 10,1 Mio. Dem standen Eingänge auf abgeschriebenen Forderungen und unmittelbar bonitätsbedingte Veräußerungsgewinne in den Wertpapieren des Anlagebestandes inkl. Wertpapierspezialfonds in Höhe von EUR 8,1 Mio. gegenüber. Schließlich bestehen für latente Risiken Pauschalwertberichtigungen in Höhe von EUR 19,1 Mio.

Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko von (Bewertungs-)Verlusten in offenen (Handels-)Positionen durch ungünstige Marktpreisveränderungen. Für die SaarLB relevante Marktpreise sind insbesondere Zinssätze (sowohl in EUR als auch in fremder Währung), Aktienkurse und Währungskurse. Offene Positionen resultieren aus Kassa-, Termin- und Optionsgeschäften.

Die strategischen Grundsätze des Umgangs mit Marktrisiken in der SaarLB sind in der Risikostrategie definiert. Die Aufbauorganisation des Handelsgeschäfts entspricht den Anforderungen der MaRisk.

Der Bereich Treasury und Portfoliomanagement umfasst das Aktiv-Passivmanagement, das die Zinsrisiken aus dem Bankbuch aktiv steuert; der Bereich Sparkassen, Institutionelle und Vermögende verantwortet das Sales-Geschäft in Zinsprodukten und Devisen. Die Abwicklung der Handelsgeschäfte erfolgt im Bereich Services. Für die Überwachung und Steuerung der Marktrisiken sowie für die methodische Entwicklung des hierzu erforderlichen Instrumentariums ist die Organisationseinheit Risikocontrolling verantwortlich.

Die SaarLB misst und limitiert bereits seit Einführung der Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften 1996 sowohl Marktpreisrisiken des Handelsbuches als auch Marktpreisrisiken des Anlagebuches, insbesondere Zinsänderungsrisiken, nach einem einheitlichem Value at Risk (VaR)-Ansatz: Das Risikocontrolling überwacht die Risiken in insgesamt sechs Teilportfolien und berücksichtigt dabei nicht nur die Risiken aus dem Handel im engeren Sinne, sondern auch aus den Positionen des Aktiv-Passivmanagements, welche wesentliche Zinsänderungsrisiken der Bank beinhalten können.

Die Parameterfestlegung für die VaR-Berechnung spiegelt die Zurückhaltung der Bank beim Eingehen von Marktrisiken wider. Aus eigenen, teilweise weit in die Vergangenheit reichenden Zeitreihen werden die Standardabweichungen der 10-Handelstage-Marktpreisveränderungen ermittelt und auf ein einseitiges Konfidenzintervall mit 99,5 %iger statistischer Wahrscheinlichkeit skaliert. Sofern Volatilitäten in der jüngeren Vergangenheit zunehmen, wird dies besonders berücksichtigt. Bei der Zusammenfassung der Risiken werden außerdem Korrelationen außer Acht gelassen, die eine risikoreduzierende Darstellung ermöglichen würden.

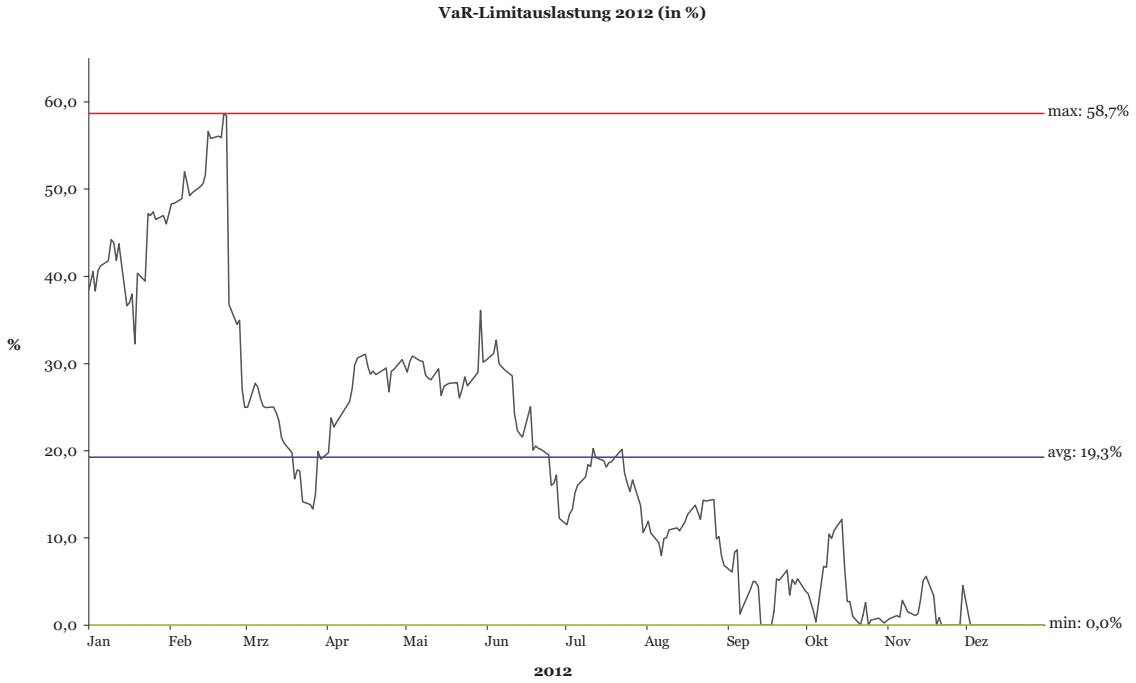
Abgeleitet aus der Risikodeckungsmasse legt der Vorstand je Teilportfolio eine Verlustpotenzialobergrenze (VaR-Limit) und eine Verlustobergrenze (Planabweichungslimit) fest. Zu keinem Zeitpunkt darf der in einem Teilportfolio täglich errechnete Value at Risk das zugeordnete VaR-Limit überschreiten. Gleichzeitig darf eine negative Abweichung des operativen Ergebnisses vom jeweiligen Planwert in einem Teilportfolio dessen Planabweichungslimit nicht übersteigen. Das Planabweichungslimit beträgt regelmäßig jeweils 50 % des VaR-Limits. Die VaR-Limite können durch vom Handelsvorstand festgelegte Richtwerte für Bestandsobergrenzen und sonstige restriktive Vereinbarungen fallweise ergänzt werden.

Der Spielraum der Handelsbereiche wird dadurch beeinflusst, dass je Portfolio negative Abweichungen vom zeitanteiligen Wert des jeweils geplanten operativen Ergebnisses den errechneten VaR zusätzlich belasten. Hierdurch wird verhindert, dass etwaige Handelsverluste die auf die Marktrisiken allokierten Verlustobergrenzen übersteigen. Planwertüberschreitungen können den Handlungsrahmen allerdings auch erhöhen.

Die Berichterstattung an alle am Risikoüberwachungs- und -steuerungsprozess beteiligten Bereiche einschließlich Gesamtvorstand erfolgt jeweils zu Beginn eines Handelstages. Die Darstellung umfasst realisierte Ergebnisse und Bewertungsergebnisse sowie VaR und Limitauslastung des vorangegangenen Handelstages.

Für den unter Berücksichtigung der Planwertabweichungen ermittelten (Netto-) VaR wurden aus der Risikodeckungsmasse der SaarLB zum Berichtsstichtag Limite in Höhe von insgesamt EUR 31,0 Mio. auf die einzelnen Portfolien allokiert. Diese Limite waren im Berichtszeitraum durchschnittlich mit 18,6 % beansprucht, wobei die Auslastung zwischen einem Minimum von 0,0% und einem Maximum von 58,7% schwankte. Letzteres entsprach – in absoluten Werten ausgedrückt – einem Verlustpotenzial in Höhe von EUR 18,2 Mio. Zum Stichtag 31.12.2012 betrug der VaR aus Marktrisiken aufgrund von Planwertüberschreitungen EUR 0,0 Mio., d.h. über alle Sparten hinweg werden die Brutto-VaR-Werte durch im Jahresverlauf aufgebaute Planwertüberschreitungen (über-) kompensiert.

Über Limitauslastung und Schwankungsbreite des täglichen Handelserfolges geben die nachfolgenden Grafiken Aufschluss.



Das beschriebene Instrumentarium wird laufend den sich verändernden Gegebenheiten angepasst. Insbesondere werden die verwendeten Risikoquantifizierungsmethoden im Rahmen eines Backtesting-Verfahrens halbjährlich validiert und entsprechend fortentwickelt. Die Risikoparameter werden turnusgemäß quartalsweise aktualisiert.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden die Verlustpotenziale der täglichen Steuerung auf bankeinheitliche Werte von Konfidenzniveau und Haltedauer skaliert. Über die Quantifizierung des ICAAP-Risikokapitalbedarfs hinaus erfolgen hier auch zukunftsorientierte Analysen unter Annahme außergewöhnlicher Marktpreisänderungen (Stressszenarien).

Speziell für das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch wurden nach Vorgabe der Bundesbank monatlich Zinsänderungen von +/- 200 Basispunkten quantifiziert. Die ermittelten Barwertänderungen im Verhältnis zum haftenden Eigenkapital lagen deutlich unter den aufsichtsrechtlichen Schwellenwerten.

Bei der LBS treten Marktrisiken ausschließlich in Form von Zinsänderungsrisiken auf. Das Zinsänderungsrisiko wird anhand einer Zinsbindungsbilanz, einer Basis-Point-Value-Berechnung sowie bausparmathematischer Simulationsrechnungen gesteuert, wobei die Risikoparameter der SaarLB verwendet werden:

Marktrisiko (Brutto-VaR	**12-Monats-Vergleich zum 31.12.2012**			**12-Monats-Vergleich zum 31.12.2011**		
	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum
Zins-VaR	2,3	3,5	0,5	0,9	2,4	0,2
Gesamt-VaR	**2,3**	**3,5**	**0,5**	**0,9**	**2,4**	**0,2**

Die Marktrisiken der LBS waren im Berichtsjahr in die Risikotragfähigkeitsanalysen der SaarLB integriert.

Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiko versteht die SaarLB das Risiko, fällige Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht erfüllen oder – im Falle einer Liquiditätskrise – Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktsätzen beschaffen oder Aktiva nur mit Abschlägen auf die Marktpreise veräußern zu können.

Die strategischen Grundsätze des Umgangs mit Liquiditätsrisiken in der SaarLB sind in der Risikostrategie und der Liquiditätssicherungsplanung festgelegt. Übergeordnetes Ziel von Liquiditätsrisikosteuerung und -controlling ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungs- und Refinanzierungsfähigkeit der SaarLB.

Die Liquiditätssteuerung liegt in der Verantwortung der Organisationseinheit Treasury, zu der auch der Geldhandel gehört, der für den Liquiditätsausgleich am Markt in Fristigkeiten bis zu einem Jahr zuständig ist. Das Liquiditätrisikocontrolling erfolgt in der Organisationseinheit Risikocontrolling.

Dabei gehen in die Messung von Liquiditätsrisiken alle Liquiditätsabläufe (Zahlungsein- und –ausgänge) der Bank ein. Diese umfassen neben deterministischen Zahlungsströmen auch die auf Basis von Annahmen modellierten, relevanten nichtdeterministischen Zahlungsströme (z. B. aus unwiderruflichen Kreditzusagen oder Beteiligungen). Das dem gegenüberstehende Liquiditätsdeckungspotenzial beinhaltet u.a. den frei verfügbaren Zugang zu Zentralbankgeld bei der EZB, kurzfristig veräußer- bzw. beleihbare Wertpapiere sowie das Potenzial für kurzfristig platzierbare Pfandbriefemissionen und quantifiziert damit die Möglichkeit zur Abdeckung von (negativen) Liquiditätsabläufen.

Wichtigste Instrumente zur Messung der Liquiditätsrisiken waren bis einschließlich November 2012 die Liquiditätsablaufbilanz und das Liquiditätsdeckungspotenzial (Bruttobetrachtung).

Seit dem Stichtag 31.12.2012 werden Liquiditätsabläufe und -deckungspotenziale saldiert: in der seither verwendeten Nettobetrachtung werden ausschließlich die sich ergebenden (kumulierten) Liquiditätsgaps in vier verschiedenen Szenarien analysiert:

- **Szenario Basis (Planungssicht)**
  Abbildung der „gewöhnlichen“ Geschäftstätigkeit durch die Berücksichtigung der vertraglichen Kapitalfälligkeiten und Annahme von gleichwertigem Neugeschäft bei Fälligkeit.

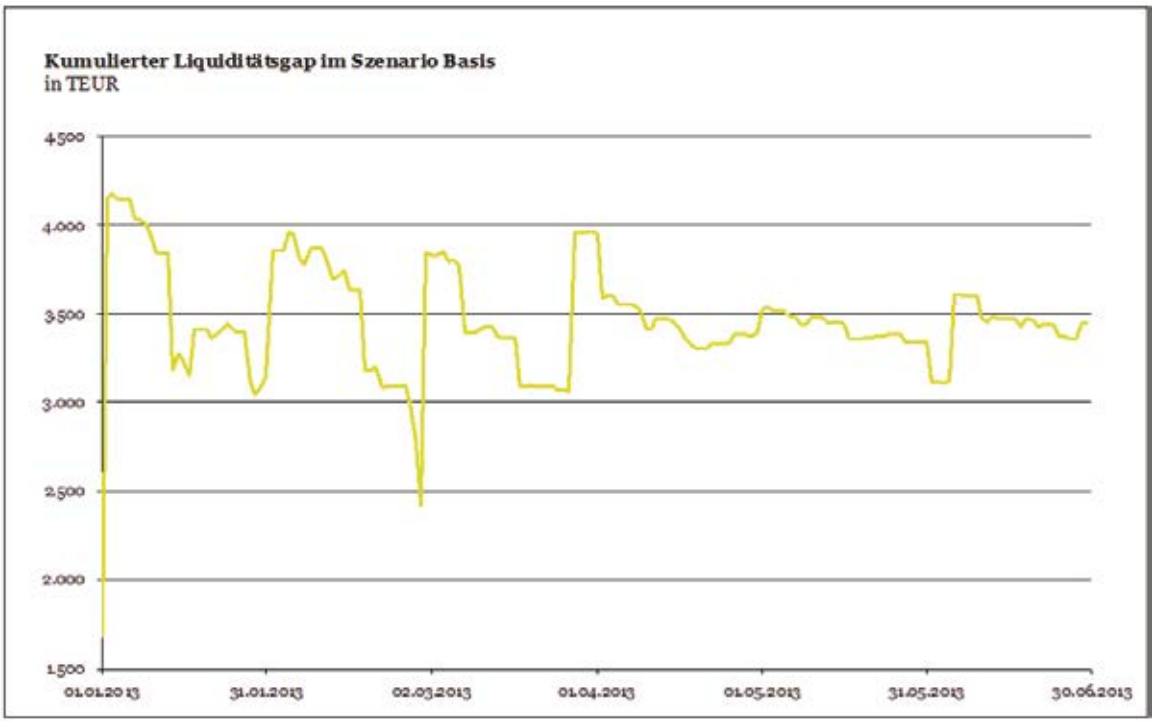
- **Szenario Bankstress**
  Abbildung eines signifikanten Downgrades der SaarLB, welcher zu Liquiditätsabflüssen von privaten und institutionellen Geldgebern führt (Abflüsse variabler Bestände).
- **Szenario Marktliquiditätskrise**
  Abbildung einer Kapitalmarktsstörung (Vertrauensverlust auf dem Interbankenmarkt), welche sich auf die Liquiditätsbeschaffung auswirkt und zu Liquiditätsabflüssen bei primär institutionellen Anlegern führt (Abfluss variabler Bestände und Prolongationsschwierigkeiten).
- **Szenario Kombination**
  Simultane Abbildung der Effekte der Szenarien Bankstress und Marktliquiditätskrise.

Zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit auch in Krisensituationen verfügt die SaarLB über ein angemessenes Portfolio zentralbankfähiger Wertpapiere. Eine ausreichende Fazilität bei der EZB gewährleistet, dass etwaige ungeplante Zahlungsanforderungen bei Bedarf taggleich abgedeckt werden können. Dabei hat die SaarLB ihren kurzfristigen Liquiditätsbedarf so limitiert, dass der Überhang aus Passivfälligkeiten im Overnight-Bereich auf den in diesem Zeitpunkt frei verfügbaren Zugang zu Zentralbankgeld begrenzt ist.

Das Volumen des EZB-Depots bleibt per 31.12.2012 mit rd. EUR 1,4 Mrd. auf dem Niveau des Vorjahresstichtages. Aufkommende Zahlungsverpflichtungen können bei Bedarf nach wie vor weitgehend unabhängig von anderen Refinanzierungsquellen abgedeckt werden. Auf einen Rückgriff auf die Overnight-Fazilität der EZB konnte im Berichtszeitraum (wie auch in den vergangenen Jahren) verzichtet werden.

Der kurzfristige Refinanzierungsbedarf nach BTR 3.2 MaRisk wird seit Jahresende 2011 durch ausschließliche Anrechnung sowohl EZB-fähiger als auch GC Pooling-fähiger Vermögensgegenstände im Liquiditätsdeckungspotenzial abgebildet. Dieses sollte in der handelstäglich fortgeschriebenen Wochen-Sicht zur Abdeckung der Liquiditätsabläufe ausreichen, die aus dem Szenario „Kombination“ resultieren und um einen zusätzlichen Sicherheitsaufschlag von 10% erhöhten werden.

Die Liquiditätssteuerung und -überwachung für den Zeitraum der jeweils kommenden 180 Tage erfolgt anhand einer Analyse des kumulierten Liquiditätsgaps. Hierbei soll der Saldo aus kumulierten Liquiditätsabläufen und kumulierten Liquiditätsdeckungspotenzialen jeweils positiv sein, im Folgenden wird beispielhaft für das Szenario Basis die steuerungsrelevante 180 Tage-Sicht dargestellt:



Schließlich wird zur Messung von kurzfristigen Liquiditätsrisiken das aufsichtsrechtliche Instrumentarium der Liquiditätsverordnung eingesetzt.

Auch für die einen Zeitraum von 180 Tagen übersteigenden Laufzeiten geben die kumulierten Liquiditätsgaps die entscheidenden Steuerungsimpulse. Mittels geeigneter Funding-Instrumente wird auf eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur hingewirkt, um die Zahlungs- und Refinanzierungsfähigkeit der Bank auch mittel- und langfristig sicherzustellen. Dies ist aus heutiger Sicht gegeben: Einerseits verfügt die SaarLB über eine ausreichende Überdeckung im Deckungsstock, dem Sicherheitenpool für Pfandbriefe, der in normalen Marktsituationen eine laufende Emissionstätigkeit ermöglicht. Andererseits ist die Liquiditätsablaufbilanz so strukturiert, dass per Saldo in den kommenden Jahren Liquidität zufließt. Rückflüsse aus dem Aktivgeschäft können also noch einmal als Kredite ausgegeben werden.

Auch unter den Stressannahmen der oben definierten Szenarien waren per 31.12.2011 die Liquiditätsabflüsse in der steuerungsrelevanten 180 Tages-Sicht jederzeit durch entsprechende Liquiditätsdeckungspotenziale gedeckt:

minimaler Liquiditätsgap per 31.12.2012 (in Mio. EUR)	10 Tages-Sicht	90 Tages-Sicht	180 Tages-Sicht
Szenario Basis	1.687	1.687	1.687
Szenario Bankstress	1.953	1.953	1.953
Szenario Marktliquiditätskrise	1.355	1.355	1.008
Szenario Kombination	1.244	1.005	177

Alle dargestellten Instrumentarien sind Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Vorstand und sind in den MaRisk-Risikobericht integriert. Im Berichtsjahr hat das Liquiditätsdeckungspotenzial jederzeit die Liquiditätsabläufe der SaarLB abgedeckt.

Die unverändert positive Einschätzung der Liquiditätssituation wird auch durch die Liquiditätskennziffer (nach den aufsichtsrechtlichen Regelungen der Liquiditätsverordnung) bestätigt. Dabei geht die SaarLB in ihren internen Regelungen über die aufsichtsrechtliche Anforderung hinaus, dass das Verhältnis von Aktiv- zu Passivfälligkeiten (Liquiditätskennziffer) innerhalb des nächsten Monats größer als 1 sein muss. Die Bank setzt einen Warnwert, der bereits Gegensteuerungsmaßnahmen auslöst, bei 1,25. Im Berichtsjahr lag die Liquiditätskennziffer der Bank zwischen 1,79 und 3,46; zum Stichtag 31.12.2012 belief sie sich auf 2,60. Die Einhaltung sowohl der aufsichtsrechtlichen als auch der internen Anforderungen war somit zu jeder Zeit gewährleistet. Auch die LBS hat die aufsichtsrechtlichen Vorgaben bezüglich der Liquidität im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit eingehalten.

Auch im Berichtszeitraum war es der SaarLB möglich, in ausreichendem Maße gedeckte Emissionen am Kapitalmarkt zu platzieren. Darüber hinaus hatte die Bank von Anlegerseite Nachfrage nach ungedeckten Emissionen. Sie hat aufgrund der Preisgestaltung von dieser Möglichkeit selektiv Gebrauch gemacht, unter betriebswirtschaftlichen Aspekten jedoch ihre ausreichenden anderen Refinanzierungsmöglichkeiten genutzt.

Operationelles Risiko

a) Allgemeines

Operationelles Risiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Die SaarLB verpflichtet sich zu einem effizienten Management operationeller Risiken, um das Unternehmen, seine Mitarbeiter und seine Kunden sowohl vor finanziellem Verlust als auch vor Verlust des Vertrauens oder des öffentlichen Ansehens zu bewahren.

Die Methoden und Prozesse des Controllings und Managements operationeller Risiken sind im OpRisk-Handbuch der SaarLB detailliert beschrieben. Messung und Limitierung operationeller Risiken sind auch Gegenstand der Risikostrategie.

Die Steuerung Operationeller Risiken erfolgt dezentral in den einzelnen Geschäftsbereichen, wobei jeder Bereich eigenverantwortlich für den Umgang mit den in seine Zuständigkeit fallenden Operationellen Risiken ist. Dies umfasst insbesondere die Vorbeugung gegen Risiken aus möglicherweise unvollkommenen Geschäftsprozessen sowie menschlichem Fehlverhalten. Durch Notfallpläne und den Einsatz paralleler Systeme sollen Beeinträchtigungen aus unvorhergesehenen Ereignissen – insbesondere auch im technischen Bereich – vermieden oder zumindest gemildert werden. Die Notfallpläne werden regelmäßig den sich ändernden aufbau- und ablauforganisatorischen Gegebenheiten angepasst und die Systeme fortlaufend modernisiert.

Zu den Aufgaben der Rechtsabteilung der SaarLB gehört die Minimierung rechtlicher Risiken aus Vertragsgestaltungen, Normen des nationalen und internationalen Rechts sowie Prozessen und Gerichtsentscheidungen. Schwebende Rechtsstreitigkeiten werden im Jahresabschluss angemessen berücksichtigt.

Die Überwachung der Operationellen Risiken erfolgt zentral durch die Organisationseinheit Risikocontrolling. Das verwendete Instrumentarium umfasst derzeit zum einen die systematische Sammlung der in der SaarLB aufgetretenen operationellen Schadenfälle in einer Schadenfalldatenbank, zum anderen die vorausschauende Beurteilung des OpRisk-Profils durch turnusmäßige Self Assessments aller risikorelevanten Organisationseinheiten der SaarLB sowie die hierzu jeweils erforderliche Aufbau- und Ablauforganisation innerhalb des Hauses. Die SaarLB wendet seit dem 01.01.2007 zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen aus operationellen Risiken den Standardansatz nach SolvV an.

In einem turnusmäßigen, in den MaRisk-Risikobericht integrierten Berichtswesen werden die aufgetretenen Schadenfälle und die Ergebnisse der Self Assessments analysiert. Im Berichtsjahr wurden 23 Schadensfälle beobachtet, die zu einer G. u. V.-Beeinträchtigung von insgesamt unter EUR 1,5 Mio. geführt haben. Dieser Betrag liegt deutlich unterhalb des anhand der Eigenmittelanforderungen des

aufsichtlichen Standardansatzes auf Operationelle Risiken allokierten Risikokapitals in Höhe von EUR 21,6 Mio.

b) Rechnungslegungsbezogenes internes Kontroll- und Risikomanagementsystem

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Regelung des § 289 Absatz 5 HGB, nach der Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264d HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben haben.

Aufgaben und Ziele

Zur Gewährleistung der Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung hat die SaarLB ein internes Kontrollsystem (IKS) eingerichtet. Es beinhaltet Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung von Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung. Vor diesem Hintergrund dient das interne Kontrollsystem auch der Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der SaarLB.

Wesentliches Ziel des internen Kontrollsystems ist es, zu gewährleisten, dass sämtliche Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und Standards sowie den satzungsmäßigen Bestimmungen und anderen internen Richtlinien vollständig und richtig erfasst, verarbeitet und dokumentiert werden. Das interne Risikomanagementsystem wird hierbei als Bestandteil des internen Kontrollsystems angesehen.

Organisation

Der Vorstand der SaarLB trägt die Verantwortung dafür, dass die Bank über eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation verfügt, welche neben angemessenen internen Kontrollverfahren vor allem eine adäquate Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken umfasst. Hierbei wird der Vorstand insbesondere durch den Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung mit den beiden Organisationseinheiten (OE) Risikocontrolling, Finanzen und Meldewesen, dem Unternehmensbereich Services mit der OE IT sowie durch die Interne Revision unterstützt.

Risikosteuerung und -überwachung

Zur Organisation der Risikosteuerung und -überwachung vgl. Abschnitt „Grundlagen der Risikosteuerung und -überwachung“.

Finanzen und Meldewesen

Die OE Finanzen und Meldewesen ist in der SaarLB für die Erstellung des Jahresabschlusses, die Entwicklung bilanzpolitischer Vorgaben, die Initiierung von rechnungslegungsrelevanten Projekten

sowie für die Begleitung der nationalen und internationalen Entwicklungen in der Rechnungslegung verantwortlich. Hinsichtlich der Erstellung des Jahresabschlusses sind weitere Fachabteilungen eingebunden.

Zu den Aufgaben gehören in diesem Zusammenhang vor allem die Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung (teilweise in Zusammenarbeit mit der OE IT). Dies beinhaltet vor allem die Einrichtung und die Überwachung der Wirksamkeit der Rechnungslegungsprozesse sowie die Umsetzung der für die SaarLB relevanten Bilanzierungsstandards und gesetzlichen Anforderungen im Bereich der Rechnungslegung, die in Bilanzierungsrichtlinien, Buchungslogiken und Kontierungsregeln konkretisiert werden. Des Weiteren definieren die Fachbereiche in Organisations- und Prozessanweisungen die Regelungen zur Geschäftserfassung, Stammdatenpflege sowie die Erfüllung von Aufbewahrungspflichten. Diese Anweisungen bilden die wesentliche Grundlage für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem.

Der auf Basis der Bilanzierungsrichtlinien erstellte Jahresabschluss und Lagebericht wird durch den Vorstand aufgestellt, durch den Abschlussprüfer geprüft und anschließend dem Verwaltungsrat zur Feststellung vorgelegt. Der Verwaltungsrat hat einen Prüfungsausschuss gebildet, dem u. a. die Erörterung der Prüfungsberichte sowie die Vorbereitung der Entscheidung des Verwaltungsrates zur Feststellung des handelsrechtlichen Jahresabschlusses und des Lageberichts obliegen. Darüber hinaus befasst sich der Prüfungsausschuss mit dem Rechnungslegungsprozess. Er überwacht die Wirksamkeit des internen Kontroll-, Revisions- und Risikomanagementsystems, sofern diese Aufgabe nicht vom Verwaltungsrat wahrgenommen wird. Der Abschlussprüfer nimmt an den Beratungen des Prüfungsausschusses über den Jahresabschluss teil und berichtet über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung.

Interne Revision

Die Interne Revision prüft den Geschäftsbetrieb der SaarLB und ist dem Vorsitzenden des Vorstandes unterstellt. Die Prüfungstätigkeit erstreckt sich auf der Basis eines risikoorientierten Prüfungsansatzes grundsätzlich auf alle Aktivitäten und Prozesse der SaarLB, auch soweit diese ausgelagert sind. Dies schließt eine Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagements ein.

Die Interne Revision führt die ihr übertragenen Aufgaben unabhängig von den zu prüfenden Tätigkeiten, Abläufen und Funktionen unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z.B. KWG, MaRisk) aus.

Kontrollumfeld und Kontrollverfahren

Das interne Kontrollsystem basiert auf Organisations- und Prozessanweisungen.

Zentrale Bestandteile dieser Regelungen im Hinblick auf das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem sind

- die im Rahmen von sog. Neuen-Produkt-Prozessen erstellten Regelungen zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung,
- die im Kredit- und Steuerungshandbuch dokumentierten Anweisungen zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung von Forderungen sowie
- die Dokumentation über den Abschlusserstellungsprozess.

Diese Regelungen beinhalten auf der Grundlage des deutschen Handelsgesetzbuches wesentliche Vorgaben für einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsverfahren in der SaarLB.

Die Organisations- und Prozessanweisungen enthalten auch in Bezug auf die Risikosteuerung und -überwachung den Umgang mit den wesentlichen Risiken der SaarLB.

Die genannten Regelungen zur Risikosteuerung und -überwachung werden regelmäßig überprüft und aktualisiert.

Um eine vollständige und richtige Verarbeitung der Geschäftsvorfälle einschließlich einer ordnungsgemäßen Datenerfassung, Buchung und Dokumentation sicherzustellen, wird in der SaarLB eine Vielzahl von internen Kontrollen durchgeführt. Diese umfassen entsprechende Funktionstrennungen, ein differenziertes Zugriffsberechtigungssystem zum Schutz vor unbefugten Eingriffen, laufende Kontrollen im Rahmen des Arbeitsablaufes unter Beachtung des Vier-Augen-Prinzips sowie programmierte Kontrollen innerhalb der IT-Systeme.

Im Rahmen der internen Kontrollen werden beispielsweise in der SaarLB Haupt- und Nebenbücher abgestimmt sowie manuell bebuchbare Hauptbuchkonten vom zuständigen Fachbereich überwacht. Zudem werden weitere Kontrollen und Abstimmungen vorgenommen, um eine ordnungsgemäße Übertragung der Daten zwischen den verschiedenen IT-Systemen zu gewährleisten. Innerhalb des Abschlusserstellungsprozesses werden die fachlich richtige Abbildung der zugrunde liegenden Sachverhalte geprüft und Qualitätssicherungsmaßnahmen hinsichtlich der in den Abschluss einbezogenen Daten durchgeführt.

Die SaarLB hat einen Teil ihrer Dienstleistungen (im Wesentlichen IT-Dienstleitungen, Dienstleistungen im Bereich des Zahlungsverkehrs und der Wertpapierabwicklung) an externe Unternehmen ausgelagert. Die Einbindung der ausgelagerten Bereiche in das interne Kontrollsystem der SaarLB wird hierbei sichergestellt. Darüber hinaus hat die Interne Revision der SaarLB die ausgelagerten Bereiche im Prüfungsvorgehen berücksichtigt. Soweit die Prüfung durch die Interne Revision der Auslagerungsunternehmen erfolgt, überzeugt sich die Interne Revision der SaarLB regelmäßig von der Funktionsfähigkeit der jeweiligen Revisionen der Auslagerungsunternehmen.

In der SaarLB unterliegt der Rechnungslegungsprozess regelmäßigen Kontrollen in Bezug auf inhärente Risiken, um bei Bedarf entsprechende Maßnahmen zur Weiterentwicklung des internen Kontroll-

systems einleiten zu können. Dies bezieht sich auch auf die interne Risikosteuerung und -überwachung.

Zusammenfassung der Risikolage

Die SaarLB verfügt über eine Risikodeckungsmasse, die im Berichtsjahr jederzeit zur Deckung aller ICAAP-Risikokapitalbedarfe ausreichte. Die ökonomische Risikotragfähigkeit der SaarLB war daher im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit uneingeschränkt gegeben. In der aufsichtlichen Sicht der SolvV-Meldung überstiegen die Kennziffern im Berichtsjahr die internen Zielvorgaben, sodass auch die aufsichtliche Risikotragfähigkeit jederzeit uneingeschränkt gegeben war.

Prognosebericht

Für die **deutsche Wirtschaft** wird im Jahr 2013 ein Wiederanziehen des Wachstums ab dem Frühjahr erwartet. Hierbei sollten die gute strukturelle Verfassung und die Signale aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld positiv wirken. Belastend dürften sich weiterhin die rezessiven Tendenzen in der Eurozone auswirken, wenngleich sich erste Anzeichen für eine Verbesserung der Situation andeuten. Die prognostizierten Wachstumsraten bewegen sich für Deutschland meist in einer Spanne von 0,4 bis 1,0 % auf Jahressicht. Die zuletzt wieder positiven Signale zur Weltwirtschaft sprechen für eine allmähliche Belebung der Ausfuhren im Jahresverlauf. Dagegen könnte der Konsum noch stärker als im Vorjahr zum Wachstumsträger werden. Die Rahmenbedingungen wie Beschäftigung, Löhne, Preisentwicklung, Entwicklung fiskalische Abgabenlast sind hierfür günstig. Von großer Bedeutung für den konjunkturellen Verlauf wird die Investitionsneigung der Unternehmen sein, die im Vorjahr eher enttäuschte. Ausgehend von aktuellen Indikatoren hat sich die Stimmung der Konsumenten und in der Wirtschaft leicht aufgehellt. Der Arbeitsmarkt sollte sich weiter robust entwickeln.

In der **saarländischen Wirtschaft** ist die Stimmung zu Beginn des Jahres 2013 verhalten. Spätestens ab der zweiten Jahreshälfte wird eine Belebung der Saarwirtschaft erwartet. Dann sollten das Auslandsgeschäft, die inländische Investitionsnachfrage und der private Konsum für positive Impulse sorgen. Für das Gesamtjahr wird mit einem Wirtschaftswachstum von rund 1 % gerechnet. Trotz der zunächst erwarteten verhaltenen Konjunkturentwicklung wird weiterhin von einem robusten Arbeitsmarkt analog der bundesweiten Prognose ausgegangen.

Die Konjunkturaussichten für die Wirtschaft in **Rheinland-Pfalz** haben sich zum Jahresbeginn wieder aufgehellt. Ursächlich hiefür dürften das nach wie vor hohe Vertrauen der Konsumenten und die Anpassungen der Unternehmen an die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sein. Sofern gesamt-

wirtschaftliche Schocks ausbleiben, wird ein moderates Anziehen der Wirtschafstätigkeit in 2013 erwartet.

Die Aussichten für das erste Halbjahr 2013 in **Frankreich** sind mit einer Wachstumsprognose von 0,1 % sehr zurückhaltend. Aufgrund einer erwarteten Stabilität der Nachfrage in Frankreich in den ersten Monaten wird vorerst kein weiterer Rückgang der Investitionsneigung erwartet. Die Tendenz der privaten Haushalte, auf ihre Ersparnisse zurückzugreifen, sollte anhalten und somit eine Stabilisierung des privaten Verbrauchs ermöglichen. Auch eine Wiederbelebung der Weltwirtschaft sowie die erfolgte Abwertung des Euros sollten dem Export Vorteile verschaffen. Dabei wird mit einer leichten Belebung in manchen Branchen der Industrieproduktion gerechnet. Besonders positiv sind die Erwartungen im Bereich des Exports und bei innovativen Unternehmen.

Die Prognosen für die **lothringische Wirtschaft** für das Jahr 2013 sind eher gedämpft. Zahlreiche kleine und mittelständige Unternehmen befürchten einen weiteren Rückgang ihrer Geschäftsaktivitäten und planen daher keine neuen Investitionen. Damit einhergehend wird ein weiterer Arbeitsplatzabbau erwartet.

Auch im **Elsass** rechnen kleine und mittelständige Unternehmen mit einer weiteren Verschlechterung der Rahmenbedingungen, was sich entsprechend auf den Arbeitsmarkt auswirken dürfte. Die Liquiditäts- und Ertragslage der Unternehmen wird belastet. Hierdurch könnte auch die Investitionsneigung weiter zurück gehen. Ein positiver Blick in Richtung Export, Tourismus und Unternehmensgründung bleibt trotz des schlechteren Geschäftsklimas erhalten.

Nach der Entscheidung der EZB Ende 2012 die Leitzinsen weiterhin stabil zu halten, erwarten wir für **2013** aufgrund der Markterwartungen im Jahresdurchschnitt den **Dreimonatszinssatz** für unbesichertes Interbankengeschäft von 0,5%, der sich dann in 2014 wieder in Richtung 1,25% bewegen sollte.

Die **SaarLB** als Ganzes sieht für die kommenden beiden Jahre eine positive Geschäftsentwicklung. Sollten unsere Erwartungen bezüglich einer stabilen Konjunkturentwicklung und dass die Krise im Euro Raum beherrschbar bleibt, nicht eintreffen, sind unsere Prognosen nicht aufrecht zu erhalten.

Die Entwicklung im Geschäftsbereich **Firmenkunden** ist entsprechend der Zielmärkte bzw. Zielkunden unterschiedlich zu sehen.

Im **deutschen** Zielmarkt ist die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen branchenübergreifend als robust anzusehen. Eine Ausnahme ist hierbei lediglich die eisenschaffende Industrie aufgrund weltweiter Überkapazitäten sowie der Rohstoff- und Energiekosten, bzw. die Energieerzeugung, insbesondere aufgrund der Auswirkungen der Energiewende. Aufgrund der bedeutenden Marktposition im Saarland und der verstärkten Akquisitionsfokussierung auf Rheinland-Pfalz sind wir zuversichtlich, die gute Performance im Firmenkundengeschäft in 2013 fortzuschreiben.

Die schwache wirtschaftliche Entwicklung sowie die restriktive Investitionsbereitschaft in den **französischen** Zielmärkten Elsass und Lothringen wirken dämpfend auf die Kreditnachfrage. Unter

Beibehaltung unserer risikoorientierten und selektiven Neugeschäftsstrategie haben wir entsprechend unsere Planungen angepasst. Wachstumsimpulse erwarten wir unverändert aufgrund der hohen Nachfrage aus dem kommunalen, bzw. kommunalnahen Bereich.

Die strukturelle Krise in Frankreich hält auch in 2013 an. Die dennoch verhalten positive Einschätzung der Bank über den Geschäftsverlauf im Teilmarkt **Frankreich** basiert auf der Fortführung der risikobewussten und selektiven Neugeschäftsstrategie im Segment mittelständischer Firmenkunden und der anhaltend hohen Nachfrage von Kommunen und kommunalnahen Unternehmen sowohl nach Kassenkrediten als auch nach langfristigen Finanzierungen, bei weiterhin attraktiven Margen.

Der Geschäftsbereich **Immobilien** sieht in **Deutschland** für das Jahr 2013 ein überdurchschnittliches Wachstum bei Finanzierungen von Bestandsimmobilien. Daneben engagiert sich die Bank auch zunehmend im Bereich Neubaufinanzierungen von Gewerbeimmobilien. Bei der Finanzierung von gewerblichen Immobilien in **Frankreich** geht man, trotz eines aktiven Wettbewerbs, ebenfalls von einer positiven Geschäftsentwicklung aus. Der Immobilienmarkt Frankreich zählt für institutionelle Investoren nach wie vor zu den strategischen und wichtigsten Märkten. Die SaarLB konnte sich in den vergangenen Jahren als vertrauensvoller Partner bei diesen professionellen Akteuren etablieren.

Im Geschäftsbereich **Projekte** rechnet die Bank – der Entwicklung der Vorjahre folgend – mit einer positiven, dynamischen Neugeschäftsentwicklung und weiterhin stabilen Bestandserträgen. Die SaarLB profitiert hierbei von Ihrer sehr guten Positionierung in den Märkten On-shore Wind bzw. Photovoltaik in **Frankreich**, der Stabilität der dortigen Rahmenbedingungen sowie dem unveränderten Nachholbedarf beim Anteil erneuerbarer Energien an der Gesamtenergieerzeugung. Auf dem **deutschen** Markt rechnet die Bank aufgrund der andauernden Diskussion bzw. der Unsicherheit bezüglich der EEG-Förderung speziell in den ersten 3 Quartalen 2013 mit einer ernormen Nachfrage im Bereich On-shore Wind. Hier kann die Bank auf ihr enges Netzwerk an Projektierern, Herstellern, Investoren sowie Kommunen und kommunalnahe Unternehmen zurückgreifen..

Der Geschäftsbereich **Sparkassen, Institutionelle und Vermögende** wird sich in den kommenden beiden Jahren verstärkt auf das Einlagen- und Dienstleistungsgeschäft mit institutionellen Anlegern und vermögenden Privatkunden konzentrieren und weiter intensivieren. Mit tendenziell steigenden Zinsen im Euroraum sowie einer Stimmungsverbesserung an den relevanten Anlagemärkten sollten auch die Provisionserträge zulegen. Der Zinskonditionsbeitrag aus dem Passivgeschäft sollte sich vor dem Hintergrund der Zinserwartungen der Bank ebenfalls wieder erhöhen. Zuvor könnten sich noch zusätzliche Ertragsmöglichkeiten aufgrund der Nutzung des derzeit niedrigen Zinsniveaus durch Derivatestrukturen im Zins- und Währungsmanagement eröffnen.

Das anhaltende Niedrigzinsniveau wird die Ertragsmöglichkeiten der LBS Landesbausparkasse Saar in den nächsten beiden Jahren beeinflussen. Während die Passivseite der Bilanz durch fixe Zinszahlungen auf die Bauspareinlagen geprägt ist, wird die Aktivseite durch aktuelle Marktkonditionen bestimmt, von der die Kredit- und Anlagebedingungen abhängen. Lediglich in Folge der gestiegenen Volumina gehen wir von einer moderaten Steigerung des Zinsergebnisses aus. Die weiterhin positive Entwicklung im Bausparneugeschäft wirkt sich negativ auf das Provisionsergebnis aus. Insgesamt ist in den nächsten beiden Jahren mit einem zufriedenstellenden Betriebsergebnis zu rechnen.

Der Geschäftsbereich **Treasury und Portfoliomanagement** wird im Rahmen des Risiko- und Ertragsmanagements der SaarLB die aktive Portfoliosteuerung fortführen. Auf der Ertragsseite ist auch in den kommenden beiden Jahren aufgrund des planmäßigen Bestandsrückgangs im Abbauportfolio (ca. EUR 1,6 Mrd. in den beiden nächsten Jahren) von einem weiteren Rückgang der Beiträge aus dem Nicht-Kerngeschäft auszugehen, wobei aus dem Depot A stabile Ergebnisbeiträge erwartet werden. In Abhängigkeit von der Entwicklung der Finanzmärkte, nicht zuletzt im Hinblick auf die Lage im Euro-Raum, sind im Prognosezeitraum steigende Risiken nicht auszuschließen. Daher rechnet der Geschäftsbereich für das Portfoliomanagement in diesem Jahr wieder mit ansteigendem Bedarf an Risikovorsorge bzw. bonitätsbedingten Wertkorrekturen im Abbauportfolio. Die Erträge des Treasury aus dem Geldhandel sowie dem Aktiv-Passiv-Management sollten sich auf dem derzeitigen Niveau stabilisieren können.

Im Bereich der **Banksteuerung** sieht sich die SaarLB mit der Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards, der aufsichtsrechtlichen Vorschriften der SolvV sowie der bereits erfolgten Umsetzung der 3. MaRisk-Novelle gut aufgestellt. Die bereits in 2012 begonnenen Vorbereitungen für die Umsetzungen weiterer aufsichtsrechtlicher Anforderungen, insbesondere Basel III, CRD IV, 4. MaRisk-Novelle sowie zahlreicher eigener interner Projekte setzen sich in 2013 fort. Hinzu kommt die Umsetzung neuer bzw. aktualisierter IFRS Vorgaben (vgl. Notes (1)). Die Auswirkungen der regulatorischen Reformen, der weitere Aufbau von Liquiditätspuffern für Basel III sowie weitere mögliche gesetzliche Änderungen als Folge der Finanzmarktkrise würden sich allerdings ergebnisbelastend auswirken.

Auch in 2013 setzen sich im **technisch-organisatorischen** Bereich die Herausforderungen fort, die die SaarLB auf seinem Weg zu einem weitestgehend integrierten Datenhaushalt voranbringt.

Diese positiven Einschätzungen zeigen sich folglich auch in den kommenden Jahren in einem konstant guten Vorsteuerergebnis. Das größte Risiko für die SaarLB liegt nach wie vor in einer erneuten Zuspitzung der Staatsschuldenkrise in Europa, die über Ketteneffekte mit der ganzen Branche auch die SaarLB in Mitleidenschaft ziehen könnte.

Der Zinsüberschuss im Jahr 2013 wird sich der Entwicklung in 2012 anschließen und trotz verhaltenem Geldmarkt das hohe Niveau halten. Dies ist in erster Linie auf höhere Erträge in den Kerngeschäftsfeldern aufgrund von Zuwächsen in den Volumina und Margen zurückzuführen.

Im Provisionsüberschuss wird sich der Trend des Jahres 2012 fortsetzen, um im kommenden Geschäftsjahr von diesem Niveau ausgehend in den Folgejahren wieder merklich anzusteigen.

Für das Jahr 2013 wird für den Personalaufwand – u. a. auch aufgrund von geplanten Restrukturierungsmaßnahmen sowie der Umsetzungen der Tariferhöhungen – ein gegenüber 2012 leicht erhöhter Wert erwartet. In den darauffolgenden Jahren wird sich der Personalaufwand ab 2016 wieder auf das Niveau von 2012 einpendeln. Aufgrund bereits geplanter und im Wesentlichen aufsichtsrechtlich

getriebener Projekte steigt der Verwaltungsaufwand im Jahr 2013 gegenüber 2012 leicht an, fällt aber ab 2014 sukzessive unter das Niveau von 2012.

Im Hinblick auf die im Zuge von Basel III/ CRD IV auf die Bank zukommenden erhöhten Eigenkapitalanforderungen sieht sich die SaarLB aufgrund der fortgeschrittenen und positiv verlaufenden Verhandlungen mit den Eigentümern auf einem guten Weg, durch Wandlung bzw. Härtung von stillen Einlagen in hartes Kernkapital, den zukünftigen Anforderungen an eine nach den neuen Regelungen adäquate Eigenkapitalausstattung in den nächsten Jahren gerecht zu werden.

Zusammenfassend erwartet die SaarLB vorbehaltlich einer möglichen Verschärfung der Lage im Euro-Raum und der damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung, dass sich die seit dem Geschäftsjahr 2010 zu verzeichnende positive Entwicklung der Ertragslage der operativen Kernbereiche auch in den kommenden beiden Jahren 2013 und 2014 fortsetzt.

Saarbrücken, 26. März 2013

Landesbank Saar

Der Vorstand

Thomas Christian Buchbinder Werner Severin Frank Eloy

Abkürzungsverzeichnis

BayernLB	Bayerische Landesbank, München
BilMoG	Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz
BIP	Bruttoinlandsprodukt
bzw.	beziehungsweise
EK	Eigenkapital
EU	Europäische Union
EUR	Euro
EZB	Europäische Zentralbank
FK	Fremdkapital
HGB	Handelsgesetzbuch
i. d. R.	in der Regel
i. V. m.	in Verbindung mit
IFRS	International Financial Reporting Standards
IKS	Internes Kontrollsystem
IT	Informationstechnologie
KWG	Kreditwesengesetz
LBS	Landesbausparkasse Saar, Saarbrücken
MaRisk	Mindestanforderungen an das Risikomanagement
MaH	Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
OE	Organisationseinheit
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PPP	Public Private Partnership
rd.	rund
SaarLB	Landesbank Saar, Saarbrücken
SolvV	Solvabilitätsverordnung
US-GAAP	United States' Generally Accepted Accounting Principles
u. a.	unter anderem
VaR	Value at Risk

Bilanz zum 31.12.2012
der Landesbank Saar

Aktivseite

			31.12.2012 EUR	31.12.2012 EUR	31.12.2012 EUR	31.12.2011 TEUR
1. Barreserve						
a) Kassenbestand				1.320.689,74		1.319
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken				667.980.828,21		105.418
darunter:						
bei der Deutschen Bundesbank	EUR	667.980.828,21				(100.716)
c) Guthaben bei Postgiroämtern				0,00	669.301.517,95	0
						106.737
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind						
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen				0,00		0
darunter:						
bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	EUR	0,00				(0)
b) Wechsel				0,00	0,00	0
						0
3. Forderungen an Kreditinstitute						
a) täglich fällig				869.476.453,48		941.579
b) andere Forderungen				2.439.206.992,11	3.308.683.445,59	3.184.177
darunter:						4.125.756
Hypothekendarlehen	EUR	0,00				(0)
Kommunalkredite	EUR	19.329.942,19				(794.343)
Baudarlehen der Bausparkasse:						
Bauspardarlehen	EUR	0,00				(0)
Vor- und Zwischenfinanzierungskredite	EUR	0,00				(0)
sonstige Baudarlehen	EUR	0,00				(0)
4. Forderungen an Kunden					8.974.036.588,94	8.545.338
darunter:						
Hypothekendarlehen	EUR	1.838.599.226,81				(1.810.489)
Kommunalkredite	EUR	1.763.198.218,73				(1.964.807)
gegen Beleihung von Wertpapieren	EUR	27.276,11				(28)
Baudarlehen der Bausparkasse:						
Bauspardarlehen	EUR	66.721.748,81				(80.025)
Vor- und Zwischenfinanzierungskredite	EUR	256.414.522,76				(224.012)
sonstige Baudarlehen	EUR	189.335.352,75				(176.667)
darunter:						
durch Grundpfandrechte gesichert	EUR	455.989.518,40				(424.964)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere						
a) Geldmarktpapiere						
aa) von öffentlichen Emittenten			0			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	EUR	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten			458.133.530,14	458.133.530,14		892.219
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	EUR	458.133.530,14				892.219 (793.849)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen						
ba) von öffentlichen Emittenten			718.395.358,22			575.163
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	EUR	718.395.358,22				(568.548)
bb) von anderen Emittenten			3.663.504.774,22	4.381.900.132,44		4.668.603
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	EUR	3.048.906.131,99				5.243.766 (3.837.597)
c) eigene Schuldverschreibungen				128.978.140,62	4.969.011.803,20	120.934
Nennbetrag	EUR	129.424.000,00				6.256.919 (122.902)
				Übertrag:	17.921.033.355,68	19.034.750

Passivseite

			31.12.2012 EUR	31.12.2012 EUR	31.12.2012 EUR	31.12.2011 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
a) täglich fällig				216.963.941,01		183.928
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist				5.874.083.555,14		7.950.490
darunter:						
begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	EUR	22.000.000,00				(25.000)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe	EUR	150.198.916,47				(146.234)
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe	EUR	0,00				(0)
und öffentliche Namenspfandbriefe	EUR	0,00				(0)
c) Bauspareinlagen				0,00	6.091.047.496,15	0
darunter:						8.134.418
auf gekündigte Verträge	EUR	0,00				(0)
auf zugeteilte Verträge	EUR	0,00				(0)
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen						
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten			534.839,93			528
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten			205.953,31			314
ac) Bauspareinlagen			520.032.772,78	520.773.566,02		505.322
darunter:						506.164
auf gekündigte Verträge	EUR	1.412.249,05				(1.239)
auf zugeteilte Verträge	EUR	14.538.279,28				(14.646)
b) andere Verbindlichkeiten						
ba) täglich fällig			1.507.991.693,44			1.148.366
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			3.876.519.525,12	5.384.511.218,56	5.905.284.784,58	4.256.483
						5.404.849
darunter:						5.911.013
begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	EUR	124.000.000,00				(152.500)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe	EUR	699.099.723,34				(670.750)
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe	EUR	0,00				(0)
und öffentliche Namenspfandbriefe	EUR	0,00				(0)
3. Verbriefte Verbindlichkeiten						
a) begebene Schuldverschreibungen				5.231.908.784,97		4.450.597
darunter:						
Hypothekenpfandbriefe	EUR	348.145.152,40				(208.990)
öffentliche Pfandbriefe	EUR	839.713.055,20				(906.722)
sonstige Schuldverschreibungen	EUR	4.044.050.577,37				(3.334.885)
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten				0	5.231.908.784,97	0
darunter:						4.450.597
Geldmarktpapiere	EUR	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	EUR	0,00				(0)
3a. Handelsbestand					0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten					5.733.955,79	4.797
darunter:						
Treuhandkredite	EUR	5.733.955,79				(4.797)
				Übertrag:	17.233.975.021,49	18.500.825

Aktivseite

			31.12.2012			31.12.2011
			EUR	EUR	EUR	TEUR
Übertrag:					17.921.033.355,68	19.034.750
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere					351.107.568,05	491.414
6a. Handelsbestand					0,00	0
7. Beteiligungen					34.611.274,91	35.719
darunter:						
an Kreditinstituten	EUR	16.919.691,17				(16.920)
an Finanzdienstleistungsinstituten	EUR	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen					17.497.000,00	17.497
darunter:						
an Kreditinstituten	EUR	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	EUR	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen					5.733.955,79	4.797
darunter:						
Treuhandkredite	EUR	5.733.955,79				(6.622)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch					0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte						
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte				0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten				2.009.636,71		1.612
c) Geschäfts- oder Firmenwert				0,00		0
d) geleistete Anzahlungen				0,00	2.009.636,71	0
						1.612
12. Sachanlagen					2.667.888,04	3.028
13. Sonstige Vermögensgegenstände					14.297.211,39	18.943
14. Rechnungsabgrenzungsposten					11.522.303,51	5.671
darunter:						
aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	EUR	3.604.251,47				(4.691)
andere	EUR	7.918.052,04				(980)
15. Aktive latente Steuern					15.963.202,72	11.766
Summe der Aktiva					18.376.443.396,80	19.625.197

Passivseite

			31.12.2012			31.12.2011
			EUR	EUR	EUR	TEUR
Übertrag:					17.233.975.021,49	18.500.825
5. Sonstige Verbindlichkeiten					45.761.316,65	50.029
6. Rechnungsabgrenzungsposten					22.159.917,23	7.942
darunter:						
aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	EUR	10.176.836,86				(3.368)
andere	EUR	11.983.080,37				(4.574)
6a. Passive latente Steuern					0,00	0
7. Rückstellungen						
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen				19.579.861,00		18.140
b) Steuerrückstellungen				7.608.325,01		2.820
c) andere Rückstellungen				19.617.483,68	46.805.669,69	18.584
						39.544
7a. Fonds zur bauspartechnischen Absicherung					21.000,00	21
8. Nachrangige Verbindlichkeiten					134.100.000,00	143.600
9. Genussrechtskapital					38.500.000,00	58.500
darunter						
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	EUR	30.000.000,00				(20.000)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken					145.380.067,22	114.995
darunter						
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	EUR	202.170,50				(152)
11. Eigenkapital						
a) gezeichnetes Kapital						
aa) Stammkapital			132.114.345,32			132.114
ab) Stille Einlagen			389.302.143,20	521.416.488,52		389.302
						521.416
b) Kapitalrücklage				50.841.126,27		50.841
c) Gewinnrücklagen						
ca) satzungsmäßige Rücklagen			60.259.218,67			60.259
cb) andere Gewinnrücklagen			77.223.571,06	137.482.789,73		77.224
						137.483
d) Bilanzgewinn				0,00	709.740.404,52	0
						709.740
Summe der Passiva					18.376.443.396,80	19.625.197

1. Eventualverbindlichkeiten			
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	339.293.107,44		423.253
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	0,00	339.293.107,44	0
			423.253
2. Andere Verpflichtungen			
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	592.899.636,68	592.899.636,68	756.707
			756.707

Gewinn- und Verlustrechnung der Landesbank Saar für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

			2012			2011
			EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus						
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften			367.003.862,00			386.542
darunter:						
Zinserträge der Bausparkasse						
aus Bauspardarlehen	EUR	3.670.465,22				(4.179)
aus Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	EUR	10.602.350,94				(9.653)
aus sonstigen Baudarlehen	EUR	7.968.750,07				(8.833)
b) festverzinslichen Wertpapieren						
und Schuldbuchforderungen			120.560.553,41	487.564.415,41		143.819
						530.361
2. Zinsaufwendungen				383.539.486,93	104.024.928,48	443.560
darunter:						86.801
für Bauspareinlagen	EUR	11.185.505,76				(11.580)
3. Laufende Erträge aus						
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen						
Wertpapieren				10.173.637,04		21.256
b) Beteiligungen				2.209.048,31		3.142
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen				0,00	12.382.685,35	0
						24.398
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnab-						
führungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen					1.323.615,68	1.538
5. Provisionserträge				25.100.674,59		26.678
darunter:						
Provisionserträge der Bausparkasse						
aus Vertragsabschluss und -vermittlung	EUR	4.111.634,00				(3.926)
aus der Darlehensregelung nach der Zuteilung	EUR	433.549,01				(254)
aus Bereitstellung und Bearbeitung von Vor- und						
Zwischenfinanzierungskrediten	EUR	0,00				(0)
6. Provisionsaufwendungen				13.560.081,80	11.540.592,79	9.036
darunter:						17.642
für Vertragsabschluss und -vermittlung der						
Bausparkasse	EUR	6.952.478,26				(5.847)
7. Nettoertrag des Handelsbestands					452.058,77	441
darunter:						
Zuführung zum Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	EUR	50.245,81				(49)
8. Sonstige betriebliche Erträge					3.445.543,53	3.601
darunter:						
Devisenergebnis	EUR	0,00				(660)
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen						
a) Personalaufwand						
aa) Löhne und Gehälter			32.751.590,16			31.019
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen						
für Altersversorgung und für Unterstützung			8.325.710,07	41.077.300,23		7.942
darunter:						38.961
für Altersversorgung	EUR	3.306.766,89				(2.969)
b) andere Verwaltungsaufwendungen				28.682.276,54	69.759.576,77	37.666
						76.627
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf						
immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen					1.875.265,24	1.825
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen					2.642.103,00	4.434
darunter:						
Devisenergebnis	EUR	97.686,21				
				Übertrag:	58.892.479,59	51.535

			2012		2011
	EUR	EUR	EUR	TEUR
Übertrag:			58.892.479,59	51.535
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			22.382.904,08	34.357
13. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		30.335.050,21		0
14. Erträge aus der Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken		0,00	-30.335.050,21	0
				0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		8.729.617,34		24.711
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		7.478.518,71	-1.251.098,63	5.068
				-19.643
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			41.426,84	32
18. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			4.881.999,83	-2.497
19. Außerordentliche Erträge		0,00		0
20. Außerordentliche Aufwendungen		344.859,02		345
21. Außerordentliches Ergebnis			-344.859,02	-345
22. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		4.411.342,69		-2.962
darunter:				
Latente Steuern	EUR -4.197.359,23			(-6.795)
23. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		125.798,12	4.537.140,81	120
				-2.842
24. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			0,00	0
25. Jahresüberschuss			0,00	0
26. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in satzungsmäßige Rücklagen		0,00		0
b) in andere Gewinnrücklagen		0,00	0,00	0
				0
27. Bilanzgewinn			0,00	0

Anhang

Angaben zu Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(1) Grundlagen

Der Jahresabschluss der SaarLB für das Geschäftsjahr 2012 (Geschäftsjahr) wurde nach den Vorschriften des HGB, der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute sowie nach den Vorschriften des Pfandbriefgesetzes aufgestellt. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind nach dem allgemeinen Formblatt der RechKredV gegliedert. Die für Pfandbriefbanken sowie für Bausparkassen vorgeschriebenen Positionen wurden in Form von Darunterangaben ergänzt, da sie nicht den Geschäftsschwerpunkt der Bank darstellen. Die Anhangsangaben zum Bausparkassengeschäft sind in einem gesondert veröffentlichten Jahresabschluss der LBS enthalten.

(2) Währungsumrechnung

Fremdwährungsaktiva und -passiva sind nach § 256a HGB zu den EZB-Referenzkursen zum 31. Dezember 2012 umgerechnet worden. Die schwebenden Kassageschäfte werden zum Stichtagskassakurs, die schwebenden Termingeschäfte zum Stichtagsterminkurs umgerechnet.

Da die Vermögensgegenstände, Schulden oder Termingeschäfte pro Währung durch Vermögensgegenstände, Schulden oder andere Termingeschäfte in derselben Währung besonders gedeckt sind, erfolgt die Berücksichtigung von Aufwendungen und Erträgen in der Gewinn- und Verlustrechnung (§ 340h HGB), saldiert in den sonstigen betrieblichen Erträgen.

Insgesamt beläuft sich der Betrag der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden auf TEUR 711.995 bzw. TEUR 620.373.

(3) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Ansatz von Vermögensgegenständen, Schulden, Rechnungsabgrenzungsposten, Aufwendungen und Erträgen wird nach den Vorschriften der §§ 246 ff. HGB, die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden nach den Bewertungsvorschriften in den §§ 252 ff. HGB vorgenommen – soweit nicht in §§ 340a ff. HGB Sonderregelungen für Kreditinstitute kodifiziert sind.

Gegenstände des Sachanlagevermögens sowie immaterielle Vermögensgegenstände, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der Nutzungsdauer bewertet.

Die Nutzungsdauer bemisst sich nach den erwarteten Verläufen des Verbrauchs des künftigen wirtschaftlichen Nutzens und berücksichtigt daher den physischen Verschleiß; technische oder gewerbliche Veralterungen werden hierbei unabhängig von dem erwarteten physischen Verschleiß berücksichtigt.

Folgende Nutzungsdauern werden bei der SaarLB zugrunde gelegt:

- Betriebs- und Geschäftsausstattung 3 - 15 Jahre
- Immaterielle Vermögensgegenstände 3 - 5 Jahre.

Bei dauerhafter Wertminderung wird eine außerplanmäßige Abschreibung erfasst. Fallen die Gründe für die dauerhafte Wertminderung weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten.

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt.

Wertpapiere werden wie Anlagevermögen behandelt, wenn Durchhalteabsicht besteht. Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungskosten bzw. bei dauernder Wertminderung zum niedrigeren beizulegenden Wert; vorübergehende Wertminderungen wurden nicht aufwandswirksam erfasst. Zur präziseren Darstellung der Vermögens- und Ertragslage wird der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und (ggf. niedrigeren) Rückzahlungsbeträgen zeitanteilig erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

Die Wertpapiere des Umlaufvermögens sind mit Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt.

Die SaarLB schließt echte Pensionsgeschäfte i.S. des § 340 b Abs. 2 HGB mit Wertpapieren als zu übertragene Vermögensgegenstände ab. Ist die SaarLB Pensionsgeber werden die Wertpapiere weiterhin in der Bilanz der SaarLB ausgewiesen. In Höhe des für die Übertragung erhaltenen Betrags erfolgt der Ausweis einer Verbindlichkeit gegenüber dem Pensionsnehmer. Das Wertpapier wird nach den Regelungen der §§ 252 ff HGB bewertet. Ist die SaarLB Pensionsnehmer, erfolgt keine Erfassung der in Pension genommenen Wertpapiere; in Höhe des für die Übertragung gezahlten Betrags wird in der Bilanz eine Forderungen an den Pensionsnehmer ausgewiesen.

Wertpapierleihgeschäften werden wie echte Pensionsgeschäfte bilanziert: Die Erfassung eines Zugangs (Entleihe) bzw. eines Abgangs (Verleihe) wird nicht vorgenommen. Verliehene Wertpapiere werden nach den Regelungen der §§ 252 ff HGB bewertet, bei entliehenen Wertpapieren erfolgt keine Bewertung des Wertpapiers. Bonitätsmängel des Entleihers wird durch die Bildung einer Risikovorsorge Rechnung getragen.

Forderungen werden mit dem Nennbetrag, Verbindlichkeiten mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert. Agien und Disagien werden in den aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Den Risiken im Kreditgeschäft wird durch die Bildung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für Forderungen sowie Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten Rechnung getragen. Die Höhe der notwendigen Einzelwertberichtigungen wird durch Gegenüberstellung der Kreditinanspruchnahme und des Barwerts der zukünftig erwarteten Zahlungsströme auf Einzelkontenebene ermittelt. Dabei werden die geschätzten Cash-Flows mit dem Effektivzinssatz abgezinst. Zur besseren Schätzung der latenten Kreditrisiken wurde die Ermittlung der Pauschalwertberichtigung im Berichtsjahr geändert. Für Forderungen an Kreditinstituten und Kunden sowie bei Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen, bei denen keine objektiven Hinweise auf Wertminderungen vorliegen sowie für solche, für die bei Vorliegen objektiver Hinweise bei Einzelbetrachtung kein Wertberichtigungsbedarf festgestellt wurde, wird eine Pauschalwertberichtigung auf Basis historischer Ausfallwahrscheinlichkeiten ermittelt. Im Rahmen eines Backtestingverfahrens erfolgt die laufende Aktualisierung der historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten. Bei Beibehaltung der Methode aus dem Vorjahr wäre die Zuführung zur Pauschalwertberichtigung um EUR 2,3 Mio geringer gewesen.

Außerdem besteht eine Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f HGB sowie ein "Fonds für allgemeine Bankrisiken" gemäß § 340g HGB.

Die Pensionsrückstellungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen gemäß den Vorschriften des § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB gebildet. Der Berechnung liegen ein Rechnungszinssatz von 5,07 % p.a., ein Anwartschaftstrend von 2,5 % p.a. sowie ein Rententrend von 2 % p.a. zu Grunde. Die

Pensionsrückstellungen werden in vollem Umfange gemäß den Sterbewahrscheinlichkeiten der Heubeck-Richttafeln 2005G dotiert. Von der Übergangsvorschrift gemäß Art 67 EGHGB wird Gebrauch gemacht, d.h. der sich durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) bei den Pensionsrückstellungen zum 31.12.2009 ergebende Unterschiedsbetrag wird über einen Zeitraum von 15 Jahren verteilt. Die aus diesem Grund nicht in der Bilanz ausgewiesenen Pensionsrückstellungen belaufen sich zum 31.12.2012 auf einen Betrag von TEUR 4.138 (31.12.2011 TEUR 4.483).

Vermögensgegenstände i.H.v. TEUR 611 (31.12.2011 TEUR 710), die ausschließlich der Erfüllung von Altersversorgungsverpflichtungen dienen, sind dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen und wurden daher mit den Schulden gemäß § 246 Abs 2 Satz 2 HGB verrechnet. Bei diesen Vermögensgegenständen handelt es sich um Ansprüche (Rückkaufswerte) aus Rückdeckungsversicherungen, deren Anschaffungskosten bzw. beizulegende Zeitwerte TEUR 734 bzw. TEUR 710 betragen. Der Erfüllungsbetrag der Schulden weist eine Höhe von TEUR 611 (31.12.2011 TEUR 710) auf. Zinsaufwendungen i.H.v. von TEUR 26 (2011 TEUR 29) wurden mit Zinserträgen in entsprechender Höhe verrechnet.

Im Übrigen werden für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften Rückstellungen in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Zur Berechnung einer möglichen Drohverlustrückstellung bei der verlustfreien Bewertung der zinstragenden Geschäfte des Bankbuches wird der barwertige Ansatz verwendet. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre (veröffentlicht durch die Deutsche Bundesbank) abgezinst, sofern der Abzinsungseffekt wesentlich ist.

Bei den unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten (ausschließlich Bürgschaften i.H.v. TEUR 339.293 ist eine Inanspruchnahme nicht wahrscheinlich. Diese Einschätzung beruht auf Bonitätsanalysen der jeweiligen Kreditnehmer. Die Inanspruchnahme der unwiderruflichen Kreditzusagen (TEUR 592.900) erfolgt auf Basis der vertraglichen Regelungen.

Zur Absicherung des Zinsrisikos bildet die SaarLB Mikro-Bewertungseinheiten. Die Bewertungseinheiten in Form von durchgehandelten Geschäften werden auch handelsrechtlich gemäß § 254 HGB als Mikro-Bewertungseinheit abgebildet (Volumen per 31.12.2012 EUR 2.752 Mio., 31.12.2011 EUR 2.646 Mio.). Grund- und Sicherungsinstrument sind dabei Derivate, deren maßgebliche Risikoparameter so aufeinander abgestimmt sind, dass sich die Wertänderungen der Grundgeschäfte und die Wertänderungen der Sicherungsgeschäfte über die Gesamtlaufzeit der Geschäfte ausgleichen. Da es sich somit um perfekte Sicherungsbeziehungen handelt, erfolgt weder eine Bewertung des Grundgeschäfts noch eine Bewertung des Sicherungsgeschäfts jeweils im Hinblick auf das abgesicherte Risiko (Einfrierungsmethode). Der Nachweis der Effektivität der Bewertungseinheit erfolgt mittels critical term match. Die Höhe des abgesicherten Risikos beträgt per 31.12.2012 TEUR 204.533 (31.12.2011 TEUR 124.457).

Derivate des Anlagebuchs werden nicht bilanziert. Im Rahmen der Berechnung einer möglichen Drohverlustrückstellung bei der verlustfreien Bewertung der zinstragenden Geschäfte des Bankbuchs werden diese Derivate berücksichtigt.

Anteilige Zinsen aus Zins- und Währungsswaps werden periodengerecht abgegrenzt und unter den Forderungen an Kreditinstituten und Kunden bzw. den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen der sichernden Swapgeschäfte werden (netto) in den Zinsaufwendungen ausgewiesen.

Die SaarLB setzt aktive und passive latente Steuern unter Anwendung des § 274 HGB an. Bei der Ermittlung der latenten Steuern zum 31. Dezember 2012 wurde ein im Vergleich zum Vorjahr unveränderter Steuersatz von 31,57% zugrunde gelegt. Aktive latente Steuern auf Verlustvorträge wurden durch eine Fünf-Jahresplanung belegt und sind werthaltig.

Angaben zur Bilanz

(4) Allgemeines

Die nachfolgenden Erläuterungen zu den einzelnen Positionen der Bilanz erfolgen entsprechend der Reihenfolge der Ausweispositionen.

(5) Aktiva

Nr.	Bilanzpositionen	31.12.2012 TEUR	31.12.2011 TEUR
Pos. 3	**Forderungen an Kreditinstitute**		
	Forderungen an verbundene Unternehmen	-	-
	Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	43.436	974.928
	Nachrangige Forderungen	12.000	12.000
	Forderungen an angeschlossene Sparkassen	377.816	569.742
	Zur Deckung begebener Schuldverschreibungen bestimmte Forderungen	995.680	1.575.510
Pos. 4	**Forderungen an Kunden**		
	Forderungen an verbundene Unternehmen	-	-
	Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	47.531	83.132
	Nachrangige Forderungen	-	-
	Zur Deckung begebener Schuldverschreibungen bestimmte Forderungen	2.245.258	2.270.954
Pos. 5	**Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere**		
	a) Geldmarktpapiere		
	ab) von anderen Emittenten		
	börsenfähig und börsennotiert	98.980	586.723
	börsenfähig, nicht börsennotiert	359.154	305.495
	Wertpapiere von Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	175.632
	b) Anleihen und Schuldverschreibungen		
	ba) von öffentlichen Emittenten		
	börsenfähig und börsennotiert	718.395	543.548
	börsenfähig, nicht börsennotiert	-	25.000
	bb) von anderen Emittenten		
	börsenfähig und börsennotiert	3.457.886	3.725.962
	börsenfähig, nicht börsennotiert	198.569	897.080
	Wertpapiere von Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	-	400.000
	Nachrangige Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.845	8.841
	c) Eigene Schuldverschreibungen		
	börsenfähig und börsennotiert	128.978	120.164
Pos. 6	**Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere**		
	börsenfähig und börsennotiert	-	1008
	börsenfähig, nicht börsennotiert	469	-
	Nachrangige, nicht börsennotierte Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	-

Nr.	Bilanzpositionen	31.12.2012 TEUR	31.12.2011 TEUR
Pos. 9	**Treuhandvermögen**		
	Forderungen an Kunden	5.734	4.797
	Forderungen an Kreditinstitute	-	-
Pos. 12	**Sachanlagen**		
	vgl. Anlagespiegel		
Pos. 13	**Sonstige Vermögensgegenstände**		
	Im Wesentlichen sind hier ausgewiesen		
	Prämien für Optionsgeschäfte	4.574	6.457
	Steuererstattungsansprüche	5.477	8.060
	Ausgleichsposten aus d. Währungsumrechnung	379	-
	Einzugspapiere, fällige Anleihen und Schuldverschreibungen sowie fällige Zins- und Dividendenscheine	67	51
Pos. 14	**Rechnungsabgrenzungsposten**		
	Disagioabgrenzung von Verbindlichkeiten und begebenen Anleihen	3.604	3.594
	Agioabgrenzung aus Forderungen und begebenen Anleihen	-	1.096

In der Aktivposition 7 „Beteiligungen“ sind nachrangige Anteile i.H.v. TEUR 20.000 (Vorjahr TEUR 20.000) enthalten.

Anlagespiegel

Anlagevermögen	historische AK zum 01.01.2012	Veränderungen während des Geschäftsjahres				kumulierte Abschreibungen zum 31.12.2012	Buchwert zum 31.12.2012	Abschreibungen lfd. Jahr
		Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Zuschreibungen			
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Sachanlagen	14.946	387	59	-	-	12.606	2668 [3]	748
Immaterielle Anlagewerte	3.184	1.525	242	-	-	2.457	2.010	1.127
Beteiligungen	20.397	-2.705 [1]					17.692	390
Anteile an verbundenen Unternehmen	17.897	-400 [1]					17.497	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.386.364	-4.464 [1]					4.381.900	14.203
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	318.564	-13.873 [1] [2]					304.691	2.318

1) Es handelt sich hierbei um eine Nettoveränderung gem. § 34 Abs. 3 RechKredV.

2) Anteile an Spezialfonds.

3) Davon für eigene Tätigkeit genutzte
- Grundstücke und Gebäude TEUR 0
- Betriebs- und Geschäftsausstattung TEUR 2.668.

Der Buchwert der (börsenfähigen) Schuldverschreibungen und der anderen festverzinslichen Wertpapiere, die wie Anlagevermögen behandelt werden, beträgt TEUR 4.381.900, der Zeitwert TEUR 4.440.567; darin enthalten sind Wertpapiere mit stillen Lasten mit einem Buchwert i.H.v. TEUR 1.500.229 (Vorjahr TEUR 3.106.514) und einem Zeitwert i.H.v. TEUR 1.453.229 (Vorjahr TEUR 2.956.690) sowie Wertpapiere mit stillen Reserven mit einem Buchwert i.H.v. TEUR 2.881.671 (Vorjahr TEUR 2.081.814) und einem Zeitwert i.H.v. TEUR 2.994.597 (TEUR 2.137.607). Abschreibungen wurden nicht vorgenommen, soweit es sich um vorübergehende Wertminderungen handelt. Die SaarLB geht davon aus, dass die betreffenden Wertpapiere zum Buchwert zurückgezahlt werden.

Der Buchwert der in der Position „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesenen Anteile an Spezialfonds beträgt TEUR 304.691 (Vorjahr TEUR 444.543). Diese Wertpapiere enthalten kein stillen Lasten.

Investmentfonds

	Buchwert (BW) 31.12.2012 TEUR	Marktwert (MW) 31.12.2012 TEUR	Differenz (MW -BW) TEUR	Ausschüttung 2012 TEUR	Tägliche Rückgabe möglich	Unterl. AfA 2012 TEUR
Gemischte Fonds						
SaarLB-1-Fonds	145.430	149.643	4.213	3.483	Ja	-
SaarLB-2-Fonds	0	0	0	851	-	-
Anleihenfonds						
SBLB-Fonds	65.544	67.526	1.982	2.805	Ja	-
SBLBHA-Fonds	63.717	68.075	4.358	1.279	Ja	-
SBLB 2-Fonds	30.000	32.100	2.100	553	Ja	-
Immobilienfonds						
LBImmoInvest	44.983	45.087	104	1.202	Nein	-
Wagniskapitalfonds						
AIRFI	860	860	-	-	Nein	-

Bei den gemischten Fonds sowie bei den Anleihen- und Immobilienfonds handelt es sich um Spezialfonds, bei denen die SaarLB der alleinige Anteilsinhaber ist.

Der SaarLB-2-Fonds wurde im Geschäftsjahr aufgelöst.

Die tägliche Rückgabemöglichkeit der Anteile des Immobilienfonds LBImmoInvest ist am Abschlussstichtag dahingehend beschränkt, dass bei Rückgabe der Anteile ein Rücknahmeaufschlag erhoben wird, bei Rückgabe aller Anteile eine Liquidation des Sondervermögens erfolgt und/oder die Gesellschaft die Rücknahme der Anteile aus Liquiditätsgründen zum Schutze der Anleger befristet verweigern kann.

Bei dem Alsace Inter Régio Fonds d'Investissement (AIRFI) handelt es sich um ein Wagniskapitalfonds nach französischem Recht. Vom Investitionsvolumen stammen nach den gesetzlichen Bestimmungen jeweils 50 % aus dem öffentlichen und dem privaten Bereich. Der Fonds hat vor allem im Elsaß und im Osten Frankreichs investiert, darüber hinaus sind Engagements in den angrenzenden deutschen und schweizer Regionen möglich. Zielgesellschaften sind kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu 500 Mitarbeitern und weniger als EUR 75,0 Mio. Bilanzsumme mit Wachstumspotenzial. Die Investitionsphase ist mittlerweile abgeschlossen.

(6) Passiva

Nr.	Bilanzpositionen	31.12.2012 TEUR	31.12.2011 TEUR
Pos. 1	**Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**		
	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	-	-
	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	106.573	2.032.020
	Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Sparkassen	315.266	255.713
Pos. 2	**Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**		
	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	1.834	2.090
	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	22.095	5.822
Pos. 3	**Verbriefte Verbindlichkeiten**		
	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	-	-
	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.825.000	2.325.000
Pos. 4	**Treuhandverbindlichkeiten**		
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.154	3.041
	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.580	1.756
Pos. 5	**Sonstige Verbindlichkeiten**		
	In dieser Position sind im Wesentlichen enthalten:		
	Zinsen für stille Einlagen	24.522	24.655
	Zinsen auf Genussrechtskapital	2.430	3.821
	Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten	1.773	1.880
	Erhaltene Optionsprämien	5.064	7.092
	Noch abzuführende Steuern und Sozialabgaben	2.763	2.844
	Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung	1.529	8.953
Pos. 6	**Rechnungsabgrenzungsposten**		
	Agioabgrenzung von Verbindlichkeiten und begebenen Schuldverschreibungen	5.249	1.816
	Disagioabgrenzung aus Forderungen	4.928	1.552
Pos. 8	**Nachrangige Verbindlichkeiten**		
	Darlehen	114.100	123.600
	Inhaberschuldverschreibungen	20.000	20.000
Pos. 9	**Genussrechtskapital**	38.500	58.500

Zu nachrangigen Verbindlichkeiten:

Spezifikation der 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigenden Mittelaufnahmen:

- Inhaberschuldverschreibung EUR 20,0 Mio., Zinssatz 5,20 %, Fälligkeit 15.11.2015
- Schuldscheindarlehen EUR 20,0 Mio., Zinssatz 3,81 %, Fälligkeit 29.10.2015
- Schuldscheindarlehen EUR 15,5 Mio., Zinssatz 4,93 %, Fälligkeit 15.12.2015

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann für diese Mittelaufnahmen nicht entstehen.

Vom Gesamtbetrag in Höhe von TEUR 134.100 sind TEUR 10.000 vor Ablauf von 2 Jahren fällig.

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten betragen TEUR 6.650 (Vorjahr TEUR 6.755).

Im Falle eines Insolvenzverfahrens oder einer Liquidation erhalten die Gläubiger der nachrangigen Verbindlichkeiten erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläuber Rückzahlungen. Eine

etwaige Umwandlung in Kapital oder andere Schuldformen ist nach den Vertrags- bzw. Anleihebedingungen nicht vorgesehen.

Zu Genussrechtskapital:

Das begebene Genussrechtskapital beträgt EUR 38,5 Mio. In Höhe von EUR 8,5 Mio. – begeben in 1991 – mit jährlich 5,72 % verzinst; Fälligkeit 31.12.2014. In den Jahren 1999 bis 2001 emittierte die Bank Namens-Genussscheine in Höhe von EUR 30,0 Mio., deren Verzinsung sich zwischen 6,47 % und 6,53 % bewegt; Fälligkeit 31.12.2013.

(7) Fristengliederung der Bilanzpositionen nach Restlaufzeiten

Aktiva

Nr.	Bilanzposition	31.12.2012 TEUR	31.12.2011 TEUR
Pos. 3b)	**Andere Forderungen an Kreditinstitute**		
	bis 3 Monate	721.801	1.161.806
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	870.961	871.553
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	846.445	1.150.818
	mehr als 5 Jahre	0	0
Pos. 4	**Forderungen an Kunden**		
	bis 3 Monate	912.633	542.455
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	661.365	627.164
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.391.396	2.457.682
	mehr als 5 Jahre	4.638.439	3.879.213
	Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	370.204	1.038.824
Pos. 5	**Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere**		
	im folgenden Geschäftsjahr fällig werdende Beträge	1.066.737	1.708.754

Passiva

Nr.	Bilanzpositionen	31.12.2012 TEUR	31.12.2011 TEUR
Pos. 1b)	**Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**		
	bis 3 Monate	1.788.748	3.014.550
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.519.362	1.950.118
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.534.624	2.114.706
	mehr als 5 Jahre	1.034.276	756.949
Pos. 2ab)	**Verbindlichkeiten gegenüber Kunden – Spareinlagen**		
	bis 3 Monate	601	-
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	81	152
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	59	162
	mehr als 5 Jahre	-	-
Pos. 2bb)	**Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**		
	bis 3 Monate	2.825.934	1.492.673
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	638.247	911.970
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	798.328	970.747
	mehr als 5 Jahre	1.122.350	881.093
Pos. 3a)	**begebene Schuldverschreibungen**		
	Im folgenden Geschäftsjahr fällig werdende Beträge	452.620	402.732

(8) Latente Steuern

Zur Ermittlung der latenten Steuern wurde ein Steuersatz i.H.v. 31,57 % verwendet. Die aktiven und passiven latenten Steuern verteilen sich auf folgende Posten:

	2012		2011	
in TEUR	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern
Forderungen an Kunden	2.993	-	4.352	-
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	269	-	-	-
Beteiligungen	71	-	0	-
Anteile an verbundenen Unternehmen	938	-	590	-
Sachanlagen	13	-	13	-
Sonstige Vermögensgegenstände	33	-	33	-
Sonstige Verbindlichkeiten	87	-	87	-
Rückstellungen	588	-	454	-
Verlustvorträge Körperschaft- und Gewerbesteuer	10.971	-	6.237	-
Gesamtsumme latente Steuern	**15.963**	**-**	**11.766**	**-**

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

In der GuV-Position 8 „Sonstige betriebliche Erträge“ sind u.a. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen i.H.v. TEUR 1.250 sowie Zinsen auf Steuererstattungsansprüche i.H.v. TEUR 437 enthalten.

In Der GuV-Position 9 „Allgemeine Verwaltungsaufwendungen“ sind TEUR 154 periodenfremde Aufwendungen aus der Abschlussprüfung 2011 enthalten.

In der GuV-Position 12 „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ sind Aufwandsverrechnungen mit Personengesellschaften i.H.v. TEUR 1.022 sowie das Devisenergebnis mit TEUR -97 enthalten. Weiterhin sind hier Zinsen aus der Aufzinsung der Rückstellungen i.H.v. 1.196 TEUR ausgewiesen.

Die GuV-Position 20 „Außerordentliche Aufwendungen“ enthält den sich nach Art 67 EGHGB ergebenden Jahresbetrag aus der Zuführung von bisher nicht in der Bilanz ausgewiesenen Pensionsrückstellungen (vgl. Angabe 3).

In der GuV-Postion 22 „Steuern vom Einkommen und vom Ertrag“ sind TEUR 609 ausgewiesen, die sich aus einer Betriebsprüfung der Niederlassung Metz für Vorjahre ergeben.

Weitere Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung werden im Lagebericht vorgenommen.

Sonstige Angaben

(9) Angaben zu sonstigen finanziellen Verpflichtungen, die nicht in der Bilanz enthalten sind

Mietverhältnisse

in TEUR	2012	2011
Künftige Mindestzahlungen aus unkündbaren Mietvereinbarungen (Restlaufzeiten)	**3.439**	**2.913**
bis 1 Jahr	2.259	2.190
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	952	723
mehr als 5 Jahre	228	0

Die Mietvereinbarungen betreffen Mieten für Immobilien sowie die Anmietung von Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die Verträge zur Anmietung von Betriebs- und Geschäftsausstattung haben eine feste Laufzeit von 4 bzw. 5 Jahren; die Mietverträge für Immobilien haben eine unbestimmte Laufzeit, die Mietzahlungen für ein Jahr sind im Laufzeitband bis 1 Jahr enthalten. Optionen sowie bedingte Mietzahlungen bestehen nicht.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Sonstige finanzielle Verpflichtungen betreffen:

in TEUR	2012	2011
Nachschussverpflichtungen gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken	21.527	18.221
Nachschussverpflichtung sowie zusätzliche Mithaftung für andere Gesellschafter	7.012	7.012
Nicht eingeforderte Einzahlungsverpflichtungen	2.315	2.315
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen	2.200	2.200
Verpflichtungen zur Übernahme von Anteilen	6.505	6.043

Nach dem Statut des Einlagensicherungsfonds der Landesbanken/Girozentralen ist die Bank außerdem verpflichtet, den Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V. als Träger der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen von etwaigen Verlusten frei zu stellen, die durch Maßnahmen zugunsten eines Kreditinstituts, an dem wir beteiligt sind, anfallen würden.

Die Nachschussverpflichtung sowie die zusätzliche Mithaft für andere Gesellschafter ergeben sich aus dem GmbHG und dem HGB (Recht der Kommanditgesellschaft).

Die Verpflichtungen zur Übernahme von Anteilen beruhen auf Satzung und Kapitalerhöhungsbeschlüssen.

(10) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für die nachfolgend genannten Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände als Sicherheiten in entsprechender Höhe übertragen:

in TEUR	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.827.503	1.700.968
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-
Insgesamt	**1.827.503**	**1.700.968**

Der Gesamtbetrag der übertragenen Sicherheiten, die zur Teilnahme an Clearingeinrichtungen und standardisierten Börseneinrichtungen hinterlegt werden müssen, beträgt EUR 88 Mio. (Vorjahr EUR 118 Mio.).

Des Weiteren sind im Rahmen von echten Wertpapierpensionsgeschäften mit verschiedenen Kontrahenten Wertpapiere mit einem Nominalwert von EUR 936 Mio übertragen.

(11) Angaben zu nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Derivativen Finanzgeschäften

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit ist die Bank vor allem

- Zinsrisiken
- Währungsrisiken
- Aktien- und sonstigen Preisrisiken sowie
- Adressrisiken

ausgesetzt.

Diesen Risiken wird u.a. durch den Abschluss von Sicherungsgeschäften Rechnung getragen.

Die nachstehenden Tabellen zeigen die hierbei verwendeten derivativen Finanzinstrumente, deren Nominalbeträge, die Marktwerte sowie die Fristen- und Kontrahentenstruktur zum 31. Dezember 2012.

Dabei wurden als Marktwerte bei

- Börsenkontrakten die Marktpreise
- Optionsgeschäften anerkannte Optionspreismodelle mit aktuellen Parametern sowie
- bei sonstigen derivativen Geschäften Barwertmodelle einschließlich aktueller Zinsstrukturkurven

zugrunde gelegt.

Darstellung der Volumina

in TEUR	Nominalwerte 2012	Nominalwerte 2011	Marktwerte positiv 2012	Marktwerte negativ 2012
Zinsrisiken				
Zinsswaps	13.658.119	13.324.482	560.222	-663.979
FRAs	0	100.000	0	0
Caps, Floors	1.275.776	1.350.483	2.830	-2.828
Futures	870.648	810.060	1.855	-1.855
Zinsrisiken insgesamt	**15.804.543**	**15.585.025**	**564.907**	**-668.662**
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	267.504	584.030	1.905	-1.467
Währungsswaps/Zins-Währungsswaps	30.802	29.893	908	-3.226
Devisenoptionen	50.532	40.400	40	-40
- Käufe	25.266	20.200	40	0
- Verkäufe	25.266	20.200	0	-40
Währungsrisiken insgesamt	**348.838**	**654.323**	**2.853**	**-4.733**
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Indexoptionen	156.674	122.190	707	-707
- Käufe	78.337	61.095	707	0
- Verkäufe	78.337	61.095	0	-707
Aktienoptionen	54.844	8.190	902	-902
- Käufe	27.422	4.095	902	0
- Verkäufe	27.422	4.095	0	-902
Futures	25.196	32.545	124	-124
Aktien- und sonstige Preisrisiken insgesamt	**236.714**	**162.925**	**1.733**	**-1.733**
Risiken aus Kreditderivaten				
Sicherungsnehmer	0	0	0	0
Sicherungsgeber	65.000	135.000	290	-1.595
Risiken aus Kreditderivaten insgesamt	**65.000**	**135.000**	**290**	**-1.595**
Insgesamt	**16.455.095**	**16.537.273**	**569.783**	**-676.723**

Fristengliederung

	Nominalwerte							
	Zinsrisiken		Währungsrisiken		sonstige Preisrisiken		Risiken aus Kreditderivaten	
in TEUR	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Restlaufzeiten								
bis 3 Monate	676.652	573.302	278.315	539.980	227.900	160.230	5.000	15.000
bis 1 Jahr	1.817.049	1.480.866	42.306	84.450	8.798	2.395	0	55.000
bis 5 Jahre	7.579.737	8.514.597	28.218	29.893	16	300	60.000	35.000
über 5 Jahre	5.731.105	5.016.260	0	0	0	0	0	30.000
Insgesamt	**15.804.543**	**15.585.025**	**348.839**	**654.323**	**236.714**	**162.925**	**65.000**	**135.000**

Kontrahentengliederung

in TEUR	Nominalwerte 2012	Nominalwerte 2011	Marktwerte positiv 2012	Marktwerte positiv 2011	Marktwerte negativ 2012	Marktwerte negativ 2011
Banken in der OECD	13.632.195	14.007.049	408.593	327.259	-670.436	-561.750
Öffentliche Stellen in der OECD	744.968	807.960	5.854	86	-436	0
Sonstige Kontrahenten [1)]	2.077.932	1.722.264	155.336	108.294	-5.851	-14.971
Insgesamt	**16.455.095**	**16.537.273**	**569.783**	**435.639**	**-676.723**	**-576.721**

[1)] Einschließlich Börsenkontrakte

Buchwerte bestehen im Hinblick auf gezahlte und erhaltene Optionsprämien in den Positionen „Sonstige Vermögensgegenstände“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“. Diese betreffen mit TEUR 4.574 gezahlte und mit TEUR 5.064 erhaltene Optionsprämien.

(12) Angaben zu ausschüttungsgesperrten Beträgen

in TEUR	31.12.2012	31.12.2011
Ausschüttungsgesperrte Beträge insgesamt	**16.086**	**11.879**
Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände das Anlagevermögens	-	-
Aktive latente Steuern	15.963	11.766
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögensgegenstände gem. § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB	123	113

(13) Zahl der Beschäftigten

Im Jahresdurchschnitt 2012 waren bei der Bank 518 Mitarbeiter beschäftigt, davon 71 bei der Landesbausparkasse, 16 bei der Niederlassung Metz und 4 bei der Niederlassung Luxemburg.

Durchschnittlicher Personalstand während des Berichtsjahres

Jahresdurchschnitt	2012	2011
Beschäftigte insgesamt	**518**	**514**
darunter:		
Landesbausparkasse	71	74
davon männlich	35	39
davon weiblich	36	35
Niederlassung Metz	16	14
davon männlich	12	11
davon weiblich	4	3
Niederlassung Luxemburg	4	4
davon männlich	2	2
davon weiblich	2	2
Männlich	**270**	**279**
Weiblich	**248**	**235**
Vollzeitbeschäftigte	**409**	**418**
Teilzeitbeschäftigte	**90**	**79**
Auszubildende	**19**	**17**

(14) Bezüge des Vorstandes und des Verwaltungsrates

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betrugen im Geschäftsjahr 2012 TEUR 1.458,9 (Vorjahr TEUR 1.655), die des Verwaltungsrates TEUR 167 (Vorjahr TEUR 154).

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen sind per 31. Dezember 2012 TEUR 13.845,7 zurückgestellt; die laufenden Versorgungsleistungen betrugen TEUR 1.297,6.

(15) Honorar für den Abschlussprüfer

Zu den Angaben verweisen wir auf den Konzernabschluss der SaarLB zum 31. Dezember 2012.

(16) Dritten gegenüber erbrachte Dienstleistungen

Die Dritten gegenüber erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung sind von untergeordneter Bedeutung.

(17) Pensionsgeschäfte

Im Rahmen von echten Wertpapierpensionsgeschäften mit Landesbanken sowie einer Privatbank wurden Anleihen mit einem Buchwert von TEUR 568.101 (Vorjahr TEUR 945.681) in Pension gegeben.

(18) Deckungsrechnung für das Hypotheken- und das Kommunalkreditgeschäft

Weitergeführter Alt-Bestand nach § 51 PfandBG

in TEUR	2012	2011
Hypothekengeschäft		
Deckungspflichtige Verbindlichkeiten		
Hypothekenpfandbriefe	135.015	166.515
davon:		
Inhaberschuldverschreibungen	25.015	25.015
Namensschuldverschreibungen	110.000	141.500
Deckungswerte	425.225	510.337
davon:		
Wertpapiere öffentl. Emittenten	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	-	-
Forderungen an Kunden	425.225	510.337
Deckungsüberhang	**290.210**	**343.822**
Kommunalkreditgeschäft		
Deckungspflichtige Verbindlichkeiten		
Öffentliche Pfandbriefe	319.536	336.149
davon:		
Inhaberschuldverschreibungen	-	-
Namensschuldverschreibungen	319.536	336.149
Deckungswerte	359.566	432.802
davon:		
Wertpapiere öffentl. Emittenten	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	114.931	149.443
Forderungen an Kunden	244.635	283.359
Deckungsüberhang	**40.030**	**96.653**

Neubestand

Nominal- und Barwertdeckung

Hypotheken-pfandbriefe (in TEUR)	Nennwert		Barwert		Risikobarwert + 250 bp		Risikobarwert - 250 bp	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	356.000	216.000	374.786	227.543	350.520	215.433	381.465	236.348
Gesamtbetrag der Deckungsmasse	562.824	545.636	599.610	578.650	554.849	518.302	617.077	650.273
Überdeckung	206.824	329.636	224.824	351.107	204.329	302.869	235.612	413.925
Überdeckung in %	58,10	152,61	59,99	154,30	58,29	140,59	61,77	175,13
Öffentliche Pfandbriefe (in TEUR)	**Nennwert**		**Barwert**		**Risikobarwert +250 bp**		**Risikobarwert -250 bp**	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	1.362.469	1.379.436	1.500.727	1.487.866	1.356.222	1.358.684	1.602.870	1.624.200
Gesamtbetrag der Deckungsmasse	1.893.325	2.462.690	2.052.884	2.591.203	1.861.051	2.406.192	2.194.349	2.803.176
Überdeckung	530.856	1.083.254	552.157	1.103.337	504.829	1.047.508	591.479	1.178.976
Überdeckung in %	38,96	78,53	36,79	74,16	37,22	77,10	36,90	72,59

Laufzeitstruktur der Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der Deckungsmassen

in TEUR	Hypotheken-pfandbriefe		Deckungsmasse		Öffentliche Pfandbriefe		Deckungsmasse	
Laufzeitstruktur/ Zinsbindungs-fristen	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Bis 1 Jahr	25.000	100.500	81.484	49.155	283.066	286.432	326.577	514.518
> 1 Jahr bis 2 Jahre	-	25.000	40.550	50.763	237.050	276.101	310.059	177.718
> 2 Jahre bis 3 Jahre	-	-	170.094	40.917	201.818	222.050	519.907	304.866
> 3 Jahre bis 4 Jahre	90.500	-	23.799	120.303	100.135	201.818	62.769	866.030
> 4 Jahre bis 5 Jahre	215.000	65.500	67.405	22.729	159.500	75.135	92.729	58.025
> 5 Jahre bis 10 Jahre	25.500	25.000	173.692	214.536	178.600	149.100	307.464	248.589
> 10 Jahre	-	-	5.800	47.233	202.300	168.800	273.820	292.944

Weitere Deckungswerte

in TEUR	2012	2011	Prozentuale Veränderung 2011 - 2012
nach § 19 (1) Nr. 2 und 3 PfandBG	-	-	-
nach § 20 (2) Nr. 2 PfandBG	77.117	77.363	-0,32

Aufschlüsselung Hypothekenregister I

Nach Größenklassen	Betrag in TEUR		In %	Prozentuale Veränderung
	2012	2011	2012	2011 - 2012
x < =300 TEUR	2.572	3.811	0,46	-32,51
300 TEUR<x<= 5 Mio.EUR	230.474	224.932	40,95	+2,46
x > 5 Mio. EUR	234.778	211.893	41,71	+10,80
weitere Deckung	95.000	105.000	16,88	-9,52
Gesamtsumme	562.824	545.636	100,00	+3,15

Nach Nutzungsart	Betrag in TEUR		In %	Prozentuale Veränderung
	2012	2011	2012	2011 - 2012
Deutschland				
wohnwirtschaftlich	16.860	16.105	5,39	+4,69
gewerblich	200.978	165.487	64,24	+21,45
weitere Deckung	95.000	105.000	30,37	-9,52
Gesamtsumme	312.838	286.592	100,00	+9,16
Frankreich				
wohnwirtschaftlich	20.836	22.575	8,33	-7,70
gewerblich	229.150	236.469	91,67	-3,10
weitere Deckung	-	-	-	-
Gesamtsumme	249.986	259.044	100,00	-3,50

Aufschlüsselung Hypothekenregister II

Nach Objekttyp/Land (in TEUR)	Deutschland		Frankreich		Gesamtsumme		In %	Prozentuale Veränderung
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011 - 2012
gewerblich genutzte Grundstücke	-	-	-	-	-		-	-
wohnwirtschaftlich genutzte Grundstücke	-	-	-	-	-		-	-
Wohnungen	-	-	-	-	-		-	-
Einfamilienhäuser	-	-	-	-	-		-	-
Mehrfamilienhäuser	16.860	16.105	20.836	22.575	37.696	38.680	6,70	-2,54
Bürogebäude	37.762	39.544	146.327	163.990	184.089	203.534	32,71	-9,55
Handelsgebäude	133.280	98.988	48.185	30.919	181.465	129.907	32,24	+39,69
Industriegebäude	534	534	400	549	934	1.083	0,17	-13,76
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	29.402	26.421	34.238	41.011	63.640	67.432	11,31	-5,62
ertragsfähige Neubauten sowie Bauplätze	-	-	-	-	-	-	-	-
sichernde Überdeckung	95.000	105.000	-	-	95.000	105.000	16,88	-9,52
Gesamtsumme	312.838	286.592	249.986	259.044	562.824	545.636	100,00	+3,15

Aufschlüsselung Deckungsregister für öffentliche Pfandbriefe

Öffentliche Deckung	Betrag in TEUR		In %	Prozentuale Veränderung
	2012	2011	2012	2011 - 2012
Deutschland				
Staat	-	-	-	-
Regionale Gebietskörperschaften	346.050	397.539	18,28	-12,95
Örtliche Gebietskörperschaften	526.265	443.091	27,80	+18,77
Sonstige Schuldner	943.893	1.544.697	49,85	-38,89
Weitere Deckung nach § 20 (2) Nr. 2 PfandBG	77.117	77.363	4,07	-0,32
Gesamtsumme	1.893.325	2.462.690	100,00	-23,12

Rückständige Leistungen (> 90 Tage)

Hypotheken	Betrag in TEUR	
	2012	2011
Deutschland	-	-
Frankreich	-	-
Gesamtsumme	-	-

Öffentliche Deckung	Betrag in TEUR	
	2012	2011
Deutschland		
Staat	-	-
Regionale Gebietskörperschaften	-	-
Örtliche Gebietskörperschaften	-	-
Sonstige Schuldner	-	-
Weitere Deckung	-	-
Gesamtsumme	-	-

Anteil Derivate

Wie im Vorjahr bestanden im Berichtsjahr keine Derivate.

Zahl der Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen sowie Zahl der Grundstücksübernahmen zur Verhütung von Verlusten

Wie im Vorjahr bestanden im Berichtsjahr keine Zwangsversteigerungen und keine Zwangsverwaltungen sowie keine Grundstücksübernahmen zur Verhütung von Verlusten.

Gesamtbetrag der rückständigen Zinsen

Hypotheken	Betrag in TEUR			
	Wohnwirtschaftlich		Gewerblich	
	2012	2011	2012	2011
Gesamtbetrag der rückständigen Zinsen	-	-	331	356

(19) Anteilsbesitz

Den Anteilsbesitz der SaarLB gemäß § 285 Ziffer 11 HGB – soweit nicht von untergeordneter Bedeutung (§ 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB) – zum 31. Dezember 2012 zeigt folgende Aufstellung:

Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Eigenkapital in TEUR	Anteil am Kapital in %	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres in TEUR	
1.	SaarLB Bankbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken	15.577	100,00	1.187	(2012)
2.	ELGESA Beteiligungsgesellschaft mbH i.L., Saarbrücken	1.790	100,00	4	(2011)
3.	LBS Vertriebs GmbH, Saarbrücken*	25	100,00	140	(2011)
4.	LBS Immobilien GmbH, Saarbrücken*	105	100,00	26	(2011)
5.	TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH, Berlin	19	50,00	0	(2012)
6.	TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin	./. 7.369	47,01	55	(2011)
7.	Gekoba-Gesellschaft für Gewerbe- und Kommunalbauten mbH, Saarbrücken	6.091	38,00	590	(2011)
8.	Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Untere Saar mbH, Saarlouis	325	33,33	./.42	(2010)
9.	Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken	6.566	33,33	430	(2011)
10.	Saarländische Wagnisfinanzierungsgesellschaft mbH, Saarbrücken	6.382	30,44 **	./. 169	(2011)
11.	GSW-Saarländische Wohnungsbaugesellschaft mbH, Saarbrücken	7.991	28,57	164	(2011)

* Beteiligung der LBS

** direkt und indirekt

Mit den Unternehmen unter Nr. 1, 2, 3 und 4 bestehen Ergebnisabführungsverträge.

Bei der folgenden großen Kapitalgesellschaft mit einer Beteiligungsquote von weniger als 20 v.H. besteht eine Stimmrechtsquote von mehr als 5 %:

- Saarländische Investitionskreditbank AG, Saarbrücken

Die SaarLB wird at equity in den Konzernabschluss der Bayerischen Landesbank, München, einbezogen.

Bei den folgenden Unternehmen ist die SaarLB unbeschränkt haftender Gesellschafter:

- GLB GmbH & Co. OHG
  An der Welle 4, 60422 Frankfurt/Main
- GbR der Altgesellschafter der Deutsche Leasing AG
  Frölingstraße 15 - 31, 61352 Bad Homburg v.d.H.

(20) Verwaltungsorgane der SaarLB

Verwaltungsrat

Jan-Christian Dreesen
Mitglied des Vorstandes
Bayerische Landesbank, München
Vorsitzender

Dr. Michael Braun
Bereichsleiter Konzernstrategie &
Konzernkommunikation
Bayerische Landesbank, München
(ab 01.01.2013)

Dr. Winfried Freygang
Bereichsleiter Group Accounting & Tax
Bayerische Landesbank, München

Dr. Christoph Hartmann
Minister a. D.
Saarbrücken
(bis 23.04.2012)

Thomas Klein
Bankangestellter
Landesbank Saar, Saarbrücken

Heiko Maas
Minister
Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie
und Verkehr, Saarbrücken
(ab 12.09.2012)

Susanne Ries
Bankangestellte
Landesbank Saar, Saarbrücken

Stephan Toscani
Minister
Ministerium für Finanzen und Europa, Saarbrücken
(ab 12.09.2012)

Franz Josef Schumann
Präsident
Sparkassenverband Saar, Saarbrücken
Stellvertretender Vorsitzender

Manfred Fichter
Bankangestellter
Landesbank Saar, Saarbrücken

Dr. Rudolf Fuchs
Vorsitzender des Vorstandes
Sparkasse Mainfranken Würzburg, Würzburg
(bis 31.12.2012)

Peter Jacoby
Minister a. D.
Saarbrücken
(bis 20.08.2012)

Marcus Kramer
Mitglied des Vorstandes
Bayerische Landesbank, München

Fred Metzken
Finanzvorstand
AG der Dillinger Hüttenwerke und Saarstahl AG
Dillingen

Thomas Roß
Bankangestellter
Landesbank Saar, Saarbrücken

Beauftragte der Aufsichtsbehörde

Iris Jung
Ministerialrätin
Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie
und Verkehr, Saarbrücken

Vorstand

Thomas Christian Buchbinder
Vorsitzender des Vorstandes

Werner Severin
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes

Frank Eloy
Mitglied des Vorstandes

(21) Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Unternehmen und Personen gelten als nahe stehend, sofern eine Partei die andere mittelbar oder unmittelbar kontrolliert oder maßgeblichen Einfluss auf deren geschäftliche oder operative Entscheidungen ausüben kann. Zu den nahe stehenden Unternehmen und Personen der SaarLB gehören zum 31.12.2012:

- die BayernLB sowie deren Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen
- alle Tochterunternehmen der Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB (bis auf die letzte Ebene),
- alle Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der Tochterunternehmen der BayernLB (bis auf die letzte Ebene),
- das Saarland sowie dessen Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen,
- alle Tochterunternehmen der Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes (bis auf die letzte Ebene),
- alle Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der Tochterunternehmen des Saar-landes (bis auf die letzte Ebene),
- der Freistaat Bayern sowie dessen Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen,
- alle Tochterunternehmen der Gemeinschaftsunternehmen des Freistaates Bayern (bis auf die letzte Ebene),
- alle Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der Tochterunternehmen des Freistaates Bayern (bis auf die letzte Ebene),
- BayernLB Holding AG sowie deren Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen,
- alle Tochterunternehmen der Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB Holding (bis auf die letzte Ebene),
- alle Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der Tochterunternehmen der BayernLB Holding (bis auf die letzte Ebene),
- Tochterunternehmen und assoziierte Unternehmen der SaarLB,

- alle Gemeinschafts- und assoziierte Unternehmen der Tochterunternehmen der SaarLB (bis auf die letzte Ebene)
- alle Tochterunternehmen der assoziierten Unternehmen der SaarLB (bis auf die letzte Ebene)
- der Sparkassenverband Saar sowie dessen Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen
- die Wertpapier- und Immobilienspezialfonds (vgl. (5) Aktiva Investmentfonds),
- Personen in Schlüsselpositionen, deren nahe Familienangehörige sowie Gesellschaften, die von diesen Personen oder deren nahen Familienangehörigen kontrolliert oder maßgeblich beeinflusst werden oder an denen dieser Personenkreis bedeutende Stimmrechte hält; Personen in Schlüsselpositionen sind Personen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten der SaarLB direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind. Hierzu zählen die Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats der SaarLB sowie deren nahen Familienangehörigen.

Die Eigentümerstruktur ist gegenüber dem 31.12.2011 unverändert: die BayernLB hält 49,9 %, das Saarland 35,2 % und der Sparkassen- und Giroverband Saar unverändert 14,9 %.

Die SaarLB unterhält geschäftliche Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen. Geschäfte mit diesen Unternehmen und Personen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt und es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte waren nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

Eine Auflistung der Beteiligungsunternehmen der SaarLB befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes.

Zum Bilanzstichtag bestanden unverändert keine Kredite und Einlagen an bzw. gegenüber Mitgliedern des Vorstandes und des Verwaltungsrats der BayernLB. Der Gesamtbetrag der den Vorstands- bzw. Verwaltungsratsmitgliedern der SaarLB gewährten Kredite sowie erhaltenen Einlagen stellt sich wie folgt dar:

in TEUR	2012	2011
Forderungen	**16**	**24**
Mitglieder des Vorstandes SaarLB	-	-
Mitglieder des Verwaltungsrats SaarLB	16	24
Verbindlichkeiten	**353**	**356**
Mitglieder des Vorstandes SaarLB	147	158
Mitglieder des Verwaltungsrats SaarLB	206	198

Von nahen Familienangehörigen hat die SaarLB Einlagen i.H.v. TEUR 35 (im Vorjahr TEUR 45) erhalten.

(22) Mandate von Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitern in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien

Während des Berichtsjahres bestanden folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften (einschl. aller Kreditinstitute, unabhängig von deren Rechtsform):

Thomas Christian Buchbinder

Saarländische Investitionskreditbank AG, Saarbrücken

Werner Severin

SKG Bank AG, Saarbrücken

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Landesbank Saar vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Landesbank Saar so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Landesbank Saar beschrieben sind.

Saarbrücken, 26. März 2013

Landesbank Saar

Der Vorstand

Thomas Christian Buchbinder | Werner Severin | Frank Eloy

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Landesbank Saar, Saarbrücken, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Bank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Bank und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Saarbrücken, den 27. März 2013

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Burkhard Eckes	Isabel Rösler
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüferin

Bericht des Verwaltungsrates

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat der Verwaltungsrat die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht. Verwaltungsrat und Risikoausschuss haben regelmäßig Berichte über die Entwicklung und die Geschäftslage der Bank sowie über wichtige Geschäftsvorgänge entgegengenommen und diese mit dem Vorstand der Bank erörtert. Der Prüfungsausschuss hat sich mit den Abschlussprüfungen sowie den internen Kontrollverfahren der Bank befasst und mit dem Vorstand erörtert. In den Sitzungen des Verwaltungsrates wurde regelmäßig über die wesentlichen Inhalte der Sitzungen des Risikoausschusses und Prüfungsausschusses berichtet.

Im Rahmen der vertrauensvollen und engen Zusammenarbeit zwischen Verwaltungsrat und Vorstand wurden neben den regelmäßigen Berichten u.a. die Auswirkungen der Restrukturierung der WestLB, die Auswahl des Abschlussprüfers ab dem Geschäftsjahr 2013, die Folgen von Basel III und CRD IV auf die Eigenkapitalplanung der SaarLB sowie das Projekt zur Optimierung der Kooperation zwischen den Sparkassen und der SaarLB behandelt. Der Verwaltungsrat hat turnusmäßig den Wirtschaftsbeirat der Bank für die Amtszeit 01.01.2013 bis 31.12.2015 gewählt.

Der Verwaltungsrat und der Risikoausschuss haben, soweit nach der Satzung vorgesehen, bei den Geschäften der Bank mitgewirkt und die erforderlichen Beschlüsse gefasst.

Die Organe der Bank haben in ihren Sitzungen am 19. April 2013 die Einhaltung der unternehmenseigenen Corporate Governance-Grundsätze, zu denen sich die SaarLB freiwillig verpflichtet hat, erörtert und festgestellt, dass keine Anhaltspunkte bekannt sind, die im Geschäftsjahr 2012 einer Einhaltung dieser Grundsätze widersprechen.

Den Lagebericht und den Jahresabschluss, den Konzernlagebericht und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 sowie den Vorschlag für die Gewinnverteilung hat der Verwaltungsrat mit dem Vorstand beraten.

Jahresabschluss und Lagebericht sowie Konzernabschluss und Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2012 wurden durch den Abschlussprüfer, die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft und erhielten den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Der Verwaltungsrat hat das Prüfungsergebnis zustimmend zur Kenntnis genommen und den HGB-Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012, der mit einem ausgeglichenen Jahresergebnis abschließt, in seiner Sitzung am 19. April 2013 festgestellt. Der IFRS-Konzernabschluss für das zum 31. Dezember 2012 endende Geschäftsjahr wurde vom Verwaltungsrat gebilligt. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Saarbrücken, den 19. April 2013

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Jan-Christian Dreesen

Gewinnverwendungsbeschluss

„Der Bilanzgewinn der Landesbank Saar für das Geschäftsjahr 2012 beträgt EUR 0,00. Der Bilanzgewinn der rechtlich unselbstständigen Landesbausparkasse für das Geschäftsjahr 2012 beträgt EUR 1.100.000,00. Die Hauptversammlung der Bank hat in ihrer Sitzung am 19.04.2013 entsprechend dem Vorschlag des Verwaltungsrats beschlossen, den Gewinn der Landesbausparkasse in Höhe von EUR 1.100.000,00 der satzungsmäßigen Gewinnrücklage der Landesbausparkasse zuzuführen."

saarLB

ADRESSE | ADRESSE	Landesbank Saar Ursulinenstraße 2 66111 Saarbrücken
POSTFACHADRESSE | ADRESSE POSTALE	66104 Saarbrücken
FON | TÉLÉPHONE	+49 681 383-01
FAX | FAX	+49 681 383-1200
INTERNET | INTERNET	www.saarlb.de
E-MAIL | COURRIEL	service@saarlb.de
BIC/SWIFT | CODE BIC/SWIFT	SALADE55
BANKLEITZAHL | CODE BANQUE	590 500 00

SaarLB France, Niederlassung der Landesbank Saar
SaarLB France, Succursale de la Landesbank Saar

ADRESSE | ADRESSE	2, place Raymond Mondon 57000 Metz Frankreich | France
FON | TÉLÉPHONE	+33 387 6968-60
FAX | FAX	+33 387 5708-91
E-MAIL | COURRIEL	service@saarlb.fr

SaarLB France, Centre d'affaires Entreprises
SaarLB France, Centre d'affaires Entreprises

ADRESSE | ADRESSE	9, rue du Maréchal Joffre 67000 Strasbourg Frankreich | France
FON | TÉLÉPHONE	+33 388 3758-70
FAX | FAX	+33 388 3693-78
E-MAIL | COURRIEL	service@saarlb.fr

SaarLB France, Centre d'affaires Financement Immobilier
SaarLB France, Centre d'affaires Financement Immobilier

ADRESSE | ADRESSE	203, rue du Faubourg Saint Honoré 75008 Paris Frankreich | France
FON | TÉLÉPHONE	+33 145 6363-52
FAX | FAX	+33 145 6371-22
E-MAIL | COURRIEL	service@saarlb.fr

LBS

ADRESSE | ADRESSE	LBS Landesbausparkasse Saar Beethovenstraße 35-39 66111 Saarbrücken
POSTFACHADRESSE | ADRESSE POSTALE	Postfach 10 19 62 66019 Saarbrücken
FON | TÉLÉPHONE	+49 681 383-290
FAX | FAX	+49 681 383-2100
INTERNET | INTERNET	www.lbs-saar.de
E-MAIL | COURRIEL	service@lbs-saar.de

SaaR LB

Zahlen | Fakten | Hintergründe

FINANZBERICHT DER SAARLB | 2012

Konzernabschluss nach **IFRS**

Die deutsch-französische Regionalbank
La banque régionale franco-allemande

INHALT

Konzernlagebericht 103

Konzernabschluss 2012 der Landesbank Saar 148

Konzern-Gesamtergebnisrechnung 149

Konzern-Bilanz 150

Eigenkapitalveränderungsrechnung 152

Kapitalflussrechnung 153

Konzernanhang 2012 – Notes 154

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers 244

Bericht des Verwaltungsrates 245

saarLB
Herzlich
WILLKOMMEN

Konzernlagebericht

ÜBERSICHT

WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die **deutsche Wirtschaft** startete zunächst kraftvoll in das Jahr 2012. Seit dem Sommer schwächte sich das Wachstum im weiteren Jahresverlauf aufgrund der zögerlichen Entwicklung der Weltwirtschaft und der schwierigen Lage im Euroraum aber zunehmend ab. Im 4. Quartal ging die Wirtschaftsleistung sogar zurück. Insgesamt stieg das reale Bruttoinlandsprodukt auf Jahressicht um 0,7 % an. Der Außenhandel zeigte sich trotz des außenwirtschaftlichen Umfeldes stabil, womit exportbedingt vom Außenbeitrag der stärkste Wachstumsimpuls kam. Allerdings gab die Exporttätigkeit aufgrund der schwächeren Nachfrage aus dem Euroraum in den letzten Monaten des Jahres nach. Unterschiedlich entwickelte sich die Binnennachfrage, die real insgesamt zurückging. Während der private und staatliche Konsum zunahmen und entsprechend Wachstumsimpulse lieferten, ging von den Investitionen erstmals seit der Wirtschaftskrise 2009 kein positiver Wachstumsbeitrag aus. Die Bauinvestitionen und die Ausrüstungsinvestitionen waren rückläufig. Positiv ist aber, dass trotz der Investitionszurückhaltung die meisten Unternehmen die Belegschaften gehalten haben. Die Zahl der Erwerbstätigen erreichte im Jahr 2012 sogar einen neuen Höchststand. Die Staatshaushalte haben ihren Konsolidierungskurs weiter fortgesetzt. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt wurde auf gesamtstaatlicher Ebene ein kleiner Finanzierungsüberschuss von 0,1 % erzielt.

Im Verlauf des Jahres 2012 hat sich der konjunkturelle Aufschwung der **saarländischen Wirtschaft** deutlich abgeschwächt. Ursächlich hierfür war die Entwicklung der Weltwirtschaft mit entsprechenden Auswirkungen auf einige wichtige Exportmärkte. So ging die Nachfrage in der für die Saarwirtschaft bedeutenden Stahlindustrie deutlich zurück. Auch verzeichnete der Maschinenbau rückläufige Auftragseingänge, wobei hier noch ein Umsatzplus verzeichnet wurde. Bessere Geschäfte erzielte dagegen die Automobilindustrie. Trotz des Rückgangs der konjunkturellen Dynamik verzeichnete das Saarland wie auf Bundesebene einen Höchststand bei den Erwerbstätigen.

Das Wirtschaftswachstum in **Rheinland-Pfalz** wurde in der ersten Jahreshälfte überwiegend durch die Dienstleistungsbranchen getragen. Vom verarbeitenden Gewerbe kamen dagegen im Vergleich zu den Vorjahren nur geringe Wachstumsimpulse. Auch in Rheinland-Pfalz trübten sich zum Jahresende hin die Geschäftserwartungen der Unternehmen infolge der Euro-Krise ein.

Die **französische Wirtschaft** verzeichnete im Jahr 2012 ein Nullwachstum, wobei die Wirtschaftsleistung im Schlussquartal des vergangenen Jahres sogar zurückgegangen ist. Dabei wirkten der private Verbrauch und der Export stabilisierend. Die Industrieproduktion zeigte sich im Jahresverlauf recht volatil und sehr uneinheitlich innerhalb der verschiedenen Industriebranchen. Aufgrund des unbeständigen Geschäftsklimas ging die Investitionstätigkeit der Unternehmen insgesamt leicht zurück. Trotz Verschlechterung der finanziellen Lage der Unternehmen und Unsicherheit hinsichtlich der weiteren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung blieb die Investitionsquote insgesamt noch auf einem hohen Niveau. Die Arbeitslosigkeit stieg aber weiter an und wirkte zusammen mit einer Steuererhöhung im 2. Halbjahr belastend auf die Kaufkraft der privaten Haushalte. Gestützt wurde der private Verbrauch durch Ersparnisse der privaten Haushalte.

Die **lothringische Wirtschaft** bewegte sich im Jahr 2012 in einem schwierigen Umfeld. Die Unternehmenstätigkeit ist aufgrund des schlechten Geschäftsklimas deutlich zurückgegangen. Das Bruttoinlandsprodukt ging um geschätzt 0,4 % zurück. Dabei ist die Investitionsrate spürbar gesunken. Viele Arbeitsplätze, besonders im Industriebereich, wurden

abgebaut, womit die Arbeitslosenquote weiter angestiegen ist. Auch gingen die Ausfuhren stark zurück.

Mit einem Rückgang der wirtschaftlichen Entwicklung um geschätzt 0,3 % verzeichnete auch das Elsass im Jahr 2012 einen konjunkturellen Abschwung. Die für das 2. Quartal prognostizierte, stagnierende Wirtschaftsleistung hat sich nicht bestätigt. Kleine und mittelständische Unternehmen mussten einen Rückgang ihrer Geschäftsaktivitäten verkraften. Die Liquiditätsbestände und Erträge sind wie erwartet gesunken. Die Investitionsrate blieb jedoch trotz des negativen Geschäftsklimas in 2012 stabil. Die Anzahl der Arbeitslosen hat sich im Elsass ebenfalls erhöht.

FINANZSEKTOR

Bestimmender Faktor der deutschen Finanzmärkte war auch im Jahr 2012 die europäische Staatsschuldenkrise, die für ein turbulentes Jahr gesorgt hat. Nachdem die Krise sich zunächst ausweitete und auch große Volkswirtschaften wie Spanien und Italien erreichte, hat ein massives Eingreifen der Notenbanken in der zweiten Jahreshälfte für Entspannung gesorgt. Im Juni 2012 reduzierte die Europäische Zentralbank (EZB) den Zinssatz für Einlagenfazilitäten auf 0,0 % p. a. und entschied, den Hauptrefinanzierungssatz auf 0,75 % p. a. zu senken.

Auch der Beschluss der Euro-Mitgliedsstaaten zur Bankenunion soll der Stabilisierung der Märkte dienen. Dabei umfasst die Bankenunion perspektivisch eine einheitliche Bankenaufsicht durch die EZB, einen gemeinsamen Abwicklungs- und Restrukturierungsmechanismus und ein europäisches System der Einlagensicherung. Die Errichtung einer europäischen Bankenaufsicht stellt die Voraussetzung für eine direkte Rekapitalisierung von Kreditinstituten durch den Europäischen Stabilisierungsmechanismus dar und wird vor diesem Hintergrund von einigen Mitgliedsstaaten forciert.

Noch immer auf ihre Umsetzung warten die bedeutenden regulatorischen Maßnahmen, die meist unter der Bezeichnung Basel III bzw. CRD IV zusammengefasst werden. Entgegen der ursprünglichen Vorhaben wird eine Abstimmung und Verabschiedung auf europäischer Ebene noch Zeit in Anspruch nehmen, womit ein Inkrafttreten zum 01.01.2013 nicht realisiert werden konnte. Im Jahr 2013 warten weitere, derzeit noch nicht abgeschlossene Neuerungen auf ihre Verabschiedung bzw. Umsetzung. Hierbei sind beispielhaft das Trennbankensystem sowie die Finanztransaktionssteuer zu nennen. Hinsichtlich der Risikotragfähigkeit des deutschen Bankensystems ist festzustellen, dass diese im Vergleich zu der Zeit vor der Finanzmarktkrise zugenommen hat.

SAARLB

Strategischer Anspruch der SaarLB ist der Auftritt als Regionalbank mit den Schwerpunkten Firmenkundenkreditgeschäft, Immobiliengeschäft und Betreuung von Institutionellen, der Öffentlichen Hand/Kommunen sowie von Vermögenden Privatkunden (Wealth Management). Daneben hat sich die Bank in den vergangenen Jahren als Spezialfinanzierer für Projekte im Bereich Erneuerbare Energien deutschland- und frankreichweit profiliert.

Die zur SaarLB gehörende Landesbausparkasse Saar (LBS) finanziert im Rahmen des Bauspargeschäftes überwiegend privat genutzte Immobilien.

Das Geschäftsmodell der Bank lebt sehr stark von der Vergabe langfristiger Kredite und ist im Hinblick auf die kommenden restriktiven Vorgaben von Basel III (insbesondere unter dem Blickwinkel Kernkapitalquote und Liquiditätssteuerung) in einem Regelprozess mit den aufsichtsrechtlichen Leitplanken zu harmonisieren.

Aufgrund ihrer Historie und ihrer Eigentümerstruktur ist die SaarLB integraler Bestandteil der Sparkassen-Finanzgruppe und räumt der

Verbundarbeit insbesondere mit den saarländischen Sparkassen bei gleichzeitiger Konzentration auf die Kernkompetenzen hohe Priorität ein. Die SaarLB ist Zentralbank der Sparkassen und übt die Hausbankfunktion für das Saarland aus.

Die Eigentümerstruktur der SaarLB ist gegenüber 2011 unverändert und setzt sich zum Jahresende 2012 wie folgt zusammen:

- Bayerische Landesbank München: 49,9 %
- Saarland: 35,2 %
- Sparkassenverband Saar, Saarbrücken: 14,9 %

Zwischen der SaarLB und ihren Gesellschaftern sind jeweils Commitments vereinbart, die u. a. die dauerhafte Eigenständigkeit der Bank sowie ihre Weiterentwicklung zur deutsch-französischen Regionalbank gewährleisten sollen. Darüber hinaus existiert eine Rahmenvereinbarung mit dem Sparkassen- und Giroverband über die Grundsätze der Zusammenarbeit zwischen den saarländischen Sparkassen und der SaarLB. Die Commitments sowie die Rahmenvereinbarung geben grundsätzliche Rahmenbedingungen vor. Die verbindliche Ausgestaltung erfolgt im Rahmen der Risikostrategie der Bank.

Der Zielmarkt des SaarLB-Konzerns setzt sich aus dem Kernmarkt Saarland und dem Regionalmarkt zusammen, der aus den angrenzenden Regionen in Südwestdeutschland, Frankreich und Luxemburg besteht.

Zielgeschäft ist bei Unternehmensfinanzierungen grundsätzlich das Geschäft mit Zielkunden, die ihren Sitz im Zielmarkt der Bank haben, oder, sofern der Sitz der Gesellschaft außerhalb des Zielmarktes ist, wenn der entsprechende Umsatz im Schwerpunkt aus dem Zielmarkt der Bank generiert wird.

Zielgeschäft bei Immobilien- und Projektfinanzierungen sowie bei der LBS ist dann gegeben, wenn das finanzierte Objekt beziehungsweise Projekt in Deutschland oder Frankreich liegt. Bei Immobilien (außer LBS) muss darüber hinaus

a) der Kreditnehmer/Investor/Asset Manager im Zielmarkt ansässig sein oder
b) das finanzierte Objekt im Zielmarkt liegen.

Portfoliofinanzierungen sind dann ein Zielgeschäft, wenn der Schwerpunkt des Portfolios als Zielgeschäft klassifiziert wird.

Die Kundenbetreuung erfolgt in der Regel nach dem sogenannten Relationship-Management-Ansatz, d. h. jeder Kunde hat einen primären Ansprechpartner, der problemlösungs- und dienstleistungsorientiert arbeitet. In Spezialfragen (z. B. Zins- und Währungsmanagement) werden die Kundenbetreuer von hauseigenen Produktspezialisten unterstützt. Abhängig von der Bedeutung (monetär/ideell) des Kunden für die Bank wird dieser in das Senior-Coverage-Modell einbezogen. Hierbei erfolgt dann eine Kundenbetreuung durch den jeweiligen OE-Leiter, Bereichsleiter oder den Vorstand.

Produktseitig konzentriert sich die SaarLB in erster Linie auf marktgängige und standardisierte Produkte. Projektfinanzierungen stellen hier aufgrund der Geschäftsstruktur jedoch eine Ausnahme dar. Nachhaltig beratungsintensive und komplexe Produkte sowie Dienstleistungen werden überwiegend über Kooperationspartner dargestellt.

Als Verbundpartner der saarländischen Sparkassen-Finanzgruppe betreiben die SaarLB und die Landesbausparkasse Saar vor allem ein intensives Konsortial- und Vermittlungsgeschäft mit den Sparkassen in der Region. Darüber hinaus ist die SaarLB Kompetenzzentrum insbesondere für die Bereiche Projektfinanzierung, Corporate Finance, kommerzielles Auslandsgeschäft sowie Zins- und Währungsmanagement.

Die SaarLB ist das größte Kreditinstitut im Saarland und fühlt sich der Region in besonderem Maße verbunden und verpflichtet. Die SaarLB ist regional verwurzelt und gestaltet

das wirtschaftliche Leben aktiv mit, leistet einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Vielfalt und zur Förderung der Wissenschaften in der Großregion. Dies kommt unter anderem auch in der Förderung von Wissenschaft und Kultur durch die Verleihung des SaarLB-Wissenschaftspreises sowie durch umfangreiche Dauerleihgaben an das Saarlandmuseum zum Ausdruck.

ERTRAGSLAGE

Der **Zinsüberschuss** des SaarLB-Konzerns (inklusive des Ergebnisses aus at equity bewerteten Unternehmen) ist von EUR 122,2 Mio. im Jahr 2011 um EUR 16,6 Mio. auf EUR 138,8 Mio. im Jahr 2012 gestiegen. Dies entspricht einer Steigerung von 13,6 %. Hierbei wurde der Rückgang der Zinserträge von EUR 834,3 Mio. in 2011 auf EUR 765,4 Mio. in 2012 (entspricht -8,3 %) durch einen Rückgang der Zinsaufwendungen von EUR 712,3 Mio. in 2011 auf EUR 626,7 Mio. (entspricht -12,0 %) überkompensiert. Begründet ist der Rückgang der Zinserträge unter anderem in dem um rund EUR 0,9 Mrd. geringeren Bestand an Finanzanlagen sowie dem aktuell niedrigen Zinsniveau. Der Rückgang der Zinsaufwendungen spiegelt auch die günstigen Refinanzierungskosten der SaarLB wider. Zusätzlich ist die Entwicklung des Zinsüberschusses durch Einmaleffekte aus vereinnahmten Vorfälligkeitsentschädigungen aus Zinsderivaten (ca. EUR 5,0 Mio.) geprägt.

Die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind mit einem leichten Rückgang von 1,3 % nahezu auf Vorjahresniveau.

Wie auch in den Vorjahren konnten Steigerungen der Zinskonditionenbeiträge im Firmenkundengeschäft sowie in der Immobilien- und Projektfinanzierung eine Steigerung des Zinsergebnisses begründen. Die sinkenden Erträge aus dem weiteren planmäßigen Abbau des nicht mehr strategischen Portfolios aus dem Geschäftssegment Treasury und Portfoliomanagement konnten somit erneut überkompensiert werden.

Das Fristentransformations-/Dispositionsergebnis hat sich in 2012 mit EUR 14,8 Mio. in etwa auf dem hohen Niveau des Vorjahres (EUR 15,8 Mio.) gehalten.

Der Zinsüberschuss der Landesbausparkasse legte im Vergleich zu 2011 ebenfalls zu.

Die Zinsaufwendungen für Nachrang- und Hybridkapital liegen mit EUR 19,5 Mio. in 2012 geringfügig unter dem Vorjahr (EUR 20,1 Mio.).

Die Aufwendungen aus der **Risikovorsorge** im Kreditgeschäft sind in 2012 im Vergleich zum Vorjahr von EUR 18,9 Mio. um EUR 14,4 Mio. auf EUR 33,3 Mio. deutlich angestiegen, liegen damit aber immer noch unterhalb der im Rahmen der Planung für 2012 erwarteten Höhe.

Der Zuwachs der Risikovorsorge ist im Wesentlichen in der Bewertung des Segmentes Treasury und Portfoliomanagement, in dem das Abbauportfolio der nicht strategischen Assets betreut wird, begründet. Auf dieses Segment entfallen ca. 62,6 % der in allen Segmenten gebildeten Einzelwertberichtigungen inklusive der Rückstellungen für außerbilanzielle Geschäfte. Im Gegenzug konnte der Risikovorsorgebedarf im Bereich der Firmenkunden auf einen Anteil von rund 4,4 % der Nettoneubildung deutlich zurückgefahren werden. Dem Segment Immobilienfinanzierung kann ein Anteil der einzelgeschäftsbezogenen Risikovorsorge von 29,7 % zugerechnet werden.

Zusätzlich belastend wirkte sich die Nettozuführung von Portfoliowertberichtigungen im Kreditgeschäft in einer Gesamtsumme von EUR 2,4 Mio. in 2012 aus. Demgegenüber stand in 2011 noch eine Auflösung in Höhe von EUR 3,7 Mio.

Der **Provisionsüberschuss** kann mit EUR 7,3 Mio. nicht das Vorjahresniveau (EUR 11,5 Mio.) halten.

Begründet ist der Rückgang des Provisionsüberschusses primär durch eine Verschlechterung des Provisionsergebnisses aus dem Kredit- und Bauspargeschäft.

Die Provisionserträge im Kreditgeschäft liegen trotz gutem Neugeschäft mit EUR 12,9 Mio. um EUR 0,2 Mio. unter dem Vorjahr. Die Provisionsaufwendungen summieren sich, nicht zuletzt aufgrund deutlich höher als geplanter Vermittlungsprovisionen, auf EUR 1,6 Mio. und liegen damit um EUR 0,8 Mio. über dem Vorjahr.

Die Provisionserträge aus dem Bauspargeschäft sind mit EUR 4,3 Mio. einer moderaten Steigerung von 2,5 % in etwa auf Vorjahresniveau. Die Provisionsaufwendungen spiegeln mit einer Zunahme um 19,1 % das deutlich gestiegene Abschlussvolumen von Bausparverträgen und den damit einhergehenden Vermittlungsprovisionen wider.

Den über Vorjahr liegenden Provisionsaufwendungen für die Vermittlung von Kredit- und Bauspargeschäft stehen zukünftige erhöhte Zinsüberschüsse gegenüber.

Der Provisionsüberschuss im Effektengeschäft ist mit EUR -0,7 Mio. im Vergleich zum Vorjahr (EUR 1,5 Mio.) rückläufig und im Wesentlichen in den mit EUR 1,1 Mio. unter Vorjahr liegenden Provisionserträgen aus EUREX-Geschäften begründet. Dies ist auf veränderte Anlagegewohnheiten von Spezialfonds zurückzuführen, für die die SaarLB die Depotbankfunktion übernimmt.

Das **Ergebnis aus Fair Value-Bewertung und aus Sicherungsgeschäften** (Hedge Accounting) hat in 2012 mit EUR 36,9 Mio. deutlich den Vorjahreswert in Höhe von EUR -16,1 Mio. überschritten. Die Verbesserung um EUR 53,0 Mio. setzt sich insbesondere zusammen aus den positiven geplanten Laufzeiteffekten bei Zinsswaps (EUR 4,8 Mio.), der positiven Marktentwicklung der Kreditderivate (EUR 5,4 Mio.) sowie den deutlich positiven Bewertungseffekten aus den zur Fair Value Option bewerteten Wertpapieren (EUR 24,8 Mio.). Hiervon fallen allein ca. EUR 16,0 Mio. auf die in Spezialfonds angelegten Wertpapiere, weitere ca. EUR 9,0 Mio. sind auf Wertpapiere, die im Rahmen des LCR-Portfolios angelegt wurden, zurückzuführen.

Das Ergebnis aus Hedge Accounting ist im Berichtsjahr mit EUR -0,2 Mio. auf Vorjahresniveau und von untergeordneter Bedeutung.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** liegt in 2012 mit EUR 3,2 Mio. in Summe um EUR 3,7 Mio. über Vorjahresniveau. Beeinflusst wurde das Ergebnis in 2012 durch Veräußerungsverluste für griechische Bankanleihen in Höhe von EUR 5,9 Mio., die mit der Auflösung der in 2011 hierfür gebildeten PoWB in Höhe von EUR 4,9 Mio. weitestgehend kompensiert werden konnten. Zudem wurden weitere EUR 1,5 Mio. PoWB aufgelöst, die die Erträge aus Finanzanlagen positiv beeinflusst haben.

Der Rückgang des Veräußerungsergebnisses von EUR 11,7 Mio. in 2011 auf nunmehr EUR -3,7 Mio. in 2012 ist im Wesentlichen durch den in 2011 aufgetretenen Sondereffekt im Rahmen der Veräußerung der DEKA Bank-Anteile (EUR +12,3 Mio.) sowie der Veräußerungsverluste der griechischen Bankanleihen begründet.

Die Wertpapierabschreibungen auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere liegen mit EUR 0,7 Mio. signifikant unter dem Vorjahreswert (EUR 12,3 Mio.).

Der **Verwaltungsaufwand inkl. Abschreibungen auf Sachanlagen und andere immaterielle Vermögensgegenstände** liegt am 31.12.2012 mit EUR 72,4 Mio. um EUR 6,7 Mio. niedriger als geplant und mit EUR 6,1 Mio. unter dem Vorjahr (EUR 78,5 Mio.).

Der **Personalaufwand** ist gegenüber dem Vorjahr um EUR 1,8 Mio. leicht gestiegen. Im Gegenzug sind die **anderen Verwaltungsaufwendungen** um EUR 8,4 Mio. gegenüber Vorjahr (EUR 37,6 Mio.) zurückgegangen. Dies ist

im Wesentlichen in dem hohen einmaligen IT-Aufwand (ca. EUR 8,5 Mio.) in 2011 im Zusammenhang mit der Systemmigration auf OSPlus begründet. Die **Abschreibungen auf Sachanlagen und andere immaterielle Vermögensgegenstände** liegen mit EUR 2,6 Mio. leicht über Vorjahresniveau (EUR 2,2 Mio.).

Das **sonstige Ergebnis** beläuft sich in 2012 auf EUR 1,6 Mio. (Vorjahr: EUR -1,3 Mio.).

Die sonstigen Erträge sind im Vergleich zum Vorjahr von EUR 4,0 Mio. auf nunmehr EUR 5,1 Mio. gestiegen. Sie beinhalten im Wesentlichen Mieterträge aus den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien (EUR 1,3 Mio.; Vorjahr: EUR 1,4 Mio.), Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (EUR 0,9 Mio.; Vorjahr: EUR 1,2 Mio.) sowie sonstige Erträge (EUR 1,8 Mio.; Vorjahr: EUR 0,8 Mio.).

Die Summe der sonstigen Aufwendungen ist in 2012 mit EUR 3,5 Mio. um EUR 1,7 Mio. unter Vorjahr (EUR 5,2 Mio.). Maßgeblich sind hierbei Aufwandsverrechnungen mit Personengesellschaften in Höhe von EUR 1,0 Mio. (Vorjahr: EUR 1,5 Mio).

Insgesamt ergibt sich somit im Geschäftsjahr 2012 ein **Konzernüberschuss** vor Steuern von EUR 82,1 Mio. gegenüber EUR 18,5 Mio. in 2011.

Nach Berücksichtigung des Steueraufwandes in Höhe von EUR 22,7 Mio. (Vorjahr: EUR +3,8 Mio.) verbleibt ein **Konzernüberschuss nach Steuern** von EUR 59,4 Mio. (Vorjahr: EUR 22,2 Mio.). Der Steueraufwand setzt sich zusammen aus einem tatsächlichen Steueraufwand in Höhe von EUR 15,7 Mio. sowie einem Aufwand für latente Steuern in Höhe von EUR 7,0 Mio.

Der SaarLB-Konzern wird analog der Vorjahre auch in 2012 sein Hybridkapital vollständig bedienen. Auf die Eigenkapitalkomponente des Hybridkapitals werden EUR 9,7 Mio. (Vorjahr: EUR 10,7 Mio.) ausgeschüttet. Eine Dividende auf das Stammkapital der Anteilseigner der SaarLB wird in 2012 nicht gezahlt. Somit verbleibt insgesamt ein **Konzerngewinn** von EUR 49,7 Mio. (Vorjahr: EUR 11,3 Mio.).

Die **Cost-Income-Ratio** (CIR) ist von 59,3 % im Vorjahr auf 49,0 % in 2012 gesunken. Zur Berechnung der Cost-Income-Ratio wird für das jeweilige Geschäftsjahr der Verwaltungsaufwand in Relation zu den Erträgen (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss bzw. Handelsergebnis abzüglich Zuführungen zur Risikovorsorge) der Bank gesetzt. Deutlich beeinflusst wurde die CIR in 2012 durch die geringeren Verwaltungsaufwendungen bei deutlich gesteigerten Erträgen.

Aufgrund der sehr positiven Geschäftsentwicklung im Berichtsjahr 2012 konnte die **Eigenkapitalrendite**, die das Konzernergebnis vor Steuern in Relation zum durchschnittlichen wirtschaftlichen Eigenkapital setzt, von 3,0 % in 2011 um 11,0 Prozentpunkte auf 14,0 % gesteigert werden.

FINANZLAGE

Die Finanzlage des SaarLB-Konzerns ist auch in 2012 unverändert gut. Aufgrund der aktuellen Refinanzierungsstrukturen sind die Liquiditätszuflüsse in den kommenden Jahren gesichert. Die Liquiditätsrückflüsse aus dem Aktivgeschäft können erneut zur Refinanzierung von Neugeschäft verwendet werden. Die Ausweitung des grundpfandrechtlich besicherten Immobiliengeschäftes in 2012 sichert nach wie vor die Überdeckung im Deckungsstock der SaarLB, dem Sicherheitenpool für Pfandbriefe und verbleibt auf einem hohen Niveau, wenn auch gegenüber 2011 leicht rückläufig. Die verringerte Überdeckung ist im Wesentlichen auf eine verstärkte Emission von Hypothekenpfandbriefen bzw. auf rückläufige Deckungsmasse für öffentliche Pfandbriefe zurückzuführen.

Die Situation am Kapitalmarkt hat sich aus Sicht des SaarLB-Konzerns gegenüber dem Geschäftsjahr 2011 nochmals deutlich verbessert. Mit knapp EUR 2,3 Mrd. (Vorjahr: EUR 0,7 Mrd.) legte das platzierte Volumen in 2012 gegenüber dem Vorjahr nochmals deutlich zu, wobei das gesamte Volumen ausschließlich im Rahmen von Private Placements bei Kunden und Finanzpartnern erfolgte. Somit war die SaarLB in 2012 weitestgehend unabhängig vom Kapitalmarkt. Dabei gelang es dem SaarLB-Konzern, sich überwiegend über unbesicherte Emissionen mit langen Laufzeiten zu refinanzieren.

Um die jederzeitige Zahlungsbereitschaft sicherzustellen, hat die SaarLB wie im Vorjahr Sicherheiten in Höhe von ca. EUR 1,4 Mrd. bei der EZB hinterlegt. Aufkommende Zahlungsverpflichtungen können somit unabhängig von anderen Refinanzierungsquellen abgedeckt werden.

Die Zahlungsfähigkeit des SaarLB-Konzerns war im Geschäftsjahr 2012 somit jederzeit gewährleistet.

Der Zugang des SaarLB-Konzerns zum Geld- und Kapitalmarkt wird durch die Bonitätseinschätzung zweier internationaler Ratingagenturen unterstützt.

Die beiden Ratingagenturen Moody's Investor Service sowie Fitch Ratings haben im abgelaufenen Geschäftsjahr die Bonitätseinschätzung der SaarLB als Emittentin bestätigt.

Rating	Moody's	Fitch
Langfrist-Rating (unbesichert)		
mit Staatshaftung	Aa1	AAA
ohne Staatshaftung	A3	A
Kurzfrist-Rating (unbesichert)	P-2	F1
Finanzkraft/Viability Rating	D	BB+

VERMÖGENSLAGE

Die Bilanzsumme des SaarLB-Konzerns hat sich mit EUR 18,7 Mrd. per 31.12.2012 im Vergleich zum 31.12.2011 (EUR 19,8 Mrd.) um 5,2 % verringert. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus einem deutlich verringerten Bestand an Finanzanlagen, der zum großen Teil auf das planmäßige Abschmelzen des Abbauportfolios zurückzuführen ist. Des Weiteren sind die kurzfristigen Bankenforderungen im Vergleich zum dispositionsbedingt hohen Stand am 31.12.2011 deutlich zurückgegangen. Der Zuwachs der Kundenforderungen um ca. EUR 0,4 Mrd. in den Kernsegmenten der Bank wurde damit überkompensiert.

Auf der Passivseite schlägt sich dieser Effekt primär in einem Rückgang der kurzfristigen Bank-Verbindlichkeiten nieder. Planmäßige Fälligkeiten von Genussrechten und nachrangigen Verbindlichkeiten haben das weitere Abschmelzen des Nachrangkapitals bestimmt.

Das Eigenkapital des SaarLB-Konzerns hat sich mit EUR 558,8 Mio. (Vorjahr: EUR 462,0 Mio.) im Berichtsjahr weiter erhöht. Primär verantwortlich sind hierfür die gestiegenen Neubewertungsrücklagen sowie der in 2012 erwirtschaftete Konzernjahresüberschuss.

BESTANDSENTWICKLUNG

in Mio. EUR	31.12.2012	31.12.2011	Δ in Mio. EUR	Δ in %
Forderungen an Kreditinstitute	**3.246,1**	**4.105,6**	-859,5	**-20,9 %**
Finanzanlagen	5.271,3	6.531,2	-1.259,9	-19,3 %
davon				
Anteile an assoz. Unternehmen	2,9	2,8	0,1	4,1 %
Finanzanlagen	4.698,4	5.574,2	-875,8	-15,7 %
Wertpapierpensionsgeschäfte	570,0	954,2	-384,2	-40,3 %
Forderungen an Kunden	9.039,0	8.607,2	431,8	5,0 %
Eventualverbindlichkeiten	274,3	290,2	-15,8	-5,5 %
unwiderrufliche Kreditzusagen	592,9	756,7	-163,8	-21,6 %
Kreditvolumen insgesamt	**18.423,6**	**20.290,9**	**-1.867,2**	**-9,2 %**

Das **Kreditvolumen** des SaarLB-Konzerns folgt der Entwicklung der Bilanzsumme und ist um 9,2 % von EUR 20,3 Mrd. auf EUR 18,4 Mrd. im Geschäftsjahr 2012 gesunken.

Wesentlich dazu beigetragen haben die **Forderungen an Kreditinstitute**, die gegenüber dem Vorjahr um rund EUR 0,9 Mrd. auf EUR 3,2 Mrd. zurückgegangen sind. Verantwortlich hierfür war der Abbau von in 2011 angelegter überschüssiger Liquidität.

Ein weiterer wesentlicher Treiber für das rückläufige Kreditvolumen sind die **Finanzanlagen** (inkl. Wertpapierpensionsgeschäfte), die im abgelaufenen Geschäftsjahr um ca. EUR 1,3 Mrd. von ca. EUR 6,5 Mrd. auf ca. EUR 5,3 Mrd. zurückgegangen sind (-19,3 %). Ursache hierfür sind Rückführungen von Bankentiteln, aber auch von nicht zum Kerngeschäft zählenden Investments bei internationalen Corporates-Adressen.

Eine leicht gegenläufige Entwicklung zeigt sich dagegen bei den **Forderungen an Kunden**, die im Wesentlichen durch die Kerngeschäftsfelder der Bank beeinflusst werden. Die Forderungen an Kunden konnten in 2012 um EUR 0,4 Mrd. auf EUR 9,0 Mrd. (Vorjahr: EUR 8,6 Mrd.) gesteigert werden, primär im langfristigen Laufzeitbereich.

Die **Eventualverbindlichkeiten** sind in 2012 mit EUR 0,3 Mrd. auf Vorjahresniveau (Vorjahr: EUR 0,3 Mrd.), die **unwiderruflichen Kreditzusagen** dagegen mit EUR 0,6 Mrd. um 21,6 % (Vorjahr: EUR 0,8 Mrd.) unter Vorjahr.

Die Bestandsentwicklung des Kreditvolumens spiegelt sich – wie nachfolgend dargestellt – in den Geschäftsbereichen des SaarLB-Konzerns wider:

Der Geschäftsbereich **Firmenkunden** betreut Firmenkunden in Deutschland sowie Firmenkunden, Kommunen und kommunalnahe Unternehmen in Frankreich. Zu den Zielmärkten zählen in Deutschland das Saarland, Rheinland-Pfalz und angrenzende Regionen. In Frankreich konzentriert sich der SaarLB-Konzern auf den Grand Est und hier insbesondere auf das benachbarte Elsass-Lothringen, wo die Bank mit ihrer Niederlassung SaarLB France an den Standorten Metz und Straßburg vertreten ist.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich der positive Trend aus dem Vorjahr fortgesetzt. Sowohl in unseren Zielmärkten Saarland, Rheinland-Pfalz nebst angrenzenden Regionen wie auch auf der französischen Seite, hier insbesondere in Lothringen und dem Elsass, konnten die Kreditvolumina zum Jahresende deutlich gesteigert werden. Dies ist unter anderem auf die verstärkte Inanspruchnahme von grenzüberschreitenden Beratungs- und Finanzdienstleistungen zurückzuführen, bei denen der SaarLB-Konzern sein Alleinstellungsmerkmal bei französischen und deutschen Kunden nutzen und weiter ausbauen konnte. Der SaarLB-Konzern profitiert darüber hinaus auf der deutschen Seite von langjährigen Kundenbeziehungen, die auch für 2012 die Basis für Strukturierung und finanzielle Begleitung von zahlreichen Investitionsprojekten waren. Die Neuvalutierungen des gesamten Geschäftsbereiches Firmenkunden belaufen sich auf EUR 420 Mio. (Vorjahr: EUR 196 Mio.), wobei davon auf Deutschland ca. 55 % und auf Frankreich ca. 45 % entfallen. Die Margen sind auf dem französischen Markt gegenüber dem Vorjahr spürbar gestiegen; in Deutschland konnte das hohe Vorjahresniveau gehalten werden. Risikoprämien lassen sich in Frankreich zunehmend besser am Markt durchsetzen. Zudem hat sich die Portfolioqualität aufgrund der durchweg besser als geplanten Ratings im Neugeschäft weiter verbessert. Insgesamt beläuft sich das Kreditvolumen des Geschäftsbereiches zum 31.12.2012 mit EUR 2,1 Mrd. um EUR 0,2 Mrd. über dem Vorjahresniveau.

Der Geschäftsbereich **Immobilien** verantwortet im SaarLB-Konzern die Finanzierung gewerblicher Immobilien. Der regionale Schwerpunkt liegt ebenfalls in dem bereits für das Geschäftssegment Firmenkunden definierten deutschen Zielmarkt und dem französischen Grand Est mit Schwerpunkt Île-de-France. Die Betreuung der französischen Immobilienfinanzierer erfolgt auch vom Standort Paris aus. Daneben wird im Bereich Immobilien die Begleitung von Public Private Partnership-Maßnahmen (PPP) für Investitionen in Infrastruktur und Bildung sowie sonstige öffentliche Baumaßnahmen im deutschen Regionalmarkt betreut. Im Teilsegment Immobilien konnten in 2012 etwa EUR 447 Mio. (Vorjahr: EUR 631 Mio.) neu valutiert bzw. prolongiert werden, davon EUR 202 Mio. in Frankreich und EUR 245 Mio. in Deutschland. Im deutschen Markt konnten die Planziele für das abgelaufene Geschäftsjahr deutlich um ca. 70 % überschritten werden. Das französische Geschäft hingegen liegt um ca. 40 % hinter der Planung zurück, was im Wesentlichen auf einen verschärften Konditionenwettbewerb für qualitativ hochwertiges Geschäft zurückzuführen ist. Die erzielten Margen liegen in beiden Segmenten über Plan. In Frankreich

konnte die Planverfehlung in den Volumina durch höhere Margen überkompensiert werden. Insgesamt beläuft sich das Kreditvolumen des Segmentes auf EUR 2,8 Mrd. und damit EUR 0,2 Mrd. über dem Vorjahreswert.

Der Geschäftsbereich **Projekte** verantwortet im SaarLB-Konzern die Finanzierungen von Projekten speziell im Sektor Erneuerbarer Energien aber auch im Bereich Public Private Partnership (PPP) auf dem französischen Markt. Der regionale Geschäftsschwerpunkt liegt ebenfalls in den bereits für das Geschäftssegment Firmenkunden definierten Zielmärkten. Im Teilsegment Projektfinanzierungen wurden Kredite für Erneuerbare Energien in Höhe von EUR 393 Mio. (Vorjahr: EUR 561 Mio.) valutiert. Hiervon entfielen wie im Vorjahr wieder fast 90 % auf den französischen Markt, was erneut die exponierte Marktstellung und die Strukturierungs- und Rechtskompetenz des SaarLB-Konzerns als deutsch-französische Regionalbank unterstreicht. Die Planvolumina konnten leicht überschritten werden, was vor allem dem französischen Geschäft mit Erneuerbaren Energien zu verdanken ist. Insgesamt ist das Kreditvolumen des Geschäftsbereichs von EUR 1,5 Mrd. zum 31.12.2011 um rund EUR 0,3 Mrd. auf EUR 1,8 Mrd. per 31.12.2012 gestiegen. Bei dem Teilsegment PPP Frankreich konnte der Konzern seine Marktposition weiter ausbauen. Das Gesamtvolumen liegt hier nun bei EUR 83 Mio. gegenüber EUR 53 Mio. im Vorjahr.

Die Finanzierung privat genutzter Immobilien erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den saarländischen Sparkassen ausschließlich über die zum SaarLB-Konzern gehörende **Landesbausparkasse Saar**. Das Kundenkreditvolumen der Landesbausparkasse lag per 31.12.2012 mit gut EUR 0,5 Mrd. leicht über dem Niveau des Vorjahres.

Im Geschäftssegment **Sparkassen, Institutionelle und Vermögende** erfolgt die Vermögensberatung und -verwaltung für Sparkassen, institutionelle Anleger und vermögende Privatkunden. Der Schwerpunkt des Segments Sparkassen und Institutionelle liegt in der Intensivierung bestehender Kundenverbindungen sowie im Ausbau der Kontakte zu Versicherungen und Versorgungswerken in der Region und den Geschäftsbeziehungen zu Sparkassen in Rheinland-Pfalz. Gleichzeitig wird in diesem Segment die Finanzierung von Sparkassen und Kommunen in der Region abgebildet. Das Kreditvolumen – primär aus der Finanzierung von Kommunen in der Region – hat sich im Vergleich zum Vorjahr von rund EUR 2,1 Mrd. auf rund EUR 2,0 Mrd. leicht verringert. Das Neugeschäft im Kommunalsektor hat sich insbesondere zur Sicherung des niedrigen Zinsniveaus sukzessive verbessert, das Kreditvolumen in diesem Teilsegment liegt in etwa auf Höhe des Vorjahreswertes, jedoch konnten die Margen im Vorjahresvergleich von 6 bp auf 9 bp zulegen. Die Nachfrage auf Seiten der Sparkassen blieb aufgrund ihrer guten Liquiditätslage zurückhaltend; hier hat sich das Kreditvolumen im Geschäftsjahr 2012 um EUR 131 Mio. auf EUR 744 Mio. reduziert.

Das nicht bestandsbezogene Geschäft mit institutionellen Anlegern konnte im Vergleich zum Vorjahr bedingt durch die sehr erfolgreiche Platzierung von SaarLB-Emissionen deutlich verbessert werden.

Im Geschäft mit vermögenden Privaten ist nach wie vor eine Risikoaversion durch die anhaltenden Diskussionen um die Verschuldungskrise zu erkennen. Daneben sorgt das niedrige Zinsniveau zu einer Abschmelzung der Margen im Anlagebereich. Zusätzlich zu der seit Ende des Jahres 2009 bestehenden Kooperation des SaarLB-Konzerns mit der Berenberg Bank, Hamburg, haben wir in 2012 durch den Ausbau des spezialisierten Teams für Wealth Management die Wahrnehmung des SaarLB-Konzerns bei vermögenden Privaten verbessert und unseren Marktauftritt in diesem Segment gestärkt. Hier konnten die Volumina bei Vermögensverwaltungsmandaten weiter zulegen.

Im Geschäftsbereich **Treasury und Portfoliomanagement** erfolgt das aktive Management

sämtlicher nicht zum Kerngeschäft zählender Portfolien des SaarLB-Konzerns. Hierzu gehören sowohl die sogenannten Abbauportfolien (im Wesentlichen die Investments in internationale Banken und Corporates-Adressen außerhalb Kerneuropas, die internationalen gewerblichen Immobilienfinanzierungen, Verbriefungen sowie diverse kleinere Teilportfolien, von denen sich der SaarLB-Konzern mittelfristig trennen möchte) als auch die Liquiditätsportfolien. Diese umfassen das primär unter strengen Liquiditätsgesichtspunkten gehaltene Depot A (Wertpapierportfolio mit Schwerpunkt auf europäischen Adressen im Investment-Grade-Bereich) sowie das LCR-Portfolio, das dem Aufbau qualifizierter Assets gem. Basel III dient. Während sich die Abbauportfolien in 2012 der strategischen Ausrichtung des Konzerns folgend um ca. EUR 0,9 Mrd. auf EUR 2,8 Mrd. reduziert haben, belief sich das entsprechende Volumen im Depot A auf Grundlage der vorgegebenen Struktur- und Anlageparameter mit EUR 2,3 Mrd. auf dem Niveau des Vorjahres. Mit Blick auf Basel III wurde bereits Ende 2011 mit dem Aufbau eines entsprechenden LCR-Portfolios begonnen. Der Bestand an Basel III-fähigen Wertpapieren belief sich zum 31.12.2012 auf rund EUR 0,3 Mrd.

Darüber hinaus ist der Geschäftsbereich verantwortlich für die Liquiditäts- und die Aktiv-Passiv-Steuerung des Konzerns, wofür im Wesentlichen das Derivategeschäft der Bank verwendet wird. Das **Derivategeschäft** dient im Wesentlichen der Absicherung eigener Zinsrisiken. Das Nominalvolumen liegt mit EUR 16,5 Mrd. in etwa auf Vorjahresniveau (Vorjahr: EUR 16,5 Mrd.). Dieses entfällt in der Geschäftsarten-Gliederung mit 80,6 % überwiegend auf Zinsswaps.

REFINANZIERUNG

in Mio. EUR	31.12.2012	31.12.2011	Δ in Mio. EUR	Δ in %
Kreditinstitute	6.000,3	8.008,1	-2.007,8	-25,1 %
Kunden	5.898,2	5.905,4	-7,2	-0,1 %
Wertpapiere (verbriefte Verbindlichkeiten)	5.114,7	4.329,4	785,3	18,1 %
Volumen der Verbindlichkeiten	**17.013,3**	**18.242,9**	**-1.229,6**	**-6,7 %**

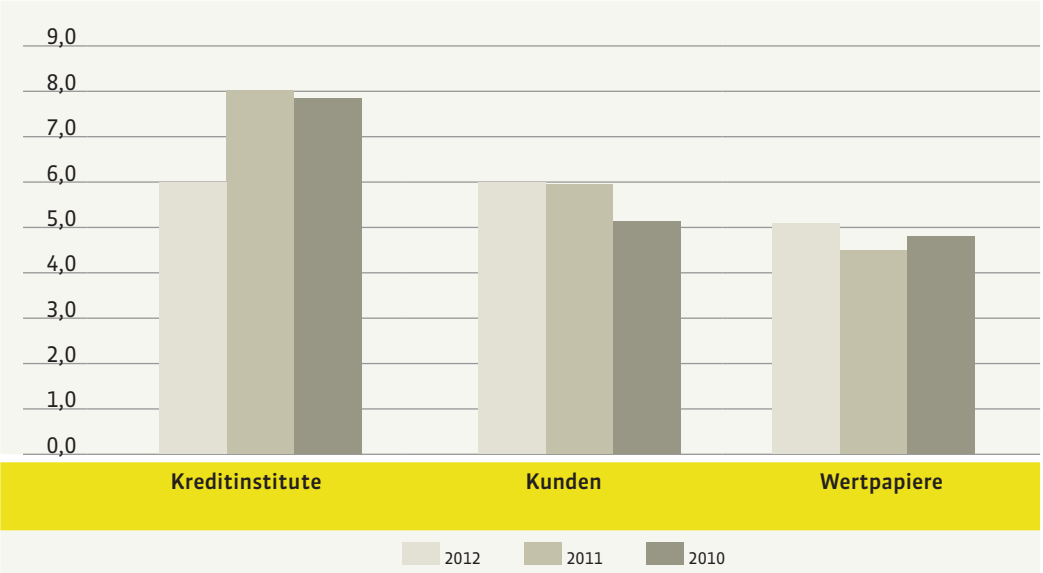
Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** sind im Vergleich zum Vorjahr um EUR 2,0 Mrd. (-25,1 %) auf EUR 6,0 Mrd. abgeschmolzen. Verantwortlich hierfür war der Abbau kurzfristiger Verbindlichkeiten im Geldhandel, der gegenüber dem Vorjahr um 41,5 % zurückgegangen ist.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** sind hingegen mit EUR 5,9 Mrd. in 2012 auf Vorjahresniveau.

Die **verbrieften Verbindlichkeiten (Wertpapiere)** sind in 2012 von EUR 4,3 Mrd. auf EUR 5,1 Mrd. angestiegen. Der Zuwachs von EUR 0,8 Mrd. gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen als Liquiditätsvorlauf im ungedeckten Bereich erfolgt, was primär auf die Platzierungsleistung des Segmentes Sparkassen und Institutionelle im Rahmen von Private Placements zurückzuführen ist.

Die Entwicklung der Passivstruktur des SaarLB-Konzerns wird in der nachfolgenden Grafik dargestellt:

in Mrd. EUR



NACHRANGKAPITAL

Im abgelaufenen Geschäftsjahr ist das Nachrangkapital von EUR 351,9 Mio. auf EUR 335,1 Mio. gesunken. Planmäßig auslaufende nachrangige Verbindlichkeiten und Genussrechte in einem Volumen von EUR 27,5 Mio. wurden nicht ersetzt. Die Fremdkapitalkomponente der stillen Einlagen wurde aufgrund der verringerten Restlaufzeiten im Rahmen des Split Accountings in 2012 um EUR 10,7 Mio. erhöht.

BILANZIELLES EIGENKAPITAL

Das bilanzielle Eigenkapital ist von EUR 462,0 Mio. um EUR 96,8 Mio. auf EUR 558,8 Mio. gestiegen. Die Veränderung ist zum einen im Anstieg der Neubewertungsrücklage von EUR -11,6 Mio. in 2011 auf nunmehr EUR 43,6 Mio. in 2012 sowie zum anderen im deutlich gestiegenen Bilanzgewinn in Höhe von EUR 49,7 Mio. begründet, der um EUR 38,4 Mio. über Vorjahr liegt.

AUFSICHTSRECHTLICHES EIGENKAPITAL

Die Eigenmittelausstattung der SaarLB nach aufsichtsrechtlichen Vorschriften (SolvV) zum Meldestichtag 31.12.2012 ist gegenüber dem 31.12.2011 von EUR 865,2 Mio. auf EUR 845,4 Mio. gesunken. Ursächlich hierfür ist ein Rückgang des Genussrechtskapitals nach § 10 Abs. 5 KWG in Höhe von EUR 30,0 Mio. sowie ein Rückgang der befristeten stillen Einlagen in Höhe von EUR 10,0 Mio. Beide Eigenmittelbestandteile dürfen aufgrund der verbleibenden Restlaufzeit den Eigenmitteln nicht mehr zugerechnet werden. Aufgrund der Inanspruchnahme von Befreiungsregelungen gem. § 31 KWG erstellt die SaarLB keine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung.

Das Kernkapital – vor den hälftig im Kernkapital zu berücksichtigenden Abzugsposten – ist um rund EUR 10,1 Mio. auf EUR 812,1 Mio. gesunken. Ursache hierfür sind zwei stille Einlagen mit befristeter Laufzeit, die aufgrund des Fälligkeitsdatums nicht mehr den Eigenmitteln zugerechnet werden dürfen.

Das Ergänzungskapital – vor den hälftig im Ergänzungskapital zu berücksichtigenden Abzugsposten – war mit EUR 139,4 Mio. (Vorjahr: EUR 173,0 Mio.) aufgrund der aus der aufsichtsrechtlichen Anrechnung herausfallenden nachrangigen Verbindlichkeiten und Genussrechte ebenfalls rückläufig, wobei die verminderte Anrechnung der Genussrechte maßgeblich war.

Der hälftig vom Kern- und Ergänzungskapital abzusetzende Wertberichtigungsfehlbetrag ist um EUR 22,1 Mio. auf EUR 87,0 Mio. zurückgegangen. Dieser Betrag ergibt sich aus der Differenz zwischen den tatsächlichen, nach wirtschaftlichen Maßstäben gebildeten und den gemäß vorsichtigen, aufsichtsrechtlichen Vorschriften zu prognostizierenden Wertberichtigungen.

Der gleichfalls hälftig vom Kern- und Ergänzungskapital abzusetzende Abzugsposten für Beteiligungen ist auf EUR 19,1 Mio. (Vorjahr: EUR 20,9 Mio.) ebenfalls leicht zurückgegangen.

Die Risikopositionen des SaarLB-Konzerns sind – analog der Entwicklung der Bilanzsumme – per 31.12.2012 um EUR 437 Mio. auf EUR 7.181 Mio. gesunken (Vorjahr: EUR 7.618 Mio.). Das Abschmelzen der Risikopositionen wurde primär getrieben durch den Abbau des nicht strategischen Geschäftes.

Zum Stichtag 31.12.2012 liegt die Kernkapitalquote bei 10,6, % und damit deutlich über Vorjahresniveau (9,9 %); der Solvabilitätskoeffizient hat sich von 11,4 % im Vorjahr auf 11,8 % in 2012 verbessert.

Mit Feststellung des Jahresabschlusses (HGB) der Konzernobergesellschaft SaarLB wird das Kernkapital der SaarLB durch Erhöhung der § 340 g HGB Reserven in Höhe von EUR 30,3 Mio. gestärkt.

Die Bank steht mit den Eigentümern seit Jahresbeginn 2013 in intensiver Verhandlung, um die stillen Einlagen der saarländischen Sparkassen im Hinblick auf die strengeren Eigenkapitalanforderungen gemäß Basel III zu härten. Die Verhandlungen verlaufen positiv und mit der Zielrichtung, dass der Sparkassenverband Saar im Wege einer Wandlung bisheriger stiller Einlagen der saarländischen Sparkassen seine Anteilsquote am stimmberechtigten Stammkapital der SaarLB auf 25,1 % mit Wirkung zum 30.09.2013 erhöht. Weiterhin ist beabsichtigt, für die verbleibenden stillen Einlagen saarländischer Sparkassen der SaarLB das Recht einzuräumen, im Bedarfsfall die Konvertierung ab 1. Januar 2016 in hartes Kernkapital zu verlangen.

Ungeachtet dessen hat die Bank die Umsetzung der regulatorischen Neuerungen unter Basel III/CRD IV und CRR weiter vorangetrieben und durch eine entsprechende Konzeptstudie die Umsetzungsmaßnahmen für 2013 bereits definiert.

NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

RISIKOBERICHT

GRUNDLAGEN DER RISIKOSTEUERUNG UND -ÜBERWACHUNG

Die Risikosteuerung und -überwachung im SaarLB-Konzern erfolgt nach einheitlichen Grundsätzen. Im Folgenden beziehen sich die Angaben, sofern nicht explizit anders dargestellt, auf den SaarLB-Konzern. Die Steuerung der Tochter- bzw. At-Equity-Unternehmen erfolgt im Rahmen des Beteiligungscontrollings.

Die zentralen Grundsätze der Risikosteuerung und -überwachung sind in der Risikostrategie der SaarLB festgelegt. Der Vorstand regelt hier im Einklang mit der Geschäftsstrategie den Umgang mit den für die SaarLB wesentlichen Risikoarten Adressenrisiken (Adressenausfallrisiken und Credit Spread Risiken), Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken, Risiken aus unerwartetem Verhalten der Bausparer, Immobilienrisiko, strategische Risiken / Geschäftsrisiken und Reputationsrisiken. Er verantwortet und überwacht die Umsetzung dieser Vorgaben.

Oberstes Ziel aller Geschäftsaktivitäten der SaarLB ist die Erwirtschaftung eines angemessenen und nachhaltigen Ertrags nach Risiken. Risiken dürfen nur insoweit eingegangen werden, wie dies die Risikotragfähigkeit der SaarLB erlaubt.

Demgemäß werden im Rahmen der Risikostrategie sachgerechte Limite für die wesentlichen Risikoarten gesetzt sowie entsprechende Verfahren für deren Identifikation, Messung und Steuerung definiert.

Es bestehen klar definierte Organisationsstrukturen und Prozesse, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten ausrichten. Dabei trägt die Aufbauorganisation den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und der Solvabilitätsverordnung (SolvV) an die Funktionstrennung zwischen Markt und Handel (Geschäftsbereiche) einerseits sowie Marktfolge, Handelsabwicklung und Risikocontrolling andererseits Rechnung.

Während die Geschäftsbereiche dem Geschäftsmodell der SaarLB entsprechend ausgerichtet sind, wurden bei der Organisation von Marktfolge und Handelsabwicklung Kernkompetenzen gebündelt.

Der Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung verantwortet das Risikocontrolling aller Risikoarten auf Portfolioebene. Für die Risikosteuerung und Überwachung der Adressenrisiken auf Einzelengagement- und Teilportfolioebene ist der Unternehmensbereich Marktfolge zuständig. Dabei erfolgt eine integrierte Berichterstattung über alle Risikoarten hinweg im Rahmen eines gemeinsamen MaRisk-Risikoberichtes.

Die Interne Revision ist unmittelbar dem Vorstand unterstellt und disziplinarisch dem Vorsitzenden des Vorstandes zugeordnet. Sie prüft und beurteilt als unabhängiger unternehmensinterner Bereich grundsätzlich alle Aktivitäten und Prozesse der SaarLB, das interne Kontrollsystem sowie das Risikomanagement und -controlling auf der Grundlage eines risikoorientierten Prüfungsansatzes. Dies gilt auch für ausgelagerte Aktivitäten und Prozesse. Die Interne Revision führt ihre Tätigkeiten unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z. B. KWG, MaRisk) aus.

Die SaarLB hat unmittelbar mit Veröffentlichung der 4. MaRisk-Novelle am 14.12.2012 mit der Umsetzung der neuen Anforderungen begonnen und wird diese voraussichtlich anforderungsgemäß zum Ende des Jahres 2013 abgeschlossen haben.

KAPITALMANAGEMENT

Neben der Einhaltung der ökonomischen Risikotragfähigkeit sind für die SaarLB die aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Solvabilitätsverordnung (SolvV) wesentlich für die Beurteilung und Steuerung ihrer Kapitalausstattung.

AUFSICHTSRECHTLICHES KAPITAL

Die SaarLB wendet seit ihrer Zulassung zur Verwendung des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zum 01.01.2007 die entsprechenden Regeln zur Berechnung der Kapitalanforderungen nach der SolvV an.

Das aufsichtsrechtlich relevante Kapital, die sogenannten Eigenmittel, setzt sich aus Kernkapital (im Wesentlichen Stammkapital, stille Einlagen sowie Rücklagen einschließlich der § 340 g HGB-Reserve) und Ergänzungskapital (im Wesentlichen Genussrechtskapital und langfristige nachrangige Verbindlichkeiten) jeweils unter Berücksichtigung von Abzugspositionen zusammen.

Die Gesamtkennziffer – das Verhältnis der Eigenmittel zu den nach den Vorschriften der SolvV ermittelten Risikopositionen – darf aus

aufsichtsrechtlicher Sicht einen Wert von 8 % nicht unterschreiten. In der internen Steuerung hat die SaarLB für die Gesamtkennziffer eine strengere Zielquote von 10,0 % und für die Kernkapitalquote einen Zielwert von 8,0 % festgelegt. Letztere berechnet sich aus dem Verhältnis des Kernkapitals (unter Berücksichtigung der Abzugspositionen) zu den Risikopositionen.

Im Rahmen der einen Zeitraum von fünf Jahren umfassenden Mittelfristplanung wird eine nachhaltige Einhaltung der Zielwerte sichergestellt. Für den strategischen Planungsprozess verantwortlich ist der Unternehmensbereich Unternehmensentwicklung. Auf Basis der in diesem Prozess festgelegten Rahmenbedingungen planen die Geschäftsbereiche ihre jeweiligen Risikopositionen im Zeitablauf. Sie werden von der für die quantitativen Aspekte der Mittelfristplanung verantwortlichen Organisationseinheit Erfolgscontrolling auf Gesamtbankebene aggregiert und den im Planungszeitraum vorhandenen Eigenmitteln gegenübergestellt. Schließlich werden die zur Einhaltung der Zielwerte erforderlichen Maßnahmen zur Kapitalbeschaffung bzw. zur Kürzung der Geschäftsbereichsplanungen definiert.

Die Kennzahlen nach SolvV zum Bilanzstichtag 31.12.2012 sowie die entsprechenden Vorjahreszahlen sind in der folgenden Übersicht dargestellt. Die SaarLB erstellt seit Mitte 2011 keine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung mehr. Insofern beinhalten die Werte nur noch das Einzelinstitut.

Kennzahlen nach SolvV	31.12.2012	31.12.2011
Risikopositionen (Mio. EUR)	7.181	7.618
Eigenmittel (Mio. EUR)	845	865
davon: Kernkapital (Mio. EUR)	759	757
Gesamtkennziffer (%)	11,8 %	11,4 %
Kernkapitalquote (%)	10,6 %	9,9 %

Die Kennziffern der SaarLB sind im Vorjahresvergleich aufgrund sinkender Risikoaktiva merklich gestiegen. Die aufsichtsrechtlich geforderten Mindestquoten waren während des gesamten Berichtszeitraums jederzeit eingehalten, ebenso die strengeren Zielquoten der SaarLB. Die insgesamt gute Eigenmittelausstattung der SaarLB zeigt sich auch im Ergebnis der aufsichtsrechtlich geforderten Stresstests: Selbst unter Annahme eines konjunkturellen Abschwungs liegt per 31.12.2012 die Gesamtkennziffer noch bei 10,0 % und die Kernkapitalquote bei 9,0 %.

ÖKONOMISCHES KAPITAL (RISIKOTRAGFÄHIGKEIT)

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit, die sich aus der Gegenüberstellung von Risikokapital (Risikodeckungsmasse) und Risikokapitalbedarf ergibt, zentraler Bestandteil der Steuerung im SaarLB-Konzern.

Die Risikodeckungsmasse ermittelt sich grundsätzlich auf Basis der IFRS-Rechnungslegung und gibt Auskunft darüber, bis zu welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können.[1] Im Berichtszeitraum wurde

[1] Aufgrund des einjährigen Betrachtungszeitraums werden in der Risikodeckungsmasse nicht die Eigenkapitalpositionen zum Stichtag, sondern die (ggf. durch Fälligkeiten im Betrachtungszeitraum reduzierten) Werte ein Jahr nach dem Stichtag angesetzt.

die Risikotragfähigkeitsrechnung mit Auswirkungen auch auf die Komponenten der verfügbaren Deckungsmasse weiterentwickelt:[2]

Komponenten Risikodeckungsmasse (Mio. EUR)	31.12.2012	31.12.2011	Delta
Ergebnis nach Steuern (Minimum YtD und HoRe)	74,1	11,1	+63,0
+ Grundkapital	132,1	132,1	-
+ Kapitalrücklagen	50,8	50,8	-
+ Gewinnrücklagen	154,1	129,3	+24,8
+ Unbefristete stille Einlagen	137,0	137,0	-
+ Befristete stille Einlagen	252,3	252,3	-
+ Genussrechte	38,5	38,5	-
+ Nachrangige Verbindlichkeiten	124,0	133,8	-9,8
+ Neubewertungsrücklage	58,7	-19,0	+77,7
Risikodeckungsmasse	**1.021,7**	**865,9**	**+155,7**
./. Immaterielle Vermögenswerte	-2,0	-2,1	+0,1
./. Saldo aus stillen Lasten und stillen Reserven aus Wertpapieren (LaR und HtM)	-0,4	-39,5	+39,1
./. Korrektur Eigenkapital wegen Überhang aktiver latenter Steuern	8,0	-13,3	+21,4
Liquidationsdeckungsmasse	**+1.027,3**	**+811,0**	**+216,3**
./. Verluste aus ausgefallenen Positionen	-21,3	-20,9	
./. Erwartete Verluste des Risikobetrachtungshorizonts	-30,5	-22,8	
Verfügbare Deckungsmasse	**+975,5**	**+767,4**	
bisherige Darstellung:			
Liquidationsdeckungsmasse	**+1.027,3**	**+811,0**	**+216,3**
./. Puffer für Geschäfts- und strategische Risiken		-46,7	
./. Puffer für Immobilienrisiken		-6,7	
./. Puffer für Liquiditäts- und Reputationsrisiken		-17,7	
Verfügbare Deckungsmasse (bisher)		**+739,9**	

[2] Die Vergleichswerte zum 31.12.2011 wurden an die neue Systematik angepasst, eine Überleitung zur verfügbaren Deckungsmasse im Risikobericht zum Konzernabschluss 2011 ist in der Darstellung enthalten. Im Ergebnis nach Steuern werden zum Berichtsstichtag nur die im Liquidationsfall tatsächlich zu zahlenden Steuern berücksichtigt. Im Vergleichsstichtag wurden hier alle Steuern ausgewiesen, kompensatorische latente Steuern waren in der Neubewertungsrücklage enthalten.

Die Risikodeckungsmasse steigt im Vergleich zum Vortermin vor allem wegen des höheren Ergebnisses, einer Zuführung zu den Gewinnrücklagen und wegen positiver Effekte aus der Neubewertungsrücklage deutlich, leichte Rückgänge in den nachrangigen Verbindlichkeiten werden dadurch überkompensiert.[3] Die verfügbare Risikodeckungsmasse ergibt sich aus der Risikodeckungsmasse durch mindernde Berücksichtigung weiterer Effekte:

▪ In der Liquidationsdeckungsmasse werden Elemente von der Deckungsmasse abgezogen, die im Falle einer Liquidation ggf. nicht werthaltig wären.

▪ Zusätzlich werden Puffer für mögliche Verringerungen der Risikodeckungsmasse im einjährigen Betrachtungshorizont abgesetzt, die in der weiteren Modellierung der ökonomischen Risikotragfähigkeitsrechnung nicht mehr explizit berücksichtigt werden.

Im Rahmen der ökonomischen Risikokapitalsteuerung überwacht die SaarLB ihr Risikoprofil und stellt durch monatliche Gegenüberstellung von aus der verfügbaren Deckungsmasse allokiertem Risikokapital und Risikokapitalbedarf die Risikotragfähigkeit sicher. Zur Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgt eine konsistente Betrachtung aller wesentlichen Risikoarten[4]. Die Risiken werden auf Gesamtbankebene zu einer Gesamteinschätzung des vorhandenen Risikos zusammengeführt. Dabei wird zur Berechnung des Risikokapitalbedarfs im ICAAP grundsätzlich die Value at Risk (VaR)-Methodik mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % angewandt. Die Limitierung erfolgt auf Ebene der einzelnen Risikoarten sowie übergreifend durch das (insgesamt) allokierte Risikokapital. Annahmen und Ergebnisse der Risikoquantifizierung sind wenigstens jährlich zu validieren.

[3] In 2013 – also im einjährigen Betrachtungshorizont – werden rd. EUR 10 Mio. nachrangige Verbindlichkeiten fällig.

[4] Neben den bisher betrachteten Risikoarten sind dies nach neuer Systematik zusätzlich: unerwartetes Verhalten der Bausparer, Immobilienrisiko, strategische Risiken / Geschäftsrisiken und Reputationsrisiken.

Die Ergebnisse der ICAAP-Risikotragfähigkeitsrechnung zum 31.12.2012 sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt:[5]

Ökonomische RTF (ICAAP) (Mio. EUR)	31.12.2012			31.12.2011		
	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung
Adressenrisiko	331,1	430,0	77,0 %	338,5	430,0	78,7 %
davon Ausfallrisiko	(141,2)	(180,0)	78,4 %	(136,2)	(180,0)	75,7 %
davon Credit Spread Risiko	(189,9)	(250,0)	75,9 %	(202,2)	(250,0)	80,9 %
Marktrisiko	32,2	90,0	35,8 %	12,0	90,0	13,3 %
Operationelles Risiko	2,6	5,0	51,1 %	2,1	5,0	41,8 %
Reputationsrisiko	0,0	2,0	0,0 %	0,0	2,0	0,0 %
unerw. Verhalten der Bausparer	0,6	3,0	19,7 %	1,0	3,0	32,5 %
Immobilienrisiko	13,3	15,0	88,5 %	13,3	15,0	88,5 %
strat. Risiko / Geschäftsrisiko	72,7	85,0	85,5 %	68,1	85,0	80,1 %
Summe	**452,4**	**630,0**	**71,8 %**	**434,8**	**630,0**	**69,0 %**
verfügbare Deckungsmasse		**975,5**			**767,4**	
freie ökon. Deckungsmasse		**523,1**			**332,5**	

Die Risikotragfähigkeit des SaarLB-Konzerns war im gesamten Berichtszeitraum (sowohl insgesamt als auch auf Ebene der einzelnen Risikoarten) jederzeit uneingeschränkt gegeben.

Neben dem ICAAP-Risikokapitalbedarf werden zusätzlich Risikokapitalbedarfe in mehreren Szenarien ermittelt, u.a. in einem über alle Risikoarten hinweg unter konsistenten Annahmen modellierten schweren konjunkturellen Abschwung. Bzgl. Adressenrisiken wird bspw. eine branchenspezifische Verschlechterung des Kreditportfolios und eine weitere Ausweitung der Credit Spreads angenommen, für alle anderen Risikoarten gelten ebenfalls verschärfte Annahmen.

[5] Die Weiterentwicklung der Risikotragfähigkeitsrechnung wurde für den Vergleichsstichtag 31.12.2011 nachgezogen. Im Vergleich zu der im Vorbericht dargestellten Systematik werden in den Vergleichszahlen daher vor allem Credit Spread Risiken (EUR +169,9 Mio.) und Marktrisiken (EUR +4,6 Mio.) höher quantifiziert: In den Credit Spread Risiken werden basierend auf den Erfahrungen der Finanzkrise künftig deutlich höhere Spreadausweitungen unterstellt; für Marktpreisrisiken wird nicht mehr pauschal eine Haltedauer von zehn Tagen angenommen, stattdessen werden die innerhalb eines Jahres zu befürchtenden Verluste quantifiziert. Im Gegenzug werden für operationelle Risiken nicht mehr aufsichtliche, sondern ökonomisch erwartete Kapitalbedarfe angerechnet (EUR -20,7 Mio.). Die Auslastung der zum Berichtsstichtag allokierten Limite wird zum Vergleich auch per 31.12.2011 dargestellt.

Schwerer konjunktureller Abschwung (Mio. EUR)	31.12.2012 Kapitalbedarf	31.12.2011 Kapitalbedarf
Adressenrisiko	306,8	332,0
davon Ausfallrisiko	(155,8)	(166,0)
davon Credit Spread Risiko	(151,0)	(166,0)
Marktrisiko	12,2	9,6
Operationelles Risiko	1,3	1,0
Reputationsrisiko	0,0	0,0
unerw. Verhalten der Bausparer	0,5	0,8
Immobilienrisiko	10,2	10,2
strat. Risiko / Geschäftsrisiko	38,3	36,0
Summe Kapitalbedarfe	**369,3**	**389,7**
freie ökon. Deckungsmasse	**523,1**	**332,5**

Während die Kapitalbedarfe insgesamt leicht zurückgehen, steigt die freie ökonomische Deckungsmasse im Jahresvergleich und übertrifft zum Berichtsstichtag die Kapitalbedarfe deutlich.[6]

ADRESSENRISIKO (KREDITRISIKO)

Unter Adressenrisiko (Kreditrisiko) subsummiert die SaarLB das Adressenausfallrisiko sowie Credit Spread Risiken. Unter Adressenausfallrisiko versteht die SaarLB das Risiko, dass sich die Bonität eines Geschäftspartners so weit verschlechtert, dass er seinen Zahlungs- oder Lieferverpflichtungen gegenüber der Bank nicht, nicht vollständig und/oder nicht termingerecht nachkommen kann. Das Adressenausfallrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditrisiko auch das Emittentenrisiko, das Kontrahentenrisiko, das Länderrisiko sowie das Beteiligungsrisiko. Weitere Adressenrisiken (Credit Spread Risiken) resultieren aus (bonitätsinduzierten) Kursänderungen des Wertpapierbestandes (inkl. Kreditderivaten und Verbriefungen).

Der Rahmen für das Eingehen von Adressenausfallrisiken wird in der Risikostrategie festgelegt. Im jährlichen Strategieprozess wird aus der Risikotragfähigkeit ein Limit für Adressenausfallrisiken festgelegt. Zur Steuerung und Überwachung von Konzentrationsrisiken sowie zur Operationalisierung werden Limitierungen nach der Bonität von Kreditnehmern bzw. Transaktionen, geografischen Märkten und Branchen vorgenommen.

Die gesamten Abläufe im Kreditgeschäft einschließlich der Steuerungs- und Überwachungssysteme sind umfassend im Kredithandbuch der SaarLB dokumentiert. Die hier definierten Masterprozesse sind segmentübergreifend und einheitlich in allen Marktfolgebereichen implementiert. Das Kredithandbuch wird fortlaufend den sich verändernden internen und externen Anforderungen angepasst.

Die Beurteilung der Adressenausfallrisiken erfolgt zunächst auf Ebene einzelner Kreditnehmer und (aufsichtsrechtlicher)

[6] In der zu Vergleichzwecken nach neuer Systematik ermittelten Darstellung des Stressszenarios per 31.12.2011 wären die unmittelbaren ökonomischen Auswirkungen des Szenarios zwar verkraftbar gewesen, allerdings wäre das gleichzeitige Eintreten des 2000 Jahres ICAAP-Verlustes nicht mehr gedeckt. In der aufsichtlichen Sicht wären auch zum 31.12.2011 sowohl die Szenarioverluste als auch ein zusätzlicher SolvV-Stress gedeckt gewesen.

Kreditnehmereinheiten. Hierbei finden die Ratingverfahren Banken, Corporates (inkl. kommunalnaher Unternehmen), Internationale Gebietskörperschaften, Leasing (Leasinggesellschaften sowie Immobilienleasing), Versicherungen, International Commercial Real Estate, Projektfinanzierungen, Länder- und Transferrisiko sowie DSGV-Haftungsverbund der RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG, München, Anwendung. Ergänzend werden die Module Sparkassen Standard Rating und Sparkassen Immobiliengeschäfts-Rating der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH, Berlin, eingesetzt. Alle genannten Ratingverfahren wurden von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zur Verwendung im Rahmen des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) bei der Berechnung der Eigenmittelanforderungen nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) anerkannt. Sie werden seitens der Bank in Zusammenarbeit mit den genannten Partnern jährlich auf Basis des aktuellen Kreditportfolios validiert.

Wesentliche Eingabeparameter für den quantitativen Teil der innerhalb der Ratingverfahren vorgenommenen Bonitätsanalyse stammen dabei aus einem Bilanzanalysesystem, das die wesentlichen Rechnungslegungsstandards (u. a. HGB, IFRS, US-GAAP) unterstützt und Peergruppen- sowie Branchenvergleiche ermöglicht. Darüber hinaus werden neben dem Bonitätsrating eines Kreditnehmers dort, wo es erforderlich ist, auch Objekt- und Projektrisiken sowie Länder- und Transferrisiken in der Risikobeurteilung berücksichtigt. Im Ergebnis erfolgt auf Basis von Ausfallwahrscheinlichkeiten eine Zuordnung zu einer Ratingklasse auf einer 25-stufigen Ratingskala. Die Ratingklassen sind damit zwischen den unterschiedlichen Ratingverfahren vergleichbar.

Zur Risikominderung werden gemäß den Vorschriften der SaarLB bankübliche Sicherheiten, v. a. Grundpfandrechte, Verpfändungen, Zessionen, Sicherungsübereignungen und schuldrechtliche Verpflichtungserklärungen hereingenommen. Sicherheitenbearbeitung und -bewertung sind im Sicherheitenhandbuch geregelt. Die Berechnung und Festsetzung der ermittelten Sicherheitenwerte wird nachvollziehbar dokumentiert. Im Handelsgeschäft mit Derivaten werden Rahmenverträge zur Verrechnung gegenseitiger Risiken (Close-Out-Netting) geschlossen. Mit bestimmten Geschäftspartnern bestehen Sicherheitenvereinbarungen, die das jeweilige Ausfallrisiko auf einen vereinbarten Höchstbetrag begrenzen.

Anhand eines in geeigneter Weise ausgestalteten Frühwarnsystems – u. a. durch jährlich zu aktualisierende Ratings – werden möglicherweise gefährdete Engagements identifiziert und in die Intensivbetreuung überführt. Diese ist, ebenso wie die Bearbeitung von Problemkrediten, grundsätzlich in der Marktfolge angesiedelt.

Den MaRisk Rechnung tragend werden die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften täglich durch die Handelsabwicklung überwacht. Diese Überwachung umfasst insbesondere das gesamte Geschäft mit derivativen Finanzinstrumenten (Kontrahentenrisiko). Systemunterstützt und bankweit einheitlich werden alle mit einem Kunden getätigten Handelsgeschäfte in Anlehnung an die Vorschriften zur Marktbewertungsmethode nach SolvV auf die ihm eingeräumten Kontrahentenlimite, die auch ein Settlement-Limit umfassen, angerechnet.

Bei der Steuerung und Überwachung von Adressenausfallrisiken auf Gesamtbankebene ist das interne Rating von zentraler Bedeutung, während eine Berücksichtigung von Sicherheiten derzeit nur auf Einzelengagementebene im Rahmen der Beschlussfassung stattfindet. Insbesondere bei der Berechnung der Eigenmittelunterlegung nach SolvV werden Sicherheiten (über Kreditrisikominderungstechniken) weitgehend noch nicht berücksichtigt. Über die Risikostrategie sind die Bruttoengagementgrenzen für Kreditnehmereinheiten in Abhängigkeit von

Ratingklassen, aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Märkten und Kundentypen klar definiert. Darüber hinaus soll in von der Bank identifizierten Risikobranchen nur selektiv Neugeschäft zur Verbesserung des jeweiligen Branchenportfolios eingegangen werden. Strenge Nebenbedingung ist schließlich eine am Risiko orientierte Preisgestaltung, die durch ein entsprechendes Kalkulationsinstrument unterstützt wird.

Die Einhaltung der Risikostrategie wird im Rahmen jeder Kreditentscheidung einzelfallbezogen durch die zuständigen Markt- und Marktfolgebereiche überprüft.

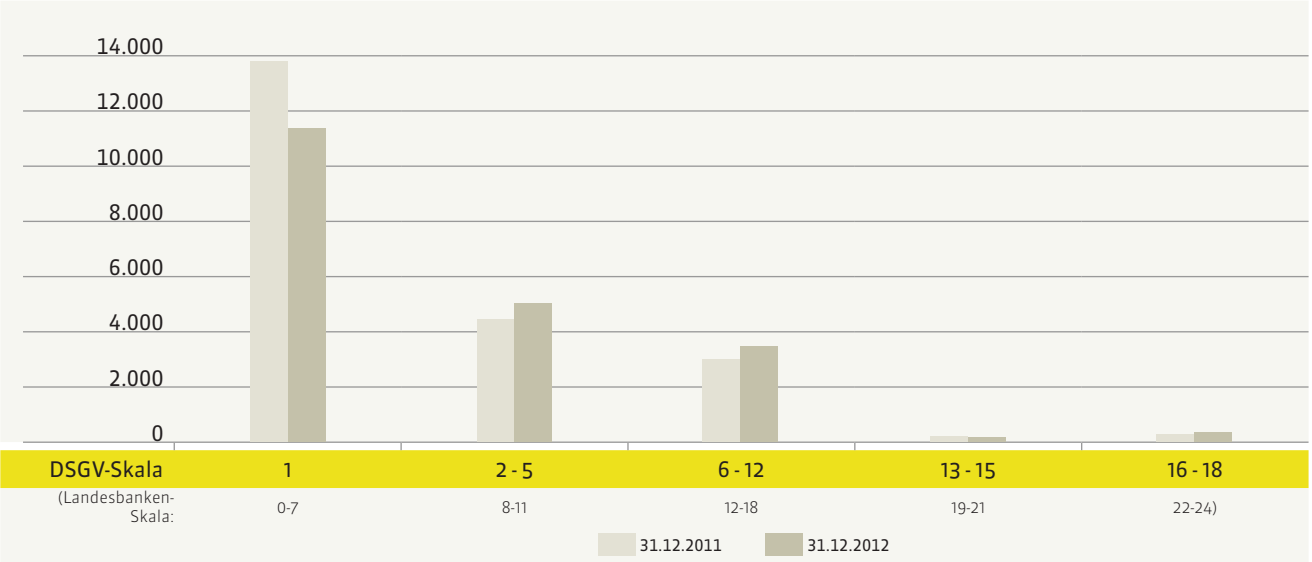
Der vierteljährlich erstellte MaRisk-Risikobericht an den Gesamtvorstand, den Verwaltungsrat und den Risikoausschuss der SaarLB beinhaltet eine Analyse des Kreditportfolios, vor allem unter den Gesichtspunkten Ratingklassen-, Branchen- und Ländergliederung, sowie einen zusammenfassenden Soll-Ist-Abgleich mit der Risikostrategie.

Zur Risikoanalyse auf Portfolioebene verwendet die SaarLB darüber hinaus insbesondere für die Risikotragfähigkeitsrechnung das Kreditportfoliomodell „CreditRisk+“. Im Kreditportfoliomodell wird der gesamte mit Adressenausfallrisiken behaftete Forderungsbestand des SaarLB-Konzerns betrachtet, jeweils gewichtet mit den individuellen, aus den Ratingklassen abgeleiteten Ausfallwahrscheinlichkeiten der einzelnen Kreditnehmer. Wesentliche Ausgabegröße ist der Credit-Value at Risk, der sich aufteilt in einen erwarteten Verlust (expected loss), der über die risikoorientierte Preisgestaltung berücksichtigt wird, und in einen unerwarteten Verlust (unexpected loss). Sowohl der erwartete als auch der unerwartete Verlust sind im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung durch Risikokapital zu decken.

PORTFOLIOANALYSE (ÖKONOMISCH)

Die Darstellungen in den nachfolgenden Kapiteln „Portfolioanalyse (ökonomisch)“ und „Teilportfolien mit erhöhtem Risikoprofil“ basieren auf der internen Risikosteuerung (management approach), nach der zum Berichtsstichtag ein maximales Kreditrisiko von EUR 20.139 Mio. bestand (per 31.12.2011: EUR 21.896 Mio.). Geringfügige Abweichungen von den Bilanzdaten (balance sheet approach, vgl. Kapitel „Portfolioanalyse (bilanziell)“) sind u. a. auf die Berücksichtigung von Zuschlägen (add-ons) bei der Ermittlung des Exposures von derivativen Finanzinstrumenten nach der Marktbewertungsmethode, von Kontrahentenrisiken aus Wertpapierpensionsgeschäften sowie auf den Ansatz von Kreditderivaten zu Nominalwerten zurückzuführen.

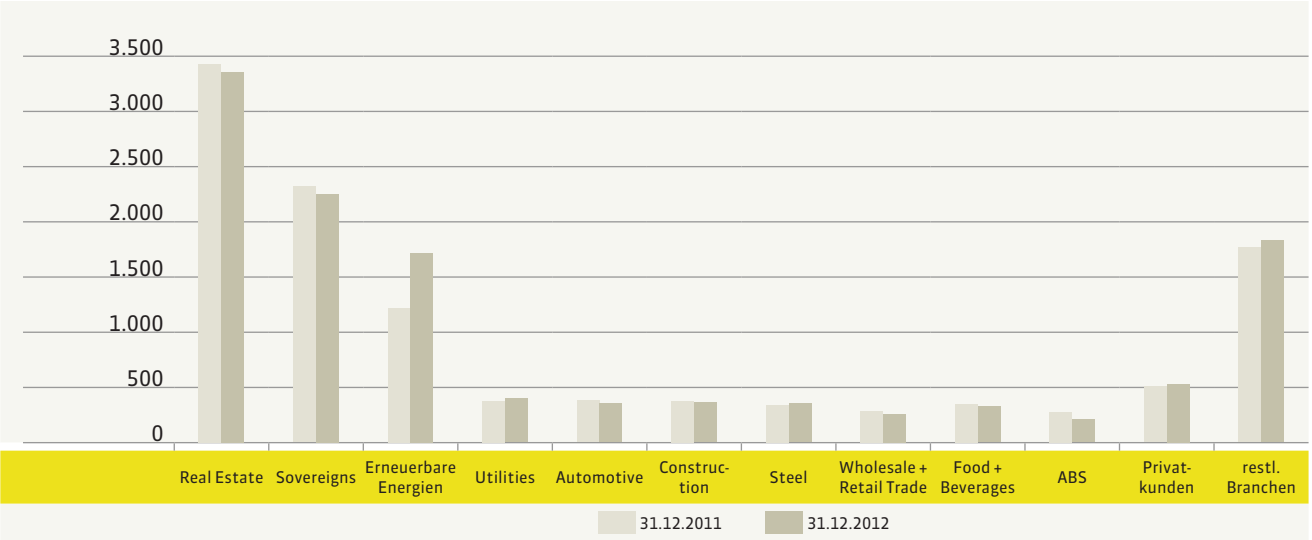
Exposure nach Ratingklassen (in Mio. EUR)



Rund 81 % des Exposures liegen im Investmentgrade-Bereich (Ratingklassen 1 bis 5 nach DSGV-Skala). Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Anteil insbesondere durch Rückgang der Exposures in Ratingklasse 1 um rund drei Prozentpunkte gesunken.

Für die wirtschaftliche Steuerung und strategische Ausrichtung des Branchenexposures wird in der SaarLB ein wertschöpfungs- und risikoorientierter Gruppierungsschlüssel verwendet, der das Exposure in 32 Branchengruppen strukturiert. Das Exposure nach Branchengruppen (ohne die im Folgenden separat dargestellte Branche Banks, Anteil knapp 42 % des Gesamtexposures) verteilt sich wie folgt:

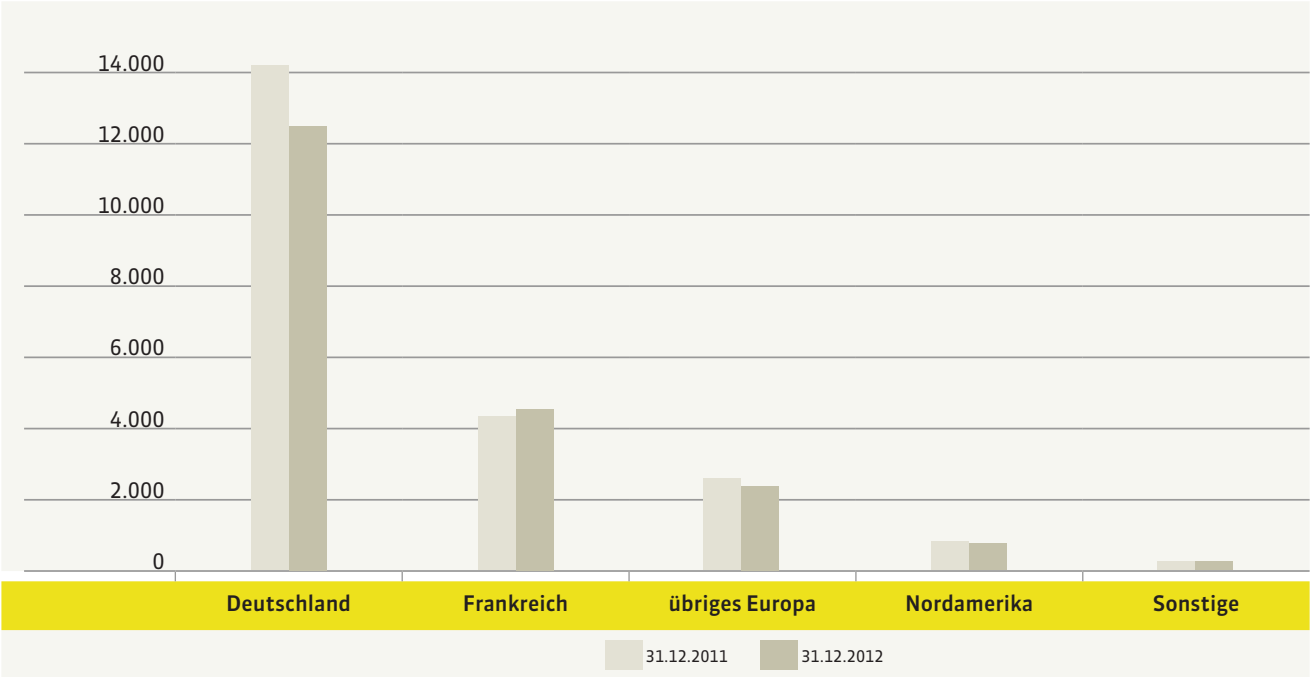
Kunden-Exposure nach Branchen (in Mio. EUR)



Das Branchenportfolio – insbesondere das Corporates-Portfolio – der SaarLB ist weiterhin gut diversifiziert. Der Anteil der Branche Real Estate als (neben Banken) größte Einzelbranche liegt bei rund 17 % des Gesamtexposures (inkl. Banken) nach 15 % im Vorjahr.

Im Berichtsjahr wurde das Engagement in der Zielbranche Erneuerbare Energien erneut deutlich um EUR 448 Mio. ausgebaut, zurückgefahren wurde hingegen vor allem das Exposure der Branche Banks (um EUR 2.097 Mio.).

Exposure nach Regionen (in Mio. EUR)



Die SaarLB verwendet für die Darstellung der Verteilung des Exposures nach Ländern standardmäßig auf Einzelländerebene die offiziellen Bundesbankschlüssel. Regionengruppierungen erfolgen dann unter Berücksichtigung globaler und regionaler wirtschaftlicher Verflechtungen. Der Schwerpunkt des Länderportfolios der SaarLB liegt mit einem Anteil von rund 85 % (per 31.12.2011: 84 %) des Exposures in den von ihr definierten Zielmärkten Deutschland und Frankreich. Weitere 12 % (per 31.12.2011: 13 %) betreffen Engagements im übrigen Europa, wobei sich die Exposures in Irland und in den südeuropäischen Ländern Griechenland, Italien, Spanien und Portugal auf insgesamt EUR 445 Mio. (davon 71 % im Investmentgrade) belaufen. Im Berichtszeitraum wurde insbesondere das Volumen des Frankreichgeschäftes ausgebaut, während das Exposure in Deutschland (vor allem mit Banken) sowie außerhalb der Zielmärkte leicht zurückging.

Banken: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Regionen	31.12.2012	31.12.2011
Deutschland	6.478	7.815
Frankreich	418	707
übriges Europa	1.364	1.775
Nordamerika	213	264
Sonstige	69	77
Gesamt	**8.542**	**10.639**

Forderungen an Kreditinstitute einschließlich des unter der Bilanzposition Finanzanlagen zu zeigenden Bestandes an kreditersetzenden Wertpapieren bestehen überwiegend gegenüber Instituten mit Sitz in Europa und dort mehrheitlich gegenüber deutschen Kreditinstituten.

Über alle Regionen hinweg sinkt das Bankenexposure im Berichtszeitraum um insgesamt EUR 2.097 Mio., absolut gesehen am deutlichsten in Deutschland um EUR 1.338 Mio., prozentual mit -41 % am stärksten in Frankreich.

Nichtbanken: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) per 31.12.2012							31.12.2011
Branchen	**Deutschland**	**Frankreich**	**übriges Westeuropa**	**Nordamerika**	**Sonstige**	**Summe**	**Summe**
Sovereigns	1.559	483	198	0	25	2.264	2.314
Real Estate	1.360	1.414	332	230	0	3.335	3.364
Automotive	222	68	9	0	0	299	326
ABS	8	0	90	9	0	107	160
Wholesale + Retail Trade	229	12	2	0	0	242	248
Construction	138	177	6	0	0	320	341
Utilities	214	31	111	0	2	359	353
Steel	303	7	17	0	0	327	312
Erneuerbare Energien	389	1.295	0	0	0	1.684	1.236
Food + Beverages	125	69	85	0	6	285	297
Privatkunden	420	130	2	0	0	552	508
restl. Branchen	1.241	367	165	35	12	1.821	1.798
Gesamt	**6.208**	**4.053**	**1.016**	**275**	**46**	**11.597**	**11.258**

Auch Forderungen an Kunden einschließlich des unter der Bilanzposition Finanzanlagen zu zeigenden Bestandes an kreditersetzenden Wertpapieren bestehen überwiegend (rund 97 %) gegenüber Kunden mit (Wohn-) Sitz in Westeuropa. Unter diesen Kunden stellen die deutschen und französischen mit rund 91 % den größten Anteil.

Banken: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Größenklasse	31.12.2012	31.12.2011
bis 1 Mio. EUR	35	74
> 1 Mio. bis 5 Mio. EUR	142	281
> 5 Mio. bis 10 Mio. EUR	164	335
> 10 Mio. bis 20 Mio. EUR	700	706
> 20 Mio. bis 50 Mio. EUR	1.500	1.864
> 50 Mio. bis 100 Mio. EUR	1.424	1.499
> 100 Mio. bis 250 Mio. EUR	2.006	2.443
> 250 Mio. bis 500 Mio. EUR	1.078	1.675
> 500 Mio. bis 1 Mrd. EUR	1.492	699
> 1 Mrd. bis 2,5 Mrd. EUR	0	1.062
Gesamt	**8.542**	**10.639**

Das Geschäft mit Kreditinstituten erfolgt überwiegend in größeren Abschnitten und wurde im Berichtsjahr leicht ausgebaut. Die Änderungen in den höheren Größenklassen resultieren aus Wanderungen einzelner Kunden in angrenzende Klassen.

Nichtbanken: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Größenklasse	31.12.2012	31.12.2011
bis 1 Mio. EUR	695	742
> 1 Mio. bis 5 Mio. EUR	1.116	1.211
> 5 Mio. bis 10 Mio. EUR	1.912	1.770
> 10 Mio. bis 20 Mio. EUR	3.150	2.865
> 20 Mio. bis 50 Mio. EUR	3.057	2.965
> 50 Mio. bis 100 Mio. EUR	702	688
> 100 Mio. bis 250 Mio. EUR	709	646
> 250 Mio. bis 500 Mio. EUR	257	370
Gesamt	**11.597**	**11.258**

Die Kundenforderungen sind aus Sicht der Größenklassengliederung gut diversifiziert. Das Neugeschäft erfolgt dem Geschäftsmodell der SaarLB entsprechend überwiegend bei Engagements in den Größenklassen von EUR 1 bis 50 Mio.

Teilportfolien mit erhöhtem Risikoprofil

Die von der SaarLB gehaltenen Verbriefungspositionen verfügen weitgehend über gute bis sehr gute externe Ratings. Über 67 % der gehaltenen Volumina verfügen über ein Rating im Investment Grade-Bereich.

Verbriefungen: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Ratingklassen	31.12.2012	31.12.2011
1	46	115
2 - 5	26	37
6 - 8	17	0
9 - 12	11	3
13 - 15	4	3
Ausfallklassen	3	3
Gesamtexposure	**107**	**160**

Enthalten im Gesamtexposure der Verbriefungspositionen sind die Forderungen aus der Stützungsaktion der SachsenLB. Diese hatten per 31.12.2012 ein Volumen von rund EUR 6,4 Mio. (per 31.12.2011 rund EUR 27,6 Mio.). Von dem übrigen Exposure entfällt nach Regionen gegliedert ein Anteil von 8 % auf Deutschland. 84 % verteilen sich auf das übrige Europa, Schwerpunkte sind hierbei Spanien (25 %), Italien (21 %) und Irland (15 %). Der Anteil von Verbriefungen des nordamerikanischen Marktes ist mit EUR 9,0 Mio. im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

Das Gesamtexposure aus Verbriefungspositionen wurde im Vergleich zum Vorjahresstichtag weiter reduziert. Ursächlich hierfür waren neben der Rückführung des Engagements aus der Stützungsaktion für die SachsenLB um EUR 21,1 Mio. Tilgungen noch bestehender Engagements (rund EUR 41,7 Mio.) sowie Rückzahlungen (rund EUR 8 Mio.). In diesen Zahlen ist ein positiver Währungseffekt in Höhe von EUR 0,3 Mio. berücksichtigt. Im Jahr 2012 wurden keine Abschreibungen getätigt. Neugeschäfte wurden im Berichtsjahr nicht abgeschlossen und sind gemäß Geschäfts- und Risikostrategie der SaarLB auch künftig ausgeschlossen. Aus dem Verbriefungsportfolio ergibt sich zum Berichtsstichtag eine Belastung der Neubewertungsrücklage von rund EUR 4,0 Mio. Darüber hinaus wurde durch die im Jahr 2008 vorgenommene Umgliederung in die Kategorie LaR eine weitere Belastung der Neubewertungsrücklage von EUR 15,6 Mio. vermieden.

Aufgrund der Staatsschuldenkrise im Euroraum werden Engagements in Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien („PIIGS"-Länder) derzeit besonders aufmerksam beobachtet.

PIIGS-Exposures: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Land	31.12.2012	31.12.2011
Spanien	212	370
Italien	175	274
Portugal	39	96
Irland	19	70
Griechenland	0	26
Gesamtexposure	**445**	**836**

Der Kreditbestand hat sich im Berichtszeitraum nahezu halbiert. Das maximale Kreditrisiko liegt am Berichtsstichtag zu 71 % im Investment Grade (Ratingnoten 0-5 nach DSGV-Skala).

PIIGS-Exposures: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Branchen	31.12.2012	31.12.2011
Banks	303	643
ABS	71	105
Real Estate	33	35
Sovereigns	0	5
Rest	37	48
Gesamtexposure	**445**	**836**

Die SaarLB hält keine Forderungen gegenüber Sovereigns in den PIIGS-Staaten. Wertminderungen in Höhe von EUR 3,6 Mio. sind im

maximalen Kreditrisiko spanischer Exposures (Branche Real Estate) bereits berücksichtigt.

Risikovorsorge

Alle Engagements mit Adressenausfallrisiken unterliegen im Rahmen der Risikoüberwachung einem fest definierten „Frühwarn-, Intensivbetreuungs- und Problemkreditbehandlungsprozess" mit entsprechenden Anweisungen und Policies. Im Rahmen dieses Prozesses werden Engagements mit eingetretenen Risikosignalen in eine dem Risikogehalt adäquate Betreuungsform überführt und klassifiziert. Basis dafür sind objektive Hinweise, die auf eine Wertminderung des Engagements hinweisen. Diese sind u. a.:

- deutliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse
- Erwartung niedrigerer zukünftiger Zahlungsströme als die vereinbarten
- Ausfall oder Verzug vereinbarter Zahlungen von Kapital und/oder Zins, Antrag auf Stundung oder Laufzeitverlängerung
- Zugeständnisse an den Kreditnehmer aufgrund wirtschaftlicher oder rechtlicher Gründe im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten
- Bruch kreditmaterieller Vereinbarungen
- hohe Wahrscheinlichkeit eines Insolvenzverfahrens oder eines sonstigen Sanierungsfalls des Schuldners
- bonitätsbedingte Restrukturierung oder Sanierung
- Verschwinden eines aktiven Marktes für diesen finanziellen Vermögenswert aufgrund finanzieller Schwierigkeiten
- länderspezifische Hinweise
- Marktpreisabschläge von mehr als 15 %

Wenn die Risiko-Analyse des Kredites zeigt, dass die vertragskonforme Rückführung bzw. Vereinnahmung aller kreditvertraglichen Entgelte unwahrscheinlich ist, wird eine Risikovorsorge gebildet. Die Berechnung der Risikovorsorge wird pro Geschäft vorgenommen und berücksichtigt alle Adressenausfallrisiken. Die Festlegung der Höhe der Wertberichtigung erfolgt dabei grundsätzlich durch Gegenüberstellung des Buchwerts der Forderung mit den künftig zu erwartenden Cashflows, die mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz diskontiert werden. Einzelwertberichtigungen werden auch für die Engagements gebildet, bei denen die Rückführung der Kredite ausschließlich aufgrund von Länderrisiko unwahrscheinlich ist. Bei der Risikovorsorgebildung wird zwischen Einzelwertberichtigungen für bestehende Forderungen und Rückstellungen für künftige Inanspruchnahmen (Rückstellungen für außerbilanzielle Geschäfte im Kreditgeschäft) unterschieden. Wird bei Eintritt eines Defaultereignisses bereits festgestellt, dass keine Aussicht auf eine Erlösquote besteht, wird eine Forderung direkt zu Lasten des Ergebnisses abgeschrieben.

Portfoliowertberichtigungen werden für Finanzinstrumente gebildet, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden und für die kein Impairment identifiziert wurde. Hierunter fallen auch solche Engagements, bei denen zwar die oben genannten objektiven Hinweise auf eine Wertminderung zutrafen, die jedoch nach entsprechender Prüfung als nicht wertgemindert eingestuft wurden. Die Portfoliowertberichtigung soll sicherstellen, dass eingetretenen Wertminderungen, die nicht einzeln identifiziert wurden, Rechnung getragen wird. Sie dient damit der Abdeckung latenter Risiken. Die Portfoliowertberichtigungen werden mithilfe von Basel II-Parametern und unter Berücksichtigung der Loss Identification Period (LIP) für Portfolien gleichartiger Risiken ermittelt.

Für alle im Rahmen der Risikoüberwachung im Berichtsjahr tatsächlich erkennbaren Verlustpotenziale wurde in angemessener Weise vorgesorgt. Die Risikovorsorge für Einzelrisiken im SaarLB-Konzern (inklusive der Landesbausparkasse und der Länderrisikovorsorge) hat sich wie folgt entwickelt:

Risikovorsorge für Einzelrisiken in Mio. EUR	01.01.2012-31.12.2012	01.01.2011-31.12.2011
Anfangsbestand	**140,8**	**163,5**
Auflösung[1]	-13,3	-16,6
Unwinding	-4,1	-3,4
Verbrauch[1]	-20,5	-40,0
Zuführung[1]	44,2	37,4
Sonstiges*	0,0	-0,0
Endbestand	**147,1**	**140,8**

* insbesondere Wechselkursänderungen

[1] Vorjahreswerte angepasst; vgl. dazu Note (39).

Die bonitätsbedingten Direktabschreibungen betrugen EUR 1,8 Mio. Für latente Risiken im Kreditgeschäft einschließlich den zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzanlagen bestehen Portfoliowertberichtigungen in Höhe von nunmehr EUR 20,9 Mio. Davon entfallen auf Bürgschaften und unwiderrufliche Kreditzusagen EUR 3,0 Mio. Auf Finanzanlagen entstanden insgesamt bonitätsbedingte Abschreibungen in Höhe von EUR 0,7 Mio.

Portfolioanalyse (bilanziell)

Das durch die IFRS-Buchwerte (unter Berücksichtigung von Einzelwertberichtigungen sowie der Länderrisikovorsorge gemäß IAS 39) beschriebene maximale Kreditrisiko hat sich im Berichtszeitraum wie folgt entwickelt:

maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) nach Bilanzpositionen	31.12.2012	31.12.2011
Barreserve	669	107
Forderungen an Kreditinstitute	3.228	4.083
Forderungen an Kunden	8.911	8.491
Handelsaktiva	518	432
Positive Marktwerte aus Fair Value Hedges	46	0
Finanzanlagen[1]	5.162	6.468
Sonstige Aktiva	4	4
Eventualverbindlichkeiten	274	290
Unwiderrufliche Kreditzusagen	593	757
Insgesamt	**19.405**	**20.632**

[1] Ohne Eigenkapitalinstrumente, einschließlich Wertpapier-Pensionsgeschäften

In den folgenden Tabellen wird dieses maximale Kreditrisiko unterschieden in (a) finanzielle Vermögenswerte, die weder überfällig noch wertgemindert sind, (b) finanzielle Vermögenswerte, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind und (c) finanzielle Vermögenswerte, die wertgemindert sind.

Finanzielle Vermögenswerte, die weder überfällig noch wertgemindert sind: maximales Kreditrisiko (Mio. EUR)	**Verteilung nach Ratingklassen per 31.12.2012**							**31.12.2011**
Bilanzposition und Haltekategorie*	**1**	**2-5**	**6-12**	**13-15**	**Ausfall-klassen**	**ohne Rating**	**Summe**	**Summe**
Barreserve (LaR)	-	-	-	-	-	669	669	107
Forderungen an Kreditinstitute (LaR)	1.224	177	1.739	-	-	47	3.187	3.962
Forderungen an Kunden (LaR)	2.235	3.317	2.517	79	24	73	8.246	7.779
Handelsaktiva (HfT)	344	99	59	-	1	1	504	387
Pos. Marktwerte aus Fair Value Hedges	39	7	-	-	-	-	46	-
Finanzanlagen**	4.266	708	175	4	-	5	5.157	6.455
Available for Sale	3.059	415	71	-	-	-	3.545	4.379
Fair Value Option	328	40	-	-	-	5	373	406
Held to Maturity	600	75	-	-	-	-	675	752
Loans and Receivables	280	177	104	4	-	-	565	918
Sonstige Aktiva	-	-	3	-	-	1	4	4
Eventualverbindlichkeiten	21	120	108	12	0	0	261	259
Unwiderrufliche Kreditzusagen	178	230	116	4	-	37	565	733
Insgesamt	**8.306**	**4.657**	**4.718**	**98**	**26**	**834**	**18.639**	**19.686**

* Haltekategorien sind: Loans and Receivables (LaR), Held for Trading (HfT), Available for Sale (AfS), Fair Value Option (FVO) und Held to Maturity (HtM).
** ohne Eigenkapitalinstrumente, einschließlich Wertpapier-Pensionsgeschäften

Das weder überfällige noch wertgeminderte Exposure sinkt um rund EUR 1,0 Mrd. im Wesentlichen bei Forderungen an KI (um EUR 775 Mio.) und Finanzanlagen (um EUR 1.298 Mio.).

Im Gegenzug steigen die Forderungen an Kunden um EUR 467 Mio. und die Barreserve um rund EUR 563 Mio.[7]

[7] Positionen ohne Rating betreffen Vermögenswerte, denen nicht analog Management Approach ein abgeleitetes Rating zugeordnet werden konnte, z. B. Aktivsalden auf Sachkonten.

Finanzielle Vermögenswerte, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind (Mio. EUR)*	31.12.2012						31.12.2011	
	maximales Kreditrisiko nach Dauer der Überfälligkeit					Fair Value Collaterals	max. Kreditrisiko	Fair Value Collaterals
Bilanzposition, Haltekategorie** und Branche	< 30 Tage	30 Tage bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr	Summe			
FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE (LaR)	41	-	-	-	41	21	119	59
Banks / Finance	41	-	-	-	41	21	119	59
FORDERUNGEN AN KUNDEN (LaR)	347	56	2	21	426	217	539	267
Real Estate	175	46	1	3	225	115	266	132
Renewable Energies	100	-	0	-	100	51	114	56
Hotels	1	-	-	17	18	9	35	17
Health Care	13	-	-	-	13	6	0	0
Construction	6	5	-	-	11	6	14	7
Pharmaceuticals	10	-	-	-	10	5	14	7
restl. Branchen	42	5	1	0	49	25	97	48
HANDELSAKTIVA (HfT)	10	4	-	-	14	7	45	22
Renewable Energies	6	-	-	-	6	3	2	1
Real Estate	2	4	-	-	6	3	6	3
Banks / Finance	-	-	-	-	0	0	37	18
restl. Branchen	1	-	-	-	1	1	0	0
FINANZANLAGEN***	-	-	-	-	0	0	-	-
Eventualverbindlichkeiten	1	10	-	-	11	6	22	11
Manufacturing & Engineering	-	6	-	-	6	3	-	-
Construction	0	3	-	-	3	1	3	2
Steel	-	-	-	-	0	0	10	5
restl. Branchen	0	1	-	-	2	1	8	4
Unwiderrufliche Kreditzusagen	21	4	-	-	25	13	20	10
Steel	10	-	-	-	10	5	-	-
Real Estate	9	-	-	-	9	4	2	1
Renewable Energies	2	-	-	-	2	1	9	5
restl. Branchen	0	4	-	-	5	2	9	5
Insgesamt	**419**	**75**	**2**	**21**	**516**	263	**745**	**369**

* Bei Überfälligkeit einer Forderung wird das gesamte Exposure des Kreditnehmers inkl. Finanzanlagen, Handelsaktiva, Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen als überfällig ausgewiesen.

** Haltekategorien sind: Loans and Receivables (LaR), Held for Trading (HfT), Available for Sale (AfS), Fair Value Option (FVO) und Held to Maturity (HtM).

*** Ohne Eigenkapitalinstrumente, einschließlich Wertpapier-Pensionsgeschäften.

Überfällig, aber nicht wertgemindert sind überwiegend Forderungen an Kunden, während Forderungen an Kreditinstitute nur in geringerem Umfang und mit kurzer Dauer überfällig sind. Die Verringerung im Berichtsjahr um rund EUR 229 Mio. erfolgt über nahezu alle Bilanzpositionen hinweg, ist aber im Wesentlichen auf Forderungen an Kunden sowie auf Forderungen an Kreditinstitute zurückzuführen.

Finanzielle Vermögenswerte, die wertgemindert sind (Mio. EUR) Bilanzposition, Haltekategorie* und Branche	31.12.2012		31.12.2011	
	max. Kreditrisiko	Fair Value Collaterals	max. Kreditrisiko	Fair Value Collaterals
FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE (LaR)	0	0	2	1
Banks / Finance	0	0	2	1
restl. Branchen	-	-	1	0
FORDERUNGEN AN KUNDEN (LaR)	239	122	173	85
Real Estate	141	72	78	38
Privatkunden	42	21	25	13
Pulp + Paper	13	7	19	9
Sovereigns	12	6	12	6
Construction	7	3	13	6
Renewable Energies	5	2	0	0
Chemicals	4	2	1	0
restl. Branchen	16	8	25	13
FINANZANLAGEN**	4	2	13	6
Available for Sale	1	0	0	0
ABS-Portfolios	1	0	0	0
Loans and Receivables	4	2	13	6
ABS-Portfolios	4	2	13	6
Eventualverbindlichkeiten	2	1	10	5
Pulp + Paper	1	1	3	2
Automotive	0	0	0	0
Construction	0	0	6	3
restl. Branchen	0	0	0	0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	3	2	3	2
Pulp + Paper	3	2	0	0
Automotive	-	-	3	1
restl. Branchen	-	-	0	0
Insgesamt	**250**	**127**	**201**	**99**

* Haltekategorien sind: Loans and Receivables (LaR), Held for Trading (HfT), Available for Sale (AfS), Fair Value Option (FVO) und Held to Maturity (HtM).
** Ohne Eigenkapitalinstrumente, einschließlich Wertpapier-Pensionsgeschäften.

Im maximalen Kreditrisiko zum Berichtsstichtag sind Einzelwertberichtigungen in Höhe von rund EUR 146,5 Mio. verrechnet. Die Sicherheiten beinhalten hereingenommene bankübliche Sicherheiten, v. a. Grundpfandrechte, Verpfändungen, Zessionen, Sicherungsübereignungen und schuldrechtliche Verpflichtungserklärungen.

Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko von (Bewertungs-)Verlusten in offenen (Handels-) Positionen durch ungünstige Marktpreisveränderungen. Für die SaarLB relevante Marktpreise sind insbesondere Zinssätze (sowohl in EUR als auch in fremder Währung), Aktienkurse und Währungskurse. Offene Positionen resultieren aus Kassa-, Termin- und Optionsgeschäften.

Die strategischen Grundsätze des Umgangs mit Marktrisiken in der SaarLB sind in der Risikostrategie definiert. Die Aufbauorganisation des Handelsgeschäfts entspricht den Anforderungen der MaRisk. Der Bereich Treasury und Portfoliomanagement umfasst das Aktiv-Passiv-Management, das die Zinsrisiken aus dem Bankbuch aktiv steuert; der Bereich Sparkassen, Institutionelle und Vermögende verantwortet das Sales-Geschäft in Zinsprodukten und Devisen. Die Abwicklung der Handelsgeschäfte erfolgt im Bereich Services. Für die Überwachung und Steuerung der Marktrisiken sowie für die methodische Entwicklung des hierzu erforderlichen Instrumentariums ist die Organisationseinheit Risikocontrolling verantwortlich.

Die SaarLB misst und limitiert bereits seit Einführung der Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften 1996 sowohl Marktpreisrisiken des Handelsbuches als auch Marktpreisrisiken des Anlagebuches, insbesondere Zinsänderungsrisiken, nach einem einheitlichen Value at Risk (VaR)-Ansatz: Das Risikocontrolling überwacht die Risiken in insgesamt sechs Teilportfolien und berücksichtigt dabei nicht nur die Risiken aus dem Handel im engeren Sinne, sondern auch aus den Positionen des Aktiv-Passiv-Managements, welche wesentliche Zinsänderungsrisiken der Bank beinhalten können.

Die Parameterfestlegung für die VaR-Berechnung spiegelt die Zurückhaltung der Bank beim Eingehen von Marktrisiken wider. Aus eigenen, teilweise weit in die Vergangenheit reichenden Zeitreihen werden die Standardabweichungen der 10-Handelstage-Marktpreisveränderungen ermittelt und auf ein einseitiges Konfidenzintervall mit 99,5 %iger statistischer Wahrscheinlichkeit skaliert. Sofern Volatilitäten in der jüngeren Vergangenheit zunehmen, wird dies besonders berücksichtigt. Bei der Zusammenfassung der Risiken werden außerdem Korrelationen außer Acht gelassen, die eine risikoreduzierende Darstellung ermöglichen würden.

Abgeleitet aus der Risikodeckungsmasse legt der Vorstand je Teilportfolio eine Verlustpotenzialobergrenze (VaR-Limit) und eine Verlustobergrenze (Planabweichungslimit) fest. Zu keinem Zeitpunkt darf der in einem Teilportfolio täglich errechnete Value at Risk das zugeordnete VaR-Limit überschreiten. Gleichzeitig darf eine negative Abweichung des operativen Ergebnisses vom jeweiligen Planwert in einem Teilportfolio dessen Planabweichungslimit nicht übersteigen. Das Planabweichungslimit beträgt regelmäßig jeweils 50 % des VaR-Limits. Die VaR-Limite können durch vom Handelsvorstand festgelegte Richtwerte für Bestandsobergrenzen und sonstige restriktive Vereinbarungen fallweise ergänzt werden.

Die Berichterstattung an alle am Risikoüberwachungs- und -steuerungsprozess beteiligten Bereiche einschließlich Gesamtvorstand erfolgt jeweils zu Beginn eines Handelstages. Die Darstellung umfasst realisierte Ergebnisse und Bewertungsergebnisse sowie VaR und Limitauslastung des vorangegangenen Handelstages.

Marktrisiko (Brutto-VaR in Mio. Euro)	12-Monats-Vergleich zum 31.12.2012			12-Monats-Vergleich zum 31.12.2011		
	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum
Zins-VaR	3,7	15,5	0,9	2,9	5,7	0,9
FX-VaR	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,1
Eigenmittelanlagen-VaR	13,1	18,1	0,9	7,2	10,8	2,1
Gesamt-VaR	**17,0**	**33,8**	**2,0**	**10,3**	**16,7**	**3,2**

Der Spielraum der Handelsbereiche wird dadurch beeinflusst, dass je Portfolio negative Abweichungen vom zeitanteiligen Wert des jeweils geplanten operativen Ergebnisses den errechneten VaR zusätzlich belasten. Hierdurch wird verhindert, dass etwaige Handelsverluste die auf die Marktrisiken allokierten Verlustobergrenzen übersteigen. Planwertüberschreitungen können den Handlungsrahmen allerdings auch erhöhen. Für den unter Berücksichtigung der Planwertabweichungen ermittelten (Netto-)VaR wurden aus der Risikodeckungsmasse der SaarLB zum Berichtsstichtag Limite in Höhe von insgesamt EUR 31,0 Mio. auf die einzelnen Portfolien allokiert. Diese Limite waren (über alle Portfolien) im Berichtszeitraum durchschnittlich mit 18,6 % beansprucht, wobei die Auslastung zwischen einem Minimum von 0,0 % und einem Maximum von 58,7 % schwankte.[8] Letzteres entsprach – in absoluten Werten ausgedrückt – einem Verlustpotenzial in Höhe von EUR 18,2 Mio. Zum Stichtag 31.12.2012 betrug der VaR aus Marktrisiken aufgrund von Planwertüberschreitungen EUR 0,0 Mio., d. h. über alle Sparten hinweg werden die Brutto-VaR-Werte durch im Jahresverlauf aufgebaute Planwertüberschreitungen (über-) kompensiert.

Das beschriebene Instrumentarium wird laufend den sich verändernden Gegebenheiten angepasst. Insbesondere werden die verwendeten Risikoquantifizierungsmethoden im Rahmen eines Backtesting-Verfahrens halbjährlich validiert und entsprechend fortentwickelt. Die Risikoparameter werden turnusgemäß quartalsweise aktualisiert.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden die Verlustpotenziale der täglichen Steuerung auf konzerneinheitliche Werte von Konfidenzniveau und Haltedauer skaliert. Über die Quantifizierung des ICAAP-Risikokapitalbedarfs hinaus erfolgen hier auch zukunftsorientierte Analysen unter Annahme außergewöhnlicher Marktpreisänderungen (Stressszenarien).

Speziell für das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch wurden nach Vorgabe der Bundesbank monatlich Zinsänderungen von +/-200 Basispunkten quantifiziert. Die ermittelten Barwertänderungen im Verhältnis zum haftenden Eigenkapital lagen deutlich unter den aufsichtsrechtlichen Schwellenwerten.

Bei der LBS treten Marktrisiken ausschließlich in Form von Zinsänderungsrisiken auf. Das Zinsänderungsrisiko wird anhand einer Zinsbindungsbilanz, einer Basis-Point-Value-Berechnung sowie bausparmathematischer Simulationsrechnungen gesteuert, wobei die Risikoparameter der SaarLB verwendet werden:

[8] In der obigen Tabelle werden die Minima (Maxima) des Brutto-VaR (ohne Berücksichtigung von Planwertabweichungen) der jeweiligen Marktrisikoart summiert, während hier das Minimum (Maximum) des Netto-VaR (inkl. Berücksichtigung von Planwertabweichungen) über alle Marktrisikoarten hinweg angegeben ist.

Marktrisiko (Brutto-VaR in Mio. Euro)	12-Monats-Vergleich zum 31.12.2012			12-Monats-Vergleich zum 31.12.2011		
	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum
Zins-VaR	2,3	3,5	0,5	0,9	2,4	0,2
Gesamt-VaR	**2,3**	**3,5**	**0,5**	**0,9**	**2,4**	**0,2**

Die Marktrisiken der LBS waren im Berichtsjahr in die Risikotragfähigkeitsanalysen der SaarLB integriert.

Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiko versteht die SaarLB das Risiko, fällige Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht erfüllen oder – im Falle einer Liquiditätskrise – Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktsätzen beschaffen oder Aktiva nur mit Abschlägen auf die Marktpreise veräußern zu können.

Die strategischen Grundsätze des Umgangs mit Liquiditätsrisiken in der SaarLB sind in der Risikostrategie und der Liquiditätssicherungsplanung festgelegt. Übergeordnetes Ziel von Liquiditätsrisikosteuerung und -controlling ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungs- und Refinanzierungsfähigkeit der SaarLB.

Die Liquiditätssteuerung liegt in der Verantwortung der Organisationseinheit Treasury, zu der auch der Geldhandel gehört, der für den Liquiditätsausgleich am Markt in Fristigkeiten bis zu einem Jahr zuständig ist. Das Liquiditätsrisikocontrolling erfolgt in der Organisationseinheit Risikocontrolling.

Dabei gehen in die Messung von Liquiditätsrisiken alle Liquiditätsabläufe (Zahlungsein- und -ausgänge) der Bank ein. Diese umfassen neben deterministischen Zahlungsströmen auch die auf Basis von Annahmen modellierten, relevanten nichtdeterministischen Zahlungsströme (z. B. aus unwiderruflichen Kreditzusagen oder Beteiligungen). Das dem gegenüberstehende Liquiditätsdeckungspotenzial beinhaltet u .a. den frei verfügbaren Zugang zu Zentralbankgeld bei der EZB, kurzfristig veräußer- bzw. beleihbare Wertpapiere sowie das Potenzial für kurzfristig platzierbare Pfandbriefemissionen und quantifiziert damit die Möglichkeit zur Abdeckung von (negativen) Liquiditätsabläufen.

Wichtigste Instrumente zur Messung der Liquiditätsrisiken waren bis einschließlich November 2012 die Liquiditätsablaufbilanz und das Liquiditätsdeckungspotenzial (Bruttobetrachtung). Seit dem Stichtag 31.12.2012 werden Liquiditätsabläufe und -deckungspotenziale saldiert: In der seither verwendeten Nettobetrachtung werden ausschließlich die sich ergebenden (kumulierten) Liquiditätsgaps in vier verschiedenen Szenarien analysiert:

- **Szenario Basis (Planungssicht)**
  Abbildung der „gewöhnlichen" Geschäftstätigkeit durch die Berücksichtigung der vertraglichen Kapitalfälligkeiten und Annahme von gleichwertigem Neugeschäft bei Fälligkeit.

- **Szenario Bankstress**
  Abbildung eines signifikanten Downgrades der SaarLB, welcher zu Liquiditätsabflüssen von privaten und institutionellen Geldgebern führt (Abflüsse variabler Bestände).

- **Szenario Marktliquiditätskrise**
  Abbildung einer Kapitalmarktstörung (Vertrauensverlust auf dem Interbankenmarkt), welche sich auf die Liquiditätsbeschaffung auswirkt und zu Liquiditätsabflüssen bei primär institutionellen Anlegern führt (Abfluss variabler Bestände und Prolongationsschwierigkeiten).

- **Szenario Kombination**
  Simultane Abbildung der Effekte der Szenarien Bankstress und Marktliquiditätskrise.

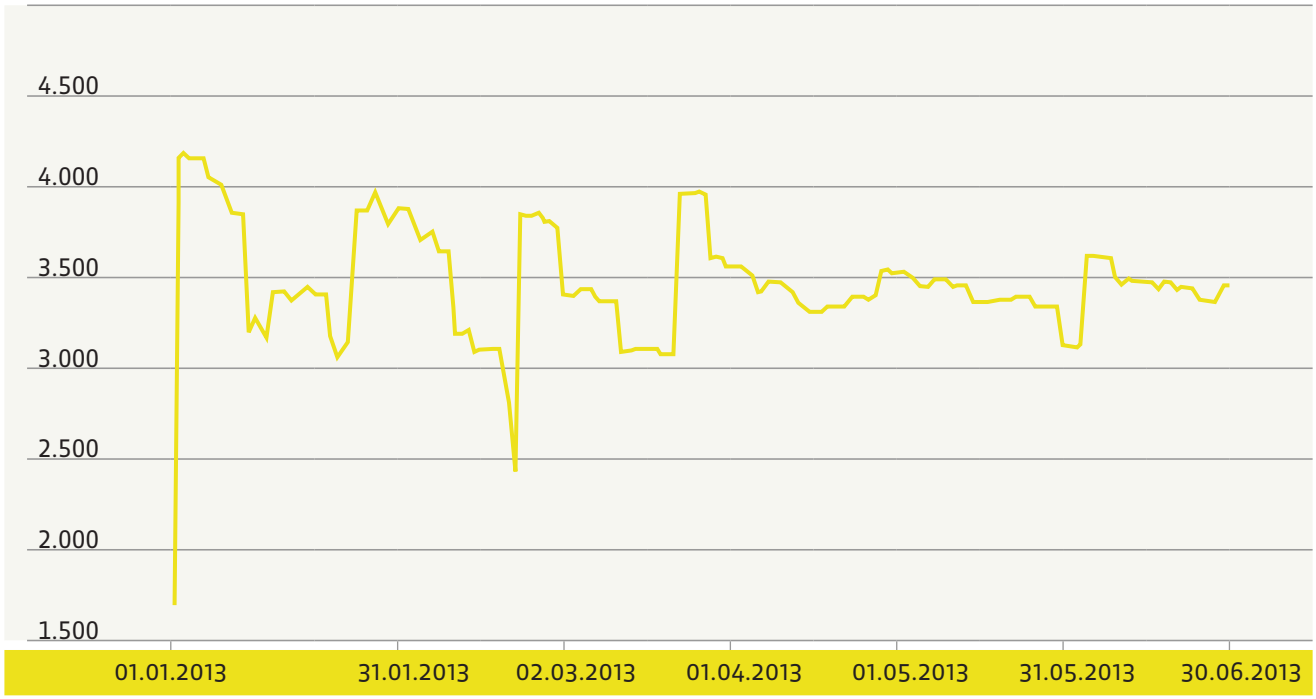
Zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit auch in Krisensituationen verfügt die SaarLB über ein angemessenes Portfolio zentralbankfähiger Wertpapiere. Eine ausreichende Fazilität bei der EZB gewährleistet, dass etwaige ungeplante Zahlungsanforderungen bei Bedarf taggleich abgedeckt werden können. Dabei hat die SaarLB ihren kurzfristigen Liquiditätsbedarf so limitiert, dass der Überhang aus Passivfälligkeiten im Overnight-Bereich auf den in diesem Zeitpunkt frei verfügbaren Zugang zu Zentralbankgeld begrenzt ist.

Das Volumen des EZB-Depots bleibt per 31.12.2012 mit rund EUR 1,4 Mrd. auf dem Niveau des Vorjahresstichtages. Aufkommende Zahlungsverpflichtungen können bei Bedarf nach wie vor weitgehend unabhängig von anderen Refinanzierungsquellen abgedeckt werden. Auf einen Rückgriff auf die Overnight-Fazilität der EZB konnte im Berichtszeitraum (wie auch in den vergangenen Jahren) verzichtet werden.

Der kurzfristige Refinanzierungsbedarf nach BTR 3.2 MaRisk wird seit Jahresende 2011 durch ausschließliche Anrechnung sowohl EZB-fähiger als auch GC Pooling-fähiger Vermögensgegenstände im Liquiditätsdeckungspotenzial abgebildet. Dieses sollte in der handelstäglich fortgeschriebenen Wochen-Sicht zur Abdeckung der Liquiditätsabläufe ausreichen, die aus dem Szenario „Kombination“ resultieren und um einen zusätzlichen Sicherheitsaufschlag von 10 % erhöht werden.

Die Liquiditätssteuerung und -überwachung für den Zeitraum der jeweils kommenden 180 Tage erfolgt anhand einer Analyse des kumulierten Liquiditätsgaps. Hierbei soll der Saldo aus kumulierten Liquiditätsabläufen und kumulierten Liquiditätsdeckungspotenzialen jeweils positiv sein; im Folgenden wird beispielhaft für das Szenario Basis die steuerungsrelevante 180 Tage-Sicht dargestellt:

Kumulierter Liquiditätsgap im Szenario Basis (in TEUR)



Schließlich wird zur Messung von kurzfristigen Liquiditätsrisiken das aufsichtsrechtliche Instrumentarium der Liquiditätsverordnung eingesetzt.

Auch für die einen Zeitraum von 180 Tagen übersteigenden Laufzeiten geben die kumulierten Liquiditätsgaps die entscheidenden Steuerungsimpulse. Mittels geeigneter Funding-Instrumente wird auf eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur hingewirkt, um die Zahlungs- und Refinanzierungsfähigkeit der Bank auch mittel- und langfristig sicherzustellen. Dies ist aus heutiger Sicht gegeben: Einerseits verfügt die SaarLB über eine ausreichende Überdeckung im Deckungsstock, dem Sicherheitenpool für Pfandbriefe, der in normalen Marktsituationen eine laufende Emissionstätigkeit ermöglicht. Andererseits ist die Liquiditätsablaufbilanz so strukturiert, dass per Saldo in den kommenden Jahren Liquidität zufließt. Rückflüsse aus dem Aktivgeschäft können also noch einmal als Kredite ausgegeben werden.

Auch unter den Stressannahmen der oben definierten Szenarien waren per 31.12.2012 die Liquiditätsabflüsse in der steuerungsrelevanten 180 Tages-Sicht jederzeit durch entsprechende Liquiditätsdeckungspotenziale gedeckt:

minimaler Liquiditätsgap per 31.12.2012 (in Mio. EUR)	10 Tages-Sicht	90 Tages-Sicht	180 Tages-Sicht
Szenario Basis	1.687	1.687	1.687
Szenario Bankstress	1.953	1.953	1.953
Szenario Marktliquiditätskrise	1.355	1.355	1.008
Szenario Kombination	1.244	1.005	177

Alle dargestellten Instrumentarien sind Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Vorstand und sind in den MaRisk-Risikobericht integriert. Im Berichtsjahr hat das Liquiditätsdeckungspotenzial jederzeit die Liquiditätsabläufe der SaarLB abgedeckt.

Die unverändert positive Einschätzung der Liquiditätssituation wird auch durch die Liquiditätskennziffer (nach den aufsichtsrechtlichen Regelungen der Liquiditätsverordnung) bestätigt. Dabei geht die SaarLB in ihren internen Regelungen über die aufsichtsrechtliche Anforderung hinaus, dass das Verhältnis von Aktiv- zu Passivfälligkeiten (Liquiditätskennziffer) innerhalb des nächsten Monats größer als 1 sein muss. Die Bank setzt einen Warnwert, der bereits Gegensteuerungsmaßnahmen auslöst, bei 1,25. Im Berichtsjahr lag die Liquiditätskennziffer der Bank zwischen 1,79 und 3,46; zum Stichtag 31.12.2012 belief sie sich auf 2,60. Die Einhaltung sowohl der aufsichtsrechtlichen als auch der internen Anforderungen war somit zu jeder Zeit gewährleistet. Auch die LBS hat die aufsichtsrechtlichen Vorgaben bezüglich der Liquidität im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit eingehalten.

Darüber hinaus stellen sich die finanziellen Verbindlichkeiten nach vertraglich vereinbarten Restlaufzeiten (ohne Bauspareinlagen, die keine vereinbarten Restlaufzeiten haben) wie folgt dar:

in TEUR 31.12.2012	bis 3 Monate	>3 Monate bis 1 Jahr	>1 Jahr bis 5 Jahre	>5 Jahre
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.976	1.519	1.534	971
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.823	638	795	1.122
Verbriefte Verbindlichkeiten	121	265	3.721	1.008
Außerbilanzielle Verbindlichkeiten	867			
Handelspassiva	15	31	285	315
Insgesamt	**5.802**	**2.453**	**6.335**	**3.416**

31.12.2011				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.194	1.947	2.111	756
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.642	914	986	858
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	361	3.887	82
Außerbilanzielle Verbindlichkeiten	1.047			
Handelspassiva	10	30	235	269
Insgesamt	**6.892**	**3.252**	**7.219**	**1.965**

Auch im Berichtszeitraum war es der SaarLB möglich, in ausreichendem Maße gedeckte Emissionen am Kapitalmarkt zu platzieren. Darüber hinaus hatte die Bank von Anlegerseite Nachfrage nach ungedeckten Emissionen. Sie hat aufgrund der Preisgestaltung von dieser Möglichkeit selektiv Gebrauch gemacht, unter betriebswirtschaftlichen Aspekten jedoch ihre ausreichenden anderen Refinanzierungsmöglichkeiten genutzt.

Operationelles Risiko

a) Allgemeines

Operationelles Risiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Die SaarLB verpflichtet sich zu einem effizienten Management operationeller Risiken, um das Unternehmen, seine Mitarbeiter und seine Kunden sowohl vor finanziellem Verlust als auch vor Verlust des Vertrauens oder des öffentlichen Ansehens zu bewahren.

Die Methoden und Prozesse des Controllings und Managements operationeller Risiken sind im OpRisk-Handbuch der SaarLB detailliert beschrieben. Messung und Limitierung operationeller Risiken sind auch Gegenstand der Risikostrategie.

Die Steuerung operationeller Risiken erfolgt dezentral in den einzelnen Geschäftsbereichen, wobei jeder Bereich eigenverantwortlich für den Umgang mit den in seine Zuständigkeit fallenden operationellen Risiken ist. Dies umfasst insbesondere die Vorbeugung gegen Risiken aus möglicherweise unvollkommenen Geschäftsprozessen sowie menschlichem Fehlverhalten. Durch Notfallpläne

und den Einsatz paralleler Systeme sollen Beeinträchtigungen aus unvorhergesehenen Ereignissen – insbesondere auch im technischen Bereich – vermieden oder zumindest gemildert werden. Die Notfallpläne werden regelmäßig den sich ändernden aufbau- und ablauforganisatorischen Gegebenheiten angepasst und die Systeme fortlaufend modernisiert.

Zu den Aufgaben der Rechtsabteilung der SaarLB gehört die Minimierung rechtlicher Risiken aus Vertragsgestaltungen, Normen des nationalen und internationalen Rechts sowie Prozessen und Gerichtsentscheidungen. Schwebende Rechtsstreitigkeiten werden im Jahresabschluss angemessen berücksichtigt.

Die Überwachung der operationellen Risiken erfolgt zentral durch die Organisationseinheit Risikocontrolling. Das verwendete Instrumentarium umfasst derzeit zum einen die systematische Sammlung der in der SaarLB aufgetretenen operationellen Schadenfälle in einer Schadensfalldatenbank, zum anderen die vorausschauende Beurteilung des OpRisk-Profils durch turnusmäßige Self Assessments aller risikorelevanten Organisationseinheiten der SaarLB sowie die hierzu jeweils erforderliche Aufbau- und Ablauforganisation innerhalb des Hauses. Die SaarLB wendet seit dem 01.01.2007 zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen aus operationellen Risiken den Standardansatz nach SolvV an.

In einem turnusmäßigen, in den MaRisk-Risikobericht integrierten Berichtswesen werden die aufgetretenen Schadenfälle und die Ergebnisse der Self Assessments analysiert. Im Berichtsjahr wurden 23 Schadensfälle beobachtet, die zu einer G. u. V.-Beeinträchtigung von insgesamt unter EUR 1,5 Mio. geführt haben. Dieser Betrag liegt deutlich unterhalb des anhand der Eigenmittelanforderungen des aufsichtlichen Standardansatzes auf operationelle Risiken allokierten Risikokapitals in Höhe von EUR 21,5 Mio.

b) Rechnungslegungsbezogenes internes Kontroll- und Risikomanagementsystem

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Regelung des § 315 Absatz 2 Nr. 5 HGB i. V. m. § 315a Abs. 1 HGB, nach der Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264d HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess zu beschreiben haben.

Aufgaben und Ziele

Zur Gewährleistung der Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung hat der SaarLB-Konzern ein internes Kontrollsystem (IKS) eingerichtet. Es beinhaltet Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung von Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung. Vor diesem Hintergrund dient das interne Kontrollsystem auch der Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SaarLB-Konzerns.

Wesentliches Ziel des internen Kontrollsystems ist es, zu gewährleisten, dass sämtliche Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und Standards sowie den satzungsmäßigen Bestimmungen und anderen internen Richtlinien vollständig und richtig erfasst, verarbeitet und dokumentiert werden. Das interne Risikomanagementsystem wird hierbei als Bestandteil des internen Kontrollsystems angesehen.

Organisation

Der Vorstand der SaarLB (Konzernvorstand) trägt die Verantwortung dafür, dass die Bank über eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation verfügt, welche neben angemessenen internen Kontrollverfahren vor allem eine adäquate Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken umfasst. Hierbei wird der Konzernvorstand insbesondere durch den Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung

mit den beiden Organisationseinheiten (OE) Risikocontrolling, Finanzen und Meldewesen, dem Unternehmensbereich Services mit der OE IT sowie durch die Interne Revision unterstützt.

Risikosteuerung und -überwachung

Zur Organisation der Risikosteuerung und -überwachung vgl. Abschnitt „Grundlagen der Risikosteuerung und -überwachung".

Finanzen und Meldewesen

Die OE Finanzen und Meldewesen ist im SaarLB-Konzern für die Erstellung des Konzernabschlusses, die Entwicklung bilanzpolitischer Vorgaben, die Initiierung von rechnungslegungsrelevanten Projekten sowie für die Begleitung der nationalen und internationalen Entwicklungen in der Rechnungslegung verantwortlich. Hinsichtlich der Erstellung des Konzernabschlusses sind weitere Fachabteilungen sowie die zu konsolidierenden Einheiten eingebunden.

Zu den Aufgaben gehören in diesem Zusammenhang vor allem die Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung, insbesondere die konzerneinheitliche Bilanzierung und Bewertung (teilweise in Zusammenarbeit mit der OE IT). Dies beinhaltet vor allem die Einrichtung und die Überwachung der Wirksamkeit der Rechnungslegungsprozesse sowie die Umsetzung der für den SaarLB-Konzern relevanten Bilanzierungsstandards und gesetzlichen Anforderungen im Bereich der Rechnungslegung, die in Bilanzierungsrichtlinien, Buchungslogiken und Kontierungsregeln konkretisiert werden. Des Weiteren definieren die Fachbereiche sowie die Konsolidierungseinheiten in Organisations- und Prozessanweisungen die Regelungen zur Geschäftserfassung, Stammdatenpflege sowie die Erfüllung von Aufbewahrungspflichten. Diese Anweisungen bilden die wesentliche Grundlage für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem.

Der auf Basis der Bilanzierungsrichtlinien erstellte Konzernabschluss und Konzernlagebericht wird durch den Konzernvorstand aufgestellt, durch den Konzernabschlussprüfer geprüft und anschließend dem Verwaltungsrat zur Billigung vorgelegt. Der Verwaltungsrat hat einen Prüfungsausschuss gebildet, dem u. a. die Erörterung des Konzernprüfungsberichts sowie die Vorbereitung der Entscheidung des Verwaltungsrates zur Billigung des nach den Vorschriften der IFRS/IAS erstellten Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts obliegen. Darüber hinaus befasst sich der Prüfungsausschuss mit dem Rechnungslegungsprozess. Er überwacht die Wirksamkeit des internen Kontroll-, Revisions- und Risikomanagementsystems, sofern diese Aufgabe nicht vom Verwaltungsrat wahrgenommen wird. Der Konzernabschlussprüfer nimmt an den Beratungen des Prüfungsausschusses über den Konzernabschluss teil und berichtet über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung.

Interne Revision

Die Interne Revision prüft den Geschäftsbetrieb des SaarLB-Konzerns und ist dem Vorsitzenden des Konzernvorstandes unterstellt. Die Prüfungstätigkeit erstreckt sich auf der Basis eines risikoorientierten Prüfungsansatzes grundsätzlich auf alle Aktivitäten und Prozesse des SaarLB-Konzerns, auch soweit diese ausgelagert sind. Dies schließt eine Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagements ein.

Die Interne Revision führt die ihr übertragenen Aufgaben unabhängig von den zu prüfenden Tätigkeiten, Abläufen und Funktionen unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z. B. KWG, MaRisk) aus.

Kontrollumfeld und Kontrollverfahren

Das interne Kontrollsystem basiert auf Organisations- und Prozessanweisungen.

Zentrale Bestandteile dieser Regelungen im Hinblick auf das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem sind

- die im Rahmen von sog. Neuen-Produkt-Prozessen erstellten Regelungen zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung,
- die im Kredit- und Steuerungshandbuch dokumentierten Anweisungen zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung von Forderungen sowie
- die Dokumentation über den Abschlusserstellungsprozess.

Diese Regelungen beinhalten auf der Grundlage der IFRS/IAS wesentliche Vorgaben für konzerneinheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden im SaarLB-Konzern.

Darüber hinaus erstellt die OE Finanzen und Meldewesen zu jedem Stichtag eine sog. Jahres- bzw. Halbjahresabschlussanweisung, die neben gesetzlichen Neuerungen, vor allem die von den jeweiligen Fachbereichen vorzunehmenden wesentlichen Erstellungsarbeiten (einschließlich erforderlicher Nachweisungen) und einen Terminplan enthält.

Regelungen hinsichtlich der Erfassung und Kontrolle von Geschäftsdaten liegen in der jeweiligen OE vor; diese Anweisungen werden dezentral erstellt und bei Bedarf aktualisiert.

Die Organisations- und Prozessanweisungen enthalten auch in Bezug auf die Risikosteuerung und -überwachung den Umgang mit den wesentlichen Risiken des SaarLB-Konzerns.

Die genannten Regelungen zur Risikosteuerung und -überwachung werden regelmäßig überprüft und aktualisiert. Aufgrund der Migration auf die Systeme der FinanzInformatik ist im Berichtsjahr eine umfassende Überarbeitung aller Anweisungen zur Risikosteuerung und -überwachung vorgenommen worden.

Um eine vollständige und richtige Verarbeitung der Geschäftsvorfälle einschließlich einer ordnungsgemäßen Datenerfassung, Buchung und Dokumentation sicherzustellen, wird im SaarLB-Konzern eine Vielzahl von internen Kontrollen durchgeführt. Diese umfassen entsprechende Funktionstrennungen, ein differenziertes Zugriffsberechtigungssystem zum Schutz vor unbefugten Eingriffen, laufende Kontrollen im Rahmen des Arbeitsablaufes unter Beachtung des Vier-Augen-Prinzips sowie programmierte Kontrollen innerhalb der IT-Systeme.

Im Rahmen der internen Kontrollen werden beispielsweise in der SaarLB Haupt- und Nebenbücher abgestimmt sowie manuell bebuchbare Hauptbuchkonten vom zuständigen Fachbereich überwacht. Zudem werden weitere Kontrollen und Abstimmungen vorgenommen, um eine ordnungsgemäße Übertragung der Daten zwischen den verschiedenen IT-Systemen zu gewährleisten. Innerhalb des Konzernabschlusserstellungsprozesses werden die fachlich richtige Abbildung der zugrunde liegenden Sachverhalte geprüft und Qualitätssicherungsmaßnahmen hinsichtlich der in den Konzernabschluss einbezogenen Daten durchgeführt. Die für die Konsolidierung verwendete, serverbasierte Software IDLKONSIS enthält mehrere programmierte Kontrollen, um eine den Konzernvorgaben entsprechende Datenerfassung und Dokumentation sicherzustellen.

Der SaarLB-Konzern hat einen Teil seiner Dienstleistungen (im Wesentlichen IT-Dienstleistungen, Dienstleistungen im Bereich des Zahlungsverkehrs und der Wertpapierabwicklung) an externe Unternehmen ausgelagert. Die Einbindung der ausgelagerten Bereiche in das interne Kontrollsystem des SaarLB-Konzerns wird hierbei sichergestellt. Darüber hinaus hat die Interne Revision der SaarLB die ausgelagerten Bereiche im Prüfungsvorgehen berücksichtigt. Soweit die Prüfung durch die Interne Revision der Auslagerungsunternehmen erfolgt, überzeugt sich die Interne Revision der SaarLB regelmäßig von der Funktionsfähigkeit der jeweiligen Revisionen der Auslagerungsunternehmen.

Im SaarLB-Konzern unterliegt der Rechnungslegungsprozess regelmäßigen Kontrollen in Bezug auf inhärente Risiken, um bei Bedarf entsprechende Maßnahmen zur Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems einleiten zu können. Dies bezieht sich auch auf die interne Risikosteuerung und -überwachung.

Zusammenfassung der Risikolage

Die SaarLB verfügt über eine Risikodeckungsmasse, die im Berichtsjahr jederzeit zur Deckung aller ICAAP-Risikokapitalbedarfe ausreichte. Die ökonomische Risikotragfähigkeit des SaarLB-Konzerns war daher im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit uneingeschränkt gegeben. In der aufsichtlichen Sicht der SolvV-Meldung überstiegen die Kennziffern im Berichtsjahr die internen Zielvorgaben, sodass auch die aufsichtliche Risikotragfähigkeit jederzeit uneingeschränkt gegeben war.

PROGNOSEBERICHT

Für die **deutsche Wirtschaft** wird im Jahr 2013 ein Wiederanziehen des Wachstums ab dem Frühjahr erwartet. Hierbei sollten die gute strukturelle Verfassung und die Signale aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld positiv wirken. Belastend dürften sich weiterhin die rezessiven Tendenzen in der Eurozone auswirken, wenngleich sich erste Anzeichen für eine Verbesserung der Situation andeuten. Die prognostizierten Wachstumsraten bewegen sich für Deutschland meist in einer Spanne von 0,4 bis 1,0 % auf Jahressicht. Die zuletzt wieder positiven Signale zur Weltwirtschaft sprechen für eine allmähliche Belebung der Ausfuhren im Jahresverlauf. Dagegen könnte der Konsum noch stärker als im Vorjahr zum Wachstumsträger werden. Die Rahmenbedingungen wie Beschäftigung, Löhne, Preisentwicklung und Entwicklung fiskalischer Abgabenlast sind hierfür günstig. Von großer Bedeutung für den konjunkturellen Verlauf wird die Investitionsneigung der Unternehmen sein, die im Vorjahr eher enttäuschte. Ausgehend von aktuellen Indikatoren hat sich die Stimmung der Konsumenten und in der Wirtschaft leicht aufgehellt. Der Arbeitsmarkt sollte sich weiter robust entwickeln.

In der **saarländischen Wirtschaft** ist die Stimmung zu Beginn des Jahres 2013 verhalten. Spätestens ab der zweiten Jahreshälfte wird eine Belebung der Saarwirtschaft erwartet. Dann sollten das Auslandsgeschäft, die inländische Investitionsnachfrage und der private Konsum für positive Impulse sorgen. Für das Gesamtjahr wird mit einem Wirtschaftswachstum von rund 1 % gerechnet. Trotz der zunächst erwarteten verhaltenen Konjunkturentwicklung wird weiterhin von einem robusten Arbeitsmarkt analog der bundesweiten Prognose ausgegangen.

Die Konjunkturaussichten für die Wirtschaft in **Rheinland-Pfalz** haben sich zum Jahresbeginn wieder aufgehellt. Ursächlich hierfür dürften das nach wie vor hohe Vertrauen der Konsumenten und die Anpassungen der Unternehmen an die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sein. Sofern gesamtwirtschaftliche Schocks ausbleiben, wird ein moderates Anziehen der Wirtschaftstätigkeit in 2013 erwartet.

Die Aussichten für das erste Halbjahr 2013 in **Frankreich** sind mit einer Wachstumsprognose von 0,1 % sehr zurückhaltend. Aufgrund einer erwarteten Stabilität der Nachfrage in Frankreich in den ersten Monaten wird vorerst kein weiterer Rückgang der Investitionsneigung erwartet. Die Tendenz der privaten Haushalte, auf ihre Ersparnisse zurückzugreifen, sollte anhalten und somit eine Stabilisierung des privaten Verbrauchs ermöglichen. Auch eine Wiederbelebung der Weltwirtschaft sowie die erfolgte Abwertung des Euros sollten dem Export Vorteile verschaffen. Dabei wird mit einer leichten Belebung in manchen Branchen der Industrieproduktion gerechnet. Besonders positiv sind die Erwartungen im Bereich des Exports und bei innovativen Unternehmen.

Die Prognosen für die **lothringische Wirtschaft** für das Jahr 2013 sind eher gedämpft. Zahlreiche kleine und mittelständische Unternehmen befürchten einen weiteren Rückgang ihrer Geschäftsaktivitäten und planen daher keine neuen Investitionen. Damit einhergehend wird ein weiterer Arbeitsplatzabbau erwartet.

Auch im **Elsass** rechnen kleine und mittelständische Unternehmen mit einer weiteren Verschlechterung der Rahmenbedingungen, was sich entsprechend auf den Arbeitsmarkt auswirken dürfte. Die Liquiditäts- und Ertragslage der Unternehmen wird belastet. Hierdurch könnte auch die Investitionsneigung weiter zurückgehen. Ein positiver Blick in Richtung Export, Tourismus und Unternehmensgründung bleibt trotz des schlechteren Geschäftsklimas erhalten.

Nach der Entscheidung der EZB Ende 2012, die Leitzinsen weiterhin stabil zu halten,

erwarten wir für **2013** aufgrund der Markterwartungen im Jahresdurchschnitt den **Dreimonatszinssatz** für unbesichertes Interbankengeschäft von 0,5 %, der sich dann in 2014 wieder in Richtung 1,25 % bewegen sollte.

Der **SaarLB-Konzern** als Ganzes sieht für die kommenden beiden Jahre eine positive Geschäftsentwicklung. Sollten jedoch unsere Erwartungen bezüglich einer stabilen Konjunkturentwicklung und dass die Krise im Euroraum beherrschbar bleibt, nicht eintreffen, sind unsere Prognosen nicht aufrechtzuerhalten.

Die Entwicklung im Geschäftsbereich **Firmenkunden** ist entsprechend der Zielmärkte bzw. Zielkunden unterschiedlich zu sehen.

Im **deutschen** Zielmarkt ist die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen branchenübergreifend als robust anzusehen. Eine Ausnahme ist hierbei lediglich die eisenschaffende Industrie aufgrund weltweiter Überkapazitäten sowie der Rohstoff- und Energiekosten bzw. die Energieerzeugung, insbesondere aufgrund der Auswirkungen der Energiewende.

Aufgrund der bedeutenden Marktposition im Saarland und der verstärkten Akquisitionsfokussierung auf Rheinland-Pfalz sind wir zuversichtlich, die gute Performance im Firmenkundengeschäft in 2013 fortzuschreiben.

Die schwache wirtschaftliche Entwicklung sowie die restriktive Investitionsbereitschaft in den **französischen** Zielmärkten Elsass und Lothringen wirken dämpfend auf die Kreditnachfrage. Unter Beibehaltung unserer risikoorientierten und selektiven Neugeschäftsstrategie haben wir unsere Planungen entsprechend angepasst. Wachstumsimpulse erwarten wir unverändert aufgrund der hohen Nachfrage aus dem kommunalen bzw. kommunalnahen Bereich.

Der Geschäftsbereich **Immobilien** sieht in **Deutschland** für das Jahr 2013 ein überdurchschnittliches Wachstum bei Finanzierungen von Bestandsimmobilien. Daneben engagiert sich die Bank auch zunehmend im Bereich Neubaufinanzierungen von Gewerbeimmobilien. Bei der Finanzierung von gewerblichen Immobilien in **Frankreich** geht man, trotz eines aktiven Wettbewerbs, ebenfalls von einer positiven Geschäftsentwicklung aus. Der Immobilienmarkt Frankreich zählt für institutionelle Investoren nach wie vor zu den strategischen und wichtigsten Märkten. Die SaarLB konnte sich in den vergangenen Jahren als vertrauensvoller Partner bei diesen professionellen Akteuren etablieren.

Im Geschäftsbereich **Projekte** rechnet die Bank – der Entwicklung der Vorjahre folgend – mit einer positiven, dynamischen Neugeschäftsentwicklung und weiterhin stabilen Bestandserträgen. Die SaarLB profitiert hierbei von ihrer sehr guten Positionierung in den Märkten Onshore-Wind bzw. Fotovoltaik in **Frankreich**, der Stabilität der dortigen Rahmenbedingungen sowie dem unveränderten Nachholbedarf beim Anteil Erneuerbarer Energien an der Gesamtenergieerzeugung. Auf dem **deutschen** Markt rechnet die Bank aufgrund der andauernden Diskussion bzw. der Unsicherheit bezüglich der EEG-Förderung speziell in den ersten drei Quartalen 2013 mit einer enormen Nachfrage im Bereich Onshore-Wind. Hier kann die Bank auf ihr enges Netzwerk an Projektierern, Herstellern, Investoren sowie Kommunen und kommunalnahe Unternehmen zurückgreifen.

Der Geschäftsbereich **Sparkassen, Institutionelle und Vermögende** wird sich in den kommenden beiden Jahren verstärkt auf das Einlagen- und Dienstleistungsgeschäft mit institutionellen Anlegern und vermögenden Privatkunden konzentrieren und dieses weiter intensivieren. Mit tendenziell steigenden Zinsen im Euroraum sowie einer Stimmungsverbesserung an den relevanten Anlagemärkten sollten auch die Provisionserträge zulegen. Der Zinskonditionsbeitrag aus dem Passivgeschäft sollte sich vor dem Hintergrund der Zinserwartungen der Bank ebenfalls wieder leicht erhöhen. Zuvor könnten sich noch

zusätzliche Ertragsmöglichkeiten aufgrund der Nutzung des derzeit niedrigen Zinsniveaus durch Derivatestrukturen im Zins- und Währungsmanagement eröffnen.

Das weiterhin niedrige Marktzinsniveau wird die Ertragsmöglichkeiten der **Landesbausparkasse** in den nächsten beiden Jahren weiter einschränken. Die Passivseite der Bausparkasse ist durch fixe Zinszahlungen auf die Bauspareinlagen geprägt, während die Aktivseite mit dem Kreditgeschäft und den Anlagemöglichkeiten größtenteils von den aktuellen Marktkonditionen abhängig ist. Folglich ist im Zinsüberschuss nur mit einer moderaten Steigerung zu rechnen, die durch steigende Volumina zu begründen ist. Durch die weiterhin sehr positive Neugeschäftsentwicklung ist auch im kommenden Jahr mit einem negativen Provisionsergebnis für die Landesbausparkasse zu rechnen. Für die beiden nächsten Jahre ist insgesamt mit einem positiven Betriebsergebnis zu rechnen.

Der Geschäftsbereich **Treasury und Portfoliomanagement** wird im Rahmen des Risiko- und Ertragsmanagements des SaarLB-Konzerns die aktive Portfoliosteuerung fortführen. Auf der Ertragsseite ist auch in den kommenden beiden Jahren aufgrund des planmäßigen Bestandsrückgangs im Abbauportfolio (ca. EUR 1,6 Mrd. in den beiden nächsten Jahren) von einem weiteren Rückgang der Beiträge aus dem Nicht-Kerngeschäft auszugehen, wobei aus dem Depot A stabile Ergebnisbeiträge erwartet werden. In Abhängigkeit von der Entwicklung der Finanzmärkte, nicht zuletzt im Hinblick auf die Lage im Euroraum, sind im Prognosezeitraum steigende Risiken nicht auszuschließen. Daher rechnet der Geschäftsbereich für das Portfoliomanagement in diesem Jahr wieder mit ansteigendem Bedarf an Risikovorsorge bzw. bonitätsbedingten Wertkorrekturen im Abbauportfolio. Die Erträge des Treasury aus dem Geldhandel sowie dem Aktiv-Passiv-Management sollten sich auf dem derzeitigen Niveau der Vorjahre stabilisieren können.

Im Bereich der **Banksteuerung** sieht sich der SaarLB-Konzern mit der Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards, der aufsichtsrechtlichen Vorschriften der SolvV sowie der erfolgten Umsetzung der 3. MaRisk-Novelle gut aufgestellt. Die bereits in 2012 begonnenen Vorbereitungen für die Umsetzungen weiterer aufsichtsrechtlicher Anforderungen, insbesondere Basel III, CRD IV, 4. MaRisk-Novelle sowie zahlreicher eigener interner Projekte setzen sich in 2013 fort. Hinzu kommt die Umsetzung neuer bzw. aktualisierter IFRS-Vorgaben (vgl. Notes (1)). Die Auswirkungen der regulatorischen Reformen, der weitere Aufbau von Liquiditätspuffern für Basel III sowie weitere mögliche gesetzliche Änderungen als Folge der Finanzmarktkrise würden sich allerdings ergebnisbelastend auswirken.

Auch in 2013 setzen sich im **technisch-organisatorischen** Bereich die Herausforderungen fort, die der SaarLB-Konzern auf seinem Weg zu einem weitestgehend integrierten Datenhaushalt voranbringt.

Diese positiven Einschätzungen zeigen sich folglich auch in den kommenden Jahren in einem konstant guten Vorsteuerergebnis. Das größte Risiko für den SaarLB-Konzern liegt nach wie vor in einer erneuten Zuspitzung der Staatsschuldenkrise in Europa, die über Ketteneffekte mit der ganzen Branche auch den SaarLB-Konzern in Mitleidenschaft ziehen könnte.

Der Zinsüberschuss im Jahr 2013 wird sich der Entwicklung in 2012 anschließen und trotz verhaltenem Geldmarkt das hohe Niveau halten. Dies ist in erster Linie auf höhere Erträge in den Kerngeschäftsfeldern aufgrund von Zuwächsen in den Volumina und Margen zurückzuführen.

Im Provisionsüberschuss wird sich der Trend des Jahres 2012 fortsetzen, um im kommenden Geschäftsjahr von diesem Niveau ausgehend in den Folgejahren wieder merklich anzusteigen.

Für das Jahr 2013 wird für den Personalaufwand – u. a. auch aufgrund von geplanten Restrukturierungsmaßnahmen sowie der Umsetzungen der Tariferhöhungen – ein gegenüber 2012 leicht erhöhter Wert erwartet. In den darauffolgenden Jahren wird sich der Personalaufwand ab 2016 wieder auf das Niveau von 2012 einpendeln. Aufgrund bereits geplanter und im Wesentlichen aufsichtsrechtlich getriebener Projekte steigt der Verwaltungsaufwand im Jahr 2013 gegenüber 2012 an, fällt aber ab 2014 sukzessive wieder unter das Niveau von 2012.

Das Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung berücksichtigt analog dem Vorjahr die reinen Laufzeiteffekte der negativen Marktwerte der im Bestand befindlichen Zinsderivate im Zeitablauf. Infolgedessen sind die positiven Ergebnisbeiträge in dieser GuV-Position im Planungszeitraum analog dem Bestandsablauf entsprechend rückläufig eingeplant. Im Ergebnis aus Finanzanlagen sind für 2012 Veräußerungsverluste aus der Veräußerung von Wertpapieren sowie Erträge aus der Auflösung von Portfoliowertberichtigungen enthalten, die sich in den Folgejahren nicht wiederholen sollten. Für den Planungshorizont 2013 bis 2017 sind daher in dieser Position keine GuV-Effekte aus weiteren Transaktionen geplant.

Im Hinblick auf die im Zuge von Basel III/CRD IV auf die Bank zukommenden erhöhten Eigenkapitalanforderungen sieht sich der SaarLB-Konzern aufgrund der fortgeschrittenen und positiv verlaufenden Verhandlungen mit den Eigentümern auf einem guten Weg, durch Wandlung bzw. Härtung von stillen Einlagen in hartes Kernkapital den zukünftigen Anforderungen an eine nach den neuen Regelungen adäquate Eigenkapitalausstattung in den nächsten Jahren gerecht zu werden.

Zusammenfassend erwartet der SaarLB-Konzern vorbehaltlich einer möglichen Verschärfung der Lage im Euroraum und der damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung, dass sich die seit dem Geschäftsjahr 2010 zu verzeichnende positive Entwicklung der Ertragslage der operativen Kernbereiche auch in den kommenden beiden Jahren 2013 und 2014 fortsetzt.

Saarbrücken, 26. März 2013

Landesbank Saar

Der Vorstand

Thomas Christian Buchbinder Werner Severin Frank Eloy

Konzernabschluss 2012 der Landesbank Saar

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

VOM 1. JANUAR 2012 BIS ZUM 31. DEZEMBER 2012

in TEUR	Notes	2012	2011	Delta
1 Zinsertrag	(26)	765.432	834.274	-68.842
2 Zinsaufwendungen	(26)	-626.717	-712.317	85.600
3 Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	(27)	114	269	-155
4 Risikovorsorge im Kreditgeschäft[1)]	(28)	-33.310	-18.900	-14.410
5 Provisionsertrag	(29)	24.060	25.186	-1.126
6 Provisionsaufwand	(29)	-16.742	-13.662	-3.080
7 Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	(30)	37.009	-16.150	53.159
8 Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	(31)	-151	43	-194
9 Ergebnis aus Finanzanlagen	(32)	3.190	-507	3.697
10 Verwaltungsaufwand	(33)	-72.398	-78.521	6.123
11 Sonstige Erträge	(34)	5.124	3.977	1.147
12 Sonstige Aufwendungen	(34)	-3.500	-5.242	1.742
13 Ertragsteuern	(35)	-22.723	3.769	-26.492
14 Konzernüberschuss[1)]		**59.388**	**22.219**	**37.169**
14 Konzernüberschuss[1)]		**59.388**	**22.219**	**37.169**
15 Veränderung der Neubewertungsrücklage (netto)	(59)	80.182	7.694	72.488
davon Bewertungsänderungen (brutto, temporär GuV-neutral)	(59)	70.668	1.490	69.178
davon Bestandsänderungen aufgrund von Gewinn- oder Verlustrealisationen	(59)	9.514	6.204	3.310
16 Sonstiges Gesamtergebnis vor Steuern		**80.182**	**7.694**	**72.488**
17 Erfolgsneutral gebildete Ertragsteuern	(59)	-25.002	-3.046	-21.956
18 Sonstiges Gesamtergebnis nach Steuern		**55.180**	**4.648**	**50.532**
19 Konzerngesamtergebnis[1)]		**114.568**	**26.867**	**87.701**

[1)] Zur Anpassung der Vorjahreswerte vgl. Note (39).

Konzern-Bilanz

ZUM 31. DEZEMBER 2012

Aktiva

in TEUR	Notes	2012	2011	2010
1 Barreserve	(7), (36)	669.302	106.737	7.269
2 Forderungen an Kreditinstitute	(8), (37)	3.246.133	4.105.613	3.834.459
3 Forderungen an Kunden	(8), (38)	9.039.001	8.607.193	7.572.791
4 Risikovorsorge im Kreditgeschäft[1)]	(9), (39)	-162.694	-153.112	-179.822
5 Handelsaktiva	(10), (40)	517.917	431.629	359.649
6 Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(11), (41)	46.181	-	-
7 Finanzanlagen	(12), (42)	4.698.415	5.574.215	6.547.362
8 Wertpapierpensionsgeschäfte	(6), (43)	569.969	954.197	779.740
9 Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	(13), (44)	2.876	2.762	2.493
10 Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	(14), (45)	21.005	21.232	15.631
11 Sachanlagen	(14), (46)	22.480	23.558	29.485
12 Immaterielle Vermögenswerte	(15), (47)	2.010	1.612	2.120
13 Tatsächliche Ertragsteueransprüche	(25), (48)	5.467	8.036	9.451
14 Latente Ertragsteueransprüche	(25), (48)	58.320	73.523	61.236
15 Sonstige Aktiva	(16), (49)	3.838	4.047	3.131
16 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(17)	-	-	4.500
Summe der Aktiva		**18.740.218**	**19.761.242**	**19.049.495**

Passiva

in TEUR	Notes	2012	2011	2010
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(18), (50)	6.000.336	8.008.089	7.692.416
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(18), (51)	5.898.175	5.905.351	5.136.091
3 Verbriefte Verbindlichkeiten	(18), (52)	5.114.745	4.329.445	4.749.283
4 Handelspassiva	(19), (53)	645.331	544.131	461.208
5 Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(20), (54)	31.636	32.585	20.010
6 Rückstellungen	(21), (55)	31.907	32.445	30.868
7 Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	(25), (56)	7.466	2.884	1.434
8 Latente Ertragsteuerverpflichtungen	(25), (56)	66.362	47.166	45.141
9 Sonstige Passiva	(22), (57)	50.394	45.290	50.546
10 Nachrangkapital	(23), (58)	335.112	351.888	412.970
11 Eigenkapital	(59)	**558.753**	**461.968**	**449.527**
Gezeichnetes Kapital	(59)	169.114	169.114	169.114
Hybride Kapitalinstrumente	(23), (59)	91.453	104.258	114.909
Kapitalrücklage	(59)	50.841	50.841	50.841
Gewinnrücklagen[1)]	(59)	154.058	137.798	117.500
Neubewertungsrücklage	(42), (59)	43.595	-11.585	-16.233
Konzerngewinn[1)]	(59)	49.692	11.542	13.396
Summe der Passiva		**18.740.218**	**19.761.242**	**19.049.495**

[1)] Zur Anpassung der Vorjahreswerte vgl. Note (39).

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in TEUR	Gezeichnetes Kapital	Hybride Kapitalinstrumente	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Neubewertungsrücklage	Konzerngewinn	Konzerneigenkapital
Stand 31.12.2010	**169.114**	**114.909**	**50.841**	**116.800**	**-16.232**	**13.396**	**448.828**
Korrektur Vorjahr[1)]	-	-	-	700	-	-	700
Stand 31.12.2010	**169.114**	**114.909**	**50.841**	**117.500**	**-16.232**	**13.396**	**449.528**
Stand 01.01.2011	**169.114**	**114.909**	**50.841**	**117.500**	**-16.232**	**13.396**	**449.528**
Veränderung der Neubewertungsrücklage	-	-	-	-	4.648	-	4.648
Summe erfolgsneutraler Änderungen	-	-	-	-	4.648	-	4.648
Konzernüberschuss	-	-	-	-	-	22.001	22.001
Summe Konzerngesamtergebnis	-	-	-	-	4.648	22.001	26.649
Korrektur Vorjahr[1)]	-	-	-	-10	-	218	208
Änderungen aus latenten Steuern	-	-	-	6.911	-	-	6.911
Einstellungen/Entnahmen Gewinnrücklage	-	-	-	13.396	-	-13.396	-
Verminderung Hybride Kapitalinstrumente	-	-10.651	-	-	-	-	-10.651
Ausschüttung auf stille Einlagen und Genussrechte	-	-	-	-	-	-10.677	-10.677
Stand 31.12.2011	**169.114**	**104.258**	**50.841**	**137.797**	**-11.584**	**11.542**	**461.968**
Stand 01.01.2012	**169.114**	**104.258**	**50.841**	**137.797**	**-11.584**	**11.542**	**461.968**
Veränderung der Neubewertungsrücklage	-	-	-	-	55.179	-	55.179
Summe erfolgsneutraler Änderungen	-	-	-	-	55.179	-	55.179
Konzernüberschuss	-	-	-	-	-	59.388	59.388
Summe Konzerngesamtergebnis	-	-	-	-	55.179	59.388	114.567
Änderungen aus latenten Steuern	-	-	-	4.719	-	-	4.719
Einstellungen/Entnahmen Gewinnrücklage	-	-	-	11.542	-	-11.542	-
Verminderung Hybride Kapitalinstrumente	-	-12.805	-	-	-	-	-12.805
Ausschüttung auf stille Einlagen und Genussrechte	-	-	-	-	-	-9.696	-9.696
Stand 31.12.2012	**169.114**	**91.453**	**50.841**	**154.058**	**43.595**	**49.692**	**558.753**

[1)] Zur Anpassung der Vorjahreswerte vgl. Note (39).

Kapitalflussrechnung

in TEUR	2012	2011
Konzernjahresüberschuss[1)]	**59.388**	**11.542**
Im Konzernabschluss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen, immaterielle Vermögenswerte und Investment Properties	29.207	33.560
Veränderungen von Rückstellungen	-538	1.577
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	-89.947	-22.189
Erfolge aus der Veräußerung von Anlagevermögen	3.734	-11.393
Sonstige Anpassungen	-105.864	-118.960
Zwischensumme	**-163.407**	**-117.404**
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten nach Korrektur um zahlungswirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	837.639	-279.002
Forderungen an Kunden[1)]	-485.191	-1.064.710
Handelsaktiva	-74.122	-78.640
Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit	209	-915
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-1.969.531	315.435
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	30.223	767.542
Verbriefte Verbindlichkeiten	786.003	-414.851
Handelspassiva	101.200	82.923
Sonstige Passiva aus operativer Tätigkeit	5.104	-5.256
Positive/Negative Marktwerte aus Sicherungsderivaten	-36.255	981
Gezahlte Zinsen	-654.046	-669.482
Erhaltene Zinsen	791.413	827.809
Erhaltene Dividenden	3.623	6.004
Ertragsteuerzahlungen/-erstattungen	-6.428	-6.801
Cashflow aus operativer Tätigkeit	**-774.180**	**-624.825**
Einzahlungen aus der Veräußerung/Rückzahlung von Finanzanlagen	2.339.191	1.813.949
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen, Investment Properties und immateriellen Vermögenswerten	0	4.703
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	-971.060	-1.018.018
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen, Investment Properties und immateriellen Vermögenswerten	-1.914	-1.913
Cashflow aus Investitionstätigkeit	**1.366.218**	**798.721**
Auszahlungen an Anteilseigner	-	-
Mittelverwendung aus Nachrangkapital (Einzahlung)	-	-
Mittelverwendung aus Nachrangkapital (Auszahlung)	-29.473	-74.429
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	**-29.473**	**-74.429**
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	**106.737**	**7.269**
Cashflow aus operativer Tätigkeit	-774.180	-624.825
Cashflow aus Investitionstätigkeit	1.366.218	798.721
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-29.473	-74.429
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	**669.302**	**106.737**

[1)] Zur Anpassung der Vorjahreswerte vgl. Note (39).

Konzernanhang 2012 – Notes

Erläuterungen zum Konzernabschluss der Landesbank Saar 156
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden 157
(1) Grundlagen 157
(2) Konsolidierungskreis 160
(3) Konsolidierungsgrundsätze 160
(4) Währungsumrechnung 161
(5) Aufrechnung 161
(6) Finanzinstrumente 161
(7) Barreserve 168
(8) Forderungen 168
(9) Risikovorsorge im Kreditgeschäft 168
(10) Handelsaktiva 168
(11) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) 168
(12) Finanzanlagen 169
(13) Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen 169
(14) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien/Sachanlagen 169
(15) Immaterielle Vermögenswerte 170
(16) Sonstige Aktiva 170
(17) Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen 170
(18) Verbindlichkeiten 171
(19) Handelspassiva 171
(20) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) 171
(21) Rückstellungen 171
(22) Sonstige Passiva 173
(23) Hybride Kapitalinstrumente 173
(24) Leasinggeschäfte 173
(25) Steuern 174
Segmentberichterstattung 175
Angaben zur Gesamtergebnisrechnung 180
(26) Zinsüberschuss 180
(27) Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden 181
(28) Risikovorsorge im Kreditgeschäft 181
(29) Provisionsüberschuss 182
(30) Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung 183
(31) Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) 183
(32) Ergebnis aus Finanzanlagen 184
(33) Verwaltungsaufwand 185
(34) Sonstiges Ergebnis 186
(35) Ertragsteuern 187
(36) Barreserve 189
(37) Forderungen an Kreditinstitute 189
(38) Forderungen an Kunden 189
Angaben zur Bilanz 189

(39) Risikovorsorge im Kreditgeschäft 191
(40) Handelsaktiva 193
(41) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) 194
(42) Finanzanlagen 194
(43) Wertpapierpensionsgeschäfte 197
(44) Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen 197
(45) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien 197
(46) Sachanlagen 198
(47) Immaterielle Vermögenswerte 199
(48) Tatsächliche und latente Ertragsteueransprüche 200
(49) Sonstige Aktiva 202
(50) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 203
(51) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 203
(52) Verbriefte Verbindlichkeiten 204
(53) Handelspassiva 205
(54) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) 205
(55) Rückstellungen 206
(56) Tatsächliche und latente Ertragsteuerverpflichtungen 209
(57) Sonstige Passiva 209
(58) Nachrangkapital 210
(59) Eigenkapital 211
(60) Fair Value der Finanzinstrumente 217
Angaben zu Finanzinstrumenten 217
(61) Level-Angaben für zum Fair Value bilanzierte Finanzinstrumente 221
(62) Bewertungskategorien der Finanzinstrumente 224
(63) Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten 225
(64) Derivative Geschäfte 225
Angaben zur Kapitalflussrechnung 228
(65) Erläuterungen zu den Posten der Kapitalflussrechnung 228
(66) Nachrangige Vermögenswerte 229
(67) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung 229
(68) Übertragene, aber nicht vollständig ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte 229
(69) Übertragene, vollständig ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte 230
(70) Als Sicherheit übertragene finanzielle Vermögenswerte 230
(71) Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen 231
(72) Leasinggeschäfte 231
(73) Treuhandgeschäfte 232
(74) Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen 232
(75) Sonstige finanzielle Verpflichtungen 233
(76) Anteilsbesitz der Landesbank Saar (Auszug) 233
(77) Verwaltungsorgane der SaarLB 236
(78) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen 238
(79) Honorar für den Abschlussprüfer 241
(80) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 242
Versicherung der gesetzlichen Vertreter 243

Erläuterungen zum Konzernabschluss der Landesbank Saar

Der Konzernabschluss der Landesbank Saar, Anstalt des öffentlichen Rechts, Saarbrücken, – im Folgenden SaarLB – für das Geschäftsjahr 2012 wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) gemäß EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften erstellt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS) sowie die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des Standing Interpretations Committee (SIC). Es wurden alle für das Geschäftsjahr 2012 in der EU verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen berücksichtigt. Schließlich erfolgte im Hinblick auf den Lagebericht einschließlich Risikobericht die Anwendung von DRS 5-10 und DRS 15.

Der Konzernabschluss beinhaltet die Gesamtergebnisrechnung, bestehend aus der erfolgswirksamen und erfolgsneutralen Ergebnisrechnung, die Bilanz, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes) inklusive der Segmentberichterstattung. Berichtswährung ist der Euro.

Alle Beträge werden, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Tausend Euro (TEUR) angegeben. Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten. Die Betragsangaben in den Tabellen werden grundsätzlich ohne Vorzeichen angegeben, wenn sich dieses aus dem Zusammenhang erschließt.

An der SaarLB sind unverändert die BayernLB mit 49,9 %, das Saarland mit 35,2 % und der Sparkassen- und Giroverband Saar mit 14,9 % der Anteile beteiligt. Die SaarLB wird in den Konzernabschluss der BayernLB at equity einbezogen.

Der Konzernlagebericht einschließlich Risikobericht ist in einem separaten Abschnitt des Geschäftsberichts abgedruckt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(1) GRUNDLAGEN

Die Rechnungslegung im SaarLB-Konzern erfolgt nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden. Die Bilanzierung und Bewertung basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern).

Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt und in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die für die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS erforderlichen Schätzungen und Beurteilungen werden in Übereinstimmung mit dem jeweiligen Standard vorgenommen. Sie werden fortlaufend überprüft und basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse. Die Annahmen und Schätzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ermittlung der Fair Values bei bestimmten Finanzinstrumenten, die Identifikation sowie die Ermittlung von Wertminderungen nach IAS 39, die Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen sowie die Realisierbarkeit künftiger Steuerentlastungen. Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position im Folgenden dargelegt.

Ein Vermögenswert wird aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem SaarLB-Konzern daraus künftig ein wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird und die Anschaffungs- oder Herstellungskosten verlässlich ermittelt werden können.

Eine Schuld wird passiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus der Erfüllung einer gegenwärtigen Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen ergibt und der Erfüllungsbetrag verlässlich ermittelt werden kann.

Auswirkung geänderter und neuer IFRS

Erstmalig in der Berichtsperiode verpflichtend anzuwendende Standards und Interpretationen

Erstmalig in der Berichtsperiode verpflichtend anzuwenden war der geänderte Standard IFRS 7 „Angaben zu Finanzinstrumenten".

Die Änderungen zu IFRS 7 wurden im Oktober 2010 vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht und am 22. November 2011 von der EU endorsed. Der überarbeitete IFRS 7 enthält neue Angabepflichten für übertragene finanzielle Vermögenswerte.

Zusätzliche Angabepflichten für übertragene Vermögenswerte, die nicht ausgebucht werden (z. B. im Rahmen echter Pensionsgeschäfte):

- Die Art der Beziehung zwischen den übertragenen Vermögenswerten und den damit verbundenen Verbindlichkeiten ist zu beschreiben, einschließlich der Einschränkungen, die sich aus der Übertragung hinsichtlich der Nutzung des Vermögenswerts ergeben (z. B. Verbot einer Verpfändung an Dritte).
- Kann der Schuldner einer Verbindlichkeit lediglich auf die mit der Schuld in Zusammenhang stehenden übertragenen Vermögenswerte zurückgreifen, ist eine Übersicht zu erstellen, die den Fair Value der übertragenen Vermögenswerte, den Fair Value der Verbindlichkeiten und den Saldo aus beiden zeigt.

Zusätzliche Angabepflichten für übertragene Vermögenswerte, die voll ausgebucht werden:

Es sind folgende Angaben zu zurückbehaltenen Rechten/Pflichten bzw. zu neu erlangten Rechten/Pflichten (anhaltendes Engagement) zu machen:

- Buchwert und Fair Value des anhaltenden Engagements,
- maximales Verlustrisiko aus dem anhaltenden Engagement,

- zukünftige Mittelabflüsse, um den ausgebuchten Vermögenswert zurückzukaufen (z. B. Ausübungspreis einer Option) und eine Fälligkeitsanalyse dieser Mittelabflüsse,
- Beschreibung von Art und Zweck des anhaltenden Engagements und des Risikos, dem das Unternehmen weiterhin ausgesetzt ist,
- Gewinn/Verlust zum Zeitpunkt der Ausbuchung,
- Aufwand/Ertrag aus dem anhaltenden Engagement (laufend und kumuliert),
- ob der Übertragungsvorgang nicht gleichmäßig über den Berichtszeitraum verteilt wurde.

Ein anhaltendes Engagement ist u. a. nicht gegeben, wenn das Unternehmen:

- sein vertragliches Anrecht auf die Cashflows aus dem finanziellen Vermögenswert behält, sich aber vertraglich zur Zahlung der Cashflows an ein oder mehrere Unternehmen verpflichtet, sofern es sich hierbei um eine Durchleitungsvereinbarung gem. IAS 39.19 handelt.

Vgl. zur Umsetzung der neuen Angabepflichten ausführlich Note (68) und (69).

In der Berichtsperiode verabschiedete Standards und Interpretationen, die in den der Berichtsperiode folgenden Perioden anzuwenden sind und nicht vorzeitig angewandt werden

Die 2012 verabschiedeten wesentlichen Standards, der jeweils verpflichtende Erstanwendungszeitpunkt sowie die erwarteten Auswirkungen auf die SaarLB sind nachfolgend zusammengefasst:

Standard	Erstanwendungszeitpunkt für Geschäftsjahre, die nach dem genannten Zeitpunkt beginnen	Beschreibung der Änderungen und Auswirkungen auf die SaarLB
IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“	01.01.2013 (veröffentlicht 17.05.2012; endorsed 05.06.2012)	Klarstellung, dass die Gewinn- und Verlustrechnung sowie das sonstige Ergebnis unmittelbar aufeinanderfolgend im Geschäftsbericht auszuweisen sind. Zum anderen ist das sonstige Ergebnis in temporär GuV-neutrale Positionen und dauerhaft GuV-neutrale Positionen aufzuspalten. Klarstellung der Anforderungen für Vorjahresvergleichswerte: Sämtliche quantitativen Informationen der Vorperiode müssen angegeben werden. Wenn ein Unternehmen einen Bilanzposten aufgrund der Änderung einer Rechnungslegungsmethode retrospektiv anpasst, müssen freiwillig offengelegte quantitative Vergleichsangaben an die geänderte Rechnungslegungsmethode angepasst werden. Diese Änderungen werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Abschluss des SaarLB-Konzerns haben.
IAS 12 „Ertragsteuern“	01.01.2012 (veröffentlicht 20.12.2010; endorsed 11.12.2012)	Bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, die zum Fair Value bewertet werden, sind aktive und passive Steuerlatenzen zukünftig auf Basis der steuerlichen Konsequenzen eines Verkaufs zu bewerten. Da die SaarLB keine Fair Value-Bewertung bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien durchführt, wird diese Änderung keine Auswirkung auf den Abschluss des SaarLB-Konzerns haben.
IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“	01.01.2013 (veröffentlicht 16.06.2011; endorsed 05.06.2012)	Die Änderungen des IAS 19 beziehen sich v. a. auf die Erfassung und Verteilung des Aufwands und des Ertrags für leistungsorientierte Pensionspläne (defined benefit loans) und von Leistungen aus Anlass der Beendigung eines Arbeitsverhältnisses (termination benefit). Die erste wesentliche Änderung besteht in der Abschaffung der Korridormethode, sodass versicherungsmathematische Gewinne und Verluste in der Periode, in der sie entstehen, im sonstigen Ergebnis erfasst werden. Weiterhin wurde von einem späteren Recycling der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste abgesehen. Die zweite wesentliche Änderung bezieht sich auf die Ermittlung des Ertrags aus Planvermögen. Als Ertrag ist zukünftig eine typisierte Verzinsung des Planvermögens in Höhe des Diskontierungszinssatzes der Pensionsverpflichtung zum Beginn der Periode zu erfassen. Eine spätere Abweichung zur aktuellen Rendite ist als Bestandteil der Neubewertungskomponente im sonstigen Ergebnis zu erfassen. Diese Änderung wird Auswirkungen auf den Abschluss des SaarLB-Konzerns haben, da bei der SaarLB derzeit das Korridorverfahren angewandt wird.
IAS 32 „Finanzinstrumente: Ausweis“	01.01.2014 (veröffentlicht 16.12.2011; noch nicht endorsed) 01.01.2013 (veröffentlicht 17.05.2012; endorsed 13.12.2012)	Klarstellungen hinsichtlich des Begriffs des „gegenwärtigen Zeitpunkts“ sowie des Begriffs der „Gleichzeitigkeit“ im Zusammenhang mit der Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten. Diese Änderung wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Abschluss des SaarLB-Konzerns haben. Klarstellung, dass die Bilanzierung der Ertragsteuerwirkung von Ausschüttungen an den Inhaber eines Eigenkapitalinstruments in Übereinstimmung mit IAS 12 Ertragsteuern erfolgen muss. Diese Änderung wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Abschluss des SaarLB-Konzerns haben.

Standard	Erstanwendungszeitpunkt für Geschäftsjahre, die nach dem genannten Zeitpunkt beginnen	Beschreibung der Änderungen und Auswirkungen auf die SaarLB
IAS 34 „Zwischenberichterstattung“	01.01.2013 (veröffentlicht 17.05.2012; noch nicht endorsed)	Klarstellung, dass für Zwischenabschlüsse eine Angabepflicht zum Segmentvermögen nur dann besteht, wenn diese Größe regelmäßig an den Vorstand berichtet wird und sich bezüglich des Segmentvermögens im Vergleich zum letzten Abschluss wesentliche Änderungen ergeben haben. Diese Änderung wird keine wesentlichen Auswirkungen auf den Abschluss des SaarLB-Konzerns haben.
IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“	01.01.2013 (veröffentlicht 16.12.2011; endorsed 13.12.2012)	Die Änderungen erfordern Angaben zu allen bilanzierten Finanzinstrumenten, die im Einklang mit IAS 32.42 saldiert werden. Mit den Änderungen wird auch die Vornahme von Angaben zu allen bilanzierten Finanzinstrumenten gefordert, die einer durchsetzbaren Globalverrechnungs- oder ähnlichen Vereinbarungen unterliegen, auch wenn diese nach IAS 32 nicht saldiert werden. Diese Änderung wird Auswirkungen auf den Abschluss des SaarLB-Konzerns haben in Form einer zusätzlichen Notesangabe.
IFRS 9 „Finanzinstrumente“	01.01.2015 (veröffentlicht 12.11.2009; noch nicht endorsed) 01.01.2015 (veröffentlicht 28.10.2010; noch nicht endorsed)	Der neue IFRS 9 enthält die Ergebnisse der ersten Überarbeitung des IAS 39, die sich auf die Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten bezieht. Danach sind finanzielle Vermögenswerte bei Zugang entweder der Bewertungskategorie fortgeführte Anschaffungskosten (amortised cost) oder der Bewertungskategorie beizulegender Zeitwert (Fair Value) zuzuordnen. Eine Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfolgt, wenn ▪ der finanzielle Vermögenswert in Übereinstimmung mit dem Geschäftsmodell gehalten wird, um die vertraglichen Zahlungsströme zu vereinnahmen und ▪ die Vertragsbedingungen des finanziellen Vermögenswerts Zahlungen an festgelegten Terminen vorsehen, die Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Nominalbetrag verkörpern. Finanzielle Vermögenswerte, die diese Bedingungen nicht erfüllen, sind erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten. Eine freiwillige Zuordnung finanzieller Vermögenswerte zur Bewertungskategorie Fair Value ist bei Zugang möglich, sofern dadurch Inkongruenzen bei der Bewertung oder beim Ansatz beseitigt oder erheblich verringert werden. Für Eigenkapitalinstrumente, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, besteht bei Zugang das Wahlrecht, Wertänderungen dieser finanziellen Vermögenswerte einschließlich Abgangsergebnisse nicht erfolgswirksam, sondern erfolgsneutral in der Gesamtergebnisrechnung zu erfassen. Bei Änderung des Geschäftsmodells besteht eine Umwidmungspflicht. Finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Regel zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Davon ausgenommen sind Handelsbestände sowie finanzielle Verbindlichkeiten, für die die Fair Value Option gewählt wurde. Fair Value-Änderungen finanzieller Verbindlichkeiten in der Fair Value Option sind nach IFRS 9 grundsätzlich im sonstigen Gesamtergebnis zu erfassen, sofern die Fair Value-Änderungen aus der Änderung des Kreditrisikos resultieren. Alle anderen Fair Value-Änderungen werden weiterhin erfolgswirksam erfasst. Die Anwendung des neuen IFRS 9 wird wesentliche Auswirkungen hinsichtlich der Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten auf den Abschluss des SaarLB-Konzerns haben.
IFRS 10 „Konzernabschlüsse“	01.01.2013 (veröffentlicht am 12.05.2011; endorsed 11.12.2012)	IFRS 10 ersetzt den bisherigen IAS 27 und den SIC 12 im Hinblick auf den Konsolidierungskreis. Durch diesen neuen Standard wird ein einheitliches Modell zur Abgrenzung des Konsolidierungskreises für alle Unternehmen eingeführt, welches auf die Beherrschung des Tochterunternehmens durch das Mutterunternehmen abstellt. Das Beherrschungskonzept des IFRS 10 umfasst folgende drei Elemente, die kumulativ erfüllt sein müssen: Verfügungsgewalt, variable Rückflüsse und die Möglichkeit zur Beeinflussung der variablen Rückflüsse durch Ausübung der Verfügungsgewalt. Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss sind noch nicht final absehbar. Die erstmalige Anwendung ist für Geschäftsjahre, die nach dem 31. Dezember 2013 beginnen, verpflichtend.
IFRS 11 „Gemeinschaftliche Vereinbarungen“	01.01.2013 (veröffentlicht am 12.05.2011; endorsed 11.12.2012)	IFRS 11 ersetzt IAS 31 „Anteile an Gemeinschaftsunternehmen“ und schafft die bisherige Möglichkeit zur Quotenkonsolidierung von Gemeinschaftsunternehmen ab. Ein Beteiligter an einem Gemeinschaftsunternehmen hat seine Anteile als eine Beteiligung zu erfassen und gemäß IAS 28 (Equity-Methode) zu bewerten. Derzeit hat die SaarLB keine Anteile an Gemeinschaftsunternehmen.
IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“	01.01.2013 (veröffentlicht am 12.05.2011; endorsed 11.12.2012)	IFRS 12 führt die Angabepflichten zu allen Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen sowie nicht konsolidierten strukturierten Einheiten in einem Standard zusammen. Danach müssen Unternehmen quantitative und qualitative Angaben machen, die es dem Abschlussadressaten ermöglichen, die Art, Risiken und finanziellen Auswirkungen, die mit dem Engagement des Unternehmens bei dessen Beteiligungsunternehmen verbunden sind, zu erkennen. Diese Änderung wird grundsätzlich Auswirkungen auf den Umfang der Notesangaben für den Abschluss des SaarLB-Konzerns haben.

Standard	Erstanwendungszeitpunkt für Geschäftsjahre, die nach dem genannten Zeitpunkt beginnen	Beschreibung der Änderungen und Auswirkungen auf die SaarLB
IFRS 13 „Bewertung zum beizulegenden Zeitwert“	01.01.2013 (veröffentlicht am 12.05.2011; endorsed 11.12.2012)	In IFRS 13 werden einheitliche Bewertungsmaßstäbe für die Bewertung zum Fair Value festgelegt, indem u. a. der Fair Value definiert wird und die Methoden zur Bestimmung des Fair Value dargestellt werden. Im Zusammenhang mit der Ermittlung des Fair Value ist der Hauptmarkt zugrunde zu legen. Der Hauptmarkt ist der Markt mit dem größten Handelsvolumen und der höchsten Marktaktivität für das Finanzinstrument und zu dem das Unternehmen Zugang hat. Durch den neuen Standard kommt es auch zu einer Erweiterung der Notesangaben bezüglich der Bewertung zum Fair Value. Danach sind insbesondere zusätzliche Angaben für Level 3 erforderlich. Des Weiteren sind die Verfahren, die zur Bestimmung des Fair Value angewandt wurden, konkret darzustellen. Diese Änderungen werden Auswirkungen in Bezug auf die Fair Value-Ermittlung und den Umfang der Notesangaben für den Abschluss des SaarLB-Konzerns haben.
IAS 27 „Einzelabschlüsse“	01.01.2013 (veröffentlicht am 12.05.2011; endorsed 11.12.2012)	Aufgrund der Einführung des neuen Standards IFRS 10 wurden die in IAS 27 enthaltenen Konsolidierungsregelungen entfernt. IAS 27 enthält somit nur noch die Vorschriften, die auf separate Einzelabschlüsse anzuwenden sind. In diesem Zusammenhang wurde der Standard auch umbenannt. Die Auswirkungen auf den Konzernabschluss der SaarLB sind noch nicht final absehbar.
IAS 28 „Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen“	01.01.2013 (veröffentlicht am 12.05.2011; endorsed 11.12.2012)	Durch IFRS 11 wurde die Quotenkonsolidierung von Gemeinschaftsunternehmen abgeschafft. Da die Gemeinschaftsunternehmen somit nach der Equity-Methode gem. IAS 28 zu berücksichtigen sind, wurde der Anwendungsbereich des IAS 28 auf Gemeinschaftsunternehmen ausgeweitet und der Standard entsprechend umbenannt. Derzeit hat die SaarLB keine Anteile an Gemeinschaftsunternehmen.

Von der vorzeitigen Anwendung der geänderten oder neu vom IASB bzw. IFRIC herausgegebenen, für den SaarLB-Konzern grundsätzlich einschlägigen Standards bzw. Interpretationen (z. T. noch nicht endorsed), die erst ab dem Geschäftsjahr 2013 oder später verpflichtend anzuwenden sind, hat die SaarLB abgesehen.

(2) KONSOLIDIERUNGSKREIS

Der Konsolidierungskreis der SaarLB umfasst sechs (31.12.2011 sieben) Tochterunternehmen. Dabei handelt es sich um die SaarLB Bankenbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken, und um Spezialfonds, die gemäß IAS 27 i. V. m. SIC 12 voll konsolidiert werden. Quotal konsolidierte Unternehmen sind im Konzernabschluss nicht enthalten. Unverändert werden zwei (31.12.2011 zwei) assoziierte Unternehmen nach der at-Equity-Methode bewertet.

Die Festlegung des Konsolidierungskreises der SaarLB erfolgt unter Wesentlichkeitsgesichtspunkten. Insgesamt werden drei (31.12.2011 drei) Töchter sowie fünf assoziierte Unternehmen weder voll konsolidiert noch in die at-Equity-Bewertung einbezogen, da sie für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind. Die bilanziellen und ergebnisbezogenen Auswirkungen der vertraglichen Beziehungen der Konzerngesellschaften zu diesen nicht einbezogenen Unternehmen sind im Konzernabschluss enthalten.

Eine vollständige Übersicht über die in den Konzernabschluss einbezogenen Spezialfonds und assoziierten Unternehmen befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes (siehe auch Note (76)).

(3) KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IAS 27.18 i. V. m. IFRS 3 vorgenommen.

Für die Kapitalkonsolidierung wurden die Anschaffungskosten der Konsolidierungseinheiten mit deren Eigenkapital verrechnet. Aktivische Unterschiedsbeträge zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem Eigenkapital haben sich bisher nicht ergeben.

Im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung sowie Zwischenergebniseliminierung werden alle Forderungen und Verbindlichkeiten, Erträge und Aufwendungen sowie Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften eliminiert.

Assoziierte Unternehmen werden nach der at-Equity-Methode bewertet und in der Bilanzposition „Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen“ ausgewiesen. Nach dieser Methode werden die Anschaffungskosten der Beteiligung an den assoziierten Unternehmen im Erwerbszeitpunkt angesetzt und in der Folge um den Anteil des Konzerns am Ergebnis oder an sonstigen Reinvermögensänderungen der assoziierten Unternehmen fortgeschrieben.

(4) WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Sämtliche Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährungen werden bei der erstmaligen Erfassung mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalls gültigen Kassakurs in die funktionale Währung umgerechnet. Für die Umrechnung an den nachfolgenden Bilanzstichtagen wird für die Währungsumrechnung zwischen monetären und nicht monetären Posten unterschieden. Auf Fremdwährung lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden werden mit dem Kurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Für nicht monetäre Posten, die zu historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet werden, erfolgt die Währungsumrechnung mit dem historischen Anschaffungskurs. Zum Fair Value bewertete, nicht monetäre Posten werden mit dem Kurs zum Ermittlungszeitpunkt des Fair Value umgerechnet. Aus der Währungsumrechnung resultierende Gewinne und Verluste aus monetären Posten werden erfolgswirksam erfasst.

(5) AUFRECHNUNG

Forderungen und Verbindlichkeiten werden miteinander aufgerechnet, wenn diese gegenüber demselben Kontrahenten bestehen, täglich fällig sind und mit dem Kontrahenten vereinbart wurde, dass die Zins- und Provisionsberechnung so erfolgt, als ob nur ein einziges Konto bestünde.

(6) FINANZINSTRUMENTE

Definition

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Vertragspartner zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswertes und bei dem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt.

Ansatz und Zugangsbewertung

Finanzinstrumente werden ab dem Zeitpunkt bilanziell erfasst, ab dem das bilanzierende Unternehmen Vertragspartei wird und zu den vereinbarten Leistungen bzw. Gegenleistungen berechtigt oder verpflichtet ist.

Übliche Käufe oder Verkäufe (Kassageschäfte) von finanziellen Vermögenswerten (Regular Way Contracts) können entweder zum Handelstag oder Erfüllungstag erfasst werden. Als solche gelten gem. IAS 39.9 Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten, bei denen die Lieferung des Vermögenswerts innerhalb der üblichen Marktusancen nach einer gewissen Frist erfolgt. Bei der SaarLB werden Wertpapiere immer zum Handelstag bilanziert. Derivate sind zum Handelstag zu erfassen, die übrigen Finanzinstrumente werden zum Erfüllungstag erfasst.

Alle Finanzinstrumente, einschließlich derivativer Finanzinstrumente, werden gemäß IAS 39 in der Bilanz angesetzt und den Kategorien des IAS 39 zugeordnet.

Die erstmalige Erfassung der Finanzinstrumente erfolgt mit dem Fair Value, der regelmäßig dem im Zeitpunkt der Anschaffung geleisteten oder erhaltenen Gegenwert (Transaktionspreis) entspricht.

Folgebewertung

Die Folgebewertung der Finanzinstrumente richtet sich nach der Zugehörigkeit zu den Bewertungskategorien nach IAS 39, die wie folgt unterschieden werden:

Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Financial Assets and Liabilities at Fair Value through Profit or Loss):

Hierzu zählen die zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumente und Derivate, die nicht die Voraussetzungen des Hedge

Accountings gemäß IAS 39 erfüllen (Held-for-Trading) sowie nicht zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, für welche die Fair Value Option angewendet wird (Fair Value Option gem. IAS 39).

- Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente der Kategorie Held-for-Trading (HfT):
  Die Bewertung erfolgt zum Fair Value; die Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung erfasst. In diesem Posten werden auch die realisierten Ergebnisse gezeigt, während der Ausweis der laufenden Erträge und Aufwendungen im Zinsüberschuss erfolgt. Derivate in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen erfüllen nicht die Voraussetzungen des Hedge Accountings gemäß IAS 39. Sie dienen der Risikosteuerung und wurden nicht zu Handelszwecken abgeschlossen.
  Die Finanzinstrumente der Kategorie HfT werden in den Bilanzposten Handelsaktiva und Handelspassiva ausgewiesen.

- Finanzinstrumente der Kategorie Fair Value Option (FVO):
  Die Fair Value Option wird für die Portfolien von Finanzinstrumenten genutzt, deren Management auf Fair Value-Basis gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie erfolgt; hierbei handelt es sich überwiegend um die von den Wertpapierspezialfonds verwalteten Wertpapiere. Darüber hinaus erfolgt die Anwendung der Fair Value Option, um die getrennte Bilanzierung des Grundgeschäfts und des eingebetteten Derivats trennungspflichtiger strukturierter Produkte zu vermeiden. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung, die laufenden Ergebnisse im Zinsüberschuss erfasst.
  Die im Rahmen der Fair Value Option designierten Finanzinstrumente sind in dem Posten Finanzanlagen enthalten. Es erfolgt keine Kategorisierung von Finanzinstrumenten in die Fair Value Option, die ansonsten zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten wären.

- Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held-to-Maturity, HtM):
  Dieser Kategorie werden nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit, die die Bank bis zur Endfälligkeit halten will und kann, zugeordnet, soweit für diese im Zugangs- bzw. Umgliederungszeitpunkt ein aktiver Markt besteht. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Zur Ermittlung notwendiger Abschreibungen wird auf die Ausführungen zu Wertminderungen verwiesen. Diese Finanzinstrumente werden in den Finanzanlagen ausgewiesen. Die laufenden Ergebnisse sowie die Aufwendungen und Erträge aus der Amortisierung werden im Zinsüberschuss erfasst.

- Kredite und Forderungen (Loans-and-Receivables, LaR):
  Hierunter fallen nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Diese werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zur Ermittlung notwendiger Risikovorsorge bzw. Abschreibungen wird auf die Ausführungen zu Wertminderungen verwiesen.
  Die Finanzinstrumente der Kategorie LaR werden unter der Barreserve, den Forderungen an Kreditinstitute/Kunden, den Finanzanlagen bzw. den Sonstigen Aktiva ausgewiesen. Die laufenden Ergebnisse sowie die Aufwendungen und Erträge aus der Amortisierung werden im Zinsertrag erfasst; dies gilt auch für Bestände, die Bestandteil einer Sicherungsbeziehung gem. IAS 39 sind. Ergebnisse aus der Veräußerung werden, soweit es sich um Finanzanlagen handelt, im Ergebnis aus Finanzanlagen und, soweit es sich um Forderungen handelt, im Sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

- Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available-for-Sale, AfS):

Hierunter fallen jene nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte (Wertpapiere, Beteiligungen), die als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind oder nicht einer der vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden. Die Finanzinstrumente dieser Kategorie werden zum Fair Value bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Fair Value und fortgeführten Anschaffungskosten wird so lange erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Neubewertungsrücklage) ausgewiesen, bis der Vermögenswert veräußert bzw. fällig wird oder durch eine dauerhafte Wertminderung (Impairment, vgl. hierzu Ausführungen zu Wertminderungen) eine erfolgswirksame Anpassung erforderlich wird.
Available-for-Sale-Finanzinstrumente sind in dem Posten Finanzanlagen enthalten. Ergebnisse aus der Veräußerung sowie aus der dauerhaften Wertminderung (Impairment) werden im Ergebnis aus Finanzanlagen, laufende Ergebnisse sowie die Aufwendungen und Erträge aus der Amortisierung im Zinsertrag erfasst; dies gilt auch für Bestände, die Bestandteil einer Sicherungsbeziehung gem. IAS 39 sind.

- Finanzielle Verbindlichkeiten (Liabilities-measured-at-amortised-cost):
  Zu der Kategorie Liabilities-measured-at-amortised-cost zählen finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht Handelszwecken dienen. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, Verbrieften Verbindlichkeiten, Sonstigen Passiva sowie dem Nachrangkapital ausgewiesen. Der Ausweis der laufenden Ergebnisse sowie der Aufwendungen und Erträge aus der Amortisierung erfolgt im Zinsaufwand.

Fair Value

Beim Fair Value eines Finanzinstruments handelt es sich um den Betrag, zu dem dieses zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder beglichen werden könnte.

Die Ermittlung des Fair Value erfolgt nach der Bewertungshierarchie des IAS 39. Hierbei wird unterschieden, ob Fair Values auf aktiven Märkten vorliegen oder ob bei inaktiven Märkten auf Bewertungsmethoden zurückgegriffen wird. Bei Eigenkapitalinstrumenten, deren Fair Value nicht zuverlässig ermittelbar ist, erfolgt der Ansatz zu Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Wertminderungen.

Zur Ermittlung des Fair Value greift die SaarLB – soweit möglich – auf den auf einem aktiven Markt notierten Preis (z. B. Börsenpreis) zurück (Stufe 1 und 2 der Bewertungshierarchie des IAS 39). Für Finanzinstrumente wird ein Markt als aktiv angesehen, wenn notierte Preise leicht und regelmäßig von einer Börse oder einem Händler verfügbar sind und diese Preise tatsächliche und sich regelmäßig ereignende Markttransaktionen zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern repräsentieren.

Bei der SaarLB werden im Rahmen der Folgebewertung für zum Fair Value zu bewertende Finanzinstrumente, die an aktiven Märkten gehandelt werden (Wertpapiere und derivative Börsenkontrakte), der Börsenpreis und Kurse auf anderen aktiven Märkten herangezogen.

Ist kein aktiver Markt gegeben, ist auf Bewertungsmethoden zurückzugreifen (Stufe 3 bis 5 der Bewertungshierarchie des IAS 39). Ziel hierbei ist, den Transaktionspreis festzustellen, der sich am Bewertungsstichtag zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern ergeben hätte. Die dabei verwendeten Daten müssen alle inhärenten Markterwartungen reflektieren. Ein inaktiver Markt ist durch stark eingeschränkte Handelsvolumina, sehr große Geld-/Briefspannen bzw. bestehende Arbitragemöglichkeiten gekennzeichnet.

Im Rahmen der Anwendung von Bewertungsmethoden werden bei Wertpapieren primär

indikative Kurse von unabhängigen Marktdatenlieferanten und – soweit diese nicht verfügbar sind – von anderen Marktteilnehmern (vor allem Arranger von Emissionen) verwendet. Hierbei werden Kurse von unterschiedlichen Anbietern für jedes relevante Finanzinstrument erhoben. Durch Vergleich der genannten Kurse wird eine Plausibilisierung vorgenommen. Liegt in Ausnahmefällen nur ein Kurs vor, erfolgt zur Plausibilisierung ergänzend eine Bonitätsanalyse. Sofern vorhanden, werden auch Kurse von Wertpapieren mit gleichartiger Ausstattung, Restlaufzeit und Bonität zur Plausibilisierung herangezogen. Diese Vorgehensweise wurde für die Ermittlung der Fair Values bei bestimmten Wertpapieren angewendet. Mangels anderer Quellen wurden bei ABS-Wertpapieren überwiegend von Arrangern gestellte Kurse zur Fair Value-Ermittlung verwendet.

Bei außerbörslich gehandelten Derivaten sowie bei Eigenkapitaltiteln, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, kommen Bewertungsmodelle zur Anwendung.

Die Fair Values werden dabei mithilfe von anerkannten Bewertungsmodellen ermittelt, die auf frei zugänglichen Marktdaten sowie im geringen Umfang unternehmensinternen Daten aufbauen. Die Bewertungsmodelle umfassen die Barwertmethode sowie Optionspreismodelle.

Die Barwertmethode wird für unbedingte derivative Finanzinstrumente (Zins- und Zinswährungsswaps, Forward Rate Agreements sowie Devisentermingeschäfte) angewendet. Dabei erfolgt die Bewertung auf Basis der Cash Flow-Struktur unter Berücksichtigung von Nominalwerten, Restlaufzeiten sowie der vereinbarten Zinszählmethode. Credit Default Swaps werden ebenfalls wie unbedingte derivative Finanzinstrumente unter zusätzlicher Berücksichtigung von erwarteten Ausfällen auf der Grundlage aktueller Credit Spreads bewertet.

Zur Ermittlung der Cash Flow-Struktur wird bei Finanzinstrumenten mit vertraglich fixierten Cash Flows auf die vereinbarten Cash Flows zurückgegriffen. Bei variabel verzinslichen Instrumenten erfolgt die Bestimmung der Cash Flows unter Verwendung von Terminkurven.

Die Diskontierung erfolgt unter Verwendung von währungs- und laufzeitkongruenten Zinskurven und einem risikoadäquaten Spread. Sofern es sich um öffentlich verfügbare Spreads handelt, werden die am Markt beobachtbaren Daten herangezogen.

Bei in den Finanzanlagen enthaltenen wesentlichen Eigenkapitaltiteln, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, erfolgt die Ermittlung des Fair Value auf Basis des Ertragswertverfahrens. Dabei basieren die erwarteten Cash Flows auf Planwerten der betroffenen Unternehmen. Unwesentliche Bestände bzw. solche, für die keine verlässlichen Planwerte vorliegen, werden zu Anschaffungskosten bewertet.

Die Bewertung von Optionen sowie anderen derivativen Finanzinstrumenten mit Optionseigenschaften basiert im Wesentlichen auf dem Optionspreismodell von Black-Scholes. In die Bewertung gehen dabei regelmäßig folgende Bewertungsparameter ein: kumulierte Wahrscheinlichkeits-Verteilungsfunktion für Standardnormalverteilung, Optionsausübungspreise (Strike), risikoloser Zins (für unterschiedliche Währungen und Laufzeiten), Preisvolatilitäten, Options-Restlaufzeiten, ggf. Zins- und Preisschranken (Barriers) sowie Eintrittswahrscheinlichkeiten. Zu den Optionen gehören Zinsbegrenzungsvereinbarungen, Swaptions und Devisenoptionen.

Die Bewertungsmodelle kommen bei der Ermittlung der Fair Values für bilanzielle Zwecke für Finanzinstrumente der Kategorien HfT und AfS zum Einsatz. Davon betroffen sind die folgenden Bilanzposten und Produkte:

- in den Handelsaktiva enthaltene OTC-Derivate
- in den Finanzanlagen enthaltene Eigenkapitaltitel
- in den Handelspassiva enthaltene OTC-Derivate.

Für Notes-Zwecke sind die in der Bilanz zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente einer dreistufigen Hierarchie (Level 1 bis 3) zuzuordnen. Diese drei Level sind in Abhängigkeit der für die Fair Value-Bewertung verwendeten Inputparameter definiert.

Eine Zuordnung zu Level 1 erfolgt, wenn die Fair Value-Bewertung anhand von Preisnotierungen auf aktiven Märkten (ohne Anpassungen) vorgenommen wird. Dies ist bei Wertpapieren der Fall, bei denen transaktionsbasierte Börsenpreise oder bindende Angebote verfügbar sind.

Wird der Fair Value mittels Bewertungsmethoden ermittelt, deren Bewertungsparameter mit signifikanter Auswirkung auf die Ermittlung des Fair Value direkt oder indirekt am Markt beobachtbar sind, erfolgt eine Zuordnung zu Level 2. Derivate, die ausschließlich mit am Markt beobachtbaren Parametern bewertet werden, sind demnach dem Level 2 zuzuordnen.

Falls der Fair Value mittels Bewertungsmethoden ermittelt wird, bei denen der Einfluss der Bewertungsparameter – die nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren – auf den Fair Value signifikant ist, erfolgt eine Zuordnung zu Level 3. Dazu zählt die Bank auch solche Wertpapiere, die mittels indikativer Kurse bewertet werden.

Für die Angaben der Fair Values der Finanzinstrumente sowie die Levelzuordnung wird auf Note (60) und Note (61) verwiesen.

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

Im Rahmen der Steuerung von Zins-, Währungs- und Kreditrisiken werden derivative Finanzinstrumente zur Absicherung von bilanzierten Vermögenswerten oder bilanzierten Verbindlichkeiten eingesetzt. Aufgrund der möglichen unterschiedlichen Bewertungskonzeptionen bei Grund- und Sicherungsgeschäft können asymmetrische GuV-Effekte entstehen, die betriebswirtschaftlich nicht begründet sind und zu einer unvollständigen Abbildung insbesondere der Ertragslage führen. Sicherungsbeziehungen, die sich für das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 qualifizieren, werden derzeit ausschließlich als Fair Value Hedges abgebildet. Durch Anwendung des Hedge Accountings, das hinsichtlich des gesicherten Risikos eine Bewertung des Grundgeschäfts mit dem Fair Value vorsieht, werden solche asymmetrischen Bewertungen reduziert. Dabei wird ein bilanzierter Vermögenswert oder eine bilanzierte Verbindlichkeit (oder Teile davon) gegen Änderungen des Fair Value abgesichert, die aus dem Zinsrisiko resultieren und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben können. Als Voraussetzung für die Anwendung des Hedge Accounting ist eine hohe erwartete und tatsächliche Effektivität erforderlich; d. h., dass sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80-125 Prozent ausgleichen müssen. Fair-Value-Hedge-Accounting wird in Form von Mikro-Fair-Value-Hedges durchgeführt. Als Sicherungsinstrumente werden Zinsswaps verwendet. Derivate, die der Absicherung des Fair Value bilanzierter Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dienen, werden zum Fair Value bewertet; Wertänderungen sind erfolgswirksam zu behandeln. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen.

Sowohl die Bewertungsergebnisse der Sicherungsgeschäfte als auch die Bewertungsergebnisse der Grundgeschäfte werden in der GuV-Position „Ergebnis aus Sicherungsgeschäften“ ausgewiesen. Die laufenden Ergebnisse der Derivate, die Bestandteil einer

Sicherungsbeziehung sind und die Voraussetzungen des Hedge Accountings gem. IAS 39 erfüllen, werden im Zinsüberschuss erfasst.

Wertminderungen (Impairment)

An jedem Bilanzstichtag beurteilt die SaarLB, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts vorliegen. Ein finanzieller Vermögenswert gilt als wertgemindert und ein Wertminderungsverlust als entstanden, wenn

- objektive Hinweise auf eine Wertminderung infolge eines Verlustereignisses vorliegen, das nach der erstmaligen Erfassung des Finanzinstruments und bis zum Bilanzstichtag eingetreten ist,
- das Verlustereignis einen Einfluss auf die geschätzten zukünftigen Cash Flows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe finanzieller Vermögenswerte hat und
- eine verlässliche Schätzung des Betrags der Wertminderung vorgenommen werden kann.

Bei Finanzinstrumenten der Kategorien LaR, HtM und AfS beurteilt die SaarLB zunächst auf individueller Ebene, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen. Hierzu erfolgt eine Analyse der Kundenbeziehungen bzw. des Emittenten von Wertpapieren (soweit Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere) in regelmäßigen Zeitabständen. Als objektive Hinweise für eine Wertminderung gelten dabei insbesondere folgende Kriterien:

- deutliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse
- Erwartung niedrigerer zukünftiger Zahlungsströme als die vereinbarten
- Ausfall oder Verzug vereinbarter Zahlungen von Kapital und/oder Zins, Antrag auf Stundung oder Laufzeitverlängerung
- Zugeständnisse an den Kreditnehmer aufgrund wirtschaftlicher oder rechtlicher Gründe im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten
- Bruch kreditmaterieller Vereinbarungen
- hohe Wahrscheinlichkeit eines Insolvenzverfahrens oder eines sonstigen Sanierungsfalls des Schuldners
- bonitätsbedingte Restrukturierung oder Sanierung
- Verschwinden eines aktiven Marktes für diesen finanziellen Vermögenswert aufgrund finanzieller Schwierigkeiten
- länderspezifische Hinweise
- Marktpreisabschläge von mehr als 15 % im Vergleich zum Einstandskurs

Die Höhe der Wertminderung bemisst sich bei Forderungen als Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert des jeweiligen Finanzinstruments und dem nach der Discounted Cashflow-Methode unter Verwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes berechneten Barwert der künftig erwarteten Zahlungseingänge. In die Cash Flows einbezogen werden auch solche Zahlungsströme, die aus einer Sicherheitenverwertung nach Abzug der Kosten der Aneignung und des Verkaufs resultieren können. Der Buchwert des Finanzinstruments wird mittels einer Einzelwertberichtigung, die in der Bilanz auf der Aktivseite als Risikovorsorge ausgewiesen wird, reduziert. Der Wertminderungsaufwand wird in der Gewinn- und Verlustrechnung als Bestandteil der Risikovorsorge erfasst.

Veränderungen der Zahlungserwartung führen zu Auflösungen von bzw. Zuführungen zur Risikovorsorge.

Bei Wertpapieren der Kategorien LaR und HtM bemisst sich die Höhe des Wertminderungsaufwands als Differenz zwischen dem Buchwert und dem Fair Value, soweit ein aktiver Markt vorliegt. Der Wertminderungsaufwand wird als Abschreibung erfasst und im Ergebnis aus Finanzanlagen ausgewiesen.

Sobald eine Forderung der Kategorie LaR bzw. HtM als wertgemindert identifiziert ist, erfolgt die Einstellung der Erfassung von Zinserträgen auf Basis der vertraglichen Bedingungen. Dessen ungeachtet wird aber die

Veränderung des Barwerts der künftig erwarteten Zahlungseingänge im Zeitablauf (sog. Unwinding) als Zinsertrag ausgewiesen.

Für Finanzinstrumente der Kategorien LaR und HtM, bei denen keine objektiven Hinweise auf Wertminderungen vorliegen, sowie für solche, für die bei Vorliegen objektiver Hinweise bei Einzelbetrachtung kein Wertberichtigungsbedarf festgestellt wurde, wird eine Portfoliowertberichtigung auf Basis historischer Ausfallwahrscheinlichkeiten ermittelt. Im Rahmen eines Backtesting-Verfahrens erfolgt die laufende Aktualisierung der historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten.

Die Abbildung von Länderrisiken (Transferrisiko) erfolgt ebenfalls über die Bildung der Portfoliowertberichtigung auf Basis länderrisikospezifischer Ausfallwahrscheinlichkeiten, sofern die Risiken nicht bereits über Einzelwertberichtigungen berücksichtigt wurden.

Uneinbringliche Finanzinstrumente werden ausgebucht. Bei Forderungen erfolgt dies grundsätzlich gegen Verbrauch der Einzelwertberichtigungen. Ausfälle, für die bisher keine bzw. keine ausreichenden Einzelwertberichtigungen gebildet wurden, wurden zulasten der bestehenden Portfoliowertberichtigung gebucht.

Für Finanzinstrumente der Kategorie AfS erfolgt ebenfalls zu jedem Bilanzstichtag eine Beurteilung, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen.

Für Eigenkapitaltitel, die als AfS klassifiziert wurden, stellt ein signifikanter oder dauerhafter Rückgang des Fair Value der Investition unter die Anschaffungskosten einen objektiven Hinweis auf eine Wertminderung dar. Für Schuldtitel, die als AfS klassifiziert wurden, wird das Vorliegen einer Wertminderung auf Basis der gleichen Kriterien wie für Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM bestimmt.

Bei Vorliegen einer Wertminderung wird der kumulative unrealisierte Verlust, der zuvor im Eigenkapital unter der Neubewertungsrücklage ausgewiesen wurde, in die Gewinn- und Verlustrechnung für die Berichtsperiode umgegliedert und im Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst. Der aus der Neubewertungsrücklage umzugliedernde Betrag entspricht der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem aktuellen Fair Value.

Fallen die Gründe für eine Wertminderung weg, ist für Fremdkapitalinstrumente eine Wertaufholung erfolgswirksam bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten vorzunehmen. Werterhöhungen von Eigenkapitalinstrumenten nach vorherigem Impairment dürfen nur erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage rückgängig gemacht werden.

Ausbuchung

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte auf Cash Flows aus den jeweiligen Vermögenswerten erloschen sind oder die finanziellen Vermögenswerte übertragen wurden und die Übertragung die Merkmale einer Ausbuchung gem. IAS 39 erfüllt. Eine Übertragung liegt nach IAS 39 vor, wenn die vertraglichen Rechte auf die Zahlungsströme aus dem finanziellen Vermögenswert an einen Dritten übertragen oder die Zahlungsströme gem. IAS 39.19 an einen Dritten weitergeleitet werden. Liegt eine solche Übertragung vor, wird der finanzielle Vermögenswert ausgebucht, wenn der Konzern im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem finanziellen Vermögenswert übertragen hat.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

Unter die Übertragungen, bei denen die Kriterien für die Ausbuchung nicht erfüllt sind, fallen bei der SaarLB insbesondere echte Wertpapierpensionsgeschäfte und

Wertpapierleihgeschäfte. Da in diesen Fällen im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen zurückbehalten werden, verbleiben die übertragenen Vermögenswerte weiterhin vollständig in der Bilanz und werden in einem gesonderten Posten ausgewiesen (Note (43)). Die im Rahmen von echten Pensionsgeschäften erhaltenen Gegenwerte sowie die hereingenommenen Barsicherheiten werden unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden passiviert.

Zu den übertragenen Vermögenswerten, die weiterhin bilanziert werden, verweisen wir auf die Ausführungen unter „Als Sicherheit übertragene finanzielle Vermögenswerte" (Note (70)).

(7) BARRESERVE

Die Barreserve umfasst den Kassenbestand sowie Guthaben bei Zentralnotenbanken. Der Ansatz erfolgt zum Nennwert.

(8) FORDERUNGEN

Bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden handelt es sich um nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und nicht Handelszwecken dienen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, sofern die Forderungen nicht Grundgeschäfte eines effektiven Fair Value Hedges sind. Agien, Disagien sowie Gebühren, die Bestandteil des Effektivzinssatzes des Finanzinstruments sind, werden effektivzinskonstant über die Zinsbindungsfrist verteilt und im Zinsertrag vereinnahmt.

Wertminderungen von Forderungen werden separat im Bilanzposten Risikovorsorge erfasst und aktivisch abgesetzt.

(9) RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

Die Risikovorsorge für Forderungen wird negativ in einem eigenen Aktivposten ausgewiesen; sie umfasst Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen bei Forderungen.

Aufwendungen für die Zuführung zur Risikovorsorge, Erträge aus der Auflösung von Risikovorsorge sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden im Posten Risikovorsorge in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

(10) HANDELSAKTIVA

Die Handelsaktiva enthalten ausschließlich derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungs- sowie die realisierten Ergebnisse aus Handelsaktiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung, die laufenden Ergebnisse mit Ausnahme der Kreditderivate (Prämienzahlungen) im Zinsüberschuss erfasst.

(11) POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN (HEDGE ACCOUNTING)

Dieser Bilanzposten beinhaltet derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die in Sicherungsbeziehungen eingesetzt werden und sich für das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 qualifizieren. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem gesicherten Risiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden im Zinsüberschuss erfasst.

(12) FINANZANLAGEN

Die Finanzanlagen umfassen Finanzanlagen der Kategorien HtM, LaR, FVO sowie AfS. Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und an nicht nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten Unternehmen werden unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen. Die Bewertung der Finanzanlagen erfolgt differenziert nach den Bewertungskategorien. Die Identifikation vorzunehmender Wertminderungen erfolgt nach den in Note (6) dargestellten Kriterien.

(13) ANTEILE AN AT-EQUITY BEWERTETEN UNTERNEHMEN

Die Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen beinhalten die entsprechend bewerteten Anteile an zwei Unternehmen (vgl. auch Note (44)).

(14) ALS FINANZINVESTITION GEHALTENE IMMOBILIEN/SACHANLAGEN

Unter den als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden werden diejenigen gezeigt, die an Dritte vermietet oder vorrangig zur Erzielung von Wertsteigerungen gehalten werden. Die Sachanlagen umfassen im Wesentlichen selbst genutzte Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung. Bei gemischter Nutzung von Immobilien erfolgt grundsätzlich eine getrennte Bilanzierung der jeweiligen Teile. Können die Teile nicht gesondert verkauft (oder vermietet) werden, stellen die gehaltenen Immobilien nur dann eine Finanzinvestition dar, wenn der Anteil der Eigennutzung unbedeutend ist.

Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die bei abnutzbaren Vermögenswerten um planmäßige, lineare Abschreibungen entsprechend der Nutzungsdauer gemindert werden. Bei den als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden wurde das nach IAS 40 bestehende Wahlrecht zwischen einer Bewertung zum Fair Value oder zu fortgeführten Anschaffungskosten zugunsten der Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgeübt.

Die Nutzungsdauer bemisst sich nach den erwarteten Verläufen des Verbrauchs des künftigen wirtschaftlichen Nutzens und berücksichtigt daher den physischen Verschleiß; technische oder gewerbliche Veralterungen werden hierbei unabhängig von dem erwarteten physischen Verschleiß berücksichtigt.

Zur Bestimmung der Nutzungsdauer bei Zugängen bei Gebäuden (ohne Grundstücke) werden diese in ihre wesentlichen Bestandteile zerlegt. Im Rahmen der Folgebewertung erfolgt die Abschreibung solcher Komponenten einer Sachanlage separat, welche

- im Verhältnis zu den gesamten Anschaffungs- und Herstellungskosten der Sachanlage bedeutend sind und
- sich hinsichtlich ihrer Nutzungsdauer und Abschreibungsmethode voneinander unterscheiden.

Für die Durchführung des Komponentenansatzes wird bereits zum Zeitpunkt der Erstbewertung des Vermögenswerts die Identifizierung von Komponenten und die Beurteilung der Wesentlichkeit vorgenommen. Die anzuwendende Methodik zur Identifizierung der Komponenten und der anschließenden Aufteilung der Gesamtkosten der Sachanlage auf die wesentlichen Komponenten wird nach kaufmännischem Beurteilungsvermögen durchgeführt. Im Falle der Anschaffung der Sachanlage erfolgt in der Regel eine Schätzung. Eine Einzelverwertbarkeit einer Komponente ist hierfür nicht erforderlich.

Bei der SaarLB werden Gebäude (ohne Grundstücke) in folgende Komponenten mit folgenden Nutzungsdauern aufgeteilt:

- Rohbau/Tragwerk 90
- Dach 40
- Fassade 40
- Fenster 30
- Elektroinstallation 30
- Heizungs-/Klimaanlage 20
- Sanitär (einschließlich Sanitärobjekte) 30
- Innenausbau (Maler- und Bodenarbeiten) 20
- Außenanlagen 40

Kommt es im Hinblick auf einzelne Gebäude zu Umbau-/Sanierungsmaßnahmen, d. h. werden wesentliche Renovierungsmaßnahmen durchgeführt, erfolgt eine Aktivierung dieser Maßnahme, es sei denn, dass deren Kosten unwesentlich sind. Laufende Erhaltungsaufwendungen werden erfolgswirksam berücksichtigt.

Die Nutzungsdauer der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt zwischen 3 und 15 Jahren.

Bei dauerhafter Wertminderung (Impairment nach IAS 36) wird ein Wertminderungsaufwand erfasst, der sich aus der Differenz aus (höherem) Buchwert und erzielbarem Betrag ergibt. Fallen die Gründe für die dauerhafte Wertminderung weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten. Der Impairment-Prozess findet auf Komponenten eines Vermögenswerts entsprechend Anwendung.

Abschreibungen auf als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude werden im Sonstigen Ergebnis, Abschreibungen auf Sachanlagen im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Zuschreibungen werden im Sonstigen Ergebnis gezeigt.

(15) IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Die immateriellen Vermögenswerte beinhalten ausschließlich erworbene DV-Software.

Die immateriellen Vermögenswerte werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet; die Abschreibung der Anschaffungskosten erfolgt linear über eine erwartete Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren.

Bei dauerhafter Wertminderung (Impairment) wird ein Wertminderungsaufwand erfasst. Fallen die Gründe für die dauerhafte Wertminderung weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Zuschreibungen werden im Sonstigen Ergebnis gezeigt.

(16) SONSTIGE AKTIVA

In den Sonstigen Aktiva sind die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Vermögenswerte enthalten.

(17) ZUR VERÄUSSERUNG GEHALTENE LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE UND VERÄUSSERUNGSGRUPPEN

Der SaarLB-Konzern klassifiziert langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen als zur Veräußerung gehalten, wenn der zugehörige Buchwert durch ein Veräußerungsgeschäft realisiert werden soll. Voraussetzungen für eine Einstufung als zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte sind u. a., dass der Vermögenswert im gegenwärtigen Zustand sofort veräußerbar ist, ein Veräußerungsplan zugrunde liegt, aktiv mit der Suche nach einem Käufer begonnen wurde, die Veräußerung erwartungsgemäß innerhalb eines Jahres ab dem Zeitpunkt der Klassifizierung abgeschlossen sein wird und der Preis angemessen im Verhältnis zum aktuellen Fair Value ist.

Die Bewertung der langfristigen Vermögenswerte (oder Veräußerungsgruppen), die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, erfolgt zum niedrigeren Wert aus Buchwert oder beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bzw. bei Finanzinstrumenten, die in den Anwendungsbereich des IAS 39 fallen, nach den Grundsätzen des IAS 39.

Der Ausweis der laufenden Ergebnisse erfolgt in der GuV-Position, in der das Ergebnis auch ohne Verkaufsabsicht auszuweisen wäre. Wertminderungen werden erfasst, wenn der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten unter dem Buchwert liegt. Die Wertminderungen werden im Sonstigen Ergebnis gezeigt.

Zum 31. Dezember 2012 bestanden keine zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen.

(18) VERBINDLICHKEITEN

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie die verbrieften Verbindlichkeiten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, sofern es sich nicht um Grundgeschäfte eines effektiven Fair Value Hedges handelt. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Zinsbindungsfrist verteilt und im Zinsaufwand erfasst.

(19) HANDELSPASSIVA

Die Handelspassiva enthalten ausschließlich derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accountings gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungs- sowie die realisierten Ergebnisse aus Handelspassiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung, die laufenden Ergebnisse mit Ausnahme derjenigen aus Kreditderivaten im Zinsüberschuss erfasst.

(20) NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN (HEDGE ACCOUNTING)

Dieser Bilanzposten beinhaltet derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die bei Sicherungsbeziehungen eingesetzt werden und für das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 qualifizieren. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem gesicherten Risiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden wie die der Grundgeschäfte im Zinsüberschuss erfasst.

(21) RÜCKSTELLUNGEN

In diesem Bilanzposten werden Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sowie andere Rückstellungen ausgewiesen.

Im SaarLB-Konzern existieren unterschiedliche Pensionspläne, die im Falle der sogenannten Entgeltumwandlung über einen externen Versorgungsträger in Form von Rückdeckungsversicherungen finanziert werden. Die leistungsorientierten Pläne schreiben Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenleistungen fest, die Anspruchsberechtigte im Versorgungsfall (Erreichen der Altersgrenze, Invalidität bzw. Tod) erhalten und die von mehreren Faktoren wie Alter, Dienstzeit und Gehalt abhängig sind.

Die Ermittlung der Pensionsverpflichtungen erfolgt jährlich durch versicherungsmathematische Gutachten.

Für die Berechnung der Pensionsrückstellungen wurden folgende versicherungsmathematische Annahmen zugrunde gelegt:

in %	2012	2011
Rechnungs-zinsfuß	3,50	4,80
Erwartete Erträge aus Planvermögen	3,61	3,90
Gehaltsdynamik	2,50	2,50
Rententrend	2,00	2,00

Die Höhe der Pensionsverpflichtungen wird nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (sogenannte „projected unit credit method“) ermittelt. Dabei erfolgt die Bewertung der Verpflichtungen auf der Grundlage der zum Bilanzstichtag anteilig erworbenen Leistungsansprüche (sog.„defined benefit obligation“). Bei der Bewertung werden Annahmen über die zukünftige Entwicklung bestimmter Parameter wie Gehalts- und Rententrends, die sich auf die Leistungshöhe auswirken, berücksichtigt.

Bei der Ermittlung der Pensionsrückstellungen erfolgt eine Fortschreibung der bilanziellen Pensionsrückstellung immer auf Grundlage der erwarteten versicherungsmathematischen Parameter zu Beginn der Periode, sodass zwischen dem bilanzierten Buchwert und dem aktuellen versicherungsmathematischen Wert in der Regel eine Differenz besteht, die als versicherungsmathematischer Gewinn oder Verlust bezeichnet wird. Soweit ein versicherungsmathematischer Gewinn oder Verlust am Ende der Berichtsperiode die Korridorgrenze gemäß IAS 19.92 von 10 % des Maximums aus Barwert der Verpflichtungen und Zeitwert des Planvermögens überschreiten, werden sie ab dem Folgejahr über die geschätzte durchschnittliche Restarbeitszeit der aktiven Versorgungsberechtigten verteilt als zusätzliche Komponente des Pensionsaufwandes berücksichtigt.

Daneben ist die SaarLB freiwilliges Mitglied der Zusatzversorgungskasse Saarland (ZVK). Die ZVK ist ein gemeinschaftlicher Versorgungsplan mehrerer Arbeitgeber; die Finanzierung der satzungsmäßigen Leistungen erfolgt im Rahmen des Umlageverfahrens.

Der Versorgungsplan der ZVK ist nach den Regelungen des IAS 19 grundsätzlich als leistungsorientierter Versorgungsplan einzustufen. Da jedoch der Bank die für die Bilanzierung als leistungsorientierten Versorgungsplan relevanten Informationen nicht zur Verfügung stehen und auch nicht verfügbar gemacht werden können und sie im Rahmen des Umlageverfahrens auch versicherungsmathematischen Risiken ausgesetzt ist, die sich auf die aktiven und früheren Arbeitnehmer der anderen Mitglieder (Arbeitgeber) beziehen, wurde für die Beiträge der SaarLB an die ZVK im IFRS-Konzernabschluss keine Rückstellung erfasst. Die Zusage wird gemäß IAS 19.32 hilfsweise als beitragsorientierter Versorgungsplan bilanziert, d. h. die Beiträge der SaarLB an die ZVK werden als Personalaufwand sofort erfolgswirksam erfasst.

Bei wirtschaftlicher Betrachtung stellen die gesamten Zahlungen der SaarLB an die ZVK, also die regulären Umlagebeiträge sowie die zusätzlich erhobenen sogenannten Sanierungsgelder, Beiträge zur laufenden Finanzierung der ZVK im Wege der Umlage dar. Sie dienen weder zum Ausgleich eines vergangenen Defizits noch zur Bildung eines Kapitalstocks. Insbesondere handelt es sich bei den Sanierungsgeldern dem Grunde nach lediglich um erhöhte Umlagebeiträge.

Sonstige Rückstellungen werden gemäß IAS 37 für gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis gebildet, bei dem wahrscheinlich ist, dass zur Erfüllung der Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen erforderlich ist. Dabei muss eine verlässliche Schätzung hinsichtlich der Höhe des Ressourcenabflusses vorliegen.

Sonstige langfristige Rückstellungen, die abzuzinsen sind, bestehen mit Ausnahme von langfristigen Personalrückstellungen nicht.

Für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen im

Kreditgeschäft sowohl auf Einzelgeschäftsebene als auch auf Portfolioebene gebildet.

(22) SONSTIGE PASSIVA

In den Sonstigen Passiva sind die passiven Rechnungsabgrenzungsposten, sonstigen Verpflichtungen, abgegrenzte Schulden sowie die Ausschüttungsbeträge für die im Eigenkapital ausgewiesenen hybriden Kapitalinstrumente enthalten.

(23) HYBRIDE KAPITALINSTRUMENTE

Die Klassifizierung von Eigen- und Fremdkapitalinstrumenten erfolgt anhand des IAS 32 unter Berücksichtigung der IDW-Stellungnahme RS HFA 9 zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten nach IFRS vom 11. März 2011. Danach ist ein Finanzinstrument u. a. dann dem Eigenkapital zuzuordnen, wenn es

- einen Residualanspruch auf einen Anteil der Vermögenswerte des Unternehmens nach Abzug aller Schulden begründet (IAS 32.11)
- und insbesondere keine vertragliche Verpflichtung beinhaltet, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte an den Vertragspartner zu übertragen (IAS 32.16).

Die Vertragsbedingungen der von der SaarLB hereingenommenen hybriden Kapitalinstrumente führen zur nachfolgend dargestellten Bilanzierung und Bewertung im Konzernabschluss.

Unbefristete stille Einlagen, die kein Gläubigerkündigungsrecht aufweisen, erfüllen bei Vorliegen der übrigen Bedingungen die Voraussetzungen für einen Ausweis im bilanziellen Eigenkapital.

Befristete stille Einlagen und solche mit Gläubigerkündigungsrecht sowie Genussrechtskapital sind als zusammengesetzte Finanzinstrumente (Compound Financial Instruments) in ihre Eigen- und Fremdkapitalkomponente aufzuteilen (Split Accounting). Bei Zugang wird der Fair Value der Fremdkapitalkomponente durch Abzinsung des Nominalwerts des gesamten zusammengesetzten Finanzinstruments mit dem vereinbarten Effektivzins ermittelt. Der Ausweis der Fremdkapitalkomponente erfolgt im Bilanzposten Nachrangkapital. In den Folgejahren erfolgt eine Aufzinsung der Fremdkapitalkomponente. Der hieraus resultierende Aufwand wird im Zinsergebnis erfasst.

Die Eigenkapitalkomponente, die bei Zugang dem Barwert der erwarteten zukünftigen Ausschüttungen entspricht, wird im Eigenkapital als hybrides Kapitalinstrument ausgewiesen. Die Ausschüttung wird im Rahmen der Gewinnverwendung dargestellt.

Nachrangige Darlehen und Schuldverschreibungen werden im Bilanzposten Nachrangkapital ausgewiesen.

(24) LEASINGGESCHÄFTE

Gemäß IAS 17 werden Leasingverhältnisse in Finanzierungsleasing und Operating Leasing unterteilt. Die Klassifizierung der Verträge erfolgt in Abhängigkeit von der Verteilung der wirtschaftlichen Risiken und Chancen aus dem Leasinggegenstand. Werden im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen, ist das Leasingverhältnis als Finanzierungsleasing einzustufen, ansonsten liegt Operating Leasing vor. Bei der SaarLB besteht derzeit nur Operating Leasing.

SaarLB als Leasinggeber

Die Leasingobjekte – vor allem Grundstücke und Gebäude – werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten in der Position „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ bilanziert. Sowohl die erhaltenen Leasingraten als auch die planmäßigen und außerplanmäßigen Abschreibungen werden im Sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

SaarLB als Leasingnehmer

Die im Rahmen des Operating Leasing zu leistenden Leasingraten werden im Verwaltungsaufwand erfasst. Die Leasingobjekte betreffen Betriebs- und Geschäftsausstattung.

(25) STEUERN

Tatsächliche (laufende) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wurden mit den aktuell gültigen Steuersätzen berechnet. Ertragsteuerforderungen bzw. -verpflichtungen werden insoweit angesetzt, als mit einer Erstattung bzw. Zahlung zu rechnen ist.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ergeben sich aus unterschiedlichen Wertansätzen eines bilanzierten Vermögenswertes oder einer Verpflichtung und dem jeweiligen steuerlichen Wertansatz; es handelt sich um sogenannte temporäre Differenzen. Hieraus resultieren in der Zukunft voraussichtliche Ertragsteuerbelastungs- und -entlastungseffekte. Sie wurden für jede Einheit, die in den Konzernabschluss einbezogen wird, mit den jeweils einschlägigen Ertragsteuersätzen bewertet, deren Gültigkeit für die Periode der Umkehrung der temporären Differenzen aufgrund in Kraft getretener oder bereits verabschiedeter Steuergesetze zu erwarten ist.

Aktive latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge und abzugsfähige temporäre Differenzen werden nur insoweit bilanziert, als es wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft ausreichende zu versteuernde Gewinne anfallen, damit die Steuervorteile genutzt werden können.

Eine Abzinsung latenter Steuern erfolgt nicht. Die Bildung und Fortführung latenter Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wird erfolgswirksam vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgswirksam behandelt wurde, und wird erfolgsneutral in der entsprechenden Eigenkapitalposition vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgsneutral behandelt wurde.

Der dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zuzurechnende Ertragsteueraufwand bzw. -ertrag ist in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns als Ertragsteuern ausgewiesen.

Sonstige Steuern, die nicht ertragsabhängig sind, werden im Sonstigen Ergebnis gezeigt.

Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung spiegelt die Geschäftsstruktur des SaarLB-Konzerns wider. Insgesamt berichtet der Konzern über sieben Segmente: die sechs operativen Geschäftsfelder der SaarLB einschließlich der Landesbausparkasse Saar sowie das Segment Beteiligungen. Das bisherige Segment Immobilien und Projekte wurde in 2012 in den Bereich Immobilien sowie den Bereich Projekte aufgeteilt. Die Vorjahreswerte wurden zur besseren Vergleichbarkeit angepasst und in der Segmentberichterstattung zum 31.12.2011 dargestellt.

Die interne Management-Information an den Vorstand erfolgt bereits seit 2011 aufgrund der zunehmenden Größe und Bedeutung sowie des von anderen Segmenten abgrenzbaren Ertrags- und Risikoprofils des Segmentes „Projekte" auf Basis einer separaten (getrennten) Berichterstattung. Somit setzt die in 2012 angepasste Segmentberichterstattung konsequenterweise die Anforderungen des IFRS 8 um, wonach der Vorstand als Hauptentscheidungsträger im Sinne des IFRS 8.7 fungiert und die externe Segmentberichterstattung der internen Berichterstattung und Steuerung folgt.

Ergebnisverantwortlich für die Segmente im Sinne der internen Steuerung sind die Bereichsleiter (Segmentmanager nach IFRS 8.8). Die Überleitung enthält solche Beträge, die nicht verursachungsgerecht den operativen Einheiten zugeordnet werden können. In der Spalte Konsolidierung sind die Ergebnisse erfasst, die aus der Konsolidierung der Spezialfonds sowie aus den At-Equity bewerteten Beteiligungen resultieren, die im internen Rechnungswesen auf kalkulatorischer Basis einbezogen werden.

Die Management-Information in den Jahren 2011 und 2012 erfolgte im Hinblick auf den Zins- und Provisionsüberschuss sowie den Verwaltungsaufwand auf kalkulatorischer Grundlage (internes Rechnungswesen) und hinsichtlich der übrigen Positionen auf den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden der IFRS. Dabei werden diejenigen Ergebnisse aus der Fair Value-Bewertung, bei denen die SaarLB davon ausgeht, dass in Folgejahren eine Umkehrung erfolgt, keinem Segment zugeordnet. Diese Beträge sind – neben den o. g. Sachverhalten – ebenfalls in der Spalte Überleitung dargestellt.

Segmentberichterstattung zum 31. Dezember 2012

in TEUR	Firmenkunden	Immobilien	Projekte	Sparkassen, Institutionelle und Vermögende	Treasury und Portfoliomanagement	Landesbausparkasse	Beteiligungen	Überleitung	Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss[1]	22.253	29.318	19.952	7.374	36.787	15.244	3.510	4.363	28	**138.829**
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-1.361	-9.136	-706	160	-19.258	-469	-	-2.540	-	**-33.310**
Provisionsüberschuss	3.258	1.247	5.337	1.672	1.854	-1.768	-	-3.844	-437	**7.319**
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung[2]	344	2.805	-	2.789	2	-	-	14.423	16.494	**36.857**
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	-	-2.583	-	-351	6.124	-	**3.190**
Verwaltungsaufwand	-14.798	-8.709	-6.595	-7.948	-10.515	-10.784	-489	-11.390	-1.170	**-72.398**
Sonstiges Ergebnis	-1	-	1	-1	-	555	-	717	353	**1.624**
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Ergebnis vor Steuern	9.695	15.525	17.989	4.046	6.287	2.778	2.670	7.853	15.268	**82.111**
Segmentvermögen	1.734.358	2.678.550	1.502.700	1.966.598	5.387.485	690.920	48.519	5.062.123	-331.035	**18.740.218**

[1] einschließlich Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden

[2] einschließlich des Ergebnisses aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

Segmentberichterstattung zum 31. Dezember 2011

in TEUR	Firmen-kunden	Immobilien	Projekte	Spar-kassen, Institu-tionelle und Vermö-gende	Treasury und Port-foliomanagement	Landesbau-sparkasse	Beteiligun-gen	Über-leitung	Konsoli-dierung	Insgesamt
Zinsüberschuss[1]	20.555	27.523	12.456	3.588	46.298	14.442	4.782	-3.712	-3.705	**122.227**
Risikovorsorge im Kreditgeschäft[3]	-6.152	-8.110	1.435	-269	-8.932	-1.232	-	4.360	-	**-18.900**
Provisionsüberschuss	3.449	2.898	8.315	4.487	879	-767	-	-5.637	-2.100	**11.524**
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung[2]	212	4	-	863	5	-	-	-3.455	-13.735	**-16.106**
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	-	-4.559	11	11.247	-7.206	-	**-507**
Verwaltungsaufwand	-12.909	-7.472	-4.539	-7.370	-11.493	-10.993	-383	-23.184	-178	**-78.521**
Sonstiges Ergebnis	-	-	-	-	59	412	-	-2.247	509	**-1.267**
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Ergebnis vor Steuern	5.155	14.843	17.667	1.299	22.257	1.873	15.646	-41.081	-19.209	**18.450**
Segmentvermögen	1.389.452	2.475.277	1.194.282	2.114.693	7.092.976	648.832	49.627	5.079.753	-284.556	**19.760.336**

[1] einschließlich Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden
[2] einschließlich des Ergebnisses aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)
[3] Vorjahreswert angepasst; vgl. dazu Note (39).

Hinweise zur Abgrenzung der Segmente

Firmenkunden

Das Segment umfasst das gesamte Mittelstandsgeschäft des SaarLB-Konzerns in seinen Zielmärkten. Hierzu zählen in Deutschland das Saarland, Rheinland-Pfalz und angrenzende Regionen. In Frankreich konzentriert sich der SaarLB-Konzern auf den Grand Est und hier insbesondere auf das benachbarte Elsass-Lothringen, wo die Bank mit ihrer Niederlassung SaarLB France an den Standorten Metz und Straßburg vertreten ist. Ankerprodukt des Segmentes ist die klassische Kreditfinanzierung. Darüber hinaus werden im Sinne eines ganzheitlichen Betreuungsansatzes vor allem Produkte des Anlage- sowie des Zins- und Währungsmanagements, aber auch aus den Bereichen Außenhandel und Zahlungsverkehr den Bedürfnissen des Kunden entsprechend angeboten und die Kunden bei der Unternehmensfinanzierung betriebswirtschaftlich beraten. Darüber hinaus werden Finanzierungen für Kommunen und kommunalnahe Unternehmen (mit Fokus auf Elsass und Lothringen) angeboten.

Immobilien

Das Segment verantwortet im SaarLB-Konzern die Finanzierungen gewerblicher Immobilien. Der regionale Schwerpunkt liegt ebenfalls in den bereits für das Geschäftssegment Firmenkunden definierten Zielmärkten, wobei die Betreuung der französischen Immobilienfinanzierer auch vom Standort Paris aus erfolgt. Daneben wird im Bereich Immobilien die Begleitung von Public Private Partnership-Maßnahmen für Investitionen in Infrastruktur und Bildung sowie sonstige öffentliche Baumaßnahmen in Deutschland betreut. Ebenso wie im Segment Firmenkunden liegt der Produktschwerpunkt des Segmentes Immobilien auf der Kreditfinanzierung, wobei hier die Strukturierungs- und Rechtskompetenz des SaarLB-Konzerns wesentlich für den Geschäftserfolg des Segmentes ist. Seit dem Geschäftsjahr 2012 ist eine Trennung des Segmentes „Immobilien und Projekte“ auch rückwirkend für 2011 in

das Segment „Immobilien“ und das Segment „Projekte“ erfolgt.

Projekte

Das Segment verantwortet im SaarLB-Konzern die Finanzierungen von Projekten speziell im Sektor Erneuerbarer Energien aber auch im Bereich Public Private Partnership (PPP) auf dem französischen Markt. Der regionale Schwerpunkt liegt ebenfalls in den bereits für das Geschäftssegment Firmenkunden definierten Zielmärkten. Ebenso wie im Segment Firmenkunden liegt der Produktschwerpunkt des Segmentes Projekte auf der Kreditfinanzierung, wobei hier die Strukturierungs- und Rechtskompetenz des SaarLB-Konzerns wesentlich für den Geschäftserfolg des Segmentes ist.

Sparkassen, Institutionelle und Vermögende

In dem Segment erfolgt die Vermögensberatung und -verwaltung für Sparkassen, institutionelle Anleger und vermögende Privatkunden. Der Schwerpunkt des Segmentes Sparkassen und Institutionelle liegt in der Intensivierung bestehender Kundenverbindungen sowie im Ausbau der Kontakte zu Versicherungen und Versorgungswerken in der Region und den Geschäftsbeziehungen zu Sparkassen in Rheinland-Pfalz. Gleichzeitig wird in diesem Segment die Finanzierung von Sparkassen und Kommunen in der Region abgebildet. Im Teilsegment Vermögende Private steht die ganzheitliche Betreuung und Beratung von vermögenden Privatkunden im Vordergrund. Schließlich unterstützt es als Kompetenzzentrum aktiv die übrigen Segmente bei der Kundenbetreuung, insbesondere beim Anlage- sowie beim Zins- und Währungsmanagement.

Treasury und Portfoliomanagement

Das Segment verantwortet das Treasury, das für das Aktiv-Passiv-Management sowie die Liquiditätssteuerung des SaarLB-Konzerns zuständig ist. Darüber hinaus erfolgt in dem Segment die aktive Betreuung sämtlicher nicht mehr zum Kerngeschäft des SaarLB-Konzerns zählenden Portfolien, die systematisch zurückgeführt werden. Hierzu gehören im Wesentlichen zunächst die Investments in internationalen Banken- und Corporates-Adressen mit Schwerpunkt in OECD-Ländern. Diese erfolgten vor allem durch Teilnahme an Kreditsyndizierungen und Emissionen. Im Weiteren umfassen sie die internationalen gewerblichen Immobilienfinanzierungen – im Wesentlichen über Beteiligung an Konsortien – mit Schwerpunkt in nord- und westeuropäischen Ballungszentren sowie diverse kleinere Teilportfolien mit überwiegend deutschen Adressen, von denen sich der SaarLB-Konzern mittelfristig trennen möchte. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die vor allem aus regulären Tilgungen resultierenden Rückflüsse aus diesen Nicht-Kerngeschäften im Rahmen des aktiven Portfoliomanagements unter Ertragsgesichtspunkten teilweise erneut bei Adressen im Investment Grade-Bereich angelegt. Der Fokus lag dabei auf Anleihen deutscher sowie französischer Banken und Corporates. Das Management der Liquiditätsdepots (Depot-A und Basel III-/LCR-Portfolio) sind weitere Aufgaben des Segmentes. Während das Depot-A den Aufbau eines tragfähigen EZB-Depots zum Ziel hat, baut das Basel III-/LCR-Portfolio einen Liquiditätspuffer zur Erfüllung der Liquiditätskennziffern gemäß MaRisk und Basel III auf.

Landesbausparkasse

Die Landesbausparkasse Saar ist eine rechtlich unselbstständige Einheit der SaarLB. Sie betreibt das Bauspargeschäft (= Kerngeschäft) der Sparkassen-Finanzgruppe Saar in enger Zusammenarbeit mit den saarländischen Sparkassen. Des Weiteren finanziert sie energetische Maßnahmen bei Immobilien im Rahmen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes.

Beteiligungen

Das Segment Beteiligungen enthält insbesondere die Beteiligungen an Unternehmen des Sparkassensektors sowie an regionalen

Unternehmen mit Wirtschaftsförderungscharakter, welche durch die Einheit „Strategische Entwicklung“ betreut wird. Unterschieden werden strategische, finanz-/kreditnahe und sonstige Beteiligungen.

Das Segmentvermögen betrifft Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie in den Finanzanlagen ausgewiesene Anleihen (sogenannte kreditersetzende Wertpapiere) und Beteiligungen. In der Überleitung sind vor allem finanzielle Vermögenswerte enthalten, die der Liquiditätssteuerung dienen.

Erläuterungen zur Überleitung:

Die Überleitung zum Zinsüberschuss betrifft überwiegend Sachverhalte, die im Rahmen des Management-Reportings an den Vorstand keinem bestimmten Segment zugeordnet werden. Entgegen der Verrechnung in 2011 konnten aufgrund einer Verbesserung der Zuordnungslogik nahezu alle Erfolgsbestandteile der Eigenkapitalkomponente auf die Segmente verteilt werden. Hierzu zählt der Zinsaufwand für die auf die Segmente verrechneten verzinslichen Eigenkapitalkomponenten in Höhe von EUR 9,2 Mio. (Planwert, Ist-Wert EUR 9,7 Mio.), die nach IFRS in der Ergebnisverwendung gezeigt werden (Vorjahr EUR 6,3 Mio.) sowie die nachlaufenden negativen Effekte aus dispositiven Maßnahmen der Vorjahre.

In der Überleitung der Position Risikovorsorge sind im Wesentlichen EUR 2,4 Mio. (Vorjahr: EUR 3,7 Mio.) aus der Nettoveränderung der Portfoliowertberichtigung enthalten. Da diese nicht segmentbezogen gebildet werden, erfolgt auch im Rahmen des Management-Reportings an den Vorstand keine Zuordnung auf die Segmente.

Im Provisionsüberschuss resultiert die Überleitung vor allem aus Unterschieden zwischen dem internen und dem externen Rechnungswesen. Sie betreffen im Wesentlichen mit EUR -4,5 Mio. Aufwendungen im Zusammenhang mit stillen Einlagen sowie die Umgliederung der Provisionen aus Kreditderivaten in das Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung sowie mit EUR -0,6 Mio. (Vorjahr: EUR -0,3 Mio.) die Umgliederung von Provisionen, die gemäß interner Berichterstattung in anderen GuV-Posten ausgewiesen werden.

Im Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung betrifft die Überleitung im Wesentlichen Verluste aus zins- und währungsbezogenen Geschäften in Höhe von EUR -1,2 Mio. (Vorjahr: EUR -1,7 Mio.), Gewinne aus Kreditderivaten von EUR 5,4 Mio. (Vorjahr: Verluste von EUR -1,2 Mio.) und zur Fair Value Option bewertete Wertpapiere. Diese Erfolge werden im internen Rechnungswesen keinem Segment zugeordnet, da die SaarLB davon ausgeht, dass in Folgejahren eine Umkehrung erfolgt.

Die Überleitung auf das Ergebnis aus Finanzanlagen wird im Wesentlichen beeinflusst von der Nettoveränderung der Portfoliowertberichtigung auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM in Höhe von EUR 6,4 Mio. (Vorjahr: EUR 6,9 Mio.). Sie wird im Rahmen der Management-Information an den Vorstand analog zur Vorgehensweise bei der Risikovorsorge keinem Segment zugeordnet.

Die Überleitung im Verwaltungsaufwand betrifft weit überwiegend nicht verursachungsgerecht zuordenbare Aufwendungen in Höhe von EUR -12,6 Mio. (Vorjahr: EUR -23,8 Mio.), die vor allem aus strategischen Projekten sowie aus Overheadkosten nicht zuletzt der Stabsbereiche resultieren. Der Rückgang im Berichtsjahr ist vor allem auf die in 2011 als Sondereffekt aufgetretenen Projekt- und Beratungskosten im Rahmen der Systemmigration zurückzuführen.

Im Sonstigen Ergebnis beinhaltet die Überleitung nahezu ausschließlich nicht zuordenbare Effekte. Sie resultieren vor allem aus der Veränderung von Rückstellungen von per Saldo EUR 0,8 Mio. (Vorjahr: EUR 1,2 Mio.), die durch Aufwandsverrechnungen mit Personengesellschaften in Höhe von EUR 1,0 Mio.

(Vorjahr: EUR 1,5 Mio.), sonstigen einmaligen Aufwendungen in Höhe von EUR 0,6 Mio. (Vorjahr: EUR 1,5 Mio.) sowie Aufwendungen aus der Marktpflege der Wertpapieremissionen der SaarLB in Höhe von EUR 0,7 Mio. (Vorjahr: EUR 0,7 Mio.) kompensiert werden.

Eine weitere Differenzierung der Erträge nach einzelnen Produkten und Dienstleistungen ist nicht verfügbar und die Kosten für ihre Erstellung wären übermäßig hoch.

Eine weitere Differenzierung nach Regionen wird in der internen Berichterstattung lediglich für Deutschland und Frankreich bei ausgewählten Produkten vorgenommen.

Angaben zur Gesamtergebnisrechnung

(26) ZINSÜBERSCHUSS

in TEUR	2012	2011
Zinserträge	**765.432**	**834.274**
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	374.244	379.241
darunter: Zinserträge aus Unwinding	4.053	3.467
Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	128.922	154.884
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	669	2.583
Laufende Erträge aus nicht konsolidierten Tochter- und assoziierten Unternehmen sowie sonstigen Beteiligungen	3.397	4.514
Laufende Erträge aus Gewinngemeinschaften und Gewinnabführungsverträgen	136	166
Zinserträge aus Derivaten in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	258.065	292.886
Zinsaufwendungen	**626.717**	**712.317**
Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	246.055	278.611
Zinsaufwendungen für verbriefte Verbindlichkeiten	66.843	88.198
Zinsaufwendungen für Nachrangkapital	6.651	6.755
Zinsaufwendungen für Hybridkapital	12.805	13.349
Zinsaufwendungen für Derivate in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	290.225	324.258
Sonstige Zinsaufwendungen	4.139	1.146
Insgesamt	**138.715**	**121.957**

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag TEUR 494.058 (Vorjahr: TEUR 524.248) und der gesamte Zinsaufwand TEUR 336.493 (Vorjahr: TEUR 388.059). Aus der effektivzinskonstanten Verteilung von Agien, Disagien und Gebühren ergeben sich Zinserträge in Höhe von TEUR 5.918 (Vorjahr TEUR 6.625) bzw. Zinsaufwendungen in Höhe von TEUR 6.987 (Vorjahr TEUR 9.770). In 2012 sind im Zinsertrag Auflösungen von Unterschiedsbeträgen aus der Umgliederung von Wertpapieren in Höhe von TEUR 4.184 (Vorjahr: TEUR 8.450) enthalten, die weitgehend mit den Beträgen aus der Auflösung der Neubewertungsrücklage kompensiert werden.

(27) GEWINNANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN, DIE NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERT WERDEN

in TEUR	2012	2011
Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	114	269
Insgesamt	**114**	**269**

Die Gewinne ergeben sich aus der phasengleichen anteiligen Ergebnisvereinnahmung.

(28) RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

in TEUR	2012	2011
Zuführungen[1)]	46.777	37.943
Direktabschreibungen	1.800	3.688
Auflösungen[1)]	13.508	20.872
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	1.093	654
Zuschreibungen zu Forderungen	668	1.205
Insgesamt	**33.310**	**18.900**

[1)] Vorjahresbeträge angepasst; vgl. dazu Note (39).

Die Beträge beziehen sich sowohl auf das bilanzielle als auch das außerbilanzielle Kreditgeschäft.

Die Netto-Auflösung der Rückstellungen für Einzelrisiken aus dem außerbilanziellen Kreditgeschäft beträgt im Berichtszeitraum TEUR 2.439 (Vorjahr Netto-Zuführung TEUR 1.749).

Die Netto-Zuführung zur Portfoliowertberichtigung beträgt TEUR 2.389 (Vorjahr Netto-Auflösung TEUR 3.697). Die Abweichung gegenüber dem Vorjahr ergibt sich aufgrund der Erhöhung der erwarteten Verluste.

Die Zuschreibungen zu Forderungen betreffen Auflösungen von Zinsstorni von Engagements, die im Geschäftsjahr gesundet sind.

(29) PROVISIONSÜBERSCHUSS

in TEUR	2012	2011
Provisionserträge	**24.060**	**25.186**
Effektengeschäft	4.423	5.232
Kreditgeschäft	12.876	13.081
Zahlungsverkehr	1.359	1.653
Bauspargeschäft	4.293	4.190
Treuhandgeschäft	-	15
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	1.109	1.015
Provisionsaufwendungen	**16.742**	**13.662**
Effektengeschäft	5.083	3.761
Maklergebühren	-	12
Kreditgeschäft	1.553	788
Zahlungsverkehr	156	199
Bauspargeschäft	6.417	5.387
Treuhandgeschäft	2.909	2.911
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	624	604
Insgesamt	**7.318**	**11.524**

Der Rückgang der Provisionserträge aus dem Effektengeschäft ergibt sich mit TEUR 1.148 vor allem aus geringeren Gebühren aus dem EUREX-Geschäft.

Der Anstieg der Provisionsaufwendungen sowohl im Effekten- als auch im Kreditgeschäft steht im Zusammenhang mit erhöhten Vermittlungsleistungen.

Im Bauspargeschäft wirkten sich erneut Vermittlungsprovisionen aufgrund eines höheren Neugeschäftsvolumens aus.

(30) ERGEBNIS AUS DER FAIR VALUE-BEWERTUNG

in TEUR	2012	2011
Handelsergebnis	**12.165**	**-6.368**
Zinsbezogene Geschäfte	4.791	-3.253
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte und Geschäfte mit sonstigen Risiken	1.878	-2.565
Währungsbezogene Geschäfte	-93	384
Kreditderivate	5.435	-1.225
Sonstige Finanzgeschäfte	154	291
Fair Value-Ergebnis aus der Fair Value Option	**24.844**	**-9.782**
Insgesamt	**37.009**	**-16.150**

Hierin sind auch die Ergebnisse aus der Fremdwährungsumrechnung enthalten.

Im Handelsergebnis sind neben den aus der Derivatebewertung entstandenen realisierten und unrealisierten Ergebnissen laufende Erträge aus Credit Default Swaps (CDS) in Höhe von TEUR 595 enthalten (Vorjahr TEUR 788).

Das Ergebnis aus der Fair Value Option betrifft mit TEUR 2.533 (Vorjahr TEUR -7.575) aktienbezogene Geschäfte, mit TEUR -353 (Vorjahr TEUR -6.714) Investmentanteile sowie mit TEUR 22.665 (Vorjahr TEUR 4.307) zinsbezogene Geschäfte.

Im Ergebnis aus der Fair Value Option sind realisierte Ergebnisse in Höhe von TEUR 5.342 (Vorjahr TEUR -7.275) ausgewiesen.

Die laufenden Ergebnisse aus unterjährig im Bestand gehaltenen Wertpapieren der Kategorie HfT, den Fair Value Option-Beständen und Derivaten (außer CDS) werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

(31) ERGEBNIS AUS SICHERUNGSGESCHÄFTEN (HEDGE ACCOUNTING)

in TEUR	2012	2011
Bewertungsergebnis der Grundgeschäfte	-11.027	11.637
Bewertungsergebnis der Sicherungsinstrumente	10.876	-11.594
Insgesamt	**-151**	**43**

Abgesichert werden Zinsänderungsrisiken. Grundgeschäfte sind Forderungen der Kategorie LaR, Wertpapiere der Kategorie AfS sowie Verbindlichkeiten der Kategorie LAC.

(32) ERGEBNIS AUS FINANZANLAGEN

in TEUR	2012	2011
Ergebnis aus Finanzanlagen „Held-to-Maturity“	**13**	**118**
Erträge aus Zuschreibungen	13	118
davon Portfoliowertberichtigungen	13	118
Aufwendungen aus Abschreibungen	-	-
davon Portfoliowertberichtigungen	-	-
Ergebnis aus Finanzanlagen „Loans and Receivables“	**1.330**	**-12.066**
Veräußerungsergebnis	-5.746	-852
Erträge aus Zuschreibungen	7.258	-
davon Portfoliowertberichtigungen	6.354	-
Aufwendungen aus Abschreibungen	-182	-11.214
davon Portfoliowertberichtigungen	-	-7.010
Ergebnis aus Finanzanlagen „Available-for-Sale“	**1.847**	**11.441**
Veräußerungsergebnis	2.012	12.527
Erträge aus Zuschreibungen	395	-
Aufwendungen aus Abschreibungen	-560	-1.086
Insgesamt	**3.190**	**-507**

Das Veräußerungsergebnis bei Finanzanlagen der Kategorie LaR ergibt sich aus dem Verkauf von zwei Anleihen griechischer Banken. Die vorgenommenen Zuschreibungen betreffen drei Verbriefung (sogenannte ABS-Papiere) sowie die Auflösung der Portfoliowertberichtigung, die vor allem mit TEUR 4.901 eine Auflösung der o. g. Anleihen griechischer Banken enthält (im Vorjahr Zuführung zur Portfoliowertberichtigung).

Das Veräußerungsergebnis bei Finanzanlagen der Kategorie AfS steht im Zusammenhang mit dem Verkauf von Anleihen (TEUR 1.322) und mit dem Rückkauf von Anleihen eines Emittenten (TEUR 690). Die Abschreibungen auf Finanzanlagen der Kategorie AfS entfallen auf sonstige Beteiligungen.

(33) VERWALTUNGSAUFWAND

in TEUR	2012	2011
Personalaufwand	**40.554**	**38.723**
Löhne und Gehälter	32.819	30.976
Soziale Abgaben	4.891	4.787
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	2.844	2.960
darunter: Aufwendungen für beitragsorientierte Versorgungspläne	-	1.711
Andere Verwaltungsaufwendungen	**29.249**	**37.614**
Aufwendungen für selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	2.502	2.488
DV-Kosten	6.610	15.867
Bürokosten	252	268
Werbung	1.177	1.046
Kommunikations- und sonstige Vertriebskosten	2.587	2.280
Beiträge, Rechts- und Beratungskosten	8.579	6.692
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	6.896	7.804
Aufwendungen für Geschäftsbesorgung	646	1.169
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (ohne Geschäfts- und Firmenwerte)	**2.595**	**2.183**
Insgesamt	**72.398**	**78.521**

Im Personalaufwand sind Aufwendungen zur Bildung von Pensionsrückstellungen in Höhe von TEUR 716 (Vorjahr TEUR 535) enthalten.

Der Rückgang der DV-Kosten steht im Zusammenhang mit dem Abschluss der Migration auf Systeme der FinanzInformatik im Jahr 2011.

Der Anstieg der Kosten für Beiträge und Beratung ergibt sich hauptsächlich aus einer Beratungsleistung der BayernInvest Kapitalanlagegesellschaft in Höhe von TEUR 1.161 sowie dem Beitrag zur Sicherungsreserve zum DSGV in Höhe von TEUR 878.

In den sonstigen Verwaltungsaufwendungen ist die zu zahlende Bankenabgabe in Höhe von TEUR 566 (Vorjahr TEUR 2.829) enthalten. Des Weiteren sind Projektkosten in Höhe von TEUR 2.766 (Vorjahr TEUR 1.154), Abwicklungskosten für die Schließung der Niederlassung Luxemburg in Höhe von TEUR 323 (Vorjahr TEUR 685) sowie Beiträge zur D&O-Versicherung in Höhe von TEUR 413 (Vorjahr TEUR 413) erfasst.

Aufwendungen aus Geschäftsbesorgung betreffen die von der Niederlassung Metz an die Banque LB Lux S.A. gezahlten Vergütungen. Der Rückgang resultiert aus der Schließung der Niederlassung Luxemburg zum Vorjahresende.

Bei den Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten sind im Vorjahr Wertminderungen auf Software in Höhe von TEUR 152 enthalten.

(34) SONSTIGES ERGEBNIS

in TEUR	2012	2011
Sonstige Erträge	**5.124**	**3.977**
Erträge aus zurückgekauften eigenen Emissionen	1.094	-
Mieterträge	1.313	1.442
darunter:		
Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	1.313	1.442
Veräußerungsgewinne aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten, als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Immobilien des Vorratsvermögens	-	37
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	932	1.243
Übrige sonstige Erträge	1.785	1.255
Sonstige Aufwendungen	**3.500**	**5.242**
Aufwendungen aus zurückgekauften eigenen Emissionen	741	739
Laufende Aufwendungen für als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	403	372
- Vermietete Immobilien	403	372
Veräußerungsverluste aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten, als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Immobilien des Vorratsvermögens	-	324
Abschreibungen auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und Immobilien des Vorratsvermögens	228	228
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	41	32
Aufwendungen für sonstige Steuern	132	126
Übrige sonstige Aufwendungen	1.955	3.421
Insgesamt	**1.624**	**-1.265**

Die übrigen sonstigen Erträge beinhalten Kostenerstattungen sowie weiterbelastete Personal- und Sachkosten.

Der Rückgang der übrigen sonstigen Aufwendungen steht im Zusammmenhang mit Aufwandsverrechnungen mit Personengesellschaften in Höhe von TEUR 1.022 (Vorjahr TEUR 1.544) sowie Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalanpassungen in Höhe von TEUR 207 (Vorjahr TEUR 965).

(35) ERTRAGSTEUERN

in TEUR	2012	2011
Tatsächliche Ertragsteuern	**-15.713**	**-11.595**
In- und ausländische Körperschaftsteuer inkl. Solidaritätszuschlag	-7.770	-5.296
Gewerbesteuer/ausländische lokale Steuer	-7.943	-6.299
Latente Ertragsteuern	**-7.011**	**15.364**
In- und ausländische Körperschaftsteuer inkl. Solidaritätszuschlag	-705	10.884
Gewerbesteuer/ausländische lokale Steuer	-6.306	4.480
Insgesamt	**-22.724**	**3.769**

Die tatsächlichen Ertragsteuern beinhalten per Saldo periodenfremde Erträge in Höhe von TEUR 21 (Vorjahr Erträge TEUR 353) sowie erfolgsneutrale tatsächliche Steuern auf Hybridkapital in Höhe von TEUR -7.105 (Vorjahr TEUR -7.586).

Der latente Steueraufwand von TEUR -7.011 (Vorjahr latenter Steuerertrag TEUR 15.364) resultiert per Saldo aus den Aufwendungen aus der Entstehung bzw. Umkehrung temporärer Unterschiede in Höhe von TEUR -12.295 (Vorjahr TEUR 13.282) und aus dem Ertrag aus der Veränderung aktiver latenter Steuern auf Verlustvorträge in Höhe von TEUR 5.284 (Vorjahr TEUR 2.082).

Der ausgewiesene Ertragsteueraufwand in Höhe von TEUR 22.724 weicht im Berichtsjahr um TEUR 3.198 vom erwarteten Ertragsteueraufwand ab. Die Bestimmungsgründe für diese Abweichung werden in nachstehender Tabelle dargestellt.

in TEUR	2012	2011
Ergebnis vor Steuern	82.111	18.232
Konzernertragsteuersatz (in %)	31,57	31,57
Erwarteter Ertragsteueraufwand	**-25.922**	**-5.756**
Auswirkungen abweichender lokaler Steuersätze	-255	-12
Auswirkungen von im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	-400	496
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	-	-
Auswirkungen nicht anrechenbarer Ertragsteuern (insbesondere Quellensteuern)	-	-176
Auswirkungen von nicht abziehbaren Betriebsausgaben	-2.744	-1.544
Auswirkungen steuerfreier Erträge	1.775	3.825
Auswirkungen permanenter bilanzieller Differenzen	-434	-3.238
Auswirkungen von Bemessungsgrundlagentransfers	-823	2.497
Auswirkungen von Wertberichtigungen/Ansatzkorrekturen	7.491	8.565
Hinzurechnungen und Kürzungen für Gewerbesteuer	-1.412	-888
Sonstige Auswirkungen	0	-
Effektiver Ertragsteueraufwand (-)/-ertrag (+)	**-22.724**	**3.769**
Effektiver Ertragsteuersatz (in %)	**27,67**	**-20,60**

Der erwartete Ertragsteueraufwand/-ertrag wurde mit dem für in Deutschland steuerpflichtige Unternehmen anzuwendenden Steuersatz berechnet. Bei einem Körperschaftsteuersatz in Höhe von 15 %, einem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5 %, einem unveränderten Gewerbesteuersatz von 15,75 % und unter Beachtung der Nichtabzugsfähigkeit der Gewerbesteuer von der Körperschaftsteuer ergibt sich zum Berichtsstichtag unverändert ein Konzernertragsteuersatz von 31,57 %.

Die Auswirkungen steuerfreier Erträge resultieren wie in den Vorjahren im Wesentlichen aus steuerfreien Dividendenerträgen bzw. Veräußerungsgewinnen. Die Auswirkungen von steuerlich nicht abziehbaren Betriebsausgaben resultieren aus Aufwendungen in Bezug auf Dividendenerträge, aus nicht abzugsfähigen Kostenübernahmen für Personengesellschaften sowie den Aufwendungen für die Bankenabgabe gem. § 12 Abs. 2 RStruktG. Die Auswirkungen von Wertberichtigungen/Ansatzkorrekturen betreffen den nachträglichen Ansatz von aktiven latenten Steuern auf bisher nicht angesetzte Verlustvorträge.

Angaben zur Bilanz

(36) BARRESERVE

in TEUR	2012	2011
Kassenbestand	1.321	1.319
Guthaben bei Zentralnotenbanken	667.981	105.418
Insgesamt	**669.302**	**106.737**

(37) FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

in TEUR	2012	2011
Forderungen an inländische Kreditinstitute	2.439.830	3.133.410
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	806.302	972.203
Insgesamt	**3.246.133**	**4.105.613**

Aufgliederung der Forderungen an Kreditinstitute nach Laufzeiten:

in TEUR	2012	2011
Täglich fällig	**853.039**	**941.579**
Befristet mit Restlaufzeit	**2.393.094**	**3.164.034**
bis 3 Monate	708.155	1.154.456
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	854.496	866.040
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	830.443	1.143.538
mehr als 5 Jahre	-	-
Insgesamt	**3.246.133**	**4.105.613**

(38) FORDERUNGEN AN KUNDEN

in TEUR	2012	2011
Forderungen an inländische Kunden	4.820.752	4.827.376
Forderungen an ausländische Kunden	4.218.248	3.779.817
Insgesamt	**9.039.001**	**8.607.193**

Aufgliederung der Forderungen an Kunden nach Branchen:

in TEUR	2012	2011
Immobilienwesen	2.751.891	3.081.916
Staaten/Öffentliche Hand	1.510.883	1.664.711
Erneuerbare Energien	1.332.036	1.124.432
Privatkunden	546.142	516.332
Stahlindustrie	329.282	344.609
Gebrauchsgüterindustrie	220.212	217.069
Groß- und Einzelhandel	218.742	211.572
Fahrzeugbau	139.867	190.770
Lebensmittelindustrie	176.096	178.589
Bauindustrie	146.161	153.032
Gesundheitswesen	107.473	125.235
Arzneimittelindustrie	62.124	71.222
Flugzeugwesen	36.866	45.689
Restliche Branchengruppen	1.461.226	682.015
Insgesamt	**9.039.001**	**8.607.193**

Aufgliederung der Forderungen an Kunden nach Laufzeiten:

in TEUR	2012	2011
Befristet mit Restlaufzeit	**8.666.117**	**7.560.850**
bis 3 Monate	865.123	546.382
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	656.531	631.704
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.389.661	2.475.472
mehr als 5 Jahre	4.754.802	3.907.292
Unbestimmte Laufzeiten	**372.884**	**1.046.343**
Insgesamt	**9.039.001**	**8.607.193**

(39) RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

Einzelwertberichtigungen

in TEUR	Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		Insgesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Stand zum 1.1.	**-22.675**	**-21.765**	**-115.096**	**-139.710**	**-137.771**	**-161.475**
Erfolgswirksame Veränderungen	**249**	**-343**	**-29.516**	**-15.188**	**-29.267**	**-15.531**
Zuführungen[1)]	-68	-458	-43.988	-34.418	**-44.056**	**-34.876**
Auflösungen[1)]	304	59	10.432	15.799	**10.736**	**15.858**
Unwinding	13	56	4.040	3.411	**4.053**	**3.467**
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	-	-	-	20	**-**	**20**
Erfolgsneutrale Veränderungen	**4.211**	**-567**	**16.314**	**39.802**	**20.525**	**39.235**
Verbrauch[1)]	-	4.298	20.525	34.937	**20.525**	**39.235**
Umbuchungen/Sonstige Veränderungen	4.211	-4.865	-4.211	4.865	**-**	**-**
Stand zum 31.12.	**-18.213**	**-22.675**	**-128.299**	**-115.096**	**-146.512**	**-137.771**

[1)] Vorjahreswerte angepasst.

In den Einzelwertberichtigungen sind Länderwertberichtigungen in Höhe von TEUR 60 (Vorjahr TEUR 93) enthalten.

Den Stand der Einzelwertberichtigungen (ohne Länderwertberichtigungen) nach Branchen zeigt folgende Tabelle:

in TEUR	2012	2011
Branchengruppen		
Immobilienwesen	49.524	47.777
Privatkunden	23.500	8.990
Banken/Finanzdienstleister	18.213	22.357
Fahrzeugbau	15.446	17.736
Bauindustrie	6.825	5.793
Stahlindustrie	6.750	5.437
Medien	4.356	4.251
Zellstoff-/Papierindustrie	3.243	4.327
Maschinen-/Anlagenbau	3.067	3.160
Staaten/Öffentliche Hand	2.971	339
Lebensmittelindustrie	2.795	3.239
Flugwesen	2.672	2.672
Chemieindustrie	2.565	2.559
Technologie	1.335	1.636
Gesundheitswesen	1.241	790
Gebrauchsgüterindustrie	967	967
Ver-/Entsorger	654	-
Logistik	268	-
Groß-/Einzelhandel	59	59
Textil/Bekleidung	-	5.588
Restliche Branchengruppen[1)]	-	-
Insgesamt	**146.452**	**137.677**

[1)] Vorjahreswert angepasst

Die Erfassung des Unwindings erfolgt durch Reduzierung der Einzelwertberichtigungen; die Erträge werden im Zinsertrag ausgewiesen.

Im Abschluss wurde eine in den Vorjahren fälschlicherweise gebildete Einzelwertberichtigung in Höhe von insgesamt TEUR 908 erfolgsneutral korrigiert. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst. Durch die Anpassung verringert sich der Bestand der Risikovorsorge zum 31.12.2011 um TEUR 908, die Zuführungen zur Risikovorsorge in 2011 um TEUR 244, die Auflösung der Risikovorsorge in 2011 um TEUR 26, und die Gewinnrücklagen zum 31.12.2011 erhöhen sich um TEUR 690. Das Konzerngesamtergebnis zum 31.12.2011 erhöht sich somit um TEUR 218 auf TEUR 26.867.

Portfoliowertberichtigungen

in TEUR	Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		Insgesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Stand zum 1.1.	**-255**	**-277**	**-15.087**	**-18.068**	**-15.342**	**-18.345**
Erfolgswirksame Veränderungen	**25**	**22**	**-865**	**-708**	**-840**	**-686**
Zuführungen	-	-	-1.076	-3.923	**-1.076**	**-3.923**
Auflösungen	25	22	211	3.215	**236**	**3.237**
Erfolgsneutrale Veränderungen	-	-	**1.800**	**3.688**	**1.800**	**3.688**
Verbrauch	-	-	1.800	3.688	**1.800**	**3.688**
Stand zum 31.12.	**-230**	**-255**	**-15.952**	**-15.087**	**-16.182**	**-15.342**

Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

(40) HANDELSAKTIVA

in TEUR	2012	2011
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	**517.917**	**431.629**
Insgesamt	**517.917**	**431.629**

Zur Zusammensetzung und Entwicklung der derivativen Finanzinstrumente vgl. Note (64).

Aufgliederung der Handelsaktiva nach vertraglichen Laufzeiten:

in TEUR	2012	2011
Befristet mit Restlaufzeit	**517.917**	**431.629**
bis 3 Monate	14.258	4.803
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	24.826	14.829
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	211.989	207.188
mehr als 5 Jahre	266.844	204.809
Insgesamt	**517.917**	**431.629**

(41) POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN (HEDGE ACCOUNTING)

in TEUR	2012	2011
Positive Marktwerte aus Fair Value Hedges	46.181	–
Insgesamt	**46.181**	**–**

Bei den Hedge-Beziehungen handelt es sich um die Absicherung von Zinsänderungsrisiken. Grundgeschäfte sind verbriefte Verbindlichkeiten sowie Schuldscheindarlehen.

(42) FINANZANLAGEN

Der Posten Finanzanlagen setzt sich wie folgt zusammen:

in TEUR	2012	2011
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	**4.593.617**	**5.521.163**
Geldmarktpapiere	458.532	894.143
Anleihen und Schuldverschreibungen	4.135.085	4.627.020
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	**55.563**	**9.077**
Aktien	469	1.136
Investmentanteile	54.234	7.061
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	860	880
Anteile an Tochterunternehmen	**1.920**	**1.920**
Assoziierte, nicht konsolidierte Unternehmen	**2.292**	**2.292**
Sonstige Beteiligungen	**46.737**	**47.844**
abzüglich Portfoliowertberichtigung	**1.714**	**8.081**
Insgesamt	**4.698.415**	**5.574.215**

Aufgliederung der Finanzanlagen nach Laufzeiten:

in TEUR	2012	2011
Befristet mit Restlaufzeit	**4.591.903**	**5.513.081**
bis 3 Monate	411.958	288.042
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	601.661	1.407.116
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.094.555	3.311.455
mehr als 5 Jahre	483.729	506.468
Ohne Laufzeiten	**106.512**	**61.134**
Insgesamt	**4.698.415**	**5.574.215**

Eine Realisierung der Anteile ohne Laufzeit innerhalb der nächsten zwölf Monate ist nicht vorgesehen.

Umgliederung

Aufgrund der Finanzmarktkrise wurden im vierten Quartal 2008 Schuldverschreibungen retrospektiv zum 1. Juli 2008 mit einem Marktwert von EUR 1.232,6 Mio. aus der Kategorie AfS in die Kategorie LaR umgegliedert. Weiterhin hat die SaarLB zum 31. Oktober 2008 Schuldverschreibungen mit einem Marktwert von EUR 538,4 Mio. aus der Kategorie AfS in die Kategorien LaR sowie Schuldverschreibungen mit einem Marktwert in Höhe von EUR 1.115,7 Mio. aus der Kategorie AfS in die Kategorie HtM umgegliedert. Weitere Ausführungen zu den vorgenommenen Umgliederungen sind dem Finanzbericht der SaarLB für das Geschäftsjahr 2008 zu entnehmen (vgl. hierzu Ausführungen der Note (1), (6) und (42)).

Zum 31. Dezember 2012 haben diese umgegliederten Wertpapiere unter Berücksichtigung der gesondert ausgewiesenen Wertpapierpensionsgeschäften i. H. v. TEUR 275.023 (Vorjahr TEUR 467.973) einen Fair Value von EUR 1.233,4 Mio. (Vorjahr EUR 1.624,1 Mio.). Die fortgeführten Anschaffungskosten der umgegliederten Wertpapiere betragen EUR 1.233,8 Mio. (Vorjahr EUR 1.690,8 Mio.).

in TEUR	2012	2011
Fair Value	**1.233.402**	**1.624.123**
davon LaR	546.833	864.487
davon HtM	686.569	759.636
Fortgeführte Anschaffungskosten	**1.233.785**	**1.690.783**
davon LaR	564.121	938.720
davon HtM	669.664	752.063
Neubewertungsrücklage	**-15.191**	**-24.584**
davon LaR	-12.025	-19.719
davon HtM	-3.166	-4.865
Neubewertungsrücklage ohne Umgliederung	**-15.574**	**-91.244**
davon LaR	-29.313	-93.658
davon HtM	13.739	2.414

Die Neubewertungsrücklage der umgegliederten Wertpapiere beträgt EUR -15,2 Mio (Vorjahr EUR -24,6 Mio.). Wenn keine Umgliederung vorgenommen worden wäre, hätte sich eine Neubewertungsrücklage in i. H. v. EUR -15,6 Mio. (Vorjahr EUR -91,2 Mio.) ergeben, sodass der Bestand der Neubewertungsrücklage für die umgegliederten Wertpapiere um weitere EUR 0,4 Mio. belastet worden wäre.

in TEUR	2012	2011
Veränderung der Neubewertungsrücklage		
ohne Umgliederung	**65.670**	**-7.722**
davon LaR	54.345	-7.256
davon HtM	11.325	-466
mit Umgliederung	**9.393**	**16.862**
davon LaR	7.694	12.620
davon HtM	1.699	4.242

Die zum Zeitpunkt der Umwidmungen auf Basis der neuen Anschaffungskosten ermittelten Effektivzinssätze befinden sich in der Bandbreite von min. 2,3857 % und max. 13,1024 %. Die geschätzten Zahlungsströme, die die SaarLB zum Zeitpunkt der Umgliederungen erwartet hatte, beliefen sich auf EUR 3.493,4 Mio.

(43) WERTPAPIERPENSIONSGESCHÄFTE

in TEUR	2012	2011
Wertpapierpensionsgeschäfte	569.969	954.197
Insgesamt	**569.969**	**954.197**

Unter diesem Bilanzposten werden Anleihen ausgewiesen, die Gegenstand von Wertpapierpensionsgeschäften sind. Aufgrund der Rückkaufverpflichtung trägt die SaarLB weiterhin das Bonitäts- und das Zinsänderungsrisiko aus diesen Anleihen. Die mit den Wertpapierpensionsgeschäften verbundenen Verbindlichkeiten betragen TEUR 577.650 (Vorjahr: TEUR 957.997) und sind in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen.

Von den Geschäften haben TEUR 0 (Vorjahr: TEUR 0) eine Restlaufzeit von bis zu 3 Monaten, TEUR 82.092 (Vorjahr: TEUR 36.805) eine Restlaufzeit von mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr sowie TEUR 487.877 (Vorjahr TEUR 917.392) eine Restlaufzeit von mehr als 1 Jahr, aber weniger als 5 Jahren.

Kontrahent der Geschäfte sind die BayernLB, die LBBW, die NordLB, die Sparkasse Köln-Bonn, die DZ BANK sowie die Commerzbank.

(44) ANTEILE AN AT-EQUITY BEWERTETEN UNTERNEHMEN

in TEUR	2012	2011
Assoziierte Unternehmen	2.876	2.762
Insgesamt	**2.876**	**2.762**

Zusammengefasste finanzielle Informationen über assoziierte Unternehmen, die nach der Equity-Methode bewertet werden, sind in Note (76) enthalten.

Eine Realisierung der Anteile innerhalb der nächsten zwölf Monate ist nicht vorgesehen.

(45) ALS FINANZINVESTITION GEHALTENE IMMOBILIEN

in TEUR	2012	2011
Vermietete Grundstücke und Gebäude	21.005	21.232
Insgesamt	**21.005**	**21.232**

Entwicklung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien:

in TEUR	2012	2011
Anschaffungs-/Herstellungskosten		
Stand zum 1.1.	25.089	18.939
Zugänge	-	11
Umbuchungen	-	6.139
Abgänge	-	-
Stand zum 31.12.	25.089	25.089
Ab- und Zuschreibungen		
Stand zum 1.1.	3.857	3.308
Planmäßige Abschreibungen	227	228
Umbuchungen planmäßige Abschreibungen	-	21
Wertminderungen	-	-
Umbuchungen Wertminderungen	-	300
Stand zum 31.12.	4.084	3.857
Buchwerte		
Stand zum 1.1.	21.232	15.631
Stand zum 31.12.	**21.005**	**21.232**

Beschränkungen hinsichtlich der Veräußerbarkeit oder des Erzielens von Erträgen und Veräußerungserlösen bestanden zum Bilanzstichtag nicht.

Der Fair Value der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude belief sich auf TEUR 22.179 (Vorjahr TEUR 22.110); davon sind TEUR 22.130 (Vorjahr TEUR 21.183) durch externe Gutachter ermittelt. Die Ermittlung basiert auf der Anwendung des Discounted Cash Flow-Verfahrens, in das Markt- und Geodaten eingehen.

Für als Finanzinvestition gehaltene Immobilien mit einem Buchwert von TEUR 49 (Vorjahr TEUR 49) liegen keine Gutachten vor.

Eine Realisierung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien innerhalb der nächsten zwölf Monate ist nicht vorgesehen.

(46) SACHANLAGEN

in TEUR	2012	2011
Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	19.812	20.530
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.668	3.029
Insgesamt	**22.480**	**23.558**

Entwicklung der Sachanlagen:

in TEUR	Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude		Betriebs- und Geschäftsausstattung		Insgesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Anschaffungs- und Herstellungskosten						
Stand zum 1.1.	23.327	29.466	14.711	14.064	38.038	43.530
Zugänge	-	-	388	967	388	967
Umbuchungen	-	-6.139	-	-	-	-6.139
Abgänge	-	-	-	320	-	320
Stand zum 31.12.	23.327	23.327	15.099	14.711	38.426	38.038
Ab- und Zuschreibungen						
Stand zum 1 .1 .	2.798	2.764	11.682	11.281	14.480	14.045
Planmäßige Abschreibungen	355	355	749	699	1.104	1.054
Umbuchungen planmäßige Abschreibungen	-	-21	-	-	-	-21
Wertminderungen	362	-	-	-	362	-
Umbuchungen Wertminderungen	-	-300	-	-	-	-300
Abgänge	-	-	-	298	-	298
Stand zum 31.12.	3.515	2.798	12.431	11.682	15.946	14.480
Buchwerte						
Stand zum 1.1.	20.529	26.702	3.029	2.783	23.558	29.485
Stand zum 31.12.	19.812	20.529	2.668	3.029	22.480	23.558

Sachanlagen mit beschränkten Verfügungsrechten bestanden zum Bilanzstichtag nicht.

Eine Realisierung der Sachanlagen innerhalb der nächsten zwölf Monate ist nicht vorgesehen.

(47) IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

in TEUR	2012	2011
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	2.010	1.612
Insgesamt	**2.010**	**1.612**

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte:

in TEUR	2012	2011
Anschaffungs-/Herstellungskosten		
Stand zum 1.1.	**3.185**	**8.369**
Zugänge	1.525	934
Abgänge	-	6.118
Stand zum 31.12.	4.710	3.185
Ab- und Zuschreibungen		
Stand zum 1.1.	**1.572**	**6.248**
Planmäßige Abschreibungen	1.127	974
Wertminderungen	-	152
Abgänge	-	5.802
Stand zum 31.12.	2.699	1.572
Buchwerte		
Stand zum 1.1.	**1.612**	**2.120**
Stand zum 31.12.	**2.010**	**1.612**

Bei den immateriellen Vermögenswerten handelt es sich ausschließlich um Standardsoftware.

Eine Realisierung der immateriellen Vermögenswerte innerhalb der nächsten zwölf Monate ist nicht vorgesehen.

(48) TATSÄCHLICHE UND LATENTE ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE

in TEUR	2012	2011
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	**5.467**	**8.036**
Inland	5.467	8.036
Ausland	-	-
Latente Ertragsteueransprüche	**58.320**	**73.523**
Inland	58.320	73.523
Ausland	-	-
Insgesamt	**63.787**	**81.559**

Die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen verteilen sich auf folgende Posten:

in TEUR	2012		2011	
	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern
Barreserve	-	-	-	-
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	150	7.468	0	12.306
Risikovorsorge	1.735	-	872	-
Handelsaktiva	32	-	32	9
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	4.593	-	-
Finanzanlagen	3.717	25.135	18.835	367
Sachanlagen	-	2	-	2
Sonstige Aktiva	500	-	-	1.017
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	1.664	-	6.897	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.666	-	-	58
Handelspassiva	34.631	-	27.926	-
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	-	-	10.289	-
Rückstellungen	2.137	186	2.484	-
Sonstige Passiva	290	73	674	451
Nachrangkapital	-	28.905	-	32.956
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	10.792	-	5.514	-
Gesamtsumme latente Steuern nach Wertberichtigungen und Saldierung	**58.314**	**66.362**	**73.523**	**47.166**

Die Verminderung des Saldos zwischen latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen um TEUR 34.399 (Vorjahr Erhöhung TEUR 10.262) entspricht nicht dem latenten Steueraufwand von TEUR 7.011 (Vorjahr Steuerertrag TEUR 15.364).

Die Ursachen hierfür sind vor allem Veränderungen erfolgsneutral erfasster latenter Steuern; diese resultieren aus Buchungen gegen die Neubewertungsrücklage in Höhe von TEUR 25.002 bzw. Gewinnrücklagen in Höhe von TEUR 2.386.

Der Bestand an steuerlichen Verlustvorträgen, für die eine aktive latente Steuer angesetzt wird, ist in nachstehender Tabelle für alle im Konzern relevanten Verlustvortragsarten gesondert dargestellt.

in TEUR	2012	2011
Körperschaftsteuer		
Bestand Verlustvorträge	68.231	81.446
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	68.231	34.846
Verlustvorträge, für die keine aktive latente Steuer gebildet wurde	-	46.600
zeitlich unbegrenzt nutzbar	-	46.600
Gewerbesteuer		
Bestand Verlustvorträge	85.628	85.628
Verlustvorträge, für die keine aktive latente Steuer gebildet wurde	85.628	85.628
zeitlich unbegrenzt nutzbar	85.628	85.628

Insgesamt verwandelte sich der Überhang der aktiven über die passiven latenten Steuern von TEUR 26.357 im Vorjahr in einen Passivüberhang von TEUR 8.042 im Berichtsjahr.

Der Ansatz aktiver latenter Steuern für Verlustvorträge beruht auf einer steuerlichen Planungsrechnung, die bis zum Jahr 2017 reicht; für diesen Zeitraum ist unter Berücksichtigung angemessener Sicherheitsabschläge eine hinreichend genaue Planung möglich.

(49) SONSTIGE AKTIVA

in TEUR	2012	2011
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	753	876
Sonstige Vermögenswerte	3.085	3.171
Insgesamt	**3.838**	**4.047**

Es wird eine Realisierung der sonstigen Aktiva innerhalb der nächsten zwölf Monate erwartet.

(50) VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

in TEUR	2012	2011
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	4.975.243	6.771.753
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	1.025.093	1.236.336
Insgesamt	**6.000.336**	**8.008.089**

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Laufzeiten:

in TEUR	2012	2011
Täglich fällig	**213.733**	**183.928**
Befristet mit Restlaufzeit	**5.786.603**	**7.824.161**
bis 3 Monate	1.762.108	3.009.871
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.519.284	1.947.091
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.533.958	2.111.424
mehr als 5 Jahre	971.253	755.775
Insgesamt	**6.000.336**	**8.008.089**

(51) VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

in TEUR	2012	2011
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden	5.503.630	5.607.348
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden	394.545	298.003
Insgesamt	**5.898.175**	**5.905.351**

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Laufzeiten:

in TEUR	2012	2011
Befristet mit Restlaufzeit	**5.378.142**	**5.400.029**
bis 3 Monate	2.822.803	2.641.754
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	637.525	913.974
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	795.338	985.843
mehr als 5 Jahre	1.122.476	858.458
Ohne Laufzeiten (Bauspareinlagen)	**520.033**	**505.322**
Insgesamt	**5.898.175**	**5.905.351**

(52) VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN

in TEUR	2012	2011
Begebene Schuldverschreibungen	**5.114.745**	**4.329.445**
Hypothekenpfandbriefe	350.555	208.714
Öffentliche Pfandbriefe	783.647	805.722
Sonstige Schuldverschreibungen	3.980.543	3.315.009
Insgesamt	**5.114.745**	**4.329.445**

Aufgliederung der Verbrieften Verbindlichkeiten nach Laufzeiten:

in TEUR	2012	2011
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	120.910	-
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	265.070	360.640
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.720.860	3.886.648
mehr als 5 Jahre	1.007.905	82.157
Insgesamt	**5.114.745**	**4.329.445**

(53) HANDELSPASSIVA

in TEUR	2012	2011
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	**645.331**	**544.131**
Insgesamt	**645.331**	**544.131**

Zur Zusammensetzung und Entwicklung der Handelspassiva vgl. Note (64).

Aufgliederung der Handelspassiva nach vertraglichen Laufzeiten:

in TEUR	2012	2011
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	14.906	9.776
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	30.747	30.314
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	284.905	234.968
mehr als 5 Jahre	314.773	269.073
Insgesamt	**645.331**	**544.131**

(54) NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN (HEDGE ACCOUNTING)

in TEUR	2012	2011
Negative Marktwerte aus Fair Value Hedges	31.636	32.585
Insgesamt	**31.636**	**32.585**

Bei den Hedge-Beziehungen handelt es sich um die Absicherung von Zinsänderungsrisiken. Grundgeschäfte sind Forderungen an Kunden sowie festverzinsliche Wertpapiere.

(55) RÜCKSTELLUNGEN

in TEUR	2012	2011
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	**24.596**	**24.081**
Andere Rückstellungen	**7.311**	**8.364**
Rückstellungen im Kreditgeschäft	3.549	4.439
Sonstige Rückstellungen	3.762	3.925
Insgesamt	**31.907**	**32.445**

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Der in der Bilanz erfasste Wert für Pensionsrückstellungen leitet sich wie folgt her:

in TEUR	2012	2011
Barwert der Pensionsverpflichtungen	**29.167**	**24.107**
nicht fondsfinanziert	28.576	23.493
fondsfinanziert	591	614
Fair Value des Planvermögens	**-611**	**-710**
Noch nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	**-3.994**	**649**
Nicht erfasste Vermögenswerte aufgrund der Begrenzung des IAS 19.58 (b) (Asset Ceiling)	**34**	**35**
Ausgewiesene Pensionsrückstellungen	**24.596**	**24.081**

Entwicklung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen:

in TEUR	2012	2011
Stand zum 1.1.	**24.107**	**21.945**
Laufender Dienstzeitaufwand	716	557
Zinsaufwand	1.124	1.150
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	4.641	1.645
Gezahlte Leistungen	-1.421	-1.190
Stand zum 31.12.	**29.167**	**24.107**

Entwicklung des Fair Value des Planvermögens und der als Vermögenswert erfassten Erstattungsansprüche:

in TEUR	Fair Value des Planvermögens 2012	2011
Stand zum 1.1.	**710**	**680**
Erwartete Erträge	26	29
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	-2	-29
Beiträge der Arbeitnehmer	-	30
Gezahlte Leistungen	-123	0
Stand zum 31.12.	**611**	**710**

Das Planvermögen besteht aus Rückdeckungsansprüchen (sog. Deckungsstock) an eine Versicherungsgesellschaft, die bei dieser durch die Kapitalanlagen gesichert sind. Ein Rückgriffsrecht auf einzelne Kapitalanlagen besteht nicht; insoweit ist eine Aufteilung in Eigenkapital- und Fremdkapitalinstrumente sowie sonstige Vermögenswerte nicht möglich. Zur Ermittlung der erwarteten Erträge aus dem Planvermögen werden langfristige Renditen des Kapitalmarktes bzw. in der Vergangenheit beobachtete Kapitalmarktentwicklungen herangezogen. Als Vermögenswerte erfasste Erstattungsansprüche bestehen nicht.

Die tatsächlichen Erträge aus Planvermögen betrugen im Berichtsjahr TEUR 26 (Vorjahr TEUR 29).

In den letzten fünf Jahren haben sich der Barwert der Pensionsverpflichtungen, der Fair Value des Planvermögens und der Verpflichtungsüberschuss bzw. -fehlbetrag sowie die erwartungsbedingten Anpassungen wie folgt entwickelt:

in TEUR	2012	2011	2010	2009	2008
Barwert der Pensionsverpflichtungen	29.167	24.107	21.945	19.609	19.795
Fair Value des Planvermögens	611	710	680	624	571
Verpflichtungsüberschuss/-fehlbetrag	**28.556**	**23.397**	**21.265**	**18.985**	**19.224**
Erwartungsbedingte Anpassungen in Bezug auf den Wert der Verpflichtung	-606	-73	-489	380	89
Erwartungsbedingte Anpassungen in Bezug auf den Wert des Planvermögens	20	-29	-2	-1	-

Seit dem Geschäftsjahr 2012 sind keine Beitragszahlungen zu den Rückdeckungsversicherungen mehr zu leisten.

Der in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Aufwand für Pensionsverpflichtungen setzt sich wie folgt zusammen:

in TEUR	2012	2011
Laufender Dienstzeitaufwand	716	557
Zinsaufwand	1.124	1.150
Tatsächliche Erträge aus Planvermögen	26	29
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	-	30
Auswirkungen der Obergrenze in IAS 19.58 (b) (Asset Ceiling)	1	9
Insgesamt	**1.815**	**1.657**

Der laufende Dienstzeitaufwand sowie der Aufwand aus den Auswirkungen der Obergrenze in IAS 19.58 (b) (Asset Ceiling) werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Der Zinsaufwand sowie die erwarteten Erträge aus dem Planvermögen werden verrechnet; der Ausweis erfolgt im Zinsüberschuss. Versicherungsmathematische Gewinne werden in den sonstigen Erträgen erfasst.

Im Folgejahr werden Pensionsrückstellungen voraussichtlich in Höhe von TEUR 1.313 verbraucht.

Durch die Änderung des IAS 19 (Entfall der sog. Korridorregelungen) sind im Geschäftsjahr 2013 die zum 31.12.2012 noch nicht erfassten versicherungsmathematischen Verluste (TEUR 3.994) erfolgsneutral im sonstigen Ergebnis zu erfassen (vgl. Note 1).

Andere Rückstellungen

	Rückstellungen im Kreditgeschäft				Sonstige Rückstellungen	
	Einzelgeschäftsebene		Portfolioebene			
in TEUR	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Stand zum 1.1.	**3.028**	**1.279**	**1.411**	**2.106**	**3.925**	**3.839**
Verbrauch	-	-	-	-	732	1.068
Auflösungen	2.536	708	-	1.069	364	733
Zuführungen	97	2.458	1.549	374	933	1.888
Stand zum 31.12.	**589**	**3.028**	**2.960**	**1.411**	**3.762**	**3.925**

Die Rückstellungen im Kreditgeschäft werden für Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen gebildet.

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten im Wesentlichen Rückstellungen im Personalbereich (Jubiläumszuwendungen, Vorsorge für Altersteilzeit sowie für vorzeitigen Ruhestand) mit TEUR 1.615 (Vorjahr TEUR 1.812), für Prozesskosten mit TEUR 1.002 (Vorjahr TEUR 615).

Den Rückstellungen im Personalbereich liegen externe Gutachten zugrunde.

Bei den sonstigen Rückstellungen erfolgt mit Ausnahme der Rückstellungen im Personalbereich keine Abzinsung, da die Mittelabflüsse innerhalb eines Jahres erwartet werden.

(56) TATSÄCHLICHE UND LATENTE ERTRAGSTEUERVERPFLICHTUNGEN

in TEUR	2012	2011
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	**7.466**	**2.884**
Inland	4.969	2.619
Ausland	2.497	265
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	**66.362**	**47.166**
Inland	66.362	47.166
Ausland	-	-
Insgesamt	**73.828**	**50.050**

Die Verteilung der latenten Ertragsteuerverpflichtungen ist in Note (48) gemeinsam mit den latenten Ertragsteueransprüchen dargestellt.

(57) SONSTIGE PASSIVA

in TEUR	2012	2011
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	192	665
Sonstige Verpflichtungen	35.158	31.657
Abgegrenzte Schulden	15.043	12.968
Insgesamt	**50.394**	**45.290**

Die sonstigen Verpflichtungen umfassen im Wesentlichen anteilige, noch nicht gezahlte Vergütungen auf das Nachrang- und Hybridkapital sowie auf unbefristete Einlagen stiller Gesellschafter in Höhe von TEUR 26.952 (Vorjahr TEUR 28.477).

Die abgegrenzten Schulden betreffen mit TEUR 7.071 (Vorjahr TEUR 4.516) kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer, mit TEUR 2.790 (Vorjahr TEUR 2.414) ertragsunabhängige Steuern sowie mit TEUR 4.385 (Vorjahr TEUR 4.948) ausstehende Rechnungen.

Eine Realisierung der sonstigen Passiva wird innerhalb der nächsten zwölf Monate erwartet.

(58) NACHRANGKAPITAL

in TEUR	2012	2011
Nachrangige Verbindlichkeiten	135.782	145.362
Genussrechtskapital (Fremdkapitalkomponente)	35.780	53.654
Einlagen stiller Gesellschafter (Fremdkapitalkomponente)	163.550	152.871
Insgesamt	**335.112**	**351.888**

Aufgliederung des Nachrangkapitals nach Laufzeiten:

in TEUR	2012	2011
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	10.000	-
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	-	31.263
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	99.100	212.348
mehr als 5 Jahre	226.012	108.277
Insgesamt	**335.112**	**351.888**

(59) EIGENKAPITAL

in TEUR	2012	2011
Gezeichnetes Kapital	**169.114**	**169.114**
Satzungsmäßiges Grundkapital	132.114	132.114
Unbefristete Einlagen stiller Gesellschafter	37.000	37.000
Hybride Kapitalinstrumente	**91.453**	**104.258**
Genussrechtskapital (Eigenkapitalkomponente)	2.720	4.846
Befristete Einlagen stiller Gesellschafter (Eigenkapitalkomponente)	88.733	99.412
Kapitalrücklage	**50.841**	**50.841**
Gewinnrücklagen	**154.058**	**137.798**
Andere Gewinnrücklagen[1)]	154.058	137.798
Neubewertungsrücklage	**43.595**	**-11.585**
Konzerngewinn[1)]	**49.692**	**11.542**
Insgesamt	**558.753**	**461.968**

[1)] Vorjahreswerte angepasst; vgl. dazu Note (39).

Hybridkapital

Befristete stille Einlagen und solche mit Gläubigerkündigungsrecht sowie Genussrechtskapital werden als zusammengesetzte Finanzinstrumente (Compound Financial Instruments) in ihre Eigenkapital- und Fremdkapitalkomponente aufgeteilt (Split Accounting). Der Ausweis im Eigenkapital erfolgt unter den hybriden Kapitalinstrumenten.

Kapitalrücklage

In der Kapitalrücklage sind die Zuzahlungen der Anteilseigner in das Eigenkapital enthalten.

Gewinnrücklagen

Unter den Gewinnrücklagen werden die Beträge ausgewiesen, die den Rücklagen aus den Ergebnissen der Vorjahre zugewiesen wurden.

Neubewertungsrücklage

Der Posten enthält die erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse von Finanzinstrumenten der Kategorie AfS sowie der aus AfS in LaR und HtM umgegliederten Finanzinstrumente, soweit diese während der Kategorisierung als AfS entstanden sind.

Die Neubewertungsrücklage hat sich wie folgt entwickelt:

in TEUR	2012	2011
Stand zum 1.1.	**-11.585**	**-16.233**
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen	70.668	1.490
Veränderungen der erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern	-25.002	-3.046
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen/Realisierungen	9.514	6.204
Stand zum 31.12.	**43.595**	**-11.585**

Der Bestand der Neubewertungsrücklage aus umgegliederten Wertpapieren (vor latenter Steuer) entfällt mit EUR -4,9 Mio. auf die Kategorie HtM sowie mit EUR -19,7 Mio. auf die Kategorie LaR; dieser Bestand wird über die erwartete Restlaufzeit der zugrunde liegenden Finanzanlagen amortisiert.

Konzerngewinn

Der Konzerngewinn beträgt TEUR 49.692 (Vorjahr TEUR 11.542).

Das für die Gewinnverwendung maßgebende Ergebnis nach HGB beträgt wie im Vorjahr EUR 0,00. Für das Geschäftsjahr 2011 wurde in 2012 keine Dividende gezahlt.

Kapitalmanagement

Neben der Einhaltung der ökonomischen Risikotragfähigkeit sind für die SaarLB die aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Solvabilitätsverordnung (SolvV) wesentlich für die Beurteilung und Steuerung ihrer Kapitalausstattung.

Aufsichtsrechtliches Kapital

Die SaarLB wendet seit ihrer Zulassung zur Verwendung des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zum 01.01.2007 die entsprechenden Regeln zur Berechnung der Kapitalanforderungen nach der SolvV an.

Das aufsichtsrechtlich relevante Kapital, die sogenannten Eigenmittel, setzt sich aus Kernkapital (im Wesentlichen Stammkapital, stille Einlagen sowie Rücklagen einschließlich der § 340 g HGB-Reserve) und Ergänzungskapital (im Wesentlichen Genussrechtskapital und langfristige nachrangige Verbindlichkeiten) jeweils unter Berücksichtigung von Abzugspositionen zusammen.

Die Gesamtkennziffer – das Verhältnis der Eigenmittel zu den nach den Vorschriften der SolvV ermittelten Risikopositionen – darf aus aufsichtsrechtlicher Sicht einen Wert von 8 % nicht unterschreiten. In der internen Steuerung hat die SaarLB für die Gesamtkennziffer eine strengere Zielquote von 10,0 % und für die Kernkapitalquote einen Zielwert von 8,0 % festgelegt. Letztere berechnet sich aus dem Verhältnis des Kernkapitals (unter Berücksichtigung der Abzugspositionen) zu den Risikopositionen.

Im Rahmen der einen Zeitraum von fünf Jahren umfassenden Mittelfristplanung wird eine nachhaltige Einhaltung der Zielwerte sichergestellt. Für den strategischen Planungsprozess verantwortlich ist der Unternehmensbereich Unternehmensentwicklung. Auf Basis der in diesem Prozess festgelegten Rahmenbedingungen planen die Geschäftsbereiche ihre jeweiligen Risikopositionen im Zeitablauf. Sie werden von der für die quantitativen Aspekte der Mittelfristplanung verantwortlichen Organisationseinheit Erfolgscontrolling auf Gesamtbankebene aggregiert und den im Planungszeitraum vorhandenen

Eigenmitteln gegenübergestellt. Schließlich werden die zur Einhaltung der Zielwerte erforderlichen Maßnahmen zur Kapitalbeschaffung bzw. zur Kürzung der Geschäftsbereichsplanungen definiert.

Die Kennzahlen nach SolvV zum Bilanzstichtag 31.12.2012 sowie die entsprechenden Vorjahreszahlen sind in der folgenden Übersicht dargestellt. Die SaarLB erstellt seit Mitte 2011 keine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung mehr. Insofern beinhalten die Werte nur noch das Einzelinstitut.

Kennzahlen nach SolvV	31.12.2012	31.12.2011
Risikopositionen (Mio. EUR)	7.181	7.618
Eigenmittel (Mio. EUR)	845	865
davon: Kernkapital (Mio. EUR)	759	757
Gesamtkennziffer (%)	11,8 %	11,4 %
Kernkapitalquote (%)	10,6 %	9,9 %

Die Kennziffern der SaarLB sind im Vorjahresvergleich aufgrund sinkender Risikoaktiva merklich gestiegen. Die aufsichtsrechtlich geforderten Mindestquoten waren während des gesamten Berichtszeitraums jederzeit eingehalten, ebenso die strengeren Zielquoten der SaarLB. Die insgesamt gute Eigenmittelausstattung der SaarLB zeigt sich auch im Ergebnis der aufsichtsrechtlich geforderten Stresstests: Selbst unter Annahme eines konjunkturellen Abschwungs liegt per 31.12.2012 die Gesamtkennziffer noch bei 10,0 % und die Kernkapitalquote bei 9,0 %.

ÖKONOMISCHES KAPITAL (RISIKOTRAGFÄHIGKEIT)

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit, die sich aus der Gegenüberstellung von Risikokapital (Risikodeckungsmasse) und Risikokapitalbedarf ergibt, zentraler Bestandteil der Steuerung im SaarLB-Konzern.

Die Risikodeckungsmasse ermittelt sich grundsätzlich auf Basis der IFRS-Rechnungslegung und gibt Auskunft darüber, bis zu welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können.[9] Im Berichtszeitraum wurde die Risikotragfähigkeitsrechnung mit Auswirkungen auch auf die Komponenten der verfügbaren Deckungsmasse weiterentwickelt:[10]

Komponenten Risikodeckungsmasse (Mio. EUR)	31.12.2012	31.12.2011	Delta
Ergebnis nach Steuern (Minimum YtD und HoRe)	74,1	11,1	+63,0
+ Grundkapital	132,1	132,1	-
+ Kapitalrücklagen	50,8	50,8	-
+ Gewinnrücklagen	154,1	129,3	+24,8
+ Unbefristete stille Einlagen	137,0	137,0	-
+ Befristete stille Einlagen	252,3	252,3	-
+ Genussrechte	38,5	38,5	-
+ Nachrangige Verbindlichkeiten	124,0	133,8	-9,8
+ Neubewertungsrücklage	58,7	-19,0	+77,7
Risikodeckungsmasse	**1.021,7**	**865,9**	**+155,7**
./. Immaterielle Vermögenswerte	-2,0	-2,1	+0,1
./. Saldo aus stillen Lasten und stillen Reserven aus Wertpapieren (LaR und HtM)	-0,4	-39,5	+39,1
./. Korrektur Eigenkapital wegen Überhang aktiver latenter Steuern	8,0	-13,3	+21,4
Liquidationsdeckungsmasse	**+1.027,3**	**+811,0**	**+216,3**
./. Verluste aus ausgefallenen Positionen	-21,3	-20,9	
./. Erwartete Verluste des Risikobetrachtungshorizonts	-30,5	-22,8	
Verfügbare Deckungsmasse	**+975,5**	**+767,4**	

bisherige Darstellung:

Liquidationsdeckungsmasse	**+1.027,3**	**+811,0**	**+216,3**
./. Puffer für Geschäfts- und strategische Risiken		-46,7	
./. Puffer für Immobilienrisiken		-6,7	
./. Puffer für Liquiditäts- und Reputationsrisiken		-17,7	
Verfügbare Deckungsmasse (bisher)		**+739,9**	

[9] Aufgrund des einjährigen Betrachtungszeitraums werden in der Risikodeckungsmasse nicht die Eigenkapitalpositionen zum Stichtag, sondern die (ggf. durch Fälligkeiten im Betrachtungszeitraum reduzierten) Werte ein Jahr nach dem Stichtag angesetzt.

[10] Die Vergleichswerte zum 31.12.2011 wurden an die neue Systematik angepasst; eine Überleitung zur verfügbaren Deckungsmasse im Risikobericht zum Konzernabschluss 2011 ist in der Darstellung enthalten. Im Ergebnis nach Steuern werden zum Berichtsstichtag nur die im Liquidationsfall tatsächlich zu zahlenden Steuern berücksichtigt. Im Vergleichsstichtag wurden hier alle Steuern ausgewiesen, kompensatorische latente Steuern waren in der Neubewertungsrücklage enthalten.

Die Risikodeckungsmasse steigt im Vergleich zum Vortermin vor allem wegen des höheren Ergebnisses, einer Zuführung zu den Gewinnrücklagen und wegen positiver Effekte aus der Neubewertungsrücklage deutlich; leichte Rückgänge in den nachrangigen Verbindlichkeiten werden dadurch überkompensiert.[11] Die verfügbare Risikodeckungsmasse ergibt sich aus der Risikodeckungsmasse durch mindernde Berücksichtigung weiterer Effekte:

- In der Liquidationsdeckungsmasse werden Elemente von der Deckungsmasse abgezogen, die im Falle einer Liquidation ggf. nicht werthaltig wären.

- Zusätzlich werden Puffer für mögliche Verringerungen der Risikodeckungsmasse im einjährigen Betrachtungshorizont abgesetzt, die in der weiteren Modellierung der ökonomischen Risikotragfähigkeitsrechnung nicht mehr explizit berücksichtigt werden.

Im Rahmen der ökonomischen Risikokapitalsteuerung überwacht die SaarLB ihr Risikoprofil und stellt durch monatliche Gegenüberstellung von aus der verfügbaren Deckungsmasse allokiertem Risikokapital und Risikokapitalbedarf die Risikotragfähigkeit sicher. Zur Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgt eine konsistente Betrachtung aller wesentlichen Risikoarten[12]. Die Risiken werden auf Gesamtbankebene zu einer Gesamteinschätzung des vorhandenen Risikos zusammengeführt. Dabei wird zur Berechnung des Risikokapitalbedarfs im ICAAP grundsätzlich die Value at Risk (VaR)-Methodik mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % angewandt. Die Limitierung erfolgt auf Ebene der einzelnen Risikoarten sowie übergreifend durch das (insgesamt) allokierte Risikokapital. Annahmen und Ergebnisse der Risikoquantifizierung sind wenigstens jährlich zu validieren.

Die Ergebnisse der ICAAP-Risikotragfähigkeitsrechnung zum 31.12.2012 sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt:[13]

Ökonomische RTF (ICAAP) (Mio. EUR)	31.12.2012			31.12.2011		
	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung
Adressenrisiko	331,1	430,0	77,0 %	338,5	430,0	78,7 %
davon Ausfallrisiko	(141,2)	(180,0)	78,4 %	(136,2)	(180,0)	75,7 %
davon Credit Spread Risiko	(189,9)	(250,0)	75,9 %	(202,2)	(250,0)	80,9 %
Marktrisiko	32,2	90,0	35,8 %	12,0	90,0	13,3 %
Operationelles Risiko	2,6	5,0	51,1 %	2,1	5,0	41,8 %
Reputationsrisiko	0,0	2,0	0,0 %	0,0	2,0	0,0 %
unerw. Verhalten der Bausparer	0,6	3,0	19,7 %	1,0	3,0	32,5 %
Immobilienrisiko	13,3	15,0	88,5 %	13,3	15,0	88,5 %
strat. Risiko/Geschäftsrisiko	72,7	85,0	85,5 %	68,1	85,0	80,1 %
Summe	**452,4**	**630,0**	**71,8 %**	**434,8**	**630,0**	**69,0 %**
Verfügbare Deckungsmasse		**975,5**			**767,4**	
Freie ökon. Deckungsmasse		**523,1**			**332,5**	

[11] In 2013 – also im einjährigen Betrachtungshorizont – werden rd. EUR 10 Mio. nachrangige Verbindlichkeiten fällig.

[12] Neben den bisher betrachteten Risikoarten sind dies nach neuer Systematik zusätzlich: unerwartetes Verhalten der Bausparer, Immobilienrisiko, strategische Risiken/Geschäftsrisiken und Reputationsrisiken.

Die Risikotragfähigkeit des SaarLB-Konzerns war im gesamten Berichtszeitraum (sowohl insgesamt als auch auf Ebene der einzelnen Risikoarten) jederzeit uneingeschränkt gegeben.

Neben dem ICAAP-Risikokapitalbedarf werden zusätzlich Risikokapitalbedarfe in mehreren Szenarien ermittelt, u. a. in einem über alle Risikoarten hinweg unter konsistenten Annahmen modellierten schweren konjunkturellen Abschwung. Bezüglich Adressenrisiken wird beispielsweise eine branchenspezifische Verschlechterung des Kreditportfolios und eine weitere Ausweitung der Credit Spreads angenommen; für alle anderen Risikoarten gelten ebenfalls verschärfte Annahmen.

Schwerer konjunktureller Abschwung (Mio. EUR)	**31.12.2012 Kapitalbedarf**	**31.12.2011 Kapitalbedarf**
Adressenrisiko	306,8	332,0
davon Ausfallrisiko	(155,8)	(166,0)
davon Credit Spread Risiko	(151,0)	(166,0)
Marktrisiko	12,2	9,6
Operationelles Risiko	1,3	1,0
Reputationsrisiko	0,0	0,0
unerw. Verhalten der Bausparer	0,5	0,8
Immobilienrisiko	10,2	10,2
strat. Risiko/Geschäftsrisiko	38,3	36,0
Summe Kapitalbedarfe	**369,3**	**389,7**
Freie ökon. Deckungsmasse	**523,1**	**332,5**

Während die Kapitalbedarfe insgesamt leicht zurückgehen, steigt die freie ökonomische Deckungsmasse im Jahresvergleich und übertrifft zum Berichtsstichtag die Kapitalbedarfe deutlich.[14]

[13] Die Weiterentwicklung der Risikotragfähigkeitsrechnung wurde für den Vergleichsstichtag 31.12.2011 nachgezogen. Im Vergleich zu der im Vorbericht dargestellten Systematik werden in den Vergleichszahlen daher vor allem Credit Spread Risiken (EUR +169,9 Mio.) und Marktrisiken (EUR +4,6 Mio.) höher quantifiziert: In den Credit Spread Risiken werden basierend auf den Erfahrungen der Finanzkrise künftig deutlich höhere Spread-Ausweitungen unterstellt; für Marktpreisrisiken wird nicht mehr pauschal eine Haltedauer von zehn Tagen angenommen, stattdessen werden die innerhalb eines Jahres zu befürchtenden Verluste quantifiziert. Im Gegenzug werden für operationelle Risiken nicht mehr aufsichtliche, sondern ökonomisch erwartete Kapitalbedarfe angerechnet (EUR -20,7 Mio.). Die Auslastung der zum Berichtsstichtag allokierten Limite wird zum Vergleich auch per 31.12.2011 dargestellt.

[14] In der zu Vergleichzwecken nach neuer Systematik ermittelten Darstellung des Stressszenarios per 31.12.2011 wären die unmittelbaren ökonomischen Auswirkungen des Szenarios zwar verkraftbar gewesen, allerdings wäre das gleichzeitige Eintreten des 2000 Jahres ICAAP-Verlustes nicht mehr gedeckt. In der aufsichtlichen Sicht wären auch zum 31.12.2011 sowohl die Szenarioverluste als auch ein zusätzlicher SolvV-Stress gedeckt gewesen.

Angaben zu Finanzinstrumenten

Die Angaben zu den sich aus Finanzinstrumenten ergebenden Risiken gemäß IFRS 7 können dem Risikobericht entnommen werden.

(60) FAIR VALUE DER FINANZINSTRUMENTE

Überblick

in TEUR	Fair Value 2012	Buchwert 2012	Fair Value 2011	Buchwert 2011
Aktiva	**19.056.136**	**18.643.366**	**19.753.804**	**19.645.520**
Barreserve	669.302	669.302	106.737	106.737
Forderungen an Kreditinstitute[1)]	3.456.062	3.227.919	3.982.450	4.082.938
Forderungen an Kunden[1)]	9.096.375	8.910.702	8.766.924	8.492.097
Handelsaktiva	517.917	517.917	431.629	431.629
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	46.181	46.181	-	-
Finanzanlagen	4.692.650	4.698.415	5.506.507	5.574.215
Wertpapierpensionsgeschäfte	574.688	569.969	955.850	954.197
Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	2.876	2.876	2.762	2.762
Sonstige Aktiva	85	85	945	945
Passiva	**18.156.121**	**18.063.168**	**19.191.828**	**19.213.045**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.052.162	6.000.336	7.936.097	8.008.089
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.917.771	5.898.175	5.929.652	5.905.351
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.133.337	5.114.745	4.353.621	4.329.445
Handelspassiva	645.331	645.331	544.131	544.131
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	31.636	31.636	32.585	32.585
Sonstige Passiva	37.833	37.833	41.556	41.556
Nachrangkapital	338.051	335.112	354.186	351.888

[1)] Nach Abzug von Einzelwertberichtigungen, vor Abzug der Portfoliowertberichtigung. Der Vorjahresbuchwert bei Forderungen an Kunden wurde angepasst; vgl. dazu Note (39).

Die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten beträgt bei den Aktiva TEUR 412.770 (Vorjahr TEUR 109.192) und bei den Passiva TEUR 92.953 (Vorjahr TEUR -21.217).

Für die in den Finanzanlagen enthaltenen nicht notierten Eigenkapitalinstrumente in Höhe von TEUR 6.657 (Vorjahr TEUR 7.497) konnte der Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden. Daher werden für diese Finanzinstrumente die Buchwerte angegeben.

Die Fair Values der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten und in den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie im Nachrangkapital enthaltenen Darlehen werden für Notes-Zwecke auf Basis der Barwertmethode ermittelt. Bei Forderungen erfolgt die Diskontierung unter Verwendung

- von (risikolosen) währungs- und laufzeitkongruenten Zinskurven,
- Liquiditätsspreads,
- einheitlichen Verwaltungskostenzuschlägen,
- risikoadäquaten Spreads (Bonitätsrisiko) sowie ratingabhängigen Eigenkapitalkostenzuschlägen.

Die Ermittlung der risikoadäquaten Spreads wird in Abhängigkeit des Ratings, der Zinsbindung und der Tilgungshöhe vorgenommen.

Bei Verbindlichkeiten bleiben risikoadäquate Spreads sowie ratingabhängige Eigenkapitalkostenzuschläge unberücksichtigt.

Die Barreserve, die sonstigen in den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden enthaltenen Konten sowie in den sonstigen Aktiva und Passiva ausgewiesenen Posten werden mit den Nominalwerten angegeben.

Die Fair Values bei den verbrieften Verbindlichkeiten basieren auf Kursen, die die Bank als Emittent selbst festlegt.

Zu den Methoden und Annahmen zur Fair Value-Ermittlung bei Handelsaktiva und -passiva (einschließlich der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten aus dem Hedge Accounting) und den Finanzanlagen (einschließlich Wertpapierpensionsgeschäften) vgl. Note (6).

FAIR VALUES NACH KLASSEN

Aktiva

in TEUR	Fair Value 2012	Fair Value 2011
Barreserve	**669.302**	**106.737**
Forderungen an Kreditinstitute	**3.456.062**	**3.982.450**
Verrechnungs- bzw. Girokonten	261.715	241.178
Tages- und Termingelder	1.692.365	2.037.720
Darlehen	1.444.607	1.696.630
Sonstige Forderungen	57.375	6.922
Forderungen an Kunden	**9.096.375**	**8.766.924**
Verrechnungs- bzw. Girokonten	224.641	100.305
Tages- und Termingelder	319.364	576.270
Darlehen	8.511.568	8.073.880
Sonstige Forderungen	40.802	16.469
Handelsaktiva	**517.917**	**431.629**
Zinsbezogene Geschäfte	513.948	427.264
Aktienbezogene Geschäfte	1.734	1.257
Währungsbezogene Geschäfte	1.945	3.108
Kreditderivate	290	-
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	**46.181**	**-**
Zinsbezogene Geschäfte	46.181	-
Finanzanlagen	**4.692.650**	**5.506.507**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	**4.586.138**	**5.445.374**
Geldmarktpapiere	458.532	894.143
Anleihen und Schuldverschreibungen	4.127.606	4.551.231
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	**55.563**	**9.077**
Aktien	469	1.136
Investmentanteile	54.234	7.061
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	860	880
Anteile an Tochterunternehmen	**1.920**	**1.920**
Assoziierte nicht konsolidierte Unternehmen	**2.292**	**2.292**
Sonstige Beteiligungen	**46.737**	**47.844**
Wertpapierpensionsgeschäfte	**574.688**	**955.850**
Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	**2.876**	**2.762**
Sonstige Aktiva	**85**	**945**

Passiva

in TEUR	Fair Value 2012	Fair Value 2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	**6.052.162**	**7.936.097**
Verrechnungs- bzw. Girokonten	697.275	430.944
Tages- und Termingelder	1.973.106	3.904.040
Darlehen	3.326.936	3.599.579
Sonstige Verbindlichkeiten	54.844	1.533
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	**5.917.771**	**5.929.652**
Verrechnungs- bzw. Girokonten	1.144.450	623.007
Tages- und Termingelder	1.797.323	2.499.592
Darlehen	2.292.229	2.287.790
Bauspar- und Spareinlagen	514.301	506.417
Sonstige Verbindlichkeiten	169.467	12.847
Verbriefte Verbindlichkeiten	**5.133.337**	**4.353.621**
Handelspassiva	**645.331**	**544.131**
Zinsbezogene Geschäfte	640.252	524.207
Aktienbezogene Geschäfte	1.734	1.257
Währungsbezogene Geschäfte	1.750	12.522
Kreditderivate	1.595	6.145
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	**31.636**	**32.585**
Zinsbezogene Geschäfte	31.636	32.585
Sonstige Passiva	**37.833**	**41.556**
Nachrangkapital	**338.051**	**354.186**

(61) LEVEL-ANGABEN FÜR ZUM FAIR VALUE BILANZIERTE FINANZINSTRUMENTE

Allgemeine Level-Angaben

in TEUR	Level 1		Level 2		Level 3		Summe	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Handelsaktiva	**3.589**	**5.622**	**514.053**	**426.007**	**275**	**-**	**517.917**	**431.629**
Zinsbezogene Geschäfte	1.855	4.365	512.093	422.899	-	-	513.948	427.264
Aktienbezogene Geschäfte	1.734	1.257	-	-	-	-	1.734	1.257
Währungsbezogene Geschäfte	-	-	1.945	3.108	-	-	1.945	3.108
Kreditderivate	-	-	15	-	275	-	290	-
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	**-**	**-**	**46.181**	**-**	**-**	**-**	**46.181**	**-**
Zinsbezogene Geschäfte	-	-	46.181	-	-	-	46.181	-
Finanzanlagen	**655.492**	**435.582**	**2.320.626**	**2.902.162**	**747.694**	**1.014.246**	**3.722.022**	**4.351.990**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	**601.258**	**427.385**	**2.319.766**	**2.901.282**	**703.045**	**969.687**	**3.624.069**	**4.298.354**
Geldmarktpapiere	-	-	-	197.669	458.532	696.474	458.532	894.143
Anleihen und Schuldverschreibungen	601.258	427.385	2.319.766	2.703.613	244.513	273.213	3.165.537	3.404.211
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	**54.234**	**8.197**	**860**	**880**	**469**	**-**	**55.563**	**9.077**
Aktien	54.234	1.136	-	-	469	-	54.703	1.136
Investmentanteile	-	7.061	-	-	-	-	-	7.061
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	-	860	880	-	-	860	880
Tochterunternehmen	**-**	**-**	**-**	**-**	**1.790**	**-**	**1.790**	**-**
Assoziierte nicht konsolidierte Unternehmen	**-**	**-**	**-**	**-**	**-**	**2.000**	**-**	**2.000**
Sonstige Beteiligungen	**-**	**-**	**-**	**-**	**42.390**	**42.559**	**42.390**	**42.559**
Wertpapierpensionsgeschäfte	**-**	**-**	**294.850**	**486.225**	**-**	**-**	**294.850**	**486.225**
Handelspassiva	**3.832**	**5.622**	**641.499**	**537.789**	**-**	**720**	**645.331**	**544.131**
Zinsbezogene Geschäfte	2.098	4.365	638.397	519.842	-	-	640.495	524.207
Aktienbezogene Geschäfte	1.734	1.257	-	0,3	-	-	1.734	1.257
Währungsbezogene Geschäfte	-	-	1.507	12.522	-	-	1.507	12.522
Kreditderivate	-	-	1.595	5.425	-	720	1.595	6.145
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	**-**	**-**	**31.636**	**32.585**	**-**	**-**	**31.636**	**32.585**
Zinsbezogene Geschäfte	-	-	31.636	32.585	-	-	31.636	32.585

Level 1:

Dem Level 1 sind diejenigen Finanzinstrumente zugeordnet, bei denen ein transaktionsbasierter Preis bzw. Kurs am bzw. kurz vor oder nach dem Bilanzstichtag bei nicht unwesentlichem Handelsvolumen festgestellt werden konnte. Hierzu gehören bei Derivaten insbesondere Kurse, die an der EUREX festgestellt worden sind. Demzufolge stellt der SaarLB-Konzern unter Level 1 Wertpapiere, für die ein auf einem aktiven Markt notierter Preis vorliegt, sowie börsengehandelte Derivate dar.

Level 2:

Dem Level 2 sind Finanzinstrumente zugeordnet, bei denen die Inputparameter, die sich signifikant auf den Fair Value auswirken, zur Ermittlung des Fair Value ausschließlich am Markt beobachtbar sind. Dies trifft insbesondere auf nichtbörslich gehandelte Derivate zu, für deren Fair Value-Ermittlung Bewertungsmodelle zur Anwendung kommen, bei denen am Markt beobachtbare Inputparameter einfließen (im Wesentlichen beobachtbare Zins- und Spreadkurven). Für Wertpapiere, die die Kriterien für Level 1 nicht erfüllen, deren Kurse aber am Markt beobachtbar sind, erfolgt eine Zuordnung zu Level 2, es sei denn, es bestehen Hinweise, dass eine Zuordnung zu einem anderen Level sachgerecht ist.

Level 3:

Dem Level 3 sind Finanzinstrumente zugeordnet, bei denen die Kriterien für eine Zuordnung in Level 1 und Level 2 nicht vorlagen, d. h. bei denen die Inputparameter, die nicht am Markt beobachtbar sind, signifikanten Einfluss auf den Fair Value haben. Hierzu gehören Anleihen und Schuldverschreibungen, für die lediglich indikative Kurse (Kontrahentenpreise, die kein Angebot darstellen) vorliegen. Bei der SaarLB werden im geringen Umfang bei Kreditderivaten Credit-Spreads aus internen Ratings abgeleitet; aufgrund des signifikanten Einflusses der Credit-Spreads auf den Fair Value erfolgt eine Zuordnung dieser Derivate zu Level 3. Des Weiteren werden zu diesem Level Beteiligungen zugeordnet, die zum Fair Value bewertet werden.

Im Hinblick auf den sog. Stresstest ergibt sich Folgendes:

Wird bei einem dem Level 3 zugeordneten CDS, der Spread als Inputparameter um 10 % variiert, verändert sich der Fair Value um ca. 22 %. Der Fair Value derjenigen dem Level 3 zugeordneten CDS, die auf diese Weise bewertet worden sind, beträgt TEUR 275 (Vorjahr TEUR -720). Fallen die Spreads um 10 %, steigt der positive Marktwert entsprechend auf TEUR 304 (Vorjahr TEUR -870).

Die Bewertung der Beteiligungen erfolgt insbesondere in Abhängigkeit des sog. risikolosen Zinses und eines Risikozuschlags, der sich aus der Marktrisikoprämie sowie dem Betafaktor (Abbildung von Branchenvolatilitäten) zusammensetzt. Werden die Inputparameter einheitlich um jeweils 10 % erhöht bzw. reduziert, so verringert bzw. erhöht sich der Wert der zum Fair Value bewerteten Beteiligungen i. H. v. TEUR 42.390 (Vorjahr TEUR 45.464) um TEUR 4.530 (Vorjahr TEUR 2.428) bzw. um TEUR 4.127 (Vorjahr TEUR 4.436). Wird nur ein Inputparameter um 10 % variiert, ist die Veränderung des Fair Value geringer.

Bezogen auf Level 3 konnte für diejenigen Finanzinstrumente, die mit einem indikativen Kurs bewertet sind, kein Stresstest zu den Inputparametern vorgenommen werden. Wesentliche Umgliederungen zwischen Level 1 und 2 erfolgten nicht.

Spezielle Angaben zu Level 3

in TEUR	Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte Finanzanlagen	Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten Handelspassiva
Anfangsbestand	**-**	**1.015.150**	**-720**
Summe Gewinne oder Verluste	**275**	**21.653**	**720**
in GuV	275	12.731	720
in Neubewertungsrücklage	-	8.922	-
Erwerbe	-	489.625	-
Veräußerungen	-	-1.478	-
Rückzahlungen	-	-815.149	-
Wechselkurseffekte	-	858	-
Transfers aus Level 3	-	-8.808	-
Transfers in Level 3	-	46.894	-
erstmalig zum Fair Value bewertete Beteiligungen	-	1.790	
nicht mehr zum Fair Value bewertete Beteiligungen	-	-2.841	
Endbestand	**275**	**747.694**	**-**
Summe der Bewertungsgewinne/-verluste für Vermögenswerte, die am Ende der Periode im Bestand waren	275	6.479	720

(62) BEWERTUNGSKATEGORIEN DER FINANZINSTRUMENTE

in TEUR	2012	2011
Aktiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	**944.941**	**844.831**
Fair Value Option	427.024	413.202
Finanzanlagen	427.024	413.202
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held-for-Trading)	517.917	431.629
Handelsaktiva	517.917	431.629
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held-to-Maturity)	**674.478**	**752.063**
Finanzanlagen	399.360	284.090
Wertpapierpensionsgeschäfte	275.118	467.973
Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)	**13.523.097**	**13.751.076**
Barreserve	669.302	106.737
Forderungen an Kreditinstitute[1)]	3.246.133	4.105.613
Forderungen an Kunden[1)]	9.039.001	8.607.193
Finanzanlagen	568.576	930.639
Sonstige Aktiva	85	894
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available-for-Sale)	**3.598.306**	**4.432.561**
Finanzanlagen	3.303.455	3.946.284
Wertpapierpensionsgeschäfte	294.851	486.226
Sonstige Aktiva	-	51
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	**46.181**	**-**
Passiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	**645.331**	**544.131**
Fair Value Option	-	-
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten (Held-for-Trading)	645.331	544.131
Handelspassiva	645.331	544.131
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Liabilities measured at amortised cost)	**17.386.201**	**18.626.650**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.000.336	8.008.089
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.898.175	5.905.351
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.114.745	4.329.445
Nachrangkapital	335.112	351.888
Sonstige Passiva	37.833	31.877
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	**31.636**	**32.585**

[1)] ohne Absetzung der Risikovorsorge

(63) NETTOGEWINNE ODER -VERLUSTE AUS FINANZINSTRUMENTEN

Die Nettogewinne bzw. -verluste aus Finanzinstrumenten je Kategorie umfassen die Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse.

in TEUR	Zinsüberschuss		Risikovorsorge		Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung		Ergebnis aus Sicherungsgeschäften		Ergebnis aus Finanzanlagen		Insgesamt	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten	-18.736	-14.231	-	-	37.009	-16.150	10.876	-11.594	-	-	29.149	-41.975
Fair Value Option	13.424	17.141	-	-	24.844	-9.782	-	-	-	-	38.268	7.359
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held-for-Trading)[1]	-32.160	-31.372	-	-	12.165	-6.368	10.876	-11.594	-	-	-9.119	-49.334
Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)[2]	384.996	399.399	-33.310	-19.118	-	-	5.640	11.392	1.330	-12.067	358.656	379.606
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available-for-Sale)[3]	94.272	104.333	-	-	-	-	225	245	1.847	11.441	96.344	116.019
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held-to-Maturity)	14.791	20.785	-	-	-	-	-	-	13	118	14.804	20.903
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Liabilities measured at amortised cost)	-336.493	-388.059	-	-	-	-	-16.892	-	-	-	-353.385	-388.059

1) inklusive Ergebnisse aus der Währungsumrechnung
2) inklusive Finanzanlagen der Kategorie Loans and Receivables
3) inklusive Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden

Die Ergebnisse aus der Fair Value-Bewertung der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte in Höhe von TEUR 70.668 (Vorjahr TEUR 1.490) werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen (siehe Note (59)).

(64) DERIVATIVE GESCHÄFTE

Die nachstehenden Tabellen zeigen die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten zins- und fremdwährungsabhängigen sowie sonstigen Termingeschäfte und Kreditderivate. Der Schwerpunkt der Geschäfte dient zur Deckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen sowie dem kundenorientierten Handel.

Darstellung der Volumina

in TEUR	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	2012	2011	2012	2012
Zinsrisiken				
Zinsswaps	13.658.119	13.324.482	554.536	-663.979
dv. Zinsswaps im Hedge Accounting	1.093.096	70.365	46.181	-31.636
FRAs	-	100.000	-	-
Caps, Floors	1.275.776	1.350.483	2.830	-2.828
Futures	903.148	810.060	1.855	-2.098
Zinsrisiken insgesamt	**15.837.043**	**15.585.025**	**559.221**	**-668.905**
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	267.504	584.137	1.905	-1.467
Währungsswaps/Zins-Währungsswaps	30.803	29.893	908	-3.226
Devisenoptionen	50.532	40.400	40	-40
- Käufe	25.266	20.200	40	-
- Verkäufe	25.266	20.200	-	-40
Währungsrisiken insgesamt	**348.839**	**654.430**	**2.853**	**-4.733**
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Indexoptionen	156.674	122.191	707	-707
- Käufe	78.337	61.095	707	-
- Verkäufe	78.337	61.096	-	-707
Aktienoptionen	54.844	8.191	902	-902
- Käufe	27.422	4.095	902	-
- Verkäufe	27.422	4.096	-	-902
Futures	25.196	32.543	124	-124
Aktien- und sonstige Preisrisiken insgesamt	**236.714**	**162.925**	**1.733**	**-1.733**
Risiken aus Kreditderivaten				
Sicherungsnehmer	-	-	-	-
Sicherungsgeber	65.000	135.000	290	-1.595
Risiken aus Kreditderivaten insgesamt	**65.000**	**135.000**	**290**	**-1.595**
Insgesamt	**16.487.596**	**16.537.380**	**564.097**	**-676.966**

Fristengliederung

	Nominalwerte							
	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Sonstige Preisrisiken		Risiken aus Kreditderivaten	
in TEUR	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Restlaufzeiten								
bis 3 Monate	709.152	573.302	278.315	540.087	227.900	160.230	5.000	15.000
bis 1 Jahr	1.817.049	1.480.866	42.306	84.450	8.798	2.395	-	55.000
bis 5 Jahre	7.579.737	8.514.597	28.218	29.893	16	300	60.000	35.000
über 5 Jahre	5.731.105	5.016.260	-	-	-	-	-	30.000
Insgesamt	**15.837.043**	**15.585.025**	**348.839**	**654.430**	**236.714**	**162.925**	**65.000**	**135.000**

Die Angabe basiert auf vertraglichen Restlaufzeiten.

Kontrahentengliederung

	Nominalwerte		Marktwerte positiv		Marktwerte negativ	
in TEUR	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Banken in der OECD	13.664.695	14.007.156	408.593	327.157	-670.679	-561.744
Öffentliche Stellen in der OECD	744.968	807.960	5.854	86	-436	-
Sonstige Kontrahenten	2.077.933	1.722.264	149.650	104.385	-5.851	-14.971
Insgesamt	**16.487.596**	**16.537.380**	**564.097**	**431.628**	**-676.966**	**-576.715**

Angaben zur Kapitalflussrechnung

(65) ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN DER KAPITALFLUSSRECHNUNG

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahres, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit", „Investitionstätigkeit" und „Finanzierungstätigkeit".

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve und enthält den Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Der Zahlungsmittelbestand unterliegt keinen Verfügungsbeschränkungen.

Als Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit werden Zahlungsvorgänge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, Wertpapieren (soweit nicht Finanzanlagen) und Derivaten sowie anderen Aktiva ausgewiesen. Die Zahlungsvorgänge aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, aus verbrieften Verbindlichkeiten und anderen Passiva gehören ebenfalls zur operativen Geschäftstätigkeit. Auch die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen finden sich im Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit wieder.

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit zeigt Zahlungsvorgänge für Finanzanlagen und Sachanlagen (inkl. immaterielles Vermögen).

Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit umfasst Zahlungen an stille Gesellschafter und Genussrechtsinhaber sowie Veränderungen aus Nachrangkapital.

Sonstige Angaben

(66) NACHRANGIGE VERMÖGENSWERTE

Folgende Bilanzposten enthalten nachrangige Vermögenswerte:

in TEUR	2012	2011
Forderungen an Kreditinstitute	12.000	12.000
Finanzanlagen	8.845	8.841
Insgesamt	**20.845**	**20.841**

(67) VERMÖGENSWERTE UND VERBINDLICHKEITEN IN FREMDWÄHRUNG

in TEUR	2012	2011
Fremdwährungsaktiva	**735.455**	**1.022.037**
CAD	18.813	26.661
CHF	207.668	261.228
GBP	61.984	65.529
HKD	1	1
JPY	6.116	8.100
USD	381.825	579.907
Sonstige Währungen	59.048	80.611
Fremdwährungspassiva	**708.405**	**500.277**
CAD	2.464	2.807
CHF	116.516	89.004
GBP	40.934	59.617
JPY	6	14
USD	528.113	328.827
Sonstige Währungen	20.372	20.008

(68) ÜBERTRAGENE, ABER NICHT VOLLSTÄNDIG AUSGEBUCHTE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Zum 31.12.2012 bestand kein derartiger Sachverhalt bei der SaarLB.

Zu den Pensionsgeschäften, bei denen keine Ausbuchung erfolgt, vgl. Note (43).

(69) ÜBERTRAGENE, VOLLSTÄNDIG AUSGEBUCHTE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Die SaarLB hat in 2012 einen finanziellen Vermögenswert übertragen, der vollständig ausgebucht wurde, an dem sie jedoch noch ein anhaltendes Engagement besitzt. Das anhaltende Engagement besteht darin, dass für die ausgebuchte Forderung die Möglichkeit einer Rückzahlung besteht, sofern die Anteile an dem Kreditnehmer in den nächsten 12 Jahren mit Erlös veräußert werden. Die Forderung wurde für EUR 1 verkauft und es wird weiterhin nicht davon ausgegangen, dass die Anteile an dem Kreditnehmer mit Gewinn verkauft werden. Aus diesem Grund beträgt der beizulegende Zeitwert des anhaltenden Engagements zum 31.12.2012 EUR 0. Aus dem anhaltenden Engagement ergibt sich für die SaarLB kein Verlustrisiko. Zum Zeitpunkt der Übertragung des finanziellen Vermögenswerts entstand der SaarLB ein Verlust i. H. v. TEUR 2.782.

(70) ALS SICHERHEIT ÜBERTRAGENE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Die Sicherheitsleistungen betreffen Wertpapierpensions-, Tendergeschäfte mit der Europäischen Zentralbank (EZB) sowie Geschäfte an der European Exchange (EUREX), mit Clearstream Banking Frankfurt/Main sowie mit Clearstream Banking Luxemburg.

In diesen Fällen verbleiben im Wesentlichen alle mit dem Eigentum an den übertragenen Vermögenswerten verbundenen Risiken und Chancen beim SaarLB-Konzern.
Die als Sicherheit gestellten finanziellen Vermögenswerte entfallen auf folgende Bilanzposten:

in TEUR	2012	2011
Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden	316.000	223.894
Finanzanlagen	1.963.472	2.431.272
darunter: Sicherheiten, die vom Empfänger weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen	569.969	954.197
Insgesamt	**2.279.472**	**2.655.166**

Den übertragenen Vermögenswerten stehen Verbindlichkeiten in Höhe von TEUR 1.405.618 (Vorjahr TEUR 2.269.118) gegenüber.

Diese Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen ausgeführt.

(71) ERHALTENE SICHERHEITEN, DIE WEITERVERÄUSSERT ODER WEITERVERPFÄNDET WERDEN DÜRFEN

Im Rahmen von Wertpapierpensions- und Wertpapierleihegeschäften können Vermögenswerte als Sicherheiten hereingenommen werden, die ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen. Zum 31.12.2012 und zum 31.12.2011 waren keine derartigen Sicherheiten im Bestand.

(72) LEASINGGESCHÄFTE

Operating Leasing

SaarLB-Konzern als **Leasinggeber**:

in TEUR	2012	2011
Leasingvereinbarungen (Restlaufzeiten)	**5.708**	**5.708**
bis 1 Jahr	1.243	1.214
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.480	3.246
mehr als 5 Jahre	985	1.248

Bei den Leasingobjekten handelt es sich um Immobilien. Die Mietverträge reichen von unbefristeten Laufzeiten bis zu Verträgen mit festen Laufzeiten. Die längste Festlaufzeit endet am 30.9.2025. Nach Ende der Festlaufzeit gibt es teilweise die Möglichkeit der Vertragsverlängerung durch einseitige Mieteroption bzw. die Möglichkeit einer vertraglich ausgehandelten Laufzeitverlängerung, sofern kein Vertragspartner widerspricht. Bedingte Mietzahlungen bestehen nicht.

SaarLB-Konzern als **Leasingnehmer**:

in TEUR	2012	2011
Künftige Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingvereinbarungen (Restlaufzeiten)	**1.880**	**1.385**
bis 1 Jahr	700	662
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	952	723
mehr als 5 Jahre	228	-

Die Leasingvereinbarungen betreffen im Wesentlichen die Anmietung von Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die Verträge haben eine feste Laufzeit von 3 bis zu 5 Jahren. Optionen sowie bedingte Mietzahlungen bestehen nicht.

(73) TREUHANDGESCHÄFTE

Die Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:

in TEUR	2012	2011
Treuhandvermögen	**105.753**	**104.816**
Forderungen an Kreditinstitute	10.805	5.712
Forderungen an Kunden	94.948	96.914
Sonstige Forderungen	-	2.190
Treuhandverbindlichkeiten	**105.753**	**104.816**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.154	3.041
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.580	1.756
Sonstige Verbindlichkeiten	100.019	100.019

(74) EVENTUALVERBINDLICHKEITEN UND ANDERE VERPFLICHTUNGEN

in TEUR	2012	2011
Eventualverbindlichkeiten	**274.333**	**290.170**
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	274.333	290.170
Andere Verpflichtungen	**592.900**	**756.707**
Unwiderrufliche Kreditzusagen	592.900	756.707
Insgesamt	**867.233**	**1.046.877**

Bei Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen, bei denen ein Impairment festgestellt wurde, erfolgt die Bildung von Rückstellungen (Note (55)), da eine Inanspruchnahme als wahrscheinlich angesehen wird.

(75) SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

in TEUR	2012	2011
Nachschussverpflichtungen gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken	21.527	18.221
Nachschussverpflichtung sowie zusätzliche Mithaftung für andere Gesellschafter	7.012	7.012
Nicht eingeforderte Einzahlungsverpflichtungen	2.315	2.315
Verpflichtungen zur Übernahme von Anteilen	6.505	6.043

Darüber hinaus entstehen finanzielle Verpflichtungen im Rahmen der Operating-Leasingverträge und betreffen Miet-Nutzungs-, Service- und Wartungsverträge (Note (72)).

Die Landesbank Saar, Saarbrücken, ist außerdem nach dem Statut des Einlagensicherungsfonds der Landesbanken/Girozentralen verpflichtet, den Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. als Träger der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten eines Kreditinstitutes, an dem die Landesbank Saar beteiligt ist, anfallen würden. Des Weiteren haften die Niederlassungen als Mitglieder von Einlagensicherungseinrichtungen im Rahmen der dafür geltenden Bestimmungen.

(76) ANTEILSBESITZ DER LANDESBANK SAAR (AUSZUG)

Die folgende Tabelle enthält die Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 HGB Nr. 11 HGB – soweit nicht von untergeordneter Bedeutung – zum Einzelabschluss sowie gemäß § 315 a i. V. m. § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss der Landesbank Saar.

Name	Anmerkungen	Anteil in %	Eigenkapital/ Fondsvermögen TEUR[3]	Summe Vermögenswerte TEUR	Summe Verbindlichkeiten TEUR	Erlöse TEUR	Jahresergebnis TEUR[4]
In den Konzernabschluss einbezogene Spezialfonds							
LB Immo Invest Saar-Fonds, Hamburg	[1]	100,00	41.626	43.242	1.616	1.346	399
SaarLB 1-Fonds, München	[2]	100,00	149.649	149.892	243	11.066	10.967
SBLB-Fonds, München	[2]	100,00	67.525	67.525	-	5.567	5.530
SBLB-2-Fonds, München	[2]	100,00	68.071	68.071	-	5.734	5.696
SBLBHALBS-Fonds, München	[2]	100,00	32.102	32.102	-	2.680	2.605
In den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen							
SaarLB-Bankenbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken	[5]	100,00	15.577	16.764	1.187	1.187	1.187
In den Konzernabschluss einbezogene assoziierte Unternehmen							
Gekoba-Gesellschaft für Gewerbe- und Kommunalbauten mbH, Saarbrücken		38,00	6.091	25.910	19.819	1.136	590
GSW-Saarländische Wohnungsbaugesellschaft mbH, Saarbrücken		28,57	8.325	19.651	11.326	2.315	113
In den Konzernabschluss nicht einbezogene Tochterunternehmen							
ELGESA Beteiligungsgesellschaft mbH i.L., Saarbrücken	[5]	100,00	1.790	1.796	6	-	4
LBS Immobilien GmbH, Saarbrücken	[5]	100,00	105	883	778	2.903	50
LBS Vertriebs GmbH, Saarbrücken	[5]	100,00	25	158	133	571	86
Assoziierte Unternehmen							
TEGES Grundstücksvermietungsgesellschaft mbH, Berlin		50,00	19	25	6	36	-
TEGES Grundstücksvermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin		47,01	-7.369	10.608	17.977	1.570	55
Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Untere Saar mbH, Saarlouis		33,33	325	390	65	-	-42
Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken		33,33	6.566	55.462	48.895	3.881	430
Saarländische Wagnisfinanzierungsgesellschaft mbH, Saarbrücken (direkte Beteiligung)		30,43	6.382	11.410	5.027	890	-169

Anmerkungen:

1) Erlöse betreffen Mietertrag abzüglich Verwaltungsaufwand.
2) Erlöse betreffen Zinsertrag, Provisionsertrag und Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung abzüglich Zinsaufwand und Provisionsaufwand.
3) Definition des Eigenkapitals gemäß § 266 Abs. 3 a i. V. m. § 272 HGB.
4) Jahresergebnis/Jahresfehlbetrag gemäß § 275 Abs. 2 Nr. 20 HGB.
5) Mit diesen Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Bei der Saarländischen Investitionskreditbank AG besteht bei einer Beteiligungsquote von weniger als 20 % eine Stimmrechtsquote von mehr als 5 %.

(77) VERWALTUNGSORGANE DER SAARLB

Verwaltungsrat

Jan-Christian Dreesen
Mitglied des Vorstandes
Bayerische Landesbank, München
Vorsitzender

Dr. Michael Braun
Bereichsleiter Konzernstrategie & Konzernkommunikation
Bayerische Landesbank, München
(ab 01.01.2013)

Dr. Winfried Freygang
Bereichsleiter Group Accounting & Tax
Bayerische Landesbank, München

Dr. Christoph Hartmann
Minister a. D.
Saarbrücken
(bis 23.04.2012)

Thomas Klein
Bankangestellter
Landesbank Saar, Saarbrücken

Heiko Maas
Minister
Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr, Saarbrücken
(ab 12.09.2012)

Susanne Ries
Bankangestellte
Landesbank Saar, Saarbrücken

Stephan Toscani
Minister
Ministerium für Finanzen und Europa, Saarbrücken
(ab 12.09.2012)

Beauftragte der Aufsichtsbehörde
Iris Jung
Ministerialrätin
Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr, Saarbrücken

Franz Josef Schumann
Präsident
Sparkassenverband Saar, Saarbrücken
Stellvertretender Vorsitzender

Manfred Fichter
Bankangestellter
Landesbank Saar, Saarbrücken

Dr. Rudolf Fuchs
Vorsitzender des Vorstandes
Sparkasse Mainfranken Würzburg, Würzburg
(bis 31.12.2012)

Peter Jacoby
Minister a. D.
Saarbrücken
(bis 20.08.2012)

Marcus Kramer
Mitglied des Vorstandes
Bayerische Landesbank, München

Fred Metzken
Finanzvorstand
AG der Dillinger Hüttenwerke und Saarstahl AG, Dillingen

Thomas Roß
Bankangestellter
Landesbank Saar, Saarbrücken

Vorstand

Thomas Christian Buchbinder
Vorsitzender des Vorstandes

Frank Eloy
Mitglied des Vorstandes

Werner Severin
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes

(78) BEZIEHUNGEN ZU NAHESTEHENDEN UNTERNEHMEN UND PERSONEN

Unternehmen und Personen gelten als nahestehend, sofern eine Partei die andere mittelbar oder unmittelbar kontrolliert oder maßgeblichen Einfluss auf deren geschäftliche oder operative Entscheidungen ausüben kann. Zu den nahestehenden Unternehmen und Personen des SaarLB-Konzerns gehören zum 31. Dezember 2012:

- die BayernLB sowie deren Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen,
- alle Tochterunternehmen der Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB (bis auf die letzte Ebene),
- alle Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der Tochterunternehmen der BayernLB (bis auf die letzte Ebene),
- das Saarland sowie dessen Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen,
- alle Tochterunternehmen der Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes (bis auf die letzte Ebene),
- alle Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der Tochterunternehmen des Saarlandes (bis auf die letzte Ebene),
- der Freistaat Bayern sowie dessen Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen,
- alle Tochterunternehmen der Gemeinschaftsunternehmen des Freistaates Bayern (bis auf die letzte Ebene),
- alle Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der Tochterunternehmen des Freistaates Bayern (bis auf die letzte Ebene),
- die BayernLB Holding AG sowie deren Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen,
- alle Tochterunternehmen der Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB Holding (bis auf die letzte Ebene),
- alle Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der Tochterunternehmen der BayernLB Holding (bis auf die letzte Ebene),
- Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen der SaarLB,
- alle Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen der Tochterunternehmen der SaarLB (bis auf die letzte Ebene)
- alle Tochterunternehmen der assoziierten Unternehmen der SaarLB (bis auf die letzte Ebene),
- der Sparkassenverband Saar sowie dessen Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen,
- Personen in Schlüsselpositionen, deren nahe Familienangehörige sowie Gesellschaften, die von diesen Personen oder deren nahen Familienangehörigen kontrolliert oder maßgeblich beeinflusst werden oder an denen dieser Personenkreis bedeutende Stimmrechte hält; Personen in Schlüsselpositionen sind Personen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten der SaarLB direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind. Hierzu zählen die Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats der SaarLB sowie deren nahe Familienangehörige,
- das Trägerunternehmen für Pensionspläne für SaarLB-Mitarbeiter, die nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Anspruch genommen werden.

Zur vollumfänglichen Darstellung des IAS 24 wurde der Kreis der nahestehenden Personen im Vergleich zum Vorjahr erweitert.

Der SaarLB-Konzern unterhält geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Geschäfte mit diesen Unternehmen und Personen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt und es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte waren nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

Eine Auflistung der Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen der SaarLB befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes.

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie Hybridkapital an bzw. gegenüber nahestehenden Unternehmen[1]:

in TEUR	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen an Kreditinstitute	**932.748**	**1.000.142**
BayernLB	838.281	902.244
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB	74.637	73.033
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes	19.830	24.865
Forderungen an Kunden	**591.170**	**909.203**
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB	-	25.238
Saarland	212.410	522.094
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes[2]	304.998	274.173
Tochterunternehmen[2]	29.249	29.803
Konsolidierte assoziierte Unternehmen	5.474	6.279
Nicht konsolidierte assoziierte Unternehmen	39.039	51.616
Handelsaktiva	**57.188**	**53.600**
BayernLB	17.028	20.882
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB	40.160	32.718
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes[2]	13.359	8.271
Finanzanlagen	**53.725**	**646.069**
BayernLB	-	573.369
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB	-	-
Saarland	53.725	72.700

in TEUR	31.12.2012	31.12.2011
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	**1.357.219**	**2.104.810**
BayernLB	1.280.104	2.020.052
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB	9.282	11.967
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes	67.833	72.791
Tochterunternehmen des Freistaates Bayern[2]	64.800	64.762
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	**38.391**	**17.271**
Sparkassenverband Saar[2]	20.256	12.659
Saarland	3.851	3.210
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen des Saarlandes[2]	26.661	6.150
Tochterunternehmen	2.039	2.090
Konsolidierte assoziierte Unternehmen	138	110
Nicht konsolidierte assoziierte Unternehmen	5.702	5.711
Verbriefte Verbindlichkeiten	**1.825.000**	**2.325.000**
BayernLB	1.825.000	2.325.000
Handelspassiva	**113.107**	**92.002**
BayernLB[3]	113.107	92.002
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB	-	-
Nachrangkapital	**-**	**55.158**
BayernLB	-	55.158
Hybridkapital	**58.927**	**44.842**
BayernLB	58.927	44.842
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB	-	-

[1] Beträge ohne anteilige Zinsen.
[2] Erweiterung des Kreises der nahestehenden Unternehmen sowie Anpassung des Vorjahreswertes
[3] Enthält TEUR 15.547 (Vorjahr TEUR 16.393) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber der ZVK

in TEUR	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen	**37**	**-**
Verbindlichkeiten	**29.235**	**33.287**
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21.635	21.187
Nachrangkapital	7.600	12.100

Forderungen und Verbindlichkeiten an Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder der SaarLB

Der Gesamtbetrag der den Vorstands- bzw. Verwaltungsratsmitgliedern der SaarLB (einschließlich deren nahe Familienangehörige) gewährten Kredite sowie erhaltenen Einlagen stellt sich wie folgt dar:

in TEUR	31.12.2012	31.12.2011
Forderungen	**17**	**24**
Mitglieder des Vorstandes SaarLB	-	-
Mitglieder des Verwaltungsrates SaarLB	17	24
Verbindlichkeiten	**389**	**403**
Mitglieder des Vorstandes SaarLB	147	158
Mitglieder des Verwaltungsrates SaarLB	242	245

Von nahen Familienangehörigen hat die SaarLB Einlagen i. H. v. TEUR 36 (TEUR 45) erhalten.

Bezüge der Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder der SaarLB

in TEUR	2012	2011
Mitglieder des Vorstandes der SaarLB	**2.175**	**2.166**
Kurzfristig fällige Leistungen	1.459	1.655
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	716	511
Aufwendungen für leistungsorientierte Pläne	716	511
Mitglieder des Verwaltungsrates der SaarLB	**388**	**388**
Kurzfristig fällige Leistungen für Aufsichtsratstätigkeit	167	154
Kurzfristig fällige Leistungen für Arbeitsleistung	221	234
Frühere Mitglieder des Vorstandes der SaarLB und deren Hinterbliebene	**1.298**	**1.190**
Für Mitglieder des Vorstandes der SaarLB gebildete Pensionsrückstellungen	**8.892**	**6.156**
Für frühere Mitglieder des Vorstandes der SaarLB und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	**19.684**	**17.337**

Die als Zinsaufwand erfasste Aufzinsung der Pensionsrückstellungen beträgt TEUR 1.097 (Vorjahr TEUR 1.115).

(79) HONORAR FÜR DEN ABSCHLUSSPRÜFER

Das im Berichtsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

in TEUR	2012	2011
Abschlussprüfungen	835	975
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	164	153
Steuerberatungsleistungen	85	-
Sonstige Leistungen	317	437
Insgesamt	**1.401**	**1.565**

Im Geschäftsjahr 2012 betrifft das Honorar aus Abschlussprüfungen mit TEUR 155 das Vorjahr.

(80) MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Durchschnittlicher Personalstand während des Berichtsjahres:

in TEUR	2012	2011
Beschäftigte im Jahresdurchschnitt	**518**	**514**
davon Vollzeitbeschäftigte	409	418
davon Teilzeitbeschäftigte	90	79
davon Auszubildende	19	17
Weiblich	**248**	**235**
Männlich	**270**	**279**

Die Mitarbeiterzahl bei den at-Equity einbezogenen assoziierten Unternehmen beträgt im Jahresdurchschnitt 43 (Vorjahr 47).

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Saarbrücken, 26. März 2013

Landesbank Saar

Der Vorstand

Thomas Christian Buchbinder Werner Severin Frank Eloy

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Landesbank Saar, Saarbrücken, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzern-Bilanz, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Konzernanhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Saarbrücken, den 27. März 2013

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Burkhard Eckes	Isabel Rösler
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüferin

Bericht des Verwaltungsrates

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat der Verwaltungsrat die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht. Verwaltungsrat und Risikoausschuss haben regelmäßig Berichte über die Entwicklung und die Geschäftslage der Bank sowie über wichtige Geschäftsvorgänge entgegengenommen und diese mit dem Vorstand der Bank erörtert. Der Prüfungsausschuss hat sich mit den Abschlussprüfungen sowie den internen Kontrollverfahren der Bank befasst und mit dem Vorstand erörtert. In den Sitzungen des Verwaltungsrates wurde regelmäßig über die wesentlichen Inhalte der Sitzungen des Risikoausschusses und Prüfungsausschusses berichtet.

Im Rahmen der vertrauensvollen und engen Zusammenarbeit zwischen Verwaltungsrat und Vorstand wurden neben den regelmäßigen Berichten u. a. die Auswirkungen der Restrukturierung der WestLB, die Auswahl des Abschlussprüfers ab dem Geschäftsjahr 2013, die Folgen von Basel III und CRD IV auf die Eigenkapitalplanung der SaarLB sowie das Projekt zur Optimierung der Kooperation zwischen den Sparkassen und der SaarLB behandelt. Der Verwaltungsrat hat turnusmäßig den Wirtschaftsbeirat der Bank für die Amtszeit 01.01.2013 bis 31.12.2015 gewählt.

Der Verwaltungsrat und der Risikoausschuss haben, soweit nach der Satzung vorgesehen, bei den Geschäften der Bank mitgewirkt und die erforderlichen Beschlüsse gefasst.

Die Organe der Bank haben in ihren Sitzungen am 19. April 2013 die Einhaltung der unternehmenseigenen Corporate Governance-Grundsätze, zu denen sich die SaarLB freiwillig verpflichtet hat, erörtert und festgestellt, dass keine Anhaltspunkte bekannt sind, die im Geschäftsjahr 2012 einer Einhaltung dieser Grundsätze widersprechen.

Den Lagebericht und den Jahresabschluss, den Konzernlagebericht und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2012 sowie den Vorschlag für die Gewinnverteilung hat der Verwaltungsrat mit dem Vorstand beraten.

Jahresabschluss und Lagebericht sowie Konzernabschluss und Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2012 wurden durch den Abschlussprüfer, die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft und erhielten den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Der Verwaltungsrat hat das Prüfungsergebnis zustimmend zur Kenntnis genommen und den HGB-Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012, der mit einem ausgeglichenen Jahresergebnis abschließt, in seiner Sitzung am 19. April 2013 festgestellt. Der IFRS-Konzernabschluss für das zum 31. Dezember 2012 endende Geschäftsjahr wurde vom Verwaltungsrat gebilligt. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Saarbrücken, den 19. April 2013

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates
Jan-Christian Dreesen

Leerseite

Impressum

Herausgeber	Landesbank Saar Ursulinenstraße 2 66111 Saarbrücken
Redaktion	Kommunikation und Vorstandsstab E-Mail: service@saarlb.de
Gestaltung	FBO Agentur für Marketing und Neue Medien Heinrich-Barth-Straße 27 66115 Saarbrücken
Fotos	Frank Schmitt, Chris Schuff, Andrew Wakeford, Fotolia
Druck	repa druck GmbH Zum Gerlen 6 66131 Saarbrücken

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C007142

ADRESSE	Landesbank Saar Ursulinenstraße 2 66111 Saarbrücken
POSTFACHADRESSE	66104 Saarbrücken
FON	+49 681 383-01
FAX	+49 681 383-1200
INTERNET	www.saarlb.de
E-MAIL	service@saarlb.de
BIC/SWIFT	SALADE55
BANKLEITZAHL	590 500 00

SaarLB France, Niederlassung der Landesbank Saar

ADRESSE	2, place Raymond Mondon 57000 Metz Frankreich
FON	+33 387 6968-60
FAX	+33 387 5708-91
E-MAIL	service@saarlb.fr

SaarLB France, Centre d'affaires Entreprises

ADRESSE	9, rue du Maréchal Joffre 67000 Strasbourg Frankreich
FON	+33 388 3758-70
FAX	+33 388 3693-78
E-MAIL	service@saarlb.fr

SaarLB France, Centre d'affaires Financement Immobilier

ADRESSE	203, rue du Faubourg Saint Honoré 75008 Paris Frankreich
FON	+33 145 6363-52
FAX	+33 145 6371-22
E-MAIL	service@saarlb.fr

ADRESSE	LBS Landesbausparkasse Saar Beethovenstraße 35 – 39 66111 Saarbrücken
POSTFACHADRESSE	Postfach 10 19 62 66019 Saarbrücken
FON	+49 681 383-290
FAX	+49 681 383-2100
INTERNET	www.lbs-saar.de
E-MAIL	service@lbs-saar.de

saar LB

Zahlen | Fakten | Hintergründe

FINANZBERICHT DER SAAR LB | 2011

Einzelabschluss nach **HGB**

Die deutsch-französische Regionalbank
La banque régionale franco-allemande

HGB-Lagebericht der SaarLB für das Geschäftsjahr 2011

Übersicht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der konjunkturelle Aufschwung in **Deutschland** hat sich auch im zweiten Jahr nach der weltweiten Wirtschafts- und Finanzmarktkrise weiter fortgesetzt. Das Bruttoinlandsprodukt stieg im Jahr 2011 um real 3,0 % an und lag damit deutlich über dem Wert des Euro-Raums (1,4%). Das Vorkrisenniveau wurde damit erneut überschritten. Der wesentliche Teil des Wirtschaftswachstums stammt aus dem ersten Halbjahr. Im weiteren Jahresverlauf hat sich die Konjunkturdynamik, auch durch die Verunsicherungen infolge der Staatsschuldenkrise, spürbar abgeflacht. Im 4. Quartal ging die Wirtschaftsleistung sogar leicht zurück. Die Wachstumsimpulse gingen im abgelaufenen Jahr insbesondere von der Binnenwirtschaft aus. Aufgrund der kräftigen konjunkturellen Erholung haben sich die Kapazitätsauslastungen normalisiert. Damit einhergehend erfolgten auch wieder mehr Investitionen zum Erhalt und der Erweiterung von Produktionskapazitäten. Auch die privaten Konsumausgaben leisteten, begünstigt durch die gute Beschäftigungslage, einen merklichen Wachstumsbeitrag. Die staatlichen Konsumausgaben stiegen zwar nochmals an, infolge des Auslaufens der Konjunkturpakete, aber nicht mehr in dem Maße wie im Jahr zuvor. Der Außenhandel zeigte sich weiter dynamisch, wenngleich der Anteil am Wachstum geringer ausfiel als der der Binnennachfrage. Dank der guten wirtschaftlichen Entwicklung konnte Deutschland sein staatliches Finanzierungsdefizit auf 1,0 % des Bruttoinlandsproduktes zurückführen.

Im Jahr 2011 konnte die **saarländische Wirtschaft** ihren Wachstumskurs weiter fortsetzen. Allerdings hat sich die positive Stimmung im zweiten Halbjahr wie auf Bundesebene spürbar eingetrübt. Wachstumsmotor waren wieder die Industriebetriebe. Insbesondere die Stützen der saarländischen Industrie, wie die Metallbranche, der Fahrzeugbau und der Maschinenbau legten bei den Aufträgen und dem Umsatz deutlich zu. Dies gilt sowohl für das Inlands- als auch das Auslandsgeschäft. Auch die saarländische Bauwirtschaft und das Handwerk profitierten von der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung. Der saarländische Handel verzeichnete ebenfalls eine spürbare Erholung. Infolge der guten konjunkturellen Entwicklung hat sich auch die Lage am Arbeitsmarkt, dem Bundestrend folgend, weiter verbessert.

Auch die Wirtschaft in **Rheinland-Pfalz** zeigte sich im abgelaufenen Jahr in einer sehr guten Verfassung. Hierzu maßgeblich beigetragen hat erneut der Industriesektor. Positiv entwickelte sich ferner das Baugewerbe. Außerdem verzeichneten der Handel und unternehmensnahe Dienstleister gute Geschäfte. Das Investitions- und Beschäftigungsniveau der rheinland-pfälzischen Wirtschaft stieg im Jahr 2011 weiter an.

Die **französische Wirtschaft** schloss das Jahr 2011 nach einem zunächst positiveren Beginn mit einer Wachstumsrate von 1,7 % ab. Das Geschäftsklima hat sich, insbesondere in den Sektoren Dienstleistung, Handel und Industrie, im Laufe des 2. Halbjahres deutlich verschlechtert. Das Vertrauen der privaten Haushalte ist entsprechend gesunken, so dass der Konsum in den vergangenen Monaten stagnierte. Die insgesamt schlechte Lage des französischen Arbeitsmarkts verstärkte diese Tendenz.

Mit einem Wachstum von voraussichtlich rund 1,3 % in 2011 zeigte **Lothringen** entsprechend der landesweiten Entwicklung eine grundsätzlich positive Entwicklung. Mittelständische Unternehmen konnten gute Wachstumsraten erzielen, so dass auch die Investitionstätigkeit in der Folge angezogen

hat. Der Industriesektor entwickelte sich ebenfalls auf dem Niveau der nationalen Konjunktur, dank einer leichten Erhöhung der Exporttätigkeiten.

Trotz einer deutlichen Verlangsamung der mittelständischen Unternehmensaktivitäten im **Elsass** im zweiten Halbjahr, hat sich die leicht positive Tendenz über das Gesamtjahr 2011 bestätigt. So wird mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von voraussichtlich rund 0,9 % gerechnet. Die Unternehmensumsätze sind im Vergleich zum Jahr 2010 gestiegen, besonders durch die Zuwächse im Export, in der Elektrobranche sowie in der Transportgüterindustrie. Die Investitionstätigkeit hat dagegen nur leicht angezogen.

Finanzsektor

Mit der Ausweitung der Staatsschuldenkrise haben die Risiken für das deutsche Finanzsystem deutlich zugenommen. Zwar wurden im zweiten Halbjahr 2011 einige Maßnahmen auf europäischer Ebene beschlossen, doch sank das Vertrauen der Kapitalmärkte in Länder wie Irland, Portugal, Italien und Spanien. Alle Maßnahmen wurden auf die Verhinderung möglicher Ansteckungseffekte beleuchtet, was insbesondere auch die Griechenland-Hilfen betrifft. Zu Beginn des Jahres 2012 hat Europa – die Europäische Zentralbank neben der EU Kommission – gemeinsam mit dem IWF ein weiteres Hilfspaket an das hochverschuldete Griechenland beschlossen. Möglich wurde diese Maßnahme erst durch eine hohe Beteiligung des privaten Sektors.

Infolge der Krise im Euro-Raum kam der Euro an den Devisenmärkten unter Druck. Gegenüber dem USD kam es nach vorübergehender Aufwertung in den ersten Monaten des Jahres zum Jahresende zu einer Abwertung von 3%. Auch die europäischen Aktienmärkte wurden durch die erneute Zuspitzung der europäischen Schuldenkrise belastet. Der CDAX verbuchte beispielsweise im Jahresverlauf Kursverluste von 17%. In Folge der Unsicherheit verstärkte sich die Präferenz für liquide, erstklassige Anlagen und die Anleiherenditen im Euroraum spreizten sich weiter. Demzufolge ermäßigten sich die Renditen von Bundesanleihen als safe haven, während sich für Griechenland die Refinanzierungskosten aufgrund höherer Credit Spreads deutlich verteuerten. Um der Situation Herr zu werden, senkte die EZB in zwei Schritten die Leitzinsen auf das historisch niedrige Niveau von 1 %, nachdem sie zuvor, ebenfalls in zwei Schritten, noch erhöht worden waren.

Trotz der sich eintrübenden konjunkturellen Aussichten und des schwieriger werdenden Marktumfeldes konnten deutsche Banken ihre Risikotragfähigkeit stärken. Gerade auch in Folge der EU-Stresstests wurden zum Teil bedeutende Maßnahmen zur Stärkung des Eigenkapitals realisiert. Dabei sehen sich die Banken mit immer höheren Kapitalanforderungen konfrontiert. Während die Empfehlungen des Baseler Ausschusses in Form von Basel III wohl erst im Sommer auf europäischer Ebene umgesetzt werden, hat die europäische Bankenaufsicht EBA dem mit stark erhöhten Kapitalanforderungen bereits vorgegriffen und geht dabei bedeutend über die Anforderungen von Basel III hinaus. Daneben werden auch die Liquiditätsvorschriften als ein wesentlicher Bestandteil des reformierten Regelwerks betrachtet.

SaarLB

Die SaarLB ist die deutsch-französische Regionalbank. Ihr Geschäftsschwerpunkt liegt im Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden sowie in der Finanzierung gewerblich genutzter Immobilien. Die Bank konzentriert sich auf Kunden in ihrem Heimatmarkt Saarland, in Rheinland-Pfalz sowie in Ostfrankreich, insbesondere im benachbarten Elsass-Lothringen, wo sie als SaarLB France mit ihrer Niederlassung Metz und den Vertriebsbüros Straßburg und Paris vertreten ist. Weiterhin umfassen die geschäftlichen Aktivitäten die Finanzierung von Projekten im Bereich erneuerbarer Energien, die

Betreuung vermögender Privatkunden und institutioneller Anleger sowie die Finanzierung überwiegend regionaler öffentlich-rechtlicher Haushalte. Über die zur SaarLB gehörende Landesbausparkasse Saar finanziert die Bank im Rahmen des Bauspargeschäftes privat genutzte Immobilien. Die Niederlassung Luxemburg der SaarLB wurde zum 31.12.2011 geschlossen. Mit den Mitarbeitern wurden sozialverträgliche Vereinbarungen getroffen. Die in der Vergangenheit (bis 2008) getätigten Investments in internationalen Corporates- und Bankenadressen sowie das Engagement in internationalen gewerblichen Immobilienfinanzierungen zählt die Bank nicht mehr zu ihrem Kerngeschäft. Der in den Vorjahren im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements begonnene systematische Abbau dieser Portfolien wurde 2011 weiter fortgesetzt.

Als Verbundpartner der saarländischen Sparkassen-Finanzgruppe betreiben die SaarLB und die Landesbausparkasse Saar ein intensives Konsortial- und Vermittlungsgeschäft mit den Sparkassen in der Region. Darüber hinaus ist die SaarLB Kompetenzzentrum insbesondere für die Bereiche Projektfinanzierung, Corporate Finance, kommerzielles Auslandsgeschäft sowie Zins- und Währungsmanagement.

Die SaarLB ist das größte Kreditinstitut im Saarland und fühlt sich der Region in besonderem Maße verpflichtet. Dies kommt in der Förderung von Wissenschaft und Kultur durch die Verleihung des SaarLB-Wissenschaftspreises sowie durch umfangreiche Dauerleihgaben an das Saarlandmuseum zum Ausdruck.

Zur Jahresmitte verringerte sich die Zahl der Vorstände von 4 auf 3. Die durch den Eintritt von Herrn Müsch in den Ruhestand freiwerdende Stelle wurde nicht mehr besetzt, so dass auch die Vorstandszuständigkeiten neu geregelt wurden. Als regionaler Arbeitgeber hat die SaarLB 2011 durchschnittlich 497 Beschäftigten attraktive Arbeitsplätze und 17 Berufseinsteigern einen Ausbildungsplatz geboten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind der wesentliche Faktor für den Geschäftserfolg der Bank. Ihrer fortlaufenden Qualifizierung, insbesondere hinsichtlich der zielgerichteten Förderung der französischen Sprachkompetenz und der Vertiefung der Kenntnisse von Geschäftsusancen und Rechtsnormen in Frankreich, schenkt die SaarLB besonderes Augenmerk.

Im Berichtsjahr hat die Bank ihre IT-Landschaft maßgeblich vereinheitlicht und in Zusammenarbeit mit der Finanzinformatik einen Wechsel auf OSPlus als zentrale IT-Anwendung durchgeführt. Die Migration erfolgte wie geplant am Wochenende des 10./11. September 2011; damit konnte der überwiegende Teil der bisherigen IT-Systemlandschaft abgeschaltet werden.

Die Eigentümerstruktur der SaarLB stellt sich zum Jahresende 2011 unverändert zum Vorjahresende wie folgt dar: Die BayernLB hält 49,9 % der Anteile, das Saarland 35,2 % und der Sparkassenverband Saar 14,9 %. Es bestehen weitere Optionen zusätzliche Anteile der Bayern LB auf das Saarland zu übertragen. Die ursprünglich für das Jahr 2011 geplante Übertragung ist in Abstimmung aller Beteiligten auf 2012 verschoben worden.

Die Bilanzsumme der SaarLB hat sich mit EUR 19,6 Mrd. per 31.12.2011 im Vergleich zum 31.12.2010 (EUR 19,1 Mrd.) um 2,9 % erhöht. Der Anstieg resultiert zum einen aus der guten Entwicklung in den Kernbereichen der SaarLB und zeigt sich in der Zunahme der entsprechenden Kundenforderungen. Zum anderen ist die Erhöhung auf den dispositionsbedingten Anstieg der Bankenforderungen zurückzuführen. Zusammen mit dem Anstieg des Geldhandelsvolumens (EUR 0,7 Mrd.) überlagern diese Effekte den planmäßigen Abbau des nicht mehr zum Kerngeschäft der Bank gehörenden „Abbauportfolios“ in Höhe von ca. EUR 1,5 Mrd. in 2011.

Die Finanzlage der SaarLB ist unverändert als gut zu bewerten. Die Bank kann bei der Refinanzierung ausreichend erstklassige Wertpapiere als Sicherheiten hinterlegen und sich Liquidität zu günstigen Konditionen beschaffen.

Die Ertragslage der SaarLB hat sich, trotz der rückläufigen Ergebnisbeiträge aus dem geplanten Abschmelzen des Abbauportfolios, insbesondere in den Kerngeschäftsbereichen der Bank im Zins- und Provisionsüberschuss weiter verbessert. Die Bewertung der Wertpapiere im Anlagevermögen schlug im abgelaufenen Geschäftsjahr mit einem negativen Bewertungsergebnis in Höhe von insgesamt EUR -20,3 Mio. zu Buche. Hierin waren auch Abschreibungen auf Wertpapiere in unseren Spezialfonds in Höhe von ca. EUR -14,2 Mio. enthalten. Darüber hinaus lag die Risikovorsorge für das Kreditgeschäft mit EUR 24,5 Mio. im Geschäftsjahr 2011 deutlich unter dem Vorjahresniveau von EUR 35, 4 Mio.

Dem latent vorhandenen Risiko im Zusammenhang mit zwei im Bestand befindlichen Wertpapieren gegenüber griechischer Banken im Gesamtobligo von EUR 25 Mio. hat die Bank mit Bildung einer zweckgebundenen Reserve nach § 340 f HGB in Höhe von EUR 9,5 Mio. Rechnung getragen.

Trotz dieser Maßnahme konnte nach Bildung der aktiven latenten Steuern ein ausgeglichenes Jahresergebnis nach HGB ausgewiesen werden.

Ertragslage

Der **Zinsüberschuss** der SaarLB hat sich im Geschäftsjahr 2011 gegenüber 2010 von EUR 112 Mio. um 23 % auf EUR 137,4 Mio. vor Bedienung der Stillen Einlagen verbessert. Im Berichtsjahr wurde der Zinsaufwand für die Bedienung der Stillen Einlagen (EUR 24,7 Mio.) erstmals im Zinsüberschuss ausgewiesen, so dass hier nun EUR 112,7 Mio. ausgewiesen wurden. Im Vorjahr war die Bedienung der stillen Einlagen nach HGB noch separat als abgeführte Gewinne aufgrund eines Teilgewinnabführungsvertrages ausgewiesen worden. Der Zinskonditionenbeitrag aus dem Aktivgeschäft ist on 2011 um 7,25 % angestiegen.

Hier konnten erneut die Steigerungen im deutschen Firmenkundengeschäft sowie in der Immobilien- und Projektfinanzierung die mit dem Bestandsabbau einhergehenden niedrigeren Erträge aus dem Abbauportfolio überkompensieren. Der Zinskonditionenbeitrag aus dem Einlagengeschäft ist aufgrund deutlich höherer Margen ebenfalls gestiegen. Das Fristentransformationsergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr, nicht zuletzt auch dank günstiger Refinanzierungsmöglichkeiten bei der EZB, verbessert. Der Zinsüberschuss der Landesbausparkasse legte im Vergleich zu 2010 ebenfalls zu. Des Weiteren hat der Wegfall eines belastenden Einmaleffektes aus dem Vorjahr merklich zur Ergebnisverbesserung beigetragen.

Der **Provisionsüberschuss** ist im Jahresvergleich um 3 % oder EUR 0,5 Mio. auf EUR 17,6 Mio. angewachsen. Die SaarLB war in ihren Planungen zuvor noch von einem Ertragsrückgang im Vergleich zum Vorjahr ausgegangen. Der Geschäftsbereich Immobilien und Projekte erwirtschaftete hierbei 65,4 % des Provisionsüberschusses. Insbesondere Strukturierungsprovisionen aus Projektfinanzierungen in Frankreich führten zu diesem Ergebnisanstieg.

Der **Nettoertrag des Handelsbestandes** beträgt rund EUR 0,4 Mio. (Vj: EUR 0,9 Mio.) und resultiert zu rund 34 % aus Sales Aktivitäten in Wertpapieren mit institutionellen Kunden und zu rund 66% aus Sales Aktivitäten in Edelmetallen.

Das negative **sonstige betriebliche Ergebnis** beläuft sich auf rund EUR 0,8 Mio. und wird durch Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalanpassungen sowie Aufwand für die Aufzinsung von Rückstellungen belastet.

Der **Verwaltungsaufwand** liegt per 31.12.2011 mit EUR 78,5 Mio. um 7 % über dem entsprechenden Vorjahreswert. Der Personalaufwand beläuft sich auf EUR 39,0 Mio. und ist im Vergleich zum Vorjahr 2010 (EUR 38,7 Mio.) um lediglich 1 % angestiegen. Der Sachaufwand einschließlich der Abschreibungen ist dagegen deutlicher um rund 15 % auf EUR 39,5 Mio. gestiegen. Hierin enthalten sind ca. EUR 8,5 Mio. Projektkosten, im Wesentlichen Migrationskosten für das im September 2011 abgeschlossene IT-Migrationsprojekt. Darüber hinaus wird der Sachaufwand in 2011 durch die erstmalig abzuführende Bankenabgabe in Höhe von EUR 2,8 Mio. belastet.

Das Betriebsergebnis nach Bedienung der stillen Einlagen und vor Risikovorsorge und Bewertung ist somit von EUR 33,1 Mio. auf EUR 51,5 Mio. gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Die **Risikovorsorge auf Einzelrisiken** ist von EUR 30,6 Mio. auf EUR 19,8 Mio. gesunken. Dagegen waren gegenüber dem Vorjahr aufgrund hoher Wertberichtigungsverbräuche in 2011 um EUR 3,0 Mio. höhere Zuführungen zu **Pauschalwertberichtigungen** in Höhe von insgesamt EUR 4,7 Mio. notwendig.

Von der Risikovorsorge auf Einzelrisiken entfielen knapp 20 % auf den Geschäftsbereich Firmenkunden, ca. 35 % auf Immobilienkunden sowie ca. 30 % auf das nicht mehr zum Kerngeschäft der Bank gehörende Abbauportfolio.

Das bereits negative **Wertpapierergebnis** aus dem Vorjahr hat sich mit EUR 20,3 Mio. nochmals deutlich verschlechtert. Insbesondere unsere Anlagen in Spezialfonds litten unter den schwierigen Marktbedingungen. Die SaarLB hat darauf reagiert, die Anlagen wurden neu strukturiert und das Engagement in Spezialfonds zum Jahresanfang 2012 deutlich reduziert.

Da die SaarLB den Bewertungsdruck auf Wertpapiere von Kreditinstituten, internationale Unternehmen und öffentliche Adressen nur als vorübergehend ansieht, führt sie Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert von EUR 5.191,6 Mio. (Vj: EUR 5.388,0 Mio.) sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (im wesentlichen Spezialfonds) mit einem Buchwert von EUR 444,5 Mio. im Anlagebestand (im Vorjahr EUR 433,3 Mio.). Zum Bilanzstichtag bestehen auf diese Wertpapiere des Anlagevermögens stille Lasten in Höhe von EUR 151,9 Mio. denen stille Reserven in Höhe von EUR 55,8 Mio. gegenüberstehen sowie weitere stille Reserven in Wertpapieren der Liquiditätsreserve in Höhe von EUR 4,0 Mio. Weiterhin wurden im Berichtsjahr Wertpapiere mit einem Buchwert von EUR 294,3 Mio. und einem Zeitwert von EUR 292,2 Mio. vom Umlaufvermögen in das Anlagevermögen umgewidmet. Diese Wertpapiere beinhalteten stille Lasten in Höhe von EUR 3,4 Mio. und stille Reserven in Höhe von EUR 1,3 Mio.

Für das erhöhte latente Risiko im Zusammenhang mit im Bestand befindlichen Wertpapieren gegenüber zwei griechischen Banken in Höhe von insgesamt EUR 25,0 Mio. hat die Bank im Jahr 2011 eine zweckgebundene Reserve nach § 340 f HGB in Höhe von EUR 9,5 Mio. gebildet.

Die Steuerposition enthält neben den tatsächlichen Steuern i.H.v. EUR 3,8 Mio. ein latentes Steuerergebnis von EUR 6,8 Mio. Dies enthält im Wesentlichen latente Steuererträge aus auf Basis der EuGH- und BFH-Rechtsprechung von der Niederlassung Luxemburg patriierte Verlustvorträge i.H.v. EUR 6,2 Mio.

Danach verbleibt ein ausgeglichenes **Jahresergebnis**. Eine Dividendenzahlung für 2011 entfällt somit. Die Cost-Income-Ratio der SaarLB ist definiert als das prozentuale Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu Bruttoertrag (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis, Sonstiges Ergebnis) und beträgt 60,4 %. Vergleichbar mit dem Vorjahr, d. h. ohne Berücksichtigung des Zinsaufwandes für die stille Einlage und ohne Berücksichtigung der Bankenabgabe verbessert sich die Cost-Income-Ratio auf 48,9 % gegenüber 54,5 % (bzw. 50,6 % bereinigt um Sondereffekte) aus dem Vorjahr. Der Return on Equity der SaarLB - das Jahresergebnis vor Steuern im Verhältnis zum durchschnittlich gebundenen Gesellschafterkapital - beläuft sich auf 0 %.

Finanzlage

Die Finanzlage der SaarLB ist auch in 2011 unverändert gut. Nach wie vor fließt in der Liquiditätsablaufbilanz per Saldo auch in den kommenden Jahren Liquidität zu. Diese Liquiditätsrückflüsse aus dem Aktivgeschäft können erneut zur Refinanzierung von Neugeschäft verwendet werden. Die Überdeckung im Deckungsstock der SaarLB, dem Sicherheitenpool für Pfandbriefe, verbleibt nach wie vor auf einem hohen Niveau.

Die Situation am Kapitalmarkt hat sich aus Sicht der SaarLB gegenüber dem Geschäftsjahr 2010 nochmals verbessert. Mit knapp EUR 0,7 Mrd. (Vj: EUR 0,6 Mrd.) legte das Emissionsvolumen in 2011 gegenüber dem Vorjahr 2010 zu. Dabei gelang es der SaarLB, sich überwiegend über unbesicherte Emissionen mit langen Laufzeiten zu refinanzieren. Das derzeit bei Neuemissionen dominierende Instrument der Refinanzierung sind mit 56 % die Schuldscheindarlehen.

Um die jederzeitige Zahlungsbereitschaft sicherzustellen, hat die SaarLB Sicherheiten in Höhe von EUR 1,4 Mrd. bei der EZB hinterlegt. Aufkommende Zahlungsverpflichtungen können somit unabhängig von anderen Refinanzierungsquellen abgedeckt werden.

Die Zahlungsfähigkeit der SaarLB war im Geschäftsjahr 2011 jederzeit gewährleistet.

Der Zugang der SaarLB zum Geld- und Kapitalmarkt wird durch die Bonitätseinschätzung zweier internationaler Ratingagenturen unterstützt. Die Rating Agentur Fitch hat in 2011 das Viability Rating neu eingeführt und die SaarLB seitdem bereits um einen Notch auf bb+ hochgesetzt. Die Rating Agentur Moody´s Investor Services hat die SaarLB im November 2011 im Zuge der allgemeinen Überprüfung der Landesbankenratings um 2 Notches herabgestuft. Auch wenn die beiden Rating Agenturen uneinheitliche Anpassungen in ihren Ratings vorgenommen haben, verbleiben die Bonitätseinschätzungen weiterhin auf einem relativ hohen Niveau:

- **Moody's Investors Service: A3 / P-2 (mit Staatsgarantie: Aa1)**
- **Fitch Ratings: A / F1 (mit Staatsgarantie: AAA) / bb+ Viability.**

Vermögenslage

Die Bilanzsumme der SaarLB hat sich mit EUR 19,6 Mrd. per 31.12.2011 im Vergleich zum 31.12.2010 (EUR 19,1 Mrd.) um 2,9 % erhöht. Das Wachstum resultiert aus der guten Entwicklung in den Kernbereichen der SaarLB, das sich im Wachstum der Kundenforderungen zeigt. Gleichzeitig steigen dispositionsbedingt am 31.12.2011 die Bankenforderungen wohingegen das Abbauportfolio planmäßig um ca. EUR 1,5 Mrd. im Berichtsjahr abgenommen hat.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind aufgrund des Zuflusses von Geldmarktmitteln erneut gestiegen. Obwohl das Emissionsvolumen in 2011 über dem Vorjahresniveau liegt, haben sich die verbrieften Verbindlichkeiten infolge von Fälligkeiten weiter verringert. Genussrechtskapital und stille Einlagen wurden planmäßig infolge von Fälligkeiten zurückgeführt.

Bestandsentwicklung

Entwicklung des Kreditvolumens	31.12.2011 Mio. EUR	31.12.2010 Mio. EUR	Veränderung absolut	in %
Forderungen an Kreditinstitute	4.126	3.913	213	5,4%
Finanzanlagen	6.627	7.357	-730	-9,9%
Forderungen an Kunden	8.545	7.513	1.032	13,7%
Eventualverbindlichkeiten	423	436	-13	-2,9%
Unwiderrufliche Kreditzusagen	757	737	20	2,7%
Kreditvolumen insgesamt	**20.478**	**19.956**	**522**	**2,6%**

Das Kreditvolumen der SaarLB ist gegenüber dem Vorjahr um 2,6 % gestiegen und liegt bei rund EUR 20,5 Mrd.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** stiegen gegenüber dem 31.12.2010 um rund 5 % auf EUR 4,1 Mrd. Verantwortlich hierfür waren die Anlagen überschüssiger Liquidität bei europäischen Großbanken.

Die **Finanzanlagen** haben sich dagegen durch Tilgungen in Bankentiteln aber auch in nicht zum Kerngeschäft zählenden Investments bei internationalen Corporates-Adressen um EUR 0,7 Mrd. auf EUR 6,6 Mrd. reduziert.

Die **Forderungen an Kunden** konnten um 14 % auf EUR 8,5 Mrd. (Vj: EUR 7,5 Mrd.) gesteigert werden. Ursächlich waren die Bestandszuwächse in den Kerngeschäftsfeldern, insbesondere in dem Segment Projekte und Immobilien.

Sowohl die **Eventualverbindlichkeiten** mit EUR 0,4 Mrd. (Vj: EUR 0,4 Mrd.) als auch die **unwiderruflichen Kreditzusagen** mit EUR 0,8 Mrd. (Vj: EUR 0,7 Mrd.) bewegen sich nahezu auf Vorjahresniveau.

Die Bestandsentwicklung spiegelt sich – wie nachfolgend dargestellt – in den Geschäftsbereichen der SaarLB wider:

Der Geschäftsbereich **Firmenkunden** betreut deutsche und französische Firmenkunden. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich der positive Trend aus dem Vorjahr insgesamt fortgesetzt. Sowohl in unseren Zielmärkten Saarland, Rheinland-Pfalz nebst angrenzenden Regionen wie auch auf der französischen Seite, hier insbesondere in Lothringen und dem Elsass, konnten die Kreditvolumina zum Jahresende moderat gesteigert werden. Dies ist unter anderem auf die verstärkte Inanspruchnahme von grenzüberschreitenden Beratungs- und Finanzdienstleistungen zurückzuführen, bei denen die SaarLB mittlerweile ein Alleinstellungsmerkmal bei französischen und deutschen Kunden hat. Die SaarLB profitiert darüber hinaus auf der deutschen Seite von langjährigen Kundenbeziehungen, die auch für 2011 die Basis für Strukturierung und finanzielle Begleitung von zahlreichen Investitionsprojekten war. Die Neuvalutierungen des gesamten Geschäftsbereiches Firmenkunden belaufen sich auf EUR 196 Mio. (Vj: EUR 210 Mio.), wobei davon auf Deutschland ca. zwei Drittel und auf Frankreich ein Drittel entfallen. Die Margen sind gegenüber dem Vorjahr spürbar gestiegen. Risikoprämien lassen sich zunehmend besser am Markt durchsetzen. Zudem hat sich die Portfolioqualität weiter verbessert. Insgesamt beläuft sich das Kreditvolumen des Geschäftsbereiches zum 31.12.2011 mit EUR 1,7 Mrd. leicht über dem Vorjahresniveau.

Der Geschäftsbereich **Immobilien und Projekte** verantwortet gewerbliche Immobilienfinanzierungen sowie Projektfinanzierungen speziell im Sektor erneuerbare Energien in Deutschland und in Frankreich. Zu den Projektfinanzierungen zählen darüber hinaus PPP (Public Private Partnership)-Finanzierungen in beiden Regionalmärkten. Im Teilsegment Immobilien konnten in 2011 etwa EUR 631 Mio. (Vj: EUR 420 Mio.) neu valutiert/ prolongiert werden, davon EUR 357 Mio. in Frankreich und EUR 274 Mio. in Deutschland. In dem Teilsegment PPP hat sich die Bank inzwischen im französischen Markt gut positioniert. So wurden der SaarLB 3 Finanzierungsmandate mit einem Gesamtvolumen von EUR 77 Mio. erteilt, darunter 2 Projekte mit Investitionen in die Bildungsinfrastruktur (EUR 61 Mio.) in Lothringen. Im Teilsegment Projektfinanzierungen wurden Kredite für erneuerbare Energien in Höhe von EUR 561 Mio. (Vj: EUR 249 Mio.) valutiert. Hiervon entfielen fast 90 % auf den französischen Markt, was erneut die exponierte Marktstellung und die Strukturierungs- und Rechtskompetenz der SaarLB als deutsch-französische Regionalbank unterstreicht. Insgesamt ist das Kreditvolumen des Geschäftsbereichs von EUR 3,8 Mrd. zum 31.12.2010 um rund EUR 0,9 Mrd. auf EUR 4,7 Mrd. gestiegen.

Die Finanzierung privat genutzter Immobilien erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den saarländischen Sparkassen ausschließlich über die zur SaarLB gehörende **Landesbausparkasse Saar**. Das Kreditvolumen der Landesbausparkasse lag per 31.12.2011 mit EUR 0,5 Mrd. auf dem Niveau des Vorjahres.

Das Kreditvolumen des Geschäftsbereichs **Sparkassen, Institutionelle und Vermögende** – in erster Linie aus der Finanzierung von Sparkassen und Kommunen in der Region – hat sich im Vergleich zum 31.12.2010 auf rund EUR 2,1 Mrd. leicht erhöht. Das Neugeschäft im Kommunalsektor hat sich insbesondere zur Sicherung des niedrigen Zinsniveaus sukzessive verbessert. Die Nachfrage auf Seiten der Sparkassen blieb aufgrund ihrer guten Liquiditätslage zurückhaltend. Das nicht bestandsbezogene Geschäft mit institutionellen Anlegern und vermögenden Privaten war eher verhalten. Die Erwartung steigender Zinsen und insbesondere die anhaltende Diskussion um die Verschuldungskrise erschwerten im abgelaufenen Geschäftsjahr die Aktivitäten in diesem Geschäftsbereich. Zusätzlich zu der seit Ende des Jahres 2009 bestehenden Kooperation der SaarLB mit der Berenberg Bank, Hamburg, haben wir in 2011 durch den Aufbau eines spezialisierten Teams für Wealth Management die Wahrnehmung der SaarLB bei vermögenden Privaten verbessert und unseren Marktauftritt in diesem Segment gestärkt.

Im Geschäftsbereich **Treasury und Portfoliomanagement** erfolgt das aktive Management sämtlicher nicht zum Kerngeschäft zählender Portfolien der SaarLB. Hierzu gehören sowohl die so genannte Abbauportfolien (im Wesentlichen die Investments in internationale Banken- und Corporates-Adressen außerhalb Kerneuropas, die internationalen gewerblichen Immobilien-finanzierungen, Verbriefungen sowie diverse kleinere Teilportfolien, von denen sich die SaarLB mittelfristig trennen möchte) als auch das primär unter strengen Liquiditätsgesichtpunkten gehaltene Depot A (Wertpapierportfolio mit Schwerpunkt auf europäischen Adressen im Investment-Grade-Bereich). Während sich die Abbauportfolien in 2011 der strategischen Ausrichtung der SaarLB folgend um EUR 1,5 Mrd. überwiegend durch Tilgungen aber auch durch Umgliederung in das Depot A auf EUR 3,7 Mrd. reduziert haben, belief sich das Vergleichsvolumen im Depot A auf der Grundlage der vorgegebenen Struktur- und Anlageparameter leicht erhöht auf EUR 2,3 Mrd. Mit Blick auf Basel III wurde in 2011 mit dem Aufbau eines entsprechenden LCR-Portfolios begonnen. Zum 31.12.2011 waren gut EUR 0,3 Mrd. an Basel III fähigen Wertpapieren im Bestand.

Darüber hinaus ist der Geschäftsbereich verantwortlich für die Liquiditäts- und die Aktiv-Passivsteuerung der Bank. Zu diesem Zweck führte die SaarLB zum 31.12.2011 ein Geldhandelsportfolio mit einem Aktivvolumen in Höhe von EUR 2,2 Mrd. (Vj: EUR 1,5 Mrd.). Diese Steigerung steht im Wesentlichen im Zusammenhang mit Zuflüssen von Einlagen Institutioneller Anleger.

Die Wertpapieranlagen liegen dagegen mit EUR 2,9 Mrd. (Vj: EUR 3,2 Mrd.) unter dem Niveau des Vorjahres.

Auch das **Derivate-Geschäft** wird zum weitaus größten Teil im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung betrieben und dient im Wesentlichen der Absicherung eigener Zinsrisiken. Das Nominalvolumen ist um EUR 0,3 Mrd. auf EUR 16,5 Mrd. (Vj: EUR 16,8 Mrd.). zurückgegangen. Dieses entfällt in der Geschäftsarten-Gliederung mit 80,6 % überwiegend auf Zinsswaps.

Refinanzierung

Entwicklung der Verbindlichkeiten	31.12.2011 Mio. EUR	31.12.2010 Mio. EUR	Veränderung absolut	in %
Kreditinstitute	8.134	7.847	287	3,7%
Kunden	5.911	5.140	771	15,0%
Wertpapiere	4.451	4.874	-423	-8,7%
Volumen der Verbindlichkeiten	**18.496**	**17.861**	**634**	**3,5%**

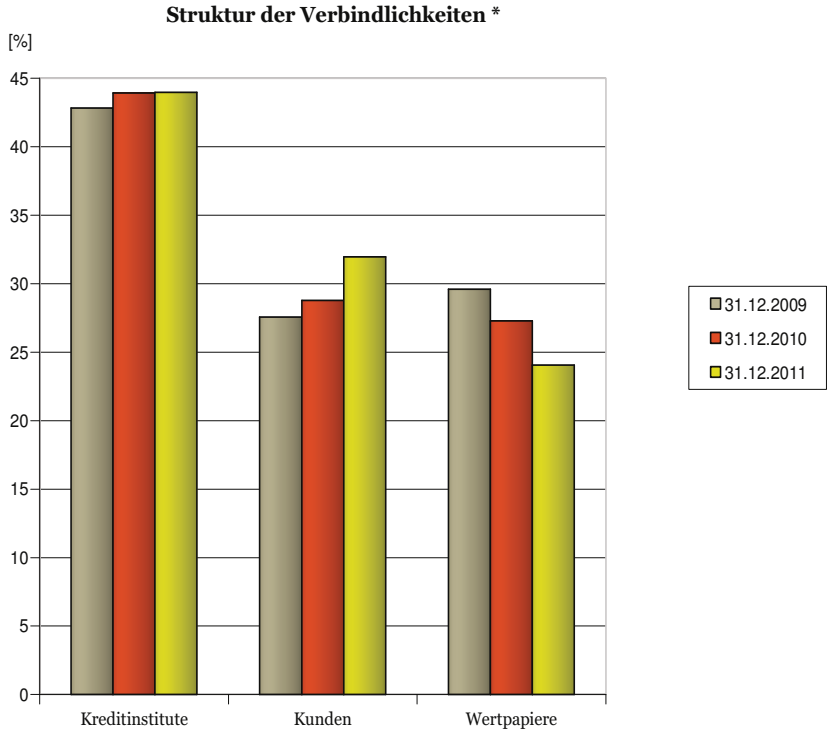
Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** sind im Vergleich zum 31.12.2010 moderat auf EUR 8,1 Mrd. angestiegen.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** sind hingegen deutlich um EUR 771 Mio. auf EUR 5,9 Mrd. (Vj: EUR 5,1 Mrd.) gestiegen. Ursächlich waren in erster Linie Liquiditätszuflüsse von institutionellen Anlegern im Geldhandel.

Die beiden vorgenannten Bilanzpositionen zeigen, dass die SaarLB zunehmend am Markt gefragt ist.

Die **verbrieften Verbindlichkeiten** sind um EUR 424 Mio. auf EUR 4,5 Mrd. (Vj: EUR 4,9 Mrd.) zurückgegangen. Die SaarLB hat den Kapitalmarkt genutzt und fällige Emissionen in dem für die Zins- und Liquiditätssteuerung erforderlichen Maße ersetzt.

Die Entwicklung der Passivstruktur der SaarLB wird in der nachfolgenden Grafik dargestellt:



* ohne sonstige und nachrangige Verbindlichkeiten

Eigenkapital

Die Eigenmittelausstattung der SaarLB nach aufsichtsrechtlichen Vorschriften ist gegenüber dem 31.12.2010 nahezu unverändert. Die nach SolvV maßgeblichen Eigenmittel betragen zum 31.12.2011 EUR 865,2 Mio. (Vj: EUR 869 Mio.). Aufgrund der Inanspruchnahme von Befreiungsregelungen gem. § 31 KWG erstellt die SaarLB seit dem Meldestichtag 30.06.2011 keine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung mehr. Insofern beinhalten die folgenden Werte auch nur noch das Einzelinstitut, während die Vorjahreswerte noch die Gruppenmeldung darstellen.

Das Kernkapital vor Abzugsposten ist um rund EUR 23,1 Mio. auf EUR 822,6 Mio. gestiegen. Dies ist auf die mit Feststellung des Jahresabschluss wirksam werdende Erhöhung der Reserven nach § 340 g HGB i.H.v. EUR 15,0 Mio. und der Gewinnrücklagen i.H.v. EUR 8,1 Mio. aufgrund der Umsetzung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes zurück zu führen. Bei permanenten stillen Einlagen mit einem Volumen von EUR 20,0 Mio. wurde der Zeitpunkt des Gläubigerkündigungsrechts vom 31. Dezember 2013 auf den 31. Dezember 2016 neu geregelt.

Das Ergänzungskapital vor Abzugspositionen war mit EUR 173 Mio. (Vj: EUR 178,7 Mio.) aufgrund der aus der aufsichtsrechtlichen Anrechnung herausfallenden nachrangigen Verbindlichkeiten leicht rückläufig.

Der hälftig vom Kern- und Ergänzungskapital abzusetzende Wertberichtigungsfehlbetrag ist um EUR 19 Mio. auf EUR 109,1 Mio. angestiegen. Dieser Betrag ergibt sich aus der Differenz zwischen den tatsächlichen, nach wirtschaftlichen Maßstäben gebildeten und den gemäß vorsichtigen, aufsichtsrechtlichen Vorschriften zu prognostizierenden Wertberichtigungen.

Der gleichfalls hälftig vom Kern- und Ergänzungskapital abzusetzende Abzugsposten für Beteiligungen ist auf EUR 20,9 Mio. (Vj: EUR 17,1 Mio.) gestiegen. Ursächlich hierfür ist neben der Erhöhung einer Beteiligung der Entfall der Gruppenmeldung.

Die Risikopositionen der SaarLB sind per 31.12.2011 mit EUR 7.618 Mio. im Vergleich zum Vorjahresultimo (EUR 7.434 Mio.) wie auch die Bilanzsumme leicht angestiegen. Im Vorjahr waren sie hingegen noch leicht rückläufig.

Zum Stichtag liegt die Kernkapitalquote bei 9,9 % nahezu auf Vorjahresniveau (10,0 %), der Solvabilitätskoeffizient hat sich dagegen deutlicher auf 11,4 % (Vj: 11,7 %) verschlechtert.

Mit Feststellung des Jahresabschlusses wird das Ergänzungskapital der SaarLB durch die Erhöhung der § 340 f HGB Reserven in Höhe von EUR 0,2 Mio. gestärkt.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss der Berichtsperiode haben sich nicht ereignet.

Risikobericht

Grundlagen der Risikosteuerung und -überwachung

Die zentralen Grundsätze der Risikosteuerung und -überwachung sind in der Risikostrategie der SaarLB festgelegt. Der Vorstand regelt hier im Einklang mit der Geschäftsstrategie den Umgang mit den für die SaarLB wesentlichen Risikoarten Adressenrisiken (inkl. Credit Spread Risiken, Länder- und Beteiligungsrisiken), Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und Operationelle Risiken. Er verantwortet und überwacht die Umsetzung dieser Vorgaben.

Oberstes Ziel aller Geschäftsaktivitäten der SaarLB ist die Erwirtschaftung eines angemessenen und nachhaltigen Ertrags nach Risiken. Risiken dürfen nur insoweit eingegangen werden, wie dies die Risikotragfähigkeit der SaarLB erlaubt.

Demgemäß werden im Rahmen der Risikostrategie sachgerechte Limite für die wesentlichen Risikoarten gesetzt sowie entsprechende Verfahren für deren Identifikation, Messung und Steuerung definiert.

Es bestehen klar definierte Organisationsstrukturen und Prozesse, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten ausrichten. Dabei trägt die Aufbauorganisation den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und der Solvabilitätsverordnung (SolvV) an die Funktionstrennung zwischen Markt und Handel (Geschäftsbereiche) einerseits sowie Marktfolge, Handelsabwicklung und Risikocontrolling andererseits Rechnung.

Während die Geschäftsbereiche dem Geschäftsmodell der SaarLB entsprechend ausgerichtet sind, wurden bei der Organisation von Marktfolge und Handelsabwicklung Kernkompetenzen gebündelt.

Der Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung verantwortet das Risikocontrolling aller Risikoarten auf Portfolioebene. Für die Risikosteuerung und Überwachung der Adressenrisiken auf Einzelengagement- und Teilportfolioebene ist der Unternehmensbereich Marktfolge zuständig. Dabei erfolgt eine integrierte Berichterstattung über alle Risikoarten hinweg im Rahmen eines gemeinsamen MaRisk-Risikoberichtes.

Die Interne Revision ist unmittelbar dem Vorstand unterstellt und disziplinarisch dem Vorsitzenden des Vorstandes zugeordnet. Sie prüft und beurteilt als unabhängiger unternehmensinterner Bereich grundsätzlich alle Aktivitäten und Prozesse der SaarLB, das interne Kontrollsystem sowie das Risikomanagement und -controlling auf der Grundlage eines risikoorientierten Prüfungsansatzes. Dies gilt auch für ausgelagerte Aktivitäten und Prozesse. Die Interne Revision führt ihre Tätigkeiten unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z. B. KWG, MaRisk) aus.

Die SaarLB hat unmittelbar mit Inkrafttreten der 3. MaRisk-Novelle am 15.12.2010 mit der Umsetzung der neuen Anforderungen begonnen und diese anforderungsgemäß zum Ende des Jahres 2011 abgeschlossen.

Kapitalmanagement

Neben der Einhaltung der ökonomischen Risikotragfähigkeit sind für die SaarLB die aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Solvabilitätsverordnung (SolvV) wesentlich für die Beurteilung und Steuerung ihrer Kapitalausstattung.

Aufsichtsrechtliches Kapital

Die SaarLB wendet seit ihrer Zulassung zur Verwendung des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zum 01.01.2007 die entsprechenden Regeln zur Berechnung der Kapitalanforderungen nach der SolvV an.

Das aufsichtsrechtlich relevante Kapital, die so genannten Eigenmittel, setzt sich aus Kernkapital (im Wesentlichen Stammkapital, stille Einlagen sowie Rücklagen einschließlich der § 340 g HGB-Reserve) und Ergänzungskapital (im Wesentlichen Genussrechtskapital und langfristige nachrangige Verbindlichkeiten) jeweils unter Berücksichtigung von Abzugspositionen zusammen.

Die Gesamtkennziffer – das Verhältnis der Eigenmittel zu den nach den Vorschriften der SolvV ermittelten Risikopositionen – darf aus aufsichtsrechtlicher Sicht einen Wert von 8 % nicht unterschreiten. In der internen Steuerung hat die SaarLB für die Gesamtkennziffer eine strengere Zielquote von 10,0 % und für die Kernkapitalquote einen Zielwert von 8,0 % festgelegt. Letztere berechnet sich aus dem Verhältnis des Kernkapitals (unter Berücksichtigung der Abzugspositionen) zu den Risikopositionen.

Im Rahmen der einen Zeitraum von fünf Jahren umfassenden Mittelfristplanung wird eine nachhaltige Einhaltung der Zielwerte sichergestellt. Für den strategischen Planungsprozess verantwortlich ist der Unternehmensbereich Unternehmensentwicklung. Auf Basis der in diesem Prozess festgelegten Rahmenbedingungen planen die Geschäftsbereiche ihre jeweiligen Risikopositionen im Zeitablauf. Sie werden von der für die quantitativen Aspekte der Mittelfristplanung verantwortlichen Organisationseinheit Controlling auf Gesamtbankebene aggregiert und den im Planungszeitraum vorhandenen Eigenmitteln gegenübergestellt. Schließlich werden die zur Einhaltung der Zielwerte erforderlichen Maßnahmen zur Kapitalbeschaffung bzw. zur Kürzung der Geschäftsbereichsplanungen definiert.

Die Kennzahlen nach SolvV zum Bilanzstichtag 31.12.2011 sind in der folgenden Übersicht dargestellt. Die SaarLB erstellt seit Mitte 2011 keine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung mehr. Insofern beinhalten die Werte zum 31.12.2011 nur noch das Einzelinstitut.

Kennzahlen nach SolvV	31.12.2011	31.12.2010
Risikopositionen (Mio. EUR)	7.618	7.434
Eigenmittel (Mio. EUR)	865	869
davon: Kernkapital (Mio. EUR)	757	745
Gesamtkennziffer (%)	11,4%	11,7%
Kernkapitalquote (%)	9,9%	10,0%

Die Eigenmittel der SaarLB sind im Vorjahresvergleich nahezu unverändert. Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von 8,0 % für die Gesamtkennziffer war während des gesamten Berichtszeit-

raums jederzeit eingehalten, ebenso die strengeren Zielquoten der SaarLB. Die insgesamt gute Eigenmittelaustattung der SaarLB zeigt sich auch im Ergebnis der aufsichtsrechtlich geforderten Stresstests: Selbst unter Annahme eines konjunkturellen Abschwungs liegt per 31.12.2011 die Gesamtkennziffer noch bei 9,5 % und die Kernkapitalquote bei 8,5 %.

Ökonomisches Kapital (Risikotragfähigkeit)

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit, die sich aus der Gegenüberstellung von Risikokapital (Risikodeckungsmasse) und Risikokapitalbedarf ergibt, zentraler Bestandteil der Steuerung in der SaarLB.

Die Risikodeckungsmasse ermittelt sich grundsätzlich auf Basis der IFRS-Rechnungslegung und gibt Auskunft darüber, bis zu welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können. Im Berichtszeitraum wurde in konsequenter Umsetzung des verfolgten Liquidationsansatzes die Einteilung der Bestandteile der Risikodeckungsmasse nach ihrer Verfügbarkeit (Liquidierbarkeit) und der Außenwirkung ihrer Veränderungen (Kapitalmarkteffekte) aufgegeben: [1]

Komponenten Risikodeckungsmasse (Mio. EUR)	31.12.2011	31.12.2010	Delta
Ergebnis nach Steuern (Minimum YtD und HoRe)	11,1	21,6	-10,5
+ Grundkapital	132,1	132,1	-
+ Kapitalrücklagen	50,8	50,8	-
+ Gewinnrücklagen	129,3	116,8	+12,5
+ Unbefristete stille Einlagen	137,0	137,0	-
+ Befristete stille Einlagen	252,3	300,1	-47,8
+ Genussrechte	38,5	82,4	-43,9
+ Nachrangige Verbindlichkeiten	133,8	143,4	-9,7
+ Neubewertungsrücklage	-19,0	-16,2	-2,8
Risikodeckungsmasse	**865,9**	**968,1**	**-102,2**
./. Immaterielle Vermögenswerte	-2,1	-2,1	-
./. Saldo aus stillen Reserven und stillen Lasten aus Wertpapieren (LaR und HtM)	-39,5	-42,1	+2,6
./. aktivischer Überhang aus latenten Steuern	-13,3	-12,9	-0,4
Liquidationsdeckungsmasse	**+811,0**	**+910,9**	**-99,9**
./. Puffer für Geschäfts- und Strategische Risiken	-46,7	-50,5	+3,7
./. Puffer für Immobilienrisiken	-6,7	-7,7	+1,0
./. Puffer für Liquiditäts- und Reputationsrisiken	-17,7	-20,5	+2,8
Verfügbare Deckungsmasse	**+739,9**	**+832,3**	**-92,4**

Die Risikodeckungmasse sinkt im Vergleich zum Vortermin vor allem wegen Rückgängen in den befristeten stillen Einlagen, Genussrechten und Nachrangverbindlichkeiten. Zum einen sind dies Fälligkeiten des Jahres 2011, zum anderen Fälligkeiten des Jahres 2012, die in der Risikodeckungsmasse des Berichtsstichtages aufgrund des einjährigen Betrachtungshorizonts der Risikotragfähigkeitsrechnung

[1] Die Vergleichswerte zum 31.12.2010 wurden an die neue Systematik angepasst. Die Höhe der Risikodeckungsmasse per 31.12.2010 verringert sich im Vergleich zu der im Risikobericht zum Jahresabschluss 2010 dargestellten Systematik durch Änderungen im Ansatz des Ergebnisses (bisher Hochrechnung vor Steuern, jetzt Minimum aus aktuellem Wert und Hochrechnung nach Steuern) um EUR 11,5 Mio.

bereits abgezogen werden.[2] Die verfügbare Risikodeckungsmasse ergibt sich aus der Risikodeckungsmasse durch mindernde Berücksichtigung weiterer Effekte:

- In der Liquidationsdeckungsmasse werden Elemente von der Deckungsmasse abgezogen, die im Falle einer Liquidation ggf. nicht werthaltig wären.
- Zusätzlich werden Puffern für Risikoarten angesetzt, die im Rahmen der weiteren ökonomischen Risikotragfähigkeitsrechnung nicht mehr explizit berücksichtigt werden.

Im Rahmen der ökonomischen Risikokapitalsteuerung überwacht die SaarLB ihr Risikoprofil und stellt durch monatliche Gegenüberstellung von aus der verfügbaren Deckungsmasse allokiertem Risikokapital und Risikokapitalbedarf die Risikotragfähigkeit sicher. Zur Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgt eine konsistente Betrachtung der Risikoarten Adressenrisiko (inkl. Länderrisiko), Marktpreisrisiko, Beteiligungsrisiko und Operationelles Risiko. Die Risiken werden auf Gesamtbankebene zu einer Gesamteinschätzung des vorhandenen Risikos zusammengeführt. Dabei wird zur Berechnung des Risikokapitalbedarfs im ICAAP grundsätzlich die Value at Risk (VaR)-Methodik mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % angewandt. Die Limitierung erfolgt auf Ebene der einzelnen Risikoarten. Annahmen und Ergebnisse der Risikoquantifizierung sind wenigstens jährlich zu validieren.

Die Ergebnisse der ICAAP-Risikotragfähigkeitsrechnung zum 31.12.2011 sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt.

(Mio. EUR)	31.12.2011			31.12.2010		
ökonomische RTF (ICAAP)	**Kapital-bedarf**	**Limit**	**Aus-lastung**	**Kapital-bedarf**	**Limit**	**Aus-lastung**
Adressenrisiko	168,8	230,0	73,4%	176,9	230,0	76,9%
davon Ausfallrisiken	(136,5)	(180,0)	75,8%	(138,9)	(180,0)	77,2%
davon Credit Spread Risiken	(32,3)	(50,0)	64,7%	(38,0)	(50,0)	76,0%
Marktrisiko	7,4	40,0	18,6%	7,2	32,0	22,4%
Operationelle Risiken	22,8	27,0	84,4%	22,3	25,0	89,2%
Beteiligungsrisiko	3,4	10,0	34,0%	8,1	10,0	81,0%
Sonstige Risiken	1,0	3,0	32,5%	1,2	3,0	40,0%
Summe	**203,4**	**310,0**	**65,6%**	**215,7**	**300,0**	**71,9%**
verfügbare Deckungsmasse	**739,9**			**832,3**		

Die Risikotragfähigkeit der SaarLB war im gesamten Berichtszeitraum (sowohl insgesamt als auch auf Ebene der einzelnen Risikoarten) jederzeit uneingeschränkt gegeben.

Neben dem ICAAP-Risikokapitalbedarf wird zusätzlich ein Risikokapitalbedarf im schweren konjunkturellen Abschwung (ICAAP-Stress) ermittelt. Während ersterer unter der Annahme „normaler" Marktbedingungen ermittelt wird, werden bei letzterem darüber hinaus mögliche Risikokapitalbedarfe aus verschiedenen Stress-Szenarien abgebildet. Bzgl. Adressenrisiken wird bspw. die allgemeine Verschlechterung des Kreditportfolios und eine weitere Ausweitung der Credit Spreads angenommen, für alle anderen Risikoarten gelten ebenfalls verschärfte Annahmen.

[2] In 2011 wurden stille Einlagen von EUR 47,8 Mio. und Genussrechte von EUR 23,9 Mio. zurückgezahlt. In 2012 werden weitere EUR 20,0 Mio. Genussrechte und EUR 9,5 Mio. Nachrangverbindlichkeiten fällig.

(Mio. EUR)	31.12.2011	31.12.2010
schwerer konjunktureller Abschwung (ICAAP-Stress)	**Kapitalbedarf**	**Kapitalbedarf**
Adressenrisiko	351,5	397,6
davon Ausfallrisiken	(298,2)	(333,8)
davon Credit Spread Risiken	(53,3)	(63,7)
Marktrisiko	8,4	8,1
Operationelle Risiken	27,4	26,8
Beteiligungsrisiko	4,1	9,7
Sonstige Risiken	1,2	1,4
Summe Kapitalbedarfe	**392,6**	**443,6**
verfügbare Deckungsmasse	**739,9**	**832,3**

Das weitere Abklingen der Finanzmarktkrise und die damit einher gehenden Portfolioverbesserungen zeigen sich in gesunkenen Kapitalbedarfen für Adressenrisiken. Auch unter der Annahme eines schweren konjunkturellen Abschwungs war die Risikotragfähigkeit der SaarLB im Berichtszeitraum jederzeit uneingeschränkt gegeben.

Adressenrisiko (Kreditrisiko)

Unter Adressenrisiko (Kreditrisiko) subsummiert die SaarLB das Adressenausfallrisiko sowie Credit Spread Risiken. Unter Adressenausfallrisiko versteht die SaarLB das Risiko, dass sich die Bonität eines Geschäftspartners so weit verschlechtert, dass er seinen Zahlungs- oder Lieferverpflichtungen gegenüber der Bank nicht, nicht vollständig und/oder nicht termingerecht nachkommen kann. Das Adressenausfallrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditrisiko auch das Emittentenrisiko, das Kontrahentenrisiko, das Länderrisiko sowie das Beteiligungsrisiko. Weitere Adressenrisiken (Credit Spread Risiken) resultieren aus (bonitätsinduzierten) Kursänderungen des Wertpapierbestandes (inkl. Kreditderivaten und Verbriefungen).

Der Rahmen für das Eingehen von Adressenausfallrisiken wird in der Risikostrategie festgelegt. Im jährlichen Strategieprozess wird aus der Risikotragfähigkeit ein Limit für Adressenausfallrisiken festgelegt. Zur Steuerung und Überwachung von Konzentrationsrisiken sowie zur Operationalisierung werden Limitierungen nach der Bonität von Kreditnehmern bzw. Transaktionen, geographischen Märkten und Branchen vorgenommen.

Die gesamten Abläufe im Kreditgeschäft einschließlich der Steuerungs- und Überwachungssysteme sind umfassend im Kredithandbuch der SaarLB dokumentiert. Die hier definierten Masterprozesse sind segmentübergreifend und einheitlich in allen Marktfolgebereichen implementiert. Das Kredithandbuch wird fortlaufend den sich verändernden internen und externen Anforderungen angepasst.

Die Beurteilung der Adressenausfallrisiken erfolgt zunächst auf Ebene einzelner Kreditnehmer und (aufsichtsrechtlicher) Kreditnehmereinheiten. Hierbei finden die Ratingverfahren Banken, Corporates (inkl. kommunalnaher Unternehmen), Internationale Gebietskörperschaften, Leasing (Leasinggesellschaften sowie Immobilienleasing), Versicherungen, International Commercial Real Estate, Projektfinanzierungen, Länder- und Transferrisiko sowie – im Berichtszeitraum zugelassen – DSGV-Haftungsverbund der RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG, München, Anwendung. Ergänzend werden die Module Sparkassen Standard Rating und Sparkassen Immobiliengeschäfts-Rating der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH, Berlin, eingesetzt. Alle genannten Ratingverfahren wurden von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zur Verwendung im Rahmen des

auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) bei der Berechnung der Eigenmittelanforderungen nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) anerkannt. Sie werden seitens der Bank in Zusammenarbeit mit den genannten Partnern jährlich auf Basis des aktuellen Kreditportfolios validiert.

Wesentliche Eingabeparameter für den quantitativen Teil der innerhalb der Ratingverfahren vorgenommenen Bonitätsanalyse stammen dabei aus einem Bilanzanalysesystem, das die wesentlichen Rechnungslegungsstandards (u. a. HGB, IFRS, US-GAAP) unterstützt und Peergruppen- sowie Branchenvergleiche ermöglicht. Darüber hinaus werden neben dem Bonitätsrating eines Kreditnehmers dort, wo es erforderlich ist, auch Objekt- und Projektrisiken sowie Länder- und Transferrisiken in der Risikobeurteilung berücksichtigt. Im Ergebnis erfolgt auf Basis von Ausfallwahrscheinlichkeiten eine Zuordnung zu einer Ratingklasse auf einer 25-stufigen Ratingskala. Die Ratingklassen sind damit zwischen den unterschiedlichen Ratingverfahren vergleichbar.

Zur Risikominderung werden gemäß den Vorschriften der SaarLB bankübliche Sicherheiten, v. a. Grundpfandrechte, Verpfändungen, Zessionen, Sicherungsübereignungen und schuldrechtliche Verpflichtungserklärungen hereingenommen. Sicherheitenbearbeitung und -bewertung sind im Sicherheitenhandbuch geregelt. Die Berechnung und Festsetzung der ermittelten Sicherheitenwerte wird nachvollziehbar dokumentiert. Im Handelsgeschäft mit Derivaten werden Rahmenverträge zur Verrechnung gegenseitiger Risiken (Close-Out-Netting) geschlossen. Mit bestimmten Geschäftspartnern bestehen Sicherheitenvereinbarungen, die das jeweilige Ausfallrisiko auf einen vereinbarten Höchstbetrag begrenzen.

Anhand eines in geeigneter Weise ausgestalteten Frühwarnsystems – u. a. durch jährlich zu aktualisierende Ratings – werden möglicherweise gefährdete Engagements identifziert und in die Intensivbetreuung überführt. Diese ist, ebenso wie die Bearbeitung von Problemkrediten, grundsätzlich in der Marktfolge angesiedelt.

Den MaRisk Rechnung tragend werden die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften täglich durch die Handelsabwicklung überwacht. Diese Überwachung umfasst insbesondere das gesamte Geschäft mit derivativen Finanzinstrumenten (Kontrahentenrisiko). Systemunterstützt und bankweit einheitlich werden alle mit einem Kunden getätigten Handelsgeschäfte in Anlehnung an die Vorschriften zur Marktbewertungsmethode nach SolvV auf die ihm eingeräumten Kontrahentenlimite, die auch ein Settlement-Limit umfassen, angerechnet.

Bei der Steuerung und Überwachung von Adressenausfallrisiken auf Gesamtbankebene ist das interne Rating von zentraler Bedeutung, während eine Berücksichtigung von Sicherheiten derzeit nur auf Einzelengagementebene im Rahmen der Beschlussfassung stattfindet. Insbesondere bei der Berechnung der Eigenmittelunterlegung nach SolvV werden Sicherheiten (über Kreditrisikominderungstechniken) weitgehend noch nicht berücksichtigt. Über die Risikostrategie sind die Bruttoengagementgrenzen für Kreditnehmereinheiten in Abhängigkeit von Ratingklassen, aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Märkten und Kundentypen klar definiert. Darüber hinaus soll in von der Bank identifizierten Risikobranchen nur selektiv Neugeschäft zur Verbesserung des jeweiligen Branchenportfolios eingegangen werden. Strenge Nebenbedingung ist schließlich eine am Risiko orientierte Preisgestaltung, die durch ein entsprechendes Kalkulationsinstrument unterstützt wird.

Die Einhaltung der Risikostrategie wird im Rahmen jeder Kreditentscheidung einzelfallbezogen durch die zuständigen Markt- und Marktfolgebereiche überprüft.

Der vierteljährlich erstellte MaRisk-Risikobericht an den Gesamtvorstand, den Verwaltungsrat und den Risikoausschuss der SaarLB beinhaltet eine Analyse des Kreditportfolios, vor allem unter den Gesichtspunkten Ratingklassen-, Branchen- und Ländergliederung, sowie einen zusammenfassenden Soll-Ist-Abgleich mit der Risikostrategie.

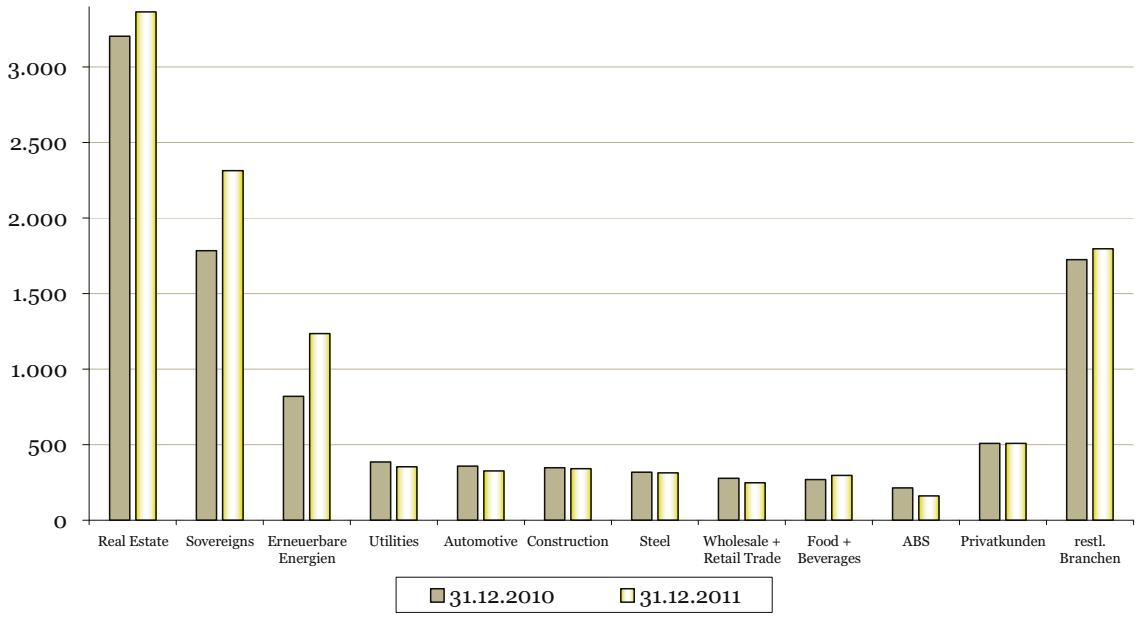
Nach Ländern gegliedert entfällt ein Anteil von rd. 84 % (31.12.2010: 79 %) des Exposures auf die von der SaarLB definierten Zielmärkte Deutschland und Frankreich. Im Berichtszeitraum wurde damit insbesondere das Volumen des Frankreich- und Deutschlandgeschäftes ausgebaut, während das Exposure außerhalb der Zielmärkte noch einmal deutlich zurückgefahren wurde. Weitere 13 % (31.12.2010: 17%) betreffen Engagements im übrigen Europa, wobei sich die Exposures Irland und in den südeuropäischen Ländern Griechenland, Italien, Spanien und Portugal zum aktuellen Berichtsstichtag auf insgesamt EUR 836 Mio. belaufen.

PIIGS-Exposures: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR)		
Land	**31.12.2011**	**31.12.2010**
Spanien	370	653
Italien	274	357
Irland	96	175
Portugal	70	114
Griechenland	26	46
Gesamt-Exposure	**836**	**1.345**

Das Neugeschäft in diesen Ländern wurde frühzeitig eingestellt, sodass der Kreditbestand auch im Berichtszeitraum in allen PIIGS-Ländern kontinuierlich sinkt. Das maximale Kreditrisiko liegt am Berichtsstichtag zu 86 % im Investment Grade (Ratingnoten 0-5 nach DSGV-Skala). Die SaarLB hält nur geringe Sovereign-Exposures in Italien (EUR 3,5 Mio.) und Spanien (EUR 1,0 Mio.). Wertminderungen in Höhe von EUR 1,7 Mio. sind im maximalen Kreditrisiko spanischer Exposures (Branche Real Estate, EUR 1,7 Mio.) bereits berücksichtigt.

Über die Branchen-Verteilung des Kreditrisikos der SaarLB gegenüber Nichtbanken in Höhe von EUR 11,3 Mrd. per 31.12.2011 (31.12.2010: 10,2 Mio. EUR) sowie die Ratingklassen-Gliederung im gesamten Kreditportfolio in Höhe von EUR 21,9 Mrd. per 31.12.2011 (31.12.2010: 20,4 Mio. EUR) informieren die nachfolgend abgebildeten Grafiken.

Kunden-Exposure nach Branchen
(in Mio. EUR)

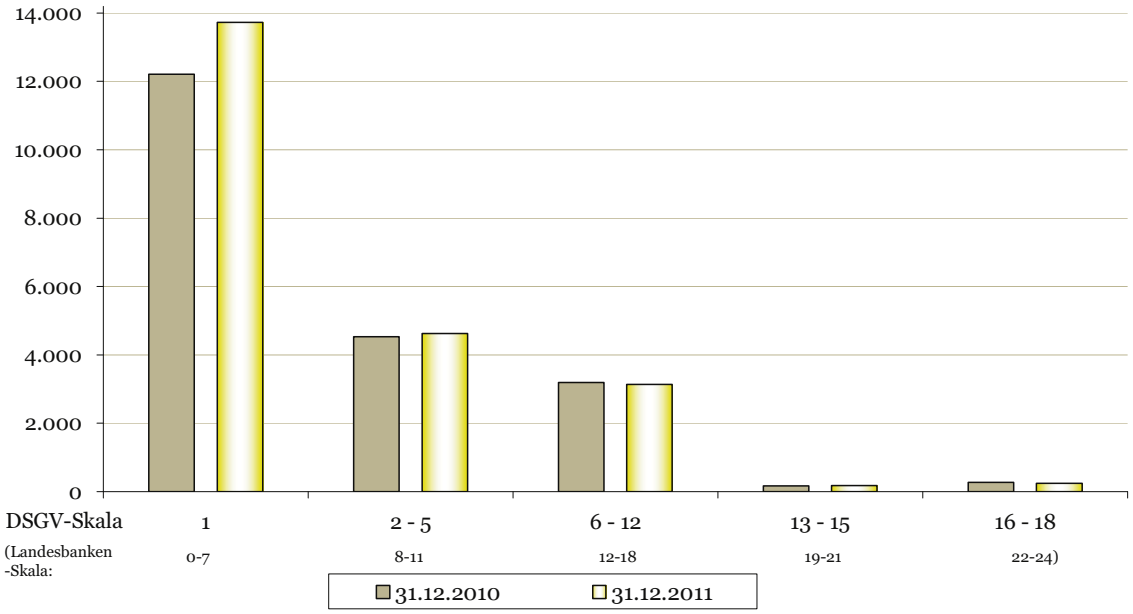


Das Branchenportfolio – insbesondere das Corporates-Portfolio – der SaarLB ist weiterhin gut diversifiziert. Der Anteil der Branche Real Estate als (neben Banken) größter Einzelbranche liegt bei rd. 15 % des Gesamtexposures (inkl. Banken) nach 16% im Vorjahr.

Im Berichtsjahr wurde das Engagement in der Zielbranche Erneuerbare Energien erneut deutlich um EUR 415 Mio. ausgebaut. Merkliche Anstiege sind auch in den Branchen Sovereigns (um 531 Mio. EUR), [3] Real Estate (um EUR 159 Mio.) sowie Food + Beverages (um EUR 28 Mio.) festzustellen. Zurückgefahren wurde hingegen das Exposure der Branchen ABS (um EUR 52 Mio.), Utilities (um EUR 32 Mio.), Automotive (um EUR 30 Mio.) sowie Wholesale + Retail Trade (um EUR 29 Mio.).

[3] Anstieg größtenteils in Euro-Ländern bester Bonität: Frankreich um EUR 268 Mio., Deutschland um EUR 128 Mio, Österreich um EUR 68 Mio. sowie Niederlande und Finnland je um EUR 18 Mio.

Exposure nach Ratingklassen (in Mio. EUR)



Rund 84 % des Exposures liegen im Investmentgrade-Bereich (Ratingklassen 1 bis 5 nach DSGV-Skala). Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Anteil insb. durch Ausweitung der Exposures in Ratingklasse 1 erneut um rd. zwei Prozentpunkte gestiegen.[4]

Zur Risikoanalyse auf Portfolioebene verwendet die SaarLB darüber hinaus insbesondere für die Risikotragfähigkeitsrechnung das Kreditportfoliomodell „CreditRisk+“. Im Kreditportfoliomodell wird der gesamte mit Adressenausfallrisiken behaftete Forderungsbestand der SaarLB betrachtet, jeweils gewichtet mit den individuellen, aus den Ratingklassen abgeleiteten Ausfallwahrscheinlichkeiten der einzelnen Kreditnehmer. Wesentliche Ausgabegröße ist der Credit-Value at Risk, der sich aufteilt in einen erwarteten Verlust (expected loss), der über die risikoorientierte Preisgestaltung berücksichtigt wird, und in einen unerwarteten Verlust (unexpected loss), der im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung durch Risikokapital zu decken ist. Der unerwartete Verlust belief sich zum 31.12.2011 bei einem Konfidenzniveau von 99,95 % und einer Haltedauer von einem Jahr auf EUR 136,5 Mio.

Für alle im Rahmen der Risikoüberwachung im Berichtsjahr tatsächlich erkennbaren Verlustpotenziale wurde in angemessener Weise vorgesorgt. Die Risikovorsorge (inklusive der Landesbausparkasse und der Länderrisikovorsorge) hat sich wie folgt entwickelt:

---

4 Engagements mit Ratingnote 12 (nach DSGV-Skala) wurden im Vergleich zum Vorjahresbericht in die Ratingklasse 6-12 umgegliedert (damals: 12-18 nach Landesbanken-Skala), die Vergleichswerte per 31.12.2010 entsprechend angepasst.

Risikovorsorge für Einzelrisiken in Mio. EUR	01.01.2011-31.12.2011	01.01.2010-31.12.2010
Anfangsbestand	**163,5**	**159,3**
Auflösung	-19,7	-20,3
Verbrauch	-39,3	-26,9
Zuführung	37,3	50,6
Sonstiges*	-0,0	0,6
Endbestand	**141,7**	**163,5**

* insbesondere Wechselkursänderungen

Die Direktabschreibungen betrugen einschließlich der unmittelbar bonitätsbedingten Wertkorrekturen und Veräußerungsverluste in den Wertpapieren des Anlagebestandes inkl. Wertpapierspezialfonds EUR 27,6 Mio. Dem standen Eingänge auf abgeschriebenen Forderungen und unmittelbar bonitätsbedingte Veräußerungsgewinne in den Wertpapieren des Anlagebestandes inkl. Wertpapierspezialfonds in Höhe von EUR 4,2 Mio. gegenüber. Schließlich bestehen für latente Risiken Pauschalwertberichtigungen in Höhe von EUR 14,4 Mio.

Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko von (Bewertungs-)Verlusten in offenen (Handels-)Positionen durch ungünstige Marktpreisveränderungen. Für die SaarLB relevante Marktpreise sind insbesondere Zinssätze (sowohl in EUR als auch in fremder Währung), Aktienkurse und Währungskurse. Offene Positionen resultieren aus Kassa-, Termin- und Optionsgeschäften.

Die strategischen Grundsätze des Umgangs mit Marktrisiken in der SaarLB sind in der Risikostrategie definiert. Die Aufbauorganisation des Handelsgeschäfts entspricht den Anforderungen der MaRisk. Der Bereich Treasury und Portfoliomanagement umfasst das Aktiv-Passivmanagement, das die Zinsrisiken aus dem Bankbuch aktiv steuert; der Bereich Sparkassen, Institutionelle und Vermögende verantwortet das Sales-Geschäft in Zinsprodukten und Devisen. Die Abwicklung der Handelsgeschäfte erfolgt im Bereich Services. Für die Überwachung und Steuerung der Marktrisiken sowie für die methodische Entwicklung des hierzu erforderlichen Instrumentariums ist die Organisationseinheit Controlling verantwortlich.

Die SaarLB misst und limitiert bereits seit Einführung der Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften 1996 sowohl Marktpreisrisiken des Handelsbuches als auch Marktpreisrisiken des Anlagebuches, insbesondere Zinsänderungsrisiken, nach einem einheitlichem Value at Risk (VaR)-Ansatz: Das Controlling überwacht die Risiken in insgesamt sechs Teilportfolien und berücksichtigt dabei nicht nur die Risiken aus dem Handel im engeren Sinne, sondern auch aus den Positionen des Aktiv-Passivmanagements, welche wesentliche Zinsänderungsrisiken der Bank beinhalten können.

Die Parameterfestlegung für die VaR-Berechnung spiegelt die Zurückhaltung der Bank beim Eingehen von Marktrisiken wider. Aus eigenen, teilweise weit in die Vergangenheit reichenden Zeitreihen werden die Standardabweichungen der 10-Handelstage-Marktpreisveränderungen ermittelt und auf ein einseitiges Konfidenzintervall mit 99,5 %iger statistischer Wahrscheinlichkeit skaliert. Sofern Volatilitäten in der jüngeren Vergangenheit zunehmen, wird dies besonders berücksichtigt. Bei der Zusammenfassung der Risiken werden außerdem Korrelationen außer Acht gelassen, die eine risikoreduzierende Darstellung ermöglichen würden.

Abgeleitet aus der Risikodeckungsmasse legt der Vorstand je Teilportfolio eine Verlustpotenzialobergrenze (VaR-Limit) und eine Verlustobergrenze (Planabweichungslimit) fest. Zu keinem Zeitpunkt darf der in einem Teilportfolio täglich errechnete Value at Risk das zugeordnete VaR-Limit überschreiten. Gleichzeitig darf eine negative Abweichung des operativen Ergebnisses vom jeweiligen Planwert in einem Teilportfolio dessen Planabweichungslimit nicht übersteigen. Das Planabweichungslimit beträgt regelmäßig jeweils 50 % des VaR-Limits. Die VaR-Limite können durch vom Handelsvorstand festgelegte Richtwerte für Bestandsobergrenzen und sonstige restriktive Vereinbarungen fallweise ergänzt werden.

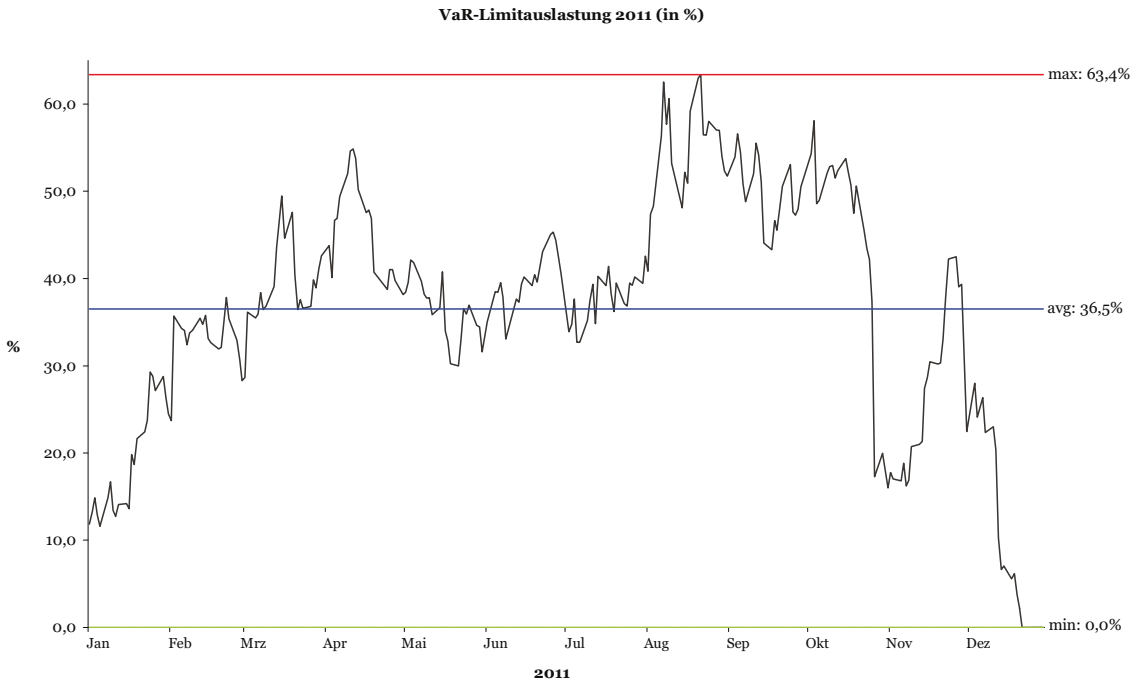
Der Spielraum der Handelsbereiche wird dadurch beeinflusst, dass je Portfolio negative Abweichungen vom zeitanteiligen Wert des jeweils geplanten operativen Ergebnisses den errechneten VaR zusätzlich belasten. Hierdurch wird verhindert, dass etwaige Handelsverluste die auf die Marktrisiken allokierten Verlustobergrenzen übersteigen. Planwertüberschreitungen können den Handlungsrahmen allerdings auch erhöhen.

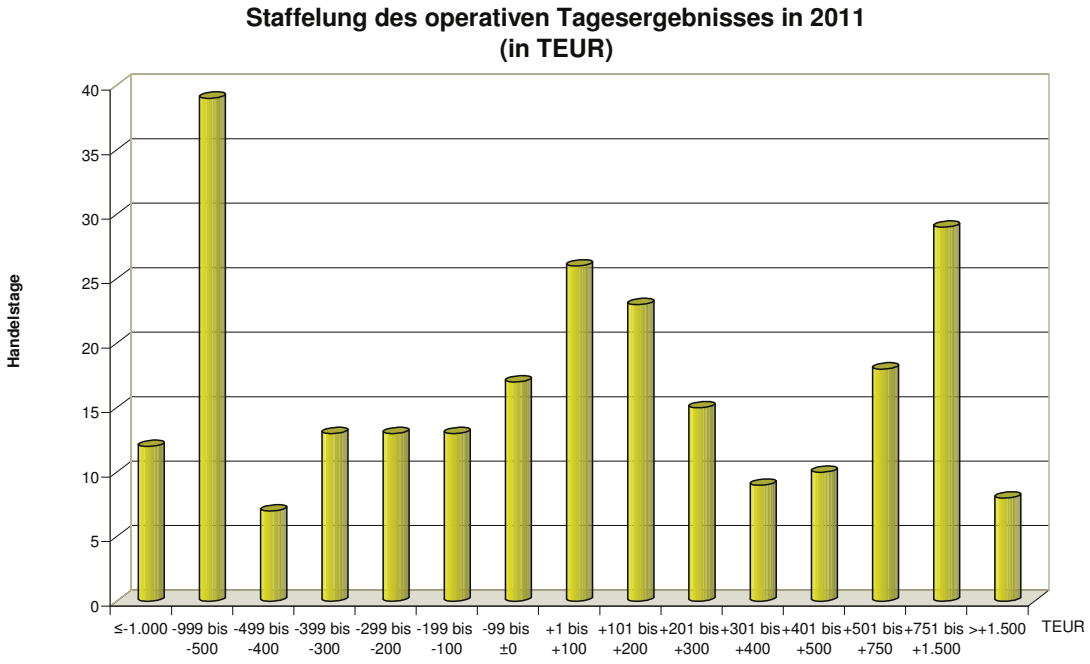
Die Berichterstattung an alle am Risikoüberwachungs- und -steuerungsprozess beteiligten Bereiche einschließlich Gesamtvorstand erfolgt jeweils zu Beginn eines Handelstages. Die Darstellung umfasst realisierte Ergebnisse und Bewertungsergebnisse sowie VaR und Limitauslastung des vorangegangenen Handelstages.

Für den unter Berücksichtigung der Planwertabweichungen ermittelten (Netto-) VaR wurden aus der Risikodeckungsmasse der SaarLB zum Berichtsstichtag Limite in Höhe von insgesamt EUR 30,0 Mio. auf die einzelnen Portfolien allokiert. Diese Limite waren im Berichtszeitraum durchschnittlich mit 36,5 % beansprucht, wobei die Auslastung zwischen einem Minimum von 0,0% und einem Maximum von 63,4% schwankte. Letzteres entsprach – in absoluten Werten ausgedrückt – einem Verlustpotenzial in Höhe von EUR 19,0 Mio. Zum Stichtag 31.12.2011 betrug der VaR aus Marktrisiken aufgrund von Planwertüberschreitungen EUR 0,0 Mio., d.h. über alle Sparten hinweg werden die Brutto-VaR-Werte durch im Jahresverlauf aufgebaute Planwertüberschreitungen (über-) kompensiert.

Über Limitauslastung und Schwankungsbreite des täglichen Handelserfolges[5] geben die nachfolgenden Grafiken Aufschluss.

[5] Die im Vergleich zu den Vorberichten verstärkt aufgetretenen täglichen Handelsergebnisse von im Betrag über 500 TEUR sind im Wesentlichen auf die aufgrund erhöhter Aktienpositionen gestiegenen Volatilitäten der Spezialfonds zurückzuführen.





Das beschriebene Instrumentarium wird laufend den sich verändernden Gegebenheiten angepasst. Insbesondere werden die verwendeten Risikoquantifizierungsmethoden im Rahmen eines Backtesting-Verfahrens halbjährlich validiert und entsprechend fortentwickelt. Die Risikoparameter werden turnusgemäß quartalsweise aktualisiert.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden die Verlustpotenziale der täglichen Steuerung auf bankeinheitliche Werte von Konfidenzniveau und Haltedauer skaliert. Über die Quantifizierung des ICAAP-Risikokapitalbedarfs hinaus erfolgen hier auch zukunftsorientierte Analysen unter Annahme außergewöhnlicher Marktpreisänderungen (Szenarioanalysen).

Speziell für das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch wurden nach Vorgabe der Bundesbank monatlich Zinsänderungen von +/- 200 Basispunkten quantifiziert. Die ermittelten Barwertänderungen im Verhältnis zum haftenden Eigenkapital lagen deutlich unter den aufsichtsrechtlichen Schwellenwerten.

Bei der LBS treten Marktrisiken ausschließlich in Form von Zinsänderungsrisiken auf. Das Zinsänderungsrisiko wird anhand einer Zinsbindungsbilanz, einer Basis-Point-Value-Berechnung sowie bausparmathematischer Simulationsrechnungen gesteuert, wobei die Risikoparameter der SaarLB verwendet werden:

Marktrisiko (in Mio. Euro)	12-Monats-Vergleich zum 31.12.2011			12-Monats-Vergleich zum 31.12.2010		
	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum
Zins-VaR	0,9	2,4	0,2	0,6	2,1	0,1
Gesamt-VaR	**0,9**	**2,4**	**0,2**	**0,6**	**2,1**	**0,1**

Die Marktrisiken der LBS waren im Berichtsjahr in die Risikotragfähigkeitsanalysen der SaarLB integriert.

Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiko versteht die SaarLB das Risiko, fällige Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht erfüllen oder – im Falle einer Liquiditätskrise – Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktsätzen beschaffen oder Aktiva nur mit Abschlägen auf die Marktpreise veräußern zu können.

Die strategischen Grundsätze des Umgangs mit Liquiditätsrisiken in der SaarLB sind in der Risikostrategie und der Liquiditätssicherungsplanung festgelegt. Übergeordnetes Ziel von Liquiditätsrisikosteuerung und -controlling ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungs- und Refinanzierungsfähigkeit der SaarLB.

Die Liquiditätssteuerung liegt in der Verantwortung der Organisationseinheit Treasury, zu der auch der Geldhandel gehört, der für den Liquiditätsausgleich am Markt in Fristigkeiten bis zu einem Jahr zuständig ist. Das Liquiditätrisikocontrolling erfolgt in der Organisationseinheit Controlling.

Wichtigste Instrumente zur Messung der Liquiditätsrisiken sind die Liquiditätsablaufbilanz und das Liquiditätsdeckungspotenzial.

Die Liquiditätsablaufbilanz bildet die Zahlungsein- und -ausgänge der Bank in saldierter und im Zeitablauf kumulierter Form ab. In die Ermittlung gehen alle deterministischen Zahlungsströme sowie die auf Basis von Annahmen modellierten, relevanten nichtdeterministischen Zahlungsströme (z. B. aus unwiderruflichen Kreditzusagen oder Beteiligungen) ein.

Der Liquiditätsablaufbilanz wird das Liquiditätsdeckungspotenzial gegenübergestellt. Es stellt dar, zu welchen unter Wirtschaftlichkeitsaspekten frühestmöglichen Zeitpunkten die SaarLB liquide Mittel in welcher Höhe beschaffen kann. Es zeigt damit die Möglichkeit zur Abdeckung von Liquiditätslücken und damit aller zahlungsstrombasierten Liquiditätsrisiken auf. Die wichtigsten Bestandteile des Liqiuiditätsdeckungspotenzials sind der frei verfügbare Zugang zu Zentralbankgeld bei der EZB, kurzfristig veräußer- bzw. beleihbare Wertpapiere sowie das Potenzial für kurzfristig platzierbare Pfandbriefemissionen.

Zusätzlich zur Abbildung der normalen Liquiditätssituation wird auch die Liquiditätssituation unter Stress-Bedingungen analysiert. Hierzu zählen

- das Szenario „Bankstress“, das eine Ratingherabstufung der SaarLB simuliert,
- das Szenario „Marktliquiditätskrise“, das eine Marktstörung bei der Liquiditätsversorgung abbildet sowie
- das Szenario „Kombination“ (Kombinationsszenario), das die beiden Stressszenarien „Bankstress“ und „Marktliquiditätskrise“ kombiniert.

Schließlich wird zur Messung von kurzfristigen Liquiditätsrisiken das aufsichtsrechtliche Instrumentarium der Liquiditätsverordnung eingesetzt.

Zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit auch in Krisensituationen verfügt die SaarLB über ein angemessenes Portfolio zentralbankfähiger Wertpapiere. Eine ausreichende Fazilität bei der EZB gewährleistet, dass etwaige ungeplante Zahlungsanforderungen bei Bedarf taggleich abgedeckt werden können. Dabei hat die SaarLB ihren kurzfristigen Liquiditätsbedarf so limitiert, dass der Überhang aus Passivfälligkeiten im Overnight-Bereich auf den in diesem Zeitpunkt frei verfügbaren Zugang zu Zentralbankgeld begrenzt ist.

Das Volumen des EZB-Depots wurde im Zuge der abklingenden Finanzkrise durch Wertpapierentnahmen und nicht ersetzte Fälligkeiten von rund EUR 3,0 Mrd. (per 31.12.2010) auf ca. EUR 1,4 Mrd. per (31.12.2011) reduziert. Aufkommende Zahlungsverpflichtungen können bei Bedarf nach wie vor weitgehend unabhängig von anderen Refinanzierungsquellen abgedeckt werden. Auf einen Rückgriff auf die Overnight-Fazilität der EZB konnte im Berichtszeitraum (wie auch im Jahr 2010) verzichtet werden.

Die Liquiditätssteuerung und -überwachung für den Zeitraum der jeweils kommenden 180 Tage erfolgt anhand von Liquiditätsablaufbilanz und -deckungspotenzial. Hierbei dürfen im Betrachtungszeitraum auftretende negative Salden aus kumulierten Zahlungsein- und -ausgängen das zum jeweiligen Zeitpunkt vorhandene Deckungspotenzial sowohl in der Normalsituation als auch in den Stressszenarien nicht überschreiten. Schon bei geringeren Auslastungsgraden des Deckungspotenzials müssen geeignete Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Auch für die einen Zeitraum von 180 Tagen übersteigenden Laufzeiten gibt die Liquiditätsablaufbilanz die entscheidenden Steuerungsimpulse. Mittels geeigneter Funding-Instrumente wird auf eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur hingewirkt, um die Zahlungs- und Refinanzierungsfähigkeit der Bank auch mittel- und langfristig sicherzustellen. Dies ist aus heutiger Sicht gegeben: Einerseits verfügt die SaarLB über eine ausreichende Überdeckung im Deckungsstock, dem Sicherheitenpool für Pfandbriefe, der in normalen Marktsituationen eine laufende Emissionstätigkeit ermöglicht. Andererseits ist die Liquiditätsablaufbilanz so strukturiert, dass per Saldo in den kommenden Jahren Liquidität zufließt. Rückflüsse aus dem Aktivgeschäft können also noch einmal als Kredite herausgelegt werden.

Alle dargestellten Instrumentarien sind Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Vorstand und sind in den MaRisk-Risikobericht integriert. Im Berichtsjahr hat das Liquiditätsdeckungs-

potenzial jederzeit den Liquiditätsbedarf der SaarLB abgedeckt. Dies gilt auch zum Berichtsstichtag, wie die folgende Darstellung der Liquiditätssituation am 31.12.2011 zeigt.

Liquiditätssituation 31.12.2011 in Mio. EUR	bis zu 1 Monat	bis zu 3 Monaten	bis zu 1 Jahr	bis zu 5 Jahren
Liquiditätsdeckungspotenzial	3.930,9	4.454,0	4.335,9	397,3
./. Liquiditätslücke				
aus bilanziellen Positionen	-375,9	-1.595,5	-1.742,7	-653,8
aus Zusagen und Avalen	-81,1	-201,2	-201,2	0,0
Liquiditätsüberhang	**3.474,0**	**2.657,3**	**2.392,1**	**-256,6**

In der situativen (bis 1 Jahr) ebenso wie in der strukturellen Liquidität zeigen ausreichende Liquiditätsüberhänge die komfortable Liquiditätsausstattung der SaarLB. Erst im Jahr 2015 geht der Liquiditätsüberhang im Zusammenhang mit der auslaufenden Liquiditätsbevorratung im Hinblick auf den Wegfall der Staatshaftung deutlich zurück. Die unverändert positive Einschätzung wird bezüglich der situativen Liquidität auch durch die Liquiditätskennziffer (nach den aufsichtsrechtlichen Regelungen der Liquiditätsverordnung) bestätigt. Dabei geht die SaarLB in ihren internen Regelungen über die aufsichtsrechtliche Anforderung hinaus, dass das Verhältnis von Aktiv- zu Passivfälligkeiten (Liquiditätskennziffer) innerhalb des nächsten Monats größer als 1 sein muss. Die Bank setzt einen Warnwert, der bereits Gegensteuerungsmaßnahmen auslöst, bei 1,25. Im Berichtsjahr lag die Liquiditätskennziffer der Bank zwischen 1,75 und 2,23; zum Stichtag 31.12.11 belief sie sich auf 1,93. Die Einhaltung sowohl der aufsichtsrechtlichen als auch der internen Anforderungen war somit zu jeder Zeit gewährleistet. Auch die LBS hat die aufsichtsrechtlichen Vorgaben bezüglich der Liquidität im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit eingehalten.

Die drei betrachteten Szenarioanalysen unter Stress-Bedingungen blieben per 31.12.2011 mit Limitauslastungen von 69 % (Marktliquiditätskrise), 55 % (Bankstress) und 74 % (Kombinationsszenario) deutlich im unkritischen Bereich. Auch im Berichtszeitraum war es der SaarLB möglich, in ausreichendem Maße gedeckte Emissionen am Kapitalmarkt zu platzieren. Darüber hinaus hatte die Bank von Anlegerseite Nachfrage nach ungedeckten Emissionen. Sie hat aufgrund der Preisgestaltung von dieser Möglichkeit selektiv Gebrauch gemacht, unter betriebswirtschaftlichen Aspekten jedoch ihre ausreichenden anderen Refinanzierungsmöglichkeiten genutzt.

Der kurzfristige Refinanzierungsbedarf nach BTR 3.2 MaRisk wird seit Jahresende 2011 durch Anrechnung sowohl EZB-fähiger als auch GC Pooling-fähiger Vermögensgegenstände abgebildet. Das daraus resultierende Liquiditätspotenzial sollte in der handelstäglich fortgeschriebenen Wochen-Sicht zur Abdeckung der aus dem Szenario „Kombination“ resultierenden und um einen zusätzlichen Sicherheitsaufschlag von 10% erhöhten Liquiditätsgaps („gelb/grün“-Schwelle) ausreichen, zumindest müssen aber die Liquiditätsgaps des Szenarios „Basis“ („rot/gelb“-Schwelle) abgedeckt werden.

Operationelles Risiko

a) Allgemeines

Operationelles Risiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Die SaarLB verpflichtet sich zu einem effizienten Management operationeller Risiken, um das Unternehmen, seine Mitarbeiter und seine Kunden sowohl vor finanziellem Verlust als auch vor Verlust des Vertrauens oder des öffentlichen Ansehens zu bewahren.

Die Methoden und Prozesse des Controllings und Managements operationeller Risiken sind im OpRisk-Handbuch der SaarLB detailliert beschrieben. Messung und Limitierung operationeller Risiken sind auch Gegenstand der Risikostrategie.

Die Steuerung Operationeller Risiken erfolgt dezentral in den einzelnen Geschäftsbereichen, wobei jeder Bereich eigenverantwortlich für den Umgang mit den in seine Zuständigkeit fallenden Operationellen Risiken ist. Dies umfasst insbesondere die Vorbeugung gegen Risiken aus möglicherweise unvollkommenen Geschäftsprozessen sowie menschlichem Fehlverhalten. Durch Notfallpläne und den Einsatz paralleler Systeme sollen Beeinträchtigungen aus unvorhergesehenen Ereignissen – insbesondere auch im technischen Bereich – vermieden oder zumindest gemildert werden. Die Notfallpläne werden regelmäßig den sich ändernden aufbau- und ablauforganisatorischen Gegebenheiten angepasst und die Systeme fortlaufend modernisiert.

Zu den Aufgaben der Rechtsabteilung der SaarLB gehört die Minimierung rechtlicher Risiken aus Vertragsgestaltungen, Normen des nationalen und internationalen Rechts sowie Prozessen und Gerichtsentscheidungen. Schwebende Rechtsstreitigkeiten werden im Jahresabschluss angemessen berücksichtigt.

Die Überwachung der Operationellen Risiken erfolgt zentral durch die Organisationseinheit Controlling. Das verwendete Instrumentarium umfasst derzeit zum einen die systematische Sammlung der in der SaarLB aufgetretenen operationellen Schadenfälle in einer Schadenfalldatenbank, zum anderen die vorausschauende Beurteilung des OpRisk-Profils durch turnusmäßige Self Assessments aller risikorelevanten Organisationseinheiten der SaarLB sowie die hierzu jeweils erforderliche Aufbau- und Ablauforganisation innerhalb des Hauses. Die SaarLB wendet seit dem 01.01.2007 zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen aus operationellen Risiken den Standardansatz nach SolvV an.

In einem turnusmäßigen, in den MaRisk-Risikobericht integrierten Berichtswesen werden die aufgetretenen Schadenfälle und die Ergebnisse der Self Assessments analysiert. Im Berichtsjahr wurden 30 Schadensfälle beobachtet, die zu einer G. u. V.-Beeinträchtigung von insgesamt unter EUR 0,6 Mio. geführt haben. Dieser Betrag liegt deutlich unterhalb des anhand der Eigenmittelanforderungen des aufsichtlichen Standardansatzes auf Operationelle Risiken allokierten Risikokapitals in Höhe von EUR 22,8 Mio.

b) Rechnungslegungsbezogenes internes Kontroll- und Risikomanagementsystem

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Regelung des § 289 Absatz 5 HGB, nach der Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264d HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben haben.

Aufgaben und Ziele

Zur Gewährleistung der Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung hat die SaarLB ein internes Kontrollsystem (IKS) eingerichtet. Es beinhaltet Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung von Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung. Vor diesem Hintergrund dient das interne Kontrollsystem auch der Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der SaarLB.

Wesentliches Ziel des internen Kontrollsystems ist es, zu gewährleisten, dass sämtliche Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und Standards sowie den satzungsmäßigen Bestimmungen und anderen internen Richtlinien vollständig und richtig erfasst, verarbeitet und dokumentiert werden. Das interne Risikomanagementsystem wird hierbei als Bestandteil des internen Kontrollsystems angesehen.

Organisation

Der Vorstand der SaarLB trägt die Verantwortung dafür, dass die Bank über eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation verfügt, welche neben angemessenen internen Kontrollverfahren vor allem eine adäquate Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken umfasst. Hierbei wird der Vorstand insbesondere durch den Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung mit den beiden Organisationseinheiten (OE) Controlling (Risikocontrolling als Teileinheit), Finanzen und Meldewesen, dem Unternehmensbereich Services mit der OE IT sowie durch die Interne Revision unterstützt.

Risikosteuerung und -überwachung

Zur Organisation der Risikosteuerung und -überwachung vgl. Abschnitt „Grundlagen der Risikosteuerung und -überwachung“.

Finanzen und Meldewesen

Die OE Finanzen und Meldewesen ist in der SaarLB für die Erstellung des Jahresabschlusses, die Entwicklung bilanzpolitischer Vorgaben, die Initiierung von rechnungslegungsrelevanten Projekten sowie für die Begleitung der nationalen und internationalen Entwicklungen in der Rechnungslegung verantwortlich. Hinsichtlich der Erstellung des Jahresabschlusses sind weitere Fachabteilungen eingebunden.

Zu den Aufgaben gehören in diesem Zusammenhang vor allem die Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung (teilweise in Zusammenarbeit mit der OE IT). Dies beinhaltet vor allem die Einrichtung und die Überwachung der Wirksamkeit der Rechnungslegungsprozesse sowie die Umsetzung der für die SaarLB relevanten Bilanzierungsstandards und gesetzlichen Anforderungen im Bereich der Rechnungslegung, die in Bilanzierungsrichtlinien, Buchungslogiken und Kontierungsregeln konkretisiert werden. Des Weiteren definieren die Fachbereiche in Organisations- und Prozessanweisungen die Regelungen zur Geschäftserfassung, Stammdatenpflege sowie die Erfüllung von Aufbewahrungspflichten. Diese Anweisungen bilden die wesentliche Grundlage für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem.

Der auf Basis der Bilanzierungsrichtlinien erstellte Jahresabschluss und Lagebericht wird durch den Vorstand aufgestellt, durch den Abschlussprüfer geprüft und anschließend dem Verwaltungsrat zur Feststellung vorgelegt. Der Verwaltungsrat hat einen Prüfungsausschuss gebildet, dem u. a. die Erörterung der Prüfungsberichte sowie die Vorbereitung der Entscheidung des Verwaltungsrates zur Feststellung des handelsrechtlichen Jahresabschlusses und des Lageberichts obliegen. Darüber hinaus befasst sich der Prüfungsausschuss mit dem Rechnungslegungsprozess. Er überwacht die Wirksamkeit des internen Kontroll-, Revisions- und Risikomanagementsystems, sofern diese Aufgabe nicht vom Verwaltungsrat wahrgenommen wird. Der Abschlussprüfer nimmt an den Beratungen des Prüfungsausschusses über den Jahresabschluss teil und berichtet über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung.

Interne Revision

Die Interne Revision prüft den Geschäftsbetrieb der SaarLB und ist dem Vorsitzenden des Vorstandes unterstellt. Die Prüfungstätigkeit erstreckt sich auf der Basis eines risikoorientierten Prüfungsansatzes grundsätzlich auf alle Aktivitäten und Prozesse der SaarLB, auch soweit diese ausgelagert sind. Dies schließt eine Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagements ein.

Die Interne Revision führt die ihr übertragenen Aufgaben unabhängig von den zu prüfenden Tätigkeiten, Abläufen und Funktionen unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z.B. KWG, MaRisk) aus.

Kontrollumfeld und Kontrollverfahren

Das interne Kontrollsystem basiert auf Organisations- und Prozessanweisungen.

Zentrale Bestandteile dieser Regelungen im Hinblick auf das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem sind

- die im Rahmen von sog. Neuen-Produkt-Prozessen erstellten Regelungen zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung von Wertpapierprodukten und Derivaten,
- die im Kredit- und Steuerungshandbuch dokumentierten Anweisungen zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung von Forderungen sowie
- die von der OE Finanzen und Meldewesen zu jedem Stichtag erstellte sog. Jahres- bzw. Halbjahresabschlussanweisung, die neben gesetzlichen Neuerungen, vor allem die von den jeweiligen Fachbereichen vorzunehmenden wesentlichen Erstellungsarbeiten (einschließlich erforderlicher Nachweisungen) und einen Terminplan enthält.

Diese Regelungen beinhalten auf der Grundlage des deutschen Handelsgesetzbuches wesentliche Vorgaben für einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsverfahren in der SaarLB.

Die Organisations- und Prozessanweisungen enthalten auch in Bezug auf die Risikosteuerung und -überwachung den Umgang mit den wesentlichen Risiken der SaarLB.

Die genannten Regelungen zur Risikosteuerung und -überwachung werden regelmäßig überprüft und aktualisiert.

Um eine vollständige und richtige Verarbeitung der Geschäftsvorfälle einschließlich einer ordnungsgemäßen Datenerfassung, Buchung und Dokumentation sicherzustellen, wird in der SaarLB eine Vielzahl von internen Kontrollen durchgeführt. Diese umfassen entsprechende Funktionstrennungen, ein differenziertes Zugriffsberechtigungssystem zum Schutz vor unbefugten Eingriffen, laufende Kontrollen im Rahmen des Arbeitsablaufes unter Beachtung des Vier-Augen-Prinzips sowie programmierte Kontrollen innerhalb der IT-Systeme.

Im Rahmen der internen Kontrollen werden beispielsweise in der SaarLB Haupt- und Nebenbücher abgestimmt sowie manuell bebuchbare Hauptbuchkonten vom zuständigen Fachbereich überwacht. Zudem werden weitere Kontrollen und Abstimmungen vorgenommen, um eine ordnungsgemäße Übertragung der Daten zwischen den verschiedenen IT-Systemen zu gewährleisten. Innerhalb des Abschlusserstellungsprozesses werden die fachlich richtige Abbildung der zugrunde liegenden Sachverhalte geprüft und Qualitätssicherungsmaßnahmen hinsichtlich der in den Abschluss einbezogenen Daten durchgeführt.

Die SaarLB hat einen Teil ihrer Dienstleistungen (im Wesentlichen IT-Dienstleitungen, Dienstleistungen im Bereich des Zahlungsverkehrs und der Wertpapierabwicklung) an externe Unternehmen ausgelagert. Die Einbindung der ausgelagerten Bereiche in das interne Kontrollsystem der SaarLB wird hierbei sichergestellt. Darüber hinaus hat die Interne Revision der SaarLB die ausgelagerten Bereiche im Prüfungsvorgehen berücksichtigt. Soweit die Prüfung durch die Interne Revision der Auslagerungsunternehmen erfolgt, überzeugt sich die Interne Revision der SaarLB regelmäßig von der Funktionsfähigkeit der jeweiligen Revisionen der Auslagerungsunternehmen.

In der SaarLB unterliegt der Rechnungslegungsprozess regelmäßigen Kontrollen in Bezug auf inhärente Risiken, um bei Bedarf entsprechende Maßnahmen zur Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems einleiten zu können. Dies bezieht sich auch auf die interne Risikosteuerung und -überwachung.

Zusammenfassung der Risikolage

Die SaarLB verfügt über eine Risikodeckungsmasse, die im Berichtsjahr zur Deckung aller ICAAP-Risikokapitalbedarfe sowie zur Deckung der Risikokapitalbedarfe unter Annahme eines schweren konjunkturellen Abschwungs (ICAAP-Stress) ausreicht. Die Risikotragfähigkeit der SaarLB war daher im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit uneingeschränkt gegeben.

Prognosebericht

Die Aussichten für die **deutsche Wirtschaft** für das Jahr **2012** werden durch die sich abschwächende Weltkonjunktur und die nach wie vor schwelende Staatsschuldenkrise im Euroraum belastet. Für die erste Jahreshälfte wird ein eher flacher Konjunkturverlauf erwartet, der im weiteren Jahresverlauf ein wenig an Dynamik gewinnt. Auf Gesamtjahressicht wird ein Wachstumsplus von rund 0,5 % für möglich gehalten. Die jüngsten Unternehmensumfragen zeigen insgesamt leicht positive Signale. Der Arbeitsmarkt sollte stabil bleiben. Es wird weiter ein leichter Beschäftigungsaufbau erwartet, wenngleich auch nicht mehr mit dem Tempo der letzten Jahre. Die Finanzpolitik wird weiterhin durch Konsolidierungsbemühungen geprägt werden. Eine Verschärfung der europäischen Krise und eine mögliche Kettenreaktion bei den Banken und an den Kapitalmärkten kann allerdings nicht ausgeschlossen werden. Dies hätte entsprechende Folgen auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Das Ausbleiben des Krisenszenarios und eine wieder stärker wachsende Weltwirtschaft sollten bereits für **2013** einen Anstieg des BIP auf 1,8% ermöglichen.

Zum Jahresbeginn 2012 hat sich die Stimmung in der **saarländischen Wirtschaft** verbessert. Trotz der nach wie vor beträchtlichen Konjunkturrisiken mehren sich die Anzeichen für eine konjunkturelle Belebung. Für das Jahr 2012 wird ein Wachstum von 1 bis 1,5 % für möglich gehalten. Positive Einschätzungen kommen vor allem von den Industriebetrieben, allen voran Fahrzeug- und Maschinebau sowie Stahlindustrie. In der Folge wird auch für den Arbeitsmarkt eine Fortsetzung der positiven Entwicklung erwartet. Wesentliche Voraussetzung dafür ist aber eine nachhaltige Eindämmung der Staatschuldenkrise. Dann sollte auch in 2013 das Wachstum dem Bundestrend folgend nochmals zulegen.

Trotz der unsicheren Perspektiven wird für **Rheinland-Pfalz** weiterhin von einer stabilen Entwicklung ausgegangen. Die Investitions- und Beschäftigungsaussichten bleiben insgesamt positiv. Risiken für den wirtschaftlichen Verlauf werden vor allem in der Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise gesehen.

Die Wachstumsprognosen für **Frankreich** mit Blick auf das Jahr 2012 wurden zu Beginn des laufenden Jahres nochmals auf einen Wert von lediglich 0,3 % nach unten revidiert. Dies liegt am Vertrauensverlust der privaten Haushalte und Unternehmen, insbesondere auch im Zusammenhang mit dem schlechten Geschäftsklima in vielen europäischen Ländern. Die privaten Haushalte werden in 2012 eher sparen, so dass die ohnehin schwache Konsumquote keine positiven Impulse erhalten dürfte. Es bleiben die Effekte aus dem Ergebnis der Präsidentschaftswahl sowie die weitere Entwicklung der europäischen Schuldenkrise abzuwarten. Gegebenenfalls können hieraus vertrauensbildende Maßnahmen generiert werden, die ein Anziehen der Wirtschaftsaktivitäten in Frankreich bis 2013 nach sich ziehen könnten.

Für das Jahr 2012 liegen die Prognosen für **Lothringen** leicht unter dem Niveau von 2011. Es wird eine nachlassende Aktivitätsentwicklung sowie Investitionsneigung analog zu den Entwicklungsaussichten Frankreichs erwartet. Für das **Elsass** wird nur von einem sehr geringen Wachstum ausgegangen. Dies gilt sowohl für die Industrie- als auch für die Handelsbereiche. Die Investitionsneigung im Elsass sollte allerdings ausgeprägter ausfallen als in Lothringen.

Nach der Leitzinssenkung Anfang November 2011 erwarten wir für **2012** aufgrund der Markterwartungen im Jahresdurchschnitt den **Dreimonatszinssatz** für unbesichertes Interbankengeschäft bei 1,2%, der dann in 2013 wieder auf 1,4% anziehen sollte.

Die **SaarLB** als Ganzes sieht für die kommenden beiden Jahre eine positive Geschäftsentwicklung sollten unsere Erwartungen bezüglich einer stabilen Konjunkturentwicklung und dass die Krise im

Euro Raum beherrschbar bleibt, eintreffen, andernfalls sind unsere Prognosen nicht aufrecht zu erhalten.

Im deutschen Zielmarkt des Geschäftsbereiches **Firmenkunden** präsentieren sich die wichtigsten Branchen Automobil, Maschinenbau, Stahlindustrie und Energie trotz deutlichen konjunkturellen Eintrübungen in den europäischen Nachbarländern sehr robust, so dass wir auch ab 2012 von einer moderaten Steigerung des Neugeschäftes in Deutschland ausgehen. Die Einführung neuer Produkte, Vertriebsinitiativen und die stetige Intensivierung der Kooperationen innerhalb der Sparkassen - Finanzgruppe sollen ebenfalls zu dieser Entwicklung beitragen. Die französische Wirtschaft verliert zwar in Zukunft deutlich an Dynamik. Trotzdem ist eine stetige Intensivierung der deutsch-französischen Aktivitäten und Projekten in den beiden Wirtschaftsräumen festzustellen. Für deren finanzielle Begleitung wird die SaarLB mit ihrer Expertise verstärkt als Finanzierungspartner von Sparkassenkunden angefragt. Die verhalten optimistische Einschätzung für das Firmenkundengeschäft Frankreich resultiert darüber hinaus aus einer zurückhaltenderen Kreditvergabe französischer Großbanken im Zuge der sich fortsetzenden europäischen Schuldenkrise. In diesem Umfeld wird die SaarLB auch von kommunalnahen Betrieben, immer häufiger als regionaler Finanzpartner wahrgenommen und eingeschaltet. Wir erwarten ein wachsendes Kreditvolumen und leicht steigende Margen im Firmenkundengeschäft Frankreich sowie moderate Risikokosten.

Der Geschäftsbereich **Immobilien und Projekte** sieht für das Jahr 2012 erneut ein dynamisches Wachstum voraus, das von einem krisenbedingten Nachfrageüberhang nach Investitionen in (Gewerbe-) Immobilien und unverändert boomenden Investitionen in Erneuerbare Energien getrieben wird und dieses Niveau im Jahr 2013 hält. Diese Entwicklung vollzieht sich in den beiden für die Bank strategisch wichtigen Märkten Deutschlands und Frankreichs und führt aufgrund der guten Marktpositionierung der Bank zu einer hohen Kreditnachfrage. Insbesondere im Jahr 2012 ist insoweit wieder ein starkes Bestandswachstum insbesondere bei Projektfinanzierungen zu erwarten. In Relation hierzu dürfte der Anstieg des Kreditvolumens im Teilsegment Immobilien angesichts eines hohen Tilgungsaufkommens verhalten ausfallen. Für das Neugeschäft im ganzen Geschäftsbereich gehen wir von einem stabilen und gut auskömmlichen Margenniveau und guten Provisionserträgen aus. Das Segmentergebnis nach Risikokosten sollte auch bei vorsichtiger Einschätzung die ehrgeizigen Planziele erfüllen.

Der Geschäftsbereich **Sparkassen, Institutionelle und Vermögende** wird sich in den kommenden beiden Jahren auf das Einlagen- und Dienstleistungsgeschäft mit institutionellen Anlegern und vermögenden Privatkunden konzentrieren. Mit tendenziell steigenden Zinsen im Euroraum sowie einer Stimmungsverbesserung an den relevanten Anlagemärkten sollten auch die Provisionserträge zulegen. Der Zinskonditionsbeitrag aus dem Passivgeschäft sollte sich nach diesem Szenario ebenfalls wieder erhöhen. Zuvor könnten sich noch zusätzliche Ertragsmöglichkeiten aufgrund der Nutzung des derzeit niedrigen Zinsniveaus durch Derivatestrukturen im Zins- und Währungsmanagement eröffnen.

Das niedrige Marktzinsniveau wird die Ertragsmöglichkeiten der **Landesbausparkasse** in den nächsten beiden Jahren weiter einschränken. Die Passivseite der Bausparkasse ist durch fixe Zinszahlungen auf die Bauspareinlagen geprägt, während die Aktivseite mit dem Kreditgeschäft und Anlagemöglichkeiten größtenteils von den aktuellen Marktkonditionen abhängig ist. Folglich ist im Zinsüberschuss nur mit einer moderaten Steigerung zu rechnen, die durch steigende Volumina zu begründen ist. Auf Grund der weiterhin positiven Neugeschäftsentwicklung ist mit einem negativen Provisionsergebnis für die Landesbausparkasse zu rechnen. Insgesamt ist in den nächsten beiden Jahren mit einem positiven Betriebsergebnis zu rechnen.

Der Geschäftsbereich **Treasury und Portfoliomanagement** wird im Rahmen des Risiko- und Ertragsmanagements der SaarLB die aktive Portfoliosteuerung fortführen. Auf der Ertragsseite ist auch in den kommenden beiden Jahren ein weiterer Rückgang der Beiträge aus dem Nicht-Kerngeschäft zu erwarten, dessen planmäßiger Bestandsrückgang (ca. EUR 1,7 Mrd. in den beiden nächsten Jahren) das Wachstum in den Kerngeschäftsbereichen der Bank überkompensieren wird. In Abhängigkeit von der Entwicklung der Finanzmärkte, nicht zuletzt im Hinblick auf die Lage im Euro-Raum, sind trotz des erfreulichen Verlaufs in 2011 im Prognosezeitraum wieder steigende Risiken möglich. Daher rechnet der Geschäftsbereich für das Portfoliomanagement in diesem Jahr wieder mit ansteigendem Bedarf an Risikovorsorge bzw. bonitätsbedingten Wertkorrekturen im Wertpapierportfolio. Die Erträge aus dem Aktiv-Passiv-Management sollten sich aufgrund der anhaltenden Volatilitäten an den Geld- und Kapitalmärkten sowie der expansiven Geldpolitik der EZB auf dem Niveau der Vorjahre stabilisieren können.

Im Bereich der **Banksteuerung** sieht sich die SaarLB mit der Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards, der aufsichtsrechtlichen Vorschriften der SolvV, der in 2011 erfolgten Umsetzung der 3. MaRisk-Novelle gut aufgestellt. Die Umsetzung weiterer neuer aufsichtsrechtlicher Anforderungen, insbesondere Basel III, aber auch IFRS 9 und FATCA sowie zahlreiche eigene interne Projekte werden uns in 2012 beschäftigen. Die Auswirkungen der regulatorischen Reformen, der Aufbau von Liquiditätspuffern für Basel III oder die mögliche Einführung einer Finanzmarkttransaktionssteuer würden sich allerdings ergebnisbelastend auswirken.

Auch in 2012 stehen im **technisch-organisatorischen** Bereich neue Herausforderungen an, die die SaarLB auf ihrem Weg zu einem weitestgehend integrierten Datenhaushalt voranbringen.

Diese positiven Einschätzungen zeigen sich folglich auch in den kommenden Jahren in einem kontinuierlichen Anstieg des erwarteten Vorsteuerergebnisses. Das größte Risiko für die SaarLB liegt nach wie vor in einer erneuten Zuspitzung der Staatsschuldenkrise in Europa, die über Ketteneffekte mit der ganzen Branche auch die SaarLB in Mitleidenschaft ziehen könnte.

Der Zinsüberschuss sollte, trotz des leichten zu erwartenden Bestandsrückgangs, auch in 2012 wegen des insgesamt margenstärkeren Kerngeschäfts verbunden mit dem Angebot über das Kreditgeschäft hinausgehender Finanzprodukte in etwa das hohe Niveau von 2011 erreichen und dieses in 2013 halten.

Der Provisionsüberschuss wird nach dem sehr guten Jahr 2011 zunächst in 2012 zurückgehen, um von diesem ermäßigten Niveau in den Folgejahren wieder anzusteigen.

Der Personalaufwand wird gemäß den Planungen im Jahr 2012 aufgrund zu erwartender Gehaltserhöhungen nochmals steigen, bevor er sich ab 2013 wieder merklich reduziert. Wegen dem Wegfall der mit der IT-Migration verbundenen Kosten sowie der Schließung der Filiale Luxemburg ab dem Jahr 2012 sollte der Sachaufwand planmäßig zurückgeführt werden können.

Das relativ hohe negative Bewertungsergebnis aus Wertpapieren in 2011 sollte sich nach der Neustrukturierung der Spezialfonds Ende 2011 in den kommenden Jahren nicht wiederholen. Insgesamt gehen wir in Summe von niedrigeren Belastungen in der (Einzel-) Risikovorsorge und den bonitätsbedingten Wertminderungen im Wertpapierergebnis für die nächsten beiden Jahre aus.

Die Mitgliederversammlungen des DSGV sowie der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen haben den begleitenden Maßnahmen zur finalen Restrukturierung der WestLB zugestimmt. Auch die SaarLB wird sich in überschaubarem Ausmaß daran beteiligen.

Zusammenfassend erwartet die SaarLB vorbehaltlich einer möglichen Verschärfung der Lage im Euro-Raum und der damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung, dass

sich die seit dem Geschäftsjahr 2010 zu verzeichnende Erholung der Ertragslage der operativen Kernbereiche auch in den kommenden beiden Jahren 2012 und 2013 fortsetzt.

Bilanz zum 31.12.2011
der Landesbank Saar

Aktivseite

			31.12.2011 EUR	31.12.2011 EUR	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
1. Barreserve						
a) Kassenbestand				1.318.520,42		1.442
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken				105.418.484,31		5.827
darunter:						
bei der Deutschen Bundesbank	EUR	100.716.258,60				(0)
c) Guthaben bei Postgiroämtern				0,00	106.737.004,73	0
						7.269
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind						
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen				0,00		0
darunter:						
bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	EUR	0,00				(0)
b) Wechsel				0,00	0,00	0
						0
3. Forderungen an Kreditinstitute						
a) täglich fällig				941.578.755,85		1.025.452
b) andere Forderungen				3.184.177.252,76	4.125.756.008,61	2.887.659
darunter:						3.913.111
Hypothekendarlehen	EUR	0,00				(19.583)
Kommunalkredite	EUR	794.342.707,61				(916.366)
Baudarlehen der Bausparkasse:						
Bauspardarlehen	EUR	0,00				(0)
Vor- und Zwischenfinanzierungskredite	EUR	0,00				(0)
sonstige Baudarlehen	EUR	0,00				(0)
4. Forderungen an Kunden					8.545.337.766,76	7.513.075
darunter:						
Hypothekendarlehen	EUR	1.810.489.168,06				(2.846.383)
Kommunalkredite	EUR	1.964.807.016,18				(1.437.085)
gegen Beleihung von Wertpapieren	EUR	28.946,50				(31)
Baudarlehen der Bausparkasse:						
Bauspardarlehen	EUR	80.024.843,16				(88.444)
Vor- und Zwischenfinanzierungskredite	EUR	224.011.510,62				(208.037)
sonstige Baudarlehen	EUR	176.666.557,85				(197.811)
darunter:						
durch Grundpfandrechte gesichert	EUR	424.963.907,65				(437.657)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere						
a) Geldmarktpapiere						
aa) von öffentlichen Emittenten			0			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	EUR	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten			892.218.460,38	892.218.460,38		1.107.793
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	EUR	793.849.021,80				1.107.793 (858.122)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen						
ba) von öffentlichen Emittenten			575.162.557,97			362.420
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	EUR	568.548.447,37				(359.351)
bb) von anderen Emittenten			4.668.603.540,48	5.243.766.098,45		5.271.142
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	EUR	3.837.597.005,20				5.633.562 (4.506.511)
c) eigene Schuldverschreibungen				120.934.138,39	6.256.918.697,22	122.565
Nennbetrag	EUR	122.902.000,00				6.863.920 (125.537)
				Übertrag:	19.034.749.477,32	18.297.375

Passivseite

			31.12.2011 EUR	31.12.2011 EUR	31.12.2011 EUR	31.12.2010 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
a) täglich fällig				183.928.407,12		255.712
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist				7.950.489.591,41		7.591.144
darunter:						
begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	EUR	25.000.000,00				(27.000)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe	EUR	146.233.972,28				(151.734)
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe	EUR	0,00				(0)
und öffentliche Namenspfandbriefe	EUR	0,00				(0)
c) Bauspareinlagen				0,00	8.134.417.998,53	0
darunter:						7.846.856
auf gekündigte Verträge	EUR	0,00				(0)
auf zugeteilte Verträge	EUR	0,00				(0)
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen						
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten			527.672,53			660
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten			314.126,85			547
ac) Bauspareinlagen			505.322.262,81	506.164.062,19		495.949
darunter:						497.156
auf gekündigte Verträge	EUR	1.239.204,14				(1.012)
auf zugeteilte Verträge	EUR	14.646.269,71				(15.177)
b) andere Verbindlichkeiten						
ba) täglich fällig			1.148.365.722,04			1.138.553
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			4.256.483.231,72	5.404.848.953,76	5.911.013.015,95	3.504.675
						4.643.228
darunter:						5.140.384
begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	EUR	152.500.000,00				(156.900)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe	EUR	670.749.545,74				(619.200)
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe	EUR	0,00				(0)
und öffentliche Namenspfandbriefe	EUR	0,00				(0)
3. Verbriefte Verbindlichkeiten						
a) begebene Schuldverschreibungen				4.450.597.020,79		4.874.103
darunter:						
Hypothekenpfandbriefe	EUR	208.989.628,51				(288.760)
öffentliche Pfandbriefe	EUR	906.722.231,00				(1.205.142)
sonstige Schuldverschreibungen	EUR	3.334.885.161,28				(3.380.201)
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten				0	4.450.597.020,79	0
darunter:						4.874.103
Geldmarktpapiere	EUR	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	EUR	0,00				(0)
3a. Handelsbestand					0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten					4.797.166,33	6.622
darunter:						
Treuhandkredite	EUR	4.797.166,33				(6.622)
				Übertrag:	18.500.825.201,60	17.867.965

Aktivseite

			31.12.2011			31.12.2010
			EUR	EUR	EUR	TEUR
Übertrag:					19.034.749.477,32	18.297.375
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere					491.413.555,03	615.159
6a. Handelsbestand					0,00	0
7. Beteiligungen					35.718.763,48	84.246
darunter:						
an Kreditinstituten	EUR	16.919.691,17				(21.920)
an Finanzdienstleistungsinstituten	EUR	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen					17.497.000,00	17.545
darunter:						
an Kreditinstituten	EUR	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	EUR	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen					4.797.166,33	6.622
darunter:						
Treuhandkredite	EUR	4.797.166,33				(6.622)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch					0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte						
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte				0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten				1.612.029,89		2.120
c) Geschäfts- oder Firmenwert				0,00		0
d) geleistete Anzahlungen				0,00	1.612.029,89	0
						2.120
12. Sachanlagen					3.028.688,81	2.782
13. Sonstige Vermögensgegenstände					18.943.660,70	20.916
14. Rechnungsabgrenzungsposten					5.671.083,18	11.296
darunter:						
aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	EUR	4.690.627,42				(9.860)
andere	EUR	980.455,76				(1.436)
15. Aktive latente Steuern					11.765.843,49	5.560
Summe der Aktiva					19.625.197.268,23	19.063.621

Passivseite

			31.12.2011			31.12.2010
			EUR	EUR	EUR	TEUR
Übertrag:					18.500.825.201,60	17.867.965
5. Sonstige Verbindlichkeiten					50.029.345,75	50.934
6. Rechnungsabgrenzungsposten					7.942.257,00	9.851
darunter:						
aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	EUR	3.368.007,84				(3.952)
andere	EUR	4.574.249,16				(5.899)
6a. Passive latente Steuern					0,00	589
7. Rückstellungen						
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen				18.139.658,00		17.038
b) Steuerrückstellungen				2.819.990,83		1.536
c) andere Rückstellungen				18.584.639,23	39.544.288,06	17.135
						35.709
7a. Fonds zur bauspartechnischen Absicherung					21.000,00	21
8. Nachrangige Verbindlichkeiten					143.600.000,00	143.600
9. Genussrechtskapital					58.500.000,00	82.429
darunter						
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	EUR	20.000.000,00				(43.929)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken					114.994.771,20	114.946
darunter						
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	EUR	151.924,69				(103)
11. Eigenkapital						
a) gezeichnetes Kapital						
aa) Stammkapital			132.114.345,32			132.114
ab) Stille Einlagen			389.302.143,20	521.416.488,52		437.138
						569.252
b) Kapitalrücklage				50.841.126,27		50.841
c) Gewinnrücklagen						
ca) satzungsmäßige Rücklagen			60.259.218,67			60.259
cb) andere Gewinnrücklagen			77.223.571,16	137.482.789,83		77.224
						137.483
d) Bilanzgewinn				0,00	709.740.404,62	0
						757.576
Summe der Passiva					19.625.197.268,23	19.063.621

1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		423.252.728,09		436.455
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	423.252.728,09	0
				436.455
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		756.706.939,91	756.706.939,91	737.190
				737.190

Gewinn- und Verlustrechnung der Landesbank Saar für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011

			2011			2010
			EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus						
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften			386.541.883,55			345.850
darunter:						
Zinserträge der Bausparkasse						
aus Bauspardarlehen	EUR	4.178.746,24				(4.607)
aus Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	EUR	9.653.333,87				(9.522)
aus sonstigen Baudarlehen	EUR	8.833.285,01				(10.029)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen			143.818.625,49	530.360.509,04		120.550
						466.400
2. Zinsaufwendungen				443.559.791,18	86.800.717,86	378.302
darunter:						88.098
für Bauspareinlagen	EUR	11.580.329,52				(11.806)
3. Laufende Erträge aus						
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren				21.256.198,34		19.975
b) Beteiligungen				3.141.347,13		3.095
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen				0,00	24.397.545,47	0
						23.070
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen					1.538.456,25	847
5. Provisionserträge				26.678.467,03		24.751
darunter:						
Provisionserträge der Bausparkasse						
aus Vertragsabschluss und -vermittlung	EUR	3.926.196,68				(3.334)
aus der Darlehensregelung nach der Zuteilung	EUR	253.956,52				(328)
aus Bereitstellung und Bearbeitung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten	EUR	0,00				(0)
6. Provisionsaufwendungen				9.035.663,24	17.642.803,79	7.627
darunter:						17.124
für Vertragsabschluss und -vermittlung der Bausparkasse	EUR	5.846.687,03				(4.347)
7. Nettoertrag des Handelsbestands					440.568,59	949
darunter:						
Zuführung zum Sonderposten nach 340e Abs. 4 HGB	EUR	48.812,69				(103)
8. Sonstige betriebliche Erträge					3.601.067,93	5.842
darunter:						
Devisenergebnis	EUR	659.765,60				(1.388)
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen						
a) Personalaufwand						
aa) Löhne und Gehälter			31.018.557,26			30.458
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung			7.942.245,19	38.960.802,45		8.267
darunter:						38.725
für Altersversorgung	EUR	2.968.635,91				(3.345)
b) andere Verwaltungsaufwendungen				37.666.268,95	76.627.071,40	32.859
						71.584
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen					1.824.506,88	1.415
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen					4.434.336,86	1.895
				Übertrag:	51.535.244,75	61.036

			2011		2010
	EUR	EUR	EUR	TEUR
Übertrag:			51.535.244,75	61.036
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			34.357.401,27	13.246
13. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken		0,00		14.848
14. Erträge aus der Auflösung des Fonds für allgemeine Bankrisiken		0,00	0,00	0
				-14.848
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		24.710.928,49		10.868
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		5.067.762,65	-19.643.165,84	9.037
				-1.831
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			31.557,68	30
18. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			-2.496.880,04	31.081
19. Außerordentliche Erträge		0,00		3
20. Außerordentliche Aufwendungen		344.859,00		257
21. Außerordentliches Ergebnis			-344.859,00	-254
22. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		-2.961.732,32		2.876
darunter:				
Latente Steuern	EUR -6.795.308,39			(3.272)
23. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen		119.993,28	-2.841.739,04	77
				2.953
24. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			0,00	27.874
25. Jahresüberschuss			0,00	0
26. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in satzungsmäßige Rücklagen		0,00		0
b) in andere Gewinnrücklagen		0,00	0,00	0
				0
27. Bilanzgewinn			0,00	0

Anhang

Angaben zu Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(1) Grundlagen

Der Jahresabschluss der SaarLB für das Geschäftsjahr 2011 (Geschäftsjahr) wurde nach den Vorschriften des HGB, der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute sowie nach den Vorschriften des Pfandbriefgesetzes aufgestellt. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung sind nach dem allgemeinen Formblatt der RechKredV gegliedert. Die für Pfandbriefbanken sowie für Bausparkassen vorgeschriebenen Positionen wurden in Form von Darunterangaben ergänzt, da sie nicht den Geschäftsschwerpunkt der Bank darstellen. Die Anhangsangaben zum Bausparkassengeschäft sind in einem gesondert veröffentlichten Jahresabschluss der LBS enthalten.

(2) Währungsumrechnung

Fremdwährungsaktiva und -passiva sind nach § 256a HGB zu den EZB-Referenzkursen zum 31. Dezember 2011 umgerechnet worden. Die schwebenden Kassageschäfte werden zum Stichtagskassakurs, die schwebenden Termingeschäfte zum Stichtagsterminkurs umgerechnet.

Da die Vermögensgegenstände, Schulden oder Termingeschäfte pro Währung durch Vermögensgegenstände, Schulden oder andere Termingeschäfte in derselben Währung besonders gedeckt sind, erfolgt die Berücksichtigung von Aufwendungen und Erträgen in der Gewinn- und Verlustrechnung (§ 340h HGB), saldiert in den sonstigen betrieblichen Erträgen.

Insgesamt beläuft sich der Betrag der auf fremde Währung lautenden Vermögensgegenstände und Schulden auf TEUR 994.260 bzw. TEUR 447.664.

(3) Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Ansatz von Vermögensgegenständen, Schulden, Rechnungsabgrenzungsposten, Aufwendungen und Erträgen wird nach den Vorschriften der §§ 246 ff. HGB, die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden nach den Bewertungsvorschriften in den §§ 252 ff. HGB vorgenommen – soweit nicht in §§ 340a ff. HGB Sonderregelungen für Kreditinstitute kodifiziert sind.

Gegenstände des Sachanlagevermögens sowie immaterielle Vermögensgegenstände, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der Nutzungsdauer bewertet.

Die Nutzungsdauer bemisst sich nach den erwarteten Verläufen des Verbrauchs des künftigen wirtschaftlichen Nutzens und berücksichtigt daher den physischen Verschleiß; technische oder gewerbliche Veralterungen werden hierbei unabhängig von dem erwarteten physischen Verschleiß berücksichtigt.

Folgende Nutzungsdauern werden bei der SaarLB zugrunde gelegt:

- Betriebs- und Geschäftsausstattung 3 - 15 Jahre

- Immaterielle Vermögensgegenstände 3 - 5 Jahre.

Bei dauerhafter Wertminderung wird eine außerplanmäßige Abschreibung erfasst. Fallen die Gründe für die dauerhafte Wertminderung weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten.

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt.

Wertpapiere werden wie Anlagevermögen behandelt, wenn Durchhalteabsicht besteht. Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungskosten bzw. bei dauernder Wertminderung zum niedrigeren beizulegenden Wert; vorübergehende Wertminderungen wurden nicht aufwandswirksam erfasst. Zur präziseren Darstellung der Vermögens- und Ertragslage wird der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und (ggf. niedrigeren) Rückzahlungsbeträgen zeitanteilig erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst. Die Wertpapierspezialfonds, die bisher trotz der Zuordnung zum Anlagevermögen nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet wurden, werden ab dem Geschäftsjahr nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Die Wertpapiere des Umlaufvermögens sind mit Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt.

Die SaarLB schließt echte Pensionsgeschäfte i.S. des § 340 b Abs. 2 HGB mit Wertpapieren als zu übertragene Vermögensgegenstände ab. Ist die SaarLB Pensionsgeber werden die Wertpapiere weiterhin in der Bilanz der SaarLB ausgewiesen. In Höhe des für die Übertragung erhaltenen Betrags erfolgt der Ausweis einer Verbindlichkeit gegenüber dem Pensionsnehmer. Das Wertpapier wird nach den Regelungen der §§ 252 ff HGB bewertet. Ist die SaarLB Pensionsnehmer, erfolgt keine Erfassung der in Pension genommenen Wertpapiere; in Höhe des für die Übertragung gezahlten Betrags wird in der Bilanz eine Forderungen an den Pensionsnehmer ausgewiesen.

Bei Wertpapierleihgeschäften wurde die Bilanzierung im Geschäftsjahr an die Systematik von echten Pensionsgeschäften angepasst: Die Erfassung eines Zugangs (Entleihe) bzw. eines Abgangs (Verleihe) wird nicht mehr vorgenommen. Verliehene Wertpapiere werden nach den Regelungen der §§ 252 ff HGB bewertet, bei entliehenen Wertpapieren erfolgt keine Bewertung des Wertpapiers. Bonitätsmängel des Entleihers wird durch die Bildung einer Risikovorsorge Rechnung getragen.

Forderungen werden mit dem Nennbetrag, Verbindlichkeiten mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert. Agien und Disagien werden in den aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst.

Vor dem Hintergrund der Einführung eines IT-Systems zur Erfassung von Sicherheiten konnte der Ausweis der Darunter-Positionen hinsichtlich der Hypothekendarlehen bei Forderungen an Kreditinstituten und an Kunden im Geschäftsjahr erstmalig exakt in Höhe von 60 % des Beleihungswertes erfolgen.

Den Risiken im Kreditgeschäft wird durch die Bildung von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für Forderungen sowie Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten Rechnung getragen. Die Höhe der notwendigen Einzelwertberichtigungen wird durch Gegenüberstellung der Kreditinanspruchnahme und des Barwerts der zukünftig erwarteten Zahlungsströme auf Einzelkontenebene ermittelt. Dabei werden die geschätzten Cash-Flows mit dem Effektivzinssatz abgezinst.

Außerdem besteht eine Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f HGB sowie ein "Fonds für allgemeine Bankrisiken" gemäß § 340g HGB.

Die Pensionsrückstellungen werden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen gemäß den Vorschriften des § 253 Abs. 2 Satz 2 HGB gebildet. Der Berechnung liegen ein Rechnungszinssatz von 5,13 % p.a., ein Anwartschaftstrend von 2,5 % p.a. sowie ein Rententrend von 2 % p.a. zu Grunde. Die Pensionsrückstellungen werden in vollem Umfange gemäß den Sterbewahrscheinlichkeiten der Heubeck-Richttafeln 2005G dotiert. Von der Übergangsvorschrift gemäß Art 67 EGHGB wird Gebrauch gemacht, d.h. der sich durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) bei den Pensionsrückstellungen zum 31.12.2009 ergebende Unterschiedsbetrag wird über einen Zeitraum von 15 Jahren verteilt. Die aus diesem Grund nicht in der Bilanz ausgewiesenen Pensionsrückstellungen belaufen sich zum 31.12.2011 auf einen Betrag von TEUR 4.483 (31.12.2010 TEUR 4.828).

Vermögensgegenstände i.H.v. TEUR 710 (31.12.2010 TEUR 680), die ausschließlich der Erfüllung von Altersversorgungsverpflichtungen dienen, sind dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen und wurden daher mit den Schulden gemäß § 246 Abs 2 Satz 2 HGB verrechnet. Bei diesen Vermögensgegenständen handelt es sich um Ansprüche (Rückkaufswerte) aus Rückdeckungsversicherungen, deren Anschaffungskosten bzw. beizulegende Zeitwerte TEUR 597 bzw. TEUR 710 betragen. Der Erfüllungsbetrag der Schulden weist eine Höhe von TEUR 710 (31.12.2010 TEUR 680) auf. Zinsaufwendungen i.H.v. von TEUR 29 (2010 TEUR 28) wurden mit Zinserträgen in entsprechender Höhe verrechnet.

Im Übrigen werden für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften Rückstellungen in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Zur Berechnung einer möglichen Drohverlustrückstellung bei der verlustfreien Bewertung der zinstragenden Geschäfte des Bankbuches wird der barwertige Ansatz verwendet. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Jahre (veröffentlicht durch die Deutsche Bundesbank) abgezinst, sofern der Abzinsungseffekt wesentlich ist.

Bei den unter der Bilanz ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten (ausschließlich Bürgschaften i.H.v. TEUR 423.253) ist eine Inanspruchnahme nicht wahrscheinlich. Diese Einschätzung beruht auf Bonitätsanalysen der jeweiligen Kreditnehmer. Die Inanspruchnahme der unwiderruflichen Kreditzusagen (TEUR 756.707) erfolgt auf Basis der vertraglichen Regelungen.

Zur Absicherung des Zinsrisikos bildet die SaarLB Mikro-Bewertungseinheiten. Die Bewertungseinheiten in Form von durchgehandelten Geschäften werden auch handelsrechtlich gemäß § 254 HGB als Mikro-Bewertungseinheit abgebildet (Volumen per 31.12.2011 EUR 2.646 Mio., 31.12.2010 EUR 1.997 Mio.). Grund- und Sicherungsinstrument sind dabei Derivate, deren maßgebliche Risikoparameter so aufeinander abgestimmt sind, dass sich die Wertänderungen der Grundgeschäfte und die Wertänderungen der Sicherungsgeschäfte über die Gesamtlaufzeit der Geschäfte ausgleichen. Da es sich somit um perfekte Sicherungsbeziehungen handelt, erfolgt weder eine Bewertung des Grundgeschäfts noch eine Bewertung des Sicherungsgeschäfts jeweils im Hinblick auf das abgesicherte Risiko (Einfrierungsmethode). Der Nachweis der Effektivität der Bewertungseinheit erfolgt mittels critical term match. Die Höhe des abgesicherten Risikos beträgt per 31.12.2011 TEUR 124.457 (31.12.2010 TEUR 90.516).

Anteilige Zinsen aus Zins- und Währungsswaps werden periodengerecht abgegrenzt und unter den Forderungen an Kreditinstituten und Kunden bzw. den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ausgewiesen. Zinserträge und – aufwendungen der sichernden Swapgeschäfte werden (netto) in den Zinsaufwendungen ausgewiesen.

Die SaarLB setzt aktive und passive latente Steuern unter Anwendung des § 274 HGB an. Bei der Ermittlung der latenten Steuern zum 31. Dezember 2011 wurde ein Steuersatz von 31,58 % zugrunde

gelegt (Vorjahr 31,57%). Aktive latente Steuern auf Verlustvorträge wurden durch eine Fünf-Jahresplanung belegt und sind werthaltig.

Angaben zur Bilanz

(4) Allgemeines

Die nachfolgenden Erläuterungen zu den einzelnen Positionen der Bilanz erfolgen entsprechend der Reihenfolge der Ausweispositionen.

(5) Aktiva

Nr.	Bilanzpositionen	31.12.2011 TEUR	31.12.2010 TEUR
Pos. 3	**Forderungen an Kreditinstitute**		
	Forderungen an verbundene Unternehmen	-	-
	Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	974.928	896.849
	Nachrangige Forderungen	12.000	24.511
	Forderungen an angeschlossene Sparkassen	569.742	648.667
	Zur Deckung begebener Schuldverschreibungen bestimmte Forderungen	1.575.510	1.851.427
Pos. 4	**Forderungen an Kunden**		
	Forderungen an verbundene Unternehmen	-	-
	Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	83.132	82.259
	Nachrangige Forderungen	-	-
	Zur Deckung begebener Schuldverschreibungen bestimmte Forderungen	2.270.954	2.153.023
Pos. 5	**Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere**		
	a) Geldmarktpapiere		
	ab) von anderen Emittenten		
	börsenfähig, nicht börsennotiert	305.495	740.652
	börsenfähig und börsennotiert	586.723	367.141
	Wertpapiere von Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	175.632	-
	b) Anleihen und Schuldverschreibungen		
	ba) von öffentlichen Emittenten		
	börsenfähig und börsennotiert	543.548	334.351
	börsenfähig, nicht börsennotiert	25.000	25.000
	bb) von anderen Emittenten		
	börsenfähig und börsennotiert	3.725.962	4.383.256
	börsenfähig, nicht börsennotiert	897.080	840.896
	Wertpapiere von Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	400.000	714.728
	Nachrangige Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.841	9.325
	c) Eigene Schuldverschreibungen		
	börsenfähig und börsennotiert	120.164	121.012
Pos. 6	**Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere**		
	börsenfähig und börsennotiert	1.008	943
	börsenfähig, nicht börsennotiert	-	1.500
	Nachrangige, nicht börsennotierte Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	1.500

Nr.	Bilanzpositionen	31.12.2011 TEUR	31.12.2010 TEUR
Pos. 9	**Treuhandvermögen**		
	Forderungen an Kunden	4.797	6.622
	Forderungen an Kreditinstitute	-	-
Pos. 12	**Sachanlagen**		
	vgl. Anlagespiegel		
Pos. 13	**Sonstige Vermögensgegenstände**		
	Im Wesentlichen sind hier ausgewiesen		
	Prämien für Optionsgeschäfte	6.457	6.751
	Steuererstattungsansprüche	8.060	9.473
	Ausgleichsposten aus d. Währungsumrechnung	-	1.440
	Einzugspapiere, fällige Anleihen und Schuldverschreibungen sowie fällige Zins- und Dividendenscheine	51	-
Pos. 14	**Rechnungsabgrenzungsposten**		
	Disagioabgrenzung von Verbindlichkeiten und begebenen Anleihen	3.594	5.168
	Agioabgrenzung aus Forderungen und begebenen Anleihen	1.096	4.692

In der Aktivposition 7 „Beteiligungen“ sind nachrangige Anteile i.H.v. TEUR 20.000 (Vorjahr TEUR 20.000) enthalten.

Anlagespiegel

Anlagevermögen	historische AK zum 01.01.2011	Veränderungen während des Geschäftsjahres				kumulierte Abschreibungen zum 31.12.2011	Buchwert zum 31.12.2011	Abschreibungen lfd. Jahr
	TEUR	Zugänge TEUR	Abgänge TEUR	Umbuchungen TEUR	Zuschreibungen TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Sachanlagen	14.309	968	331	-	-	11.917	3.029 [3]	699
Immaterielle Anlagewerte	8.368	934	6.118	-	-	1.572	1.612	1.126
Beteiligungen	85.049			-49.330 [1]			35.719	795
Anteile an verbundenen Unternehmen	17.945			-448 [1]			17.497	-
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.432.680			-241.088 [1]			5.191.592	4.210
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	440.433			4.110 [1] [2]			444.543	14.191

[1] Es handelt sich hierbei um eine Nettoveränderung gem. § 34 Abs. 3 RechKredV.

[2] Anteile an Spezialfonds.

[3] Davon für eigene Tätigkeit genutzte
- Grundstücke und Gebäude TEUR 0
- Betriebs- und Geschäftsausstattung TEUR 3.029.

Der Buchwert der (börsenfähigen) Schuldverschreibungen und der anderen festverzinslichen Wertpapiere, die wie Anlagevermögen behandelt werden, beträgt TEUR 5.191.592, der Zeitwert TEUR 5.097.561; darin enthalten sind Wertpapiere mit stillen Lasten mit einem Buchwert i.H.v. TEUR 3.106.514 (Vorjahr TEUR 3.704.171) und einem Zeitwert i.H.v. TEUR 2.956.690 (Vorjahr TEUR 3.569.959) sowie Wertpapiere mit stillen Reserven mit einem Buchwert i.H.v. TEUR 2.081.814 und einem Zeitwert i.H.v. TEUR 2.137.607. Im Berichtsjahr wurden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert von TEUR 165.126 und einem Zeitwert von TEUR 163.711 umgewidmet; darin enthalten sind Wertpapiere mit stillen Lasten i.H.v. TEUR 2.680 und stillen Reserven i.H.v. TEUR 1.264. Der Buchwert der in der Position „Aktien und andere

nicht festverzinsliche Wertpapiere“ ausgewiesenen Anteile an Spezialfonds beträgt TEUR 444.543 (Vorjahr TEUR 433.255). Diese Wertpapiere enthalten in Teilen stille Lasten; bei einem Buchwert i.H.v. TEUR 414.543 beträgt der Zeitwert TEUR 412.463. Im Berichtsjahr wurden Anteile an Spezialfonds mit einem Buchwert von TEUR 129.215 und einem Zeitwert von TEUR 128.452 umgewidmet; diese Wertpapiere enthalten stille Lasten i.H.v. TEUR 763. Abschreibungen wurden nicht vorgenommen, soweit es sich um vorübergehende Wertminderungen handelt. Die SaarLB geht davon aus, dass die betreffenden Wertpapiere zum Buchwert zurückgezahlt werden.

Investmentfonds

	Buchwert (BW) 31.12.2011 TEUR	Marktwert (MW) 31.12.2011 TEUR	Differenz (MW -BW) TEUR	Ausschüttung 2011 TEUR	Tägliche Rückgabe möglich	Unterl. AfA 2011 TEUR
Gemischte Fonds						
SaarLB-1-Fonds	99.485	98.902	-583	7.282	Ja	583
SaarLB-2-Fonds	185.842	185.108	-734	8.008	Ja	734
Anleihenfonds						
SBLB-Fonds	65.498	64.799	-699	4.231	Ja	699
SBLBHA-Fonds	30.000	30.048	48	685	Ja	-
SBLB 2-Fonds	63.717	63.653	-64	0	Ja	64
Immobilienfonds						
LBImmoInvest	44.983	44.983	-	1.003	Nein	-
Wagniskapitalfonds						
AIRFI	880	880	-	-	Nein	-

Bei den gemischten Fonds sowie bei den Anleihen- und Immobilienfonds handelt es sich um Spezialfonds, bei denen die SaarLB der alleinige Anteilsinhaber ist.

Auf Grund der Ausweitung der Credit Spreads sowie der zinsbedingten Marktschwankungen handelt es sich bei den Wertpapierspezialfonds um eine vorübergehende Wertminderung, so dass keine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen wurde.

Der SBLB 2-Fonds wurde im Geschäftsjahr aufgelegt.

Die tägliche Rückgabemöglichkeit der Anteile des Immobilienfonds LBImmoInvest ist am Abschlussstichtag dahingehend beschränkt, dass bei Rückgabe der Anteile ein Rücknahmeaufschlag erhoben wird, bei Rückgabe aller Anteile eine Liquidation des Sondervermögens erfolgt und/oder die Gesellschaft die Rücknahme der Anteile aus Liquiditätsgründen zum Schutze der Anleger befristet verweigern kann.

Bei dem Alsace Inter Régio Fonds d’Investissement (AIRFI) handelt es sich um ein Wagniskapitalfonds nach französischem Recht. Vom Investitionsvolumen stammen nach den gesetzlichen Bestimmungen jeweils 50 % aus dem öffentlichen und dem privaten Bereich. Der Fonds hat vor allem im Elsaß und im Osten Frankreichs investiert, darüber hinaus sind Engagements in den angrenzenden deutschen und schweizer Regionen möglich. Zielgesellschaften sind kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu 500 Mitarbeitern und weniger als EUR 75,0 Mio. Bilanzsumme mit Wachstumspotenzial. Die Investitionsphase ist mittlerweile abgeschlossen.

(6) Passiva

Passiva

Nr.	Bilanzpositionen	31.12.2011 TEUR	31.12.2010 TEUR
Pos. 1	**Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**		
	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	-	-
	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.032.020	1.954.918
	Verbindlichkeiten gegenüber angeschlossenen Sparkassen	255.713	501.489
Pos. 2	**Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**		
	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	2.090	1.124
	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5.822	4.191
Pos. 3	**Verbriefte Verbindlichkeiten**		
	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	-	-
	Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.325.000	2.360.000
Pos. 4	**Treuhandverbindlichkeiten**		
	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.041	4.843
	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.756	1.780
Pos. 5	**Sonstige Verbindlichkeiten**		
	In dieser Position sind im Wesentlichen enthalten:		
	Zinsen für stille Einlagen	24.655	27.874
	Zinsen auf Genussrechtskapital	3.821	5.219
	Zinsen auf nachrangige Verbindlichkeiten	1.880	1.882
	Erhaltene Optionsprämien	7.092	7.171
	Noch abzuführende Steuern und Sozialabgaben	2.844	1.899
	Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung	8.953	5.486
Pos. 6	**Rechnungsabgrenzungsposten**		
	Agioabgrenzung von Verbindlichkeiten und begebenen Schuldverschreibungen	1.816	1.003
	Disagioabgrenzung aus Forderungen	1.552	1.999
Pos. 8	**Nachrangige Verbindlichkeiten**		
	Darlehen	123.600	123.600
	Inhaberschuldverschreibungen	20.000	20.000
Pos. 9	**Genussrechtskapital**	58.500	82.429

Zu nachrangigen Verbindlichkeiten:

Spezifikation der 10 % des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigenden Mittelaufnahmen:

- Inhaberschuldverschreibung EUR 20,0 Mio., Zinssatz 5,20 %, Fälligkeit 15.11.2015
- Schuldscheindarlehen EUR 20,0 Mio., Zinssatz 3,81 %, Fälligkeit 29.10.2015
- Schuldscheindarlehen EUR 15,5 Mio., Zinssatz 4,93 %, Fälligkeit 15.12.2015

Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung kann für diese Mittelaufnahmen nicht entstehen.

Vom Gesamtbetrag in Höhe von TEUR 143.600 sind TEUR 19.500 vor Ablauf von 2 Jahren fällig.

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten betragen TEUR 6.755 (Vorjahr TEUR 7.447).

Im Falle eines Insolvenzverfahrens oder einer Liquidation erhalten die Gläubiger der nachrangigen Verbindlichkeiten erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläuber Rückzahlungen. Eine etwaige Umwandlung in Kapital oder andere Schuldformen ist nach den Vertrags- bzw. Anleihebedingungen nicht vorgesehen.

Zu Genussrechtskapital:

Das begebene Genussrechtskapital beträgt EUR 58,5 Mio. In Höhe von EUR 8,5 Mio. – begeben in 1991 – mit jährlich 5,72 % verzinst. In den Jahren 1999 bis 2001 emittierte die Bank Namens-Genussscheine in Höhe von EUR 50,0 Mio., deren Verzinsung sich zwischen 6,32 % und 7,22 % bewegt.

(7) Fristengliederung der Bilanzpositionen nach Restlaufzeiten

Aktiva

Nr.	Bilanzposition	31.12.2011 TEUR	31.12.2010 TEUR
Pos. 3b)	**Andere Forderungen an Kreditinstitute**		
	bis 3 Monate	1.161.806	466.302
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	871.553	656.529
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.150.818	1.371.271
	mehr als 5 Jahre	0	393.557
Pos. 4	**Forderungen an Kunden**		
	bis 3 Monate	542.455	378.392
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	627.164	556.372
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.457.682	2.590.485
	mehr als 5 Jahre	3.879.213	3.574.705
	Forderungen mit unbestimmter Laufzeit	1.038.824	413.121
Pos. 5	**Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere**		
	im folgenden Geschäftsjahr fällig werdende Beträge	1.708.754	1.962.989

Passiva

Nr.	Bilanzpositionen	31.12.2011 TEUR	31.12.2010 TEUR
Pos. 1b)	**Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**		
	bis 3 Monate	3.014.550	3.243.034
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.950.118	1.216.176
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.114.706	2.664.870
	mehr als 5 Jahre	756.949	467.065
Pos. 2ab)	**Verbindlichkeiten gegenüber Kunden – Spareinlagen**		
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	152	127
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	162	420
	mehr als 5 Jahre	-	-
Pos. 2bb)	**Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**		
	bis 3 Monate	1.492.673	1.526.793
	mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	911.970	263.395
	mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	970.747	1.118.871
	mehr als 5 Jahre	881.093	595.616
Pos. 3a)	**begebene Schuldverschreibungen**		
	Im folgenden Geschäftsjahr fällig werdende Beträge	402.732	664.869

(8) Latente Steuern

Zur Ermittlung der latenten Steuern wurde ein Steuersatz i.H.v. 31,58 % verwendet. Die aktiven und passiven latenten Steuern verteilen sich auf folgende Posten:

	2011		2010	
in TEUR	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern
Forderungen an Kunden	4.352	-	1.414	-
Beteiligungen	0	-	226	589
Anteile an verbundenen Unternehmen	590	-	-	-
Sachanlagen	13	-	13	-
Sonstige Vermögensgegenstände	33	-	33	-
Sonstige Verbindlichkeiten	87	-	87	-
Rückstellungen	454	-	357	-
Verlustvorträge Körperschaft- und Gewerbesteuer	6.237	-	3.430	-
Gesamtsumme latente Steuern	**11.766**	**-**	**5.560**	**589**

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Im Unterschied zum Vorjahr erfolgt ab dem Geschäftsjahr 2011 der Ausweis des Zinsaufwands für typisch stille Einlagen (TEUR 24.655) nicht mehr in der Position „Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne“ sondern in der Position „Zinsaufwendungen“.

In der GuV-Position 8 „Sonstige betriebliche Erträge“ sind u.a. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen i.H.v. TEUR 1.603, das Devisenergebnis i.H.v. TEUR 660, sowie Zinsen auf Steuererstattungsansprüche i.H.v. TEUR 390 enthalten.

In der GuV-Position 10 „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen" ist eine außerplanmäßige Abschreibung auf in den immateriellen Anlagewerten ausgewiesene Software i.H.v. TEUR 152 enthalten.

In der GuV-Position 12 „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft“ sind im Geschäftsjahr Direktabschreibungen mit einem Betrag von TEUR 1.509 enthalten, die dem Geschäftsjahr 2010 zu zurechnen sind.

In der GuV-Position 12 „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ sind Aufwandsverrechnungen mit Personengesellschaften i.H.v. TEUR 1.544, Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalanpassungen i.H.v. TEUR 965 sowie Lohnsteuernachzahlungen i.H.v. TEUR 206 enthalten. Weiterhin sind hier Zinsen aus der Aufzinsung der Rückstellungen i.H.v. 1.168 TEUR ausgewiesen.

Die GuV-Position 20 „Außerordentliche Aufwendungen“ enthält den sich nach Art 67 EGHGB ergebenden Jahresbetrag aus der Zuführung von bisher nicht in der Bilanz ausgewiesenen Pensionsrückstellungen (vgl. Angabe 3).

In der GuV-Position 22 „Steuern vom Einkommen und vom Ertrag“ sind aperiodische Erträge aus Steuererstattungen i.H.v. TEUR 366 enthalten.

Weitere Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung werden im Lagebericht vorgenommen.

Sonstige Angaben

(9) Angaben zu sonstigen finanziellen Verpflichtungen, die nicht in der Bilanz enthalten sind

Mietverhältnisse

in TEUR	2011	2010
Künftige Mindestzahlungen aus unkündbaren Mietvereinbarungen (Restlaufzeiten)	**2.913**	**3.673**
bis 1 Jahr	2.190	2.831
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	723	842
mehr als 5 Jahre	-	-

Die Mietvereinbarungen betreffen Mieten für Immobilien sowie die Anmietung von Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die Verträge zur Anmietung von Betriebs- und Geschäftsausstattung haben eine feste Laufzeit von 4 bzw. 5 Jahren; die Mietverträge für Immobilien haben eine unbestimmte Laufzeit. Optionen sowie bedingte Mietzahlungen bestehen nicht.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Sonstige finanzielle Verpflichtungen betreffen:

in TEUR	2011	2010
Nachschussverpflichtungen gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken	18.221	20.094
Nachschussverpflichtung sowie zusätzliche Mithaftung für andere Gesellschafter	7.012	7.012
Nicht eingeforderte Einzahlungsverpflichtungen	2.315	2.315
davon: gegenüber verbundenen Unternehmen	2.200	2.200
Verpflichtungen zur Übernahme von Anteilen	6.043	6.317

Nach dem Statut des Einlagensicherungsfonds der Landesbanken/Girozentralen ist die Bank außerdem verpflichtet, den Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V. als Träger der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen von etwaigen Verlusten frei zu stellen, die durch Maßnahmen zugunsten eines Kreditinstituts, an dem wir beteiligt sind, anfallen würden.

(10) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für die nachfolgend genannten Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände als Sicherheiten in entsprechender Höhe übertragen:

in TEUR	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.700.968	1.532.831
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-
Insgesamt	**1.700.968**	**1.532.831**

Der Gesamtbetrag der übertragenen Sicherheiten, die zur Teilnahme an Clearingeinrichtungen und standardisierten Börseneinrichtungen hinterlegt werden müssen, beträgt EUR 118 Mio. (Vorjahr EUR 111 Mio.).

Des Weiteren sind im Rahmen von echten Wertpapierpensionsgeschäften mit verschiedenen Kontrahenten Wertpapiere mit einem Nominalwert von EUR 946 Mio übertragen.

(11) Angaben zu nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Derivativen Finanzgeschäften

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit ist die Bank vor allem

- Zinsrisiken
- Währungsrisiken
- Aktien- und sonstigen Preisrisiken sowie
- Adressrisiken

ausgesetzt.

Diesen Risiken wird u.a. durch den Abschluss von Sicherungsgeschäften Rechnung getragen.

Die nachstehenden Tabellen zeigen die hierbei verwendeten derivativen Finanzinstrumente, deren Nominalbeträge, die Marktwerte sowie die Fristen- und Kontrahentenstruktur zum 31. Dezember 2011.

Dabei wurden als Marktwerte bei

- Börsenkontrakten die Marktpreise
- Optionsgeschäften anerkannte Optionspreismodelle mit aktuellen Parametern sowie
- bei sonstigen derivativen Geschäften Barwertmodelle einschließlich aktueller Zinsstrukturkurven

zugrunde gelegt.

Darstellung der Volumina

in TEUR	Nominalwerte 2011	Nominalwerte 2010	Marktwerte positiv 2011	Marktwerte negativ 2011
Zinsrisiken				
Zinsswaps	13.324.482	12.518.338	419.429	-545.201
FRAs	100.000	300.000	151	0
Caps, Floors	1.350.483	1.208.370	7.227	-7.225
Futures	810.060	1.415.833	4.365	-4.365
Zinsrisiken insgesamt	**15.585.025**	**15.442.541**	**431.172**	**-556.791**
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	584.030	528.387	2.207	-9.892
Währungsswaps/Zins-Währungsswaps	29.893	33.793	1.003	-2.636
Devisenoptionen	40.400	167.400	0	0
- Käufe	20.200	83.700	0	0
- Verkäufe	20.200	83.700	0	0
Währungsrisiken insgesamt	**654.323**	**729.580**	**3.210**	**-12.528**
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Indexoptionen	122.190	338.948	329	-329
- Käufe	61.095	100.831	329	0
- Verkäufe	61.095	238.117	0	-329
Aktienoptionen	8.190	10.930	279	-279
- Käufe	4.095	5.465	279	0
- Verkäufe	4.095	5.465	0	-279
Futures	32.545	65.994	649	-649
Aktien- und sonstige Preisrisiken insgesamt	**162.925**	**415.872**	**1.257**	**-1.257**
Risiken aus Kreditderivaten				
Sicherungsnehmer	0	0	0	0
Sicherungsgeber	135.000	165.000	0	-6.145
Risiken aus Kreditderivaten insgesamt	**135.000**	**165.000**	**0**	**-6.145**
Insgesamt	**16.537.273**	**16.752.993**	**435.639**	**-576.721**

Fristengliederung

	Nominalwerte							
	Zinsrisiken		Währungsrisiken		sonstige Preisrisiken		Risiken aus Kreditderivaten	
in TEUR	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Restlaufzeiten								
bis 3 Monate	573.302	626.246	539.980	603.640	160.230	411.743	15.000	10.000
bis 1 Jahr	1.480.866	1.492.784	84.450	96.223	2.395	3.504	55.000	10.000
bis 5 Jahre	8.514.597	8.776.619	29.893	29.717	300	625	35.000	90.000
über 5 Jahre	5.016.260	4.546.892	0	0	0	0	30.000	55.000
Insgesamt	**15.585.025**	**15.442.541**	**654.323**	**729.580**	**162.925**	**415.872**	**135.000**	**165.000**

Kontrahentengliederung

	Nominalwerte		Marktwerte positiv		Marktwerte negativ	
in TEUR	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Banken in der OECD	14.007.049	14.122.927	327.259	291.886	-561.750	-468.768
Öffentliche Stellen in der OECD	807.960	100.019	86	0	0	0
Sonstige Kontrahenten [1)]	1.722.264	2.530.047	108.294	67.763	-14.971	-12.364
Zinsrisiken insgesamt	**16.537.273**	**16.752.993**	**435.639**	**359.649**	**-576.721**	**-481.132**

[1)] Einschließlich Börsenkontrakte

Buchwerte bestehen im Hinblick auf gezahlte und erhaltene Optionsprämien in den Positionen „Sonstige Vermögensgegenstände“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“. Diese betreffen mit TEUR 6.457 gezahlte und mit TEUR 7.092 erhaltene Optionsprämien.

(12) Angaben zu ausschüttungsgesperrten Beträgen

in TEUR	31.12.2011	31.12.2010
Ausschüttungsgesperrte Beträge insgesamt	**11.879**	**4.992**
Selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände das Anlagevermögens	-	-
Aktive latente Steuern	11.766	4.971
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögensgegenstände gem. § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB	113	21

(13) Zahl der Beschäftigten

Im Jahresdurchschnitt 2011 waren bei der Bank 514 Mitarbeiter beschäftigt, davon 74 bei der Landesbausparkasse, 14 bei der Niederlassung Metz und 4 bei der Niederlassung Luxemburg.

Durchschnittlicher Personalstand während des Berichtsjahres

Jahresdurchschnitt	2011	2010
Beschäftigte insgesamt	**514**	**516**
darunter:		
Landesbausparkasse	74	78
davon männlich	39	42
davon weiblich	35	36
Niederlassung Metz	14	11
davon männlich	11	9
davon weiblich	3	2
Niederlassung Luxemburg	4	4
davon männlich	2	2
davon weiblich	2	2
Männlich	**279**	**280**
Weiblich	**235**	**236**
Vollzeitbeschäftigte	**418**	**422**
Teilzeitbeschäftigte	**79**	**76**
Auszubildende	**17**	**18**

(14) Bezüge des Vorstandes und des Verwaltungsrates

Die Gesamtbezüge des Vorstandes betrugen im Geschäftsjahr 2011 TEUR 1.655 (Vorjahr TEUR 1.657), die des Verwaltungsrates TEUR 154 (Vorjahr TEUR 99).

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen sind per 31. Dezember 2011 TEUR 13.521 zurückgestellt; die laufenden Versorgungsleistungen betrugen TEUR 1.190.

(15) Honorar für den Abschlussprüfer

Zu den Angaben verweisen wir auf den Konzernabschluss der SaarLB zum 31. Dezember 2011.

(16) Dritten gegenüber erbrachte Dienstleistungen

Die Dritten gegenüber erbrachten Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung sind von untergeordneter Bedeutung.

(17) Pensionsgeschäfte

Im Rahmen von echten Wertpapierpensionsgeschäften mit Landesbanken sowie einer Privatbank wurden Anleihen mit einem Buchwert von TEUR 945.681 (Vorjahr TEUR 761.331) in Pension gegeben.

(18) Deckungsrechnung für das Hypotheken- und das Kommunalkreditgeschäft

Weitergeführter Alt-Bestand nach § 51 PfandBG

in TEUR	2011	2010
Hypothekengeschäft		
Deckungspflichtige Verbindlichkeiten		
Hypothekenpfandbriefe	166.515	275.415
davon:		
Inhaberschuldverschreibungen	25.015	115.015
Namensschuldverschreibungen	141.500	160.400
Deckungswerte	510.337	550.884
davon:		
Wertpapiere öffentl. Emittenten	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	-	12.000
Forderungen an Kunden	510.337	538.884
Deckungsüberhang	**343.822**	**275.469**
Kommunalkreditgeschäft		
Deckungspflichtige Verbindlichkeiten		
Öffentliche Pfandbriefe	336.149	373.149
davon:		
Inhaberschuldverschreibungen	-	-
Namensschuldverschreibungen	336.149	373.149
Deckungswerte	432.802	555.545
davon:		
Wertpapiere öffentl. Emittenten	-	-
Forderungen an Kreditinstitute	149.443	217.415
Forderungen an Kunden	283.359	304.797
Deckungsüberhang	**96.653**	**143.063**

Neubestand

Nominal- und Barwertdeckung

Hypotheken-pfandbriefe (in TEUR)	Nennwert		Barwert		Risikobarwert + 250 bp		Risikobarwert - 250 bp	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	216.000	206.000	227.543	214.902	215.433	200.757	236.348	228.770
Gesamtbetrag der Deckungsmasse	545.636	303.022	578.650	315.641	518.302	298.107	650.273	333.738
Überdeckung	329.636	97.022	351.107	100.739	302.869	97.350	413.925	104.968
Überdeckung in %	152,61	47,10	154,30	46,88	140,59	48,49	175,13	45,88
Öffentliche Pfandbriefe (in TEUR)	**Nennwert**		**Barwert**		**Risikobarwert +250 bp**		**Risikobarwert -250 bp**	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	1.379.436	1.589.032	1.487.866	1.666.200	1.358.684	1.552.140	1.624.200	1.788.230
Gesamtbetrag der Deckungsmasse	2.462.690	2.628.333	2.591.203	2.747.059	2.406.192	2.602.063	2.803.176	2.905.776
Überdeckung	1.083.254	1.039.301	1.103.337	1.080.859	1.047.508	1.049.923	1.178.976	1.117.546
Überdeckung in %	78,53	65,40	74,16	64,87	77,10	67,64	72,59	62,49

Laufzeitstruktur der Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der Deckungsmassen

in TEUR	Hypotheken-pfandbriefe		Deckungsmasse		Öffentliche Pfandbriefe		Deckungsmasse	
Laufzeitstruktur/ Zinsbindungs-fristen	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Bis 1 Jahr	100.500	10.000	49.155	51.095	286.432	377.778	514.518	344.423
> 1 Jahr bis 2 Jahre	25.000	100.500	50.763	41.857	276.101	283.773	177.718	448.909
> 2 Jahre bis 3 Jahre	-	25.000	40.917	47.749	222.050	269.378	304.866	180.238
> 3 Jahre bis 4 Jahre	-	-	120.303	18.627	201.818	167.050	866.030	298.781
> 4 Jahre bis 5 Jahre	65.500	-	22.729	30.257	75.135	181.818	58.025	874.489
> 5 Jahre bis 10 Jahre	25.000	70.500	214.536	79.836	149.100	187.235	248.589	229.070
> 10 Jahre	-	-	47.233	33.601	168.800	122.000	292.944	252.423

Weitere Deckungswerte

in TEUR	2011	2010	Prozentuale Veränderung 2010 - 2011
nach § 19 (1) Nr. 2 und 3 PfandBG	-	-	-
nach § 20 (2) Nr. 2 PfandBG	77.363	114.599	-32,49

Aufschlüsselung Hypothekenregister I

Nach Größenklassen	Betrag in TEUR		In %	Prozentuale Veränderung
	2011	2010	2011	2010 - 2011
x < =300 TEUR	3.811	1.794	0,70	+112,43
300 TEUR<x<= 5 Mio.EUR	224.932	167.729	41,22	+34,10
x > 5 Mio. EUR	211.893	123.499	38,83	+71,57
weitere Deckung	105.000	10.000	19,24	+950,00
Gesamtsumme	545.636	303.022	100,00	+80,06

Nach Nutzungsart	Betrag in TEUR		In %	Prozentuale Veränderung
	2011	2010	2011	2010 - 2011
Deutschland				
wohnwirtschaftlich	16.105	14.695	5,62	+9,60
gewerblich	165.487	110.509	57,74	+49,75
weitere Deckung	105.000	10.000	36,64	+950,00
Gesamtsumme	286.592	135.204	100,00	+111,97
Frankreich				
wohnwirtschaftlich	22.575	12.776	8,71	+76,70
gewerblich	236.469	155.042	91,29	+52,52
weitere Deckung	-	-	-	-
Gesamtsumme	259.044	167.818	100,00	+54,36

Aufschlüsselung Hypothekenregister II

Nach Objekttyp/Land (in TEUR)	Deutschland		Frankreich		Gesamtsumme		In %	Prozentuale Veränderung
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010 - 2011
gewerblich genutzte Grundstücke	-	-	-	-	-	-	-	-
wohnwirtschaftlich genutzte Grundstücke	-	-	-	-	-	-	-	-
Wohnungen	-	-	-	-	-	-	-	-
Einfamilienhäuser	-	-	-	-	-	-	-	-
Mehrfamilienhäuser	16.105	14.695	22.575	12.776	38.680	27.471	7,09	+40,80
Bürogebäude	39.544	22.061	163.990	102.813	203.534	124.874	37,30	+62,99
Handelsgebäude	98.988	64.723	30.919	18.003	129.907	82.726	23,81	-
Industriegebäude	534	2.897	549	0	1.083	2.897	0,20	-62,62
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	26.421	20.828	41.011	34.226	67.432	55.054	12,36	+22,48
ertragsfähige Neubauten sowie Bauplätze	-	-	-	-	-	-	-	-
sichernde Überdeckung	105.000	10.000	-	-	105.000	10.000	19,24	+950,00
Gesamtsumme	286.592	135.204	259.044	167.818	545.636	303.022	100,00	+80,06

Aufschlüsselung Deckungsregister für öffentliche Pfandbriefe

Öffentliche Deckung	Betrag in TEUR		In %	Prozentuale Veränderung
	2011	2010	2011	2010 - 2011
Deutschland				
Staat	-	-	-	-
Regionale Gebietskörperschaften	397.539	441.247	16,14	-9,91
Örtliche Gebietskörperschaften	443.091	371.737	17,99	+19,19
Sonstige Schuldner	1.544.697	1.700.750	62,72	-9,18
Weitere Deckung nach § 20 (2) Nr. 2 PfandBG	77.363	114.599	3,14	-32,49
Gesamtsumme	2.462.690	2.628.333	100,00	-6,30

Rückständige Leistungen (> 90 Tage)

Hypotheken	Betrag in TEUR	
	2011	2010
Deutschland	-	-
Frankreich	-	-
Gesamtsumme	-	-

Öffentliche Deckung	Betrag in TEUR	
	2011	2010
Deutschland		
Staat	-	-
Regionale Gebietskörperschaften	-	-
Örtliche Gebietskörperschaften	-	-
Sonstige Schuldner	-	-
Weitere Deckung	-	-
Gesamtsumme	-	-

Anteil Derivate

Wie im Vorjahr bestanden im Berichtsjahr keine Derivate.

Zahl der Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen sowie Zahl der Grundstücksübernahmen zur Verhütung von Verlusten

Wie im Vorjahr bestanden im Berichtsjahr keine Zwangsversteigerungen und keine Zwangsverwaltungen sowie keine Grundstücksübernahmen zur Verhütung von Verlusten.

Gesamtbetrag der rückständigen Zinsen

Hypotheken	Betrag in TEUR			
	Wohnwirtschaftlich		Gewerblich	
	2011	2010	2011	2010
Gesamtbetrag der rückständigen Zinsen	-	-	356	13

(19) Anteilsbesitz

Den Anteilsbesitz der SaarLB gemäß § 285 Ziffer 11 HGB – soweit nicht von untergeordneter Bedeutung (§ 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB) – zum 31. Dezember 2011 zeigt folgende Aufstellung:

Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft	Eigenkapital in TEUR	Anteil am Kapital in %	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres in TEUR	
1.	SaarLB Bankbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken	15.577	100,00	1368	(2011)
2.	ELGESA Beteiligungsgesellschaft mbH i.L., Saarbrücken	1.790	100,00	4	(2011)
3.	LBS Vertriebs GmbH, Saarbrücken*	25	100,00	140	(2011)
4.	LBS Immobilien GmbH, Saarbrücken*	105	100,00	26	(2011)
5.	TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH, Berlin	19	50,00	1	(2010)
6.	TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin	./.7.437	47,01	70	(2010)
7.	Gekoba-Gesellschaft für Gewerbe- und Kommunalbauten mbH, Saarbrücken	5.501	38,00	585	(2011)
8.	Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Untere Saar mbH, Saarlouis	325	33,33	./.42	(2010)
9.	Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken	6.136	33,33	274	(2010)
10.	Saarländische Wagnisfinanzierungsgesellschaft mbH, Saarbrücken	6.551	30,44 **	167	(2010)
11.	GSW-Saarländische Wohnungsbaugesellschaft mbH, Saarbrücken	7.827	28,57	164	(2011)

* Beteiligung der LBS

** direkt und indirekt

Mit den Unternehmen unter Nr. 1, 2, 3 und 4 bestehen Ergebnisabführungsverträge.

Bei der folgenden großen Kapitalgesellschaft mit einer Beteiligungsquote von weniger als 20 v.H. besteht eine Stimmrechtsquote von mehr als 5 %:

- Saarländische Investitionskreditbank AG, Saarbrücken

Die SaarLB wird at equity in den Konzernabschluss der Bayerischen Landesbank, München, einbezogen.

Bei den folgenden Unternehmen ist die SaarLB unbeschränkt haftender Gesellschafter:

- GLB GmbH & Co. OHG

An der Welle 4, 60422 Frankfurt/Main

- GbR der Altgesellschafter der Deutsche Leasing AG

Frölingstraße 15 - 31, 61352 Bad Homburg v.d.H.

(20) Verwaltungsorgane der SaarLB

Verwaltungsrat

Jan-Christian Dreesen
Mitglied des Vorstandes
Bayerische Landesbank, München
Vorsitzender

Franz Josef Schumann
Präsident
Sparkassenverband Saar, Saarbrücken
Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Rudolf Fuchs
Vorsitzender des Vorstandes
Sparkasse Mainfranken Würzburg, Würzburg

Dr. Winfried Freygang
Bereichsleiter Bilanzen, Steuern und Controlling
Bayerische Landesbank, München

Fred Metzken
Finanzvorstand
AG der Dillinger Hüttenwerke und Saarstahl AG
Dillingen

Peter Jacoby
Minister
Ministerium für Finanzen, Saarbrücken

Marcus Kramer
Mitglied des Vorstandes
Bayerische Landesbank, München

Dr. Christoph Hartmann
Minister a.D.
Saarbrücken

Manfred Fichter
Bankangestellter
Landesbank Saar, Saarbrücken

Thomas Klein
Bankangestellter
Landesbank Saar, Saarbrücken

Susanne Ries
Bankangestellte
Landesbank Saar, Saarbrücken

Thomas Roß
Bankangestellter
Landesbank Saar, Saarbrücken

Beauftragte der Aufsichtsbehörde

Iris Jung
Ministerialrätin
Ministerium für Wirtschaft und Wissenschaft
Saarbrücken

Vorstand

Thomas Christian Buchbinder

Vorsitzender des Vorstandes

Werner Severin

Stv. Vorsitzender des Vorstandes

Frank Eloy

Mitglied des Vorstandes

Jürgen Müsch

Mitglied des Vorstandes
(bis 30.06.2011)

(21) Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Unternehmen und Personen gelten als nahe stehend, sofern eine Partei die andere mittelbar oder unmittelbar kontrolliert oder maßgeblichen Einfluss auf deren geschäftliche oder operative Entscheidungen ausüben kann. Zu den nahe stehenden Unternehmen und Personen des SaarLB-Konzerns gehören zum 31.12.2011:

- die BayernLB,
- das Saarland,
- der Freistaat Bayern,
- BayernLB Holding AG,
- Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen der SaarLB,
- die Wertpapier- und Immobilienspezialfonds (vgl. (5) Aktiva Investmentfonds),
- Personen in Schlüsselpositionen, deren nahe Familienangehörige sowie Gesellschaften, die von diesen Personen oder deren nahen Familienangehörigen kontrolliert oder maßgeblich beeinflusst werden oder an denen dieser Personenkreis bedeutende Stimmrechte hält; Personen in Schlüsselpositionen sind Personen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten der SaarLB direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind. Hierzu zählen die Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats der SaarLB sowie deren nahen Familienangehörigen.

Die Eigentümerstruktur ist gegenüber dem 31.12.2010 unverändert: die BayernLB hält 49,9 %, das Saarland 35,2 % und der Sparkassen- und Giroverband Saar unverändert 14,9 %.

Die SaarLB unterhält geschäftliche Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen. Geschäfte mit diesen Unternehmen und Personen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt und es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte waren nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

Eine Auflistung der Beteiligungsunternehmen der SaarLB befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes.

Mit dem Freistaat Bayern sowie der BayernLB Holding AG bestehen keine Geschäftsbeziehungen.

Zum Bilanzstichtag bestanden unverändert keine Kredite und Einlagen an bzw. gegenüber Mitgliedern des Vorstandes und des Verwaltungsrats der BayernLB. Der Gesamtbetrag der den Vorstands- bzw. Verwaltungsratsmitgliedern der SaarLB gewährten Kredite sowie erhaltenen Einlagen stellt sich wie folgt dar:

in TEUR	2011	2010
Forderungen	**24**	**47**
Mitglieder des Vorstandes SaarLB	-	-
Mitglieder des Verwaltungsrats SaarLB	24	47
Verbindlichkeiten	**356**	**1.250**
Mitglieder des Vorstandes SaarLB	158	983
Mitglieder des Verwaltungsrats SaarLB	198	267

Von nahen Familienangehörigen hat die SaarLB Einlagen i.H.v. TEUR 45 (TEUR 25) erhalten.

(22) Mandate von Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitern in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien

Während des Berichtsjahres bestanden folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften (einschl. aller Kreditinstitute, unabhängig von deren Rechtsform):

Thomas Christian Buchbinder

Saarländische Investitionskreditbank AG, Saarbrücken

DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main (bis 8. Juni 2011)

Werner Severin

SKG Bank AG, Saarbrücken

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Landesbank Saar vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Landesbank Saar so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Landesbank Saar beschrieben sind.

Saarbrücken, 23. März 2012

Landesbank Saar

Der Vorstand

Thomas Christian Buchbinder Werner Severin Frank Eloy

Bericht des Verwaltungsrates

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat der Verwaltungsrat die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht. Verwaltungsrat und Risikoausschuss haben regelmäßig Berichte über die Entwicklung und die Geschäftslage der Bank sowie über wichtige Geschäftsvorgänge entgegengenommen und diese mit dem Vorstand der Bank erörtert. Der Prüfungsausschuss hat sich mit den Abschlussprüfungen sowie den internen Kontrollverfahren der Bank befasst und mit dem Vorstand erörtert. In den Sitzungen des Verwaltungsrates wurde regelmäßig über die Sitzungen des Risikoausschusses und Prüfungsausschusses berichtet.

Im Rahmen der vertrauensvollen und engen Zusammenarbeit zwischen Verwaltungsrat und Vorstand wurden u.a. die Reduzierung der Vorstandsressorts von vier auf drei zum 01.07.2011, die Veräußerung der Anteile der Landesbanken an der DekaBank, die im September 2011 erfolgte Vollmigration auf die IT-Gesamtbanklösung OSPlus der Finanz Informatik, mögliche Auswirkungen der Restrukturierung der WestLB auf die Bank und die Folgen von Basel III und CRD IV auf die Eigenkapitalplanung der SaarLB behandelt.

Der Verwaltungsrat und der Risikoausschuss haben, soweit nach der Satzung vorgesehen, bei den Geschäften der Bank mitgewirkt und die erforderlichen Beschlüsse gefasst.

Die Organe der Bank haben in ihren Sitzungen am 25. April 2012 die Einhaltung der unternehmenseigenen Corporate Governance-Grundsätze, zu denen sich die SaarLB freiwillig verpflichtet hat, erörtert und festgestellt, dass keine Anhaltspunkte bekannt sind, die im Geschäftsjahr 2011 einer Einhaltung dieser Grundsätze widersprechen.

Den Lagebericht und den Jahresabschluss, den Konzernlagebericht und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2011 sowie den Vorschlag für die Gewinnverteilung hat der Verwaltungsrat mit dem Vorstand beraten.

Jahresabschluss und Lagebericht sowie Konzernabschluss und Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2011 wurden durch den Abschlussprüfer, die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft und erhielten den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Der Verwaltungsrat hat das Prüfungsergebnis zustimmend zur Kenntnis genommen und den HGB-Jahresabschluss zum 31. Dezember 2011, der mit einem ausgeglichenen Jahresergebnis abschließt, in seiner Sitzung am 25. April 2012 festgestellt. Der IFRS-Konzernabschluss für das zum 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr wurde vom Verwaltungsrat gebilligt. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Saarbrücken, den 25. April 2012

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Jan-Christian Dreesen

Mitglied des Vorstandes der Bayerischen Landesbank

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Landesbank Saar, Saarbrücken, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der Bank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Bank und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Saarbrücken, den 23. März 2012

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Burkhard Eckes
Wirtschaftsprüfer

ppa. Katja Rixecker
Wirtschaftsprüferin

Gewinnverwendungsbeschluss

„Der Bilanzgewinn der Landesbank Saar für das Geschäftsjahr 2011 beträgt EUR 0,00. Der Bilanzgewinn der rechtlich unselbstständigen Landesbausparkasse für das Geschäftsjahr 2011 beträgt EUR 1.100.000,00. Die Hauptversammlung der Bank hat in ihrer Sitzung am 25.04.2012 entsprechend dem Vorschlag des Verwaltungsrats beschlossen, den Gewinn der Landesbausparkasse in Höhe von EUR 1.100.000,00 der satzungsmäßigen Gewinnrücklage der Landesbausparkasse zuzuführen.“

saar LB

Zahlen | Fakten | Hintergründe

FINANZBERICHT DER SAAR LB | 2011

Konzernabschluss nach **IFRS**

Die deutsch-französische Regionalbank
La banque régionale franco-allemande

INHALT

Konzernlagebericht 325

Konzernabschluss 2011 der Landesbank Saar 366

Konzern-Gesamtergebnisrechnung 367

Konzern-Bilanz 368

Eigenkapitalveränderungsrechnung 370

Kapitalflussrechnung 371

Konzernanhang 2011 – Notes 372

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers 460

Bericht des Verwaltungsrates 461

saar LB

Konzernlagebericht

ÜBERSICHT

WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Der konjunkturelle Aufschwung in **Deutschland** hat sich auch im zweiten Jahr nach der weltweiten Wirtschafts- und Finanzmarktkrise weiter fortgesetzt. Das Bruttoinlandsprodukt stieg im Jahr 2011 um real 3,0 % an und lag damit deutlich über dem Wert des Euro-Raums (1,4 %). Das Vorkrisenniveau wurde damit erneut überschritten. Der wesentliche Teil des Wirtschaftswachstums stammt aus dem ersten Halbjahr. Im weiteren Jahresverlauf hat sich die Konjunkturdynamik, auch durch die Verunsicherungen infolge der Staatsschuldenkrise, spürbar abgeflacht. Im 4. Quartal ging die Wirtschaftsleistung sogar leicht zurück. Die Wachstumsimpulse gingen im abgelaufenen Jahr insbesondere von der Binnenwirtschaft aus. Aufgrund der kräftigen konjunkturellen Erholung haben sich die Kapazitätsauslastungen normalisiert. Damit einhergehend erfolgten auch wieder mehr Investitionen zum Erhalt und der Erweiterung von Produktionskapazitäten. Auch die privaten Konsumausgaben leisteten, begünstigt durch die gute Beschäftigungslage, einen merklichen Wachstumsbeitrag. Die staatlichen Konsumausgaben stiegen zwar nochmals an, infolge des Auslaufens der Konjunkturpakete, aber nicht mehr in dem Maße wie im Jahr zuvor. Der Außenhandel zeigte sich weiter dynamisch, wenngleich der Anteil am Wachstum geringer ausfiel als der der Binnennachfrage. Dank der guten wirtschaftlichen Entwicklung konnte Deutschland sein staatliches Finanzierungsdefizit auf 1,0 % des Bruttoinlandsproduktes zurückführen.

Im Jahr 2011 konnte die **saarländische Wirtschaft** ihren Wachstumskurs weiter fortsetzen. Allerdings hat sich die positive Stimmung im zweiten Halbjahr wie auf Bundesebene spürbar eingetrübt. Wachstumsmotor waren wieder die Industriebetriebe. Insbesondere die Stützen der saarländischen Industrie, wie die Metallbranche, der Fahrzeugbau und der Maschinenbau, legten bei den Aufträgen und dem Umsatz deutlich zu. Dies gilt sowohl für das Inlands- als auch das Auslandsgeschäft. Auch die saarländische Bauwirtschaft und das Handwerk profitierten von der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung. Der saarländische Handel verzeichnete ebenfalls eine spürbare Erholung. Infolge der guten konjunkturellen Entwicklung hat sich auch die Lage am Arbeitsmarkt, dem Bundestrend folgend, weiter verbessert.

Auch die Wirtschaft in **Rheinland-Pfalz** zeigte sich im abgelaufenen Jahr in einer sehr guten Verfassung. Hierzu maßgeblich beigetragen hat erneut der Industriesektor. Positiv entwickelte sich ferner das Baugewerbe. Außerdem verzeichneten der Handel und unternehmensnahe Dienstleister gute Geschäfte. Das Investitions- und Beschäftigungsniveau der rheinland-pfälzischen Wirtschaft stieg im Jahr 2011 weiter an.

Die **französische Wirtschaft** schloss das Jahr 2011 nach einem zunächst positiveren Beginn mit einer Wachstumsrate von 1,7 % ab. Das Geschäftsklima hat sich, insbesondere in den Sektoren Dienstleistung, Handel und Industrie, im Laufe des 2. Halbjahres deutlich verschlechtert. Das Vertrauen der privaten Haushalte ist entsprechend gesunken, sodass der Konsum in den vergangenen Monaten stagnierte. Die insgesamt schlechte Lage des französischen Arbeitsmarktes verstärkte diese Tendenz.

Mit einem Wachstum von voraussichtlich rund 1,3 % in 2011 zeigte Lothringen entsprechend der landesweiten Entwicklung eine grundsätzlich positive Entwicklung. Mittelständische Unternehmen konnten gute Wachstumsraten erzielen, sodass auch die Investitionstätigkeit in der Folge angezogen hat. Der Industriesektor entwickelte sich ebenfalls auf dem Niveau der nationalen Konjunktur, dank einer leichten Erhöhung der Exporttätigkeiten.

Trotz einer deutlichen Verlangsamung der mittelständischen Unternehmensaktivitäten im Elsass im zweiten Halbjahr hat sich die leicht positive Tendenz über das Gesamtjahr 2011 bestätigt. So wird mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts von voraussichtlich rund 0,9 % gerechnet. Die Unternehmensumsätze sind im Vergleich zum Jahr 2010 gestiegen, besonders durch die Zuwächse im Export, in der Elektrobranche sowie in der Transportgüterindustrie. Die Investitionstätigkeit hat dagegen nur leicht angezogen.

BANKENBRANCHE

Mit der Ausweitung der Staatsschuldenkrise haben die Risiken für das deutsche Finanzsystem deutlich zugenommen. Zwar wurden im zweiten Halbjahr 2011 einige Maßnahmen auf europäischer Ebene beschlossen, doch sank das Vertrauen der Kapitalmärkte in Länder wie Irland, Portugal, Italien und Spanien. Alle Maßnahmen wurden auf die Verhinderung möglicher Ansteckungseffekte beleuchtet, was insbesondere auch die Griechenland-Hilfen betrifft. Zu Beginn des Jahres 2012 hat Europa – die Europäische Zentralbank neben der EU-Kommission – gemeinsam mit dem IWF ein weiteres Hilfspaket an das hoch verschuldete Griechenland beschlossen. Möglich wurde diese Maßnahme erst durch eine hohe Beteiligung des privaten Sektors.

Infolge der Krise im Euro-Raum kam der Euro an den Devisenmärkten unter Druck. Gegenüber dem USD kam es nach vorübergehender Aufwertung in den ersten Monaten des Jahres zum Jahresende zu einer Abwertung von 3 %. Auch die europäischen Aktienmärkte wurden durch die erneute Zuspitzung der europäischen Schuldenkrise belastet. Der CDAX verbuchte beispielsweise im Jahresverlauf Kursverluste von 17 %. Infolge der Unsicherheit verstärkte sich die Präferenz für liquide, erstklassige Anlagen und die Anleiherenditen im Euroraum spreizten sich weiter. Demzufolge ermäßigten sich die Renditen von Bundesanleihen als safe haven, während sich für Griechenland die Refinanzierungskosten aufgrund höherer Credit Spreads deutlich verteuerten. Um der Situation Herr zu werden, senkte die EZB in zwei Schritten die Leitzinsen auf das historisch niedrige Niveau von 1 %, nachdem sie zuvor, ebenfalls in zwei Schritten, noch erhöht worden waren.

Trotz der sich eintrübenden konjunkturellen Aussichten und des schwieriger werdenden Marktumfeldes konnten deutsche Banken ihre Risikotragfähigkeit stärken. Gerade auch infolge der EU-Stresstests wurden zum Teil bedeutende Maßnahmen zur Stärkung des Eigenkapitals realisiert. Dabei sehen sich die Banken mit immer höheren Kapitalanforderungen konfrontiert. Während die Empfehlungen des Baseler Ausschusses in Form von Basel III wohl erst im Sommer auf europäischer Ebene umgesetzt werden, hat die europäische Bankenaufsicht EBA dem mit stark erhöhten Kapitalanforderungen bereits vorgegriffen und geht dabei bedeutend über die Anforderungen von Basel III hinaus.

Daneben werden auch die Liquiditätsvorschriften als ein wesentlicher Bestandteil des reformierten Regelwerks betrachtet.

SAARLB

Die SaarLB als Konzernobergesellschaft des SaarLB-Konzerns ist die deutsch-französische Regionalbank. Ihr Geschäftsschwerpunkt liegt im Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden sowie in der Finanzierung gewerblich genutzter Immobilien. Die Bank konzentriert sich auf Kunden in ihrem Heimatmarkt Saarland, in Rheinland-Pfalz sowie in Ostfrankreich, insbesondere im benachbarten Elsass-Lothringen, wo sie als SaarLB France mit ihrer Niederlassung Metz und den Vertriebsbüros Straßburg und Paris vertreten ist. Weiterhin umfassen die geschäftlichen Aktivitäten die Finanzierung von Projekten im Bereich erneuerbarer Energien, die Betreuung vermögender Privatkunden und institutioneller Anleger sowie die Finanzierung überwiegend regionaler öffentlich-rechtlicher Haushalte. Über die zum SaarLB-Konzern

gehörende Landesbausparkasse Saar werden im Rahmen des Bauspargeschäftes privat genutzte Immobilien finanziert. Die Niederlassung Luxemburg der SaarLB wurde zum 31.12.2011 geschlossen und mit den Mitarbeitern wurden sozialverträgliche Vereinbarungen getroffen. Die in der Vergangenheit (bis 2008) getätigten Investments in internationalen Corporates- und Bankenadressen sowie das Engagement in internationalen gewerblichen Immobilienfinanzierungen zählt der SaarLB-Konzern nicht mehr zu seinem Kerngeschäft. Der in den Vorjahren im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements begonnene systematische Abbau dieser Portfolien wurde 2011 weiter fortgesetzt.

Als Verbundpartner der saarländischen Sparkassen-Finanzgruppe betreiben die SaarLB und die Landesbausparkasse Saar vor allem ein intensives Konsortial- und Vermittlungsgeschäft mit den Sparkassen in der Region. Darüber hinaus ist die SaarLB Kompetenzzentrum insbesondere für die Bereiche Projektfinanzierung, Corporate Finance, kommerzielles Auslandsgeschäft sowie Zins- und Währungsmanagement.

Die SaarLB ist das größte Kreditinstitut im Saarland und fühlt sich der Region in besonderem Maße verpflichtet. Dies kommt in der Förderung von Wissenschaft und Kultur durch die Verleihung des SaarLB-Wissenschaftspreises sowie durch umfangreiche Dauerleihgaben an das Saarlandmuseum zum Ausdruck.

Zur Jahresmitte verringerte sich die Zahl der Vorstände von 4 auf 3. Die durch den Eintritt von Herrn Müsch in den Ruhestand frei werdende Stelle wurde nicht mehr besetzt, sodass auch die Vorstandszuständigkeiten neu geregelt wurden. Als regionaler Arbeitgeber hat die SaarLB 2011 durchschnittlich 497 Beschäftigten (2010: 498) einen attraktiven Arbeitsplatz und 17 Berufseinsteigern (2010: 18) einen Ausbildungsplatz geboten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind der wesentliche Faktor für den Geschäftserfolg des Konzerns. Ihrer fortlaufenden Qualifizierung, insbesondere hinsichtlich der zielgerichteten Förderung der französischen Sprachkompetenz und der Vertiefung der Kenntnisse von Geschäftsusancen und Rechtsnormen in Frankreich, schenkt die SaarLB besonderes Augenmerk.

Im Berichtsjahr hat die SaarLB ihre IT-Landschaft maßgeblich vereinheitlicht und in Zusammenarbeit mit der Finanzinformatik einen Wechsel auf OSPlus als zentrale IT-Anwendung durchgeführt. Die Migration erfolgte wie geplant am Wochenende des 10./11. September 2011; damit konnte der überwiegende Teil der bisherigen IT-Systemlandschaft abgeschaltet werden.

Die Eigentümerstruktur der SaarLB stellt sich zum Jahresende 2011 unverändert zum Vorjahresende wie folgt dar: Die BayernLB hält 49,9 % der Anteile, das Saarland 35,2 % und der Sparkassenverband Saar 14,9 %. Es bestehen weitere Optionen, zusätzliche Anteile der BayernLB auf das Saarland zu übertragen. Die ursprünglich für das Jahr 2011 geplante Übertragung ist in Abstimmung aller Beteiligten auf 2012 verschoben worden.

Die Bilanzsumme des SaarLB-Konzerns ist trotz des fortgesetzten planmäßigen Abbaus der nicht zum Kerngeschäft zählenden Portfolien seit dem 31.12.2010 um 3,7 % auf nunmehr EUR 19,8 Mrd. gestiegen. Der Anstieg resultiert zum einen aus der guten Entwicklung in den Kernbereichen der SaarLB und zeigt sich in der Zunahme der entsprechenden Kundenforderungen. Zum anderen ist die Erhöhung auf den dispositionsbedingten Anstieg der Bankenforderungen zurückzuführen. Zusammen mit dem Anstieg des Geldhandelsvolumens (EUR 0,7 Mrd.) überlagern diese Effekte den planmäßigen Rückgang des nicht mehr zum Kerngeschäft der Bank gehörenden „Abbauportfolios“, das sich im Jahr 2011 um weitere ca. EUR 1,5 Mrd. reduziert hat.

Die Finanzlage des SaarLB-Konzerns ist als gut zu bewerten. Die Bank kann bei der Refinanzierung ausreichend erstklassige

Wertpapiere als Sicherheiten hinterlegen und sich damit Liquidität zu entsprechend günstigen Konditionen beschaffen.

Die Ertragssituation in den Kerngeschäftsbereichen des SaarLB-Konzerns – insbesondere im Zins- und Provisionsüberschuss – hat sich nach 2010 auch im Geschäftsjahr 2011 weiter verbessert. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft hat sich im Vergleich zum Vorjahr nochmals reduziert und liegt mit EUR 19,1 Mio. um EUR 3,2 Mio. (-14,4 %) unter dem bereits niedrigen Vorjahresniveau. Belastungen ergaben sich aus dem Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung (EUR -16,2 Mio.). Hier haben sich insbesondere die mangelnde Performance unserer in Spezialfonds investierten Eigenmittel, die zur Fair Value Option bewertet werden, sowie die negative Marktwertentwicklung der Zins-/und Credit Default Swaps (CDS) niedergeschlagen.

Der Verwaltungsaufwand liegt per 31.12.2011 mit EUR 78,5 Mio. um 8,8 % über dem entsprechenden Vorjahreswert. Der Personalaufwand beläuft sich auf EUR 38,7 Mio. und ist im Vergleich zum Vorjahr (EUR 38,1 Mio.) um lediglich 1,8 % angestiegen. Der Sachaufwand einschließlich der Abschreibungen ist dagegen deutlicher um 16,7 % auf EUR 39,8 Mio. gestiegen. Hierin enthalten sind ca. EUR 8,5 Mio. Projekt- und Beratungskosten, im Wesentlichen Migrationskosten für das im September 2011 abgeschlossene IT-Migrationsprojekt. Darüber hinaus wird der Sachaufwand in 2011 durch die erstmalig abzuführende Bankenabgabe in Höhe von EUR 2,8 Mio. belastet.

Der Konzernüberschuss vor Steuern beläuft sich im Geschäftsjahr 2011 auf EUR 18,2 Mio. (Vorjahr: EUR 31,3 Mio.). Nach Berücksichtigung der tatsächlichen Steuern in Höhe von EUR 11,6 Mio. sowie eines latenten Steuerertrages von EUR 15,4 Mio. – der mit EUR 5,5 Mio. auf die Aktivierung latenter Steuern auf Verlustvorträge zurückzuführen ist – und somit in Summe positiven Ertragsteuern von EUR 3,8 Mio., verbleibt ein Konzernüberschuss nach Steuern von EUR 22,0 Mio. (Vorjahr: EUR 21,6 Mio.).

Der SaarLB-Konzern wird sein Hybridkapital vollständig bedienen, allerdings keine Dividende auf das Stammkapital der Anteilseigner der SaarLB zahlen, sodass insgesamt ein Konzerngewinn von EUR 11,3 Mio. (Vorjahr: EUR 13,4 Mio.) verbleibt.

Unter Berücksichtigung der sich weiter entspannenden Neubewertungsrücklage (EUR +4,6 Mio. im Vergleich zum 31.12.2010) hat sich das Eigenkapital des SaarLB-Konzerns damit erneut erhöht.

ERTRAGSLAGE

Der **Zinsüberschuss** des SaarLB-Konzerns ist von EUR 109,2 Mio. im Jahr 2010 um 11,7 % auf EUR 122,0 Mio. im Jahr 2011 gestiegen. Maßgeblich für diesen Anstieg waren erneut die Steigerungen im Zinskonditionenbeitrag im deutschen Firmenkundengeschäft sowie in der Immobilien- und Projektfinanzierung. Diese konnten die mit dem Bestandsabbau einhergehenden niedrigeren Erträge aus dem Abbauportfolio überkompensieren. Der Zinskonditionenbeitrag aus dem Einlagengeschäft ist aufgrund deutlich höherer Margen ebenfalls gestiegen. Das Fristentransformationsergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr, nicht zuletzt auch dank günstiger Refinanzierungsmöglichkeiten bei der EZB, verbessert. Der Zinsüberschuss der Landesbausparkasse legte im Vergleich zu 2010 ebenfalls zu. Des Weiteren sind die Zinsaufwendungen für Nachrang- und Hybridkapital im Vergleich zum Vorjahr aufgrund geringerer Bestände um EUR 7,9 Mio. zurückgegangen.

Die **Risikovorsorge** im Kreditgeschäft hat sich im Vergleich zum Vorjahr nochmals reduziert und liegt mit EUR 19,1 Mio. um EUR 3,2 Mio. (-14,4 %) unter dem bereits niedrigen Vorjahresniveau von EUR 22,3 Mio. Von der Einzel-Risikovorsorge entfielen knapp 20 % auf den Geschäftsbereich Firmenkunden, ca. 35 % auf Immobilienkunden sowie ca. 30 % auf das nicht mehr zum Kerngeschäft der Bank

gehörende Abbauportfolio. Besonders betroffen waren – ähnlich wie im Vorjahr – die Branchen Fahrzeugbau und Immobilien, das Baugewerbe sowie risikorelevante Privatpersonen. Die Risikoquote (EL-Quote) des Kreditportfolios ist mit 0,174 % per 31.12.2011 im Vergleich zum Vorjahreswert (0,206 %) nochmals gesunken.

Entlastet wurde die Risikovorsorge im Jahr 2011 zudem durch Netto-Auflösungen bei den Portfoliowertberichtigungen für das bilanzielle und außerbilanzielle Kreditgeschäft in Höhe von EUR 3,7 Mio. (Vorjahr: EUR 12,6 Mio.).

Ebenfalls erfreulich ist die Entwicklung im **Provisionsüberschuss**, der im Jahresvergleich um 6,5 % oder EUR 0,7 Mio. auf EUR 11,5 Mio. gestiegen ist. Der Konzern war in seinen Planungen zuvor noch von einem Ertragsrückgang im Vergleich zum Vorjahr (2010: EUR 10,8 Mio.) ausgegangen. Der Anstieg im Provisionsüberschuss geht im Wesentlichen auf die Provisionserträge im Kreditgeschäft (EUR +1,8 Mio.) zurück, was wiederum in erster Linie mit dem deutlich gestiegenen Neugeschäftsvolumen bei der Finanzierung von Projekten im Bereich der erneuerbaren Energien zusammenhängt. Der Anstieg der Provisionsaufwendungen im Effektengeschäft im Vergleich zum Vorjahr (EUR +0,6 Mio.) steht in direktem Zusammenhang mit den erhöhten Umsätzen in den konsolidierten Wertpapierspezialfonds. Im Bauspargeschäft wirkten sich gestiegene Abschlussgebühren sowie Vermittlungsprovisionen aufgrund des höheren Neugeschäftsvolumens in niedrigeren Provisionsüberschüssen (EUR -0,5 Mio.) im Vergleich zum Vorjahr aus.

Das **Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung** ist von EUR +7,3 Mio. im Vorjahr um EUR 23,5 Mio. gesunken und belastet somit das Ergebnis in 2011 mit EUR -16,2 Mio. Maßgeblich beeinflusst wurde das Ergebnis durch das im Jahresverlauf 2011 weiter sinkende Zinsniveau im Euro-Raum. Bei den überwiegend zur Aktiv-Passiv-Steuerung eingesetzten Zinsderivaten waren somit negative Fair Value-Veränderungen von EUR -3,3 Mio. zu verzeichnen (Vorjahr: Ertrag von EUR +12,0 Mio.). Aktien-/Indexbezogene Geschäfte und Geschäfte mit sonstigen Risiken sowie dem Abbauportfolio zugeordnete Kreditderivate (CDS) belasteten das Ergebnis in 2011 zusätzlich mit weiteren EUR -3,8 Mio. (Vorjahr: EUR -1,4 Mio.).

Darüber hinaus trugen die zum Fair Value bewerteten Aktien und Wertpapiere der Spezialfonds mit EUR -9,8 Mio. (Vorjahr: EUR -2,9 Mio.) wesentlich zum negativen Ergebnis in dieser Position bei.

Das **Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)** in Höhe von TEUR +43 (Vorjahr: TEUR +479) ergibt sich aus Sicherungsbeziehungen, die zur Sicherung von Zinsänderungsrisiken von Forderungen der Kategorie „Loans and Receivables“ (LaR) sowie Wertpapieren der Kategorie „Available for Sale“ (AfS) abgeschlossen und designiert wurden.

Das **Ergebnis aus Finanzanlagen** beläuft sich nach EUR -3,9 Mio. im Jahr 2010 auf nunmehr EUR -0,5 Mio. im abgelaufenen Geschäftsjahr 2011. Während das Ergebnis aus Finanzanlagen der Kategorie „Held to Maturity“ (HtM) mit EUR +0,1 Mio. ähnlich unwesentlich war wie im Vorjahr, waren die Ergebnisse aus Finanzanlagen der Kategorien LaR und AfS im Geschäftsjahr 2011 sehr unterschiedlich.

Das negative Ergebnis von EUR -12,1 Mio. aus Finanzanlagen der Kategorie LaR, das zum einen durch Abschreibungen auf Verbriefungen im Abbauportfolio befindlicher sogenannter ABS-Papiere und zum anderen durch die Zuführung zur Portfoliowertberichtigung – insbesondere durch die Zuführung auf zwei Anleihen griechischer Banken (Gesamtvolumen von EUR 25 Mio.) in Höhe von ca. EUR 4,9 Mio. – begründet ist, konnte zum großen Teil durch Erträge bei Finanzanlagen der Kategorie AfS kompensiert werden. Insbesondere das Veräußerungsergebnis aus

der Kapitalherabsetzung der GLB GmbH & Co. OHG aufgrund der Veräußerung der Anteile an der DekaBank trug mit EUR +12,3 Mio. zum positiven Ergebnis in dieser Kategorie bei. Abschreibungen auf Finanzanlagen der Kategorie AfS betrugen EUR -1,1 Mio. und entfielen insbesondere auf sonstige Beteiligungen.

Der **Verwaltungsaufwand** liegt per 31.12.2011 mit EUR 78,5 Mio. zwar um 8,8 % über dem Vorjahreswert, aber dennoch deutlich unter dem für das Jahr 2011 geplanten Wert von EUR 82,2 Mio. Der **Personalaufwand** beläuft sich auf EUR 38,7 Mio. und ist im Vergleich zum Vorjahr (EUR 38,1 Mio.) um lediglich 1,8 % angestiegen. Der **Sachaufwand** einschließlich der **Abschreibungen** auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte ist dagegen deutlicher um 16,7 % auf EUR 39,8 Mio. gestiegen. Hierin enthalten sind ca. EUR 8,5 Mio. Projekt- und Beratungskosten, im Wesentlichen Migrationskosten für das im September 2011 abgeschlossene IT-Migrationsprojekt. Darüber hinaus wird der Sachaufwand in 2011 durch die erstmalig abzuführende Bankenabgabe in Höhe von EUR 2,8 Mio. belastet.

Das **sonstige Ergebnis** beläuft sich auf EUR -1,3 Mio. (Vorjahr: EUR +1,6 Mio.). Die sonstigen Erträge sanken im Vergleich zum Vorjahr von EUR 6,3 Mio. auf nunmehr EUR 4,0 Mio. Sie beinhalten im Wesentlichen Mieterträge aus den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien (EUR 1,4 Mio.; 2010: EUR 1,1 Mio.), Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (EUR 1,2 Mio.; 2010: EUR 2,5 Mio.) sowie Kostenerstattungen und weiterbelastete Personal- und Sachkosten aus DV-Dienstleistungen (EUR 1,2 Mio.; 2010: EUR 2,6 Mio.).

Die sonstigen Aufwendungen stiegen im Vergleich zum Vorjahr um EUR 0,5 Mio. auf EUR 5,2 Mio. in 2011. Insbesondere Aufwandsverrechnungen mit Personengesellschaften (EUR 1,5 Mio.) sowie Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalanpassungen (EUR 1,0 Mio.) trugen hierzu bei.

Insgesamt ergibt sich somit im Geschäftsjahr 2011 ein **Konzernüberschuss vor Steuern** von EUR 18,2 Mio. (Vorjahr: EUR 31,3 Mio.).
Nach Berücksichtigung der tatsächlichen Steuern in Höhe von EUR 11,6 Mio. sowie eines latenten Steuerertrages von EUR 15,4 Mio. – der mit EUR 5,5 Mio. auf die Aktivierung latenter Steuern auf Verlustvorträge zurückzuführen ist – und somit in Summe positiven Ertragsteuern in Höhe von EUR 3,8 Mio. verbleibt ein **Konzernüberschuss nach Steuern** von EUR 22,0 Mio. (Vorjahr: EUR 21,6 Mio.).

Der SaarLB-Konzern wird sein Hybridkapital vollständig bedienen – auf die Eigenkapitalkomponente werden EUR 10,7 Mio. (Vorjahr: EUR 8,2 Mio.) ausgeschüttet –, allerdings keine Dividende auf das Stammkapital der Anteilseigner der SaarLB zahlen, sodass insgesamt ein **Konzerngewinn** von EUR 11,3 Mio. (Vorjahr: EUR 13,4 Mio.) verbleibt.

Die **Cost-Income-Ratio** (CIR) des SaarLB-Konzerns ist definiert als das prozentuale Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu Bruttoertrag (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen und sonstiges Ergebnis). Im Jahr 2011 beträgt sie – trotz Bankenabgabe und erhöhter Projekt- bzw. Migrationskosten – 59,3 % (Vorjahr: 59,2 %).

Die **Eigenkapitalrendite** der SaarLB – das Konzernergebnis vor Steuern im Verhältnis zum durchschnittlich gebundenen Eigenkapital – beläuft sich auf 4,0 % (Vorjahr: 7,6 %).

FINANZLAGE

Die Finanzlage des SaarLB-Konzerns ist auch in 2011 unverändert gut. Nach wie vor fließt in der Liquiditätsablaufbilanz per Saldo auch in den kommenden Jahren Liquidität zu. Diese Liquiditätsrückflüsse aus dem Aktivgeschäft können erneut zur Refinanzierung von Neugeschäft verwendet werden. Die Überdeckung im Deckungsstock der SaarLB, dem Sicherheitenpool für Pfandbriefe, verbleibt nach wie vor auf einem hohen Niveau.

Die Situation am Kapitalmarkt hat sich aus Sicht des SaarLB-Konzerns gegenüber dem Geschäftsjahr 2010 nochmals verbessert. Mit knapp EUR 0,7 Mrd. (Vorjahr: EUR 0,6 Mrd.) legte das Emissionsvolumen in 2011 gegenüber dem Vorjahr 2010 nochmals leicht zu. Dabei gelang es dem SaarLB-Konzern, sich überwiegend über unbesicherte Emissionen mit langen Laufzeiten zu refinanzieren. Das derzeit bei Neuemissionen dominierende Instrument der Refinanzierung sind mit 56 % die Schuldscheindarlehen.

Um die jederzeitige Zahlungsbereitschaft sicherzustellen, hat die SaarLB Sicherheiten in Höhe von EUR 1,4 Mrd. bei der EZB hinterlegt. Aufkommende Zahlungsverpflichtungen können somit unabhängig von anderen Refinanzierungsquellen abgedeckt werden.

Die Zahlungsfähigkeit des SaarLB-Konzerns war im Geschäftsjahr 2011 somit jederzeit gewährleistet.

Der Zugang des SaarLB-Konzerns zum Geld- und Kapitalmarkt wird durch die Bonitätseinschätzung zweier internationaler Ratingagenturen unterstützt. Die Ratingagentur Fitch hat in 2011 das Viability Rating neu eingeführt und die SaarLB seitdem bereits um einen Notch auf bb+ hochgesetzt. Die Ratingagentur Moody´s Investors Service hat die Konzernobergesellschaft SaarLB im November 2011 im Zuge der allgemeinen Überprüfung der Landesbankenratings um 2 Notches herabgestuft. Aus diesen Maßnahmen waren keine Auswirkungen auf die Finanzlage des SaarLB-Konzerns zu beobachten. Auch wenn die beiden Ratingagenturen uneinheitliche Anpassungen in ihren Ratings vorgenommen haben, verbleiben die Bonitätseinschätzungen weiterhin auf einem relativ hohen Niveau:

- Moody's Investors Service:
  A3/P-2 (mit Staatsgarantie: Aa1)

- Fitch Ratings:
  A/F1 (mit Staatsgarantie: AAA)/
  bb+ Viability.

VERMÖGENSLAGE

Die Bilanzsumme des SaarLB-Konzerns hat sich mit EUR 19,8 Mrd. per 31.12.2011 im Vergleich zum 31.12.2010 (EUR 19,0 Mrd.) um 3,7 % erhöht. Das Wachstum resultiert aus der guten Entwicklung in den Kernbereichen des SaarLB-Konzerns, das sich im Wachstum der Kundenforderungen zeigt. Gleichzeitig steigen dispositionsbedingt am 31.12.2011 die Bankenforderungen sowie die Wertpapierpensionsgeschäfte. Insgesamt wurde somit der planmäßige Rückgang des Abbauportfolios (EUR -1,5 Mrd. im Berichtsjahr 2011) überkompensiert.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind aufgrund des Zuflusses von Geldmarktmitteln erneut gestiegen. Obwohl das Emissionsvolumen in 2011 über dem Vorjahresniveau liegt, haben sich die verbrieften Verbindlichkeiten infolge von Fälligkeiten weiter verringert. Nachrangkapital wurde planmäßig infolge von Fälligkeiten von Genussrechtskapital und stillen Einlagen zurückgeführt.

Das Eigenkapital des SaarLB-Konzerns hat sich mit EUR 461 Mio. (Vorjahr: EUR 449 Mio.) – auch unter Berücksichtigung der sich weiter entspannenden Neubewertungsrücklage – im Berichtsjahr weiter erhöht.

BESTANDSENTWICKLUNG

Entwicklung des Kreditvolumens	31.12.2011 Mio. EUR	31.12.2010 Mio. EUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Forderungen an Kreditinstitute	4.106	3.834	272	7,1
Finanzanlagen[1)]	6.531	7.330	-799	-10,9
Forderungen an Kunden	8.607	7.573	1.034	13,7
Eventualverbindlichkeiten	290	271	19	7,0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	757	737	20	2,7
Kreditvolumen insgesamt	**20.291**	**19.745**	**546**	**2,8**

1) einschließlich Anteilen an assoziierten Unternehmen und Wertpapierpensionsgeschäften

Das **Kreditvolumen** des SaarLB-Konzerns ist – ähnlich wie die Bilanzsumme – im Geschäftsjahr 2011 um 2,8 % gestiegen. Es beläuft sich auf EUR 20,3 Mrd. (Vorjahr: EUR 19,7 Mrd.).

Die **Forderungen an Kreditinstitute** stiegen gegenüber dem 31.12.2010 um rund 7,1 % auf EUR 4,1 Mrd. Verantwortlich hierfür waren die Anlagen überschüssiger Liquidität vor allem bei europäischen Großbanken.

Die **Finanzanlagen** haben sich dagegen durch Tilgungen in Bankentiteln, aber auch in nicht zum Kerngeschäft zählenden Investments bei internationalen Corporates-Adressen, um ca. EUR 0,8 Mrd. auf EUR 6,5 Mrd. (-10,9 %) reduziert.

Die **Forderungen an Kunden** konnten um 13,7 % auf EUR 8,6 Mrd. (Vorjahr: EUR 7,6 Mrd.) gesteigert werden. Ursächlich waren die Bestandszuwächse in den Kerngeschäftsfeldern, insbesondere in dem Segment Projekte und Immobilien.

Sowohl die **Eventualverbindlichkeiten** mit EUR 0,3 Mrd. (Vorjahr: EUR 0,3 Mrd.) als auch die **unwiderruflichen Kreditzusagen** mit EUR 0,8 Mrd. (Vorjahr: EUR 0,7 Mrd.) bewegen sich nahezu auf Vorjahresniveau.

Die Bestandsentwicklung spiegelt sich – wie nachfolgend dargestellt – in den Geschäftsbereichen des SaarLB-Konzerns wider:

Der Geschäftsbereich **Firmenkunden** betreut deutsche und französische Firmenkunden. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat sich der positive Trend aus dem Vorjahr insgesamt fortgesetzt. Sowohl in unseren Zielmärkten Saarland, Rheinland-Pfalz nebst angrenzenden Regionen wie auch auf der französischen Seite, hier insbesondere in Lothringen und dem Elsass, konnten die Kreditvolumina zum Jahresende moderat gesteigert werden. Dies ist unter anderem auf die verstärkte Inanspruchnahme von grenzüberschreitenden Beratungs- und Finanzdienstleistungen zurückzuführen, bei denen der SaarLB-Konzern mittlerweile ein Alleinstellungsmerkmal bei französischen und deutschen Kunden hat. Der SaarLB-Konzern profitiert darüber hinaus auf der deutschen Seite von langjährigen Kundenbeziehungen, die auch für 2011 die Basis für Strukturierung und finanzielle Begleitung von zahlreichen Investitionsprojekten war. Die Neuvalutierungen des gesamten Geschäftsbereiches Firmenkunden belaufen sich auf EUR 196 Mio. (Vorjahr: EUR 210 Mio.), wobei davon auf Deutschland ca. zwei Drittel und auf Frankreich ein Drittel entfallen. Die Margen sind gegenüber dem Vorjahr spürbar gestiegen. Risikoprämien lassen sich zunehmend besser am Markt durchsetzen. Zudem hat sich die Portfolioqualität weiter verbessert. Insgesamt beläuft sich das Kreditvolumen des Geschäftsbereiches zum 31.12.2011 mit EUR 1,7 Mrd. leicht über dem Vorjahresniveau.

Der Geschäftsbereich **Immobilien und Projekte** verantwortet gewerbliche Immobilienfinanzierungen sowie Projektfinanzierungen speziell im Sektor erneuerbare Energien in Deutschland und in Frankreich. Zu den Projektfinanzierungen zählen darüber hinaus PPP (Public Private Partnership)-Finanzierungen in beiden Regionalmärkten. Im Teilsegment Immobilien konnten in 2011 etwa EUR 631 Mio. (Vorjahr: EUR 420 Mio.) neu valutiert/ prolongiert werden, davon EUR 357 Mio. in Frankreich und EUR 274 Mio. in Deutschland. In dem Teilsegment PPP hat sich der Konzern inzwischen im französischen Markt gut positioniert. So wurden der SaarLB 3 Finanzierungsmandate mit einem Gesamtvolumen von EUR 77 Mio. erteilt, darunter 2 Projekte mit Investitionen in die Bildungsinfrastruktur (EUR 61 Mio.) in Lothringen. Im Teilsegment Projektfinanzierungen wurden Kredite für erneuerbare Energien in Höhe von EUR 561 Mio. (Vorjahr: EUR 249 Mio.) valutiert. Hiervon entfielen fast 90 % auf den französischen Markt, was erneut die exponierte Marktstellung und die Strukturierungs- und Rechtskompetenz des SaarLB-Konzerns als deutsch-französische Regionalbank unterstreicht. Insgesamt ist das Kreditvolumen des Geschäftsbereichs von EUR 3,8 Mrd. zum 31.12.2010 um rund EUR 0,9 Mrd. auf EUR 4,7 Mrd. per 31.12.2011 gestiegen.

Die Finanzierung privat genutzter Immobilien erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den saarländischen Sparkassen ausschließlich über die zum SaarLB-Konzern gehörende **Landesbausparkasse Saar**. Das Kreditvolumen der Landesbausparkasse lag per 31.12.2011 mit EUR 0,5 Mrd. in etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Das Kreditvolumen des Geschäftsbereichs **Sparkassen, Institutionelle und Vermögende** – in erster Linie aus der Finanzierung von Sparkassen und Kommunen in der Region – hat sich im Vergleich zum 31.12.2010 auf rund EUR 2,1 Mrd. leicht erhöht. Das Neugeschäft im Kommunalsektor hat sich insbesondere zur Sicherung des niedrigen Zinsniveaus sukzessive verbessert. Die Nachfrage auf Seiten der Sparkassen blieb aufgrund ihrer guten Liquiditätslage zurückhaltend. Das nicht bestandsbezogene Geschäft mit institutionellen Anlegern und vermögenden Privaten war eher verhalten. Die Erwartung steigender Zinsen und insbesondere die anhaltende Diskussion um die Verschuldungskrise erschwerten im abgelaufenen Geschäftsjahr die Aktivitäten in diesem Geschäftsbereich. Zusätzlich

zu der seit Ende des Jahres 2009 bestehenden Kooperation des SaarLB-Konzerns mit der Berenberg Bank, Hamburg, haben wir in 2011 durch den Aufbau eines spezialisierten Teams für Wealth Management die Wahrnehmung des SaarLB-Konzerns bei vermögenden Privaten verbessert und unseren Marktauftritt in diesem Segment gestärkt.

Im Geschäftsbereich **Treasury und Portfoliomanagement** erfolgt das aktive Management sämtlicher nicht zum Kerngeschäft zählender Portfolien des SaarLB-Konzerns. Hierzu gehören sowohl die sogenannten Abbauportfolien (im Wesentlichen die Investments in internationale Banken- und Corporates-Adressen außerhalb Kerneuropas, die internationalen gewerblichen Immobilienfinanzierungen, Verbriefungen sowie diverse kleinere Teilportfolien, von denen sich der SaarLB-Konzern mittelfristig trennen möchte) als auch das primär unter strengen Liquiditätsgesichtspunkten gehaltene Depot A (Wertpapierportfolio mit Schwerpunkt auf europäischen Adressen im Investment Grade-Bereich). Während sich die Abbauportfolien in 2011 der strategischen Ausrichtung des Konzerns folgend um ca. EUR 1,5 Mrd. – überwiegend durch Tilgungen, aber auch durch Umgliederung in das Depot A – auf EUR 3,7 Mrd. reduziert haben, belief sich das entsprechende Volumen im Depot A auf Grundlage der vorgegebenen Struktur- und Anlageparameter leicht erhöht auf EUR 2,3 Mrd.

Mit Blick auf Basel III wurde in 2011 mit dem Aufbau eines entsprechenden LCR-Portfolios begonnen. Zum 31.12.2011 waren gut EUR 0,3 Mrd. an Basel III-fähigen Wertpapieren im Bestand.

Darüber hinaus ist der Geschäftsbereich verantwortlich für die Liquiditäts- und die Aktiv-Passiv-Steuerung des Konzerns. Zu diesem Zweck führte der SaarLB-Konzern zum 31.12.2011 ein Geldhandelsportfolio mit einem Aktivvolumen in Höhe von EUR 2,2 Mrd. (Vorjahr: EUR 1,5 Mrd.). Diese Steigerung steht im Wesentlichen im Zusammenhang mit Zuflüssen von Einlagen institutioneller Anleger. Die Wertpapieranlagen liegen dagegen mit EUR 2,9 Mrd. (Vorjahr: EUR 3,2 Mrd.) unter dem Niveau des Vorjahres.

Auch das **Derivate-Geschäft** wird zum weitaus größten Teil im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung betrieben und dient im Wesentlichen der Absicherung eigener Zinsrisiken. Das Nominalvolumen ist um EUR 0,6 Mrd. auf EUR 16,5 Mrd. (Vorjahr: EUR 17,1 Mrd.) zurückgegangen. Dieses entfällt in der Geschäftsarten-Gliederung mit 80,6 % überwiegend auf Zinsswaps.

REFINANZIERUNG

Entwicklung der Verbindlichkeiten	31.12.2011 Mio. EUR	31.12.2010 Mio. EUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Kreditinstitute	8.008	7.692	316	4,1
Kunden	5.905	5.136	769	15,0
Wertpapiere (verbriefte Verbindlichkeiten)	4.329	4.749	-420	-8,8
Volumen der Verbindlichkeiten	**18.243**	**17.577**	**666**	**3,8**

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** sind im Vergleich zum 31.12.2010 um EUR 0,3 Mrd. (4,1 %) auf EUR 8,0 Mrd. angestiegen.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** sind hingegen deutlicher um 15 % bzw. EUR 0,8 Mrd. auf EUR 5,9 Mrd. (Vorjahr: EUR 5,1 Mrd.) gestiegen. Ursächlich waren hier in erster Linie Liquiditätszuflüsse von institutionellen Anlegern im Geldhandel.

Die beiden vorgenannten Bilanzpositionen zeigen, dass der SaarLB-Konzern zunehmend am Markt gefragt ist.

Die **verbrieften Verbindlichkeiten** sind um EUR 0,4 Mrd. auf EUR 4,3 Mrd. (Vorjahr: EUR 4,7 Mrd.) zurückgegangen. Der SaarLB-Konzern hat den Kapitalmarkt genutzt und fällige Emissionen in dem für die Zins- und Liquiditätssteuerung erforderlichen Maße ersetzt.

Die Entwicklung der Passivstruktur des SaarLB-Konzerns wird in der nachfolgenden Grafik dargestellt:

Struktur der Verbindlichkeiten (in %)*

* ohne Handelspassiva, sonstige und nachrangige Verbindlichkeiten

NACHRANGKAPITAL

Das Nachrangkapital ist um EUR 61 Mio. auf EUR 352 Mio. gesunken. Während die nachrangigen Verbindlichkeiten im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert geblieben sind, wurde planmäßig fälliges Genussrechtskapital (EUR 23,9 Mio.) nicht ersetzt, sodass die Fremdkapitalkomponente – teilweise durch die verringerte Restlaufzeit des noch valutierenden Genussrechtskapitals kompensiert – per Saldo um EUR 20,6 Mio. gesunken ist.

Zudem ist auch die Fremdkapitalkomponente auf die Einlagen stiller Gesellschafter in 2011 um EUR 40,5 Mio. zurückgegangen. Davon sind EUR 47,8 Mio. auf planmäßige Fälligkeiten und EUR 2,7 Mio. auf Vertragsanpassungen zurückzuführen. Gegenläufig haben sich die verringerten Restlaufzeiten um EUR 10,0 Mio. erhöhend auf die Fremdkapitalkomponente der Einlagen stiller Gesellschafter ausgewirkt.

BILANZIELLES EIGENKAPITAL

Das bilanzielle Eigenkapital ist um EUR 12 Mio. auf EUR 461 Mio. gestiegen. Die Veränderung ist im Wesentlichen auf den Rückgang der Eigenkapitalkomponenten bei den hybriden Kapitalinstrumenten (EUR -10,6 Mio.) sowie den Anstieg bei den Gewinnrücklagen (EUR +20,3 Mio.) zurückzuführen.

Schließlich hat sich die bilanzielle Eigenkapitalausstattung unter anderem auch durch eine Erhöhung der Neubewertungsrücklage um EUR 4,6 Mio. auf nunmehr EUR -11,6 Mio. verbessert. Ursächlich für die positive Entwicklung der Neubewertungsrücklage war im Wesentlichen die Verkürzung der Restlaufzeiten im Wertpapierportfolio.

Durch die im Geschäftsjahr 2008 auf Basis des infolge der Finanzmarktkrise geänderten IAS 39 erfolgte Umwidmung von Wertpapieren aus der Haltekategorie AfS in die Haltekategorien LaR und HtM wurde zum 31.12.2011

der Ausweis von Bewertungsverlusten in Höhe von brutto, d. h. vor Verrechnung mit aktiven latenten Steuern, EUR 66,7 Mio. (Vorjahr: EUR 42 Mio.) vermieden.

AUFSICHTSRECHTLICHES EIGENKAPITAL

Die Eigenmittelausstattung der SaarLB nach aufsichtsrechtlichen Vorschriften ist gegenüber dem 31.12.2010 nahezu unverändert. Die nach SolvV maßgeblichen Eigenmittel betragen zum 31.12.2011 EUR 865,2 Mio. (Vorjahr: EUR 868,8 Mio.). Aufgrund der Inanspruchnahme von Befreiungsregelungen gem. § 31 KWG erstellt die SaarLB seit dem Meldestichtag 30.06.2011 keine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung mehr. Insofern beinhalten die folgenden Werte auch nur noch das Einzelinstitut, während die Vorjahreswerte noch die Gruppenmeldung darstellen.

Das Kernkapital vor Abzugsposten ist um rund EUR 23,1 Mio. auf EUR 822,6 Mio. gestiegen. Dies ist auf die mit Feststellung des Jahresabschlusses wirksam werdende Erhöhung der Reserven nach § 340 g HGB i. H. v. EUR 15,0 Mio. und der Gewinnrücklagen i. H. v. EUR 8,1 Mio. aufgrund der Umsetzung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes zurückzuführen. Bei permanenten stillen Einlagen mit einem Volumen von EUR 20,0 Mio. wurde der Zeitpunkt des Gläubigerkündigungsrechts vom 31. Dezember 2013 auf den 31. Dezember 2016 neu geregelt.

Das Ergänzungskapital vor Abzugspositionen war mit EUR 173 Mio. (Vorjahr: EUR 178,7 Mio.) aufgrund der aus der aufsichtsrechtlichen Anrechnung herausfallenden nachrangigen Verbindlichkeiten leicht rückläufig.

Der hälftig vom Kern- und Ergänzungskapital abzusetzende Wertberichtigungsfehlbetrag ist um EUR 19 Mio. auf EUR 109,1 Mio. angestiegen. Dieser Betrag ergibt sich aus der Differenz zwischen den tatsächlichen, nach wirtschaftlichen Maßstäben gebildeten und den gemäß vorsichtigen, aufsichtsrechtlichen Vorschriften zu prognostizierenden Wertberichtigungen.

Der gleichfalls hälftig vom Kern- und Ergänzungskapital abzusetzende Abzugsposten für Beteiligungen ist auf EUR 20,9 Mio. (Vorjahr: EUR 17,1 Mio.) gestiegen. Ursächlich hierfür ist neben der Erhöhung einer Beteiligung der Entfall der Gruppenmeldung.

Die Risikopositionen des SaarLB-Konzerns sind per 31.12.2011 mit EUR 7.618 Mio. im Vergleich zum Vorjahresultimo (EUR 7.434 Mio.) wie auch die Bilanzsumme leicht angestiegen. Im Vorjahr waren sie hingegen noch leicht rückläufig.

Zum Stichtag liegt die Kernkapitalquote bei 9,9 % nahezu auf Vorjahresniveau (10,0 %); der Solvabilitätskoeffizient hat sich dagegen auf 11,4 % (Vorjahr: 11,7 %) verschlechtert.

Mit Feststellung des Jahresabschlusses (HGB) der Konzernobergesellschaft SaarLB wird das Ergänzungskapital der SaarLB durch die Erhöhung der § 340 f HGB-Reserven in Höhe von EUR 0,2 Mio. gestärkt.

Darüber hinaus hat der SaarLB-Konzern bereits im Vorjahr mit den Vorbereitungen auf die strengeren Eigenkapitalanforderungen gemäß Basel III begonnen und einen Großteil seiner befristeten stillen Einlagen unter Berücksichtigung der neuen Regelungen prolongiert. Ob und wie die Anerkennung der stillen Einlagen als Eigenkapital unter Basel III abschließend geregelt wird, bleibt hingegen abzuwarten. Ungeachtet dieser für 2012 zu erwartenden Entscheidungen werden die Vorbereitungen auf Basel III im laufenden Geschäftsjahr weiter konsequent fortgesetzt.

NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres haben sich nicht ereignet.

RISIKOBERICHT

Grundlagen der Risikosteuerung und -überwachung

Die Risikosteuerung und -überwachung im SaarLB-Konzern erfolgt nach einheitlichen Grundsätzen. Im Folgenden beziehen sich die Angaben, sofern nicht explizit anders dargestellt, auf den SaarLB-Konzern. Die Steuerung der Tochter- bzw. At-Equity-Unternehmen erfolgt im Rahmen des Beteiligungscontrollings.

Die zentralen Grundsätze der Risikosteuerung und -überwachung sind in der Risikostrategie der SaarLB festgelegt. Der Vorstand regelt hier im Einklang mit der Geschäftsstrategie den Umgang mit den für die SaarLB wesentlichen Risikoarten Adressenrisiken (inkl. Credit Spread-Risiken, Länder- und Beteiligungsrisiken), Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und Operationelle Risiken. Er verantwortet und überwacht die Umsetzung dieser Vorgaben.

Oberstes Ziel aller Geschäftsaktivitäten der SaarLB ist die Erwirtschaftung eines angemessenen und nachhaltigen Ertrags nach Risiken. Risiken dürfen nur insoweit eingegangen werden, wie dies die Risikotragfähigkeit der SaarLB erlaubt.

Demgemäß werden im Rahmen der Risikostrategie sachgerechte Limite für die wesentlichen Risikoarten gesetzt sowie entsprechende Verfahren für deren Identifikation, Messung und Steuerung definiert.

Es bestehen klar definierte Organisationsstrukturen und Prozesse, an denen sich die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Beteiligten ausrichten. Dabei trägt die Aufbauorganisation den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) und der Solvabilitätsverordnung (SolvV) an die Funktionstrennung zwischen Markt und Handel (Geschäftsbereiche) einerseits sowie Marktfolge, Handelsabwicklung und Risikocontrolling andererseits Rechnung.

Während die Geschäftsbereiche dem Geschäftsmodell der SaarLB entsprechend ausgerichtet sind, wurden bei der Organisation von Marktfolge und Handelsabwicklung Kernkompetenzen gebündelt.

Der Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung verantwortet das Risikocontrolling aller Risikoarten auf Portfolioebene. Für die Risikosteuerung und Überwachung der Adressenrisiken auf Einzelengagement- und Teilportfolioebene ist der Unternehmensbereich Marktfolge zuständig. Dabei erfolgt eine integrierte Berichterstattung über alle Risikoarten hinweg im Rahmen eines gemeinsamen MaRisk-Risikoberichtes.

Die Interne Revision ist unmittelbar dem Vorstand unterstellt und disziplinarisch dem Vorsitzenden des Vorstandes zugeordnet. Sie prüft und beurteilt als unabhängiger unternehmensinterner Bereich grundsätzlich alle Aktivitäten und Prozesse der SaarLB, das interne Kontrollsystem sowie das Risikomanagement und -controlling auf der Grundlage eines risikoorientierten Prüfungsansatzes. Dies gilt auch für ausgelagerte Aktivitäten und Prozesse. Die Interne Revision führt ihre Tätigkeiten unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z. B. KWG, MaRisk) aus.

Die SaarLB hat unmittelbar mit Inkrafttreten der 3. MaRisk-Novelle am 15.12.2010 mit der Umsetzung der neuen Anforderungen begonnen und diese anforderungsgemäß zum Ende des Jahres 2011 abgeschlossen.

Kapitalmanagement

Neben der Einhaltung der ökonomischen Risikotragfähigkeit sind für die SaarLB die aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Solvabilitätsverordnung (SolvV) wesentlich für die Beurteilung und Steuerung ihrer Kapitalausstattung.

Aufsichtsrechtliches Kapital

Die SaarLB wendet seit ihrer Zulassung zur Verwendung des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zum 01.01.2007 die entsprechenden Regeln zur Berechnung der Kapitalanforderungen nach der SolvV an.

Das aufsichtsrechtlich relevante Kapital, die sogenannten Eigenmittel, setzt sich aus Kernkapital (im Wesentlichen Stammkapital, stille Einlagen sowie Rücklagen einschließlich der § 340 g HGB-Reserve) und Ergänzungskapital (im Wesentlichen Genussrechtskapital und langfristige nachrangige Verbindlichkeiten), jeweils unter Berücksichtigung von Abzugspositionen, zusammen.

Die Gesamtkennziffer – das Verhältnis der Eigenmittel zu den nach den Vorschriften der SolvV ermittelten Risikopositionen – darf aus aufsichtsrechtlicher Sicht einen Wert von 8 % nicht unterschreiten. In der internen Steuerung hat die SaarLB für die Gesamtkennziffer eine strengere Zielquote von 10,0 % und für die Kernkapitalquote einen Zielwert von 8,0 % festgelegt. Letztere berechnet sich aus dem Verhältnis des Kernkapitals (unter Berücksichtigung der Abzugspositionen) zu den Risikopositionen.

Im Rahmen der einen Zeitraum von fünf Jahren umfassenden Mittelfristplanung wird eine nachhaltige Einhaltung der Zielwerte sichergestellt. Für den strategischen Planungsprozess verantwortlich ist der Unternehmensbereich Unternehmensentwicklung. Auf Basis der in diesem Prozess festgelegten Rahmenbedingungen planen die Geschäftsbereiche ihre jeweiligen Risikopositionen im Zeitablauf. Sie werden von der für die quantitativen Aspekte der Mittelfristplanung verantwortlichen Organisationseinheit Controlling auf Gesamtbankebene aggregiert und den im Planungszeitraum vorhandenen Eigenmitteln gegenübergestellt. Schließlich werden die zur Einhaltung der Zielwerte erforderlichen Maßnahmen zur Kapitalbeschaffung bzw. zur Kürzung der Geschäftsbereichsplanungen definiert.

Die Kennzahlen nach SolvV zum Bilanzstichtag 31.12.2011 sowie die entsprechenden Vorjahreszahlen sind in der folgenden Übersicht dargestellt. Die SaarLB erstellt seit Mitte 2011 keine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung mehr. Insofern beinhalten die Werte zum 31.12.2011 nur noch das Einzelinstitut (Vorjahresangaben auf Gruppenebene).

Kennzahlen nach SolvV	31.12.2011	31.12.2010
Risikopositionen (Mio. EUR)	7.618	7.434
Eigenmittel (Mio. EUR)	865	869
davon: Kernkapital (Mio. EUR)	757	745
Gesamtkennziffer (%)	11,4 %	11,7 %
Kernkapitalquote (%)	9,9 %	10,0 %

Die Eigenmittel der SaarLB sind im Vorjahresvergleich nahezu unverändert. Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von 8,0 % für die Gesamtkennziffer war während des gesamten Berichtszeitraums jederzeit eingehalten, ebenso die strengeren Zielquoten der SaarLB. Die insgesamt gute Eigenmittelausstattung der SaarLB zeigt sich auch im Ergebnis der aufsichtsrechtlich geforderten Stresstests: Selbst unter Annahme eines konjunkturellen Abschwungs liegt per 31.12.2011 die Gesamtkennziffer noch bei 9,5 % und die Kernkapitalquote bei 8,5 %.

ÖKONOMISCHES KAPITAL (RISIKOTRAGFÄHIGKEIT)

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit, die sich aus der Gegenüberstellung von Risikokapital (Risikodeckungsmasse) und Risikokapitalbedarf ergibt, zentraler Bestandteil der Steuerung im SaarLB-Konzern.

Die Risikodeckungsmasse ermittelt sich grundsätzlich auf Basis der IFRS-Rechnungslegung und gibt Auskunft darüber, bis zu welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können.[1] Im Berichtszeitraum wurde in konsequenter Umsetzung des verfolgten Liquidationsansatzes die Einteilung der Bestandteile der Risikodeckungsmasse nach ihrer Verfügbarkeit (Liquidierbarkeit) und der Außenwirkung ihrer Veränderungen (Kapitalmarkteffekte) aufgegeben:[2]

Komponenten Risikodeckungsmasse (Mio. EUR)	31.12.2011	31.12.2010	Delta
Ergebnis nach Steuern (Minimum YtD und HoRe)	11,1	21,6	-10,5
+ Grundkapital	132,1	132,1	-
+ Kapitalrücklagen	50,8	50,8	-
+ Gewinnrücklagen	129,3	116,8	+12,5
+ Unbefristete stille Einlagen	137,0	137,0	-
+ Befristete stille Einlagen	252,3	300,1	-47,8
+ Genussrechte	38,5	82,4	-43,9
+ Nachrangige Verbindlichkeiten	133,8	143,4	-9,7
+ Neubewertungsrücklage	-19,0	-16,2	-2,8
Risikodeckungsmasse	**865,9**	**968,1**	**-102,2**
./. Immaterielle Vermögenswerte	-2,1	-2,1	-
./. Saldo aus stillen Reserven und stillen Lasten aus Wertpapieren (LaR und HtM)	-39,5	-42,1	+2,6
./. aktivischer Überhang aus latenten Steuern	-13,3	-12,9	-0,4
Liquidationsdeckungsmasse	**+811,0**	**+910,9**	**-99,9**
./. Puffer für Geschäfts- und Strategische Risiken	-46,7	-50,5	+3,7
./. Puffer für Immobilienrisiken	-6,7	-7,7	+1,0
./. Puffer für Liquiditäts- und Reputationsrisiken	-17,7	-20,5	+2,8
Verfügbare Deckungsmasse	**+739,9**	**+832,3**	**-92,4**

[1] Aufgrund des einjährigen Betrachtungszeitraums werden in der Risikodeckungsmasse nicht die Eigenkapitalpositionen zum 31.12.2011, sondern die (ggf. durch Fälligkeiten im Betrachtungszeitraum reduzierten) Werte per 31.12.2012 angesetzt.

[2] Die Vergleichswerte zum 31.12.2010 wurden an die neue Systematik angepasst. Die Höhe der Risikodeckungsmasse per 31.12.2010 verringert sich im Vergleich zu der im Risikobericht zum Konzernabschluss 2010 dargestellten Systematik durch Änderungen im Ansatz des Ergebnisses (bisher Hochrechnung vor Steuern, jetzt Minimum aus aktuellem Wert und Hochrechnung nach Steuern) um EUR 11,5 Mio.

Die Risikodeckungsmasse sinkt im Vergleich zum Vortermin vor allem wegen Rückgängen in den befristeten stillen Einlagen, Genussrechten und Nachrangverbindlichkeiten. Zum einen sind dies Fälligkeiten des Jahres 2011, zum anderen Fälligkeiten des Jahres 2012, die in der Risikodeckungsmasse des Berichtsstichtages aufgrund des einjährigen Betrachtungshorizonts der Risikotragfähigkeitsrechnung bereits abgezogen werden.[3] Die verfügbare Risikodeckungsmasse ergibt sich aus der Risikodeckungsmasse durch mindernde Berücksichtigung weiterer Effekte:

- In der Liquidationsdeckungsmasse werden Elemente von der Deckungsmasse abgezogen, die im Falle einer Liquidation ggf. nicht werthaltig wären.

- Zusätzlich werden Puffer für Risikoarten angesetzt, die im Rahmen der weiteren ökonomischen Risikotragfähigkeitsrechnung nicht mehr explizit berücksichtigt werden.

Im Rahmen der ökonomischen Risikokapitalsteuerung überwacht die SaarLB ihr Risikoprofil und stellt durch monatliche Gegenüberstellung von aus der verfügbaren Deckungsmasse allokiertem Risikokapital und Risikokapitalbedarf die Risikotragfähigkeit sicher. Zur Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgt eine konsistente Betrachtung der Risikoarten Adressenrisiko (inkl. Länderrisiko), Marktpreisrisiko, Beteiligungsrisiko und Operationelles Risiko. Die Risiken werden auf Gesamtbankebene zu einer Gesamteinschätzung des vorhandenen Risikos zusammengeführt. Dabei wird zur Berechnung des Risikokapitalbedarfs im ICAAP grundsätzlich die Value at Risk (VaR)-Methodik mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % angewandt. Die Limitierung erfolgt auf Ebene der einzelnen Risikoarten. Annahmen und Ergebnisse der Risikoquantifizierung sind wenigstens jährlich zu validieren.

Die Ergebnisse der ICAAP-Risikotragfähigkeitsrechnung zum 31.12.2011 sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt.[4]

Ökonomische RTF (ICAAP) (Mio. EUR)	31.12.2011			31.12.2010		
	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung
Adressenrisiko	168,8	230,0	73,4 %	176,9	230,0	76,9 %
davon Ausfallrisiken	(136,5)	(180,0)	75,8 %	(138,9)	(180,0)	77,2 %
davon Credit Spread-Risiken	(32,3)	(50,0)	64,7 %	(38,0)	(50,0)	76,0 %
Marktrisiko	7,4	40,0	18,6 %	7,2	32,0	22,4 %
Operationelle Risiken	22,8	27,0	84,4 %	22,3	25,0	89,2 %
Beteiligungsrisiko	3,4	10,0	34,0 %	8,1	10,0	81,0 %
Sonstige Risiken	1,0	3,0	32,5 %	1,2	3,0	40,0 %
Summe	**203,4**	**310,0**	**65,6 %**	**215,7**	**300,0**	**71,9 %**
Verfügbare Deckungsmasse		**739,9**			**832,3**	

[3] In 2011 wurden stille Einlagen von EUR 47,8 Mio. und Genussrechte von EUR 23,9 Mio. zurückgezahlt. In 2012 werden weitere EUR 20,0 Mio. Genussrechte und EUR 9,5 Mio. Nachrangverbindlichkeiten fällig.

[4] Im Vergleich zu der im Risikobericht zum Konzernabschluss 2010 dargestellten Systematik werden in den Vergleichszahlen per 31.12.2010 Credit Spread-Risiken (EUR +12,4 Mio.) und Marktrisiken (EUR +0,8 Mio.) höher quantifiziert: In die Credit Spread-Risiken gehen jetzt Wertpapiere aller IFRS-Haltekategorien ein (bisher nur Papiere aus Available for Sale und Fair Value Option); Marktpreisrisiken werden nicht mehr für eine Liquidationsdauer von 126 Tagen, sondern für eine Haltedauer von 10 Tagen skaliert.

Die Risikotragfähigkeit des SaarLB-Konzerns war im gesamten Berichtszeitraum (sowohl insgesamt als auch auf Ebene der einzelnen Risikoarten) jederzeit uneingeschränkt gegeben.

Neben dem ICAAP-Risikokapitalbedarf wird zusätzlich ein Risikokapitalbedarf im schweren konjunkturellen Abschwung (ICAAP-Stress) ermittelt. Während ersterer unter der Annahme „normaler" Marktbedingungen ermittelt wird, werden bei letzterem darüber hinaus mögliche Risikokapitalbedarfe aus verschiedenen Stress-Szenarien abgebildet. Bzgl. Adressenrisiken wird bspw. die allgemeine Verschlechterung des Kreditportfolios und eine weitere Ausweitung der Credit Spreads angenommen; für alle anderen Risikoarten gelten ebenfalls verschärfte Annahmen.

Schwerer konjunktureller Abschwung (ICAAP-Stress) (Mio. EUR)	31.12.2011 Kapitalbedarf	31.12.2010 Kapitalbedarf
Adressenrisiko	351,5	397,6
davon Ausfallrisiken	(298,2)	(333,8)
davon Credit Spread-Risiken	(53,3)	(63,7)
Marktrisiko	8,4	8,1
Operationelle Risiken	27,4	26,8
Beteiligungsrisiko	4,1	9,7
Sonstige Risiken	1,2	1,4
Summe Kapitalbedarfe	**392,6**	**443,6**
Verfügbare Deckungsmasse	**739,9**	**832,3**

Das weitere Abklingen der Finanzmarktkrise und die damit einhergehenden Portfolioverbesserungen zeigen sich in gesunkenen Kapitalbedarfen für Adressenrisiken. Auch unter der Annahme eines schweren konjunkturellen Abschwungs war die Risikotragfähigkeit des SaarLB-Konzerns im Berichtszeitraum jederzeit uneingeschränkt gegeben.

ADRESSENRISIKO (KREDITRISIKO)

Unter Adressenrisiko (Kreditrisiko) subsummiert die SaarLB das Adressenausfallrisiko sowie Credit Spread-Risiken. Unter Adressenausfallrisiko versteht die SaarLB das Risiko, dass sich die Bonität eines Geschäftspartners so weit verschlechtert, dass er seinen Zahlungs- oder Lieferverpflichtungen gegenüber der Bank nicht, nicht vollständig und/oder nicht termingerecht nachkommen kann. Das Adressenausfallrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditrisiko auch das Emittentenrisiko, das Kontrahentenrisiko, das Länderrisiko sowie das Beteiligungsrisiko. Weitere Adressenrisiken (Credit Spread-Risiken) resultieren aus (bonitätsinduzierten) Kursänderungen des Wertpapierbestandes (inkl. Kreditderivaten und Verbriefungen).

Der Rahmen für das Eingehen von Adressenausfallrisiken wird in der Risikostrategie festgelegt. Im jährlichen Strategieprozess wird aus der Risikotragfähigkeit ein Limit für Adressenausfallrisiken festgelegt. Zur Steuerung und Überwachung von Konzentrationsrisiken sowie zur Operationalisierung werden Limitierungen nach der Bonität von Kreditnehmern bzw. Transaktionen, geografischen Märkten und Branchen vorgenommen.

Die gesamten Abläufe im Kreditgeschäft einschließlich der Steuerungs- und Überwachungssysteme sind umfassend im

Kredithandbuch der SaarLB dokumentiert. Die hier definierten Masterprozesse sind segmentübergreifend und einheitlich in allen Marktfolgebereichen implementiert. Das Kredithandbuch wird fortlaufend den sich verändernden internen und externen Anforderungen angepasst.

Die Beurteilung der Adressenausfallrisiken erfolgt zunächst auf Ebene einzelner Kreditnehmer und (aufsichtsrechtlicher) Kreditnehmereinheiten. Hierbei finden die Ratingverfahren Banken, Corporates (inkl. kommunalnaher Unternehmen), Internationale Gebietskörperschaften, Leasing (Leasinggesellschaften sowie Immobilienleasing), Versicherungen, International Commercial Real Estate, Projektfinanzierungen, Länder- und Transferrisiko sowie – im Berichtszeitraum zugelassen – DSGV-Haftungsverbund der RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG, München, Anwendung. Ergänzend werden die Module Sparkassen Standard Rating und Sparkassen Immobiliengeschäfts-Rating der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH, Berlin, eingesetzt. Alle genannten Ratingverfahren wurden von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zur Verwendung im Rahmen des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) bei der Berechnung der Eigenmittelanforderungen nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) anerkannt. Sie werden seitens der Bank in Zusammenarbeit mit den genannten Partnern jährlich auf Basis des aktuellen Kreditportfolios validiert.

Wesentliche Eingabeparameter für den quantitativen Teil der innerhalb der Ratingverfahren vorgenommenen Bonitätsanalyse stammen dabei aus einem Bilanzanalysesystem, das die wesentlichen Rechnungslegungsstandards (u. a. HGB, IFRS, US-GAAP) unterstützt und Peergruppen- sowie Branchenvergleiche ermöglicht. Darüber hinaus werden neben dem Bonitätsrating eines Kreditnehmers dort, wo es erforderlich ist, auch Objekt- und Projektrisiken sowie Länder- und Transferrisiken in der Risikobeurteilung berücksichtigt. Im Ergebnis erfolgt auf Basis von Ausfallwahrscheinlichkeiten eine Zuordnung zu einer Ratingklasse auf einer 25-stufigen Ratingskala. Die Ratingklassen sind damit zwischen den unterschiedlichen Ratingverfahren vergleichbar.

Zur Risikominderung werden gemäß den Vorschriften der SaarLB bankübliche Sicherheiten, v. a. Grundpfandrechte, Verpfändungen, Zessionen, Sicherungsübereignungen und schuldrechtliche Verpflichtungserklärungen hereingenommen. Sicherheitenbearbeitung und -bewertung sind im Sicherheitenhandbuch geregelt. Die Berechnung und Festsetzung der ermittelten Sicherheitenwerte wird nachvollziehbar dokumentiert. Im Handelsgeschäft mit Derivaten werden Rahmenverträge zur Verrechnung gegenseitiger Risiken (Close-Out-Netting) geschlossen. Mit bestimmten Geschäftspartnern bestehen Sicherheitenvereinbarungen, die das jeweilige Ausfallrisiko auf einen vereinbarten Höchstbetrag begrenzen.

Anhand eines in geeigneter Weise ausgestalteten Frühwarnsystems – u. a. durch jährlich zu aktualisierende Ratings – werden möglicherweise gefährdete Engagements identifiziert und in die Intensivbetreuung überführt. Diese ist, ebenso wie die Bearbeitung von Problemkrediten, grundsätzlich in der Marktfolge angesiedelt.

Den MaRisk Rechnung tragend werden die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften täglich durch die Handelsabwicklung überwacht. Diese Überwachung umfasst insbesondere das gesamte Geschäft mit derivativen Finanzinstrumenten (Kontrahentenrisiko). Systemunterstützt und bankweit einheitlich werden alle mit einem Kunden getätigten Handelsgeschäfte in Anlehnung an die Vorschriften zur Marktbewertungsmethode nach SolvV auf die ihm eingeräumten Kontrahentenlimite, die auch ein Settlement-Limit umfassen, angerechnet.

Bei der Steuerung und Überwachung von Adressenausfallrisiken auf Gesamtbankebene

ist das interne Rating von zentraler Bedeutung, während eine Berücksichtigung von Sicherheiten derzeit nur auf Einzelengagementebene im Rahmen der Beschlussfassung stattfindet. Insbesondere bei der Berechnung der Eigenmittelunterlegung nach SolvV werden Sicherheiten (über Kreditrisikominderungstechniken) weitgehend noch nicht berücksichtigt. Über die Risikostrategie sind die Bruttoengagementgrenzen für Kreditnehmereinheiten in Abhängigkeit von Ratingklassen, aus der Geschäftsstrategie abgeleiteten Märkten und Kundentypen klar definiert. Darüber hinaus soll in von der Bank identifizierten Risikobranchen nur selektiv Neugeschäft zur Verbesserung des jeweiligen Branchenportfolios eingegangen werden. Strenge Nebenbedingung ist schließlich eine am Risiko orientierte Preisgestaltung, die durch ein entsprechendes Kalkulationsinstrument unterstützt wird.

Die Einhaltung der Risikostrategie wird im Rahmen jeder Kreditentscheidung einzelfallbezogen durch die zuständigen Markt- und Marktfolgebereiche überprüft.

Der vierteljährlich erstellte MaRisk-Risikobericht an den Gesamtvorstand, den Verwaltungsrat und den Risikoausschuss der SaarLB beinhaltet eine Analyse des Kreditportfolios, vor allem unter den Gesichtspunkten Ratingklassen-, Branchen- und Ländergliederung, sowie einen zusammenfassenden Soll-Ist-Abgleich mit der Risikostrategie.

Zur Risikoanalyse auf Portfolioebene verwendet die SaarLB darüber hinaus insbesondere für die Risikotragfähigkeitsrechnung das Kreditportfoliomodell „CreditRisk+“. Im Kreditportfoliomodell wird der gesamte mit Adressenausfallrisiken behaftete Forderungsbestand des SaarLB-Konzerns betrachtet, jeweils gewichtet mit den individuellen, aus den Ratingklassen abgeleiteten Ausfallwahrscheinlichkeiten der einzelnen Kreditnehmer. Wesentliche Ausgabegröße ist der Credit-Value at Risk, der sich aufteilt in einen erwarteten Verlust (expected loss), der über die risikoorientierte Preisgestaltung berücksichtigt wird, und in einen unerwarteten Verlust (unexpected loss), der im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung durch Risikokapital zu decken ist.

PORTFOLIOANALYSE

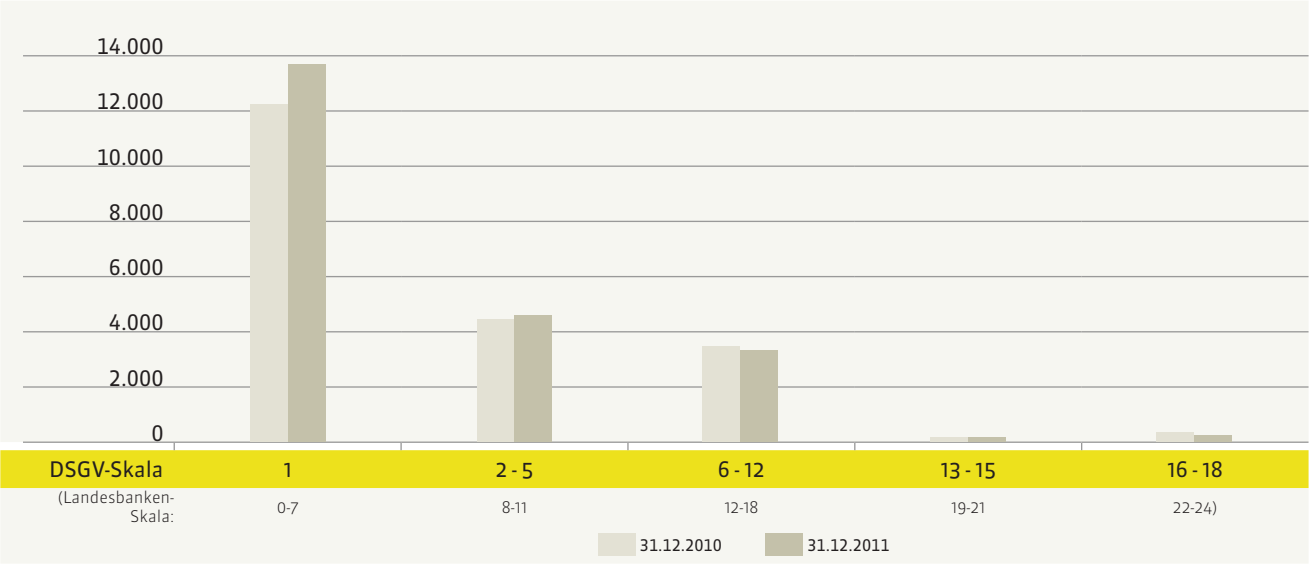
Das durch die IFRS-Buchwerte (unter Berücksichtigung von Einzelwertberichtigungen sowie der Länderrisikovorsorge gemäß IAS 39) beschriebene maximale Kreditrisiko hat sich im Berichtszeitraum wie folgt entwickelt:

maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) nach Bilanzpositionen	31.12.2011	31.12.2010
Barreserve	107	7
Forderungen an Kreditinstitute	4.083	3.813
Forderungen an Kunden	8.491	7.433
Handelsaktiva	432	360
Finanzanlagen*	6.468	7.197
Sonstige Aktiva	4	3
Eventualverbindlichkeiten	290	271
Unwiderrufliche Kreditzusagen	757	737
Insgesamt	**20.632**	**19.822**

* ohne Eigenkapitalinstrumente, einschließlich Wertpapier-Pensionsgeschäften

Während die vorstehende Tabelle auf den Daten der IFRS-Bilanz basiert, entsprechen die Aufstellungen in den nachfolgenden Kapiteln „Portfolioanalyse“ und „Teilportfolien mit erhöhtem Risikoprofil“ der internen Risikosteuerung (management approach) mit einem Gesamtexposure von EUR 21.897 Mio. zum Berichtsstichtag und EUR 20.372 Mio. zum 31.12.2010 und weichen daher geringfügig von den obigen Bilanzdaten ab. Dies ist u. a. auf die Berücksichtigung von Zuschlägen (add-ons) bei der Ermittlung des Exposures von derivativen Finanzinstrumenten nach der Marktbewertungsmethode, von Kontrahentenrisiken aus Wertpapierpensionsgeschäften sowie von Kreditderivaten zu Nominalwerten zurückzuführen.

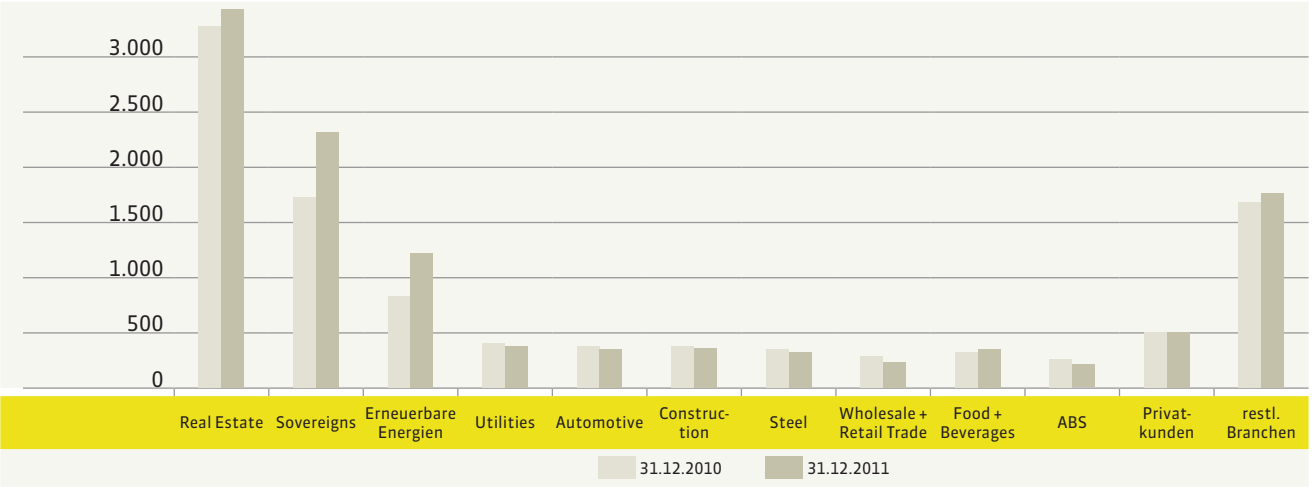
Exposure nach Ratingklassen (in Mio. EUR)



Rund 84 % des Exposures liegen im Investment Grade-Bereich (Ratingklassen 1 bis 5 nach DSGV-Skala). Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Anteil insbesondere durch Ausweitung der Exposures in Ratingklasse 1 erneut um rund zwei Prozentpunkte gestiegen.

Für die wirtschaftliche Steuerung und strategische Ausrichtung des Branchenexposures wird in der SaarLB ein wertschöpfungs- und risikoorientierter Gruppierungsschlüssel verwendet, der das Exposure in 32 Branchengruppen strukturiert. Das Exposure nach Branchengruppen (ohne die unten separat dargestellte Branche Banks, Anteil knapp 49 % des Gesamtexposures) verteilt sich wie folgt:

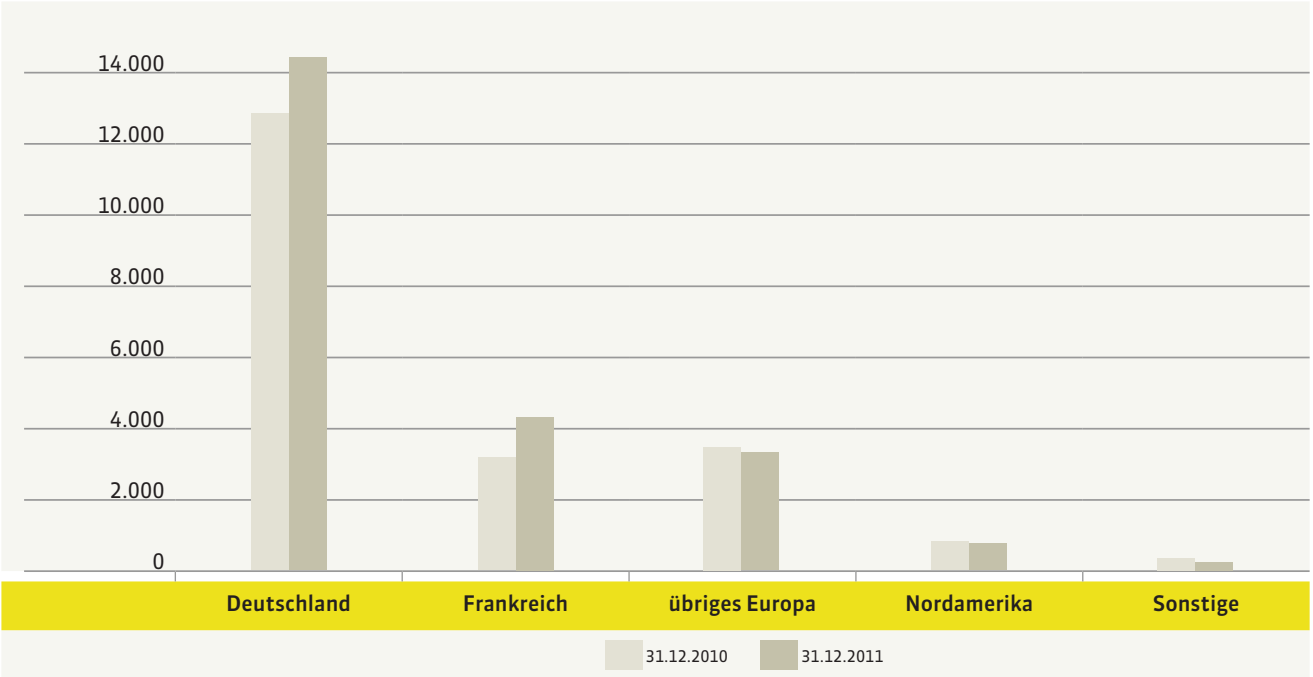
Kunden-Exposure nach Branchen (in Mio. EUR)



Das Branchenportfolio – insbesondere das Corporates-Portfolio – der SaarLB ist weiterhin gut diversifiziert. Der Anteil der Branche Real Estate als (neben Banken) größter Einzelbranche liegt bei rund 15 % des Gesamtexposures (inkl. Banken) nach 16 % im Vorjahr.

Im Berichtsjahr wurde das Engagement in der Zielbranche Erneuerbare Energien erneut deutlich um EUR 415 Mio. ausgebaut. Merkliche Anstiege sind auch in den Branchen Sovereigns (um 531 Mio. EUR)[5], Real Estate (um EUR 159 Mio.) sowie Food + Beverages (um EUR 28 Mio.) festzustellen. Zurückgefahren wurde hingegen das Exposure der Branchen ABS (um EUR 54 Mio.), Utilities (um EUR 32 Mio.), Automotive (um EUR 30 Mio.) sowie Wholesale + Retail Trade (um EUR 29 Mio.).

Exposure nach Regionen (in Mio. EUR)



Die SaarLB verwendet für die Darstellung der Verteilung des Exposures nach Ländern standardmäßig auf Einzelländerebene die offiziellen Bundesbankschlüssel. Regionengruppierungen erfolgen dann unter Berücksichtigung globaler und regionaler wirtschaftlicher Verflechtungen. Der Schwerpunkt des Länderportfolios der SaarLB liegt mit einem Anteil von rund 84 % (per 31.12.2010: 79 %) des Exposures in den von ihr definierten Zielmärkten Deutschland und Frankreich. Weitere 13 % (per 31.12.2010: 17 %) betreffen Engagements im übrigen Europa, wobei sich die Exposures in Irland und in den südeuropäischen Ländern Griechenland, Italien, Spanien und Portugal auf insgesamt EUR 836 Mio. (davon 86 % im Investment Grade) belaufen. Im Berichtszeitraum wurde insbesondere das Volumen des Frankreich- und Deutschlandgeschäftes ausgebaut, während das Exposure außerhalb der Zielmärkte noch einmal deutlich zurückgefahren wurde.

[5] Anstieg größtenteils in Euro-Ländern bester Bonität: Frankreich um EUR 268 Mio., Deutschland um EUR 128 Mio., Österreich um EUR 68 Mio. sowie Niederlande und Finnland um jeweils EUR 18 Mio.

Banken: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Regionen	31.12.2011	31.12.2010
Deutschland	7.815	6.712
Frankreich	707	555
übriges Westeuropa	1.775	2.468
Nordamerika	264	259
Sonstige	77	166
Gesamt-Exposure	**10.639**	**10.161**

Forderungen an Kreditinstitute einschließlich des unter der Bilanzposition Finanzanlagen zu zeigenden Bestandes an kreditersetzenden Wertpapieren bestehen überwiegend gegenüber Instituten mit Sitz in Europa und dort mehrheitlich gegenüber deutschen Kreditinstituten. Während das Exposure in Deutschland und Frankreich um insgesamt rund EUR 1,3 Mrd. ausgebaut wurde, sinkt entsprechend der Geschäftsstrategie das Volumen in anderen Ländern um EUR 0,8 Mrd.

Nichtbanken: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) per 31.12.2011							31.12.2010
Branchen	**Deutschland**	**Frankreich**	**übriges Westeuropa**	**Nordamerika**	**Sonstige**	**Summe**	**Summe**
Sovereigns	1.758	357	185	0	14	2.314	1.783
Real Estate	1.343	1.430	342	237	12	3.364	3.206
Automotive	234	77	13	2	0	326	357
ABS	11	0	139	9	1	160	214
Wholesale + Retail Trade	234	3	11	0	0	248	277
Construction	140	178	23	0	0	341	348
Utilities	241	50	59	0	2	353	385
Steel	287	9	16	0	0	312	318
Erneuerbare Energien	353	883	0	0	0	1.236	821
Food + Beverages	124	73	93	8	0	297	269
Privatkunden	356	149	3	0	0	508	509
restl. Branchen	1.221	313	221	35	7	1.798	1.726
Gesamt-Exposure	**6.302**	**3.522**	**1.105**	**292**	**37**	**11.258**	**10.211**

Auch Forderungen an Kunden einschließlich des unter der Bilanzposition Finanzanlagen zu zeigenden Bestandes an kreditersetzenden Wertpapieren bestehen überwiegend (rund 97 %) gegenüber Kunden mit (Wohn-) Sitz in Westeuropa. Unter diesen Kunden stellen die deutschen und französischen mit rund 90 % den größten Anteil.

Banken: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Größenklasse	31.12.2011	31.12.2010
bis 1 Mio. EUR	74	91
> 1 Mio. bis 5 Mio. EUR	281	339
> 5 Mio. bis 10 Mio. EUR	335	383
> 10 Mio. bis 20 Mio. EUR	706	942
> 20 Mio. bis 50 Mio. EUR	1.864	2.035
> 50 Mio. bis 100 Mio. EUR	1.499	1.788
> 100 Mio. bis 250 Mio. EUR	2.443	1.492
> 250 Mio. bis 500 Mio. EUR	1.675	1.217
> 500 Mio. bis 1 Mrd. EUR	699	1.875
> 1 Mrd. bis 2,5 Mrd. EUR	1.062	0
Gesamt-Exposure	**10.639**	**10.161**

Das Geschäft mit Kreditinstituten erfolgt überwiegend in größeren Abschnitten und wurde im Berichtsjahr leicht ausgebaut. Die Änderungen in den höheren Größenklassen resultieren aus Wanderungen einzelner Kunden in angrenzende Klassen.

Nichtbanken: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Größenklasse	31.12.2011	31.12.2010
bis 1 Mio. EUR	742	830
> 1 Mio. bis 5 Mio. EUR	1.211	1.301
> 5 Mio. bis 10 Mio. EUR	1.770	1.717
> 10 Mio. bis 20 Mio. EUR	2.865	2.740
> 20 Mio. bis 50 Mio. EUR	2.965	2.192
> 50 Mio. bis 100 Mio. EUR	688	583
> 100 Mio. bis 250 Mio. EUR	646	588
> 250 Mio. bis 500 Mio. EUR	370	260
Gesamt-Exposure	**11.258**	**10.211**

Die Kundenforderungen sind aus Sicht der Größenklassengliederung gut diversifiziert. Das Neugeschäft erfolgt dem Geschäftsmodell der SaarLB entsprechend überwiegend bei Engagements in den Größenklassen von EUR 1 bis 50 Mio.

Teilportfolien mit erhöhtem Risikoprofil

Die von der SaarLB gehaltenen Verbriefungspositionen verfügen weitestgehend über sehr gute externe Ratings. Mehr als 95 % der gehaltenen Volumina verfügen über ein Rating im Investment Grade-Bereich.

Verbriefungen: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Ratingklassen	31.12.2011	31.12.2010
1	115	185
2 - 5	37	20
6 - 8	0	4
9 - 12	3	0
13 - 15	3	0
Ausfallklassen	3	5
Gesamt-Exposure	**160**	**214**

Enthalten im Gesamtexposure der Verbriefungspositionen sind die Forderungen aus der Stützungsaktion der SachsenLB. Diese hatten per 31.12.2011 ein Volumen von rund EUR 27,6 Mio. (per 31.12.2010 rund EUR 52,3 Mio.). Von dem übrigen Exposure entfällt nach Regionen gegliedert ein Anteil von 7 % auf Deutschland. 87 % verteilen sich auf das übrige Europa; Schwerpunkte sind hierbei Spanien (23 %), Irland (21 %) und Großbritannien (17 %). Der Anteil des nordamerikanischen Marktes ist mit EUR 9,0 Mio. im Vergleich zum Vorjahr unverändert.

Das Gesamt-Exposure aus Verbriefungspositionen wurde deutlich reduziert. Ursächlich hierfür waren neben der Rückführung des Engagements aus der Stützungsaktion für die SachsenLB um EUR 24,7 Mio. zum einen Verkäufe (rund EUR 1 Mio.) und Tilgungen (rund EUR 24,8 Mio.), zum anderen Abschreibungen in Höhe von EUR 4,2 Mio. In diesen Zahlen ist ein negativer Währungseffekt in Höhe von EUR 1,4 Mio. berücksichtigt. Die Abschreibungen werden im Berichtsjahr teilweise durch Erträge aus Verkäufen und Tilgungen von EUR 0,8 Mio. kompensiert. Neugeschäfte wurden im Berichtsjahr nicht abgeschlossen und sind gemäß Geschäfts- und Risikostrategie der SaarLB auch künftig ausgeschlossen. Aus dem Verbriefungsportfolio ergibt sich zum Berichtsstichtag eine Belastung der Neubewertungsrücklage von rund EUR 5,2 Mio. Darüber hinaus wurde durch die im Jahr 2008 vorgenommene Umgliederung in die Kategorie LaR eine weitere Belastung der Neubewertungsrücklage von EUR 21,9 Mio. vermieden.

Aufgrund der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum werden Engagements in Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien („PIIGS"-Länder) derzeit besonders aufmerksam beobachtet.

PIIGS-Exposures: maximales Kreditrisiko (in Mio. EUR) Land	31.12.2011	31.12.2010
Spanien	370	653
Italien	274	357
Irland	96	175
Portugal	70	114
Griechenland	26	46
Gesamt-Exposure	**836**	**1.345**

Das Neugeschäft in diesen Ländern wurde frühzeitig eingestellt, sodass der Kreditbestand auch im Berichtszeitraum in allen PIIGS-Ländern kontinuierlich sinkt. Das maximale Kreditrisiko liegt am Berichtsstichtag zu 86 % im Investment Grade (Ratingnoten 0-5 nach DSGV-Skala). Die SaarLB hält nur geringe Sovereign-Exposures in Italien (EUR 3,5 Mio.) und Spanien (EUR 1,0 Mio.). Wertminderungen in Höhe von EUR 1,7 Mio. sind im maximalen Kreditrisiko spanischer Exposures (Branche Real Estate, EUR 1,7 Mio.) bereits berücksichtigt.

Risikovorsorge

Alle Engagements mit Adressenausfallrisiken unterliegen im Rahmen der Risikoüberwachung einem fest definierten „Frühwarn-, Intensivbetreuungs-, Problemkreditbehandlungsprozess" mit entsprechenden Anweisungen und Policies. Im Rahmen dieses Prozesses werden Engagements mit eingetretenen Risikosignalen in eine dem Risikogehalt adäquate Betreuungsform überführt und klassifiziert. Basis dafür sind objektive Hinweise, die auf eine Wertminderung des Engagements hinweisen. Diese sind u. a.:

- Deutliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse
- Erwartung niedrigerer zukünftiger Zahlungsströme als die vereinbarten
- Ausfall oder Verzug vereinbarter Zahlungen von Kapital und/oder Zins, Antrag auf Stundung oder Laufzeitverlängerung
- Zugeständnisse an den Kreditnehmer aufgrund wirtschaftlicher oder rechtlicher Gründe im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten
- Bruch kreditmaterieller Vereinbarungen
- Hohe Wahrscheinlichkeit eines Insolvenzverfahrens oder eines sonstigen Sanierungsfalls des Schuldners
- Bonitätsbedingte Restrukturierung oder Sanierung
- Verschwinden eines aktiven Marktes für diesen finanziellen Vermögenswert aufgrund finanzieller Schwierigkeiten
- Länderspezifische Hinweise
- Marktpreisabschläge von mehr als 15 %

Wenn die Risikoanalyse des Kredites zeigt, dass die vertragskonforme Rückführung bzw. Vereinnahmung aller kreditvertraglichen Entgelte unwahrscheinlich ist, wird eine Risikovorsorge gebildet. Die Berechnung der Risikovorsorge wird pro Geschäft vorgenommen und berücksichtigt alle Risiken. Die Festlegung der Höhe der Wertberichtigung erfolgt dabei grundsätzlich durch Gegenüberstellung des Buchwerts der Forderung mit den künftig zu erwartenden Cashflows, die mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz diskontiert werden. Einzelwertberichtigungen werden auch für die Engagements gebildet, bei denen die Rückführung der Entgelte ausschließlich aufgrund von Länderrisiko unwahrscheinlich ist. Bei der Risikovorsorgebildung wird zwischen Einzelwertberichtigungen für bestehende Forderungen und Rückstellungen für künftige Inanspruchnahmen (Rückstellungen für außerbilanzielle Geschäfte im Kreditgeschäft) unterschieden. Wird bei Eintritt eines Defaultereignisses bereits festgestellt, dass keine Aussicht auf eine Erlösquote besteht, wird eine Forderung direkt zulasten des Ergebnisses abgeschrieben.

Portfoliowertberichtigungen werden für Finanzinstrumente gebildet, die zu fortgeführten Anschaffungskosten geführt werden und für die kein Impairment identifiziert wurde. Hierunter fallen auch solche Engagements, bei denen zwar die oben genannten objektiven Hinweise auf eine Wertminderung zutrafen, die jedoch nach entsprechender Prüfung als nicht wertgemindert eingestuft wurden. Die Portfoliowertberichtigung soll sicherstellen, dass eingetretenen Wertminderungen, die nicht einzeln identifiziert wurden, Rechnung getragen wird. Sie dient damit der Abdeckung latenter Risiken. Die Portfoliowertberichtigungen werden mithilfe von Basel II-Parametern und unter Berücksichtigung der Loss Identification Period (LIP) für Portfolien gleichartiger Risiken ermittelt.

Für alle im Rahmen der Risikoüberwachung im Berichtsjahr tatsächlich erkennbaren Verlustpotenziale wurde in angemessener Weise vorgesorgt. Die Risikovorsorge für Einzelrisiken im SaarLB-Konzern (inklusive der Landesbausparkasse und der Länderrisikovorsorge) hat sich wie folgt entwickelt:

Risikovorsorge für Einzelrisiken in Mio. EUR	01.01.2011-31.12.2011	01.01.2010-31.12.2010
Anfangsbestand	**163,5**	**159,3**
Auflösung	-16,6	-16,0
Unwinding	-3,4	-4,3
Verbrauch	-39,3	-26,9
Zuführung	37,6	50,6
Sonstiges*	-0,0	0,6
Endbestand	**141,7**	**163,5**

* insbesondere Wechselkursänderungen

Die bonitätsbedingten Direktabschreibungen betrugen EUR 3,7 Mio. Für latente Risiken im Kreditgeschäft einschließlich der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzanlagen bestehen Portfoliowertberichtigungen in Höhe von nunmehr EUR 24,8 Mio. Davon entfallen auf Bürgschaften und unwiderrufliche Kreditzusagen EUR 1,4 Mio. Auf Finanzanlagen entstanden insgesamt bonitätsbedingte Abschreibungen in Höhe von EUR 5,3 Mio.

Im Folgenden wird das maximale Kreditrisiko auf Basis der IFRS-Buchwerte unter den Aspekten Überfälligkeit und Wertminderung analysiert.

Finanzielle Vermögenswerte, die weder überfällig noch wertgemindert sind: maximales Kreditrisiko (Mio. EUR)	Verteilung nach Ratingklassen per 31.12.2011							31.12.2010
Bilanzposition und Haltekategorie*	**1**	**2-5**	**6-12**	**13-15**	**Ausfall-klassen**	**ohne Rating**	**Summe**	**Summe**
BARRESERVE (LaR)	-	-	-	-	-	107	107	7
FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE (LaR)	3.703	193	7	0	-	59	3.962	3.785
FORDERUNGEN AN KUNDEN (LaR)	2.450	2.854	2.274	86	66	49	7.779	6.955
HANDELSAKTIVA (HfT)	299	62	24	1	0	2	387	359
FINANZANLAGEN**	5.322	981	94	54	0	3	6.455	7.192
Available for Sale	3.787	542	48	0	0	1	4.379	4.578
Fair Value Option	359	44	0	-	-	3	406	498
Held to Maturity	649	103	-	-	-	-	752	885
Loans and Receivables	526	292	46	54	-	0	918	1.232
Sonstige Aktiva	-	-	0	-	-	4	4	3
Eventualverbindlichkeiten	43	135	78	0	2	0	259	244
Unwiderrufliche Kreditzusagen	155	314	235	0	0	30	733	680
Insgesamt	**11.970**	**4.539**	**2.713**	**141**	**68**	**255**	**19.686**	**19.225**

* Haltekategorien sind: Loans and Receivables (LaR), Held for Trading (HfT), Available for Sale (AfS), Fair Value Option (FVO) und Held to Maturity (HtM).
** ohne Eigenkapitalinstrumente, einschließlich Wertpapier-Pensionsgeschäften

Das weder überfällige noch wertgeminderte Exposure steigt um rund EUR 0,5 Mrd. im Wesentlichen bei Forderungen an Kunden (Anstieg um EUR 824 Mio.) und Forderungen an Kreditinstitute (um EUR 177 Mio.). Im Gegenzug sinken die Finanzanlagen um EUR 737 Mio. [6]

Im Berichtsjahr wurden bei finanziellen Vermögenswerten mit einem Gesamtbuchwert von EUR 26 Mio. (Vorjahr: EUR 0 Mio.) Neuverhandlungen der Vertragskonditionen durchgeführt. Ziel der Neuverhandlungen war auch, dem Kunden die Weiterführung des Geschäftsbetriebes zu ermöglichen.

Finanzielle Vermögenswerte, die überfällig, aber nicht wertgemindert sind (Mio. EUR)*	31.12.2011						31.12.2010	
	maximales Kreditrisiko nach Dauer der Überfälligkeit					Fair Value Collaterals	max. Kreditrisiko	Fair Value Collaterals
Bilanzposition, Haltekategorie** und Branche	< 30 Tage	30 Tage bis 3 Monate	3 Monate bis 1 Jahr	> 1 Jahr	Summe			
FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE (LaR)	119	-	-	-	119	59	25	6
Banks/Finance	119	-	-	-	119	59	25	6
FORDERUNGEN AN KUNDEN (LaR)	423	55	56	6	539	267	303	75
Real Estate	217	16	28	5	266	132	164	41
Renewable Energies	114	0	-	-	114	56	35	9
Hotels	17	18	-	0	35	17	34	8
Privatkunden	1	-	-	-	1	0	29	7
Sovereigns	22	17	-	-	39	19	17	4
restl. Branchen	52	5	28	1	86	42	25	6
HANDELSAKTIVA (HfT)	45	-	-	-	45	22	0	0
Banks/Finance	37	-	-	-	37	18	-	-
Real Estate	6	-	-	-	6	3	-	-
Steel	-	-	-	-	0	-	0	0
restl. Branchen	2	-	-	-	2	1	0	0
FINANZANLAGEN***	-	-	-	-	0	-	-	-
Eventualverbindlichkeiten	8	13	-	-	22	11	23	6
Steel	-	10	-	-	10	5	12	3
Food + Beverages	-	-	-	-	0	-	5	1
Construction	-	3	-	-	3	2	4	1
restl. Branchen	8	-	-	-	8	4	1	0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	17	-	3	-	20	10	55	14
Renewable Energies	9	-	-	-	9	5	47	12
Real Estate	2	-	-	-	2	1	6	1
restl. Branchen	6	-	3	-	9	5	2	1
Insgesamt	**611**	**68**	**59**	**6**	**745**	**369**	**406**	**101**

* Bei Überfälligkeit einer Forderung wird das gesamte Exposure des Kreditnehmers inkl. Finanzanlagen, Handelsaktiva, Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen als überfällig ausgewiesen.

** Haltekategorien sind: Loans and Receivables (LaR), Held for Trading (HfT), Available for Sale (AfS), Fair Value Option (FVO) und Held to Maturity (HtM).

*** ohne Eigenkapitalinstrumente, einschließlich Wertpapier-Pensionsgeschäften

[6] Positionen ohne Rating betreffen Vermögenswerte, denen nicht analog Management Approach ein abgeleitetes Rating zugeordnet werden konnte, z. B. Aktivsalden auf Sachkonten.

Überfällig, aber nicht wertgemindert sind überwiegend Forderungen an Kunden, während Forderungen an Kreditinstitute nur in geringerem Umfang und mit kurzer Dauer überfällig sind. Die Erhöhung im Berichtsjahr um rund EUR 339 Mio. ist überwiegend auf Forderungen an Kunden sowie in geringerem Maße auf Forderungen an Kreditinstitute zurückzuführen.

Finanzielle Vermögenswerte, die wertgemindert sind (Mio. EUR) Bilanzposition, Haltekategorie* und Branche	31.12.2011		31.12.2010	
	max. Kreditrisiko	Fair Value Collaterals	max. Kreditrisiko	Fair Value Collaterals
FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE (LaR)	2	1	3	1
Banks/Finance	2	1	2	1
restl. Branchen	1	0	1	0
FORDERUNGEN AN KUNDEN (LaR)	173	85	174	43
Real Estate	78	38	78	19
Automotive	11	6	21	5
Pulp + Paper	19	9	15	4
Privatkunden	25	13	13	3
Sovereigns	12	6	13	3
Textiles + Apparel	1	0	5	1
Steel	5	2	5	1
Logistics	-	-	5	1
Aviation	0	0	4	1
Construction	13	6	4	1
restl. Branchen	9	5	12	3
FINANZANLAGEN**	13	6	5	1
Available for Sale	0	0	1	0
Loans and Receivables	13	6	5	1
ABS-Portfolios	13	6	5	1
Eventualverbindlichkeiten	10	5	5	1
Pulp + Paper	3	2	3	1
Construction	6	3	1	0
restl. Branchen	-	-	1	0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	3	2	3	1
Automotive	3	1	3	1
restl. Branchen	0	0	0	0
Insgesamt	**201**	**99**	**191**	**47**

* Haltekategorien sind: Loans and Receivables (LaR), Held for Trading (HfT), Available for Sale (AfS), Fair Value Option (FVO) und Held to Maturity (HtM).
** ohne Eigenkapitalinstrumente, einschließlich Wertpapier-Pensionsgeschäften

Im maximalen Kreditrisiko zum Berichtsstichtag sind Einzelwertberichtigungen in Höhe von rund EUR 139 Mio. verrechnet. Die Sicherheiten beinhalten hereingenommene bankübliche Sicherheiten, v. a. Grundpfandrechte, Verpfändungen, Zessionen, Sicherungsübereignungen und schuldrechtliche Verpflichtungserklärungen.

Marktrisiko

Das Marktrisiko bezeichnet das Risiko von (Bewertungs-)Verlusten in offenen (Handels-) Positionen durch ungünstige Marktpreisveränderungen. Für die SaarLB relevante Marktpreise sind insbesondere Zinssätze (sowohl in EUR als auch in fremder Währung), Aktien- und Währungskurse. Offene Positionen resultieren aus Kassa-, Termin- und Optionsgeschäften.

Die strategischen Grundsätze des Umgangs mit Marktrisiken in der SaarLB sind in der Risikostrategie definiert. Die Aufbauorganisation des Handelsgeschäfts entspricht den Anforderungen der MaRisk. Der Bereich Treasury und Portfoliomanagement umfasst das Aktiv-Passiv-Management, das die Zinsrisiken aus dem Bankbuch aktiv steuert; der Bereich Sparkassen, Institutionelle und Vermögende verantwortet das Sales-Geschäft in Zinsprodukten und Devisen. Die Abwicklung der Handelsgeschäfte erfolgt im Bereich Services. Für die Überwachung und Steuerung der Marktrisiken sowie für die methodische Entwicklung des hierzu erforderlichen Instrumentariums ist die Organisationseinheit Controlling verantwortlich.

Die SaarLB misst und limitiert bereits seit Einführung der Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften 1996 sowohl Marktpreisrisiken des Handelsbuches als auch Marktpreisrisiken des Anlagebuches, insbesondere Zinsänderungsrisiken, nach einem einheitlichen Value at Risk (VaR)-Ansatz: Das Controlling überwacht die Risiken in insgesamt sechs Teilportfolien und berücksichtigt dabei nicht nur die Risiken aus dem Handel im engeren Sinne, sondern auch aus den Positionen des Aktiv-Passiv-Managements, die wesentliche Zinsänderungsrisiken der Bank beinhalten können.

Die Parameterfestlegung für die VaR-Berechnung spiegelt die Zurückhaltung der Bank beim Eingehen von Marktrisiken wider. Aus eigenen, teilweise weit in die Vergangenheit reichenden Zeitreihen werden die Standardabweichungen der 10-Handelstage-Marktpreisveränderungen ermittelt und auf ein einseitiges Konfidenzintervall mit 99,5 %-iger statistischer Wahrscheinlichkeit skaliert. Sofern Volatilitäten in der jüngeren Vergangenheit zunehmen, wird dies besonders berücksichtigt. Bei der Zusammenfassung der Risiken werden außerdem Korrelationen außer Acht gelassen, die eine risikoreduzierende Darstellung ermöglichen würden.

Abgeleitet aus der Risikodeckungsmasse legt der Vorstand je Teilportfolio eine Verlustpotenzialobergrenze (VaR-Limit) und eine Verlustobergrenze (Planabweichungslimit) fest. Zu keinem Zeitpunkt darf der in einem Teilportfolio täglich errechnete Value at Risk das zugeordnete VaR-Limit überschreiten. Gleichzeitig darf eine negative Abweichung des operativen Ergebnisses vom jeweiligen Planwert in einem Teilportfolio dessen Planabweichungslimit nicht übersteigen. Das Planabweichungslimit beträgt regelmäßig jeweils 50 % des VaR-Limits. Die VaR-Limite können durch vom Handelsvorstand festgelegte Richtwerte für Bestandsobergrenzen und sonstige restriktive Vereinbarungen fallweise ergänzt werden.

Die Berichterstattung an alle am Risikoüberwachungs- und -steuerungsprozess beteiligten Bereiche einschließlich Gesamtvorstand erfolgt jeweils zu Beginn eines Handelstages. Die Darstellung umfasst realisierte Ergebnisse und Bewertungsergebnisse sowie VaR und Limitauslastung des vorangegangenen Handelstages.

Marktrisiko (in Mio. Euro)	12-Monats-Vergleich zum 31.12.2011			12-Monats-Vergleich zum 31.12.2010		
	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum
Zins-VaR	2,9	5,7	0,9	4,1	15,0	0,4
FX-VaR	0,2	0,2	0,1	0,2	0,3	0,1
Aktien-VaR	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Spezialfonds-VaR	7,2	10,8	2,1	3,6	5,2	1,1
Gesamt-VaR	**10,3**	**16,7**	**3,2**	**7,9**	**20,5**	**1,5**

Der Spielraum der Handelsbereiche wird dadurch beeinflusst, dass je Portfolio negative Abweichungen vom zeitanteiligen Wert des jeweils geplanten operativen Ergebnisses den errechneten VaR zusätzlich belasten. Hierdurch wird verhindert, dass etwaige Handelsverluste die auf die Marktrisiken allokierten Verlustobergrenzen übersteigen. Planwertüberschreitungen können den Handlungsrahmen allerdings auch erhöhen. Für den unter Berücksichtigung der Planwertabweichungen ermittelten (Netto-)VaR wurden aus der Risikodeckungsmasse der SaarLB zum Berichtsstichtag Limite in Höhe von insgesamt EUR 30,0 Mio. auf die einzelnen Portfolien allokiert. Diese Limite waren (über alle Portfolien) im Berichtszeitraum durchschnittlich mit 36,5 % beansprucht, wobei die Auslastung zwischen einem Minimum von 0,0 % und einem Maximum von 63,4 % schwankte[7]. Letzteres entsprach – in absoluten Werten ausgedrückt – einem Verlustpotenzial in Höhe von EUR 19,0 Mio. Zum Stichtag 31.12.2011 betrug der VaR aus Marktrisiken aufgrund von Planwertüberschreitungen EUR 0,0 Mio., d. h. über alle Sparten hinweg werden die Brutto-VaR-Werte durch im Jahresverlauf aufgebaute Planwertüberschreitungen (über-)kompensiert.

Das beschriebene Instrumentarium wird laufend den sich verändernden Gegebenheiten angepasst. Insbesondere werden die verwendeten Risikoquantifizierungsmethoden im Rahmen eines Backtesting-Verfahrens halbjährlich validiert und entsprechend fortentwickelt. Die Risikoparameter werden turnusgemäß quartalsweise aktualisiert.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden die Verlustpotenziale der täglichen Steuerung auf konzerneinheitliche Werte von Konfidenzniveau und Haltedauer skaliert. Über die Quantifizierung des ICAAP-Risikokapitalbedarfs hinaus erfolgen hier auch zukunftsorientierte Analysen unter Annahme außergewöhnlicher Marktpreisänderungen (Szenarioanalysen).

Speziell für das Zinsänderungsrisiko im Anlagebuch wurden nach Vorgabe der Bundesbank monatlich Zinsänderungen von +/-200 Basispunkten quantifiziert. Die ermittelten Barwertänderungen im Verhältnis zum haftenden Eigenkapital lagen deutlich unter den aufsichtsrechtlichen Schwellenwerten.

Bei der LBS treten Marktrisiken ausschließlich in Form von Zinsänderungsrisiken auf. Das Zinsänderungsrisiko wird anhand einer Zinsbindungsbilanz, einer Basis-Point-Value-Berechnung sowie bausparmathematischer Simulationsrechnungen gesteuert, wobei die Risikoparameter der SaarLB verwendet werden:

[7] In der obigen Tabelle werden die Minima (Maxima) des Brutto-VaR (ohne Berücksichtigung von Planwertabweichungen) der jeweiligen Marktrisikoart summiert, während hier das Minimum (Maximum) des Netto-VaR (inkl. Berücksichtigung von Planwertabweichungen) über alle Marktrisikoarten hinweg angegeben ist.

Marktrisiko (in Mio. Euro)	12-Monats-Vergleich zum 31.12.2011			12-Monats-Vergleich zum 31.12.2010		
	Durchschnitt	Maximum	Minimum	Durchschnitt	Maximum	Minimum
Zins-VaR	0,9	2,4	0,2	0,6	2,1	0,1
Gesamt-VaR	**0,9**	**2,4**	**0,2**	**0,6**	**2,1**	**0,1**

Die Marktrisiken der LBS waren im Berichtsjahr in die Risikotragfähigkeitsanalysen der SaarLB integriert.

Liquiditätsrisiko

Unter Liquiditätsrisiko versteht die SaarLB das Risiko, fällige Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht erfüllen oder – im Falle einer Liquiditätskrise – Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktsätzen beschaffen oder Aktiva nur mit Abschlägen auf die Marktpreise veräußern zu können.

Die strategischen Grundsätze des Umgangs mit Liquiditätsrisiken in der SaarLB sind in der Risikostrategie und in der Liquiditätssicherungsplanung festgelegt. Übergeordnetes Ziel von Liquiditätsrisikosteuerung und -controlling ist die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungs- und Refinanzierungsfähigkeit der SaarLB.

Die Liquiditätssteuerung liegt in der Verantwortung der Organisationseinheit Treasury, zu der auch der Geldhandel gehört, der für den Liquiditätsausgleich am Markt in Fristigkeiten bis zu einem Jahr zuständig ist. Das Liquiditätsrisikocontrolling erfolgt in der Organisationseinheit Controlling.

Wichtigste Instrumente zur Messung der Liquiditätsrisiken sind die Liquiditätsablaufbilanz und das Liquiditätsdeckungspotenzial.

Die Liquiditätsablaufbilanz bildet die Zahlungsein- und -ausgänge der Bank in saldierter und im Zeitablauf kumulierter Form ab. In die Ermittlung gehen alle deterministischen Zahlungsströme sowie die auf Basis von Annahmen modellierten, relevanten nichtdeterministischen Zahlungsströme (z. B. aus unwiderruflichen Kreditzusagen oder Beteiligungen) ein.

Der Liquiditätsablaufbilanz wird das Liquiditätsdeckungspotenzial gegenübergestellt. Es stellt dar, zu welchen unter Wirtschaftlichkeitsaspekten frühestmöglichen Zeitpunkten die SaarLB liquide Mittel in welcher Höhe beschaffen kann. Es zeigt damit die Möglichkeit zur Abdeckung von Liquiditätslücken und damit aller zahlungsstrombasierten Liquiditätsrisiken auf. Die wichtigsten Bestandteile des Liquiditätsdeckungspotenzials sind der frei verfügbare Zugang zu Zentralbankgeld bei der EZB, kurzfristig veräußer- bzw. beleihbare Wertpapiere sowie das Potenzial für kurzfristig platzierbare Pfandbriefemissionen.

Zusätzlich zur Abbildung der normalen Liquiditätssituation wird auch die Liquiditätssituation unter Stress-Bedingungen analysiert. Hierzu zählen

- das Szenario „Bankstress“, das eine Ratingherabstufung der SaarLB simuliert,
- das Szenario „Marktliquiditätskrise“, das eine Marktstörung bei der Liquiditätsversorgung abbildet, sowie
- das Szenario „Kombination“ (Kombinationsszenario), das die beiden Stressszenarien „Bankstress“ und „Marktliquiditätskrise“ kombiniert.

Schließlich wird zur Messung von kurzfristigen Liquiditätsrisiken das aufsichtsrechtliche Instrumentarium der Liquiditätsverordnung eingesetzt.

Zur Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit auch in Krisensituationen verfügt die SaarLB über ein angemessenes Portfolio

zentralbankfähiger Wertpapiere. Eine ausreichende Fazilität bei der EZB gewährleistet, dass etwaige ungeplante Zahlungsanforderungen bei Bedarf taggleich abgedeckt werden können. Dabei hat die SaarLB ihren kurzfristigen Liquiditätsbedarf so limitiert, dass der Überhang aus Passivfälligkeiten im Overnight-Bereich auf den in diesem Zeitpunkt frei verfügbaren Zugang zu Zentralbankgeld begrenzt ist.

Das Volumen des EZB-Depots wurde im Zuge der abklingenden Finanzkrise durch Wertpapierentnahmen und nicht ersetzte Fälligkeiten von rund EUR 3,0 Mrd. (per 31.12.2010) auf ca. EUR 1,4 Mrd. (per 31.12.2011) reduziert. Aufkommende Zahlungsverpflichtungen können bei Bedarf nach wie vor weitgehend unabhängig von anderen Refinanzierungsquellen abgedeckt werden. Auf einen Rückgriff auf die Overnight-Fazilität der EZB konnte im Berichtszeitraum (wie auch im Jahr 2010) verzichtet werden.

Die Liquiditätssteuerung und -überwachung für den Zeitraum der jeweils kommenden 180 Tage erfolgt anhand von Liquiditätsablaufbilanz und -deckungspotenzial. Hierbei dürfen im Betrachtungszeitraum auftretende negative Salden aus kumulierten Zahlungsein- und -ausgängen das zum jeweiligen Zeitpunkt vorhandene Deckungspotenzial sowohl in der Normalsituation als auch in den Stressszenarien nicht überschreiten. Schon bei geringeren Auslastungsgraden des Deckungspotenzials müssen geeignete Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet werden.

Auch für die einen Zeitraum von 180 Tagen übersteigenden Laufzeiten gibt die Liquiditätsablaufbilanz die entscheidenden Steuerungsimpulse. Mittels geeigneter Funding-Instrumente wird auf eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur hingewirkt, um die Zahlungs- und Refinanzierungsfähigkeit der Bank auch mittel- und langfristig sicherzustellen. Dies ist aus heutiger Sicht gegeben: Einerseits verfügt die SaarLB über eine ausreichende Überdeckung im Deckungsstock, dem Sicherheitenpool für Pfandbriefe, der in normalen Marktsituationen eine laufende Emissionstätigkeit ermöglicht. Andererseits ist die Liquiditätsablaufbilanz so strukturiert, dass per Saldo in den kommenden Jahren Liquidität zufließt. Rückflüsse aus dem Aktivgeschäft können also noch einmal als Kredite herausgelegt werden.

Alle dargestellten Instrumentarien sind Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Vorstand und sind in den MaRisk-Risikobericht integriert. Im Berichtsjahr hat das Liquiditätsdeckungspotenzial jederzeit den Liquiditätsbedarf der SaarLB abgedeckt. Dies gilt auch zum Berichtsstichtag, wie die folgende Darstellung der Liquiditätssituation am 31.12.2011 zeigt.

Liquiditätssituation 31.12.2011 in Mio. EUR	**bis zu 1 Monat**	**bis zu 3 Monaten**	**bis zu 1 Jahr**	**bis zu 5 Jahren**
Liquiditätsdeckungspotenzial	3.930,9	4.454,0	4.335,9	397,3
./. Liquiditätslücke				
aus bilanziellen Positionen	-375,9	-1.595,5	-1.742,7	-653,8
aus Zusagen und Avalen	-81,1	-201,2	-201,2	0,0
Liquiditätsüberhang	**3.474,0**	**2.657,3**	**2.392,1**	**-256,6**

In der situativen (bis 1 Jahr) ebenso wie in der strukturellen Liquidität zeigen ausreichende Liquiditätsüberhänge die komfortable Liquiditätsausstattung der SaarLB. Erst im Jahr 2015 geht der Liquiditätsüberhang im Zusammenhang mit der auslaufenden Liquiditätsbevorratung im Hinblick auf den Wegfall der Staatshaftung deutlich zurück. Die unverändert positive Einschätzung wird bezüglich der situativen Liquidität auch durch die Liquiditätskennziffer (nach den aufsichtsrechtlichen Regelungen der Liquiditätsverordnung) bestätigt. Dabei geht die SaarLB in ihren internen Regelungen über die aufsichtsrechtliche Anforderung hinaus, dass das Verhältnis von Aktiv- zu Passivfälligkeiten (Liquiditätskennziffer) innerhalb des nächsten Monats größer als 1 sein muss. Die Bank setzt einen Warnwert, der bereits Gegensteuerungsmaßnahmen auslöst, bei 1,25. Im Berichtsjahr lag die Liquiditätskennziffer der Bank zwischen 1,75 und 2,23; zum Stichtag 31.12.11 belief sie sich auf 1,93. Die Einhaltung sowohl der aufsichtsrechtlichen als auch der internen Anforderungen war somit zu jeder Zeit gewährleistet. Auch die LBS hat die aufsichtsrechtlichen Vorgaben bezüglich der Liquidität im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit eingehalten.

Darüber hinaus stellen sich die finanziellen Verbindlichkeiten nach vertraglich vereinbarten Restlaufzeiten (ohne Bauspareinlagen, die keine Restlaufzeiten haben) wie folgt dar:

in TEUR 31.12.2011	bis 3 Monate	>3 Monate bis 1 Jahr	>1 Jahr bis 5 Jahre	>5 Jahre
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.194	1.947	2.111	756
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.642	914	986	858
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	361	3.887	82
Außerbilanzielle Verbindlichkeiten	1.047			
Handelspassiva	10	30	235	269
Insgesamt	**6.892**	**3.252**	**7.219**	**1.965**

31.12.2010				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.346	1.218	2.665	463
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.665	264	1.119	592
Verbriefte Verbindlichkeiten	117	508	4.073	51
Außerbilanzielle Verbindlichkeiten	1.009			
Handelspassiva	13	20	228	200
Insgesamt	**7.150**	**2.010**	**8.085**	**1.306**

Die drei betrachteten Szenarioanalysen unter Stress-Bedingungen blieben per 31.12.2011 mit Limitauslastungen von 69 % (Marktliquiditätskrise), 55 % (Bankstress) und 74 % (Kombinationsszenario) deutlich im unkritischen Bereich. Auch im Berichtszeitraum war es der SaarLB möglich, in ausreichendem Maße gedeckte Emissionen am Kapitalmarkt zu platzieren. Darüber hinaus hatte die Bank von Anlegerseite Nachfrage nach ungedeckten Emissionen. Sie hat aufgrund der Preisgestaltung von dieser Möglichkeit selektiv Gebrauch

gemacht, unter betriebswirtschaftlichen Aspekten jedoch ihre ausreichenden anderen Refinanzierungsmöglichkeiten genutzt.

Der kurzfristige Refinanzierungsbedarf nach BTR 3.2 MaRisk wird seit Jahresende 2011 durch Anrechnung sowohl EZB-fähiger als auch GC Pooling-fähiger Vermögensgegenstände abgebildet. Das daraus resultierende Liquiditätspotenzial sollte in der handelstäglich fortgeschriebenen Wochen-Sicht zur Abdeckung der aus dem Szenario „Kombination" resultierenden und um einen zusätzlichen Sicherheitsaufschlag von 10 % erhöhten Liquiditätsgaps („gelb/grün"-Schwelle) ausreichen; zumindest müssen aber die Liquiditätsgaps des Szenarios „Basis" („rot/gelb"-Schwelle) abgedeckt werden.

Operationelles Risiko

a) Allgemeines

Operationelles Risiko bezeichnet die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Die SaarLB verpflichtet sich zu einem effizienten Management operationeller Risiken, um das Unternehmen, seine Mitarbeiter und seine Kunden sowohl vor finanziellem Verlust als auch vor Verlust des Vertrauens oder des öffentlichen Ansehens zu bewahren.

Die Methoden und Prozesse des Controllings und Managements operationeller Risiken sind im OpRisk-Handbuch der SaarLB detailliert beschrieben. Messung und Limitierung operationeller Risiken sind auch Gegenstand der Risikostrategie.

Die Steuerung Operationeller Risiken erfolgt dezentral in den einzelnen Geschäftsbereichen, wobei jeder Bereich eigenverantwortlich für den Umgang mit den in seine Zuständigkeit fallenden Operationellen Risiken ist. Dies umfasst insbesondere die Vorbeugung gegen Risiken aus möglicherweise unvollkommenen Geschäftsprozessen sowie menschlichem Fehlverhalten. Durch Notfallpläne und den Einsatz paralleler Systeme sollen Beeinträchtigungen aus unvorhergesehenen Ereignissen – insbesondere auch im technischen Bereich – vermieden oder zumindest gemildert werden. Die Notfallpläne werden regelmäßig den sich ändernden aufbau- und ablauforganisatorischen Gegebenheiten angepasst und die Systeme fortlaufend modernisiert.

Zu den Aufgaben der Rechtsabteilung der SaarLB gehört die Minimierung rechtlicher Risiken aus Vertragsgestaltungen, Normen des nationalen und internationalen Rechts sowie Prozessen und Gerichtsentscheidungen. Schwebende Rechtsstreitigkeiten werden im Jahresabschluss angemessen berücksichtigt.

Die Überwachung der Operationellen Risiken erfolgt zentral durch die Organisationseinheit Controlling. Das verwendete Instrumentarium umfasst derzeit zum einen die systematische Sammlung der in der SaarLB aufgetretenen operationellen Schadenfälle in einer Schadenfalldatenbank, zum anderen die vorausschauende Beurteilung des OpRisk-Profils durch turnusmäßige Self Assessments aller risikorelevanten Organisationseinheiten der SaarLB sowie die hierzu jeweils erforderliche Aufbau- und Ablauforganisation innerhalb des Hauses. Die SaarLB wendet seit dem 01.01.2007 zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen aus operationellen Risiken den Standardansatz nach SolvV an.

In einem turnusmäßigen, in den MaRisk-Risikobericht integrierten Berichtswesen werden die aufgetretenen Schadenfälle und die Ergebnisse der Self Assessments analysiert. Im Berichtsjahr wurden 30 Schadensfälle beobachtet, die zu einer G. u. V.-Beeinträchtigung von insgesamt unter EUR 0,6 Mio. geführt haben. Dieser Betrag liegt deutlich unterhalb des anhand der Eigenmittelanforderungen

des aufsichtlichen Standardansatzes auf Operationelle Risiken allokierten Risikokapitals in Höhe von EUR 22,8 Mio.

b) Rechnungslegungsbezogenes internes Kontroll- und Risikomanagementsystem

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf die Regelung des § 315 Absatz 2 Nr. 5 HGB i. V. m. § 315a Abs. 1 HGB, nach der Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264d HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess zu beschreiben haben.

Aufgaben und Ziele

Zur Gewährleistung der Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der Rechnungslegung hat der SaarLB-Konzern ein internes Kontrollsystem (IKS) eingerichtet. Es beinhaltet Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung von Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung. Vor diesem Hintergrund dient das interne Kontrollsystem auch der Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SaarLB-Konzerns.
Wesentliches Ziel des internen Kontrollsystems ist es, zu gewährleisten, dass sämtliche Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und Standards sowie den satzungsmäßigen Bestimmungen und anderen internen Richtlinien vollständig und richtig erfasst, verarbeitet und dokumentiert werden. Das interne Risikomanagementsystem wird hierbei als Bestandteil des internen Kontrollsystems angesehen.

Organisation

Der Vorstand der SaarLB (Konzernvorstand) trägt die Verantwortung dafür, dass die Bank über eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation verfügt, die neben angemessenen internen Kontrollverfahren vor allem eine adäquate Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken umfasst. Hierbei wird der Konzernvorstand insbesondere durch den Unternehmensbereich Gesamtbanksteuerung mit den beiden Organisationseinheiten (OE) Controlling (Risikocontrolling als Teileinheit), Finanzen und Meldewesen, dem Unternehmensbereich Services mit der OE IT sowie durch die Interne Revision unterstützt.

Risikosteuerung und -überwachung
Zur Organisation der Risikosteuerung und -überwachung vgl. Abschnitt „Grundlagen der Risikosteuerung und -überwachung".

Finanzen und Meldewesen
Die OE Finanzen und Meldewesen ist im SaarLB-Konzern für die Erstellung des Konzernabschlusses, die Entwicklung bilanzpolitischer Vorgaben, die Initiierung von rechnungslegungsrelevanten Projekten sowie für die Begleitung der nationalen und internationalen Entwicklungen in der Rechnungslegung verantwortlich. Hinsichtlich der Erstellung des Konzernabschlusses sind weitere Fachabteilungen sowie die zu konsolidierenden Einheiten eingebunden.
Zu den Aufgaben gehören in diesem Zusammenhang vor allem die Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung, insbesondere die konzerneinheitliche Bilanzierung und Bewertung (teilweise in Zusammenarbeit mit der OE IT). Dies beinhaltet vor allem die Einrichtung und die Überwachung der Wirksamkeit der Rechnungslegungsprozesse sowie die Umsetzung der für den SaarLB-Konzern relevanten Bilanzierungsstandards und gesetzlichen Anforderungen im Bereich der Rechnungslegung, die in Bilanzierungsrichtlinien, Buchungslogiken und Kontierungsregeln konkretisiert werden. Des Weiteren definieren die Fachbereiche sowie die Konsolidierungseinheiten in Organisations- und Prozessanweisungen die Regelungen zur Geschäftserfassung, Stammdatenpflege sowie die Erfüllung von Aufbewahrungspflichten. Diese Anweisungen bilden die wesentliche Grundlage für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem.

Der auf Basis der Bilanzierungsrichtlinien erstellte Konzernabschluss und Konzernlagebericht wird durch den Konzernvorstand aufgestellt, durch den Konzernabschlussprüfer geprüft und anschließend dem Verwaltungsrat zur Billigung vorgelegt. Der Verwaltungsrat hat einen Prüfungsausschuss gebildet, dem u. a. die Erörterung des Konzernprüfungsberichts sowie die Vorbereitung der Entscheidung des Verwaltungsrates zur Billigung des nach den Vorschriften der IFRS/IAS erstellten Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts obliegen. Darüber hinaus befasst sich der Prüfungsausschuss mit dem Rechnungslegungsprozess. Er überwacht die Wirksamkeit des internen Kontroll-, Revisions- und Risikomanagementsystems, sofern diese Aufgabe nicht vom Verwaltungsrat wahrgenommen wird. Der Konzernabschlussprüfer nimmt an den Beratungen des Prüfungsausschusses über den Konzernabschluss teil und berichtet über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung.

Interne Revision

Die Interne Revision prüft den Geschäftsbetrieb des SaarLB-Konzerns und ist dem Vorsitzenden des Konzernvorstandes unterstellt. Die Prüfungstätigkeit erstreckt sich auf der Basis eines risikoorientierten Prüfungsansatzes grundsätzlich auf alle Aktivitäten und Prozesse des SaarLB-Konzerns, auch soweit diese ausgelagert sind. Dies schließt eine Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagements ein.

Die Interne Revision führt die ihr übertragenen Aufgaben unabhängig von den zu prüfenden Tätigkeiten, Abläufen und Funktionen unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z. B. KWG, MaRisk) aus.

Kontrollumfeld und Kontrollverfahren

Das interne Kontrollsystem basiert auf Organisations- und Prozessanweisungen.

Zentrale Bestandteile dieser Regelungen im Hinblick auf das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem sind

- die im Rahmen von sog. Neuen-Produkt-Prozessen erstellten Regelungen zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung von Wertpapierprodukten und Derivaten,
- die im Kredit- und Steuerungshandbuch dokumentierten Anweisungen zur Erfassung, Bewertung und Berichterstattung von Forderungen sowie
- die Dokumentation über den Abschlusserstellungsprozess.

Diese Regelungen beinhalten auf der Grundlage der IFRS/IAS wesentliche Vorgaben für konzerneinheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden im SaarLB-Konzern.

Darüber hinaus erstellt die OE Finanzen und Meldewesen zu jedem Stichtag eine sog. Jahres- bzw. Halbjahresabschlussanweisung, die neben gesetzlichen Neuerungen, vor allem die von den jeweiligen Fachbereichen vorzunehmenden wesentlichen Erstellungsarbeiten (einschließlich erforderlicher Nachweisungen) und einen Terminplan enthält.

Regelungen hinsichtlich der Erfassung und Kontrolle von Geschäftsdaten liegen in der jeweiligen OE vor; diese Anweisungen werden dezentral erstellt und bei Bedarf aktualisiert.

Die Organisations- und Prozessanweisungen enthalten auch in Bezug auf die Risikosteuerung und -überwachung den Umgang mit den wesentlichen Risiken des SaarLB-Konzerns.

Die genannten Regelungen zur Risikosteuerung und -überwachung werden regelmäßig überprüft und aktualisiert. Aufgrund der Migration auf die Systeme der FinanzInformatik ist im Berichtsjahr eine umfassende Überarbeitung aller Anweisungen zur Risikosteuerung und -überwachung vorgenommen worden.

Um eine vollständige und richtige Verarbeitung der Geschäftsvorfälle einschließlich einer ordnungsgemäßen Datenerfassung,

Buchung und Dokumentation sicherzustellen, wird im SaarLB-Konzern eine Vielzahl von internen Kontrollen durchgeführt. Diese umfassen entsprechende Funktionstrennungen, ein differenziertes Zugriffsberechtigungssystem zum Schutz vor unbefugten Eingriffen, laufende Kontrollen im Rahmen des Arbeitsablaufes unter Beachtung des Vier-Augen-Prinzips sowie programmierte Kontrollen innerhalb der IT-Systeme.

Im Rahmen der internen Kontrollen werden beispielsweise in der SaarLB Haupt- und Nebenbücher abgestimmt sowie manuell bebuchbare Hauptbuchkonten vom zuständigen Fachbereich überwacht. Zudem werden weitere Kontrollen und Abstimmungen vorgenommen, um eine ordnungsgemäße Übertragung der Daten zwischen den verschiedenen IT-Systemen zu gewährleisten. Innerhalb des Konzernabschlusserstellungsprozesses werden die fachlich richtige Abbildung der zugrunde liegenden Sachverhalte geprüft und Qualitätssicherungsmaßnahmen hinsichtlich der in den Konzernabschluss einbezogenen Daten durchgeführt. Die für die Konsolidierung verwendete, serverbasierte Software IDL-KONSIS enthält mehrere programmierte Kontrollen, um eine den Konzernvorgaben entsprechende Datenerfassung und Dokumentation sicherzustellen.

Der SaarLB-Konzern hat einen Teil seiner Dienstleistungen (im Wesentlichen IT-Dienstleistungen, Dienstleistungen im Bereich des Zahlungsverkehrs und der Wertpapierabwicklung) an externe Unternehmen ausgelagert. Die Einbindung der ausgelagerten Bereiche in das interne Kontrollsystem des SaarLB-Konzerns wird hierbei sichergestellt. Darüber hinaus hat die Interne Revision der SaarLB die ausgelagerten Bereiche im Prüfungsvorgehen berücksichtigt. Soweit die Prüfung durch die Interne Revision der Auslagerungsunternehmen erfolgt, überzeugt sich die Interne Revision der SaarLB regelmäßig von der Funktionsfähigkeit der jeweiligen Revisionen der Auslagerungsunternehmen.

Im SaarLB-Konzern unterliegt der Rechnungslegungsprozess regelmäßigen Kontrollen in Bezug auf inhärente Risiken, um bei Bedarf entsprechende Maßnahmen zur Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems einleiten zu können. Dies bezieht sich auch auf die interne Risikosteuerung und -überwachung.

Zusammenfassung der Risikolage

Die SaarLB verfügt über eine Risikodeckungsmasse, die im Berichtsjahr zur Deckung aller ICAAP-Risikokapitalbedarfe sowie zur Deckung der Risikokapitalbedarfe unter Annahme eines schweren konjunkturellen Abschwungs (ICAAP-Stress) ausreicht. Die ökonomische Risikotragfähigkeit des SaarLB-Konzerns war daher im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit uneingeschränkt gegeben.

PROGNOSEBERICHT

Die Aussichten für die **deutsche Wirtschaft** für das Jahr **2012** werden durch die sich abschwächende Weltkonjunktur und die nach wie vor schwelende Staatsschuldenkrise im Euroraum belastet. Für die erste Jahreshälfte wird ein eher flacher Konjunkturverlauf erwartet, der im weiteren Jahresverlauf ein wenig an Dynamik gewinnt. Auf Gesamtjahressicht wird ein Wachstumsplus von rund 0,5 % für möglich gehalten. Die jüngsten Unternehmensumfragen zeigen insgesamt leicht positive Signale. Der Arbeitsmarkt sollte stabil bleiben. Es wird weiter ein leichter Beschäftigungsaufbau erwartet, wenngleich auch nicht mehr mit dem Tempo der letzten Jahre. Die Finanzpolitik wird weiterhin durch Konsolidierungsbemühungen geprägt werden. Eine Verschärfung der europäischen Krise und eine mögliche Kettenreaktion bei den Banken und an den Kapitalmärkten können allerdings nicht ausgeschlossen werden. Dies hätte entsprechende Folgen auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung. Das Ausbleiben des Krisenszenarios und eine wieder stärker wachsende Weltwirtschaft sollten bereits für 2013 einen Anstieg des BIP auf 1,8 % ermöglichen.

Zum Jahresbeginn 2012 hat sich die Stimmung in der **saarländischen Wirtschaft** verbessert. Trotz der nach wie vor beträchtlichen Konjunkturrisiken mehren sich die Anzeichen für eine konjunkturelle Belebung. Für das Jahr 2012 wird ein Wachstum von 1 bis 1,5 % für möglich gehalten. Positive Einschätzungen kommen vor allem von den Industriebetrieben, allen voran Fahrzeug- und Maschinenbau sowie Stahlindustrie. In der Folge wird auch für den Arbeitsmarkt eine Fortsetzung der positiven Entwicklung erwartet. Wesentliche Voraussetzung dafür ist aber eine nachhaltige Eindämmung der Staatsschuldenkrise. Dann sollte auch in **2013** das Wachstum dem Bundestrend folgend nochmals zulegen.

Trotz der unsicheren Perspektiven wird für **Rheinland-Pfalz** weiterhin von einer stabilen Entwicklung ausgegangen. Die Investitions- und Beschäftigungsaussichten bleiben insgesamt positiv. Risiken für den wirtschaftlichen Verlauf werden vor allem in der Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise gesehen.

Die Wachstumsprognosen für **Frankreich** mit Blick auf das Jahr 2012 wurden zu Beginn des laufenden Jahres nochmals auf einen Wert von lediglich 0,3 % nach unten revidiert. Dies liegt am Vertrauensverlust der privaten Haushalte und Unternehmen, insbesondere auch im Zusammenhang mit dem schlechten Geschäftsklima in vielen europäischen Ländern. Die privaten Haushalte werden in 2012 eher sparen, sodass die ohnehin schwache Konsumquote keine positiven Impulse erhalten dürfte. Es bleiben die Effekte aus dem Ergebnis der Präsidentschaftswahl sowie die weitere Entwicklung der europäischen Schuldenkrise abzuwarten. Gegebenenfalls können hieraus vertrauensbildende Maßnahmen generiert werden, die ein Anziehen der Wirtschaftsaktivitäten in Frankreich bis 2013 nach sich ziehen könnten.

Für das Jahr 2012 liegen die Prognosen für **Lothringen** leicht unter dem Niveau von 2011. Es wird eine nachlassende Aktivitätsentwicklung sowie Investitionsneigung analog zu den Entwicklungsaussichten Frankreichs erwartet. Für das **Elsass** wird nur von einem sehr geringen Wachstum ausgegangen. Dies gilt sowohl für die Industrie- als auch für die Handelsbereiche. Die Investitionsneigung im Elsass sollte allerdings ausgeprägter ausfallen als in Lothringen.

Nach der Leitzinssenkung Anfang November 2011 erwarten wir für **2012** aufgrund der Markterwartungen im Jahresdurchschnitt den **Dreimonatszinssatz** für unbesichertes Interbankengeschäft bei 1,2 %, der dann in 2013 wieder auf 1,4 % anziehen sollte.

Der **SaarLB-Konzern** als Ganzes sieht für die kommenden beiden Jahre eine positive Geschäftsentwicklung, sollten unsere Erwartungen bezüglich einer stabilen Konjunkturentwicklung und dass die Krise im Euro Raum

beherrschbar bleibt, eintreffen, andernfalls sind unsere Prognosen nicht aufrechtzuerhalten.

Im deutschen Zielmarkt des Geschäftsbereiches **Firmenkunden** präsentieren sich die wichtigsten Branchen Automobil, Maschinenbau, Stahlindustrie und Energie trotz deutlichen konjunkturellen Eintrübungen in den europäischen Nachbarländern sehr robust, sodass wir auch ab 2012 von einer moderaten Steigerung des Neugeschäftes in **Deutschland** ausgehen. Die Einführung neuer Produkte, Vertriebsinitiativen und die stetige Intensivierung der Kooperationen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe sollen ebenfalls zu dieser Entwicklung beitragen.

Die französische Wirtschaft verliert zwar in Zukunft deutlich an Dynamik. Trotzdem ist eine stetige Intensivierung der deutsch-französischen Aktivitäten und Projekten in den beiden Wirtschaftsräumen festzustellen. Für deren finanzielle Begleitung wird der SaarLB-Konzern mit seiner Expertise verstärkt als Finanzierungspartner von Sparkassenkunden angefragt. Die verhalten optimistische Einschätzung für das Firmenkundengeschäft **Frankreich** resultiert darüber hinaus aus einer zurückhaltenderen Kreditvergabe französischer Großbanken im Zuge der sich fortsetzenden europäischen Schuldenkrise. In diesem Umfeld wird der SaarLB-Konzern auch von kommunalnahen Betrieben immer häufiger als regionaler Finanzpartner wahrgenommen und eingeschaltet. Wir erwarten ein wachsendes Kreditvolumen und leicht steigende Margen im Firmenkundengeschäft Frankreich sowie moderate Risikokosten.

Der Geschäftsbereich **Immobilien und Projekte** sieht für das Jahr 2012 erneut ein dynamisches Wachstum voraus, das von einem krisenbedingten Nachfrageüberhang nach Investitionen in (Gewerbe-)Immobilien und unverändert boomenden Investitionen in Erneuerbare Energien getrieben wird und dieses Niveau im Jahr 2013 hält. Diese Entwicklung vollzieht sich in den beiden für den Konzern strategisch wichtigen Märkten Deutschlands und Frankreichs und führt aufgrund der guten Marktpositionierung des SaarLB-Konzerns zu einer hohen Kreditnachfrage. Insbesondere im Jahr 2012 ist insoweit wieder ein starkes Bestandswachstum, insbesondere bei Projektfinanzierungen, zu erwarten. In Relation hierzu dürfte der Anstieg des Kreditvolumens im Teilsegment Immobilien angesichts eines hohen Tilgungsaufkommens verhalten ausfallen. Für das Neugeschäft im ganzen Geschäftsbereich gehen wir von einem stabilen und gut auskömmlichen Margenniveau und guten Provisionserträgen aus. Das Segmentergebnis nach Risikokosten sollte auch bei vorsichtiger Einschätzung die ehrgeizigen Planziele erfüllen.

Der Geschäftsbereich **Sparkassen, Institutionelle und Vermögende** wird sich in den kommenden beiden Jahren auf das Einlagen- und Dienstleistungsgeschäft mit institutionellen Anlegern und vermögenden Privatkunden konzentrieren. Mit tendenziell steigenden Zinsen im Euroraum sowie einer Stimmungsverbesserung an den relevanten Anlagemärkten sollten auch die Provisionserträge zulegen. Der Zinskonditionsbeitrag aus dem Passivgeschäft sollte sich nach diesem Szenario ebenfalls wieder erhöhen. Zuvor könnten sich noch zusätzliche Ertragsmöglichkeiten aufgrund der Nutzung des derzeit niedrigen Zinsniveaus durch Derivatestrukturen im Zins- und Währungsmanagement eröffnen.

Das niedrige Marktzinsniveau wird die Ertragsmöglichkeiten der **Landesbausparkasse** in den nächsten beiden Jahren weiter einschränken. Die Passivseite der Bausparkasse ist durch fixe Zinszahlungen auf die Bauspareinlagen geprägt, während die Aktivseite mit dem Kreditgeschäft und Anlagemöglichkeiten größtenteils von den aktuellen Marktkonditionen abhängig ist. Folglich ist im Zinsüberschuss nur mit einer moderaten Steigerung zu rechnen, die durch steigende Volumina zu begründen ist. Aufgrund der weiterhin positiven Neugeschäftsentwicklung ist mit einem negativen Provisionsergebnis

für die Landesbausparkasse zu rechnen. Insgesamt ist in den nächsten beiden Jahren mit einem positiven Betriebsergebnis zu rechnen.

Der Geschäftsbereich **Treasury und Portfoliomanagement** wird im Rahmen des Risiko- und Ertragsmanagements des SaarLB-Konzerns die aktive Portfoliosteuerung fortführen. Auf der Ertragsseite ist auch in den kommenden beiden Jahren ein weiterer Rückgang der Beiträge aus dem Nicht-Kerngeschäft zu erwarten, dessen planmäßiger Bestandsrückgang (ca. EUR 1,7 Mrd. in den beiden nächsten Jahren) das Wachstum in den Kerngeschäftsbereichen des Konzerns überkompensieren wird. In Abhängigkeit von der Entwicklung der Finanzmärkte, nicht zuletzt im Hinblick auf die Lage im Euro-Raum, sind trotz des erfreulichen Verlaufs in 2011 im Prognosezeitraum wieder steigende Risiken möglich. Daher rechnet der Geschäftsbereich für das Portfoliomanagement in diesem Jahr wieder mit ansteigendem Bedarf an Risikovorsorge bzw. bonitätsbedingten Wertkorrekturen im Wertpapierportfolio. Die Erträge aus dem Aktiv-Passiv-Management sollten sich aufgrund der anhaltenden Volatilitäten an den Geld- und Kapitalmärkten sowie der expansiven Geldpolitik der EZB auf dem Niveau der Vorjahre stabilisieren können.

Im Bereich der **Banksteuerung** sieht sich der SaarLB-Konzern mit der Anwendung internationaler Rechnungslegungsstandards, der aufsichtsrechtlichen Vorschriften der SolvV, der in 2011 erfolgten Umsetzung der 3. MaRisk-Novelle gut aufgestellt. Die Umsetzung weiterer neuer aufsichtsrechtlicher Anforderungen, insbesondere Basel III, aber auch IFRS 9 sowie zahlreiche eigene interne Projekte, werden uns in 2012 beschäftigen. Die Auswirkungen der regulatorischen Reformen, der Aufbau von Liquiditätspuffern für Basel III oder die mögliche Einführung einer Finanzmarkttransaktionssteuer würden sich allerdings ergebnisbelastend auswirken.

Auch in 2012 stehen im **technisch-organisatorischen** Bereich neue Herausforderungen an, die den SaarLB-Konzern auf seinem Weg zu einem weitestgehend integrierten Datenhaushalt voranbringen.

Diese positiven Einschätzungen zeigen sich folglich auch in den kommenden Jahren in einem kontinuierlichen Anstieg des erwarteten Vorsteuerergebnisses. Das größte Risiko für den SaarLB-Konzern liegt nach wie vor in einer erneuten Zuspitzung der Staatsschuldenkrise in Europa, die über Ketteneffekte mit der ganzen Branche auch den SaarLB-Konzern in Mitleidenschaft ziehen könnte.

Der Zinsüberschuss sollte, trotz des leichten zu erwartenden Bestandsrückgangs, auch in 2012 wegen des insgesamt margenstärkeren Kerngeschäfts verbunden mit dem Angebot über das Kreditgeschäft hinausgehender Finanzprodukte in etwa das hohe Niveau von 2011 erreichen und dieses in 2013 halten.

Im Provisionsüberschuss erwarten wir, nach dem sehr guten Jahr 2011, im kommenden Geschäftsjahr zunächst einen leichten Rückgang, um von diesem Niveau ausgehend in den Folgejahren wieder anzusteigen.

Der Personalaufwand wird gemäß den Planungen im Jahr 2012 aufgrund zu erwartender Gehaltserhöhungen nochmals steigen, bevor er sich ab 2013 wieder merklich reduziert. Durch den Wegfall der mit der IT-Migration verbundenen Kosten sowie die Schließung der Filiale Luxemburg zum Jahresende 2011 sollte der Sachaufwand planmäßig zurückgeführt werden können.

Das relativ hohe negative Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung in 2011 sollte sich nach der Neustrukturierung und Reduzierung der Spezialfonds Ende 2011 und der zu erwartenden Bewertungseffekte aus unserem Zinsswap-Buch – aufgrund des relativ niedrigen Zinsniveaus sowie der kürzer gewordenen durchschnittlichen Restlaufzeiten – in den kommenden Jahren nicht wiederholen. Hier erwarten wir im Gegensatz zu 2011 in den kommenden Jahren positive Ergebnisbeiträge.

Ausgehend von dem Planwert 2011 gehen wir auch für die beiden nächsten Jahre von niedrigeren Belastungen in der (Einzel-)Risikovorsorge und den bonitätsbedingten Wertminderungen im Finanzanlageergebnis aus. Gemessen an der sehr niedrigen tatsächlichen Belastung in 2011 werden die Belastungen insgesamt in 2012 und 2013 über denen des abgelaufenen Geschäftsjahres liegen.

Die Mitgliederversammlungen des DSGV sowie der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen haben den begleitenden Maßnahmen zur finalen Restrukturierung der WestLB zugestimmt. Auch der SaarLB-Konzern wird sich in überschaubarem Ausmaß daran beteiligen.
Zusammenfassend erwartet der SaarLB-Konzern vorbehaltlich einer möglichen Verschärfung der Lage im Euro-Raum und der damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung, dass sich die seit dem Geschäftsjahr 2010 zu verzeichnende Erholung der Ertragslage der operativen Kernbereiche auch in den kommenden beiden Jahren 2012 und 2013 fortsetzt.

Saarbrücken, den 13. April 2012

Landesbank Saar
Der Vorstand

Thomas Christian Buchbinder | Werner Severin | Frank Eloy

Konzernabschluss 2011 der Landesbank Saar

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

VOM 1. JANUAR 2011 BIS ZUM 31. DEZEMBER 2011

in TEUR	Notes	2011	2010	Delta
1 Zinsertrag	(26)	834.274	767.354	66.920
2 Zinsaufwendungen	(26)	-712.317	-658.129	-54.188
3 Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	(27)	269	242	27
4 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(28)	-19.118	-22.324	3.206
5 Provisionsertrag[1)]	(29)	25.186	22.705	2.481
6 Provisionsaufwand[1)]	(29)	-13.662	-11.882	-1.780
7 Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung	(30)	-16.150	7.323	-23.473
8 Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	(31)	43	479	-436
9 Ergebnis aus Finanzanlagen	(32)	-507	-3.939	3.432
10 Verwaltungsaufwand	(33)	-78.521	-72.159	-6.362
11 Sonstige Erträge	(34)	3.977	6.324	-2.347
12 Sonstige Aufwendungen	(34)	-5.242	-4.713	-529
13 Ertragsteuern	(35)	3.769	-9.728	13.497
14 Konzernüberschuss		**22.001**	**21.553**	**448**
Konzernüberschuss		**22.001**	**21.553**	**448**
Veränderung der Neubewertungsrücklage (netto)		7.694	39.784	-32.090
davon Bewertungsänderungen (brutto)		1.490	14.007	-12.517
davon Bestandsänderungen aufgrund von Gewinn- oder Verlustrealisationen		6.204	25.777	-19.573
Sonstiges Gesamtergebnis vor Steuern		**7.694**	**39.784**	**-32.090**
Erfolgsneutral gebildete Ertragsteuern		-3.046	-11.207	8.161
Sonstiges Gesamtergebnis nach Steuern		**4.648**	**28.577**	**-23.929**
Konzerngesamtergebnis		**26.649**	**50.130**	**-23.481**

[1)] Zur Anpassung der Vorjahreswerte vgl. Note 29.

Konzern-Bilanz

ZUM 31. DEZEMBER 2011

Aktiva

in TEUR	Notes	2011	2010
1 Barreserve	(7), (36)	106.737	7.269
2 Forderungen an Kreditinstitute	(8), (37)	4.105.613	3.834.459
3 Forderungen an Kunden	(8), (38)	8.607.193	7.572.791
4 Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(9), (39)	-154.020	-180.521
5 Handelsaktiva	(10), (40)	431.629	359.649
6 Finanzanlagen	(12), (41)	5.574.215	6.547.362
7 Wertpapierpensionsgeschäfte	(6), (42)	954.197	779.740
8 Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	(13), (43)	2.762	2.493
9 Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	(14), (44)	21.232	15.631
10 Sachanlagen	(14), (45)	23.558	29.485
11 Immaterielle Vermögenswerte	(15), (46)	1.612	2.120
12 Tatsächliche Ertragsteueransprüche	(25), (47)	8.036	9.451
13 Latente Ertragsteueransprüche	(25), (47)	73.523	61.236
14 Sonstige Aktiva	(16), (48)	4.047	3.131
15 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(17), (49)	0	4.500
Summe der Aktiva		**19.760.336**	**19.048.796**

Passiva

in TEUR	Notes	2011	2010
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(18), (50)	8.008.089	7.692.416
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(18), (51)	5.905.351	5.136.091
3 Verbriefte Verbindlichkeiten	(18), (52)	4.329.445	4.749.283
4 Handelspassiva	(19), (53)	544.131	461.208
5 Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	(20), (54)	32.585	20.010
6 Rückstellungen	(21), (55)	32.445	30.868
7 Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	(25), (56)	2.884	1.434
8 Latente Ertragsteuerverpflichtungen	(25), (56)	47.166	45.141
9 Sonstige Passiva	(22), (57)	45.290	50.546
10 Nachrangkapital	(23), (58)	351.888	412.970
11 Eigenkapital	(59)	**461.060**	**448.828**
Gezeichnetes Kapital	(59)	169.114	169.114
Hybride Kapitalinstrumente	(23), (59)	104.258	114.909
Kapitalrücklage	(59)	50.841	50.841
Gewinnrücklagen	(59)	137.108	116.800
Neubewertungsrücklage	(41), (59)	-11.585	-16.233
Konzerngewinn	(59)	11.324	13.396
Summe der Passiva		**19.760.336**	**19.048.796**

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in TEUR	Gezeichnetes Kapital	Hybride Kapitalinstrumente	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Neubewertungsrücklage	Konzerngewinn	Konzerneigenkapital
Stand 01.01.2010	**169.114**	**66.039**	**50.841**	**128.658**	**-44.809**	**1.216**	**371.059**
Veränderung der Neubewertungsrücklage	0	0	0	0	28.577	0	28.577
Summe erfolgsneutraler Änderungen	0	0	0	0	28.577	0	28.577
Konzernüberschuss	0	0	0	0	0	21.552	21.552
Summe Konzerngesamtergebnis	0	0	0	0	28.577	21.552	50.129
Änderungen aus latenten Steuern	0	0	0	-13.075	0	0	-13.075
Einstellungen/Entnahmen Gewinnrücklage	0	0	0	1.217	0	-1.217	0
Erhöhung Hybride Kapitalinstrumente	0	48.870	0	0	0	0	48.870
Ausschüttung auf stille Einlagen und Genussrechte	0	0	0	0	0	-8.155	-8.155
Gezahlte Dividenden	0	0	0	0	0	0	0
Stand 31.12.2010	**169.114**	**114.909**	**50.841**	**116.800**	**-16.232**	**13.396**	**448.828**
Stand 01.01.2011	**169.114**	**114.909**	**50.841**	**116.800**	**-16.232**	**13.396**	**448.828**
Veränderung der Neubewertungsrücklage	0	0	0	0	4.648	0	4.648
Summe erfolgsneutraler Änderungen	0	0	0	0	4.648	0	4.648
Konzernüberschuss	0	0	0	0	0	22.001	22.001
Summe Konzerngesamtergebnis	0	0	0	0	4.648	22.001	26.649
Änderungen aus latenten Steuern	0	0	0	6.911	0	0	6.911
Einstellungen/Entnahmen Gewinnrücklage	0	0	0	13.396	0	-13.396	0
Verminderung Hybride Kapitalinstrumente	0	-10.651	0	0	0	0	-10.651
Ausschüttung auf stille Einlagen und Genussrechte	0	0	0	0	0	-10.677	-10.677
Gezahlte Dividenden	0	0	0	0	0	0	0
Stand 31.12.2011	**169.114**	**104.258**	**50.841**	**137.107**	**-11.584**	**11.324**	**461.060**

Kapitalflussrechnung

in TEUR	2011	2010
Konzernjahresüberschuss	**11.324**	**21.552**
Im Jahresabschluss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen, immaterielle Vermögenswerte und Investment Properties	33.560	29.592
Veränderungen von Rückstellungen	1.577	-6.742
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	-22.189	-13.330
Erfolge aus der Veräußerung von Anlagevermögen	-11.393	-173
Sonstige Anpassungen	-118.960	-89.877
Zwischensumme	**-117.404**	**-80.530**
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten nach Korrektur um zahlungswirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	-279.002	691.813
Forderungen an Kunden	-1.064.492	-382.847
Handelsaktiva	-78.640	-1.147
Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit	-915	108
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	315.435	418.472
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	767.542	332.479
Verbriefte Verbindlichkeiten	-414.851	-298.281
Handelspassiva	82.923	-29.492
Sonstige Passiva aus operativer Tätigkeit	-5.256	1.973
Positive/Negative Marktwerte aus Sicherungsderivaten	981	5.917
Gezahlte Zinsen	-669.482	-608.040
Erhaltene Zinsen	827.809	757.815
Erhaltene Dividenden	6.004	4.212
Ertragsteuerzahlungen/-erstattungen	-6.801	126
Cashflow aus operativer Tätigkeit	**-624.825**	**834.130**
Einzahlungen aus der Veräußerung/Rückzahlung von Finanzanlagen	1.813.949	470.904
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen, Investment Properties und immateriellen Vermögenswerten	4.703	64
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	-1.018.018	-1.215.588
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen, Investment Properties und immateriellen Vermögenswerten	-1.913	-1.692
Cashflow aus Investitionstätigkeit	**798.721**	**-746.311**
Auszahlungen an Anteilseigner	0	0
Mittelverwendung aus Nachrangkapital (per Saldo)	-74.429	-151.667
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	**-74.429**	**-151.667**
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	**7.269**	**71.118**
Cashflow aus operativer Tätigkeit	-624.825	834.130
Cashflow aus Investitionstätigkeit	798.721	-746.311
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-74.429	-151.667
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	**106.737**	**7.269**

Konzernanhang 2011 – Notes

Erläuterungen zum Konzernabschluss der Landesbank Saar 374
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden 375
(1) Grundlagen 375
(2) Konsolidierungskreis 379
(3) Konsolidierungsgrundsätze 379
(4) Währungsumrechnung 379
(5) Aufrechnung 379
(6) Finanzinstrumente 380
(7) Barreserve 386
(8) Forderungen 386
(9) Risikovorsorge im Kreditgeschäft 386
(10) Handelsaktiva 386
(11) Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) 386
(12) Finanzanlagen 387
(13) Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen 387
(14) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien/Sachanlagen 387
(15) Immaterielle Vermögenswerte 388
(16) Sonstige Aktiva 388
(17) Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen 388
(18) Verbindlichkeiten 389
(19) Handelspassiva 389
(20) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) 389
(21) Rückstellungen 389
(22) Sonstige Passiva 390
(23) Hybride Kapitalinstrumente 390
(24) Leasinggeschäfte 391
(25) Steuern 391
Segmentberichterstattung 393
Angaben zur Gesamtergebnisrechnung 397
(26) Zinsüberschuss 397
(27) Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden 398
(28) Risikovorsorge im Kreditgeschäft 398
(29) Provisionsüberschuss 399
(30) Ergebnis aus der Fair Value- Bewertung 400
(31) Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) 400
(32) Ergebnis aus Finanzanlagen 401
(33) Verwaltungsaufwand 402
(34) Sonstiges Ergebnis 403
(35) Ertragsteuern 404
Angaben zur Bilanz 406
(36) Barreserve 406
(37) Forderungen an Kreditinstitute 406
(38) Forderungen an Kunden 406

(39) Risikovorsorge im Kreditgeschäft 408
(40) Handelsaktiva 410
(41) Finanzanlagen 411
(42) Wertpapierpensionsgeschäfte 413
(43) Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen 414
(44) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien 414
(45) Sachanlagen 415
(46) Immaterielle Vermögenswerte 416
(47) Tatsächliche und latente Ertragsteueransprüche 417
(48) Sonstige Aktiva 419
(49) Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen 419
(50) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 419
(51) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 420
(52) Verbriefte Verbindlichkeiten 421
(53) Handelspassiva 421
(54) Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting) 422
(55) Rückstellungen 422
(56) Tatsächliche und latente Ertragsteuerverpflichtungen 425
(57) Sonstige Passiva 425
(58) Nachrangkapital 426
(59) Eigenkapital 427
Angaben zu Finanzinstrumenten 433
(60) Fair Value der Finanzinstrumente 433
(61) Level-Angaben für zum Fair Value bilanzierte Finanzinstrumente 437
(62) Bewertungskategorien der Finanzinstrumente 440
(63) Nettogewinne oder -verluste aus Finanzinstrumenten 441
(64) Derivative Geschäfte 441
Angaben zur Kapitalflussrechnung 444
(65) Erläuterungen zu den Posten der Kapitalflussrechnung 444
(66) Nachrangige Vermögenswerte 445
(67) Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung 445
(68) Als Sicherheit übertragene finanzielle Vermögenswerte 445
(69) Erhaltene Sicherheiten, die weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen 446
(70) Leasinggeschäfte 447
(71) Treuhandgeschäfte 448
(72) Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen 448
(73) Sonstige finanzielle Verpflichtungen 449
(74) Anteilsbesitz der Landesbank Saar (Auszug) 449
(75) Verwaltungsorgane der SaarLB 452
(76) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen 454
(77) Honorar für den Abschlussprüfer 457
(78) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 458
Versicherung der gesetzlichen Vertreter 459

Erläuterungen zum Konzernabschluss der Landesbank Saar

Der Konzernabschluss der Landesbank Saar, Anstalt des öffentlichen Rechts, Saarbrücken, – im Folgenden SaarLB – für das Geschäftsjahr 2011 wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) gemäß EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften erstellt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS) sowie die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des Standing Interpretations Committee (SIC). Es wurden alle für das Geschäftsjahr 2011 in der EU verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen berücksichtigt. Schließlich erfolgte die Anwendung von DRS 5-10 und DRS 15.

Der Konzernabschluss beinhaltet die Gesamtergebnisrechnung, bestehend aus der erfolgswirksamen und erfolgsneutralen Ergebnisrechnung, die Bilanz, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung sowie die Erläuterungen (Notes) inklusive der Segmentberichterstattung. Berichtswährung ist der Euro.

Alle Beträge werden, sofern nicht gesondert darauf hingewiesen wird, in Tausend Euro (TEUR) angegeben. Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen in Höhe von +/- einer Einheit auftreten. Die Betragsangaben in den Tabellen werden grundsätzlich ohne Vorzeichen angegeben, wenn sich dieses aus dem Zusammenhang erschließt.

An der SaarLB sind unverändert die BayernLB mit 49,9 %, das Saarland mit 35,2 % und der Sparkassen- und Giroverband Saar mit 14,9 % der Anteile beteiligt. Die SaarLB wird in den Konzernabschluss der BayernLB at equity einbezogen.

Der Konzernlagebericht einschließlich Risikobericht ist in einem separaten Abschnitt des Geschäftsberichts abgedruckt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(1) GRUNDLAGEN

Die Rechnungslegung im SaarLB-Konzern erfolgt nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden. Die Bilanzierung und Bewertung basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern).

Erträge und Aufwendungen werden zeitanteilig abgegrenzt und in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die für die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS erforderlichen Schätzungen und Beurteilungen werden in Übereinstimmung mit dem jeweiligen Standard vorgenommen. Sie werden fortlaufend überprüft und basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse. Die Annahmen und Schätzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ermittlung der Fair Values bei bestimmten Finanzinstrumenten, die Identifikation sowie die Ermittlung von Wertminderungen nach IAS 39, die Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen sowie die Realisierbarkeit künftiger Steuerentlastungen. Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position im Folgenden dargelegt.

Ein Vermögenswert wird aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem SaarLB-Konzern daraus künftig ein wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird, und die Anschaffungs- oder Herstellungskosten verlässlich ermittelt werden können.

Eine Schuld wird passiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus der Erfüllung einer gegenwärtigen Verpflichtung ein direkter Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen ergibt und der Erfüllungsbetrag verlässlich ermittelt werden kann.

Auswirkung geänderter und neuer IFRS

Erstmalig in der Berichtsperiode verpflichtend anzuwendende Standards und Interpretationen

Erstmalig in der Berichtsperiode verpflichtend anzuwenden waren zum einen die im Rahmen des Annual-Improvements-Projekts geänderten Standards IAS 1 („Darstellung des Abschlusses"), IAS 34 („Zwischenberichterstattung"), IFRS 7 („Angaben zu Finanzinstrumenten") sowie die geänderte Interpretation IFRIC 13 („Kundenbindungsprogramme"), die am 6. Mai 2010 vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht und am 19. Februar 2011 von der EU endorsed wurden. Zum anderen sind die geänderten Standards IAS 24 „Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen", IAS 32 „Klassifizierung von Bezugsrechten und ähnlichen Rechten" sowie die geänderten Interpretationen IFRIC 14 „Vorauszahlungen im Rahmen von Mindestdotierungsverpflichtungen" und IFRIC 19 „Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente" erstmalig anzuwenden.

Die Änderung des IAS 1 „Darstellung des Abschlusses" bezieht sich auf die Klarstellung, dass die Aufgliederung des sonstigen Ergebnisses nicht zwingend in der Eigenkapitalveränderungsrechnung erfolgen muss, sondern auch in den Notes erfolgen kann.

Die Änderungen des IAS 34 „Zwischenberichterstattung" beziehen sich auf zusätzliche Informationen, die im Zwischenabschluss angegeben werden müssen. Es handelt sich dabei um folgende Angaben:

- Änderungen im Unternehmensumfeld oder allgemeinen wirtschaftlichen Umfeld, die den Fair Value finanzieller Vermögenswerte und Schulden beeinflussen,
- Übergang zwischen den verschiedenen Stufen der Fair Value-Hierarchie, die der Ermittlung des Fair Value zugrunde gelegt wird, sowie
- Umklassifizierung von finanziellen Vermögenswerten aufgrund einer Änderung des Verwendungszwecks bzw. der Nutzung.

Diese Änderungen wurden von der SaarLB bereits im Halbjahresabschluss 2011 berücksichtigt.

In IFRS 7 „Angaben zu Finanzinstrumenten" wurde die Regelung, dass Angaben zu Ausfallrisiko, Liquiditätsrisiko und Marktrisiko stets

aufzunehmen sind, es sei denn, das Risiko ist unerheblich, im Sinne von IAS 1, dahingehend geändert, dass der Verweis zu IAS 1 gestrichen wurde.

Die Änderungen des IFRIC 13 „Kundenbindungsprogramme" beziehen sich auf die Klarstellung, dass der Fair Value einer Prämiengutschrift grundsätzlich in Höhe des Betrages anzusetzen ist, zu dem die Prämiengutschrift separat veräußert werden könnte. Da bei der SaarLB keine Kundenbindungsprogramme bestehen, hat diese Klarstellung keine Auswirkungen auf die SaarLB.

Die im November 2009 vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichte Änderung des IAS 24, die am 20. Juli 2010 endorsed wurde, bezieht sich im Wesentlichen auf die Definition von nahestehenden Unternehmen und Personen. Zu den nahestehenden Unternehmen zählen danach auch Tochterunternehmen, assoziierte Unternehmen sowie Gemeinschaftsunternehmen des gleichen Investors untereinander. Auch die Definition der angabepflichtigen Geschäfte wurde angepasst. Unter anderem wurde dabei klargestellt, dass auch schwebende Geschäfte zu den berichtspflichtigen Geschäften zählen. Die Änderungen des IAS 24 führen tendenziell zu einer Erweiterung des Kreises der nahestehenden Unternehmen und Personen.

Für Unternehmen der öffentlichen Hand, d. h. Unternehmen, die unter der Beherrschung, der gemeinschaftlichen Führung oder dem maßgeblichen Einfluss des Staates stehen, wurde eine Befreiungsvorschrift in IAS 24 eingefügt. Bei Inanspruchnahme sind die in IAS 24.18 geforderten detaillierten Angaben bezüglich der Transaktionen zwischen nahestehenden Unternehmen nicht zu tätigen, sondern es reichen folgende Mindestangaben aus:

- Nennung der beteiligten öffentlichen Hand und ihrer Einflussnahmemöglichkeit auf das Unternehmen,
- Angabe der Art und des Betrags jeder einzeln bedeutenden Transaktion sowie
- Angaben zum Umfang von Transaktionen, die insgesamt, aber nicht einzeln, bedeutend sind.

Aufgrund der Änderungen des IAS 24 kommt es zu einer Erweiterung des Kreises der nahestehenden Unternehmen und Personen bei der SaarLB (vgl. dazu Note 76). Diese Änderung wurde bereits im Halbjahresabschluss 2011 berücksichtigt.

Die Änderungen zu IAS 32 wurden im Oktober 2009 vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht und am 23. Dezember 2009 von der EU endorsed. Der geänderte IAS 32 beinhaltet Neuregelungen zur Klassifizierung von Bezugsrechten und ähnlichen Rechten. Danach sind solche Rechte Eigenkapitalinstrumente, wenn das Unternehmen diese anteilsmäßig allen vorhandenen Eigentümern derselben Klasse der eigenen nicht derivativen Eigenkapitalinstrumente anbietet. Da derzeit solche Rechte bei der SaarLB nicht bestehen, haben diese Änderungen keine Auswirkung auf die SaarLB.

Die im November 2009 vom IASB veröffentlichte Änderung von IFRIC 14, die am 20. Juli 2010 endorsed wurde, gilt unter den begrenzten Umständen, unter denen ein Unternehmen Mindestfinanzierungsvorschriften unterliegt und eine Vorauszahlung der Beiträge leistet, die diesen Anforderungen genügen. Nach der Änderung wird nun gestattet, dass ein Unternehmen den Nutzen aus einer solchen Vorauszahlung als Vermögenswert darstellt. Diese Änderung hat keine Auswirkungen auf die SaarLB, da derzeit solche Vorauszahlungen bei der SaarLB nicht bestehen.

Im November 2009 veröffentlichte das International Accounting Standards Board (IASB) Änderungen zu IFRIC 19, die am 23. Juli 2010 endorsed wurden. Der neue IFRIC 19 enthält Leitlinien für die Bilanzierung von Eigenkapitalinstrumenten, die ein Schuldner nach Neuaushandlung der Konditionen einer finanziellen Verbindlichkeit zu deren vollständiger oder teilweiser Tilgung ausgibt. Wenn ein Kreditnehmer solche Eigenkapitalinstrumente ausgibt, sind diese Eigenkapitalinstrumente als „gezahltes Entgelt" nach IAS 39.41 anzusehen. Der Kreditnehmer hat daher die finanzielle Verbindlichkeit vollständig oder partiell auszubuchen. Er bewertet die Eigenkapitalinstrumente, die an den Kreditgeber

ausgegeben werden, zum Fair Value, es sei denn, der Fair Value ist nicht verlässlich ermittelbar. Die Eigenkapitalinstrumente werden dann mit dem Fair Value der getilgten Verbindlichkeit bewertet. Da bei der SaarLB derzeit solche Konstruktionen nicht bestehen, hat diese Änderung keine Auswirkung auf die SaarLB.

In der Berichtsperiode verabschiedete Standards und Interpretationen, die in den der Berichtsperiode folgenden Perioden anzuwenden sind und nicht vorzeitig angewandt werden

Die 2011 verabschiedeten wesentlichen Standards, der jeweils verpflichtende Erstanwendungszeitpunkt sowie die erwarteten Auswirkungen auf die SaarLB sind nachfolgend zusammengefasst:

Standard	Erstanwendungszeitpunkt für Geschäftsjahre, die nach dem genannten Zeitpunkt beginnen	Beschreibung der Änderungen und Auswirkungen auf die SaarLB
IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“	01.07.2012 (veröffentlicht 06.2011; noch nicht endorsed)	Die im sonstigen Ergebnis ausgewiesenen Posten müssen gesondert nach Posten, die in den Folgeperioden in den Gewinn oder Verlust umgegliedert werden (sog. „Recycling“), und solche, die nicht „recycled“ werden, unterteilt werden. Die Änderung wird Auswirkungen auf den Ausweis des sonstigen Ergebnisses bei der SaarLB haben.
IAS 12 „Ertragsteuern“	01.01.2012, (veröffentlicht 20.12.2010; noch nicht endorsed)	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, die zum Fair Value bewertet werden, sind aktive und passive Steuerlatenzen zukünftig auf Basis der steuerlichen Konsequenzen eines Verkaufs zu bewerten. Da die SaarLB keine Fair Value-Bewertung bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien durchführt, wird diese Änderung keine Auswirkung auf die SaarLB haben.
IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“	01.01.2013 (veröffentlicht 16.06.2011; noch nicht endorsed)	Die Änderungen des IAS 19 beziehen sich v. a. auf die Erfassung und Bewertung des Aufwands und des Ertrags für leistungsorientierte Pensionspläne (defined benefit loans) und von Leistungen aus Anlass der Beendigung eines Arbeitsverhältnisses (termination benefit). Die wesentliche Änderung besteht in der Abschaffung der Korridormethode, sodass versicherungsmathematische Gewinne und Verluste in der Periode, in der sie entstehen, im sonstigen Ergebnis verbucht werden. Diese Änderung wird Auswirkungen auf die SaarLB haben, da bei der SaarLB derzeit das Korridorverfahren angewandt wird.
IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“	01.07.2011 (veröffentlicht 07.10.2010; endorsed durch die EG-Verordnung 1205/2011 vom 22.11.2011)	Die Änderungen des IFRS 7 beziehen sich auf Angaben im Zusammenhang mit der Übertragung finanzieller Vermögenswerte. Danach sind nun auch bei vollständiger Ausbuchung des finanziellen Vermögenswertes umfassende Angaben zu möglicherweise zurückbehaltenen bzw. im Rahmen der Transaktion übernommenen Rechten und Pflichten (z. B. Ausfallgarantie, Rückkaufvereinbarungen) erforderlich. Neben einer Beschreibung der Rechte und Pflichten verlangt IFRS 7 insbesondere die folgenden quantitativen Angaben: ▪ den beizulegenden Zeitwert sowie ggf. den Buchwert der Rechte und Pflichten, die im Rahmen der Transaktion entstanden oder verblieben sind und das anhaltende Engagement widerspiegeln, ▪ die Höhe des maximalen Verlustrisikos, ▪ den Zeitpunkt und die Höhe der Auszahlungen (undiskontiert), die sich aus den zurückbehaltenen bzw. übernommenen Rechten und Pflichten ergeben (beispielsweise sind im Fall einer geschriebenen Verkaufsoption über die übertragenen finanziellen Vermögenswerte der frühestmögliche Ausübungszeitpunkt sowie der Ausübungspreis anzugeben). Bei den Angaben ist nach dem Grad der Verpflichtung, d. h. nach erworbenen Optionen (freiwilliger Rückkauf), geschriebenen Optionen (möglicher Rückkauf) sowie Termingeschäften (zwingender Rückkauf), zu unterscheiden. Die Angaben sind nach Typ des verbleibenden Engagements vorzunehmen. Die Differenzierung kann sowohl nach Art der Rechte und Pflichten (z. B. Garantien, Call- oder Put-Optionen) als auch nach Transaktionsarten (wie z. B. Factoring, Verbriefungen, Wertpapierleihen) vorgenommen werden. Bei Nichtausbuchung des übertragenen finanziellen Vermögenswerts ist nun detailliert zu beschreiben, ob das Unternehmen die bilanzierten, finanziellen Vermögenswerte trotz der Übertragung weiterhin uneingeschränkt nutzen kann, oder die Nutzung – beispielsweise aufgrund einer Verpfändung der finanziellen Vermögenswerte an den Erwerber – eingeschränkt ist. Sofern der Erwerber Rückgriffsrechte auf den übertragenen finanziellen Vermögenswert besitzt, ist zusätzlich der beizulegende Zeitwert sowohl des übertragenen, finanziellen Vermögenswertes als auch der zugehörigen Verbindlichkeit anzugeben. Die Anwendung des geänderten IFRS 7 wird entsprechende Auswirkungen auf die Notes-Angaben der SaarLB haben.

Standard	Erstanwendungszeitpunkt für Geschäftsjahre, die nach dem genannten Zeitpunkt beginnen	Beschreibung der Änderungen und Auswirkungen auf die SaarLB
IFRS 9 „Finanzinstrumente“	01.01.2015 (veröffentlicht 12.11.2009; noch nicht endorsed)	Der neue IFRS 9 enthält die Ergebnisse der ersten Überarbeitung des IAS 39, die sich auf die Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten bezieht. Danach sind finanzielle Vermögenswerte bei Zugang entweder der Bewertungskategorie fortgeführte Anschaffungskosten (amortised cost) oder der Bewertungskategorie beizulegender Zeitwert (Fair Value) zuzuordnen. Eine Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfolgt, wenn ▪ der finanzielle Vermögenswert in Übereinstimmung mit dem Geschäftsmodell gehalten wird, um die vertraglichen Zahlungsströme zu vereinnahmen, und ▪ die Vertragsbedingungen des finanziellen Vermögenswerts Zahlungen an festgelegten Terminen vorsehen, die Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Nominalbetrag verkörpern. Finanzielle Vermögenswerte, die diese Bedingungen nicht erfüllen, sind erfolgswirksam zum Fair Value zu bewerten. Eine freiwillige Zuordnung finanzieller Vermögenswerte zur Bewertungskategorie Fair Value ist bei Zugang möglich, sofern dadurch Inkongruenzen bei der Bewertung oder beim Ansatz beseitigt oder erheblich verringert werden. Für Eigenkapitalinstrumente, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, besteht bei Zugang das Wahlrecht, Wertänderungen dieser finanziellen Vermögenswerte einschließlich Abgangsergebnisse nicht erfolgswirksam, sondern in der Gesamtergebnisrechnung zu erfassen. Bei Änderung des Geschäftsmodells besteht eine Umwidmungspflicht. Finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Regel zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Davon ausgenommen sind Handelsbestände sowie finanzielle Verbindlichkeiten, für die die Fair Value Option gewählt wurde. Fair Value-Änderungen finanzieller Verbindlichkeiten in der Fair Value Option sind nach IFRS 9 grundsätzlich im sonstigen Gesamtergebnis zu erfassen, sofern die Fair Value-Änderungen aus der Änderung des Kreditrisikos resultieren. Alle anderen Fair Value-Änderungen werden weiterhin erfolgswirksam erfasst. Die Anwendung des neuen IFRS 9 wird wesentliche Auswirkungen hinsichtlich der Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten auf die SaarLB haben.
IFRS 10 „Konzernabschlüsse“	01.01.2013 (veröffentlicht am 12.05.2011 ; noch nicht endorsed)	IFRS 10 ersetzt die Konsolidierungsleitlinien im bisherigen IAS 27 und dem SIC 12. Durch diesen neuen Standard wird ein einheitliches Konsolidierungsmodell für alle Unternehmen eingeführt, welches auf die Beherrschung des Tochterunternehmens durch das Mutterunternehmen abstellt. Das Beherrschungskonzept des IFRS 10 umfasst folgende drei Elemente, die kumulativ erfüllt sein müssen: ▪ Verfügungsgewalt, ▪ variable Rückflüsse und ▪ die Möglichkeit zur Beeinflussung der variablen Rückflüsse durch Ausübung der Verfügungsgewalt. Die SaarLB wird die Auswirkungen auf den Konzernabschluss analysieren.
IFRS 11 „Gemeinschaftliche Vereinbarungen“	01.01.2013 (veröffentlicht am 12.05.2011; noch nicht endorsed)	IFRS 11 ersetzt IAS 31 „Anteile an Gemeinschaftsunternehmen“ und schafft die bisherige Möglichkeit zur Quotenkonsolidierung von Gemeinschaftsunternehmen ab. Ein Beteiligter an einem Gemeinschaftsunternehmen hat seine Anteile als eine Beteiligung zu erfassen und dabei die Equity-Methode gemäß IAS 28 zu verwenden. Die SaarLB wird die Auswirkungen auf den Konzernabschluss analysieren.
IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“	01.01.2013 (veröffentlicht am 12.05.2011; noch nicht endorsed)	IFRS 12 führt die Angabepflichten zu allen Beteiligungen an Tochter-, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen sowie nicht konsolidierten Zweckgesellschaften in einem Standard zusammen. Danach müssen Unternehmen quantitative und qualitative Angaben machen, die es dem Abschlussadressaten ermöglichen, die Art, Risiken und finanziellen Auswirkungen, die mit dem Engagement des Unternehmens bei dessen Beteiligungsunternehmen verbunden sind, zu erkennen. Diese Änderung wird voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die SaarLB haben.
IFRS 13 „Bewertung zum beizulegenden Zeitwert“	01.01.2013 (veröffentlicht am 12.05.2011; noch nicht endorsed)	In IFRS 13 werden einheitliche Bewertungsmaßstäbe für die Bewertung zum Fair Value festgelegt, indem u. a. der Fair Value definiert wird und die Methoden für die Bestimmung des Fair Value dargestellt werden. Durch den neuen Standard kommt es auch zu einer Erweiterung der Notesangaben bezüglich der Bewertung zum Fair Value. Danach sind alle zum Fair Value bewerteten Vermögenswerte und Schulden in Klassen einzuteilen. Des Weiteren sind die Verfahren, die zur Bestimmung des Fair Value angewandt wurden, konkret darzustellen. Diese Änderung wird keine wesentlichen Auswirkungen auf die SaarLB haben.
IAS 27 „Einzelabschlüsse“	01.01.2013 (veröffentlicht am 12.05.2011; noch nicht endorsed)	Aufgrund der Einführung des neuen Standards IFRS 10 wurden die in IAS 27 enthaltenen Konsolidierungsregelungen entfernt. IAS 27 enthält somit nur noch die Vorschriften, die auf separate Einzelabschlüsse anzuwenden sind. In diesem Zusammenhang wurde der Standard auch umbenannt. Diese Änderung wird voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die SaarLB haben.
IAS 28 „Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen“	01.01.2013 (veröffentlicht am 12.05.2011; noch nicht endorsed)	Durch IFRS 11 wurde die Quotenkonsolidierung von Gemeinschaftsunternehmen abgeschafft. Da die Gemeinschaftsunternehmen somit nach der Equity-Methode gem. IAS 28 zu berücksichtigen sind, wurde der Anwendungsbereich des IAS 28 auf Gemeinschaftsunternehmen ausgeweitet und der Standard entsprechend umbenannt. Die SaarLB wird die Auswirkungen auf den Konzernabschluss analysieren.

Von der vorzeitigen Anwendung der geänderten oder neu vom IASB bzw. IFRIC herausgegebenen für den SaarLB-Konzern grundsätzlich einschlägigen Standards bzw. Interpretationen (z. T. noch nicht endorsed), die erst ab dem Geschäftsjahr 2012 oder später verpflichtend anzuwenden sind, hat die SaarLB abgesehen.

(2) KONSOLIDIERUNGSKREIS

Der Konsolidierungskreis der SaarLB umfasst sieben (31.12.2010 sechs) Tochterunternehmen. Dabei handelt es sich um die SaarLB Bankenbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken, und um Spezialfonds, die gemäß IAS 27 i. V. m. SIC 12 voll konsolidiert werden. Quotal konsolidierte Unternehmen sind im Konzernabschluss nicht enthalten. Unverändert werden zwei (31.12.2010 zwei) assoziierte Unternehmen nach der at-Equity-Methode bewertet.
Die Festlegung des Konsolidierungskreises der SaarLB erfolgt unter Wesentlichkeitsgesichtspunkten. Insgesamt werden drei (31.12.2010 vier) Töchter sowie fünf assoziierte Unternehmen weder voll konsolidiert noch in die at-Equity-Bewertung einbezogen, da sie für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind. Die bilanziellen und ergebnisbezogenen Auswirkungen der vertraglichen Beziehungen der Konzerngesellschaften zu diesen nicht einbezogenen Unternehmen sind im Konzernabschluss enthalten.
Eine vollständige Übersicht über die in den Konzernabschluss einbezogenen Spezialfonds und assoziierten Unternehmen befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes (siehe auch Note (74)).

(3) KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IAS 27.18 i. V. m. IFRS 3 vorgenommen.
Für die Kapitalkonsolidierung wurden die Anschaffungskosten der Konsolidierungseinheiten mit deren Eigenkapital verrechnet. Aktivische Unterschiedsbeträge zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem Eigenkapital haben sich bisher nicht ergeben.
Im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung sowie Zwischenergebniseliminierung werden alle Forderungen und Verbindlichkeiten, Erträge und Aufwendungen sowie Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften eliminiert.
Assoziierte Unternehmen werden nach der at-Equity-Methode bewertet und in der Bilanzposition „Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen“ ausgewiesen. Nach dieser Methode werden die Anschaffungskosten der Beteiligung an den assoziierten Unternehmen im Erwerbszeitpunkt mit ihren Anschaffungskosten angesetzt und in der Folge um den Anteil des Konzerns am Ergebnis oder an sonstigen Reinvermögensänderungen der assoziierten Unternehmen fortgeschrieben.

(4) WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Sämtliche Vermögenswerte und Schulden in Fremdwährungen werden bei der erstmaligen Erfassung mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalls gültigen Kassakurs in die funktionale Währung umgerechnet. In den Folgeperioden wird für die Währungsumrechnung zwischen monetären und nicht monetären Posten unterschieden. Auf Fremdwährung lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden werden mit dem Kurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Für nicht monetäre Posten, die zu historischen Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet werden, erfolgt die Währungsumrechnung mit dem historischen Anschaffungskurs. Zum Fair Value bewertete nicht monetäre Posten werden mit dem Kurs zum Ermittlungszeitpunkt des Fair Value umgerechnet. Aus der Währungsumrechnung resultierende Gewinne und Verluste aus monetären Posten werden erfolgswirksam erfasst.

(5) AUFRECHNUNG

Forderungen und Verbindlichkeiten werden miteinander aufgerechnet, wenn diese gegenüber demselben Kontrahenten bestehen,

täglich fällig sind und mit dem Kontrahenten vereinbart wurde, dass die Zins- und Provisionsberechnung so erfolgt, als ob nur ein einziges Konto bestünde.

(6) FINANZINSTRUMENTE

Definition

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Vertragspartner zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswertes und bei dem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt.

Ansatz und Zugangsbewertung

Finanzinstrumente werden ab dem Zeitpunkt bilanziell erfasst, ab dem das bilanzierende Unternehmen Vertragspartei wird und zu den vereinbarten Leistungen bzw. Gegenleistungen berechtigt oder verpflichtet ist.
Übliche Käufe oder Verkäufe (Kassageschäfte) von finanziellen Vermögenswerten (Regular Way Contracts) können entweder zum Handelstag oder Erfüllungstag erfasst werden. Als solche gelten gemäß IAS 39.9 Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten, bei denen die Lieferung des Vermögenswertes innerhalb der üblichen Marktusancen nach einer gewissen Frist erfolgt. Bei der SaarLB werden Wertpapiere und Derivate immer zum Handelstag bilanziert. Die übrigen Finanzinstrumente werden zum Erfüllungstag erfasst.
Alle Finanzinstrumente, einschließlich derivativer Finanzinstrumente, werden gemäß IAS 39 in der Bilanz angesetzt und den Kategorien des IAS 39 zugeordnet.
Die erstmalige Erfassung der Finanzinstrumente erfolgt mit dem Fair Value, der regelmäßig dem im Zeitpunkt der Anschaffung geleisteten oder erhaltenen Gegenwert (Transaktionspreis) entspricht.

Folgebewertung

Die Folgebewertung der Finanzinstrumente richtet sich nach der Zugehörigkeit zu den Bewertungskategorien nach IAS 39, die wie folgt unterschieden werden:

- Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Financial Assets and Liabilities at Fair Value through Profit or Loss):
  Hierzu zählen die zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumente und Derivate, die nicht die Voraussetzungen des Hedge Accountings gemäß IAS 39 erfüllen (Held-for-Trading) sowie nicht zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, für welche die Fair Value Option angewendet wird (Fair Value Option gemäß IAS 39).
  - Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente der Kategorie Held-for-Trading (HfT):
    Die Bewertung erfolgt zum Fair Value; die Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung erfasst. In diesem Posten werden auch die realisierten Ergebnisse gezeigt, während der Ausweis der laufenden Erträge und Aufwendungen im Zinsüberschuss erfolgt. Derivate in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen erfüllen nicht die Voraussetzungen des Hedge Accountings gemäß IAS 39. Sie dienen der Risikosteuerung und wurden nicht zu Handelszwecken abgeschlossen.
    Die Finanzinstrumente der Kategorie HfT werden in den Bilanzposten Handelsaktiva und Handelspassiva ausgewiesen.
  - Finanzinstrumente der Kategorie Fair Value Option (FVO):
    Die Fair Value Option wird für die Portfolien von Finanzinstrumenten genutzt, deren Management auf Fair Value-Basis gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie erfolgt; hierbei handelt es sich überwiegend um die von den Wertpapierspezialfonds verwalteten Wertpapiere. Darüber hinaus erfolgt die Anwendung der Fair Value Option, um die getrennte Bilanzierung des Grundgeschäfts und des eingebetteten Derivats trennungspflichtiger strukturierter Produkte ebenso wie die realisierten Ergebnisse zu vermeiden. Die

Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung, die laufenden Ergebnisse im Zinsüberschuss erfasst. Die im Rahmen der Fair Value Option designierten Finanzinstrumente sind in dem Posten Finanzanlagen enthalten. Es erfolgt keine Kategorisierung von Finanzinstrumenten in die Fair Value Option, die ansonsten zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten wären.

- Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held-to-Maturity, HtM):
  Dieser Kategorie werden nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit, die die Bank bis zur Endfälligkeit halten will und kann, zugeordnet, soweit für diese im Zugangs- bzw. Umgliederungszeitpunkt ein aktiver Markt besteht. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Zur Ermittlung notwendiger Abschreibungen wird auf die Ausführungen zu Wertminderungen verwiesen.
  Diese Finanzinstrumente werden in den Finanzanlagen ausgewiesen. Die laufenden Ergebnisse sowie die Aufwendungen und Erträge aus der Amortisierung werden im Zinsüberschuss erfasst.
- Kredite und Forderungen (Loans-and-Receivables, LaR):
  Hierunter fallen nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Diese werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Zur Ermittlung notwendiger Risikovorsorge bzw. Abschreibungen wird auf die Ausführungen zu Wertminderungen verwiesen.
  Die Finanzinstrumente der Kategorie LaR werden unter der Barreserve, den Forderungen an Kreditinstitute/Kunden, den Finanzanlagen bzw. den Sonstigen Aktiva ausgewiesen. Die laufenden Ergebnisse sowie die Aufwendungen und Erträge aus der Amortisierung werden im Zinsertrag erfasst; dies gilt auch für Bestände, die Bestandteil einer Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 sind. Ergebnisse aus der Veräußerung werden, soweit es sich um Finanzanlagen handelt, im Ergebnis aus Finanzanlagen und, soweit es sich um Forderungen handelt, im Sonstigen Ergebnis ausgewiesen.
- Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available-for-Sale, AfS):
  Hierunter fallen jene nicht derivative finanzielle Vermögenswerte (Wertpapiere, Beteiligungen), die als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert sind oder nicht einer der vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden. Die Finanzinstrumente dieser Kategorie werden zum Fair Value bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Fair Value und fortgeführten Anschaffungskosten wird so lang erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Neubewertungsrücklage) ausgewiesen, bis der Vermögenswert veräußert bzw. fällig wird oder durch eine dauerhafte Wertminderung (Impairment, hierzu vgl. Ausführungen zu Wertminderungen) eine erfolgswirksame Anpassung erforderlich wird.
  Available-for-Sale-Finanzinstrumente sind im Posten Finanzanlagen enthalten. Ergebnisse aus der Veräußerung sowie aus der dauerhaften Wertminderung (Impairment) werden im Ergebnis aus Finanzanlagen, laufende Ergebnisse sowie die Aufwendungen und Erträge aus der Amortisierung im Zinsertrag erfasst; dies gilt auch für Bestände, die Bestandteil einer Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 sind.
- Finanzielle Verbindlichkeiten (Liabilities-measured-at-amortised-cost):
  Zu der Kategorie Liabilities-measured-at-amortised-cost zählen finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht Handelszwecken dienen. Sie werden zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, Verbrieften Verbindlichkeiten, Sonstige Passiva sowie dem Nachrangkapital ausgewiesen. Der Ausweis der laufenden Ergebnisse sowie der Aufwendungen und Erträge aus der Amortisierung erfolgt im Zinsaufwand.

Fair Value

Beim Fair Value eines Finanzinstruments handelt es sich um den Betrag, zu dem dieses zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder beglichen werden könnte.

Die Ermittlung des Fair Value erfolgt nach der Bewertungshierarchie des IAS 39. Hierbei wird unterschieden, ob Fair Values auf aktiven Märkten vorliegen oder ob bei inaktiven Märkten auf Bewertungsmethoden zurückgegriffen wird. Bei Eigenkapitalinstrumenten, deren Fair Value nicht zuverlässig ermittelbar ist, erfolgt der Ansatz zu Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Wertminderungen.

Zur Ermittlung des Fair Value greift die SaarLB – soweit möglich – auf den auf einem aktiven Markt notierten Preis (z. B. Börsenpreis) zurück (Stufe 1 und 2 der Bewertungshierarchie des IAS 39). Für Finanzinstrumente wird ein Markt als aktiv angesehen, wenn notierte Preise leicht und regelmäßig von einer Börse oder einem Händler verfügbar sind und diese Preise tatsächliche und sich regelmäßig ereignende Markttransaktionen zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern repräsentieren.

Bei der SaarLB werden im Rahmen der Folgebewertung für zum Fair Value zu bewertende Finanzinstrumente, die an aktiven Märkten gehandelt werden (Wertpapiere und derivative Börsenkontrakte), der Börsenpreis und Kurse auf einem anderen aktiven Markt herangezogen.

Ist kein aktiver Markt gegeben, ist auf Bewertungsmethoden zurückzugreifen (Stufe 3 bis 5 der Bewertungshierarchie des IAS 39). Ziel hierbei ist, den Transaktionspreis festzustellen, der sich am Bewertungsstichtag zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern ergeben hätte. Die dabei verwendeten Daten müssen alle inhärenten Markterwartungen reflektieren. Ein inaktiver Markt ist durch stark eingeschränkte Handelsvolumina, sehr große Geld-/Briefspannen bzw. bestehende Arbitragemöglichkeiten gekennzeichnet.

Im Rahmen der Anwendung von Bewertungsmethoden werden bei Wertpapieren primär indikative Kurse von unabhängigen Marktdatenlieferanten und – soweit diese nicht verfügbar sind – von anderen Marktteilnehmern (vor allem Arranger von Emissionen) verwendet. Hierbei werden Kurse von unterschiedlichen Anbietern für jedes relevante Finanzinstrument erhoben. Durch Vergleich der genannten Kurse wird eine Plausibilisierung vorgenommen. Liegt in Ausnahmefällen nur ein Kurs vor, erfolgt zur Plausibilisierung ergänzend eine Bonitätsanalyse; sofern vorhanden, werden auch Kurse von Wertpapieren mit gleichartiger Ausstattung, Restlaufzeit und Bonität zur Plausibilisierung herangezogen. Diese Vorgehensweise wurde für die Ermittlung der Fair Values bei Wertpapieren angewendet. Mangels anderer Quellen wurden bei ABS-Wertpapieren überwiegend von Arrangern gestellte Kurse zur Fair Value-Ermittlung verwendet.

Bei außerbörslich gehandelten Derivaten sowie bei Eigenkapitaltiteln, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, kommen Bewertungsmodelle zur Anwendung.

Die Fair Values werden dabei mithilfe von anerkannten Bewertungsmodellen ermittelt, die auf frei zugänglichen Marktdaten sowie im geringen Umfang unternehmensinternen Daten aufbauen. Die Bewertungsmodelle umfassen die Barwertmethode sowie Optionspreismodelle.

Die Barwertmethode wird für unbedingte derivative Finanzinstrumente (Zins- und Zinswährungsswaps, Forward Rate Agreements sowie Devisentermingeschäfte) angewandt. Dabei erfolgt die Bewertung auf Basis der Cash Flow Struktur unter Berücksichtigung von Nominalwerten, Restlaufzeiten sowie der vereinbarten Zinszählmethode. Credit Default Swaps werden ebenfalls wie unbedingte derivative Finanzinstrumente unter zusätzlicher Berücksichtigung von erwarteten Ausfällen auf der Grundlage aktueller Credit Spreads bewertet.

Zur Ermittlung der Cash Flow Struktur wird bei Finanzinstrumenten mit vertraglich fixierten Cash Flows auf die vereinbarten Cash

Flows zurückgegriffen. Bei variabel verzinslichen Instrumenten erfolgt die Bestimmung der Cash Flows unter Verwendung von Terminkurven.
Die Diskontierung erfolgt unter Verwendung von währungs- und laufzeitkongruenten Zinskurven und einem risikoadäquaten Spread. Sofern es sich um öffentlich verfügbare Spreads handelt, werden die am Markt beobachtbaren Daten herangezogen.
Bei in den Finanzanlagen enthaltenen wesentlichen Eigenkapitaltiteln, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, erfolgt die Ermittlung des Fair Value auf Basis des Ertragswertverfahrens. Dabei basieren die erwarteten Cash Flows auf Planwerten der betroffenen Unternehmen. Unwesentliche Bestände bzw. solche, für die keine verlässlichen Planwerte vorliegen, werden zu Anschaffungskosten bewertet.
Die Bewertung von Optionen sowie anderen derivativen Finanzinstrumenten mit Optionseigenschaften basiert im Wesentlichen auf dem Optionspreismodell von Black Scholes. In die Bewertung gehen dabei regelmäßig folgende Bewertungsparameter ein: kumulierte Wahrscheinlichkeits-Verteilungsfunktion für Standardnormalverteilung, Optionsausübungspreise (Strike), risikoloser Zins (für unterschiedliche Währungen und Laufzeiten), Preisvolatilitäten, Options-Restlaufzeiten, ggf. Zins- und Preisschranken (Barriers) sowie Eintrittswahrscheinlichkeiten. Zu den Optionen gehören Zinsbegrenzungsvereinbarungen, Swaptions und Devisenoptionen.
Die Bewertungsmodelle kommen somit bei der Ermittlung der Fair Values für bilanzielle Zwecke für Finanzinstrumente der Kategorien HfT und AfS zum Einsatz. Davon betroffen sind die folgenden Bilanzposten und Produkte:

- in den Handelsaktiva enthaltene OTC-Derivate
- in den Finanzanlagen enthaltene Eigenkapitaltitel
- in den Handelspassiva enthaltene OTC-Derivate

Für Notes-Zwecke sind die in der Bilanz zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente einer dreistufigen Hierarchie (Level 1 bis 3) zuzuordnen. Diese drei Level sind in Abhängigkeit der für die Fair Value-Bewertung verwendeten Inputparameter definiert.
Eine Zuordnung zu Level 1 erfolgt, wenn die Fair Value-Bewertung anhand von Preisnotierungen auf aktiven Märkten (ohne Anpassungen) vorgenommen wird. Dies ist bei Wertpapieren der Fall, bei denen transaktionsbasierte Börsenpreise oder bindende Angebote verfügbar sind.
Wird der Fair Value mittels Bewertungsmethoden ermittelt, deren Bewertungsparameter mit signifikanter Auswirkung auf die Ermittlung des Fair Value direkt oder indirekt am Markt beobachtbar sind, erfolgt eine Zuordnung zu Level 2. Derivate, die ausschließlich mit am Markt beobachtbaren Parametern bewertet werden, sind demnach dem Level 2 zuzuordnen.
Falls der Fair Value mittels Bewertungsmethoden ermittelt wird, bei denen der Einfluss der Bewertungsparameter – die nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren – auf den Fair Value signifikant ist, erfolgt eine Zuordnung zu Level 3. Dazu zählt die Bank auch solche Wertpapiere, die mittels indikativer Kurse bewertet werden.
Für die Angaben der Fair Values der Finanzinstrumente sowie die Levelzuordnung wird auf Note (60) und Note (61) verwiesen.

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

Im Rahmen der Steuerung von Zins-, Währungs- und Kreditrisiken werden derivative Finanzinstrumente zur Absicherung von bilanzierten Vermögenswerten oder bilanzierten Verbindlichkeiten eingesetzt. Aufgrund der möglichen unterschiedlichen Bewertungskonzeptionen bei Grund- und Sicherungsgeschäft können asymmetrische GuV-Effekte entstehen, die betriebswirtschaftlich nicht begründet sind und zu einer unvollständigen Abbildung insbesondere der Ertragslage führen. Sicherungsbeziehungen, die sich für das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 qualifizieren, werden derzeit ausschließlich als Fair Value Hedges abgebildet. Durch

Anwendung des Hedge-Accountings, das hinsichtlich des gesicherten Risikos eine Bewertung des Grundgeschäfts mit dem Fair Value vorsieht, werden solche asymmetrischen Bewertungen reduziert. Dabei wird ein bilanzierter Vermögenswert oder eine bilanzierte Verbindlichkeit (oder Teile davon) gegen Änderungen des Fair Value abgesichert, die aus dem Zinsrisiko resultieren und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnten. Als Voraussetzung für die Anwendung des Hedge Accounting ist eine hohe Effektivität erforderlich; d. h., dass sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80-125 Prozent ausgleichen müssen. Fair Value Hedge-Accounting wird in Form von Mikro-Fair Value Hedges durchgeführt. Als Sicherungsinstrumente werden Zinsswaps verwendet. Derivate, die der Absicherung des Fair Value bilanzierter Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dienen, werden zum Fair Value bewertet; Wertänderungen sind erfolgswirksam zu behandeln. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen.
Sowohl die Bewertungsergebnisse der Sicherungsgeschäfte als auch die Bewertungsergebnisse der Grundgeschäfte werden in der GuV-Position „Ergebnis aus Sicherungsgeschäften“ ausgewiesen. Die laufenden Ergebnisse der Derivate, die Bestandteil einer Sicherungsbeziehung sind und die Voraussetzungen des Hedge Accountings gemäß IAS 39 erfüllen, werden im Zinsüberschuss erfasst.

Wertminderungen (Impairment)

An jedem Bilanzstichtag beurteilt die SaarLB, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswertes vorliegen. Ein finanzieller Vermögenswert gilt als wertgemindert und ein Wertminderungsverlust als entstanden, wenn

- objektive Hinweise auf eine Wertminderung infolge eines Verlustereignisses vorliegen, das nach der erstmaligen Erfassung des Finanzinstruments und bis zum Bilanzstichtag eingetreten ist,
- das Verlustereignis einen Einfluss auf die geschätzten zukünftigen Cash Flows des finanziellen Vermögenswertes oder der Gruppe finanzieller Vermögenswerte hat und
- eine verlässliche Schätzung des Betrags vorgenommen werden kann.

Bei Finanzinstrumenten der Kategorien LaR, HtM und AfS beurteilt die SaarLB zunächst auf individueller Ebene, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen. Hierzu erfolgt eine Analyse der Kundenbeziehungen bzw. des Emittenten von Wertpapieren in regelmäßigen Zeitabständen. Als objektive Hinweise für eine Wertminderung gelten dabei insbesondere folgende Kriterien:

- deutliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse
- Erwartung niedrigerer zukünftiger Zahlungsströme als die vereinbarten
- Ausfall oder Verzug vereinbarter Zahlungen von Kapital und/oder Zins, Antrag auf Stundung oder Laufzeitverlängerung
- Zugeständnisse an den Kreditnehmer aufgrund wirtschaftlicher oder rechtlicher Gründe im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten
- Bruch kreditmaterieller Vereinbarungen
- hohe Wahrscheinlichkeit eines Insolvenzverfahrens oder eines sonstigen Sanierungsfalls des Schuldners
- bonitätsbedingte Restrukturierung oder Sanierung
- Verschwinden eines aktiven Marktes für diesen finanziellen Vermögenswert aufgrund finanzieller Schwierigkeiten
- länderspezifische Hinweise
- Marktpreisabschläge von mehr als 15 % im Vergleich zum Einstandskurs

Die Höhe der Wertminderung bemisst sich bei Forderungen als Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert des jeweiligen Finanzinstruments und dem nach der Discounted Cashflow-Methode unter Verwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes berechneten

Barwert der künftig erwarteten Zahlungseingänge. In die Cash Flows einbezogen werden auch solche, die aus einer Sicherheitenverwertung nach Abzug der Kosten der Aneignung und des Verkaufs resultieren können. Der Buchwert des Finanzinstruments wird mittels einer Einzelwertberichtigung, die in der Bilanz auf der Aktivseite als Risikovorsorge ausgewiesen wird, reduziert. Der Wertminderungsaufwand wird in der Gewinn- und Verlustrechnung als Bestandteil der Risikovorsorge erfasst.

Veränderungen der Zahlungserwartung führen zu Auflösungen von bzw. Zuführungen zur Risikovorsorge.

Bei Wertpapieren der Kategorien LaR und HtM bemisst sich die Höhe des Wertminderungsaufwands als Differenz zwischen dem Buchwert und dem Fair Value. Der Wertminderungsaufwand wird als Abschreibung erfasst und im Ergebnis aus Finanzanlagen ausgewiesen.

Sobald eine Forderung der Kategorie LaR bzw. HtM als wertgemindert identifiziert ist, erfolgt die Einstellung der Erfassung von Zinserträgen auf Basis der vertraglichen Bedingungen. Dessen ungeachtet wird aber die Veränderung des Barwerts der künftig erwarteten Zahlungseingänge im Zeitablauf (sog. Unwinding) als Zinsertrag ausgewiesen.

Für Finanzinstrumente der Kategorien LaR und HtM, bei denen keine objektiven Hinweise auf Wertminderungen vorliegen, sowie für solche, für die bei Vorliegen objektiver Hinweise bei Einzelbetrachtung kein Wertberichtigungsbedarf festgestellt wurde, wird eine Portfoliowertberichtigung auf Basis historischer Ausfallwahrscheinlichkeiten ermittelt. Im Rahmen eines Backtesting-Verfahrens erfolgt die laufende Aktualisierung der historischen Ausfallwahrscheinlichkeiten.

Die Abbildung von Länderrisiken (Transferrisiko) erfolgt ebenfalls über die Bildung der Portfoliowertberichtigung auf Basis länderrisikospezifischer Ausfallwahrscheinlichkeiten, sofern die Risiken nicht bereits über Einzelwertberichtigungen berücksichtigt wurden.

Uneinbringliche Finanzinstrumente werden ausgebucht. Bei Forderungen erfolgt dies grundsätzlich gegen Verbrauch der Einzelwertberichtigungen. Ausfälle, für die bisher keine bzw. keine ausreichenden Einzelwertberichtigungen gebildet wurden, wurden zulasten der bestehenden Portfoliowertberichtigung gebucht.

Für Finanzinstrumente der Kategorie AfS erfolgt ebenfalls zu jedem Bilanzstichtag eine Beurteilung, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen.

Für Eigenkapitaltitel, die als AfS klassifiziert wurden, stellt ein signifikanter oder dauerhafter Rückgang des Fair Value der Investition unter die Anschaffungskosten einen objektiven Hinweis auf eine Wertminderung dar. Für Schuldtitel, die als AfS klassifiziert wurden, wird das Vorliegen einer Wertminderung auf Basis der gleichen Kriterien wie für Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM bestimmt.

Bei Vorliegen einer Wertminderung ist der kumulative unrealisierte Verlust, der zuvor im Eigenkapital unter der Neubewertungsrücklage ausgewiesen wurde, in die Gewinn- und Verlustrechnung für die Berichtsperiode umzugliedern und im Ergebnis aus Finanzanlagen zu erfassen. Der aus der Neubewertungsrücklage umzugliedernde Betrag entspricht der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem aktuellen Fair Value.

Fallen die Gründe für eine Wertminderung weg, ist für Fremdkapitalinstrumente eine Wertaufholung erfolgswirksam bis zu den fortgeführten Anschaffungskosten vorzunehmen. Werterhöhungen von Eigenkapitalinstrumenten nach vorherigem Impairment dürfen nur erfolgsneutral gegen die Neubewertungsrücklage rückgängig gemacht werden.

Ausbuchung

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte auf Cash Flows aus den jeweiligen Vermögenswerten erloschen sind oder die finanziellen Vermögenswerte übertragen wurden und die Übertragung die Merkmale einer Ausbuchung gemäß IAS 39 erfüllt. Eine Übertragung liegt

nach IAS 39 vor, wenn die vertraglichen Rechte auf die Zahlungsströme aus dem finanziellen Vermögenswert an einen Dritten übertragen oder die Zahlungsströme gemäß IAS 39.19 an einen Dritten weitergeleitet werden. Liegt eine solche Übertragung vor, wird der finanzielle Vermögenswert ausgebucht, wenn der Konzern im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem finanziellen Vermögenswert übertragen hat. Finanzielle Verbindlichkeiten werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind.
Unter die Übertragungen, bei denen die Kriterien für die Ausbuchung nicht erfüllt sind, fallen bei der SaarLB insbesondere echte Wertpapierpensionsgeschäfte und Wertpapierleihgeschäfte. Da in diesen Fällen im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen zurückbehalten werden, verbleiben die übertragenen Vermögenswerte weiterhin vollständig in der Bilanz und werden in einem gesonderten Posten ausgewiesen (Note (42)). Die im Rahmen von echten Pensionsgeschäften erhaltenen Gegenwerte sowie die hereingenommenen Barsicherheiten werden unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden passiviert.
Zu den übertragenen Vermögenswerten, die weiterhin bilanziert werden, verweisen wir auf die Ausführungen unter „Als Sicherheit übertragene finanzielle Vermögenswerte“ (Note (68)).

(7) BARRESERVE

Die Barreserve umfasst den Kassenbestand sowie Guthaben bei Zentralnotenbanken. Der Ansatz erfolgt zum Nennwert.

(8) FORDERUNGEN

Bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden handelt es sich um nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind und nicht Handelszwecken dienen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, sofern die Forderungen nicht Grundgeschäfte eines effektiven Fair Value Hedges sind. Agien, Disagien sowie Gebühren, die Bestandteil des Effektivzinssatzes des Finanzinstruments sind, werden effektivzinskonstant über die Zinsbindungsfrist verteilt und im Zinsertrag vereinnahmt.
Wertminderungen von Forderungen werden separat im Bilanzposten Risikovorsorge erfasst und aktivisch abgesetzt.

(9) RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

Die Risikovorsorge für Forderungen wird negativ in einem eigenen Aktivposten ausgewiesen; sie umfasst Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen bei Forderungen.
Aufwendungen für die Zuführung zur Risikovorsorge, Erträge aus der Auflösung von Risikovorsorge sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden im Posten Risikovorsorge in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

(10) HANDELSAKTIVA

Die Handelsaktiva enthalten ausschließlich derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungs- sowie die realisierten Ergebnisse aus Handelsaktiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung, die laufenden Ergebnisse mit Ausnahme der Kreditderivate (Prämienzahlungen) im Zinsüberschuss erfasst.

(11) POSITIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN (HEDGE ACCOUNTING)

Dieser Bilanzposten beinhaltet derivative Finanzinstrumente mit positiven Marktwerten, die in Sicherungsbeziehungen eingesetzt werden und sich für das Hedge Accounting

im Sinne des IAS 39 qualifizieren. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem gesicherten Risiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden im Zinsüberschuss erfasst.
Zum Bilanzstichtag waren unverändert keine Bestände erfasst.

(12) FINANZANLAGEN

Die Finanzanlagen umfassen Finanzanlagen der Kategorien HtM, LaR, FVO sowie AfS. Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und an nicht nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten Unternehmen werden unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen. Die Bewertung der Finanzanlagen erfolgt differenziert nach den Bewertungskategorien. Die Identifikation vorzunehmender Wertminderungen erfolgt nach den in Note (6) dargestellten Kriterien.

(13) ANTEILE AN AT-EQUITY BEWERTETEN UNTERNEHMEN

Die Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen beinhalten die entsprechend bewerteten Anteile an zwei Unternehmen (vgl. auch Note (43)).

(14) ALS FINANZINVESTITION GEHALTENE IMMOBILIEN/SACHANLAGEN

Unter den als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden werden diejenigen gezeigt, die an Dritte vermietet oder vorrangig zur Erzielung von Wertsteigerungen gehalten werden. Die Sachanlagen umfassen im Wesentlichen selbst genutzte Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung. Bei gemischter Nutzung von Immobilien erfolgt grundsätzlich eine getrennte Bilanzierung der jeweiligen Teile. Können die Teile nicht gesondert verkauft (oder vermietet) werden, stellen die gehaltenen Immobilien nur dann eine Finanzinvestition dar, wenn der Anteil der Eigennutzung unbedeutend ist.
Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die bei abnutzbaren Vermögenswerten um planmäßige, lineare Abschreibungen entsprechend der Nutzungsdauer gemindert werden. Bei den als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden wurde das nach IAS 40 bestehende Wahlrecht zwischen einer Bewertung zum Fair Value oder zu fortgeführten Anschaffungskosten zugunsten der Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgeübt.
Die Nutzungsdauer bemisst sich nach den erwarteten Verläufen des Verbrauchs des künftigen wirtschaftlichen Nutzens und berücksichtigt daher den physischen Verschleiß; technische oder gewerbliche Veralterungen werden hierbei unabhängig von dem erwarteten physischen Verschleiß berücksichtigt.
Zur Bestimmung der Nutzungsdauer bei Zugänge bei Gebäuden (ohne Grundstücke) werden diese in ihre wesentlichen Bestandteile zerlegt. Im Rahmen der Folgebewertung sind solche Komponenten einer Sachanlage separat abzuschreiben, welche

- im Verhältnis zu den gesamten Anschaffungs- und Herstellungskosten der Sachanlage bedeutend sind (IAS 16.43) und
- sich hinsichtlich ihrer Nutzungsdauer und Abschreibungsmethode voneinander unterscheiden.

Für die Durchführung des Komponentenansatzes wird bereits zum Zeitpunkt der Erstbewertung des Vermögenswertes die Identifizierung von Komponenten und die Beurteilung der Wesentlichkeit vorgenommen. Die anzuwendende Methodik zur Identifizierung der Komponenten und der anschließenden Aufteilung der Gesamtkosten der Sachanlage auf die wesentlichen Komponenten wird nach kaufmännischem Beurteilungsvermögen durchgeführt (IAS 16.9). Im Falle der Anschaffung der Sachanlage erfolgt in der Regel eine Schätzung. Eine Einzelverwertbarkeit einer Komponente ist hierfür nicht erforderlich.

Bei der SaarLB werden Gebäude (ohne Grundstücke) in folgende Komponenten mit folgenden Nutzungsdauern aufgeteilt:

- Rohbau/Tragwerk 90
- Dach 40
- Fassade 40
- Fenster 30
- Elektroinstallation 30
- Heizung/Klima 20
- Sanitär (einschließlich Sanitärobjekte) 30
- Innenausbau (Maler- und Bodenarbeiten) 20
- Außenanlagen 40

Kommt es im Hinblick auf einzelne Gebäude zu Umbau-/Sanierungsmaßnahmen, d. h. werden wesentliche Renovierungsmaßnahmen durchgeführt, erfolgt eine Aktivierung dieser Maßnahme, es sei denn, dass deren Kosten unwesentlich sind. Laufende Erhaltungsaufwendungen werden erfolgswirksam berücksichtigt.

Die Nutzungsdauer der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt zwischen 3 und 15 Jahre.

Bei dauerhafter Wertminderung (Impairment nach IAS 36) wird ein Wertminderungsaufwand erfasst, der sich aus der Differenz aus (höherem) Buchwert und erzielbarem Betrag ergibt. Fallen die Gründe für die dauerhafte Wertminderung weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten. Der Impairmentprozess findet auf Komponenten eines Vermögenswertes entsprechend Anwendung.

Abschreibungen auf als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude werden im Sonstigen Ergebnis, Abschreibungen auf Sachanlagen im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Zuschreibungen werden im Sonstigen Ergebnis gezeigt.

(15) IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Die Immateriellen Vermögenswerte beinhalten ausschließlich erworbene DV-Software.

Die immateriellen Vermögenswerte werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet; die Abschreibung der Anschaffungskosten erfolgt linear über eine erwartete Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren.

Bei dauerhafter Wertminderung (Impairment) wird ein Wertminderungsaufwand erfasst. Fallen die Gründe für die dauerhafte Wertminderung weg, erfolgen Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten.

Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Zuschreibungen werden im Sonstigen Ergebnis gezeigt.

(16) SONSTIGE AKTIVA

In den Sonstigen Aktiva sind die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten und sonstigen Vermögenswerte enthalten.

(17) ZUR VERÄUSSERUNG GEHALTENE LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE UND VERÄUSSERUNGSGRUPPEN

Der SaarLB-Konzern klassifiziert langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen als zur Veräußerung gehalten, wenn der zugehörige Buchwert durch ein Veräußerungsgeschäft realisiert werden soll. Voraussetzungen für eine Einstufung als zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte sind u. a., dass der Vermögenswert im gegenwärtigen Zustand sofort veräußerbar ist, ein Veräußerungsplan zugrunde liegt, aktiv mit der Suche nach einem Käufer begonnen wurde, die Veräußerung erwartungsgemäß innerhalb eines Jahres ab dem Zeitpunkt der Klassifizierung abgeschlossen sein wird und der Preis angemessen im Verhältnis zum aktuellen Fair Value ist.

Die Bewertung der langfristigen Vermögenswerte (oder Veräußerungsgruppen), die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, erfolgt zum niedrigeren Wert aus Buchwert oder beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bzw. bei Finanzinstrumenten, die in den Anwendungsbereich des IAS 39 fallen, nach den Grundsätzen des IAS 39.

Der Ausweis der laufenden Ergebnisse erfolgt in der GuV-Position, in der das Ergebnis auch ohne Verkaufsabsicht auszuweisen wäre.

Wertminderungen werden erfasst, wenn der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten unter dem Buchwert liegt. Die Wertminderungen werden im sonstigen Ergebnis gezeigt.
Zum 31. Dezember 2011 bestanden keine zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen. Bezüglich der Veräußerung eines Gebäudes Anfang Juli 2011 wird auf Note (49) verwiesen.

(18) VERBINDLICHKEITEN

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie die verbrieften Verbindlichkeiten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, sofern es sich nicht um Grundgeschäfte eines effektiven Fair Value Hedges handelt. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Zinsbindungsfrist verteilt und im Zinsaufwand erfasst.

(19) HANDELSPASSIVA

Die Handelspassiva enthalten ausschließlich derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die nicht als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accountings gemäß IAS 39 designiert sind. Die Bewertung erfolgt zum Fair Value. Die Bewertungs- sowie die realisierten Ergebnisse aus Handelspassiva werden erfolgswirksam im Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung, die laufenden Ergebnisse mit Ausnahme derjenigen aus Kreditderivaten im Zinsüberschuss erfasst.

(20) NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN (HEDGE ACCOUNTING)

Dieser Bilanzposten beinhaltet derivative Finanzinstrumente mit negativen Marktwerten, die bei Sicherungsbeziehungen eingesetzt werden und für das Hedge Accounting im Sinne des IAS 39 qualifizieren. Die derivativen Instrumente werden mit dem Fair Value bewertet. Die Fair Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente werden zusammen mit den Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die aus dem gesicherten Risiko resultieren, im Ergebnis aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting) ausgewiesen. Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten werden wie die der Grundgeschäfte im Zinsüberschuss erfasst.

(21) RÜCKSTELLUNGEN

In diesem Bilanzposten werden Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sowie andere Rückstellungen ausgewiesen.
Im SaarLB-Konzern existieren unterschiedliche Pensionspläne, die im Falle der sog. Entgeltumwandlung über einen externen Versorgungsträger in Form von Rückdeckungsversicherungen finanziert werden. Die leistungsorientierten Pläne schreiben Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenleistungen fest, die Anspruchsberechtigte im Versorgungsfall (Erreichen der Altersgrenze, Invalidität bzw. Tod) erhalten und die von mehreren Faktoren wie Alter, Dienstzeit und Gehalt abhängig sind.
Die Ermittlung der Pensionsverpflichtungen erfolgt jährlich durch versicherungsmathematische Gutachten.
Für die Berechnung der Pensionsrückstellungen wurden folgende versicherungsmathematische Annahmen zugrunde gelegt:

in %	2011	2010
Rechnungszinsfuß	4,80	5,40
Erwartete Erträge aus Planvermögen	3,90	4,20
Gehaltsdynamik	2,50	2,50
Rententrend	2,00	2,00

Die Höhe der Pensionsverpflichtungen wird nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (sog. „projected unit credit method“) ermittelt. Dabei erfolgt die Bewertung der Verpflichtungen auf der Grundlage der zum Bilanzstichtag anteilig erworbenen Leistungsansprüche (sog. „defined benefit obligation“). Bei der Bewertung werden Annahmen über die zukünftige

Entwicklung bestimmter Parameter wie Gehalts- und Rententrends, die sich auf die Leistungshöhe auswirken, berücksichtigt.
Bei der Ermittlung der Pensionsrückstellungen erfolgt eine Fortschreibung der bilanziellen Pensionsrückstellung immer auf Grundlage der erwarteten versicherungsmathematischen Parameter zu Beginn der Periode, sodass zwischen dem bilanzierten Buchwert und dem aktuellen versicherungsmathematischen Wert in der Regel eine Differenz besteht, die als versicherungsmathematischer Gewinn oder Verlust bezeichnet wird. Soweit ein versicherungsmathematischer Gewinn oder Verlust am Ende der Berichtsperiode die Korridorgrenze gemäß IAS 19.92 von 10 Prozent des Maximums aus Barwert der Verpflichtungen und Zeitwert des Planvermögens überschreiten, werden sie ab dem Folgejahr über die geschätzte durchschnittliche Restarbeitszeit der aktiven Versorgungsberechtigten verteilt als zusätzliche Komponente des Pensionsaufwandes berücksichtigt.
Daneben ist die SaarLB freiwilliges Mitglied der Zusatzversorgungskasse Saarland (ZVK). Die ZVK ist ein gemeinschaftlicher Versorgungsplan mehrerer Arbeitgeber; die Finanzierung der satzungsmäßigen Leistungen erfolgt im Rahmen des Umlageverfahrens.
Der Versorgungsplan der ZVK ist nach den Regelungen des IAS 19 grundsätzlich als leistungsorientierter Versorgungsplan einzustufen. Da jedoch der Bank die für die Bilanzierung als leistungsorientierten Versorgungsplan relevanten Informationen nicht zur Verfügung stehen und auch nicht verfügbar gemacht werden können (IAS 19.32(a)) und sie im Rahmen des Umlageverfahrens auch versicherungsmathematischen Risiken ausgesetzt ist, die sich auf die aktiven und früheren Arbeitnehmer der anderen Mitglieder (Arbeitgeber) beziehen (IAS 19.32(b)), wurde für die Beiträge der SaarLB an die ZVK im IFRS-Konzernabschluss keine Rückstellung erfasst. Die Zusage wird gemäß IAS 19.32 hilfsweise als beitragsorientierter Versorgungsplan bilanziert, d. h. die Beiträge der SaarLB an die ZVK werden als Personalaufwand sofort erfolgswirksam erfasst.
Bei wirtschaftlicher Betrachtung stellen die gesamten Zahlungen der SaarLB an die ZVK, also die regulären Umlagebeiträge sowie die zusätzlich erhobenen sog. Sanierungsgelder, Beiträge zur laufenden Finanzierung der ZVK im Wege der Umlage dar. Sie dienen weder zum Ausgleich eines vergangenen Defizits noch zur Bildung eines Kapitalstocks. Insbesondere handelt es sich bei den Sanierungsgeldern dem Grunde nach lediglich um erhöhte Umlagebeiträge.
Sonstige Rückstellungen werden gemäß IAS 37 für gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis gebildet, bei dem wahrscheinlich ist, dass zur Erfüllung der Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen erforderlich ist. Dabei muss eine verlässliche Schätzung hinsichtlich der Höhe des Ressourcenabflusses vorliegen.
Sonstige langfristige Rückstellungen, die abzuzinsen sind, bestehen mit Ausnahme von langfristigen Personalrückstellungen nicht.
Für Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen im Kreditgeschäft sowohl auf Einzelgeschäftsebene als auch auf Portfolioebene gebildet.

(22) SONSTIGE PASSIVA

In den Sonstigen Passiva sind die passiven Rechnungsabgrenzungsposten, sonstigen Verpflichtungen, abgegrenzte Schulden sowie die Ausschüttungsbeträge für die im Eigenkapital ausgewiesenen hybriden Kapitalinstrumente enthalten.

(23) HYBRIDE KAPITALINSTRUMENTE

Die Klassifizierung von Eigen- und Fremdkapitalinstrumenten erfolgt anhand des IAS 32 unter Berücksichtigung der IDW-Stellungnahme RS HFA 9 zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten nach IFRS vom 11. März 2011. Danach ist ein Finanzinstrument u. a. dann dem Eigenkapital zuzuordnen, wenn es

- einen Residualanspruch auf einen Anteil der Vermögenswerte des Unternehmens nach

Abzug aller Schulden begründet (IAS 32.11) und

- insbesondere keine vertragliche Verpflichtung beinhaltet, Zahlungsmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte an den Vertragspartner zu übertragen (IAS 32.16).

Die Vertragsbedingungen der von der SaarLB hereingenommenen hybriden Kapitalinstrumente führen zur nachfolgend dargestellten Bilanzierung und Bewertung im Konzernabschluss.

Unbefristete stille Einlagen, die kein Gläubigerkündigungsrecht aufweisen, erfüllen bei Vorliegen der übrigen Bedingungen die Voraussetzungen für einen Ausweis im bilanziellen Eigenkapital.

Befristete stille Einlagen und solche mit Gläubigerkündigungsrecht sowie Genussrechtskapital sind als zusammengesetzte Finanzinstrumente (Compound Financial Instruments) in ihre Eigen- und Fremdkapitalkomponente aufzuteilen (Split Accounting). Bei Zugang wird der Fair Value der Fremdkapitalkomponente durch Abzinsung des Nominalwerts des gesamten zusammengesetzten Finanzinstruments mit dem vereinbarten Effektivzins ermittelt. Der Ausweis der Fremdkapitalkomponente erfolgt im Bilanzposten Nachrangkapital. In den Folgejahren erfolgt eine Aufzinsung der Fremdkapitalkomponente. Der hieraus resultierende Aufwand wird im Zinsergebnis erfasst.

Die Eigenkapitalkomponente, die bei Zugang dem Barwert der erwarteten zukünftigen Ausschüttungen entspricht, wird im Eigenkapital als hybrides Kapitalinstrument ausgewiesen. Die Ausschüttung wird im Rahmen der Gewinnverwendung dargestellt.

Nachrangige Darlehen und Schuldverschreibungen werden im Bilanzposten Nachrangkapital ausgewiesen.

(24) LEASINGGESCHÄFTE

Gemäß IAS 17 werden Leasingverhältnisse in Finanzierungsleasing und Operating Leasing unterteilt. Die Klassifizierung der Verträge erfolgt in Abhängigkeit von der Verteilung der wirtschaftlichen Risiken und Chancen aus dem Leasinggegenstand. Werden im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen, ist das Leasingverhältnis als Finanzierungsleasing einzustufen, ansonsten liegt Operating Leasing vor. Bei der SaarLB besteht derzeit nur Operating Leasing.

SaarLB als Leasinggeber

Die Leasingobjekte – vor allem Grundstücke und Gebäude – werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten in der Position „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien" bilanziert. Sowohl die erhaltenen Leasingraten als auch die planmäßigen und außerplanmäßigen Abschreibungen werden im sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

SaarLB als Leasingnehmer

Die im Rahmen des Operating Leasing zu leistenden Leasingraten werden im Verwaltungsaufwand erfasst. Die Leasingobjekte betreffen Betriebs- und Geschäftsausstattung.

(25) STEUERN

Tatsächliche (laufende) Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wurden mit den aktuell gültigen Steuersätzen berechnet. Ertragsteuerforderungen bzw. -verpflichtungen werden insoweit angesetzt, als mit einer Erstattung bzw. Zahlung zu rechnen ist.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen ergeben sich aus unterschiedlichen Wertansätzen eines bilanzierten Vermögenswertes oder einer Verpflichtung und dem jeweiligen steuerlichen Wertansatz, es handelt sich um sog. temporäre Differenzen. Hieraus resultieren in der Zukunft voraussichtliche Ertragsteuerbelastungs- und -entlastungseffekte. Sie wurden für jede Einheit, die in den Konzernabschluss einbezogen wird, mit den jeweils einschlägigen Ertragsteuersätzen bewertet, deren Gültigkeit für die Periode der Umkehrung der temporären Differenzen aufgrund in Kraft getretener

oder bereits verabschiedeter Steuergesetze zu erwarten ist.

Aktive latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge und abzugsfähige temporäre Differenzen werden nur insoweit bilanziert, als es wahrscheinlich ist, dass in der Zukunft ausreichende zu versteuernde Gewinne anfallen, damit die Steuervorteile genutzt werden können.

Eine Abzinsung latenter Steuern erfolgt nicht.

Die Bildung und Fortführung latenter Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen wird erfolgswirksam vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgswirksam behandelt wurde, und wird erfolgsneutral in der entsprechenden Eigenkapitalposition vorgenommen, wenn der zugrunde liegende Sachverhalt erfolgsneutral behandelt wurde.

Der dem Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zuzurechnende Ertragsteueraufwand bzw. -ertrag ist in der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns als Ertragsteuern ausgewiesen.

Sonstige Steuern, die nicht ertragsabhängig sind, werden im Sonstigen Ergebnis gezeigt.

Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung spiegelt die Geschäftsstruktur des SaarLB-Konzerns wider. Insgesamt berichtet der Konzern über sechs Segmente: die fünf operativen Geschäftsfelder der SaarLB einschließlich der Landesbausparkasse Saar sowie das Segment Beteiligungen. Für das laufende Geschäftsjahr ist die Trennung des Segments „Immobilien und Projekte" geplant, sodass ab 2012 die Segmentberichterstattung über sieben Segmente erfolgen wird. Ergebnisverantwortlich für die Segmente im Sinne der internen Steuerung sind die Bereichsleiter (Segmentmanager nach IFRS 8.8). Die Überleitung enthält solche Beträge, die nicht verursachungsgerecht den operativen Einheiten zugeordnet werden können. In der Spalte Konsolidierung sind die Ergebnisse erfasst, die aus der Konsolidierung der Spezialfonds sowie aus den at-Equity bewerteten Beteiligungen resultieren, die im internen Rechnungswesen auf kalkulatorischer Basis einbezogen werden.

Grundlage für die Segmentberichterstattung ist der IFRS 8. Dementsprechend basiert die Segmentberichterstattung auf der Management-Information an den Vorstand, welcher als Hauptentscheidungsträger im Sinne des IFRS 8.7 fungiert. Die Management-Information in den Jahren 2010 und 2011 erfolgte im Hinblick auf den Zins- und Provisionsüberschuss sowie den Verwaltungsaufwand auf kalkulatorischer Grundlage (internes Rechnungswesen) und hinsichtlich der übrigen Positionen auf den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden der IFRS. Dabei werden diejenigen Ergebnisse aus der Fair Value-Bewertung, bei denen die SaarLB davon ausgeht, dass in Folgejahren eine Umkehrung erfolgt, keinem Segment zugeordnet. Diese Beträge sind – neben den o. g. Sachverhalten – ebenfalls in der Spalte Überleitung dargestellt.

Segmentberichterstattung zum 31. Dezember 2011

in TEUR	Firmenkunden	Immobilien und Projekte	Sparkassen, Institutionelle und Vermögende	Treasury und Portfoliomanagement	Landesbausparkasse	Beteiligungen	Überleitung	Konsolidierung	Insgesamt
Zinsüberschuss[1]	20.338	42.183	3.589	44.310	14.442	4.782	-3.712	-3.705	**122.227**
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-6.152	-6.675	-269	-8.932	-1.232	-	4.142	-	**-19.118**
Provisionsüberschuss	3.182	11.539	4.487	820	-767	-	-5.637	-2.100	**11.524**
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung[2]	212	4	863	5	-	-	-3.455	-13.735	**-16.106**
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-	-	-4.559	11	11.247	-7.206	-	**-507**
Verwaltungsaufwand	-12.631	-12.524	-7.370	-11.258	-10.993	-383	-23.184	-178	**-78.521**
Sonstiges Ergebnis	-	-	-	59	412	-	-2.245	509	**-1.265**
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Ergebnis vor Steuern	4.949	34.527	1.300	20.445	1.873	15.646	-41.297	-19.209	**18.232**
Segmentvermögen	1.217.039	4.243.148	2.114.693	6.691.800	648.832	49.627	5.079.754	-284.556	**19.760.337**

[1] einschließlich Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden
[2] einschließlich des Ergebnisses aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

Segmentberichterstattung zum 31. Dezember 2010

in TEUR	Firmen-kunden	Immo-bilien und Projekte	Sparkassen, Institu-tionelle und Vermö-gende	Treasury und Port-foliomana-gement	Landesbau-sparkasse	Beteiligun-gen	Überleitung	Konsoli-dierung	Insgesamt
Zinsüberschuss[1)]	19.313	35.934	3.375	44.152	14.205	3.805	-8.215	-3.102	**109.467**
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-10.895	-19.228	-	-3.407	-1.663	-	12.869	-	**-22.324**
Provisionsüberschuss	3.421	7.334	4.801	1.664	-167	-	-4.561	-1.669	**10.823**
Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung[2)]	300	5	1.353	5	-	-	13.795	-7.657	**7.801**
Ergebnis aus Finanzanlagen	-	-2	-	-3.964	369	-600	440	-182	**-3.939**
Verwaltungsaufwand	-11.732	-11.457	-6.856	-10.782	-11.207	-280	-20.157	312	**-72.159**
Sonstiges Ergebnis	-	-	-1	12	387	-	2.713	-1.500	**1.611**
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit/ Ergebnis vor Steuern	407	12.586	2.672	27.680	1.924	2.925	-3.116	-13.798	**31.280**
Segmentvermögen	1.187.305	3.312.724	2.029.526	7.133.887	646.229	99.377	4.923.035	-283.319	**19.048.764**

[1)] einschließlich Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden
[2)] einschließlich des Ergebnisses aus Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

Hinweise zur Abgrenzung der Segmente

Firmenkunden

Das Segment umfasst das gesamte Mittelstandsgeschäft des SaarLB-Konzerns in seinen Zielmärkten. Hierzu zählen in Deutschland das Saarland, Rheinland-Pfalz und angrenzende Regionen. In Frankreich konzentriert sich der SaarLB-Konzern auf den Grand-Est und hier insbesondere auf das benachbarte Elsass-Lothringen, wo die Bank mit ihrer Niederlassung SaarLB France an den Standorten Metz und Straßburg vertreten ist. Ankerprodukt des Segmentes ist die klassische Kreditfinanzierung. Darüber hinaus werden im Sinne eines ganzheitlichen Betreuungsansatzes vor allem Produkte des Anlage- sowie des Zins- und Währungsmanagements, aber auch aus den Bereichen Außenhandel und Zahlungsverkehr den Bedürfnissen des Kunden entsprechend angeboten und die Kunden bei der Unternehmensfinanzierung betriebswirtschaftlich beraten.

Immobilien und Projekte

Das Segment verantwortet im SaarLB-Konzern die Finanzierungen gewerblicher Immobilien und die Projektfinanzierungen speziell im Sektor Erneuerbarer Energien aber auch im Bereich Public Private Partnership (PPP). Der regionale Schwerpunkt liegt ebenfalls in den bereits für das Geschäftssegment Firmenkunden definierten Zielmärkten, wobei die Betreuung der französischen Immobilienfinanzierer auch vom Standort Paris aus erfolgt. Ebenso wie im Segment Firmenkunden liegt der Produktschwerpunkt des Segmentes Immobilien und Projekte auf der Kreditfinanzierung, wobei hier die Strukturierungs- und Rechtskompetenz des SaarLB-Konzerns wesentlich für den Geschäftserfolg des Segmentes ist. Ab dem Geschäftsjahr 2012 wird eine Trennung

des bisherigen Segmentes in die Segmente „Immobilien“ und „Projekte“ erfolgen.

Sparkassen, Institutionelle und Vermögende

In dem Segment erfolgt die Vermögensberatung und -verwaltung für Sparkassen, institutionelle Anleger und vermögende Privatkunden. Gleichzeitig wird in diesem Segment die Finanzierung von Sparkassen und Kommunen in der Region abgebildet. Schließlich unterstützt es als Kompetenzzentrum aktiv die übrigen Segmente bei der Kundenbetreuung, insbesondere beim Anlage- sowie beim Zins- und Währungsmanagement.

Treasury und Portfoliomanagement

Das Segment verantwortet das Treasury, das für das Aktiv-Passiv-Management sowie die Liquiditätssteuerung des SaarLB-Konzerns zuständig ist. Darüber hinaus erfolgt in dem Segment die aktive Betreuung sämtlicher nicht mehr zum Kerngeschäft des SaarLB-Konzerns zählenden Portfolien, die systematisch zurückgeführt werden. Hierzu gehören im Wesentlichen zunächst die Investments in internationalen Banken- und Corporates-Adressen mit Schwerpunkt in OECD-Ländern. Diese erfolgten vor allem durch Teilnahme an Kreditsyndizierungen und Emissionen. Im Weiteren umfassen sie die internationalen gewerblichen Immobilienfinanzierungen – im Wesentlichen über Beteiligung an Konsortien – mit Schwerpunkt in nord- und westeuropäischen Ballungszentren sowie diverse kleinere Teilportfolien mit überwiegend deutschen Adressen, von denen sich der SaarLB-Konzern mittelfristig trennen möchte. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden die vor allem aus regulären Tilgungen resultierenden Rückflüsse aus diesen Nicht-Kerngeschäften im Rahmen des aktiven Portfoliomanagements unter Ertragsgesichtspunkten teilweise erneut bei Adressen im Investment-Grade-Bereich angelegt. Der Fokus lag dabei auf Anleihen deutscher sowie französischer Banken und Corporates.

Landesbausparkasse

Die Landesbausparkasse Saar ist eine rechtlich unselbstständige Einheit der SaarLB. Sie betreibt das Bauspargeschäft der Sparkassenfinanzgruppe Saar in enger Zusammenarbeit mit den saarländischen Sparkassen.

Beteiligungen

Das Segment Beteiligungen enthält insbesondere die Beteiligungen an Unternehmen des Sparkassensektors sowie an regionalen Unternehmen mit Wirtschaftsförderungscharakter.

Das Segmentvermögen betrifft Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie in den Finanzanlagen ausgewiesene Anleihen (sog. kreditersetzende Wertpapiere) und Beteiligungen. In der Überleitung sind vor allem finanzielle Vermögenswerte enthalten, die der Liquiditätssteuerung dienen.

Erläuterungen zur Überleitung:
– Die Überleitung zum Zinsüberschuss betrifft überwiegend Sachverhalte, die im Rahmen des Management-Reportings an den Vorstand keinem bestimmten Segment zugeordnet werden. Hierzu zählt der Zinsaufwand für die nicht auf die Segmente verrechneten verzinslichen Eigenmittel in Höhe von EUR -6,3 Mio. (Vorjahr EUR -13,5 Mio.). Der Grund für den Rückgang im Vergleich zum Vorjahr liegt darin, dass in 2011 ein größerer Anteil der verzinslichen Eigenkapitalkomponenten direkt auf die Segmente allokiert werden konnte. Weiterhin sind die Vergütung auf das Hybridkapital in Höhe von EUR 13,6 Mio. (Vorjahr EUR 11,1 Mio.) sowie Effekte aus Auflösungen von Hedge Adjustments mit EUR -2,3 Mio. (Vorjahr EUR 1,9 Mio.) enthalten. Die nachlaufenden negativen Effekte aus dispositiven Maßnahmen der Vorjahre in Höhe von EUR -2,5 Mio. (Vorjahr EUR -5,9 Mio.) sind rückläufig. Gegenüber dem Vorjahr mit EUR -1,1 Mio. (Vorjahr EUR -1,1 Mio.) nahezu unverändert ist der Zinsaufwand für die Zuführung zu

den Pensionsrückstellungen gemäß IAS 19. Umgliederungen aus dem Provisionsüberschuss EUR 0 Mio. (Vorjahr EUR 0,7 Mio.) sowie Erträge im Zusammenhang mit Vorfälligkeitsentgelten in Höhe von EUR 0,1 Mio. (Vorjahr EUR -0,8 Mio.) sind in 2011 vernachlässigbar.

Weiterhin betrifft die Überleitung im Zinsüberschuss den Ausgleich für kalkulatorische auf der Basis von Barwerten für 2011 ermittelte Erträge aus dem Aktiv-Passiv-Management in Höhe von EUR -4,3 Mio. (Vorjahr EUR 0,0 Mio.), zu denen die günstigen Refinanzierungsmöglichkeiten der EZB beigetragen haben, die aber erst in den kommenden Jahren in der GuV vereinnahmt werden können.

- In der Überleitung der Position Risikovorsorge sind im Wesentlichen EUR 3,7 Mio. (Vorjahr EUR 12,6 Mio.) aus der Nettoveränderung der Portfoliowertberichtigung enthalten. Diese werden im Rahmen der Management-Information an den Vorstand keinem Segment zugeordnet.
- Im Provisionsüberschuss resultiert die Überleitung vor allem aus Unterschieden zwischen dem internen und dem externen Rechnungswesen. Sie betreffen mit EUR -2,9 Mio. (Vorjahr EUR -2,9 Mio.) Aufwendungen aus Treuhandvermögen, mit EUR -0,8 Mio. (Vorjahr EUR -1,0 Mio.) die Umgliederung der Provisionen aus Kreditderivaten in das Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung sowie mit EUR -0,3 Mio. (Vorjahr EUR -0,7 Mio.) die Umgliederung von Provisionen, die gemäß interner Berichterstattung in anderen GuV-Posten ausgewiesen werden.
- Im Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung betrifft die Überleitung im Wesentlichen Verluste aus zinsbezogenen Geschäften von EUR -2,1 Mio. (im Vorjahr Gewinne EUR 14,9 Mio.) sowie Verluste aus währungsbezogenen Geschäften von EUR -0,3 Mio. (im Vorjahr Verluste von EUR -0,8 Mio.) und Verluste aus Kreditderivaten von EUR -1,2 Mio. (Vorjahr Verluste von EUR -0,2 Mio.). Diese Erfolge werden im internen Rechnungswesen keinem Segment zugeordnet.
- Die Überleitung auf das Ergebnis aus Finanzanlagen betrifft fast ausschließlich die Nettoveränderung der Portfoliowertberichtigung auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM in Höhe von EUR -6,9 Mio. (Vorjahr EUR 0,3 Mio.). Sie wird im Rahmen der Management-Information an den Vorstand analog zur Vorgehensweise bei der Risikovorsorge keinem Segment zugeordnet.
- Die Überleitung im Verwaltungsaufwand betrifft weit überwiegend nicht verursachungsgerecht zuordenbare Aufwendungen in Höhe von EUR -23,8 Mio. (Vorjahr EUR -20,8 Mio.), die vor allem aus strategischen Projekten sowie aus Overheadkosten nicht zuletzt der Stabsbereiche resultieren. Der Anstieg im Berichtsjahr ist vor allem auf die höheren Projekt- und Beratungskosten zurückzuführen. Daneben wirkt sich die unterschiedliche Behandlung von Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen zwischen dem internen Rechnungswesen und dem GuV-Ausweis nach IFRS mit EUR 0,6 Mio. (Vorjahr EUR 0,6 Mio.) aus.
- Im sonstigen Ergebnis beinhaltet die Überleitung nahezu ausschließlich nicht zuordenbare Effekte. Sie resultieren vor allem aus der Veränderung von Rückstellungen von per Saldo EUR 1,2 Mio. (Vorjahr EUR 2,4 Mio.), die durch Aufwandsverrechnungen mit Personengesellschaften i. H. v. EUR 1,5 Mio. (Vorjahr EUR 0,3 Mio.), Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalanpassungen i. H. v. EUR 0,9 Mio. (Vorjahr EUR 0 Mio.) sowie Aufwendungen aus der Marktpflege der Wertpapieremissionen der SaarLB i. H. v. EUR 0,7 Mio. (Vorjahr EUR 0,8 Mio.) kompensiert werden. Im Vorjahr wirkten sich des Weiteren Ergebnisse aus steuerlichen Sachverhalten von EUR 0,3 Mio. aus.

Die in den Segmenten gezeigten Ergebnisbeiträge resultieren zu einem weit überwiegenden Teil aus Finanzdienstleistungen. Eine weitere Differenzierung der Erträge nach einzelnen Produkten und Dienstleistungen sowie nach Regionen ist nicht verfügbar und die Kosten für ihre Erstellung wären übermäßig hoch.

Angaben zur Gesamtergebnisrechnung

(26) ZINSÜBERSCHUSS

in TEUR	2011	2010
Zinserträge	**834.274**	**767.354**
Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	379.241	355.702
darunter: Zinserträge aus Unwinding	3.467	4.267
Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	154.884	133.792
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.583	996
Laufende Erträge aus nicht konsolidierten Tochter- und assoziierten Unternehmen sowie sonstigen Beteiligungen	4.514	3.595
Laufende Erträge aus Gewinngemeinschaften und Gewinnabführungsverträgen	166	137
Zinserträge aus Derivaten in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	292.886	273.131
Zinsaufwendungen	**712.317**	**658.129**
Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	278.611	236.249
Zinsaufwendungen für verbriefte Verbindlichkeiten	88.198	90.770
Zinsaufwendungen für Nachrangkapital	6.755	7.466
Zinsaufwendungen für Hybridkapital	13.349	20.486
Zinsaufwendungen für Derivate in wirtschaftlichen Hedge-Beziehungen	324.258	302.336
Sonstige Zinsaufwendungen	1.146	822
Insgesamt	**121.957**	**109.225**

Für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag TEUR 524.248 (Vorjahr: TEUR 477.725) und der gesamte Zinsaufwand TEUR 388.059 (Vorjahr: TEUR 355.793). Aus der effektivzinskonstanten Verteilung von Agien, Disagien und Gebühren ergeben sich Zinserträge in Höhe von TEUR 6.625 (Vorjahr: TEUR 7.664) bzw. Zinsaufwendungen in Höhe von TEUR 9.770 (Vorjahr: TEUR 16.592). In 2011 sind im Zinsertrag Auflösungen von Unterschiedsbeträgen aus der Umgliederung von Wertpapieren in Höhe von TEUR 16.254 (Vorjahr: TEUR 24.791) enthalten, die weitgehend mit den Beträgen aus der Auflösung der Neubewertungsrücklage kompensiert werden.

(27) GEWINNANTEILE AN ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN, DIE NACH DER EQUITY-METHODE BILANZIERT WERDEN

in TEUR	2011	2010
Gewinn- oder Verlustanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden	269	242
Insgesamt	**269**	**242**

Die Gewinne ergeben sich aus der phasengleichen anteiligen Ergebnisvereinnahmung.

(28) RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

in TEUR	2011	2010
Zuführungen	38.187	50.962
Direktabschreibungen	3.688	457
Auflösungen	20.898	28.823
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	654	271
Zuschreibungen zu Forderungen	1.205	0
Insgesamt	**19.118**	**22.324**

Die Beträge beziehen sich sowohl auf das bilanzielle als auch auf das außerbilanzielle Kreditgeschäft.
Die Netto-Zuführung zu den Rückstellungen für Einzelrisiken aus dem außerbilanziellen Kreditgeschäft beträgt im Berichtszeitraum TEUR 1.749 (Vorjahr Auflösung TEUR 919).
Die Netto-Auflösung zur Portfoliowertberichtigung beträgt TEUR 3.697 (Vorjahr: TEUR 12.527).
Die Direktabschreibungen wurden im Berichtszeitraum mit einem Betrag in Höhe von TEUR 1.509 belastet, der auf ein impairtes Engagement des Geschäftsjahres 2010 zurückzuführen ist. Die Ausbuchung des Engagements wurde, obwohl in das Geschäftsjahr 2010 gehörend, erst Anfang Januar 2011 vorgenommen. Darüber hinaus beinhalten die Direktabschreibungen einen Betrag in Höhe von TEUR 262, der in den Vorjahren abgewickelte Engagements betrifft, und stehen im Zusammenhang mit der Erfassung von Zinserträgen dieser Forderungen.
Die Zuschreibungen zu Forderungen betreffen Auflösungen von Zinsstorni von im Geschäftsjahr gesundeten Engagements.

(29) PROVISIONSÜBERSCHUSS

in TEUR	2011	2010
Provisionserträge	**25.186**	**22.705**
Effektengeschäft	5.232	5.105
Kreditgeschäft	13.081	11.284
Zahlungsverkehr	1.653	1.515
Bauspargeschäft	4.190	3.664
Treuhandgeschäft	15	0
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	1.015	1.137
Provisionsaufwendungen	**13.662**	**11.882**
Effektengeschäft	3.761	3.146
Maklergebühren	12	21
Kreditgeschäft	788	703
Zahlungsverkehr	199	270
Bauspargeschäft	5.387	4.347
Treuhandgeschäft	2.911	2.901
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	604	494
Insgesamt	**11.524**	**10.823**

Der Ausweis der Provisionserträge und -aufwendungen aus Treuhandgeschäften erfolgt seit dem Berichtsjahr erstmalig saldiert; die Vorjahreszahlen wurden angepasst.
Die Verbesserung der Provisionen im Kreditgeschäft ergibt sich wie im Vorjahr aus einem deutlich gestiegenen Neugeschäft vor allem bei der Finanzierung von Projekten im Bereich der erneuerbaren Energien.
Der Anstieg der Provisionsaufwendungen im Effektengeschäft steht im Zusammenhang mit erhöhten Umsätzen in den konsolidierten Wertpapierspezialfonds.
Im Bauspargeschäft wirkten sich gestiegene Abschlussgebühren sowie Vermittlungsprovisionen aufgrund eines höheren Neugeschäftsvolumens aus.

(30) ERGEBNIS AUS DER FAIR VALUE- BEWERTUNG

in TEUR	2011	2010
Handelsergebnis	**-6.368**	**10.265**
Zinsbezogene Geschäfte	-3.253	11.976
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte und Geschäfte mit sonstigen Risiken	-2.565	-1.216
Währungsbezogene Geschäfte	384	-586
Kreditderivate	-1.225	-212
Sonstige Finanzgeschäfte	291	303
Fair Value-Ergebnis aus der Fair Value Option	**-9.782**	**-2.942**
Insgesamt	**-16.150**	**7.323**

Hierin sind auch die Ergebnisse aus der Fremdwährungsumrechnung enthalten.
Im Handelsergebnis sind neben den aus Handelsaktivitäten entstandenen realisierten und unrealisierten Ergebnissen laufende Erträge aus Credit Default Swaps (CDS) in Höhe von TEUR 788 enthalten (Vorjahr: TEUR 972).
Das Ergebnis aus der Fair Value Option betrifft mit TEUR -7.375 (Vorjahr: TEUR 112) aktienbezogene Geschäfte, mit TEUR -6.714 (Vorjahr: TEUR 442) Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie mit TEUR 4.307 (Vorjahr: TEUR -3.496) zinsbezogene Geschäfte.
Im Ergebnis aus der Fair Value Option sind realisierte Ergebnisse in Höhe von TEUR -7.275 (Vorjahr: TEUR -1.349) ausgewiesen.
Die laufenden Ergebnisse aus Wertpapieren der Kategorie HfT, den Fair Value Option-Beständen und Derivaten (außer CDS) werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

(31) ERGEBNIS AUS SICHERUNGSGESCHÄFTEN (HEDGE ACCOUNTING)

in TEUR	2011	2010
Bewertungsergebnis der Grundgeschäfte	11.637	7.591
Bewertungsergebnis der Sicherungsinstrumente	-11.594	-7.112
Insgesamt	**43**	**479**

Die Designation der Hedgebeziehungen erfolgte im zweiten Halbjahr 2008 sowie im ersten Halbjahr 2010 und im zweiten Halbjahr 2011. Abgesichert werden Zinsänderungsrisiken. Grundgeschäfte sind Forderungen der Kategorie LaR sowie Wertpapiere der Kategorie AfS.

(32) ERGEBNIS AUS FINANZANLAGEN

in TEUR	2011	2010
Ergebnis aus Finanzanlagen „Held-to-Maturity“	**118**	**106**
Erträge aus Zuschreibungen	118	106
davon Portfoliowertberichtigungen	118	106
Aufwendungen aus Abschreibungen	0	0
davon Portfoliowertberichtigungen	0	0
Ergebnis aus Finanzanlagen „Loans and Receivables“	**-12.066**	**-1.471**
Veräußerungsergebnis	-852	323
Erträge aus Zuschreibungen	0	194
davon Portfoliowertberichtigungen	0	194
Aufwendungen aus Abschreibungen	-11.214	-1.988
davon Portfoliowertberichtigungen	-7.010	0
Ergebnis aus Finanzanlagen „Available-for-Sale“	**11.441**	**-2.574**
Veräußerungsergebnis	12.527	-208
Erträge aus Zuschreibungen	0	0
Aufwendungen aus Abschreibungen	-1.086	-2.366
Insgesamt	**-507**	**-3.939**

Die vorgenommenen Abschreibungen bei Finanzanlagen der Kategorie LaR betreffen zwei Verbriefung (sog. ABS-Papiere) sowie die Zuführung zur Portfoliowertberichtigung, die vor allem mit TEUR 4.901 eine Zuführung auf zwei Anleihen griechischer Banken enthält.
Das Veräußerungsergebnis der Kategorie AfS betrifft mit TEUR 12.332 die GLB GmbH & Co. OHG, das sich aus der Kapitalherabsetzung aufgrund der Veräußerung der Anteile an der DeKaBank ergibt.
Die Abschreibungen auf Finanzanlagen der Kategorie AfS entfallen vor allem auf sonstige Beteiligungen.

(33) VERWALTUNGSAUFWAND

in TEUR	2011	2010
Personalaufwand	**38.723**	**38.053**
Löhne und Gehälter	30.976	30.818
Soziale Abgaben	4.787	4.576
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	2.960	2.659
darunter: Aufwendungen für beitragsorientierte Versorgungspläne	1.711	2.005
Andere Verwaltungsaufwendungen	**37.614**	**32.523**
Aufwendungen für selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	2.488	2.155
DV-Kosten	15.867	17.079
Bürokosten	268	270
Werbung	1.046	1.178
Kommunikations- und sonstige Vertriebskosten	2.280	2.158
Beiträge, Rechts- und Beratungskosten	6.692	5.814
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	7.804	2.678
Aufwendungen für Geschäftsbesorgung	1.169	1.191
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (ohne Geschäfts- und Firmenwerte)	**2.183**	**1.583**
Insgesamt	**78.521**	**72.159**

Im Personalaufwand sind Aufwendungen zur Bildung von Pensionsrückstellungen in Höhe von TEUR 535 (Vorjahr: TEUR 603) enthalten.
In den sonstigen Verwaltungsaufwendungen ist die im Geschäftsjahr erstmalig zu zahlende Bankenabgabe i. H. v. TEUR 2.829 enthalten. Des Weiteren sind Projektkosten i. H. v. TEUR 1.154 (Vorjahr: TEUR 78), Abwicklungskosten für die Schließung der Niederlassung Luxemburg i. H. v. TEUR 685 sowie Beiträge zur D&O – Versicherung i. H. v. TEUR 413 (Vorjahr: TEUR 220) erfasst.

Bei den Abschreibungen auf Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten sind Wertminderungen auf Software i. H. v. TEUR 152 (Vorjahr: Wertminderungen auf zwei Grundstücke i. H. v. TEUR 670) enthalten.
Aufwendungen aus Geschäftsbesorgung betreffen die von der Niederlassung Luxemburg an die Banque LB Lux S. A. gezahlten Vergütungen.

(34) SONSTIGES ERGEBNIS

in TEUR	2011	2010
Sonstige Erträge	**3.977**	**6.323**
Mieterträge	1.442	1.104
darunter:		
Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	1.442	1.104
Veräußerungsgewinne aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten, als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Immobilien des Vorratsvermögens	37	47
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	1.243	2.525
Übrige sonstige Erträge	1.255	2.647
Sonstige Aufwendungen	5.242	**4.713**
Aufwendungen aus zurückgekauften eigenen Emissionen	739	828
Laufende Aufwendungen für als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	372	856
- Vermietete Immobilien	372	856
Veräußerungsverluste aus Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerten, als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien und Immobilien des Vorratsvermögens	324	17
Abschreibungen auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und Immobilien des Vorratsvermögens	228	1.604
Aufwendungen aus der Bildung von Rückstellungen	-	162
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	32	30
Aufwendungen für sonstige Steuern	126	83
Übrige sonstige Aufwendungen	3.421	1.133
Insgesamt	**-1.265**	**1.610**

Die übrigen sonstigen Erträge beinhalten Kostenerstattungen sowie weiterbelastete Personal- und Sachkosten sowie im Vorjahr Erträge aus DV-Dienstleistungen.
In den Abschreibungen auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien waren im Vorjahr mit TEUR 657 Wertminderungen enthalten.

Der Anstieg der übrigen sonstigen Aufwendungen steht im Zusammenhang mit Aufwandsverrechnungen mit Personengesellschaften i. H. v. TEUR 1.544 (Vorjahr: TEUR 331) sowie Aufwendungen im Zusammenhang mit Personalanpassungen i. H. v. TEUR 965 (Vorjahr: TEUR 81).

(35) ERTRAGSTEUERN

in TEUR	2011	2010
Tatsächliche Ertragsteuern	**-11.595**	**-7.309**
In- und ausländische Körperschaftsteuer inkl. Solidaritätszuschlag	-5.296	-3.069
Gewerbesteuer/ausländische lokale Steuer	-6.299	-4.240
Latente Ertragsteuern	**15.364**	**-2.419**
In- und ausländische Körperschaftsteuer inkl. Solidaritätszuschlag	10.884	-2.338
Gewerbesteuer/ausländische lokale Steuer	4.480	-81
Insgesamt	**3.769**	**-9.728**

Die tatsächlichen Ertragsteuern beinhalten periodenfremde Erträge in Höhe von TEUR 353 (Vorjahr: Erträge TEUR 440) sowie erfolgsneutrale tatsächliche Steuern auf Hybridkapital in Höhe von TEUR -7.586 (Vorjahr: TEUR -7.661).

Der latente Steuerertrag von TEUR 15.364 (Vorjahr: latenter Steueraufwand TEUR -2.419) resultiert in Höhe von TEUR 13.282 (Vorjahr: TEUR -517) aus der Entstehung bzw. Umkehrung temporärer Unterschiede und in Höhe von TEUR 2.082 (Vorjahr: TEUR -1.902) aus der Veränderung aktiver latenter Steuern auf Verlustvorträge.

Der ausgewiesene Ertragsteuerertrag i. H. v. TEUR 3.769 weicht im Berichtsjahr um TEUR 9.525 vom erwarteten Ertragsteueraufwand ab. Die Bestimmungsgründe für diese Abweichung werden in nachstehender Tabelle dargestellt.

in TEUR	2011	2010
Ergebnis vor Steuern	18.232	31.248
Konzernertragsteuersatz (in %)	31,57	31,57
Erwarteter Ertragsteueraufwand	**-5.756**	**-9.866**
Auswirkungen abweichender lokaler Steuersätze	-12	295
Auswirkungen von im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	496	440
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	-	576
Auswirkungen nicht anrechenbarer Ertragsteuern (insbesondere Quellensteuern)	-176	-88
Auswirkungen von nicht abziehbaren Betriebsausgaben	-1.544	-235
Auswirkungen steuerfreier Erträge	3.825	1.134
Auswirkungen permanenter bilanzieller Differenzen	-3.238	585
Auswirkungen von Bemessungsgrundlagentransfers	2.497	-480
Auswirkungen von Wertberichtigungen/Ansatzkorrekturen	8.565	-1.373
Hinzurechnungen und Kürzungen für Gewerbesteuer	-888	-924
Sonstige Auswirkungen	-	208
Effektiver Ertragsteueraufwand (-)/-ertrag (+)	**3.769**	**-9.728**
Effektiver Ertragsteuersatz (in %)	**-20,60**	**31,13**

Der erwartete Ertragsteueraufwand/-ertrag wurde mit dem für in Deutschland steuerpflichtige Unternehmen anzuwendenden Steuersatz berechnet. Bei einem Körperschaftsteuersatz in Höhe von 15 %, einem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5 %, einem unveränderten Gewerbesteuersatz von 15,75 % und unter Beachtung der Nichtabzugsfähigkeit der Gewerbesteuer von der Körperschaftsteuer ergibt sich zum Berichtsstichtag unverändert ein Konzernertragsteuersatz von 31,57 %.

Die Auswirkungen steuerfreier Erträge resultieren wie in den Vorjahren im Wesentlichen aus steuerfreien Dividendenerträgen bzw. Veräußerungsgewinnen. Die Auswirkungen von steuerlich nicht abziehbaren Betriebsausgaben resultieren aus Aufwendungen in Bezug auf Dividendenerträge, aus nichtabzugsfähigen Kostenübernahmen für Personengesellschaften sowie den Aufwendungen für die Bankenabgabe gem. § 12 Abs. 2 RStruktG. Die Auswirkungen von Wertberichtigungen/Ansatzkorrekturen stehen vor allem im Zusammenhang mit der Patriierung der steuerlichen Verlustvorträge der (ehemaligen) Niederlassung Luxemburg.

Angaben zur Bilanz

(36) BARRESERVE

in TEUR	2011	2010
Kassenbestand	1.319	1.442
Guthaben bei Zentralnotenbanken	105.418	5.827
Insgesamt	**106.737**	**7.269**

(37) FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE

in TEUR	2011	2010
Forderungen an inländische Kreditinstitute	3.133.410	3.175.508
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	972.203	658.951
Insgesamt	**4.105.613**	**3.834.459**

Aufgliederung der Forderungen an Kreditinstitute nach Laufzeiten:

in TEUR	2011	2010
Täglich fällig	**941.579**	**930.571**
Befristet mit Restlaufzeit	**3.164.034**	**2.903.888**
bis 3 Monate	1.154.456	484.869
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	866.040	656.456
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.143.538	1.375.936
mehr als 5 Jahre	-	386.627
Insgesamt	**4.105.613**	**3.834.459**

(38) FORDERUNGEN AN KUNDEN

in TEUR	2011	2010
Forderungen an inländische Kunden	4.827.376	4.401.449
Forderungen an ausländische Kunden	3.779.817	3.171.342
Insgesamt	**8.607.193**	**7.572.791**

Aufgliederung der Forderungen an Kunden nach Branchen:

in TEUR	2011	2010
Immobilienwesen	3.081.916	2.985.772
Staaten/Öffentliche Hand	1.664.711	1.345.547
Erneuerbare Energien	1.124.432	543.194
Privatkunden	516.332	723.136
Stahlindustrie	344.609	245.516
Gebrauchsgüterindustrie	217.069	181.744
Groß- und Einzelhandel	211.572	169.439
Fahrzeugbau	190.770	210.009
Lebensmittelindustrie	178.589	127.252
Bauindustrie	153.032	165.721
Gesundheitswesen	125.235	114.847
Arzneimittelindustrie	71.222	60.315
Flugzeugwesen	45.689	73.524
Leasing	0	133.768
Restliche Branchengruppen	682.015	493.007
Insgesamt	**8.607.193**	**7.572.791**

Aufgliederung der Forderungen an Kunden nach Laufzeiten:

in TEUR	2011	2010
Befristet mit Restlaufzeit	**7.560.850**	**7.160.947**
bis 3 Monate	546.382	394.322
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	631.704	565.919
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.475.472	2.645.175
mehr als 5 Jahre	3.907.292	3.555.531
Unbestimmte Laufzeiten	**1.046.343**	**411.844**
Insgesamt	**8.607.193**	**7.572.791**

(39) RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

Einzelwertberichtigungen

in TEUR	Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		Insgesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Stand zum 1.1.	**-21.765**	**-42.982**	**-140.410**	**-113.930**	**-162.175**	**-156.912**
Erfolgswirksame Veränderungen	**-343**	**635**	**-15.406**	**-32.593**	**-15.749**	**-31.958**
Zuführungen	-458	-602	-34.662	-50.016	**-35.120**	**-50.618**
Auflösungen	59	1.138	15.825	13.895	**15.884**	**15.033**
Unwinding	56	99	3.411	4.168	**3.467**	**4.267**
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	-	-	20	-640	**20**	**-640**
Erfolgsneutrale Veränderungen	**-567**	**20.581**	**39.812**	**6.114**	**39.245**	**26.695**
Verbrauch	4.298	16.031	34.947	10.664	**39.245**	**26.695**
Umbuchungen/Sonstige Veränderungen	-4.865	4.550	4.865	-4.550	**0**	**0**
Stand zum 31.12.	**-22.675**	**-21.765**	**-116.004**	**-140.410**	**-138.679**	**-162.175**

In den Einzelwertberichtigungen sind Länderwertberichtigungen in Höhe von TEUR 93 (Vorjahr: TEUR 393) enthalten.

Den Stand der Einzelwertberichtigungen (ohne Länderwertberichtigungen) nach Branchen zeigt folgende Tabelle:

in TEUR	2011	2010
Branchengruppen		
Immobilienwesen	47.777	49.271
Banken/Finanzdienstleister	22.357	21.765
Fahrzeugbau	17.736	34.537
Privatkunden	8.990	6.259
Bauindustrie	5.793	4.032
Textil/Bekleidung	5.588	4.121
Stahlindustrie	5.437	5.516
Zellstoff-/Papierindustrie	4.327	3.737
Medien	4.251	4.518
Lebensmittelindustrie	3.239	1.904
Maschinen-/Anlagenbau	3.160	4.084
Flugwesen	2.672	2.727
Chemieindustrie	2.559	2.682
Technologie	1.636	1.630
Gebrauchsgüterindustrie	967	4.592
Gesundheitswesen	790	820
Staaten/Öffentliche Hand	339	343
Groß-/Einzelhandel	59	59
Logistik	0	3.936
Restliche Branchengruppen	908	5.249
Insgesamt	**138.585**	**161.782**

Die Erfassung des Unwindings erfolgt durch Reduzierung der Einzelwertberichtigungen; die Erträge werden im Zinsertrag ausgewiesen.

Portfoliowertberichtigungen

in TEUR	Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		Insgesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Stand zum 1.1.	**-277**	**-670**	**-18.068**	**-28.461**	**-18.345**	**-29.131**
Erfolgswirksame Veränderungen	**22**	**393**	**-708**	**9.936**	**-686**	**10.329**
Zuführungen	-	-	-3.923	-801	**-3.923**	**-801**
Auflösungen	22	393	3.215	10.737	**3.237**	**11.130**
Erfolgsneutrale Veränderungen	**-**	**-**	**3.688**	**457**	**3.688**	**457**
Verbrauch	-	-	3.688	457	**3.688**	**457**
Stand zum 31.12.	**-255**	**-277**	**-15.087**	**-18.068**	**-15.342**	**-18.345**

Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und Andere Verpflichtungen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

(40) HANDELSAKTIVA

in TEUR	2011	2010
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	**431.629**	**359.649**
Insgesamt	**431.629**	**359.649**

Zur Zusammensetzung und Entwicklung der derivativen Finanzinstrumente vgl. Note 64.

Aufgliederung der Handelsaktiva nach vertraglichen Laufzeiten:

in TEUR	2011	2010
Befristet mit Restlaufzeit	**431.629**	**359.649**
bis 3 Monate	4.803	9.062
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	14.829	16.247
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	207.188	216.237
mehr als 5 Jahre	204.809	118.103
Insgesamt	**431.629**	**359.649**

(41) FINANZANLAGEN

Der Posten Finanzanlagen setzt sich wie folgt zusammen:

in TEUR	2011	2010
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	**5.521.163**	**6.417.178**
Geldmarktpapiere	894.143	1.108.069
Anleihen und Schuldverschreibungen	4.627.020	5.309.110
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	**9.077**	**30.740**
Aktien	1.136	7.377
Investmentanteile	7.061	21.728
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	880	1.636
Anteile an Tochterunternehmen	**1.920**	**1.968**
Assoziierte, nicht konsolidierte Unternehmen	**2.292**	**1.142**
Sonstige Beteiligungen	**47.844**	**97.521**
abzüglich Portfoliowertberichtigung	**8.081**	**1.188**
Insgesamt	**5.574.215**	**6.547.362**

Aufgliederung der Finanzanlagen nach Laufzeiten:

in TEUR	2011	2010
Befristet mit Restlaufzeit	**5.513.081**	**6.417.574**
bis 3 Monate	288.042	600.400
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.407.116	1.340.734
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.311.455	3.948.246
mehr als 5 Jahre	506.468	528.194
Ohne Laufzeiten	**61.134**	**129.788**
Insgesamt	**5.574.215**	**6.547.362**

Eine Realisierung der Anteile ohne Laufzeit innerhalb der nächsten zwölf Monate ist nicht vorgesehen.

Umgliederung

Aufgrund der Finanzmarktkrise wurden im vierten Quartal 2008 Schuldverschreibungen retrospektiv zum 1. Juli 2008 mit einem Marktwert von EUR 1.232,6 Mio. aus der Kategorie AfS in die Kategorie LaR umgegliedert. Weiterhin hat die SaarLB zum 31. Oktober 2008 Schuldverschreibungen mit einem Marktwert von EUR 538,4 Mio. aus der Kategorie AfS in die Kategorie LaR sowie Schuldverschreibungen mit einem Marktwert in Höhe von EUR 1.115,7 Mio. aus der Kategorie AfS in die Kategorie HtM umgegliedert. Weitere Ausführungen zu den vorgenommenen Umgliederungen sind dem Finanzbericht der SaarLB für das Geschäftsjahr 2008 zu entnehmen (vgl. hierzu Ausführungen der Notes (1), (6) und (42)).
Zum 31. Dezember 2011 haben diese umgegliederten Wertpapiere unter Berücksichtigung von Wertpapierpensionsgeschäften i. H. v. TEUR 467.973 (Vorjahr: TEUR 443.019) einen Fair Value von EUR 1.624,1 Mio. (Vorjahr: EUR 2.079,7 Mio.). Die fortgeführten Anschaffungskosten der umgegliederten Wertpapiere betragen EUR 1.690,8 Mio. (Vorjahr: EUR 2.121,8 Mio.).

in TEUR	2011	2010
Fair Value	**1.624.123**	**2.079.721**
davon LaR	864.487	1.183.033
davon HtM	759.636	896.688
fortgeführte Anschaffungskosten	**1.690.783**	**2.121.828**
davon LaR	938.720	1.237.250
davon HtM	752.063	884.578
Neubewertungsrücklage	**-24.584**	**-41.446**
davon LaR	-19.719	-32.339
davon HtM	-4.865	-9.107
Neubewertungsrücklage ohne Umgliederung	**-91.244**	**-83.522**
davon LaR	-93.658	-86.402
davon HtM	2.414	2.880

Die Neubewertungsrücklage der umgegliederten Wertpapiere beträgt EUR -24,6 Mio (Vorjahr: EUR -41,4 Mio.). Wenn keine Umgliederung vorgenommen worden wäre, hätte sich eine Neubewertungsrücklage in i. H. v. EUR -91,2 Mio. (Vorjahr: EUR -83,5 Mio.) ergeben, sodass der Bestand der Neubewertungsrücklage für die umgegliederten Wertpapiere um weitere EUR 66,7 Mio. belastet worden wäre.

in TEUR	2011	2010
Veränderung der Neubewertungsrücklage		
ohne Umgliederung	**-7.722**	**20.572**
davon LaR	-7.256	18.881
davon HtM	-466	1.691
mit Umgliederung	**16.862**	**23.305**
davon LaR	12.620	17.449
davon HtM	4.242	5.856

Die zum Zeitpunkt der Umwidmungen auf Basis der neuen Anschaffungskosten ermittelten Effektivzinssätze befinden sich in der Bandbreite von min. 2,3857 % und max. 13,1024 %. Die geschätzten Zahlungsströme, die die SaarLB zum Zeitpunkt der Umgliederungen erwartet hatte, beliefen sich auf EUR 3.493,4 Mio.
Zum 31. Dezember 2011 ergab sich für ABS-Verbriefungen der Kategorie LaR ein Impairment in Höhe von TEUR 4.205.

(42) WERTPAPIERPENSIONSGESCHÄFTE

in TEUR	2011	2010
Wertpapierpensionsgeschäfte	954.197	779.740
Insgesamt	**954.197**	**779.740**

Unter diesem Bilanzposten werden Anleihen ausgewiesen, die Gegenstand von Wertpapierpensionsgeschäften sind. Aufgrund der Rückkaufverpflichtung trägt die SaarLB weiterhin das Bonitäts- und das Zinsänderungsrisiko aus diesen Anleihen. Die mit den Wertpapierpensionsgeschäften verbundenen Verbindlichkeiten betragen TEUR 957.997 (Vorjahr: TEUR 787.996) und sind in den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen.

Von den Geschäften haben TEUR 0 (Vorjahr: TEUR 62.747) eine Restlaufzeit von bis zu 3 Monaten, TEUR 36.805 (Vorjahr: TEUR 0) eine Restlaufzeit von mehr als 3 Monaten bis zu 1 Jahr sowie TEUR 917.392 (Vorjahr: TEUR 716.992) eine Restlaufzeit von mehr als 1 Jahr aber weniger als 5 Jahren.
Kontrahent der Geschäfte sind die BayernLB, die LBBW, die NordLB, die Sparkasse Köln-Bonn, die DZ-Bank sowie die Commerzbank.

(43) ANTEILE AN AT-EQUITY BEWERTETEN UNTERNEHMEN

in TEUR	2011	2010
Assoziierte Unternehmen	2.762	2.493
Insgesamt	**2.762**	**2.493**

Zusammengefasste finanzielle Informationen über assoziierte Unternehmen, die nach der Equity Methode bewertet werden, sind in Note (74) enthalten.
Eine Realisierung der Anteile innerhalb der nächsten zwölf Monate ist nicht vorgesehen.

(44) ALS FINANZINVESTITION GEHALTENE IMMOBILIEN

in TEUR	2011	2010
Vermietete Grundstücke und Gebäude	21.232	15.631
Insgesamt	**21.232**	**15.631**

Entwicklung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien:

in TEUR	2011	2010
Anschaffungs-/Herstellungskosten		
Stand zum 1.1.	18.939	17.611
Zugänge	11	0
Umbuchungen	6.139	1.328
Abgänge	0	0
Stand zum 31.12.	25.089	18.939
Ab- und Zuschreibungen		
Stand zum 1.1.	3.308	1.704
Planmäßige Abschreibungen	228	195
Umbuchungen planmäßige Abschreibungen	21	146
Wertminderungen	0	657
Umbuchungen Wertminderungen	300	606
Stand zum 31.12.	3.857	3.308
Buchwerte		
Stand zum 1.1.	15.631	15.907
Stand zum 31.12.	**21.232**	**15.631**

Beschränkungen hinsichtlich der Veräußerbarkeit oder des Erzielens von Erträgen und Veräußerungserlösen bestanden zum Bilanzstichtag nicht.
Die Umbuchungen resultieren aus der Nutzungsänderung bei einer Immobilie (von eigengenutzt zu fremdgenutzt).
Der Fair Value der als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude belief sich auf TEUR 22.110 (Vorjahr: TEUR 16.310); davon sind TEUR 21.183 (Vorjahr: TEUR 15.581) durch externe Gutachter ermittelt. Die Ermittlung basiert auf der Anwendung des Discounted Cash Flow-Verfahrens, in das Markt- und Geodaten eingehen.
Für als Finanzinvestition gehaltene Immobilien mit einem Buchwert von TEUR 49 (Vorjahr: TEUR 49) liegen keine Gutachten vor.
Eine Realisierung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien innerhalb der nächsten zwölf Monate ist nicht vorgesehen.

(45) SACHANLAGEN

in TEUR	2011	2010
Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude	20.530	26.703
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.029	2.782
Insgesamt	**23.558**	**29.485**

Entwicklung der Sachanlagen:

in TEUR	Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude		Betriebs- und Geschäftsausstattung		Insgesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Anschaffungs- und Herstellungskosten						
Stand zum 1.1.	29.466	35.294	14.064	13.715	43.530	49.009
Zugänge	-	-	967	451	967	451
Umbuchungen	-6.139	-5.828	-	-	-6.139	-5.828
Abgänge	-	-	320	102	320	102
Stand zum 31.12.	23.327	29.466	14.711	14.064	38.038	43.530
Ab- und Zuschreibungen						
Stand zum 1 .1 .	2.764	2.386	11.281	10.693	14.045	13.079
Veränderung des Konsolidierungskreises	-	-	-	-10	-	-10
Planmäßige Abschreibungen	355	460	699	656	1.054	1.116
Umbuchungen planmäßige Abschreibungen	-21	-146	-	-	-21	-146
Wertminderungen	-	670	-	-	-	670
Umbuchungen Wertminderungen	-300	-606	-	-	-300	-606
Abgänge	-	-	298	58	298	58
Stand zum 31.12.	2.798	2.764	11.682	11.281	14.480	14.045
Buchwerte						
Stand zum 1.1.	26.702	32.908	2.783	3.022	29.485	35.930
Stand zum 31.12.	20.529	26.702	3.029	2.783	23.558	29.485

Sachanlagen mit beschränkten Verfügungsrechten bestanden zum Bilanzstichtag nicht. Die Umbuchungen der Anschaffungs- und Herstellungskosten resultieren mit einem Betrag von TEUR -6.139 aus Nutzungsänderungen bei einer Immobilie (von „Sachanlagen“ zu „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“).
Eine Realisierung der Sachanlagen innerhalb der nächsten zwölf Monate ist nicht vorgesehen.

(46) IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

in TEUR	2011	2010
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	1.612	2.120
Insgesamt	**1.612**	**2.120**

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte:

in TEUR	2011	2010
Anschaffungs-/Herstellungskosten		
Stand zum 1.1.	**8.369**	**7.128**
Zugänge	934	1.241
Abgänge	6.118	-
Stand zum 31.12.	3.185	8.369
Ab- und Zuschreibungen		
Stand zum 1.1.	**6.248**	**5.699**
Planmäßige Abschreibungen	974	549
Wertminderungen	152	-
Wertaufholungen	-	-
Abgänge	5.802	-
Stand zum 31.12.	1.572	6.248
Buchwerte		
Stand zum 1.1.	**2.120**	**1.429**
Stand zum 31.12.	**1.612**	**2.120**

Bei den immateriellen Vermögenswerten handelt es sich ausschließlich um Standardsoftware.
Am Bilanzstichtag bestanden immaterielle Vermögenswerte, mit denen ein beschränktes Eigentumsrecht verbunden ist, nicht.
Eine Realisierung der immateriellen Vermögenswerte innerhalb der nächsten zwölf Monate ist nicht vorgesehen.

(47) TATSÄCHLICHE UND LATENTE ERTRAGSTEUERANSPRÜCHE

in TEUR	2011	2010
Tatsächliche Ertragsteueransprüche	**8.036**	**9.451**
Inland	8.036	7.794
Ausland	0	1.657
Latente Ertragsteueransprüche	**73.523**	**61.236**
Inland	73.523	56.980
Ausland	0	4.256
Insgesamt	**81.559**	**70.687**

Die latenten Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen verteilen sich auf folgende Posten:

in TEUR	2011		2010	
	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern	Aktive latente Steuern	Passive latente Steuern
Barreserve	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	0	12.306	0	2.737
Risikovorsorge	872	0	3.154	242
Handelsaktiva	32	9	0	237
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	0	0	0	0
Finanzanlagen	18.835	367	18.060	3.499
Sachanlagen	0	2	46	0
Sonstige Aktiva	0	1.017	346	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	6.897	0	0	741
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	58	0	294
Handelspassiva	27.926	0	25.886	0
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	10.289	0	6.234	0
Rückstellungen	2.484	0	3.923	0
Sonstige Passiva	674	451	154	1.061
Nachrangkapital	0	32.956	0	36.330
Verlustvorträge Körperschaft- und Gewerbesteuer	5.514	0	3.433	0
Gesamtsumme latente Steuern nach Wertberichtigungen und Saldierung	**73.523**	**47.166**	**61.236**	**45.141**

Die Erhöhung des Saldos zwischen latenten Ertragsteueransprüchen und -verpflichtungen um TEUR 10.262 (Vorjahr: Verringerung TEUR 34.362) entspricht nicht dem latenten Steuerertrag von TEUR 15.364 (Vorjahr: Steueraufwand TEUR 2.419).
Die Ursachen hierfür sind vor allem Veränderungen erfolgsneutral erfasster latenter Steuern; diese resultieren aus Buchungen gegen die Neubewertungsrücklage in Höhe von TEUR 3.046 bzw. Gewinnrücklagen in Höhe von TEUR 2.056.
Der Bestand an steuerlichen Verlustvorträgen, für die eine aktive latente Steuer angesetzt wird oder eine Wertberichtigung vorgenommen wurde, ist in nachstehender Tabelle für alle im Konzern relevanten Verlustvortragsarten gesondert dargestellt.

in TEUR	2011	2010
Körperschaftsteuer		
Bestand Verlustvorträge	81.446	67.636
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	34.846	14.037
Verlustvorträge, auf die eine Wertberichtigung vorgenommen wurde	0	0
Verlustvorträge, für die keine aktive latente Steuer gebildet wurde	46.600	53.599
Verfall innerhalb 5 Jahren	0	0
Verfall nach 10 Jahren	0	0
zeitlich unbegrenzt nutzbar	46.600	53.599
Gewerbesteuer		
Bestand Verlustvorträge	85.628	58.123
Verlustvorträge, für die eine aktive latente Steuer gebildet wurde	0	4.915
Verlustvorträge, auf die eine Wertberichtigung vorgenommen wurde	0	0
Verlustvorträge, für die keine aktive latente Steuer gebildet wurde	85.628	53.208
Verfall nach 10 Jahren	0	0
zeitlich unbegrenzt nutzbar	85.628	53.208

Im Berichtsjahr wurde die Niederlassung Luxemburg geschlossen. Die dort aufgelaufenen steuerlichen Verluste wurden auf die Inlandsbank übertragen und latente Steuern i. H. v. TEUR 5.514 aktiviert.
Aktive latente Steuern auf temporäre Unterschiede in Höhe von TEUR 873 (Vorjahr: TEUR 9.615) wurden in Höhe von TEUR 276 (Vorjahr: TEUR 3.036) nicht berücksichtigt.
Insgesamt vergrößerte sich der Überhang der aktiven über die passiven latenten Steuern von TEUR 16.095 im Vorjahr auf TEUR 26.357 im Berichtsjahr. Der Ansatz beruht auf einer steuerlichen Planungsrechnung, die bis zum Jahr 2016 reicht; für diesen Zeitraum ist unter Berücksichtigung angemessener Sicherheitsabschläge eine hinreichend genaue Planung möglich. Danach geht die SaarLB davon aus, dass der bestehende Überhang der aktiven über die passiven latenten Steuern im Planungszeitraum genutzt werden kann.

(48) SONSTIGE AKTIVA

in TEUR	2011	2010
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	876	477
Sonstige Vermögenswerte	3.171	2.654
Insgesamt	**4.047**	**3.131**

Es wird eine Realisierung der sonstigen Aktiva innerhalb der nächsten zwölf Monate erwartet.

(49) ZUR VERÄUSSERUNG GEHALTENE LANGFRISTIGE VERMÖGENSWERTE UND VERÄUSSERUNGSGRUPPEN

in TEUR	2011	2010
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	-	4.500
Insgesamt	**-**	**4.500**

Der im Vorjahr als zur Veräußerung gehaltene Vermögenswert betrifft ein Gebäude, welches Anfang Juli 2011 wegen Aufgabe der Nutzung veräußert wurde.

(50) VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN

in TEUR	2011	2010
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	6.771.753	6.772.217
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	1.236.336	920.200
Insgesamt	**8.008.089**	**7.692.416**

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Laufzeiten:

in TEUR	2011	2010
Täglich fällig	**183.928**	**210.059**
Befristet mit Restlaufzeit	**7.824.161**	**7.482.357**
bis 3 Monate	3.009.871	3.135.905
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	1.947.091	1.218.130
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.111.424	2.664.870
mehr als 5 Jahre	755.775	463.452
Insgesamt	**8.008.089**	**7.692.416**

(51) VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KUNDEN

in TEUR	2011	2010
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kunden	5.607.348	4.802.017
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden	298.003	334.074
Insgesamt	**5.905.351**	**5.136.091**

Aufgliederung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Laufzeiten:

in TEUR	2011	2010
Befristet mit Restlaufzeit	**5.400.029**	**4.640.142**
bis 3 Monate	2.641.754	2.665.271
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	913.974	263.942
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	985.843	1.118.841
mehr als 5 Jahre	858.458	592.088
Ohne Laufzeiten (Bauspareinlagen)	**505.322**	**495.949**
Insgesamt	**5.905.351**	**5.136.091**

(52) VERBRIEFTE VERBINDLICHKEITEN

in TEUR	2011	2010
Begebene Schuldverschreibungen	**4.329.445**	**4.749.283**
Hypothekenpfandbriefe	208.714	288.536
Öffentliche Pfandbriefe	805.722	1.102.365
Sonstige Schuldverschreibungen	3.315.009	3.358.382
Insgesamt	**4.329.445**	**4.749.283**

Aufgliederung der Verbrieften Verbindlichkeiten nach Laufzeiten:

in TEUR	2011	2010
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	0	117.416
mehr als 3 Monate bis ein Jahr	360.640	508.214
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.886.648	4.073.090
mehr als 5 Jahre	82.157	50.563
Insgesamt	**4.329.445**	**4.749.283**

(53) HANDELSPASSIVA

in TEUR	2011	2010
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (kein Hedge Accounting)	**544.131**	**461.208**
Insgesamt	**544.131**	**461.208**

Zur Zusammensetzung und Entwicklung der Handelspassiva vgl. Note (64).
Aufgliederung der Handelspassiva nach vertraglichen Laufzeiten:

in TEUR	2011	2010
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	9.776	12.642
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	30.314	20.301
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	234.968	228.607
mehr als 5 Jahre	269.073	199.658
Insgesamt	**544.131**	**461.208**

(54) NEGATIVE MARKTWERTE AUS DERIVATIVEN FINANZINSTRUMENTEN (HEDGE ACCOUNTING)

in TEUR	2011	2010
Negative Marktwerte aus Fair Value Hedges	32.585	20.010
Insgesamt	**32.585**	**20.010**

Bei den Hedgebeziehungen handelt es sich um die Absicherung von Zinsänderungsrisiken. Grundgeschäfte sind Forderungen an Kunden sowie festverzinsliche Wertpapiere.

(55) RÜCKSTELLUNGEN

in TEUR	2011	2010
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	**24.081**	**23.644**
Andere Rückstellungen	**8.364**	**7.224**
Rückstellungen im Kreditgeschäft	4.439	3.385
Sonstige Rückstellungen	3.925	3.839
Insgesamt	**32.445**	**30.868**

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Der in der Bilanz erfasste Wert für Pensionsrückstellungen leitet sich wie folgt her:

in TEUR	2011	2010
Barwert der Pensionsverpflichtungen	**24.107**	**21.945**
nicht fondsfinanziert	23.493	21.302
fondsfinanziert	614	643
Fair Value des Planvermögens	**-710**	**-680**
Noch nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	**649**	**2.352**
Nicht erfasste Vermögenswerte aufgrund der Begrenzung des IAS 19.58 (b) (Asset Ceiling)	**35**	**27**
Ausgewiesene Pensionsrückstellungen	**24.081**	**23.644**

Entwicklung des Barwertes der Pensionsverpflichtungen:

in TEUR	2011	2010
Stand zum 1.1.	**21.945**	**19.609**
Laufender Dienstzeitaufwand	557	592
Zinsaufwand	1.150	1.143
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	1.645	1.690
Gezahlte Leistungen	-1.190	-1.089
Stand zum 31.12.	**24.107**	**21.945**

Entwicklung des Fair Value des Planvermögens und der als Vermögenswert erfassten Erstattungsansprüche:

	Fair Value des Planvermögens	
in TEUR	2011	2010
Stand zum 1.1.	**680**	**624**
Erwartete Erträge	29	28
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	-29	-2
Beiträge der Arbeitnehmer	30	30
Gezahlte Leistungen	0	0
Stand zum 31.12.	**710**	**680**

Das Planvermögen besteht aus Rückdeckungsansprüchen (sog. Deckungsstock) an eine Versicherungsgesellschaft, die bei dieser durch die Kapitalanlagen gesichert sind. Ein Rückgriffsrecht auf einzelne Kapitalanlagen besteht nicht; insoweit ist eine Aufteilung in Eigenkapital- und Fremdkapitalinstrumente sowie sonstige Vermögenswerte nicht möglich. Zur Ermittlung der erwarteten Erträge aus dem Planvermögen werden langfristige Renditen des Kapitalmarktes bzw. in der Vergangenheit beobachtete Kapitalmarktentwicklungen herangezogen. Als Vermögenswerte erfasste Erstattungsansprüche bestehen nicht.

Die tatsächlichen Erträge aus Planvermögen betrugen im Berichtsjahr TEUR 29 (Vorjahr: TEUR 28).
In den letzten fünf Jahren haben sich der Barwert der Pensionsverpflichtungen, der Fair Value des Planvermögens und der Verpflichtungsüberschuss bzw. -fehlbetrag sowie die erwartungsbedingten Anpassungen wie folgt entwickelt:

in TEUR	2011	2010	2009	2008	2007
Barwert der Pensionsverpflichtungen	24.107	21.945	19.609	19.795	21.213
Fair Value des Planvermögens	710	680	624	571	641
Verpflichtungsüberschuss/-fehlbetrag	**23.397**	**21.265**	**18.985**	**19.224**	**20.572**
Erwartungsbedingte Anpassungen in Bezug auf den Wert der Verpflichtung	-73	-489	380	89	1.141
Erwartungsbedingte Anpassungen in Bezug auf den Wert des Planvermögens	-29	-2	-1	0	0

Ab dem Geschäftsjahr 2012 sind keine Beitragszahlungen zu den Rückdeckungsversicherungen mehr zu leisten.

Der in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Aufwand für Pensionsverpflichtungen setzt sich wie folgt zusammen:

in TEUR	2011	2010
Laufender Dienstzeitaufwand	557	592
Zinsaufwand	1.150	1.143
Tatsächliche Erträge aus Planvermögen	29	28
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	30	314
Auswirkungen der Obergrenze in IAS 19.58 (b) (Asset Ceiling)	9	27
Insgesamt	**1.657**	**1.420**

Der laufende Dienstzeitaufwand sowie der Aufwand aus den Auswirkungen der Obergrenze in IAS 19.58 (b) (Asset Ceiling) werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen. Der Zinsaufwand sowie die erwarteten Erträge aus dem Planvermögen werden verrechnet; der Ausweis erfolgt im Zinsüberschuss. Versicherungsmathematische Gewinne werden in den sonstigen Erträgen erfasst.
Im Folgejahr werden Pensionsrückstellungen voraussichtlich in Höhe von TEUR 1.274 verbraucht.

Andere Rückstellungen

	Rückstellungen im Kreditgeschäft				Sonstige Rückstellungen	
	Einzelgeschäftsebene		Portfolioebene			
in TEUR	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Stand zum 1.1.	**1.279**	**2.366**	**2.106**	**3.847**	**3.839**	**8.055**
Verbrauch	-	168	-	-	1.068	6.691
Auflösungen	708	919	1.069	1.741	733	881
Zuführungen	2.458	-	374	-	1.888	3.356
Stand zum 31.12.	**3.028**	**1.279**	**1.411**	**2.106**	**3.925**	**3.839**

Die Rückstellungen im Kreditgeschäft werden für Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen gebildet.
Die sonstigen Rückstellungen beinhalten im Wesentlichen Rückstellungen im Personalbereich (Jubiläumszuwendungen, Vorsorge für Altersteilzeit sowie für vorzeitigen Ruhestand) mit TEUR 1.812 (Vorjahr: TEUR 2.491), für Prozesskosten mit TEUR 615 (Vorjahr: TEUR 1.140).
Den Rückstellungen im Personalbereich liegen externe Gutachten zugrunde.
Bei den sonstigen Rückstellungen erfolgt mit Ausnahme der Rückstellungen im Personalbereich keine Abzinsung, da die Mittelabflüsse innerhalb eines Jahres erwartet werden.

(56) TATSÄCHLICHE UND LATENTE ERTRAGSTEUERVERPFLICHTUNGEN

in TEUR	2011	2010
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen	**2.884**	**1.434**
Inland	2.619	301
Ausland	265	1.133
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	**47.166**	**45.141**
Inland	47.166	44.520
Ausland	0	621
Insgesamt	**50.050**	**46.575**

Die Verteilung der latenten Ertragsteuerverpflichtungen ist in Note (47) gemeinsam mit den latenten Ertragsteueransprüchen dargestellt.

(57) SONSTIGE PASSIVA

in TEUR	2011	2010
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	665	1.712
Sonstige Verpflichtungen	31.657	34.548
Abgegrenzte Schulden	12.968	14.286
Insgesamt	**45.290**	**50.546**

Die sonstigen Verpflichtungen umfassen im Wesentlichen anteilige, noch nicht gezahlte Vergütungen auf das Hybridkapital sowie permanente stille Einlagen in Höhe von TEUR 28.477 (Vorjahr: TEUR 33.093).
Die abgegrenzten Schulden betreffen mit TEUR 4.516 (Vorjahr: TEUR 4.985) kurzfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer, mit TEUR 2.414 (Vorjahr: TEUR 2.611) ertragsunabhängige Steuern sowie mit TEUR 4.948 (Vorjahr: TEUR 5.944) ausstehende Rechnungen.
Eine Realisierung der sonstigen Passiva wird innerhalb der nächsten zwölf Monate erwartet.

(58) NACHRANGKAPITAL

in TEUR	2011	2010
Nachrangige Verbindlichkeiten	145.362	145.331
Genussrechtskapital (Fremdkapitalkomponente)	53.654	74.283
Einlagen stiller Gesellschafter (Fremdkapitalkomponente)	152.871	193.355
Insgesamt	**351.888**	**412.970**

Aufgliederung des Nachrangkapitals nach Laufzeiten:

in TEUR	2011	2010
Befristet mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate	0	67.256
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	31.263	18.699
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	212.348	212.383
mehr als 5 Jahre	108.277	114.632
Insgesamt	**351.888**	**412.970**

Zum 31. Dezember 2011 auslaufendes Genussrechtskapital i. H. v. TEUR 20.000 wird zum 1. Juli 2012 zur Rückzahlung fällig und wird im Laufzeitband „mehr als 3 Monate bis 1 Jahr“ ausgewiesen.

(59) EIGENKAPITAL

in TEUR	2011	2010
Gezeichnetes Kapital	**169.114**	**169.114**
Satzungsmäßiges Grundkapital	132.114	132.114
darunter:		
Unbefristete Einlagen stiller Gesellschafter	37.000	37.000
Hybride Kapitalinstrumente	**104.258**	**114.909**
Genussrechtskapital (Eigenkapitalkomponente)	4.846	8.146
Befristete Einlagen stiller Gesellschafter (Eigenkapitalkomponente)	99.412	106.763
Kapitalrücklage	**50.841**	**50.841**
Gewinnrücklagen	**137.108**	**116.800**
Andere Gewinnrücklagen	137.108	116.800
Neubewertungsrücklage	**-11.585**	**-16.233**
Konzerngewinn	**11.324**	**13.396**
Insgesamt	**461.060**	**448.828**

Hybridkapital
Befristete stille Einlagen und solche mit Gläubigerkündigungsrecht sowie Genussrechtskapital sind als zusammengesetzte Finanzinstrumente (Compound Financial Instruments) in ihre Eigenkapital- und Fremdkapitalkomponente aufzuteilen (Split Accounting). Der Ausweis im Eigenkapital erfolgt unter den hybriden Kapitalinstrumenten.

Kapitalrücklage
In der Kapitalrücklage sind die Zuzahlungen der Anteilseigner in das Eigenkapital enthalten.

Gewinnrücklagen
Unter den Gewinnrücklagen werden die Beträge ausgewiesen, die den Rücklagen aus den Ergebnissen der Vorjahre zugewiesen wurden.

Neubewertungsrücklage
Der Posten enthält die erfolgsneutralen Bewertungsergebnisse von Finanzinstrumenten der Kategorie AfS sowie der aus AfS in LaR und HtM umgegliederten Finanzinstrumente, soweit diese während der Kategorisierung als AfS entstanden sind.

Die Neubewertungsrücklage hat sich wie folgt entwickelt:

in TEUR	2011	2010
Stand zum 1.1.	**-16.233**	**-44.809**
Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen	1.490	14.007
Veränderungen der erfolgsneutral gebildeten latenten Steuern	-3.046	-11.208
Erfolgswirksame Bewertungsänderungen/Realisierungen	6.204	25.777
Stand zum 31.12.	**-11.585**	**-16.233**

Der Bestand der Neubewertungsrücklage aus umgegliederten Wertpapieren (vor latenter Steuer) entfällt mit EUR -4,9 Mio. auf die Kategorie HtM sowie mit EUR -19,7 Mio. auf die Kategorie LaR; dieser Bestand wird über die erwartete Restlaufzeit der zugrunde liegenden Finanzanlagen amortisiert.

Konzerngewinn

Der Konzerngewinn beträgt TEUR 11.324 (Vorjahr: TEUR 13.396).
Das für die Gewinnverwendung maßgebende Ergebnis nach HGB beträgt wie im Vorjahr EUR 0,00. Für das Geschäftsjahr 2010 wurde in 2011 keine Dividende gezahlt.

Temporäre Differenzen

Zu den das Eigenkapital betreffenden temporären Differenzen vgl. Note (47).

Kapitalmanagement

Neben der Einhaltung der ökonomischen Risikotragfähigkeit sind für die SaarLB die aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Solvabilitätsverordnung (SolvV) wesentlich für die Beurteilung und Steuerung ihrer Kapitalausstattung.

Aufsichtsrechtliches Kapital

Die SaarLB wendet seit ihrer Zulassung zur Verwendung des auf internen Ratings basierten Ansatzes (IRBA) durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zum 01.01.2007 die entsprechenden Regeln zur Berechnung der Kapitalanforderungen nach der SolvV an.

Das aufsichtsrechtlich relevante Kapital, die sogenannten Eigenmittel, setzt sich aus Kernkapital (im Wesentlichen Stammkapital, stille Einlagen sowie Rücklagen einschließlich der § 340 g HGB-Reserve) und Ergänzungskapital (im Wesentlichen Genussrechtskapital und langfristige nachrangige Verbindlichkeiten), jeweils unter Berücksichtigung von Abzugspositionen, zusammen.
Die Gesamtkennziffer – das Verhältnis der Eigenmittel zu den nach den Vorschriften der SolvV ermittelten Risikopositionen – darf aus aufsichtsrechtlicher Sicht einen Wert von 8 % nicht unterschreiten. In der internen Steuerung hat die SaarLB für die Gesamtkennziffer eine strengere Zielquote von 10,0 % und für die Kernkapitalquote einen Zielwert von 8,0 % festgelegt. Letztere berechnet sich aus dem Verhältnis des Kernkapitals (unter Berücksichtigung der Abzugspositionen) zu den Risikopositionen.
Im Rahmen der einen Zeitraum von fünf Jahren umfassenden Mittelfristplanung wird eine nachhaltige Einhaltung der Zielwerte sichergestellt. Für den strategischen Planungsprozess verantwortlich ist der Unternehmensbereich Unternehmensentwicklung. Auf Basis der in diesem Prozess festgelegten Rahmenbedingungen planen die Geschäftsbereiche ihre jeweiligen Risikopositionen im Zeitablauf. Sie werden von der für die quantitativen Aspekte der Mittelfristplanung verantwortlichen Organisationseinheit Controlling auf Gesamtbankebene aggregiert und den im Planungszeitraum vorhandenen Eigenmitteln gegenübergestellt. Schließlich werden die zur Einhaltung der Zielwerte erforderlichen

Maßnahmen zur Kapitalbeschaffung bzw. zur Kürzung der Geschäftsbereichsplanungen definiert.
Die Kennzahlen nach SolvV zum Bilanzstichtag 31.12.2011 sowie die entsprechenden Vorjahreszahlen sind in der folgenden Übersicht dargestellt. Die SaarLB erstellt seit Mitte 2011 keine aufsichtsrechtliche Gruppenmeldung mehr. Insofern beinhalten die Werte zum 31.12.2011 nur noch das Einzelinstitut (Vorjahresangaben auf Gruppenebene).

Kennzahlen nach SolvV	**31.12.2011**	**31.12.2010**
Risikopositionen (Mio. EUR)	7.618	7.434
Eigenmittel (Mio. EUR)	865	869
davon: Kernkapital (Mio. EUR)	757	745
Gesamtkennziffer (%)	11,4 %	11,7 %
Kernkapitalquote (%)	9,9 %	10,0 %

Die Eigenmittel der SaarLB sind im Vorjahresvergleich nahezu unverändert. Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von 8,0 % für die Gesamtkennziffer war während des gesamten Berichtszeitraums jederzeit eingehalten, ebenso die strengeren Zielquoten der SaarLB. Die insgesamt gute Eigenmittelausstattung der SaarLB zeigt sich auch im Ergebnis der aufsichtsrechtlich geforderten Stresstests: Selbst unter Annahme eines konjunkturellen Abschwungs liegt per 31.12.2011 die Gesamtkennziffer noch bei 9,5 % und die Kernkapitalquote bei 8,5 %.

ÖKONOMISCHES KAPITAL (RISIKOTRAGFÄHIGKEIT)

Neben der Sicherstellung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen ist die Sicherung der ökonomischen Risikotragfähigkeit, die sich aus der Gegenüberstellung von Risikokapital (Risikodeckungsmasse) und Risikokapitalbedarf ergibt, zentraler Bestandteil der Steuerung im SaarLB-Konzern.

Die Risikodeckungsmasse ermittelt sich grundsätzlich auf Basis der IFRS-Rechnungslegung und gibt Auskunft darüber, bis zu welcher Höhe unerwartete Verluste aus eingegangenen Risiken tatsächlich getragen werden können.[8] Im Berichtszeitraum wurde in konsequenter Umsetzung des verfolgten Liquidationsansatzes die Einteilung der Bestandteile der Risikodeckungsmasse nach ihrer Verfügbarkeit (Liquidierbarkeit) und der Außenwirkung ihrer Veränderungen (Kapitalmarkteffekte) aufgegeben:[9]

Komponenten Risikodeckungsmasse (Mio. EUR)	31.12.2011	31.12.2010	Delta
Ergebnis nach Steuern (Minimum YtD und HoRe)	11,1	21,6	-10,5
+ Grundkapital	132,1	132,1	-
+ Kapitalrücklagen	50,8	50,8	-
+ Gewinnrücklagen	129,3	116,8	+12,5
+ Unbefristete stille Einlagen	137,0	137,0	-
+ Befristete stille Einlagen	252,3	300,1	-47,8
+ Genussrechte	38,5	82,4	-43,9
+ Nachrangige Verbindlichkeiten	133,8	143,4	-9,7
+ Neubewertungsrücklage	-19,0	-16,2	-2,8
Risikodeckungsmasse	**865,9**	**968,1**	**-102,2**
./. Immaterielle Vermögenswerte	-2,1	-2,1	-
./. Saldo aus stillen Reserven und stillen Lasten aus Wertpapieren (LaR und HtM)	-39,5	-42,1	+2,6
./. aktivischer Überhang aus latenten Steuern	-13,3	-12,9	-0,4
Liquidationsdeckungsmasse	**+811,0**	**+910,9**	**-99,9**
./. Puffer für Geschäfts- und Strategische Risiken	-46,7	-50,5	+3,7
./. Puffer für Immobilienrisiken	-6,7	-7,7	+1,0
./. Puffer für Liquiditäts- und Reputationsrisiken	-17,7	-20,5	+2,8
Verfügbare Deckungsmasse	**+739,9**	**+832,3**	**-92,4**

[8] Aufgrund des einjährigen Betrachtungszeitraums werden in der Risikodeckungsmasse nicht die Eigenkapitalpositionen zum 31.12.2011, sondern die (ggf. durch Fälligkeiten im Betrachtungszeitraum reduzierten) Werte per 31.12.2012 angesetzt.

[9] Die Vergleichswerte zum 31.12.2010 wurden an die neue Systematik angepasst. Die Höhe der Risikodeckungsmasse per 31.12.2010 verringert sich im Vergleich zu der im Risikobericht zum Konzernabschluss 2010 dargestellten Systematik durch Änderungen im Ansatz des Ergebnisses (bisher Hochrechnung vor Steuern, jetzt Minimum aus aktuellem Wert und Hochrechnung nach Steuern) um EUR 11,5 Mio.

Die Risikodeckungsmasse sinkt im Vergleich zum Vortermin vor allem wegen Rückgängen in den befristeten stillen Einlagen, Genussrechten und Nachrangverbindlichkeiten. Zum einen sind dies Fälligkeiten des Jahres 2011, zum anderen Fälligkeiten des Jahres 2012, die in der Risikodeckungsmasse des Berichtsstichtages aufgrund des einjährigen Betrachtungshorizonts der Risikotragfähigkeitsrechnung bereits abgezogen werden.[10] Die verfügbare Risikodeckungsmasse ergibt sich aus der Risikodeckungsmasse durch mindernde Berücksichtigung weiterer Effekte:

- In der Liquidationsdeckungsmasse werden Elemente von der Deckungsmasse abgezogen, die im Falle einer Liquidation ggf. nicht werthaltig wären.
- Zusätzlich werden Puffer für Risikoarten angesetzt, die im Rahmen der weiteren ökonomischen Risikotragfähigkeitsrechnung nicht mehr explizit berücksichtigt werden.

Im Rahmen der ökonomischen Risikokapitalsteuerung überwacht die SaarLB ihr Risikoprofil und stellt durch monatliche Gegenüberstellung von aus der verfügbaren Deckungsmasse allokiertem Risikokapital und Risikokapitalbedarf die Risikotragfähigkeit sicher. Zur Ermittlung des Risikokapitalbedarfs erfolgt eine konsistente Betrachtung der Risikoarten Adressenrisiko (inkl. Länderrisiko), Marktpreisrisiko, Beteiligungsrisiko und Operationelles Risiko. Die Risiken werden auf Gesamtbankebene zu einer Gesamteinschätzung des vorhandenen Risikos zusammengeführt. Dabei wird zur Berechnung des Risikokapitalbedarfs im ICAAP grundsätzlich die Value at Risk (VaR)-Methodik mit einem Konfidenzniveau von 99,95 % angewandt. Die Limitierung erfolgt auf Ebene der einzelnen Risikoarten. Annahmen und Ergebnisse der Risikoquantifizierung sind wenigstens jährlich zu validieren.

Die Ergebnisse der ICAAP-Risikotragfähigkeitsrechnung zum 31.12.2011 sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt.[11]

Ökonomische RTF (ICAAP) (Mio. EUR)	31.12.2011			31.12.2010		
	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung	Kapitalbedarf	Limit	Auslastung
Adressenrisiko	168,8	230,0	73,4 %	176,9	230,0	76,9 %
davon Ausfallrisiken	(136,5)	(180,0)	75,8 %	(138,9)	(180,0)	77,2 %
davon Credit Spread Risiken	(32,3)	(50,0)	64,7 %	(38,0)	(50,0)	76,0 %
Marktrisiko	7,4	40,0	18,6 %	7,2	32,0	22,4 %
Operationelle Risiken	22,8	27,0	84,4 %	22,3	25,0	89,2 %
Beteiligungsrisiko	3,4	10,0	34,0 %	8,1	10,0	81,0 %
Sonstige Risiken	1,0	3,0	32,5 %	1,2	3,0	40,0 %
Summe	**203,4**	**310,0**	**65,6 %**	**215,7**	**300,0**	**71,9 %**
Verfügbare Deckungsmasse		**739,9**			**832,3**	

[10] In 2011 wurden stille Einlagen von EUR 47,8 Mio. und Genussrechte von EUR 23,9 Mio. zurückgezahlt. In 2012 werden weitere EUR 20,0 Mio. Genussrechte und EUR 9,5 Mio. Nachrangverbindlichkeiten fällig.

[11] Im Vergleich zu der im Risikobericht zum Konzernabschluss 2010 dargestellten Systematik werden in den Vergleichszahlen per 31.12.2010 Credit Spread Risiken (EUR +12,4 Mio.) und Marktrisiken (EUR +0,8 Mio.) höher quantifiziert: In die Credit Spread Risiken gehen jetzt Wertpapiere aller IFRS-Haltekategorien ein (bisher nur Papiere aus Available for Sale und Fair Value Option); Marktpreisrisiken werden nicht mehr für eine Liquidationsdauer von 126 Tagen, sondern für eine Haltedauer von 10 Tagen skaliert.

Die Risikotragfähigkeit des SaarLB-Konzerns war im gesamten Berichtszeitraum (sowohl insgesamt als auch auf Ebene der einzelnen Risikoarten) jederzeit uneingeschränkt gegeben.
Neben dem ICAAP-Risikokapitalbedarf wird zusätzlich ein Risikokapitalbedarf im schweren konjunkturellen Abschwung (ICAAP-Stress) ermittelt. Während ersterer unter der Annahme „normaler" Marktbedingungen ermittelt wird, werden bei letzterem darüber hinaus mögliche Risikokapitalbedarfe aus verschiedenen Stress-Szenarien abgebildet. Bzgl. Adressenrisiken wird beispielsweise die allgemeine Verschlechterung des Kreditportfolios und eine weitere Ausweitung der Credit Spreads angenommen; für alle anderen Risikoarten gelten ebenfalls verschärfte Annahmen.

Schwerer konjunktureller Abschwung (ICAAP-Stress) (Mio. EUR)	31.12.2011 Kapitalbedarf	31.12.2010 Kapitalbedarf
Adressenrisiko	351,5	397,6
davon Ausfallrisiken	(298,2)	(333,8)
davon Credit Spread Risiken	(53,3)	(63,7)
Marktrisiko	8,4	8,1
Operationelle Risiken	27,4	26,8
Beteiligungsrisiko	4,1	9,7
Sonstige Risiken	1,2	1,4
Summe Kapitalbedarfe	**392,6**	**443,6**
Verfügbare Deckungsmasse	**739,9**	**832,3**

Das weitere Abklingen der Finanzmarktkrise und die damit einhergehenden Portfolioverbesserungen zeigen sich in gesunkenen Kapitalbedarfen für Adressenrisiken. Auch unter der Annahme eines schweren konjunkturellen Abschwungs war die Risikotragfähigkeit des SaarLB-Konzerns im Berichtszeitraum jederzeit uneingeschränkt gegeben.

Angaben zu Finanzinstrumenten

Die Angaben zu den sich aus Finanzinstrumenten ergebenden Risiken gemäß IFRS 7 können dem Risikobericht entnommen werden.

(60) FAIR VALUE DER FINANZINSTRUMENTE

Überblick

in TEUR	Fair Value 2011	Buchwert 2011	Fair Value 2010	Buchwert 2010
Aktiva	**19.753.804**	**19.644.612**	**19.353.672**	**18.942.235**
Barreserve	106.737	106.737	7.269	7.269
Forderungen an Kreditinstitute[1)]	3.982.450	4.082.938	3.893.157	3.812.694
Forderungen an Kunden[1)]	8.766.924	8.491.189	7.797.279	7.432.381
Handelsaktiva	431.629	431.629	359.649	359.649
Finanzanlagen	5.506.507	5.574.215	6.513.747	6.547.362
Wertpapierpensionsgeschäfte	955.850	954.197	779.431	779.740
Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	2.762	2.762	2.493	2.493
Sonstige Aktiva	945	945	647	647
Passiva	**19.191.828**	**19.213.045**	**18.681.135**	**18.519.512**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7.936.097	8.008.089	7.741.490	7.692.416
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.929.652	5.905.351	5.211.229	5.136.091
Verbriefte Verbindlichkeiten	4.353.621	4.329.445	4.775.841	4.749.283
Handelspassiva	544.131	544.131	461.208	461.208
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	32.585	32.585	20.010	20.010
Sonstige Passiva	41.556	41.556	47.534	47.534
Nachrangkapital	354.186	351.888	423.823	412.970

[1)] Nach Abzug von Einzelwertberichtigungen, vor Abzug der Portfoliowertberichtigung. Bei den Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden die Buchwerte zum 31.12.2010 entsprechend angepasst.

Die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten beträgt bei den Aktiva TEUR 109.192 (Vorjahr: TEUR 411.437) und bei den Passiva TEUR -21.217 (Vorjahr: TEUR 161.623).

Für die in den Finanzanlagen enthaltenen nicht notierten Eigenkapitalinstrumente in Höhe von TEUR 7.497 (Vorjahr: TEUR 6.321) konnte der Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden. Daher werden für diese Finanzinstrumente die Buchwerte angegeben.
Bei den innerhalb der Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ausgewiesenen Verrechnungs- und Girokonten sowie Tages- und

Termingeldern beträgt die Restlaufzeit weniger als ein Jahr. Der Fair Value wurde daher vereinfachend mit dem Buchwert gleichgesetzt.

Die Fair Values der zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten und in den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie im Nachrangkapital enthaltenen Darlehen werden für Notes-Zwecke auf Basis der Barwertmethode ermittelt. Bei Forderungen erfolgt die Diskontierung unter Verwendung von

- (risikolosen) währungs- und laufzeitkongruenten Zinskurven,
- Liquiditätsspreads,
- einheitlichen Verwaltungskostenzuschlägen,
- risikoadäquaten Spreads (Bonitätsrisiko) sowie
- ratingabhängigen Eigenkapitalkostenzuschlägen.

Die Ermittlung der risikoadäquaten Spreads wird in Abhängigkeit des Ratings, der Zinsbindung und der Tilgungshöhe vorgenommen.

Bei Verbindlichkeiten bleiben risikoadäquate Spreads sowie ratingabhängige Eigenkapitalkostenzuschläge unberücksichtigt.

Die Barreserve, die sonstigen in den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden enthaltenen Konten sowie in den sonstigen Aktiva und Passiva ausgewiesenen Posten werden mit den Nominalwerten angegeben.

Die Fair Values bei den verbrieften Verbindlichkeiten basieren auf Kursen, die die Bank als Emittent selbst festlegt.

Zu den Methoden und Annahmen zur Fair Value-Ermittlung bei Handelsaktiva und -passiva (einschließlich der negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten aus dem Hedge Accounting) und den Finanzanlagen (einschließlich Wertpapierpensionsgeschäften) vgl. Note (6).

FAIR VALUES NACH KLASSEN

Aktiva

in TEUR	Fair Value 2011	Fair Value 2010
Barreserve	**106.737**	**7.269**
Forderungen an Kreditinstitute	**3.982.450**	**3.893.157**
Verrechnungs- bzw. Girokonten	241.178	121.835
Tages- und Termingelder	2.037.720	1.291.785
Darlehen	1.696.630	2.394.449
Sonstige Forderungen	6.922	85.088
Forderungen an Kunden	**8.766.924**	**7.797.279**
Verrechnungs- bzw. Girokonten	100.305	124.244
Tages- und Termingelder	576.270	436.934
Darlehen	8.073.880	7.244.258
Sonstige Forderungen	16.469	-8.157
Handelsaktiva	**431.629**	**359.649**
Zinsbezogene Geschäfte	427.264	353.588
Aktienbezogene Geschäfte	1.257	1.221
Währungsbezogene Geschäfte	3.108	4.785
Kreditderivate	0	55
Finanzanlagen	**5.506.507**	**6.513.747**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	**5.445.374**	**6.382.375**
Geldmarktpapiere	894.143	1.108.069
Anleihen und Schuldverschreibungen	4.551.231	5.274.306
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	**9.077**	**30.740**
Aktien	1.136	7.377
Investmentanteile	7.061	21.728
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	880	1.636
Anteile an Tochterunternehmen	**1.920**	**1.968**
Assoziierte nicht konsolidierte Unternehmen	**2.292**	**1.142**
Sonstige Beteiligungen	**47.844**	**97.521**
Wertpapierpensionsgeschäfte	**955.850**	**779.431**
Anteile an at-Equity bewerteten Unternehmen	**2.762**	**2.493**
Sonstige Aktiva	**945**	**647**

Passiva

in TEUR	Fair Value 2011	Fair Value 2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	**7.936.097**	**7.741.490**
Verrechnungs- bzw. Girokonten	430.944	90.442
Tages- und Termingelder	3.904.040	4.172.260
Darlehen	3.599.579	3.470.876
Sonstige Verbindlichkeiten	1.533	7.912
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	**5.929.652**	**5.211.229**
Verrechnungs- bzw. Girokonten	623.007	548.964
Tages- und Termingelder	2.499.592	2.117.531
Darlehen	2.287.790	2.047.467
Bauspar- und Spareinlagen	506.417	497.267
Sonstige Verbindlichkeiten	12.847	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	**4.353.621**	**4.775.841**
Handelspassiva	**544.131**	**461.208**
Zinsbezogene Geschäfte	524.207	446.764
Aktienbezogene Geschäfte	1.257	1.268
Währungsbezogene Geschäfte	12.522	8.990
Kreditderivate	6.145	4.187
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	**32.585**	**20.010**
Zinsbezogene Geschäfte	32.585	20.010
Sonstige Verbindlichkeiten	**41.556**	**47.534**
Nachrangkapital	**354.186**	**423.823**

(61) LEVEL-ANGABEN FÜR ZUM FAIR VALUE BILANZIERTE FINANZINSTRUMENTE

Allgemeine Levelangaben

in TEUR	Level 1		Level 2		Level 3		Summe	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Handelsaktiva	**5.622**	**4.268**	**426.007**	**355.337**	**0**	**44**	**431.629**	**359.649**
Zinsbezogene Geschäfte	4.365	3.047	422.899	350.541	0	0	427.264	353.588
Aktienbezogene Geschäfte	1.257	1.221	0	0	0	0	1.257	1.221
Währungsbezogene Geschäfte	0	0	3.108	4.785	0	0	3.108	4.785
Kreditderivate	0	0	0	11	0	44	0	55
Finanzanlagen	**435.582**	**366.708**	**2.902.162**	**3.118.164**	**1.014.246**	**1.378.547**	**4.351.990**	**4.863.419**
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	**427.385**	**360.275**	**2.901.282**	**3.093.856**	**969.687**	**1.284.375**	**4.298.354**	**4.738.506**
Geldmarktpapiere	0	0	197.669	367.177	696.474	740.892	894.143	1.108.069
Anleihen und Schuldverschreibungen	427.385	360.275	2.703.613	2.726.679	273.213	543.483	3.404.211	3.630.437
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	**8.197**	**6.433**	**880**	**24.308**	**0**	**0**	**9.077**	**30.741**
Aktien	1.136	6.433	0	944	0	0	1.136	7.377
Investmentanteile	7.061	0	0	21.728	0	0	7.061	21.728
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	0	880	1.636	0	0	880	1.636
Assoziierte nicht konsolidierte Unternehmen	**0**	**0**	**0**	**0**	**2.000**	**850**	**2.000**	**850**
Sonstige Beteiligungen	**0**	**0**	**0**	**0**	**42.559**	**93.322**	**42.559**	**93.322**
Wertpapierpensionsgeschäfte	**0**	**36.757**	**486.225**	**299.964**	**0**	**0**	**486.225**	**336.721**
Handelspassiva	**5.622**	**4.314**	**537.789**	**455.854**	**720**	**1.040**	**544.131**	**461.208**
Zinsbezogene Geschäfte	4.365	3.047	519.842	443.717	0	0	524.207	446.764
Aktienbezogene Geschäfte	1.257	1.267	0	0	0	0	1.257	1.268
Währungsbezogene Geschäfte	0	0	12.522	8.990	0	0	12.522	8.990
Kreditderivate	0	0	5.425	3.147	720	1.040	6.145	4.187
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	**0**	**0**	**32.585**	**20.010**	**0**	**0**	**32.585**	**20.010**
Zinsbezogene Geschäfte	0	0	32.585	20.010	0	0	32.585	20.010

Level 1:
Dem Level 1 sind diejenigen Finanzinstrumente zugeordnet, bei denen ein transaktionsbasierter Preis bzw. Kurs am bzw. kurz vor oder nach dem Bilanzstichtag bei nicht unwesentlichem Handelsvolumen festgestellt werden konnte. Hierzu gehören bei Derivaten insbesondere Kurse, die an der EUREX festgestellt worden sind. Demzufolge stellt der SaarLB-Konzern unter Level 1 Wertpapiere, für die ein auf einem aktiven Markt notierter Preis vorliegt, sowie börsengehandelte Derivate dar.

Level 2:
Dem Level 2 sind Finanzinstrumente zugeordnet, bei denen die Inputparameter, die sich signifikant auf den Fair Value auswirken, zur Ermittlung des Fair Value ausschließlich am Markt beobachtbar sind. Dies trifft insbesondere auf nichtbörslich gehandelte Derivate zu, für deren Fair Value-Ermittlung Bewertungsmodelle zur Anwendung kommen, bei denen am Markt beobachtbare Inputparameter einfließen (im Wesentlichen beobachtbare Zins- und Spreadkurven). Für Wertpapiere, die die Kriterien nach Level 1 nicht erfüllen, deren Kurse aber am Markt beobachtbar sind, erfolgt eine Zuordnung zu Level 2, es sei denn, es bestehen Hinweise, dass eine Zuordnung zu einem anderen Level sachgerecht ist.

Level 3:
Dem Level 3 sind Finanzinstrumente zugeordnet, bei denen die Kriterien für eine Zuordnung in Level 1 und Level 2 nicht vorlagen, d. h. bei denen die Inputparameter, die nicht am Markt beobachtbar sind, signifikanten Einfluss auf den Fair Value haben. Hierzu gehören Anleihen und Schuldverschreibungen, für die lediglich indikative Kurse (Kontrahentenpreise, die kein Angebot darstellen) vorliegen. Bei der SaarLB werden im geringen Umfang bei Kreditderivaten Credit-Spreads aus internen Ratings abgeleitet; aufgrund des signifikanten Einflusses der Credit-Spreads auf den Fair Value erfolgt eine Zuordnung dieser Derivate zu Level 3. Des Weiteren werden zu diesem Level Beteiligungen zugeordnet, die zum Fair Value bewertet werden.

Im Hinblick auf den sog. Stress-Test ergibt sich Folgendes:
- Wird bei einem dem Level 3 zugeordneten CDS, der Spread als Inputparameter um 10 % variiert, verändert sich der Fair Value um ca. 22 %. Der Fair Value derjenigen dem Level 3 zugeordneten CDS, die auf diese Weise bewertet worden sind, beträgt TEUR -720 (Vorjahr :TEUR -997). Steigen die Spreads um 10 %, steigt der negative Marktwert entsprechend auf TEUR -870 (Vorjahr: TEUR -1.198).
- Die Bewertung der Beteiligungen erfolgt insbesondere in Abhängigkeit des sog. risikolosen Zinses und eines Risikozuschlags, der sich aus der Marktrisikoprämie sowie dem Betafaktor (Abbildung von Branchenvolatilitäten) zusammensetzt. Werden die Inputparameter einheitlich um jeweils 10 % erhöht bzw. reduziert, so verringert bzw. erhöht sich der Wert der zum Fair Value bewerteten Beteiligungen i. H. v. TEUR 45.464 (Vorjahr: TEUR 94.172) um TEUR 3.428 (Vorjahr: TEUR 10.045) bzw. um TEUR 4.436 (Vorjahr: TEUR 13.900). Wird nur ein Inputparameter um 10 % variiert, ist die Veränderung des Fair Value geringer.
- Bezogen auf Level 3 konnte für diejenigen Finanzinstrumente, die mit einem indikativen Kurs bewertet sind, kein Stresstest zu den Inputparametern vorgenommen werden.

Wesentliche Umgliederungen zwischen Level 1 und 2 erfolgten nicht.

Spezielle Angaben zu Level 3

in TEUR	Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte		Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögens-werte	Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögens-werte
	Handelsaktiva	Finanzanlagen	Finanzanlagen	Handelspassiva
Anfangsbestand	**44**	**0**	**1.378.547**	**-1040**
Summe Gewinne oder Verluste	**-44**	**0**	**4.296**	**320**
in GuV	-44	0	26.428	320
in Neubewertungsrücklage	0	0	-22.132	0
Erwerbe	0	0	1.165.927	0
Veräußerungen	0	0	-51.262	0
Rückzahlungen	0	0	-1.280.571	0
Wechselkurseffekte	0	0	-5.479	0
Transfers aus Level 3	0	0	-233.208	0
Transfers in Level 3	0	0	36.900	0
Endbestand	**0**	**0**	**1.015.150**	**-720**
Summe der Bewertungsgewinne/-verluste für Vermögenswerte, die am Ende der Periode im Bestand waren			5.688	253

(62) BEWERTUNGSKATEGORIEN DER FINANZINSTRUMENTE

in TEUR	2011	2010
Aktiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte	**844.831**	**884.434**
Fair Value Option	413.202	524.785
Finanzanlagen	413.202	524.785
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held-for-Trading)	431.629	359.649
Handelsaktiva	431.629	359.649
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held-to-Maturity)	**752.063**	**884.579**
Finanzanlagen	284.090	441.560
Wertpapierpensionsgeschäfte	467.973	443.019
Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)	**13.751.076**	**12.651.228**
Barreserve	106.737	7.269
Forderungen an Kreditinstitute[1)]	4.105.613	3.834.459
Forderungen an Kunden[1)]	8.607.193	7.572.791
Finanzanlagen	930.639	1.236.062
Sonstige Aktiva	894	647
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available-for-Sale)	**4.432.561**	**4.681.676**
Finanzanlagen	3.946.284	4.344.955
Wertpapierpensionsgeschäfte	486.226	336.721
Sonstige Aktiva	51	0
Passiva		
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	**544.131**	**461.208**
Fair Value Option	0	0
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten (Held-for-Trading)	544.131	461.208
Handelspassiva	544.131	461.208
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Liabilities measured at amortised cost)	**18.626.650**	**18.038.294**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.008.089	7.692.416
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.905.351	5.136.091
Verbriefte Verbindlichkeiten	4.329.445	4.749.283
Nachrangkapital	351.888	412.970
Sonstige Passiva	31.877	47.534
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	**32.585**	**20.010**

[1)] ohne Absetzung der Risikovorsorge

(63) NETTOGEWINNE ODER -VERLUSTE AUS FINANZINSTRUMENTEN

Die Nettogewinne bzw. -verluste aus Finanzinstrumenten je Kategorie umfassen die Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse.

in TEUR	Zinsüberschuss		Risikovorsorge		Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung		Ergebnis aus Sicherungsgeschäften		Ergebnis aus Finanzanlagen		Insgesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verbindlichkeiten	-14.231	-12.465	0	0	-16.150	7.323	-11.594	-7.112	0	0	-41.975	-12.254
Fair Value Option	17.141	16.588	0	0	-9.782	-2.942	0	0	0	0	7.359	13.646
Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte (Held-for-Trading)[1]	-31.372	-29.053	0	0	-6.368	10.265	-11.594	-7.112	0	0	-49.334	-25.900
Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)[2]	399.399	373.821	-19.118	-22.324	0	0	11.392	7.591	-12.067	-1.471	379.606	357.617
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for-Sale)[3]	104.333	82.540	0	0	0	0	245	0	11.441	-2.574	116.019	79.966
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held-to-Maturity)	20.785	21.364	0	-	0	-	0	-	118	106	20.903	21.470
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete finanzielle Verbindlichkeiten (Liabilities measured at amortised cost)	-388.059	-355.793	0	0	0	0	0	0	0	0	-388.059	-355.793

1) inklusive Ergebnisse aus der Währungsumrechnung
2) inklusive Finanzanlagen der Kategorie Loans and Receivables
3) inklusive Gewinnanteile an assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bilanziert werden

Die Ergebnisse aus der Fair Value-Bewertung der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte in Höhe von TEUR 1.490 (Vorjahr: TEUR 20.796) werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen (siehe Note (59)).

(64) DERIVATIVE GESCHÄFTE

Die nachstehenden Tabellen zeigen die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten zins- und fremdwährungsabhängigen sowie sonstigen Termingeschäfte und Kreditderivate. Der Schwerpunkt der Geschäfte dient zur Deckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisschwankungen sowie dem kundenorientierten Handel.

Darstellung der Volumina

in TEUR	Nominalwerte		Marktwerte positiv	Marktwerte negativ
	2011	2010	2011	2011
Zinsrisiken				
Zinsswaps	13.324.482	12.518.338	415.520	-545.201
dv. Zinsswaps im Hedge Accounting	70.365	130.079	0	-32.585
FRAs	100.000	300.000	151	0
Caps, Floors	1.350.483	1.208.370	7.227	-7.225
Futures	810.060	1.732.133	4.365	-4.365
Zinsrisiken insgesamt	**15.585.025**	**15.758.841**	**427.263**	**-556.791**
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	584.137	528.441	2.105	-9.886
Währungsswaps/Zins-Währungsswaps	29.893	33.793	1.003	-2.636
Devisenoptionen	40.400	167.400	0	0
- Käufe	20.200	83.700	0	0
- Verkäufe	20.200	83.700	0	0
Währungsrisiken insgesamt	**654.430**	**729.634**	**3.108**	**-12.522**
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Indexoptionen	122.191	338.948	329	-329
- Käufe	61.095	100.831	329	0
- Verkäufe	61.096	238.117	0	-329
Aktienoptionen	8.191	10.930	279	-279
- Käufe	4.095	5.465	279	0
- Verkäufe	4.096	5.465	0	-279
Futures	32.543	71.796	649	-649
Aktien- und sonstige Preisrisiken insgesamt	**162.925**	**421.674**	**1.257**	**-1.257**
Risiken aus Kreditderivaten				
Sicherungsnehmer	0	0	0	0
Sicherungsgeber	135.000	165.000	0	-6.145
Risiken aus Kreditderivaten insgesamt	**135.000**	**165.000**	**0**	**-6.145**
Insgesamt	**16.537.380**	**17.075.149**	**431.628**	**-576.715**

Fristengliederung

	Nominalwerte							
	Zinsrisiken		Währungsrisiken		sonstige Preisrisiken		Risiken aus Kreditderivaten	
in TEUR	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Restlaufzeiten								
bis 3 Monate	573.302	942.546	540.087	603.694	160.230	417.545	15.000	10.000
bis 1 Jahr	1.480.866	1.492.784	84.450	96.223	2.395	3.504	55.000	10.000
bis 5 Jahre	8.514.597	8.776.619	29.893	29.717	300	625	35.000	90.000
über 5 Jahre	5.016.260	4.546.892	0	0	0	0	30.000	55.000
Insgesamt	**15.585.025**	**15.758.841**	**654.430**	**729.634**	**162.925**	**421.674**	**135.000**	**165.000**

Die Angabe basiert auf vertraglichen Restlaufzeiten.

Kontrahentengliederung

	Nominalwerte		Marktwerte positiv		Marktwerte negativ	
in TEUR	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Banken in der OECD	14.007.156	14.445.083	327.157	291.886	-561.744	-468.853
Öffentliche Stellen in der OECD	807.960	100.019	86	0	0	0
Sonstige Kontrahenten	1.722.264	2.530.047	104.385	67.763	-14.971	-12.364
Insgesamt	**16.537.380**	**17.075.149**	**431.628**	**359.649**	**-576.715**	**-481.217**

Angaben zur Kapitalflussrechnung

(65) ERLÄUTERUNGEN ZU DEN POSTEN DER KAPITALFLUSSRECHNUNG

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahres, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit", „Investitionstätigkeit" und „Finanzierungstätigkeit".
Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve und enthält den Kassenbestand und die Guthaben bei Zentralnotenbanken.
Der Zahlungsmittelbestand unterliegt keinen Verfügungsbeschränkungen.
Als Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit werden Zahlungsvorgänge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, Wertpapieren (soweit nicht Finanzanlagen) und Derivaten sowie anderen Aktiva ausgewiesen. Die Zahlungsvorgänge aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, aus verbrieften Verbindlichkeiten und anderen Passiva gehören ebenfalls zur operativen Geschäftstätigkeit. Auch die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen finden sich im Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit wieder.
Der Cashflow aus Investitionstätigkeit zeigt Zahlungsvorgänge für Finanzanlagen und Sachanlagen (inkl. immaterielles Vermögen).
Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit umfasst Zahlungen an stille Gesellschafter und Genussrechtsinhaber sowie Veränderungen aus Nachrangkapital.

Sonstige Angaben

(66) NACHRANGIGE VERMÖGENSWERTE

Folgende Bilanzposten enthalten nachrangige Vermögenswerte:

in TEUR	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute	12.000	24.505
Finanzanlagen	8.841	10.586
Insgesamt	**20.841**	**35.091**

(67) VERMÖGENSWERTE UND VERBINDLICHKEITEN IN FREMDWÄHRUNG

in TEUR	2011	2010
Fremdwährungsaktiva	**1.022.037**	**1.037.132**
CAD	26.661	26.718
CHF	261.228	274.811
GBP	65.529	66.203
HKD	1	0
JPY	8.100	7.654
USD	579.907	552.681
Sonstige Währungen	80.611	109.065
Fremdwährungspassiva	**500.277**	**755.989**
CAD	2.807	2.520
CHF	89.004	249.160
GBP	59.617	70.601
JPY	14	350
USD	328.827	430.501
Sonstige Währungen	20.008	2.857

(68) ALS SICHERHEIT ÜBERTRAGENE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE

Die Sicherheitsleistungen betreffen Wertpapierpensions-, Tendergeschäfte mit der Europäischen Zentralbank (EZB) sowie Geschäfte an der European Exchange (EUREX), mit Clearstream Banking Frankfurt/Main sowie mit Clearstream Banking Luxemburg.

In diesen Fällen verbleiben im Wesentlichen alle mit dem Eigentum an den übertragenen Vermögenswerten verbundenen Risiken und Chancen beim SaarLB-Konzern.

Die als Sicherheit gestellten finanziellen Vermögenswerte entfallen auf folgende Bilanzposten:

in TEUR	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden	223.894	4.097.244
Finanzanlagen	2.431.272	4.097.244
darunter: Sicherheiten, die vom Empfänger weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen	954.197	779.740
Insgesamt	**2.655.166**	**4.097.244**

Den übertragenen Vermögenswerten stehen Verbindlichkeiten in Höhe von TEUR 2.269.118 (Vorjahr: TEUR 2.193.319) gegenüber.
Diese Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen ausgeführt.

(69) ERHALTENE SICHERHEITEN, DIE WEITERVERÄUSSERT ODER WEITERVERPFÄNDET WERDEN DÜRFEN

Im Rahmen von Wertpapierpensions- und Wertpapierleihgeschäften können Vermögenswerte als Sicherheiten hereingenommen werden, die ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen. Zum 31.12.2011 und zum 31.12.2010 waren keine derartigen Sicherheiten im Bestand.

(70) LEASINGGESCHÄFTE

Operating Leasing
SaarLB-Konzern als **Leasinggeber**:

in TEUR	2011	2010
Leasingvereinbarungen (Restlaufzeiten)	**5.708**	**7.018**
bis 1 Jahr	1.214	1.382
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.246	4.206
mehr als 5 Jahre	1.248	1.430

Bei den Leasingobjekten handelt es sich um Immobilien. Die Mietverträge reichen von unbefristeten Laufzeiten bis zu Verträgen mit festen Laufzeiten. Die längste Festlaufzeit endet am 30.9.2025. Nach Ende der Festlaufzeit gibt es teilweise die Möglichkeit der Vertragsverlängerung durch einseitige Mieteroption bzw. die Möglichkeit einer vertraglich ausgehandelten Laufzeitverlängerung, sofern kein Vertragspartner widerspricht. Bedingte Mietzahlungen bestehen nicht.

SaarLB-Konzern als **Leasingnehmer**:

in TEUR	2011	2010
Künftige Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Leasingvereinbarungen (Restlaufzeiten)	**1.385**	**1.469**
bis 1 Jahr	662	627
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	723	842
mehr als 5 Jahre	0	0

Die Leasingvereinbarungen betreffen im Wesentlichen die Anmietung von Betriebs- und Geschäftsausstattung. Die Verträge haben eine feste Laufzeit von 3 bis zu 5 Jahren. Optionen sowie bedingte Mietzahlungen bestehen nicht.

(71) TREUHANDGESCHÄFTE

Die Treuhandgeschäfte gliedern sich wie folgt:

in TEUR	2011	2010
Treuhandvermögen	**104.816**	**106.642**
Forderungen an Kreditinstitute	5.712	6.150
Forderungen an Kunden	96.914	98.302
Sonstige Forderungen	2.190	2.190
Treuhandverbindlichkeiten	**104.816**	**106.642**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.041	4.843
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.756	1.780
Sonstige Verbindlichkeiten	100.019	100.019

(72) EVENTUALVERBINDLICHKEITEN UND ANDERE VERPFLICHTUNGEN

in TEUR	2011	2010
Eventualverbindlichkeiten	**290.170**	**271.455**
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	290.170	271.455
Andere Verpflichtungen	**756.707**	**737.190**
Unwiderrufliche Kreditzusagen	756.707	737.190
Insgesamt	**1.046.877**	**1.008.646**

Bei Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen, bei denen ein Impairment festgestellt wurde, erfolgt die Bildung von Rückstellungen (Note (55)), da eine Inanspruchnahme als wahrscheinlich angesehen wird.

(73) SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

in TEUR	2011	2010
Nachschussverpflichtungen gegenüber der Sicherungsreserve der Landesbanken	18.221	20.094
Nachschussverpflichtung sowie zusätzliche Mithaftung für andere Gesellschafter	7.012	7.012
Nicht eingeforderte Einzahlungsverpflichtungen	2.315	2.315
Verpflichtungen zur Übernahme von Anteilen	6.043	6.317

Darüber hinaus entstehen finanzielle Verpflichtungen im Rahmen der Operating-Leasingverträge und betreffen Miet-, Nutzungs-, Service- und Wartungsverträge (Note (70)).
Die Landesbank Saar, Saarbrücken, ist außerdem nach dem Statut des Einlagensicherungsfonds der Landesbanken/Girozentralen verpflichtet, den Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. als Träger der Sicherungsreserve der Landesbanken/Girozentralen von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten eines Kreditinstitutes, an dem die Landesbank Saar beteiligt ist, anfallen würden. Des Weiteren haften die Niederlassungen als Mitglieder von Einlagensicherungseinrichtungen im Rahmen der dafür geltenden Bestimmungen.

(74) ANTEILSBESITZ DER LANDESBANK SAAR (AUSZUG)

Die folgende Tabelle enthält die Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 285 HGB Nr. 11 HGB – soweit nicht von untergeordneter Bedeutung – zum Einzelabschluss sowie gemäß § 315a i. V. m. § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss der Landesbank Saar.

Name	Anmerkungen	Anteil in %	Eigenkapital/ Fondsvermögen TEUR[3]	Summe Vermögenswerte TEUR	Summe Verbindlichkeiten TEUR	Erlöse TEUR	Jahresergebnis TEUR[4]
In den Konzernabschluss einbezogene Spezialfonds							
LB Immo Invest Saar-Fonds, Hamburg	[1]	100,00	42.429	43.582	1.153	1.906	993
SaarLB 1-Fonds, München	[2]	100,00	98.908	99.082	174	-5.774	-5.995
SaarLB 2-Fonds, München	[2]	100,00	185.118	185.142	24	2.615	2.116
SBLB-Fonds, München	[2]	100,00	64.801	64.801	0	3.588	3.551
SBLB-2-Fonds, München	[2]	100,00	63.654	63.654	0	-63	-63
SBLBHALBS-Fonds, München	[2]	100,00	30.049	30.049	0	1.291	1.222
In den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen							
SaarLB-Bankenbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken	[5]	100,00	15.577	16.945	1.368	1.368	1.368
In den Konzernabschluss einbezogene assoziierte Unternehmen							
Gekoba-Gesellschaft für Gewerbe- und Kommunalbauten mbH, Saarbrücken		38,00	6.091	25.910	19.819	1.136	590
GSW-Saarländische Wohnungsbaugesellschaft mbH, Saarbrücken		28,57	7.990	18.913	10.923	2.302	164
In den Konzernabschluss nicht einbezogene Tochterunternehmen							
ELGESA Beteiligungsgesellschaft mbH i.L., Saarbrücken	[5]	100,00	1.790	1.796	6	0	4
LBS Immobilien GmbH, Saarbrücken	[5]	100,00	105	675	570	2.690	26
LBS Vertriebs GmbH, Saarbrücken	[5]	100,00	25	197	172	374	140
Assoziierte Unternehmen							
TEGES Grundstücksvermietungsgesellschaft mbH, Berlin		50,00	19	23	4	40	1
TEGES Grundstücksvermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin		47,01	-7.437	10.813	18.249	1.554	70
Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Untere Saar mbH, Saarlouis		33,33	325	390	65	0	-42
Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH, Saarbrücken		33,33	6.136	64.733	58.597	4.628	274
Saarländische Wagnisfinanzierungsgesellschaft mbH, Saarbrücken (direkte Beteiligung)		30,43	6.551	11.572	5.021	785	167

Anmerkungen:

[1)] Erlöse betreffen Mietertrag abzüglich Verwaltungsaufwand.

[2)] Erlöse betreffen Zinsertrag, Provisionsertrag und Ergebnis aus der Fair Value-Bewertung abzüglich Zinsaufwand und Provisionsaufwand.

[3)] Definition des Eigenkapitals gemäß § 266 Abs. 3a i. V. m. § 272 HGB

[4)] Jahresergebnis/Jahresfehlbetrag gemäß § 275 Abs. 2 Nr. 20 HGB

[5)] Mit diesen Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.

Bei der Saarländischen Investitionskreditbank AG besteht bei einer Beteiligungsquote von weniger als 20 % eine Stimmrechtsquote von mehr als 5 %.

(75) VERWALTUNGSORGANE DER SAARLB

Verwaltungsrat

Jan-Christian Dreesen
Mitglied des Vorstandes,
Bayerische Landesbank, München
Vorsitzender

Manfred Fichter
Bankangestellter,
Landesbank Saar,
Saarbrücken

Dr. Rudolf Fuchs
Vorsitzender des Vorstandes,
Sparkasse Mainfranken Würzburg, Würzburg

Peter Jacoby
Minister, Ministerium der Finanzen,
Saarbrücken

Marcus Kramer
Mitglied des Vorstandes,
Bayerische Landesbank, München

Susanne Ries
Bankangestellte, Landesbank Saar,
Saarbrücken

Franz Josef Schumann
Präsident, Sparkassenverband Saar,
Saarbrücken
Stellvertretender Vorsitzender

Dr. Winfried Freygang
Bereichsleiter Bilanzen, Steuern und
Controlling, Bayerische Landesbank,
München

Dr. Christoph Hartmann
Minister a. D.,
Saarbrücken

Thomas Klein
Bankangestellter, Landesbank Saar,
Saarbrücken

Fred Metzken
Finanzvorstand, AG der Dillinger
Hüttenwerke und Saarstahl AG, Dillingen

Thomas Roß
Bankangestellter, Landesbank Saar,
Saarbrücken

Beauftragte der Aufsichtsbehörde:

Iris Jung
Ministerialrätin, Ministerium für Wirtschaft
und Wissenschaft, Saarbrücken

Vorstand

Thomas Christian Buchbinder
Vorsitzender des Vorstandes

Frank Eloy
Mitglied des Vorstandes

Werner Severin
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes

Jürgen Müsch
Mitglied des Vorstandes
(bis 30.06.2011)

(76) BEZIEHUNGEN ZU NAHESTEHENDEN UNTERNEHMEN UND PERSONEN

Unternehmen und Personen gelten als nahestehend, sofern eine Partei die andere mittelbar oder unmittelbar kontrolliert oder maßgeblichen Einfluss auf deren geschäftliche oder operative Entscheidungen ausüben kann. Zu den nahestehenden Unternehmen und Personen des SaarLB-Konzerns gehören zum 31. Dezember 2011:

- die BayernLB sowie deren Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen,
- das Saarland sowie diejenigen Unternehmen, an denen das Saarland mit Mehrheit beteiligt ist,
- der Freistaat Bayern,
- BayernLB Holding AG,
- Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen der SaarLB,
- Personen in Schlüsselpositionen, deren nahe Familienangehörige sowie Gesellschaften, die von diesen Personen oder deren nahen Familienangehörigen kontrolliert oder maßgeblich beeinflusst werden oder an denen dieser Personenkreis bedeutende Stimmrechte hält; Personen in Schlüsselpositionen sind Personen, die für die Planung, Leitung und Überwachung der Tätigkeiten der SaarLB direkt oder indirekt zuständig und verantwortlich sind. Hierzu zählen die Mitglieder des Vorstands und des Verwaltungsrats der SaarLB sowie deren nahen Familienangehörige,
- das Trägerunternehmen für Pensionspläne für SaarLB-Mitarbeiter, die nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Anspruch genommen werden.

Die Veränderungen bei den nahestehenden Unternehmen und Personen im Vergleich zum 31.12.2010 resultieren aus der Änderung des IAS 24 (vgl. dazu die Ausführungen im Kapitel „Erläuterungen zum Konzernabschluss“).

Der SaarLB-Konzern unterhält geschäftliche Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen. Geschäfte mit diesen Unternehmen und Personen werden im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs durchgeführt und es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte waren nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

Eine Auflistung der Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen der SaarLB befindet sich in der Aufstellung des Anteilsbesitzes.

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie Hybridkapital an bzw. gegenüber nahestehende Unternehmen[1]:

in TEUR	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen an Kreditinstitute	**1.000.142**	**925.311**
BayernLB	902.244	796.176
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB[2]	73.033	99.122
Unternehmen, an denen das Saarland mit Mehrheit beteiligt ist[2]	24.865	30.013
Forderungen an Kunden	**647.805**	**528.067**
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB[2]	25.238	35.848
Saarland	522.094	382.779
Unternehmen, an denen das Saarland mit Mehrheit beteiligt ist[2])	42.578	48.310
Konsolidierte assoziierte Unternehmen	6.279	7.832
Nicht konsolidierte assoziierte Unternehmen	51.616	53.298
Handelsaktiva	**53.600**	**48.273**
BayernLB	20.882	26.201
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB[2]	32.718	22.072
Finanzanlagen	**646.069**	**469.275**
BayernLB	573.369	396.750
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB[2]	-	1.500
Saarland	72.700	71.025

in TEUR	31.12.2011	31.12.2010
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	**2.104.810**	**1.868.072**
BayernLB	2.020.052	1.811.083
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB[2]	11.967	4.786
Unternehmen, an denen das Saarland mit Mehrheit beteiligt ist[2]	72.791	52.203
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	**15.066**	**11.225**
Saarland	3.210	2.334
Unternehmen, an denen das Saarland mit Mehrheit beteiligt ist[2]	3.945	3.612
Tochterunternehmen	2.090	1.124
Konsolidierte assoziierte Unternehmen	110	92
Nicht konsolidierte assoziierte Unternehmen	5.711	4.063
Verbriefte Verbindlichkeiten	**2.325.000**	**2.359.991**
BayernLB	2.325.000	2.359.991
Handelspassiva	**92.002**	**392.354**
BayernLB[3]	92.002	392.354
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB[2]	-	-
Nachrangkapital	**55.158**	**51.629**
BayernLB	55.158	51.629
Hybridkapital	**44.842**	**53.484**
BayernLB	44.842	48.371
Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen der BayernLB[2]	-	5.113

[1] Beträge ohne anteilige Zinsen
[2] nahestehende Unternehmen seit 01.01.2011
[3] enthält TEUR 16.393 Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)

Mit dem Freistaat Bayern sowie der BayernLB Holding AG bestehen keine Geschäftsbeziehungen.
Die Vergleichswerte zum 31.12.2010 wurden für die seit 01.01.2011 nahestehenden Unternehmen ergänzt.

Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber der ZVK

in TEUR	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen	**-**	**-**
Verbindlichkeiten	**33.287**	**31.718**
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21.187	19.621
Nachrangkapital	12.100	12.097

Forderungen und Verbindlichkeiten an Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder der SaarLB

Der Gesamtbetrag der den Vorstands- bzw. Verwaltungsratsmitgliedern der SaarLB (einschließlich deren nahe Familienangehörigen) gewährten Kredite sowie erhaltenen Einlagen stellt sich wie folgt dar:

in TEUR	31.12.2011	31.12.2010
Forderungen	**24**	**47**
Mitglieder des Vorstandes SaarLB	-	-
Mitglieder des Verwaltungsrates SaarLB	24	47
Verbindlichkeiten	**403**	**1.250**
Mitglieder des Vorstandes SaarLB	158	983
Mitglieder des Verwaltungsrates SaarLB	245	267

Von nahen Familienangehörigen hat die SaarLB Einlagen i. H. v. TEUR 45 (TEUR 25) erhalten.

Bezüge der Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder der SaarLB

in TEUR	2011	2010
Mitglieder des Vorstandes der SaarLB	**2.166**	**1.937**
Kurzfristig fällige Leistungen	1.655	1.657
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	511	280
Aufwendungen für leistungsorientierte Pläne	511	280
Mitglieder des Verwaltungsrates der SaarLB	**388**	**319**
Kurzfristig fällige Leistungen für Aufsichtsratstätigkeit	154	99
Kurzfristig fällige Leistungen für Arbeitsleistung[1)]	234	220
Frühere Mitglieder des Vorstandes der SaarLB und deren Hinterbliebene	**1.190**	**1.088**
Für Mitglieder des Vorstandes der SaarLB gebildete Pensionsrückstellungen	**6.156**	**7.610**
Für frühere Mitglieder des Vorstandes der SaarLB und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	**17.337**	**11.215**

[1)] erstmalige Angabe

Die als Zinsaufwand erfasste Aufzinsung der Pensionsrückstellungen beträgt TEUR 1.115 (Vorjahr: TEUR 1.110).

(77) HONORAR FÜR DEN ABSCHLUSSPRÜFER

Das im Berichtsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

in TEUR	2011	2010
Abschlussprüfungen	975	789
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	153	150
Steuerberatungsleistungen	-	15
Sonstige Leistungen	437	101
Insgesamt	**1.565**	**1.055**

(78) MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Durchschnittlicher Personalstand während des Berichtsjahres:

in TEUR	2011	2010
Beschäftigte im Jahresdurchschnitt	**514**	**516**
davon Vollzeitbeschäftigte	418	422
davon Teilzeitbeschäftigte	79	76
davon Auszubildende	17	18
Weiblich	**235**	**236**
Männlich	**279**	**280**

Die Mitarbeiterzahl bei den at-Equity einbezogenen assoziierten Unternehmen beträgt im Jahresdurchschnitt 47 (Vorjahr: 37).

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Saarbrücken, den 13. April 2012
Landesbank Saar

Der Vorstand

Thomas Christian Buchbinder | Werner Severin | Frank Eloy

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Landesbank Saar, Saarbrücken, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzern-Bilanz, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Konzernanhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Saarbrücken, den 17. April 2012

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Burkhard Eckes	ppa. Katja Rixecker
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüferin

Bericht des Verwaltungsrates

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat der Verwaltungsrat die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht. Verwaltungsrat und Risikoausschuss haben regelmäßig Berichte über die Entwicklung und die Geschäftslage der Bank sowie über wichtige Geschäftsvorgänge entgegengenommen und diese mit dem Vorstand der Bank erörtert. Der Prüfungsausschuss hat sich mit den Abschlussprüfungen sowie den internen Kontrollverfahren der Bank befasst und mit dem Vorstand erörtert. In den Sitzungen des Verwaltungsrates wurde regelmäßig über die Sitzungen des Risikoausschusses und Prüfungsausschusses berichtet.

Im Rahmen der vertrauensvollen und engen Zusammenarbeit zwischen Verwaltungsrat und Vorstand wurden u. a. die Reduzierung der Vorstandsressorts von vier auf drei zum 01.07.2011, die Veräußerung der Anteile der Landesbanken an der DekaBank, die im September 2011 erfolgte Vollmigration auf die IT-Gesamtbanklösung OSPlus der FinanzInformatik, mögliche Auswirkungen der Restrukturierung der WestLB auf die Bank und die Folgen von Basel III und CRD IV auf die Eigenkapitalplanung der SaarLB behandelt.

Der Verwaltungsrat und der Risikoausschuss haben, soweit nach der Satzung vorgesehen, bei den Geschäften der Bank mitgewirkt und die erforderlichen Beschlüsse gefasst.

Die Organe der Bank haben in ihren Sitzungen am 25. April 2012 die Einhaltung der unternehmenseigenen Corporate Governance-Grundsätze, zu denen sich die SaarLB freiwillig verpflichtet hat, erörtert und festgestellt, dass keine Anhaltspunkte bekannt sind, die im Geschäftsjahr 2011 einer Einhaltung dieser Grundsätze widersprechen.

Den Lagebericht und den Jahresabschluss, den Konzernlagebericht und den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2011 sowie den Vorschlag für die Gewinnverteilung hat der Verwaltungsrat mit dem Vorstand beraten.

Jahresabschluss und Lagebericht sowie Konzernabschluss und Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2011 wurden durch den Abschlussprüfer, die PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft und erhielten den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Der Verwaltungsrat hat das Prüfungsergebnis zustimmend zur Kenntnis genommen und den HGB-Jahresabschluss zum 31. Dezember 2011, der mit einem ausgeglichenen Jahresergebnis abschließt, in seiner Sitzung am 25. April 2012 festgestellt. Der IFRS-Konzernabschluss für das zum 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr wurde vom Verwaltungsrat gebilligt. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Saarbrücken, den 25. April 2012

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates
Jan-Christian Dreesen
Mitglied des Vorstandes der Bayerischen Landesbank

Leerseite

Impressum

Herausgeber	Landesbank Saar Ursulinenstraße 2 66111 Saarbrücken
Redaktion	Kommunikation und Vorstandsstab E-Mail: service@saarlb.de
Gestaltung	FBO Marketing-Kommunikation GmbH Heinrich-Barth-Straße 27 66115 Saarbrücken
Fotos	Uwe Bellhäuser, iStockphoto
Druck	repa druck Zum Gerlen 6 66131 Saarbrücken

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C007142

ADRESSE	Landesbank Saar Ursulinenstraße 2 66111 Saarbrücken
POSTFACHADRESSE	66104 Saarbrücken
FON	+49 681 383-01
FAX	+49 681 383-1200
INTERNET	www.saarlb.de
E-MAIL	service@saarlb.de
BIC/SWIFT	SALADE55
BANKLEITZAHL	590 500 00

SaarLB France, Niederlassung der Landesbank Saar

ADRESSE	2, place Raymond Mondon 57000 Metz Frankreich
FON	+33 387 6968-60
FAX	+33 387 5708-91
E-MAIL	service@saarlb.fr

SaarLB France, Centre d'affaires Entreprises

ADRESSE	9, rue du Maréchal Joffre 67000 Strasbourg Frankreich
FON	+33 388 3758-70
FAX	+33 388 3693-78
E-MAIL	service@saarlb.fr

SaarLB France, Centre d'affaires Financement Immobilier

ADRESSE	203, rue du Faubourg Saint Honoré 75008 Paris Frankreich
FON	+33 144 2114-60
FAX	+33 144 2114-63
E-MAIL	service@saarlb.fr

ADRESSE	LBS Landesbausparkasse Saar Beethovenstraße 35-39 66111 Saarbrücken
POSTFACHADRESSE	Postfach 10 19 62 66019 Saarbrücken
FON	+49 681 383-290
FAX	+49 681 383-2100
INTERNET	www.lbs-saar.de
E-MAIL	service@lbs-saar.de

Unterschriften

Saarbrücken, 03. Juni 2013
Landesbank Saar

gez. Thomas Kurtzemann
Stellvertretender Direktor

gez. Winfried Graß
Sachbearbeiter Emissionen